Adam Christian Gaspari,

vollständiges Handbuch

der neuesten

Erdbeschreibung.

BIBLIOTHECA REGIA

Bayerische Staatsbibliothek

Zweyter Band.

Erste Abtheilung

enthaltend den Ober- und Nieder-Sächsischen Kreis.

Weimar,

im Verlage des Industrie-Comptoirs.

1799.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Peter Friedrich Ludwig,

Bischof zu Lübeck, Herzog zu Schleswig und Holstein, Herzog und regierendem Landes-Administrator zu Oldenburg ꝛc. ꝛc.

seinem gnädigsten Fürsten und Herrn

unterthänigst zugeeignet

vom

Verfasser.

Erste Abtheilung,

enthaltend

den Ober- und Nieder-Sächsischen Kreis.

Obersächsischer Kreis.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Obersächsischer Kreis.

§. 1.

Name, Lage und Größe.

Die beyden Sächsischen Kreise haben ihren Namen von dem Herzogthum Sachsen, welches in dem mittlern Zeitalter die Ostphalen, Engern und Westphalen begrif, und den größten Theil des nördlichen Deutschlandes umfaßte. Späterhin erlitt das Herzogthum zwar große Veränderung und Verringerung, und rückte weiter südwärts, die Elbe hinan, bis in die ehemaligen Länder der Wenden. Doch war Ost-Thüringen, auf der Nordostseite des Thüringer Waldes, schon im neunten Jahrhundert mit dem Herzogthum Sachsen, und insonderheit mit dem angränzenden Ostphalen verbunden. Bey der Kreiseintheilung des Reichs wurden beyde Kreise von Sachsen benannt, der eine, weil in demselben das Herzogthum dieses Namens das vornehmste Land ausmachte; der andere, weil er einen ansehnlichen Theil des alten Sachsens, der ehemals Ostphalen hieß, begrif. Je-

ner heißt der Oberſächſiſche, weil die ſüdliche Hälfte deſſelben, mit dem Herzogthum, an der Ober-Elbe, und höher liegt, als der andere Sächſiſche Kreis.

Der Oberſächſiſche Kreis erſtreckt ſich vom 27 Gr. 30 Min. mit ſeiner nordöſtlichſten Spitze bis zum 35 Gr. 18 Min. oder, mit Inbegrif der Herrſchaft Lauenburg, 43 Min. Länge, und von 50 Gr. 5 Min. bis 54 Gr. 50 Min. nördlicher Breite. Er gränzet an den Niederſächſiſchen, Oberrheiniſchen, Fränkiſchen, und einen getrennten Theil des Churrheiniſchen Kreiſes (das Eichsfeld;) an Böhmen, die Lauſitze und Schleſien; an Preußen, und an die Oſtſee. Der ganze Kreis iſt nach den ſicherſten Angaben und Schätzungen zwiſchen 1950 und 1960 Quadratmeilen groß.

§. 2.

Verfaſſung und Theile.

Der Kreis enthält zwey und zwanzig unmittelbare Stände, welche Sitz und Stimme auf den Verſammlungen deſſelben haben, ohne ſich in Bänke zu theilen. Es ſind folgende: 1) Das Churfürſtenthum Sachſen, 2) das Churfürſtenthum Brandenburg, 3-7) die Fürſtenthümer Weimar, Eiſenach, Coburg, Gotha und Altenburg, (abwechſelnd mit folgender Ordnung: Coburg, Gotha, Altenburg, Weimar, Eiſenach;) 8) das Fürſtenthum Querfurt, 9-11) das Herzogthum Pommern, nämlich Vorpommern, Hinterpommern, und Camin, 12) das Fürſtenthum Anhalt, 13) das Stift Quedlinburg, 14) das ehemalige Stift Gernrode, 15) das ehemalige Stift Walkenried, 16 und

16 und 17) die Grafschaft Schwarzburg, nämlich S. Rudolstadt und S. Sondershausen, 18; 20) die Grafschaften Mansfeld, Stollberg, und Barby, 21) die Reußischen, und 22) die Schönburgischen Herrschaften.

Der Churfürst von Sachsen ist kreisausschreibender Fürst, Director und Kreisobersten dieses Kreises. Daher ist die Kanzley und das Archiv desselben zu Dresden. Der Kreisverband ist aber sehr lose, und seit dem Kreistage von 1683, der wegen eines Streites über das Ceremoniel zersprengt wurde, hat sich der Kreis nicht wieder versammelt.

Der ganze Kreis zahlt zu jedem einfachen Römermonat 9184 fl. (nach Schmauß 8076 fl.) Dieß ist der alte Anschlag der heutigen Stände, nach der Matrikel von 1521; allein nach der 1737 dictirten Berechnung beträgt der Beytrag dieses Kreises 10878 fl. 27 Kr. (Es sind aber hierunter Stände, die zu diesem Kreise nicht gehören, begriffen, wie Henneberg, Ansbach wegen Sayn, Anhalt wegen Holzapfel und Schaumburg.) Zu einem Kammerziel beträgt der Beytrag dieses Kreises nach der 1774 gedruckten Specification des Pfennigmeisters 5203 Rthl. 57½ Kr.; aber nach der Usual-Matrikel im Schmauß nur 4037 Rthlr. 24½ Kr. Nach der Repartition von 1681 stellt der Kreis zur einfachen Reichsarmee 1321 zu Pferd, und 2707 zu Fuß. Es scheint aber daß der heutige Besitzstand betrage 4770 Mann, und zwar 1565 zu Pferd, und 3215 zu Fuß.

§. 3.

Physische Beschaffenheit.

Der südliche Theil desselben unterscheidet sich sehr vom nördlichen. Jener ist von einem Halbkreise von Gebirgen eingeschlossen, die sich von Südosten bis in Nordwesten erstrecken, und zu den vornehmsten Gebirgen Deutschlandes gehören. Die südliche Gränze machen auf der einen Seite das Erzgebirge, welches sich von der südlichsten Spitze des Kreises nordöstlich zieht, bis an die Elbe, und noch jenseit derselben fortsetzt; auf der andern Seite das Thüringerwald-Gebirge, welches nahe am Fichtelgebirge, dem geographischen Mittelpuncte von Franken, Böhmen, Bayern und Sachsen, anhebt, und nordwestwärts streicht, bis es sich an das Vorgebirge des Harzes schließt, von welchem noch ein beträchtlicher Theil hieher gehört. Von diesen Hauptgebirgen erstrecken sich mehrere Arme in das Land, füllen es mit fruchtbaren Bergen von mäßiger Höhe an, und verflächen sich nordwärts allmählig in Hügel und Ebenen. Der nördliche Theil, oder eigentlich die nördlichen drey Viertel des Kreises machen eine ungeheure hügelichte Ebene aus, ohne alles Gebirge.

Der Kreis wird von zwey Hauptflüssen Deutschlandes durchströmt; der Elbe und Oder, welche auch beynahe alle übrigen Flüsse aufnehmen, ausser daß die südlichsten Gegenden von der Werra, welche auch hier entspringt, und einigen Seitenflüssen des Manns, die nördliche Küste aber von verschiedenen Küstenflüssen durchflossen wird.

§. 4.

Einwohner.

Die Zahl der Einwohner wird gewöhnlich auf 4 Millionen und drüber geschätzt; beträgt aber nach genauern Berechnungen schwerlich über 3,800000. Ein großer Theil derselben, sonderlich in der nördlichen Hälfte, trägt noch deutliche Beweise seiner Slavischen Herkunft in Sprache, Kleidung und Sitten, und war ehemals einer harten Leibeigenschaft unterworfen, die jedoch in manchen Gegenden sehr gemildert, in einigen ganz abgeschafft ist. In allen Staaten dieses Kreises ist die evangelische Religion die herrschende, daher auch derselbe von Reichs wegen für einen pur evangelischen Kreis angesehen wird.

Anm. Wegen der sehr weiten Ausdehnung dieses Kreises von Südwesten gegen Nordosten kann er nicht füglich auf Einer Charte dargestellt werden, sondern man theilt ihn in zwey Theile, den südlichen und nördlichen, die man auch den sächsischen und den brandenburgischen nennen kann. Auf diese Eintheilung wird mit Recht auch in der Erdbeschreibung Rücksicht genommen.

A.

Der südliche Theil.

Der südliche Theil des Obersächsischen Kreises begreift das Churfürstenthum Sachsen samt incorporirten und einigen nicht völlig incorporirten Landen; die herzoglich Sächsischen Fürstenthümer Weimar, Eisenach, Gotha, Altenburg und Coburg; das Fürstenthum Anhalt; die Stifter Quedlinburg, Gernrode und Walkenried; die Grafschaften Schwarzburg, Mannsfeld, Hohnstein, Stollberg und Wernigerode; die Reußischen und die Schönburgischen Herrschaften. Er hat einen Flächeninhalt von 774 bis 780 Qu. Meilen und ohngefähr 2,330000 Einwohner, folglich an oder über 3000 auf der Qu. Meile.

I.

Das Churfürstenthum Sachsen. *)

§. 1.

Name, Lage und Größe.

Das jetzige Herzogthum Sachsen, (Saxonia) worauf die Churwürde und das Erzamt ruhet, hat nicht zu dem alten Herzogthum dieses Namens gehöret, sondern war eine Wendische Provinz, welche Albrecht der Bär, Markgraf von Salzwedel (Brandenburg) aus dem Hause Ascanien (Anhalt,) eroberte, und seinem Sohne Bernhard zum Erbtheil hinterließ. Dieser Bernhard erhielt vom Kaiser Friederich I., nach der Aechtung Heinrichs des Löwen, die herzoglich Sächsische Würde, welche auf einen Theil von Engern und Westphalen gegründet wurde, der sich von der Weser, welche ihn von Ostphalen trennte, westwärts mitten durch den heutigen Westphälischen Kreis bis an den Rhein erstreckte. Weil aber Bernhard nicht Macht genug besaß, die mit der Würde verbundenen Rechte überall geltend zu machen, und das ihm verliehene, in Westphalen gelegene Herzogthum Sachsen in Besitz zu

*) Tableau historique de l'Electorat de Saxe par J. G. Canzler. Dresden und Leipzig, 1786. Der erste Tom, in drey Theilen, ist ganz geographisch. — Erdbeschreibung der Churfürstl. und Herzogl. Sächsischen Lande, von F. G. Leonhardi. Zweyte Ausgabe. Zwey Bände. Leipzig 1790.

nehmen: so erhoben sich nicht nur die meisten Sächsischen Landstände zu unmittelbaren Reichsständen, wodurch jenes Herzogthum gänzlich aufgelöset wurde, sondern es gieng auch der Name desselben auf Bernhards Ascanischen Erbtheil über, worauf nun seitdem die herzogliche Würde haftet. Als daher diese im Jahr 1422 dem markgräflich Meißnischen Hause übertragen wurde, kam auch jener Ascanische Erbtheil, als das nunmehrige Herzogthum Sachsen, an Meißen, und wurde mit den alten Erblanden dieses Hauses in Ansehung der politischen Verfassung in einen einzigen Staat vereinigt, dem nachher noch andre erworbene Länder incorporirt wurden. Dieser durch gemeinschaftliche Landes-Regierung und landständische Verfassung vereinigte Staatskörper, den man jetzt unter Sachsen in der engsten und gewöhnlichsten Bedeutung versteht, begreift die meisten Länder, welche der Albertinischen Linie des Hauses Sachsen im Obersächsischen Kreise zustehen, nämlich: das Herzogthum Sachsen, die Markgrafschaft Meißen nebst einem Theile des dazu geschlagenen Osterlandes, einen Theil von Thüringen, und die Grafschaft Barby; welchen noch verschiedene nicht reichs- und kreisständische Länder, als die Pfalzgrafschaft Sachsen, größtentheils, die Burggrafschaft Meißen, die Burggrafschaft Magdeburg, die Grafschaft Brehna, die ehemaligen Bis-thümer Meißen mit Wurzen, Merseburg und Naumburg mit Zeiz; wie auch die Schwarzburgischen, Stollbergischen und Schönburgischen Lehen, in welchen der Churfürst die Landeshoheit ausübt, einverleibt sind. Die nicht vereinigten churfächsischen Länder dieses Kreises sind: das Fürstenthum Querfurt, ein Theil der Grafschaft Mannsfeld, und ein Antheil an der Ganerbschaft Treffurt.

Alle

Alle diese Länder machen zusammen ein wohl arrondirtes Ganze aus, welches mit Böhmen, den beyden Lausitzen, der Mark Brandenburg, dem Niedersächsischen Kreise, mit Anhalt und fast allen übrigen Ständen im südlichen Theile des Obersächsischen Kreises, auch mit dem Fränkischen, und in der westlichsten Spitze mit dem Oberrheinischen Kreise gränzet. Ihr Flächeninhalt beträgt $527\frac{1}{4}$ Qu. Meilen.

Anm. Der größte Theil dieser Länder macht die jetzt sehr zertheilte Landgrafschaft Thüringen, die ebenfalls getheilte Markgrafschaft Meißen, und das in neueren Zeiten zu demselben gerechnete Osterland aus. — Thüringen (Thuringia) liegt zwischen dem Thüringer Walde, dem Harze, der Saale und Werra, und gränzt gegen Westen an Hessen und Chur-Braunschweig, gegen Norden an Anhalt, gegen Süden an Franken, gegen Osten an Meißen. Es begreift nach seinem gegenwärtigen Umfange den Thüringischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen, die Fürstenthümer Weimar, Gotha und Eisenach, nebst dem westlichen Theile des Fürstenthums Querfurt; die Grafschaften Schwarzburg, Hohenstein, Mannsfeld, Stollberg und Wernigerode; endlich auch das Churmaynzische, bisher zum Churrheinischen Kreise gerechnete Eichsfeld und Erfurter Gebiet. — Meißen (Misnia) begreift den größten Theil des Churfürstenthums Sachsen, nämlich den Meißnischen, Leipziger und Erzgebirgischen Kreis, nebst den Schönburgischen Herrschaften. — Zum Osterlande, (provincia orientalis,) welches die Sachsen von den Thüringern eroberten, gehören die Churfächsischen Stifter Merseburg und Naumburg-Zeiz, das Fürstenthum Altenburg, und das Voigtland, welches den Voigtländischen und den Neustädtischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen, und denjenigen Theil des Fürstenthums Bayreuth, der dem Fichtelberge nordwärts

liegt,

liegt, begreift. Eine Linie, die man vom Ursprunge der Weißen Elster bis dahin zieht, wo die Gränze des Churkreises über die Mulde setzt, zeigt mit wenigen Abweichungen die Gränze zwischen Meißen und dem Osterlande, oder die östliche Gränze des letztern; die westliche macht die Saale; doch ist auf Meißnischer Seite bald mehr bald weniger zum Osterlande gerechnet worden.

§. 2.

Physische Beschaffenheit. *)

Längs der südlichen Gränze des Landes läuft ein Gebirge hin, das Erzgebirge, dessen höchste Gipfel, so weit sie zu Sachsen gehören, die höchsten Puncte dieses Landes ausmachen, das nordwärts, oder nordwestwärts, immer tiefer und gleichsam terrassenweise abfällt, und sich um die Mitte des Landes in niedrige Berge und endlich in eine wellenförmige Fläche verliehrt. Das Vorgebirge desselben nimmt seine Richtung von Plauen bey Dresden nach Herzogswalda, setzt über die beyden Mulden, durch die Schönburgischen Herrschaften, und endigt auf der einen Seite bey Neustadt, auf der andern bey Zwickau. Das Mittelgebirge erstreckt sich von Pirna über Dippoldiswalda bis Glashütte, von da streicht es neben Freyberg hin über Marienberg, Annaberg, Schwarzenberg, Schneeberg, bis in das Voigtland, wo es bey Voigtsberg endigt. Das Hochgebirge zieht sich von Berggießhübel über Altenberg, Olbernhau, Jöhstadt, Wiesenthal, nach Eybenstock, und von da über Johann-Georgenstadt

*) Charpentier Mineralogische Geographie von Churſachsen. 1778.

stadt nach Böhmen. Die höchsten Berge desselben sind der kleine oder Sächsische Fichtelberg, bey Wiesenthal, und der Auersberg, bey Eybenstock, wovon jener 3484, und dieser 2953 P. Fuß über Wittenberg hoch ist. Das Oberlausitzische oder kleine Riesengebirge, das sich gleich auf der rechten Seite der Elbe erhebt, und den südöstlichsten Theil von Meißen durchstreicht, ist nichts als eine Fortsetzung des Erzgebirges. Die Elbe hat sich durch diesen ihr vorgeworfenen Wall, der sie vielleicht Jahrhunderte lang aufhielt, in der südöstlichen Ecke einen Weg gebahnt, und durch den ganzen östlichen Theil des Landes ein großes Thal gebildet, das sich mit der Entfernung vom Hochgebirge verhältnißmäßig erweitert, und ein Bette gegraben, das die tiefste Linie auf der Oberfläche des ganzen Landes macht. Alle Flüsse des Landes ergießen sich in diesen Hauptstrom desselben, mittelbar oder unmittelbar; und alle Thäler des Landes fallen mittelbar oder unmittelbar diesem großen Hauptthale zu. Die Neigung der Oberfläche geht also in der Nähe des Stroms dem Strome nach, und in der Ferne dem Strome zu. Daher ist die Abdachung in Meißen nordwestwärts, wie der Lauf des Stroms; und in Thüringen nordost, und ostwärts. Denn die Gränzen von Thüringen, der Thüringer Wald und der Harz, sind auch die Gränzen des Flußgebietes der Elbe auf dieser Seite, und die äußerste churſächsische Besitzung in Thüringen wird schon von der Werra erreicht. Ein Theil des Churſächsischen Thüringens lehnt sich an den Harz an.

Die Elbe kommt schon schiffbar aus Böhmen, und wird, ehe sie Sachsen ganz verläßt, durch viele Zuflüsse sehr verstärkt. Die vornehmsten Sächsischen

Neben-

Nebenflüsse sind auf der rechten Seite der Elbe: die Schwarze Elster, welche oberhalb Wittenberg in die Elbe fällt; und auf der linken Seite: die Mulde, welche aus den oberhalb Grimma sich vereinigenden Flüssen, der Freybergischen oder östlichen und der Zwickauischen, Weißen oder westlichen Mulde, die beyde im hohen Erzgebirge entspringen, entsteht, und mit der Elbe parallel läuft, bis diese bey ihrer Krümmung nach Westen sich ihr nähert und sie im Fürstenthum Anhalt aufnimmt; die (Thüringische) Saale, welche am Fränkischen Fichtelberge entspringt, nur einen kleinen Theil des Churſächsischen Gebiets durchfließt und bey Barby in die Elbe fällt, aber ansehnliche Flüsse des Landes aufnimmt, als die Unstrut, den Hauptfluß des Churſächsischen Thüringens, bey Naumburg, und die (Große oder Weiße) Elster, den Hauptfluß des Osterlandes, unterhalb Merseburg.

Diese und andere Flüsse des Landes mit ihren vielen Seitenflüssen, bilden in den bergigten Gegenden eine Menge schöner und fruchtbarer Thäler, die zum Theil ihrer natürlichen Reize wegen berühmt sind. Das Land ist fast bis an die höchsten Spitzen seines Gebirges tragbar. Die Berge erheben sich auf der Sächsischen Seite nicht steil, und sind bewaldet. Das Gebirge besteht aus Granit, Hornschiefer, Gneuß, Schiefer und porphyrartigem Gestein. Es ist mit zerstreuten steilern Basaltbergen von conischer Gestalt durchsetzt. Im nördlichen flachern Theile besteht der Boden im Allgemeinen aus Flußsand, oder einer sandigen und thonigen, mit den Geschieben des Gebirges vermischten Erde. Die Thäler und die ebenern Gegenden sind überall fruchtbar, und nur der nördlichste Theil des Landes besteht aus einer weniger fruchtbaren Sandfläche.

fläche. Die Luft ist überall gesund, und die Witterung milder, als vielleicht irgendwo auf der Erde unter gleicher Breite.

§. 3.

Producte.

Das Land ist ungemein reich an den mannichfaltigsten Producten, welche theils die Natur allein, theils in Verbindung mit dem durch Nachdenken geleiteten Fleiße seiner Einwohner erzeugt. Der Getreidebau ist sehr beträchtlich; liefert aber bey der starken Bevölkerung im Durchschnitt doch keinen Ueberfluß. Es werden sehr viele Hülsenfrüchte und Gemüse, ingleichen Flachs, Hanf und Hopfen, aber wie es scheint, nicht hinlänglich; in einigen Gegenden auch Färbekräuter, Rübsen, Taback; oder allerley Gewürzkräuter, als Fenchel, Anis, Kümmel, Kamillen u. a. gebaut. Der Obstbau wird im größten Theile des Landes stark getrieben, und ist einträglich. Der Weinbau ist in einigen Gegenden von Bedeutung, und wird selbst noch in den nördlichsten getrieben, ist aber für das Land lange nicht zureichend. Ansehnliche Waldungen tragen nicht nur die Rücken der Gebirge im Süden, sondern auch die nördlichen Sandebenen unter dem Namen der Haiden, und die Anstalten sowohl zur Erhaltung derselben als zum Transport des Holzes sind sehr gut.

Die Viehzucht blühet in allen ihren gewöhnlichen Zweigen. Die Rindviehzucht ist in einigen Gegenden gut, in andern nur mittelmäßig, und im Ganzen für das Land nicht ganz zureichend. Die Pferdezucht hat man neuerlich durch ausländische Pferde sehr verbessert. Es werden sowohl auf den landesfürstlichen Gestüten, als auch auf Rittergütern und von Landleuten

ten viele gute Pferde gezogen, die das Land, bis auf die zahlreiche Cavallerie, hinlänglich versorgen. Die Schaafzucht ist sehr ansehnlich, und seit dem Jahr 1768 durch Einführung spanischer Schaafheerden, mit spanischen Hirten und Hunden, durch Anlegung einer besondern spanischen Schäferey, und einer Schäferschule, im ganzen Lande ungemein verbessert worden. Daher gehört jetzt die sächsische Wolle zu der besten in Deutschland. In verschiedenen Gegenden ist starke Schweinezucht. Federvieh ist nicht hinreichend vorhanden, hingegen die Bienenzucht nicht unbedeutend, und die Fischerey in Flüssen und Teichen zur Nothdurft zulänglich. Um die Aufnahme des Seidenbaues hat man sich in den neuern Zeiten viele Mühe gegeben; aber einige harte Winter haben ihn beynahe vernichtet, und er ist jetzt sehr unbeträchtlich. Man hat eine Art einheimischer Coschenille, aber die Fortpflanzung und Vermehrung derselben wird gänzlich versäumt. Einige Bäche des Voigtlandes, Arme der Elster, sind mit Perlenmuscheln besetzt, die zuweilen schöne Perlen liefern. Roth- und Schwarzwild ist noch immer zu häufig vorhanden. Auch fehlt es nicht an Federwildpret, und die Wälder bergen noch die kleinern Raubthiere, aber Wölfe und Bären sind längst nicht mehr vorhanden.

Den größten Schatz hat Sachsen an seinen Mineralien. Es hat nicht nur fast alle bekannte Arten von Fossilien, wenige ausgenommen, sondern auch einige ihm bis jetzt eigene, und andre, die man sonst äußerst selten findet. Von den Stein- und Erdarten werden hier nur die vorzüglichsten bemerkt. Sachsen hat von Kieselarten: den bekannten Sächsischen Topas, der auch von dem Felsen, wo er bricht, und der selbst eine

ge-

gemengte Gebirgsart von ganz besondrer Beschaffenheit ist, Schneckenstein heißt; auch andere Topasen; Bergcrystall, Rauchtopasen, nebst den dem Lande eigenen Morionen und Crystallkiesel, die sogenannten Mutzschner Diamanten; Amethysten und Prasser, Karneole, Chalcedonier; die schönsten Achate, nicht bloß in Nieren und Geschieben, sondern auch, was sehr selten vorkommt, in Gängen; Granaten, Turmaline, weißen Stangenschörl, der ihm eigen ist; Prasem, eine sehr seltne Quarzart; Jaspis, sowohl den seltnen Bandjaspis, als einfärbigen; auch den seltnen Labradorstein. Von Thonarten: reine Thonerde, vortrefliche Porzellan-Erde, vortreflichen Töpferthon; Opale, und darunter auch das Weltauge; Wetzstein, Trippel und Walkererde; Bolus, Ocher, grüne Kreide, und unter andern Arten von Steinmark die sehr schöne, so genannte Sächsische Wundererde; der hieher gehörige Basalt wird häufig gebrochen und benutzt. Von Talkarten: den Serpentin in größter Menge und von allen Farben; die Asbestarten, und darunter auch den Amianth. Von Kalkarten: Marmor von allen Farben, alle Mergelarten, Alabaster, den seltnen derben Fluß; die schönsten und seltensten Flußspatharten; und den Apatit, bis jetzt ein ausschließliches Product des Erzgebirges; endlich auch die seltne Schwerspath-Erde. Von gemengten Steinarten hat Sachsen, außer seinem sonderbaren Topasfelsen, hauptsächlich vortrefliche Granit- und Sandsteinbrüche; auch Porphyr wird bearbeitet.

Doch den vorzüglichsten Reichthum des Landes machen die Metalle, die es fast alle in Menge hat, die Platina ausgenommen, dagegen hat es ein andres ihm fast eigenthümliches Metall, den grünen Glim-

mer, eine Abart des Uranits; ferner: Arsenik, sehr häufig, unter allerley Gestalten; das so sehr seltne Wasserbley; den Wolfram; den Braunstein; den Nickel; den Kobalt in allen bekannten Varietäten; das Spießglas, auch das seltne rothe; den Wißmuth, sehr schön, mit allen Varietäten; den Zink, mit der sehr raren crystallisirten Blende; Zinn, überhaupt eins der seltensten Metalle, in mehrern Gruben und in ansehnlicher Menge, und bey gehöriger Reinigung so gut als Englisches; Bley, sehr häufig, unter allen Varietäten; Eisen in großem Ueberfluß, und unter mannichfaltigen Gestalten, auch treflichen Smirgel, und Raseneisenstein im flachen Lande; Kupfer, sehr häufig; Queckfilber ist sehr wenig vorhanden, und kann zur Zeit nicht mit Vortheil gebaut werden; Silber, welches den Hauptgegenstand des Sächsischen Bergbaues ausmacht, und wovon jährlich 60 bis 64000 Mark fein gewonnen werden, in mannichfaltigen Abänderungen, und darunter auch das allerseltenste Silbererz, das Hornerz, welches zu Sachsens Eigenheiten gehört; endlich Gold, aber nur wenig. Nirgends wird jetzt auf Gold gebaut, und der Goldsand, den verschiedene Flüsse führen, ist in zu geringer Menge vorhanden, als daß er die Mühe des Waschens belohnte. Hr. Canzler rechnete um das J. 1786, daß die Sächsischen Bergwerke dem Lande jährlich wenigstens 1,200000 Thaler einbrächten, nach Abzug dessen, was die ausländischen Gewerke erhielten, und der 50000 Thaler, die für ausländische Materialien aus dem Lande giengen. Hr. Hunger schätzte 1790 den Ertrag des Bergbaues auf 2 Millionen Thaler. Jetzt mag dieser Ertrag noch höher steigen. Das Mittelgebirge ist der Sitz des Silbers, Bleyes und Kupfers; das Hochgebirge hingegen des Zinns und des Eisens.

Von

Von Erdharzen hat Sachsen gute Steinkohlen an den beyden Enden des Erzgebirgischen Vorgebirges, auch den Gagat oder schwarzen Bernstein; ingleichen verschiedene Lager von Braunkohlen, unter welchen sich der Honigstein findet, der einige Aehnlichkeit mit Bernstein hat, und von Torf. An Schwefel, mit dem häufigst die Metalle verbunden sind, kann es in einem so metallreichen Lande nicht fehlen, und er wird vortreflich bereitet. Von mineralischen Salzen finden sich Borax, Alaun und Vitriol in Ueberfluß; hingegen Salpeter nicht hinreichend. Die Sand- und Kalkstein-Gebirge, die Thon- und Leimgruben, wie auch die Flötzgebirge und die Steinkohlenlager enthalten die mannichfaltigsten Arten von Versteinerungen, sowohl aus dem Thier- als Pflanzenreiche.

Das Land hat fünf Salzquellen, die durch vortrefliche Anstalten so gut genutzt werden, daß es nicht nur sein eignes Salzbedürfniß völlig bestreitet, sondern noch einen ansehnlichen Ueberfluß hat. Auch sind an dreyzehn mineralische Quellen oder Gesundbrunnen und Bäder vorhanden.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Sachsen ist ein Hauptsitz des Deutschen Kunstfleißes. Es hat Manufacturen und Fabriken aller Art, und sie sind über das ganze Land verbreitet. Es wird ungemein viel Garn gesponnen, und sehr viel Zwirn gebleicht. Die Leinweberey ist beträchtlich; auch wird viel Zwillich und Wachsleinwand verfertigt. Die Wolle wird sehr häufig zu feinen und groben Tüchern, Friesen, Flanellen, und vielen andern Zeuchen

verarbeitet. Die Baumwollenmanufacturen sind von großer Wichtigkeit, und liefern hauptsächlich Musselin und Kattun von ausnehmender Schönheit und Güte, aber auch viele andere Zeuche, und besonders viele Strümpfe und Mützen. Seide wird weniger verarbeitet, zu allerley Stoffen, hauptsächlich aber zu Sammet und Strümpfen. Auch verfertigt man mancherley gemischte Stoffe und sogenannte Schweizerwaaren in Menge und so geschmackvoll, wie irgendwo; ingleichen Hüthe und Handschuhe, sehr viel Band, Borten und Spitzen aller Art. Man hat vortrefliche Färbereyen und Druckereyen, sehr gute Tapetenmanufacturen, und viele Papiermühlen. Auch wird viel buntes und türkisches Papier gemacht. Die häufigen Buchdruckereyen sind von großer Erheblichkeit. Der große Reichthum an Mineralien setzt eine Menge von Fabriken in Betrieb, in welchen die Thone, Farbenerden, Halbmetalle und Salze zu mannichfaltigem Gebrauche zubereitet werden. Das Porzellan in der einzigen Fabrik des Landes ist an innerer Güte das beste in der Welt. Man macht Gläser und Spiegel von ausnehmender Schönheit. Verschiedene Steinarten, sonderlich der Serpentinstein, werden zu allerley Geräthschaften verarbeitet. Insonderheit aber wird die Sächsische Schmalte, welche die schönste in Europa ist, auf fünf Blaufarbenwerken, die mit einander in Verbindung stehen, in so großer Menge und von solcher Güte bereitet, daß man ehemals ihren Ertrag dem Ertrage aus den Silberbergwerken gleich schätzte. Aus dem Eisen werden mancherley Waaren, insonderheit die besten schwarzen und verzinnten Bleche in großer Menge, verfertigt. Stahl, Messing und Tomback wird häufig bereitet uud verarbeitet. Die Alaun- Vitriol- und Schwefelwerke sind erheblich, die Vitriolöhl- und Scheidewasser- La

bora

boratorien sehr häufig. Man hat auch eine Boraxfabrik und ein Arsenikalwerk. Hr. Nößig *) zählte 6 Silberschmelzhütten, 12 Kupferhütten, 16 Zinnhütten, 39 Eisenhütten oder Hammerwerke (ohne die Lausitzischen und Hennebergischen, die hieher nicht gehören,) 5 Kupferhämmer, 1 Tombackhammer, 1 Messingwerk, 1 Bleyglättefabrik, 1 Mennig- und Bleyweißfabrik, 16 Eisenblechwerke, 3 Eisendrathwerke, über 30 Zain-, Schaufel-, Sensen- und Waffenhämmer, vieler andern metallischen Fabriken nicht zu gedenken. Ueberhaupt hält man das Berg- und Mühlwesen in Sachsen für das vollkommenste in seiner Art. Endlich machen noch die Bierbrauereyen, wovon mehrere berühmt sind, einen wichtigen Nahrungszweig aus.

Auf dieses Manufacturwesen, insonderheit die Wollen-, Baumwollen- und Spitzenmanufacturen, die Bergbau-Producte und Fabrikate, gründet sich hauptsächlich Sachsens weit ausgebreiteter Handel. Doch werden auch mancherley natürliche Producte des Landes roh ausgeführt; und überdieß treibt das Land noch einen wichtigen Speditions- und Transitohandel. Da aber der Handel frey, und weit wenigerm Zwange unterworfen ist, als in den meisten andern Staaten: so werden auch sehr viele ausländische, insonderheit Englische, Französische, Ost- und Westindische Waaren, wieder eingeführt. Dem ohngeachtet kann man, wie Hr. Hunger **) meynt, die jährliche Bilanz des Handels zum Vortheil Sachsens (jedoch mit Einschluß der

*) Churſächsische Staatskunde. Leipzig 1787.

**) Denkwürdigkeiten zur Finanzgeschichte von Sachsen. Leipzig 1790.

Lausitz) auf drey Millionen Thaler anschlagen. Die erste Handelsstadt des Landes, und eine der vornehmsten in Deutschland, ist Leipzig, deren berühmte Messen auf den Flor des Sächsischen Handels den stärksten Einfluß haben, und die von dem innern Handel des Landes, den man wenigstens auf zwölf Millionen Thaler schätzt, allein zwey Drittel in Händen hat.

§. 5.

Einwohner.

Die Volksmenge der zum Obersächsischen Kreise gehörigen Chursächsischen Staaten kann man für das Jahr 1798 auf mehr als 1,600000 schätzen. Man erhält diese Zahl, wenn man nach den von Hunger bekannt gemachten Geburts- und Sterbelisten von 24 Jahren das mittlere Verhältniß der jährlichen Zunahme auf $6\frac{5}{6}$: 1000 setzt, welches wegen der darunter begriffenen Jahre 1771 und 1772 zuverlässig nicht zu hoch ist. Man mag nun die Zählung von 1755, nach der durch den Krieg verursachten Verminderung oder die Schätzung des Hrn. Canzlers von 1785 zum Grunde legen, und bis 1797 fortrechnen: so bekommt man in beyden Fällen ohngefähr gleiche Summen. Die in der Folge bey den einzelnen Provinzen angegebenen Zahlen sind auf dem letztern Wege gefunden. — Die Einwohner sind jetzt alle Deutsche, seitdem die Sorben sich mit den von Heinrich I. dahin verpflanzten Sachsen in Ein Volk vereinigt und deren Sprache, Religion und Sitten angenommen hatten. Der Hauptdialect des Landes, der Meißnische, ist der beste deutsche Provinzial-Dialect, aus welchem die hochdeutsche Büchersprache entstanden ist. — Die herrschende Religion ist die Lutherische, die in diesem Lande entstand,

stand, genährt und geschützt wurde. An das Bekenntniß derselben ist das Bürgerrecht und der Besitz von liegenden Gütern und öffentlichen Aemtern gebunden. Doch ist die regierende Familie nebst dem Hofe katholisch, und noch mehrere Katholiken sind im Lande zerstreut; allein sie haben in 7 landesfürstlichen Schlössern, nämlich zu Dresden, Leipzig, Meißen, Lichtenburg, Annaburg, Hubertsburg und Weißenfels; eben so wie die Reformirten zu Dresden und Leipzig, nur Privat-Gottesdienst. Juden werden sehr wenige geduldet, und haben keine Synagogen. Die Herrnhuther oder vereinigten Mährischen Brüder sind als Glieder der lutherischen Kirche anerkannt. Zur Aufrechthaltung der Religionsverfassung wird vom Churfürsten beym Regierungsantritt dem Lande eine Assecurations-Acte ausgestellt. — Das Land steht, im Ganzen, auf einer so hohen Stufe der Cultur, wie irgend ein anderes; und an Anstalten für den öffentlichen Unterricht fehlt es keiner Classe von Einwohnern. Das Land hat zwey Universitäten, drey sogenannte Fürsten- oder gelehrte Landesschulen, welche dem Staate gehören, viele Gymnasien und lateinische Stadtschulen, und manche andere Unterrichtsanstalten zu besondern Zwecken. Es ist seit der Reformation immer ein Hauptsitz der Gelehrsamkeit und des literarischen Commerzes gewesen. Für die bildenden Künste wird mit gleichem Eifer gearbeitet. Zu deren Beförderung dient die Akademie der Künste, die ihren Sitz zu Dresden, aber Abtheilungen zu Leipzig und Meißen hat. Die ökonomische Societät, die sich über alle Zweige der Stadt- und Landhaushaltung ausbreitet, hat ihren Sitz zu Leipzig, aber ihre Mitglieder im ganzen Lande, und auch außer Landes, zerstreut.

§. 6.

Verfassung.

Das Churfürstenthum Sachsen hat eine eingeschränkte monarchische Regierungsform. Die Regierung ist nicht bloß durch den Reichsverband eingeschränkt, sondern auch durch Landstände, welche ihre Vorrechte unverkürzt erhalten haben.

Der regierende Herzog zu Sachsen ist, wegen dieses Herzogthums, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, und hat als solcher das Reichspanneramt: als Markgraf von Meißen ist er Reichserzjägermeister. Von ihm hängen zwey Reichserbämter ab, nämlich das Reichserbmarschallamt, welches die Grafen von Pappenheim, und das Reichserbthürhüteramt, welches die Grafen und Freyherrn von Werthern von ihm zu Lehn empfangen. Doch hat er auf dem Reichstage nur im Churfürstl. Collegio Stimme, und im Fürstenrathe blos Antheil an der Hennebergischen Stimme. Zu seinen besondern Rechten gehört die Ausübung des Reichsvicariats in den Landen des sächsischen Rechts, nämlich in den beyden Sächsischen Kreisen, einem Theile des Westphälischen, und einem kleinen Theile des Fränkischen; wie auch den Rechten nach in Böhmen und Schlesien. Die Erbfolge geht in gerader Linie fort; hat aber doch das Eigne, daß, wenn ein Enkel der zweyten Linie mit seinem Oheim zusammentrifft, letzterer dem erstern vorgeht. Der Churfürst behauptet in allen seiner Hoheit unterworfenen Landen territorium clausum, d. h. jeder Vasall ist zugleich Unterthan, und muß den Lehns- und Unterthanseid leisten. Auf dem Reichstage hat er das

Recht

Recht der Ansage, eine bestimmte Gerichtsbarkeit, die Reichsdictatur, und in gewissen Fällen die Umfrage. Das Jus de non appellando hat das gesammte Haus Sachsen in Ansehung aller seiner Lande.

Der Körper der Churſächsischen Landstände, gewöhnlich die Landschaft des gesammten Churfürstenthums genannt, theilt sich in drey Classen. Die erste Classe machen die Prälaten, Grafen und Herren. Zu den Prälaten werden gerechnet die drey Meißnischen Bischöfe, jetzt Kapitel, Meißen, Merseburg, und Naumburg, und die beyden Universitäten Leipzig und Wittenberg; zu den Grafen und Herren aber 1) die Fürsten von Schwarzburg, sofern sie churſächsische Vasallen sind; 2) die (ausgestorbenen) Grafen von Mannsfeld; (3. die Grafen von Barby,) 3; 5) die Grafen von Solms zu Wildenfels, Sonnewalda und Baruth; 6 und 7) die Grafen von Stollberg; Roßla und Stollberg; Stollberg; 8) die Fürsten und Grafen von Schönburg, wegen der Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein und Hartenstein; 9) die Fürsten von Schwarzburg wegen Ebeleben. Alle diese erscheinen durch Deputirte; zusammen 21, wovon die der Universitäten ein von den Stiftern abgesondertes Collegium bilden. Die zweyte Classe begreift den mit Rittergütern versehenen Adel des Landes oder die Ritterschaft. Es sind aber nur diejenigen landtagsfähig und erscheinen persönlich, welche entweder 16 Ahnen beweisen können und ein schriftsäßiges Gut besitzen, oder welche besonders privilegirt sind. Diejenigen hingegen deren Güter amtsäßig sind, beschicken den Landtag nur durch Delegirte, deren gewöhnlich zwey aus jedem Amte erscheinen. Rittergüter heißen alle, die bey

den Regierungen zur Lehn gehen und durch Ritterpferde verdient werden; sie sind schriftsäßig, wenn sie unmittelbar von der Regierung und den Hofgerichten abhängen, und amtsäßig, wenn sie in erster Instanz unter einem Amte stehn, und ihnen die Landesfürstlichen Befehle vom Amte durch sogenannte Patente (Circularien) bekannt gemacht werden. Die Gränze zwischen den alten und neuen Schriftsassen macht das Jahr 1660, und der Unterschied besteht in der Auslösung, welche die neuen Schriftsassen nicht erhalten. Die Zahl der Glieder dieser Classe steigt auf 194. Die dritte Classe bilden die Deputirten von 128 Städten, welche das Sitz- und Stimmrecht auf dem Landtage haben. Die Landstände bekommen bestimmte Diäten, oder Auslösung, während des Landtags, aus der Steuercasse. Zur Vorbereitung der Landtags-Geschäfte und Verhandlungen in der zweyten und dritten Classe dienen zwey Ausschüsse, der engere und der weitere. Jener besteht, mit Einschluß von 6 Deputirten der landsässigen Ritterschaft, aus 40 ritterschaftlichen Gliedern, und aus 8 Städten; dieser hingegen aus 60 ritterschaftlichen Gliedern und 20 Städten. Die ordentlichen Landtage werden alle sechs Jahre gehalten; in der Zwischenzeit werden, wenn es die Geschäfte erfordern, Ausschuß- und Deputationstage gehalten, wobey sich die beyden Ausschüsse versammeln. An der Spitze der Ritterschaft steht der Erbmarschall von Sachsen, welches Amt bey der gräflichen Familie von Löser erblich, und von allen Sächsischen Erbämtern allein noch übrig ist. Er hat auch das landständische Archiv in seiner Verwahrung. Unter den Städten sind Leipzig, Wittenberg, Dresden und Zwickau die vorsitzenden; aber Leipzig allein führt das Directorium.

Von

Von den Landständen hängt nicht nur das ganze Steuerwesen, die Bewilligung und Bestimmung der Auflagen, und die Abnehmung der dahin gehörigen Rechnungen ab, sondern es müssen ihnen auch wichtige allgemeine Landesgesetze, sie mögen nun Religions-, Militair-, Civil-, Staats-, und andere Angelegenheiten, oder Münz-, Fabrik-, Handels-, und Polizeywesen betreffen, und überhaupt das Beste des Landes angehen, vor ihrer Bekanntmachung und Gültigkeit im Lande auf den Landtagen vorgelegt werden; und in so fern concurriren die Landstände bey der Gesetzgebung.

Die höchste Gewalt wird ausgeübt durch die Landesregierung, welche auch das Lehnwesen besorgt, und in Ansehung der durch Appellation an sie gelangten Sachen ein Appellations-Gericht zur Seite hat. Außer diesem sind für die Rechtshändel noch ein Oberhofgericht und ein Hofgericht vorhanden, welche bestimmte Gränzen haben. Auch sind dieser Landesregierung verschiedene Provinzialregierungen untergeordnet. Das Steuerwesen wird von einem Obersteuercollegio verwaltet, welches von dem Geheimen Finanz-Collegio, das die Kammer-Einkünfte aus Domainen, Regalien, und der General-Consumtions-Accise in den sämtlichen churfächsischen Landen besorgt, ganz verschieden ist. Die höchste geistliche Instanz ist der Kirchenrath, unter welchem 9 Consistorien und geistliche Inspectionen stehen. Alle diese Collegia sind eigentlich für das Churfürstenthum. Das höhere Collegium, welchem alle übrigen Collegia untergeordnet sind, ist das Geheime Consilium, welchem sogar manche churfürstliche Rechte z. B. das Directorium corporis Evangelicorum und andre die Religion betreffende Geschäf-

schäfte gänzlich und allein überlassen sind. Der Landesregent selbst wird in den ihm obliegenden Geschäften von dem Geheimen Cabinet unterstützt, welches sich in das Domestique- Militair- und Etranger-Departement theilt, deren jedem ein Cabinetsminister vorsteht. Das Kriegswesen in allen churſächsischen Landen steht unter dem Geheimen-Kriegsraths-Collegium. Zu Beförderung der Landes-Oeconomie, der Manufacturen und Commercien sowohl als zu Besorgung verschiedener anderer Gegenstände sind besondere Deputationen und Commissionen aus diesen Collegiis verordnet, und die Anstalten und Geschäfte, welche die Gesundheit betreffen, sind unter das Sanitäts-Collegium zu Dresden, und die medicinischen Facultäten der beyden Universitäten vertheilt.

Anm. Das regierende Meißnisch-Sächsische Haus theilt sich in zwey Haupt-Linien: 1) Die ältere oder Ernestinische, die in fünf Linien getheilt ist, von welchen bey ihren Besitzungen gehandelt wird; und 2) Die jüngere oder Albertinische, welche, seitdem die ehemaligen drey Neben-Linien: Weißenfels, Merseburg und Zeiz ausgestorben sind, nur noch auf sich beruhet. Das ganze Haus begreift also sechs regierende Linien, wovon zwar nur Eine, die jüngere oder Albertinische Hauptlinie, das Herzogthum Sachsen nebst der damit verbundenen Churwürde besitzt, alle übrigen aber, wegen ihrer gemeinschaftlichen Abstammung vom Churfürsten Friedrich dem Sanftmüthigen, das Herzogthum Sachsen im Titel und Wappen führen.

§. 7.

Topographie.

Das ganze Churfürstenthum ist in sieben Kreise getheilt, welche auf den Landtagen folgende Ordnung

nung beobachten: 1) der Churkreis, 2) der Thüringische, 3) der Meißnische, 4) der Leipziger, 5) der Erzgebirgische, 6) der Voigtländische, und 7) der Neustädtische Kreis. Jeder Kreis hat einen Kreishauptmann, einen oder etliche Amtshauptleute, und ein Kreisamt, welches die Steuern aus dem ganzen Kreise empfängt, die landesfürstlichen Mandate und Rescripte den Schriftsassen und Aemtern publicirt, und die Commissionen im Kreise auftragsweise besorgt. Zu diesen sieben Kreisen kommen noch die Bisthümer und das Fürstenthum Querfurt. Die Grafschaft Mannsfeld hingegen wird als ein besonderes, getheiltes, Reichs- und Kreisland auch besonders abgehandelt.

1. Der Churkreis macht das eigentliche Herzogthum Sachsen aus, und hat diesen Namen, weil auf dem Herzogthum die Churwürde ruhet. Zu demselben ist auch die Grafschaft Barby, und die Burggrafschaft Magdeburg geschlagen. Die Größe beträgt 71 Qu. Meilen, die Volksmenge gegen 130000. Der Kreis ist eine vollkommene Ebene, ohne irgend eine beträchtliche Erhöhung. Der Boden ist mehrentheils sandig, hin und wieder morastig, und wenig fruchtbar. Buchweizen, wovon sehr viele Grütze gemacht wird, und Flachs wird stark gebauet; die Schweine- und Bienenzucht sind beträchtlich. Hier besonders findet man die sächsische Cochenille. Das Land hat ansehnliche Waldungen, meist von Nadelholz, die man hier Haiden nennt; auch Eisensteinlager, Torf und Alaunflötze, und in Folge dieser Producte mehrere Hammerwerke, Alaun-, Vitriol-, und Pechhütten. Die Einwohner sind zum Theil Abkömmlinge Flämischer (niederländischer) Colonisten, die sich im zwölften oder

vier-

vierzehnten Jahrhundert hier ansiedelten, und von welchen noch ein beträchtlicher Bezirk, auf der rechten Seite der Elbe, der sich selbst über die Gränzen des Kreises erstreckt, der Fläming heißt. Der ganze Kreis besteht aus zwölf Aemtern.

1) Das Kreisamt Wittenberg, begreift 4 Städte und 95 Dörfer.

Wittenberg, die Hauptstadt des Churkreises, nahe an der Elbe, über welche eine neue hölzerne Brücke geht. Sie hat gegen 550 Häuser, ohne 180 Brandstellen, die mehrentheils von dem 1760 erlittenen Bombardement herrühren, und an 7000 Einwohner; ist der Sitz einer 1502 gestifteten, wohldotirten Universität, auf welcher die Reformation 1517 anfieng, eines Hofgerichts, Schöppenstuhls und Consistoriums. In der seit dem Bombardement neu erbauten Universitätskirche liegen Luther und Melanchthon begraben. Das ehemalige (von 1180 bis 1547) churfürstl. Residenzschloß ist seit jener Verwüstung nicht mehr wohnbar. Der Universität gehört eine ansehnliche Bibliothek; ein wichtiges Naturalienkabinet und schöne Gemählde sammlung. (Höhe über der Meeresfläche 247 P. Fuß nach Gersdorf.)

Apollensdorf, Pfarrdorf. — Blankensee, an einem See dieses Namens, im Umfange der Mark Brandenburg, Pfarrdorf und Rittergut. — Elster, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, am Einfluß der Schwarzen Elster in die Elbe. — Remberg, eine sehr alte kleine Stadt, mit gutem Hopfenbau. — Reinhardz, Pfarrdorf und Rittergut, Sitz des churfächsischen Erbmarschalls, Grafen von Löser. —

Schmie-

Schmiedeberg, kleine Stadt mit Alaun- und Vitriolhütten. — Zahna, eine kleine Stadt von 260 Häusern.

2) Das Amt Gräfenhaynchen, von 1 Stadt und 9 Dörfern: enthält Gräfenhaynchen auch Haynchen, eigentlich Grafenhaag, ein sehr altes Städtchen, das starken Hopfenbau treibt.

3) Das Amt Bitterfeld, von 2 Städten und 47 Dörfern, ist vorzüglich fruchtbar und gut angebaut. Es enthält:

Bitterfeld, eigentlich Betterfeld, eine kleine Stadt von 250 Häusern, mit Tuchweberey und guter Töpferey. In der Nähe ist ein Braunkohlen-Bergwerk. — Brena oder Brehna, eine kleine Stadt, vormals der Hauptort der Grafschaft dieses Namens, die nach dem Aussterben ihrer Grafen an Sachsen kam. — Alt-Jeßnitz, Pfarrdorf und Rittergut, einst der Sitz der Familie von Repgow, aus welcher der Verfasser des Sachsenspiegels war. — Niemegk, Pfarrdorf. — Pouch, an der Mulde, gräfl. Solmsisches Pfarrdorf oder Flecken und doppeltes Rittergut, wo man sehr gute Töpferwaaren verfertigt. — Priora, Pfarrdorf und Rittergut im Umfange des Fürstenthums Anhalt. — Roitsch, ein großes und sehr volkreiches Pfarrdorf von 192 Häusern, mit 2 Kammer- und 4 Rittergütern, hat starken Weizenbau und städtische Nahrung. — Salzfurth, fürstl. Anhalt-Dessauisches Rittergut und Pfarrdorf. — Sköhna, gräfl. Solmsisches Kirchdorf und Rittergut, wozu die Pfarrdörfer Crina und Rösa gehören. — Tiefensee, Rittergut und Pfarrdorf, im Umfang des Leipziger Kreises.

4) Das

4) Das Amt Pretzsch von 1 Stadt und 11½ Dörfern, enthält: Pretzsch, an der Elbe, ein Städtchen mit einem landesfürstl. Schlosse und schönen Garten.

5) Das Amt Belzig mit Rabenstein, von 3 Städten und 61 Dörfern, hat eine große Haide, worin 15 Pechhütten, und enthält: Belzig, ein Städtchen von 190 Häusern, mit einem alten Schlosse, Eisenhardt. — Brück, ein Städtchen in einer sumpfigen Gegend. — Dahnsdorf, Pfarrdorf. — Linthe, ein Pfarrdorf, das starken und vortreflichen Kohlbau hat. — Niemegk, ein Städtchen. — Raben, ein Pfarrdorf und ehemaliger Flecken. Nahe dabey liegt auf einem steilen Hügel Rabenstein, ein altes großes Schloß und Rittergut, ehemals ein besonderes Amt. — Wiesenburg, ein sehr altes Schloß, Rittergut und Pfarrdorf. — Die Rittergüter Busendorf und Clesto mit dem zwischen beyden getheilten Kirchdorf Canien, liegen abgesondert im Brandenburgischen.

6) Das Amt Seyda, von 1 Stadt und 16 Dörfern, ehemals eine Dynastie, die 1521 heimfiel, enthält: Seyda, oder Sidaw, ein kleines schlecht gebautes Städtchen, mit beträchtlichen Wollmärkten. — Glücksburg, ein wohlangelegtes, aber ganz verlassenes Schloß, mit einem Thiergarten.

7) Das Amt Schweinitz, von 5 Städten und 77½ Dörfern, enthält: Schweinitz, an der Schwarzen Elster, ein Städtchen und altes Schloß, auf welchem die Ascanischen Churfürsten oft residirten. — Clöden, an der sogenannten alten Elbe, chur-

churfürstl. Kammergut und Pfarrdorf. — Herzberg, eine Stadt von 300 Häusern und beträchtlicher Tuchmacherey, Wollhandel, und einer Salpetersiederey. — Jessen, an der Schwarzen Elster, ein Städtchen, das guten Flachshandel treibt. — Kreyscha, an der alten Elbe, churfürstl. Kammergut und Pfarrdorf. — Löben, Pfarrdorf. — Prettin, ohnweit der Elbe, ein kleines sehr altes Städtchen. Nahe dabey liegt das churfürstl. Kammergut Lichtenburg mit einem hübschen Schlosse und Garten. — Schönewalda, ein kleines Städtchen, durch seine ehemals beträchtlichen Wachs-Jahrmärkte bekannt.

8) Das Amt Annaburg, von 1 Stadt und 12½ Dörfern, besteht größtentheils aus der Annaburger ehemals Lochauer Haide, die durch die Gefangennehmung Johann Friedrichs des Großmüthigen bekannt geworden ist, und enthält:

Annaburg, vormals Lochau, ein Flecken mit einem Schlosse, welches der Sitz eines Erziehungs-Instituts für 500 Soldatenknaben ist, und einem großen Thiergarten. Auf dem alten Schlosse wurden 1406 die beyden Söhne des Churfürsten Rudolphs III. von einem einstürzenden Thurme erschlagen, worauf die Churlinie des Ascanischen Hauses ausstarb. — Döhlen, churfürstl. Vorwerk mit einer schönen Stuterey.

9) Das Amt Liebenwerda, von 3 Städten und 39½ Dörfern, enthält: Liebenwerda, ein Städtchen auf einer Insel der Schwarzen Elster. — Uebigau, ein Städtchen; und Wahrenbrück, ein kleines Städtchen, beyde an der Schwarzen Elster. — Falkenberg, Rittergut und Pfarrdorf. — Hohen-Leipisch, Pfarrdorf.

10) Das Amt Schlieben begreift auch die Herrschaft Baruth, und in Hinsicht der Regalrechte die Herrschaft Sonnewalda.

a) Das eigentliche Amt Schlieben, von 1 Stadt und 37 Dörfern, treibt starken Flachsbau, Garn- und Leinwandhandel, letztern vermöge einer 1783 ertheilten Freyheit. Es enthält: Schlieben, ein altes Städtchen. — Colochau, Heinsdorf, zwischen den Querfurtischen Aemtern, und Lebuse, Rittergüter mit Pfarrdörfern.

b) Die Herrschaft Baruth besteht ganz aus Sand und Moorland, und ist mit Waldungen bedeckt. Sowohl mit dem Holze, als auch mit dem daraus verfertigten hölzernen Geräthe wird ein starker Handel getrieben. Auch sind hier 2 Pottaschsiedereyen, 4 Pechhütten, verschiedene Eisenhammerwerke mit hohen Oefen, und 1 Glashütte. Sie gehört einer Linie der Grafen zu Solms, die sich in zwey Zweige theilt, und ist daher selbst in zwey gleiche Antheile, den ersten und andern, getheilet. Sie hat 1 Stadt, 16 Dörfer, und enthält:

Baruth, ein Städtchen von 127 Häusern mit einem gräfl. Residenzschlosse beyder Antheile. Hier ist ein Eisenhammerwerk, das sehr gutes Eisen liefert, mit einer Drathmühle, und eine Fabrik von rauchgaren Kalbfellen.

Anm. Die gräfl. Solmsische Herrschaft Sonnewalda, welche in Ansehung der Ritterpferde noch an den Churkreis, zu dem sie ehemals gehörte, und an dieses Amt gewiesen ist, gehört jetzt zur Markgrafschaft Nieder-Lausitz.

11) Die

11) Die Grafschaft Barby ist 1659 nach Aussterben ihrer Grafen als Sächsisches Lehn heimgefallen; doch erhielt die Linie Anhalt-Zerbst das Amt Walter, Nienburg. Die Grafschaft, welche zwischen Anhalt und Magdeburg am Zusammenflusse der Elbe und Saale liegt, macht ein Amt aus, das zum Churkreise geschlagen ist, und hat Sitzrecht auf der westphälischen Grafenbank, wovon aber Chursachsen keinen Gebrauch macht. Sie treibt ansehnliche Viehzucht und starken Tabacksbau, hat 1 Stadt und 11 Dörfer, und enthält:

Barby, an der Elbe, eine Stadt von 3500 Einwohnern, mit einem Schlosse, welche als ein Hauptsitz der vereinigten Mährischen Brüder oder Herrnhuther bekannt ist. Im Schlosse, welches sie in Erbpacht haben, ist das Pädagogium der Unität, eine Bibliothek, eine vortrefliche Kunst- und Naturaliensammlung, ein Observatorium, eine Buchdruckerey und (abwechselnd) der Sitz ihres Bischofs. — Gnadau, eine Herrnhuther Colonie mit beträchtlichen Wollenmanufacturen und Seifensiedereyen.

12) Die Burggrafschaft Magdeburg, macht das mit dem Churkreise als ein Annexum des Herzogthums Sachsen verbundne Amt Gommern aus, und bestand ehemals aus den vier Aemtern Gommern, Elbenau, Ranieß und Plötzkau, wovon die drey ersten in Ein Amt vereinigt sind, das letzte aber an Anhalt-Bernburg gekommen ist. Das Amt liegt neben der Grafschaft Barby, wird von der alten und neuen Elbe, welche einen großen Werder bilden, und von der Ehle durchflossen, ist sehr fruchtbar und gut cultivirt, hat 1 Stadt und 17½ Dörfer, und enthält:

Gommern, ein kleines, schlechtgebautes Städtchen mit einem Schlosse. — Elbenau, Pfarrdorf mit einem Jagdschlosse, auf dem Elbwerder. — Plötzky, Pfarrdorf, ehemals ein Städtchen. — Ranieß, auf der Elbinsel, Pfarrdorf mit den Ruinen der Burg Gottau. — Ihleburg, Rittergut und Pfarrdorf; Tryppehna, Kirchdorf; liegen beyde abgesondert im Magdeburgischen.

2. Der Thüringische Kreis ist an sich, ohne die dem Kreisamte untergeordnete Grafschaft Stollberg und Schwarzburgischen Aemter Heringen und Kelbra, die einer untergeordneten Landeshoheit genießen, jedoch mit Einschluß des Schwarzburgischen Amtes Ebeleben $52\frac{1}{2}$ Qu. Meilen groß, und hat ohngefähr 142000 Einwohner. Er erstreckt sich von der Werra längs der Unstrut, welche hier die Gera, Wipper, Helbe und Helme aufnimmt und von Brettleben, oberhalb Artern, bis zu ihrem Einflusse in die Saale schiffbar gemacht ist, bis an die Saale und Elster. Ein schöner und sehr fruchtbarer Strich Landes, ohne beträchtliche Berge, außer den Finnen, einem Kalk- und Sandsteingebirge, das von Eckartsberga bis Sachsenburg reicht, wo es sich an die Haynleite anschließt, die in gleicher Richtung fortstreicht. Das Land hat Ueberfluß an Getreide und Obst, sehr gute Pferde-, Rindvieh- und Schaafzucht; auch wird viel Hanf, Waid, Anis und Saflor gebauet. Der Kreis besteht, außer dem Kreisamte, aus zwölf Aemtern, wozu noch Treffurt kommt.

1) Das Kreis-Commissions-Amt Tennstädt besorgt die Gränz- und Hoheitssachen des churfächsischen Thüringens, die Treffurtischen

schen Angelegenheiten als mittlere Appellations-Instanz, und andre Gegenstände, hat aber keinen besondern Amtsbezirk.

2) Das Amt Weißenfels hat 5 Städte und 160 Dörfer, wird in drey Gerichtsstühle getheilt, und enthält:

Weißenfels, eine alte, wohlgebaute Stadt, an der Saale, über welche eine hölzerne bedeckte Brücke führt. Sie hat 626 Häuser, 4000 Einwohner, und ein schönes Schloß auf einem Felsen, welches die Residenz der 1745 ausgestorbenen Herzoge von Sachsen-Weißenfels war. In der Nähe sind vortrefliche Sandsteinbrüche, und in der Gegend wird viel Fenchel gebaut.

Burgwerben, an der Saale, Rittergut und Pfarrdorf, mit gutem Weinbau und Lerchenfang. — **Corbetha**, großes Pfarrdorf. — **Droyßig**, Marktflecken und Hauptort einer beträchtlichen Herrschaft, die durch Aussterben der Grafen von Hoym als eröffnetes Lehn dem Churfürsten zugefallen ist. — **Gröbitz**, Rittergut und Pfarrdorf. — **Mölsen**, oder **Hohen-Mölsen**, ein Städtchen, wo man Tischler- und andre Holzwaaren in Menge verfertigt, und in dessen Gegend man vortreflichen weißen Sand und Braunkohlenlager findet. — **Poserna**, Pfarrdorf und Rittergut. — **Reichartswerben**, großes Pfarrdorf. — **Sköhlen**, Rittergut und adel. Städtchen, wo gute Töpferwaaren gemacht werden, und in den ältesten Zeiten die allgemeinen Landtage der Thüringer unter freyem Himmel gehalten wurden. — **Stößen**, ein Städtchen, in dessen Gegend Braunkohlenlager. — **Teuchern**, an der Rippach, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen, wo gute Töpferarbeiten ver-

fertigt, und in dessen Gegend Braunkohlenlager gefunden werden. — Liechteritz, Rittergut und Pfarrdorf an der Saale.

3) Das Amt Tautenburg, eigentlich eine Reichsherrschaft, auf welcher ein Matrikularanschlag liegt, und die den 1640 ausgestorbenen Schenken von Tautenburg gehörte. Es begreift 7 Dörfer, darunter: Frauen-Prießnitz, Pfarrdorf und jetziger Amtssitz. — Tautenburg, Pfarrdorf, in einer schönen Gegend.

4) Das Schulamt Pforta, von 19½ Dörfern, ist zum Unterhalt der Fürstenschule dieses Namens ausgesetzt, und enthält: Pforta, gewöhnlich Schulpforte, in einem romantischen Thale, unweit der Saale, die vornehmste und reichste Landesschule in Churſachsen, welche 150 Schüler frey unterhält und viele große Männer gezogen hat; bis 1543 ein Cistercienserkloster. — Alt-Rösen, an der Saale, ein Vorwerk mit einer einträglichen churfürstlichen Saline. — Nemmeleben, Mimileba, ein Pfarrdorf mit einem Vorwerk, welches vormals ein berühmtes Benedictinerkloster war, wo die Kaiser Heinrich I und Otto I starben.

5) Das Amt Eckardtsberga, von 4 Städten, 88½ Dörfern, enthält:

Eckardtsberga, ein Städtchen von 185 Häusern, mit Wollenmanufacturen, einer Alaun- Vitriol- und Schwefelsiederey, und einer Potaschenbrennerey. In einem nahen Berge wird natürliches Berlinerblau gegraben.

Auerstädt, Pfarrdorf und Rittergut. — Beichlingen, Pfarrdorf, Bergschloß und Herrschaft, welche von den 1567 ausgestorbenen Grafen von Beichlingen an die Herren von Werthern gekommen ist und jetzt der gräflichen linie dieses Hauses gehöret. Die Herrschaft, zu welcher noch 4 Pfarrdörfer gehören, hat die Lehen über ihre adelichen Vasallen, und einen Lehnhof. — Bibra, ein Städtchen von 156 Häusern mit einem Gesundbrunnen. — Bucha, Rittergut und Pfarrdorf. — Burgholzhausen, Pfarrdorf und Stammgut der Grafen von Marschall, Erbmarschalle von Thüringen. — Cölleda, Rittergut und kleine Stadt, die auch Cölln, und wegen ihrer starken Viehmärkte Kuhcölln, genannt wird; den Herrn von Werthern gehörig. — Frohndorf, Pfarrdorf und Herrschaft, zu welcher noch 5 Pfarrdörfer gehören, und welche ihre vorigen Besitzer, die Grafen von Stollberg und die Fürsten von Schwarzburg, von Chursachsen zu Lehn nehmen, und an die jetzigen Besitzer, die Freyherrn von Werthern, als Afterlehn weiter verleihen. — Heßler, oder Kloster Heßler, Rittergut und Pfarrdorf ehemaliges Nonnenkloster. — Kloster Roßleben, Rittergut und gewesenes Kloster, mit einer ehemals berühmten, durch Feuer vernichteten, neuerlich wieder hergestellten und wohl eingerichteten Schule. — Ostramundra, Rittergut und Pfarrdorf, wozu auch das Pfarrdorf Roldisleben gehört. — Wiehe, Städtchen, Schloß und Herrschaft, welche die dritte, freyherrliche, Hauptlinie derer von Werthern, die sich wieder in die Aeste Unter- und Oberhaus Wiehe theilt, von den Fürsten von Schwarzburg als chursächsisches Afterlehn empfängt. — Zwätzen, Pfarrdorf und Commende des Deutschen Ordens, der Sitz des

Landcommenthurs der Balley Thüringen. Zu derselben gehören, außer Zwätzen, noch in diesem Amte die Commenthureyen Lehesten und Liebstädt, welche insgesammt im Umfange des Fürstenthums Weimar liegen, aber churſächsische Schriftsassen, und der Gerichtsbarkeit des Hochmeisters nicht unterworfen sind.

6) Das Amt Freyburg, von 4 Städten und 90½ Dörfern, ist vorzüglich fruchtbar, und begreift einen Theil der goldnen Aue, die von Freyburg bis Nordhausen reicht. Es enthält:

Freyburg, an der Unstrut, eine Stadt, in welcher gute Töpfer- und Drechslerwaaren verfertigt werden, mit einem alten Bergschlosse, einst Neuenburg genannt und Ludwigs des Springers Residenz, in einer schönen Gegend, die große Kalksteinbrüche und viele Kalkbrennereyen hat.

Goseck, an der Saale, ein Pfarrdorf, Rittergut und Bergschloß, welches einst die Residenz der Pfalzgrafen von Sachsen oder Thüringen, nachher ein Benedictinerkloster war. Es hat sehr guten Weinbau. — Großen-Jehna, nahe am Zusammenflusse der Unstrut und Saale, ein Pfarrdorf, im mittlern Zeitalter eine Stadt. — Laucha, an der Unstrut, ein gut gebautes Städtchen mit einer schönen Kirche. — Mücheln, oder Michelda, ein Städtchen, in dessen Gegend Erdkohlenlager. — Nebra, an der Unstrut, ein Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. — Roßbach, ein Pfarrdorf, bekannt durch einen großen Sieg der Preußen über die vereinigte französische und Reichs-Armee. — Burg- und Kirch-Scheidungen, zwey Pfarrdörfer und gräfl. Schulenburgische Rittergüter, die auf beyden

Seit

Seiten der Unstrut einander gegenüber liegen, von denen das erste, das unter dem Namen Scheidungen, die feste Residenz der thüringischen Könige war, eine Wollenstrumpfmanufactur, Stärkefabrik und Salpetersiederey hat. Beyde zeichnen sich durch treffliche Landwirthschaft aus. — **Vitzenburg**, nahe an der Unstrut, Rittergut und Kirchdorf, mit einem Schlosse, das ehedem eine berühmte Festung der Grafen von Querfurt war. — **Zscheiplitz**, an der Unstrut, Rittergut und Pfarrdorf, wobey vormals das Bergschloß Weißenburg stand, der Wohnsitz der Pfalzgrafen von Sachsen aus dem Hause Goseck.

7) Das Amt Wendelstein, von 4 Dörfern, hat Kupfergruben, die der Familie von Einsiedel überlassen sind, welche ihr eignes Bergamt hat, und enthält: **Wendelstein**, altes Bergschloß und Kammergut, mit einer vortreflichen Stuterey. — **Bottendorf**, Pfarrdorf, mit einer Schmelzhütte.

8) Das Amt Sittichenbach, von 3 Dörfern, liegt abgesondert, zwischen Querfurt und Mannsfeld, und enthält: **Sittichenbach**, Kirchdorf und Kammergut.

9) Das Amt Sangerhausen, vormals eine besondere Herrschaft, liegt abgesondert, zwischen Schwarzburg und Mannsfeld, und ist sehr fruchtbar. Es hat 3 Städte, 24 Dörfer, und enthält:

Sangerhausen, eine Stadt von 700 Häusern und 5000 Einwohnern, mit einem Schlosse, zwey ansehnlichen Kirchen, einem Gymnasium, und verschiedenen Manufacturen. Dabey sind Kupfergruben und

Schmelzhütten, ein Eisenhammer, eine Salpetersiederey und eine Potaschbrennerey.

Beyer-Naumburg, Pfarrdorf und Rittergut, wozu noch 4 Pfarrdörfer nebst den Ruinen des ehemals berühmten Klosters Kaltenborn gehören, hatte vormals Burggrafen. — Brücken, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. — Riestädt, Pfarrdorf, wobey Braunkohlenlager. — Roda, oder Kloster Roda, Rittergut und ehemals berühmtes Kloster. — Wallhausen, Städtchen oder Marktflecken, im Mittelalter unter dem Namen Walahusin ein berühmtes kaiserliches Palatium.

10) Das Amt Sachsenburg, eines der vier assecurirten Aemter, welche der Herzog von Sachsen-Gotha Johann Friedrich II, zum Ersatz der Kriegskosten bey Ausführung der gegen ihn erkannten Reichsacht, dem Churfürsten August 1571 abtreten mußte, hat 7 Dörfer, darunter: Sachsenburg, an der Unstrut, Pfarrdorf und Schloß, am Fuße eines Berges, auf welchem das berühmte Bergschloß dieses Namens gestanden. — Griesstädt, zum Unterschied von der Commenthurey gleiches Namens Dorf-Griesstädt genannt, ein Pfarrdorf.

11) Das Amt Weißensee, von 3 Städten und 29 Dörfern, enthält:

Weißensee, an der Helbe, eine kleine Stadt mit einem Schlosse und einer Johanniter-Commenthurey, an einem vormals großen See, der aber mehrentheils ausgetrocknet und urbar gemacht worden ist. Neben der Stadt auf einem Hügel lag das im Mittelalter berühmte feste Schloß Runiburg oder Rondeburg.

(Bey

(Bey den noch jetzt sogenannten Runibergen zwischen hier und Leubingen soll, nach einiger Meynung, im J. 527 die große entscheidende Schlacht zwischen den Franken und Thüringern vorgefallen seyn; nach andern aber bey Vitzenburg.)

Gebesee, an der Gera, Rittergut mit dazu gehöriger Stadt von 350 Häusern, und einem schönen Schlosse. — Griesstädt, am Einfluß der Helbe in die Unstrut, Pfarrdorf und Commenthurey der Deutschen Ordens Balley Hessen, wozu noch 3 Pfarr- und Kirchdörfer gehören, mit gutem Flachsbau. — Kindelbrück, an der Wipper, eine kleine Stadt. — Lützen-Sömmern, Rittergut und Pfarrdorf, wo die im Mittelalter berühmte Vogelsburg gestanden. — Straußfurth, an der Unstrut, Rittergut und Pfarrdorf, wo im J. 1080 Rudolph von Heinrich IV besiegt wurde.

12) Das Amt Langensalza, von 3 Städten, 37½ Dörfern, (ohne Ebeleben,) in einem vorzüglich fruchtbaren Landstrich, enthält:

Langensalza, am Flüßchen Salza, eine Stadt von 1071 Häusern und 6000 Einwohnern, mit einem Schlosse, und einem Gymnasium. Sie ist die Hauptstadt des churfächsischen Thüringens, und hat ansehnliche Manufacturen von seidenen, halbseidenen und wollenen Zeuchen, Rasch, Tuch und Leinwand, trefliche Färbereyen, viele Oehlmühlen, Stärkemachereyen, Branntweinbrennereyen ꝛc. und einen starken Handel mit Getreide. In der sehr fruchtbaren Gegend werden allerhand officinelle Kräuter, Waid, und der beste Krapp in Deutschland, in Menge gebauet. (Hier schlug Heinrich IV. 1075 die Thüringer.)

Tenn-

Tennstädt, eine Stadt von 500 Häusern und 3000 Einwohnern, mit starker Lein- und Wollenspinnerey, Leinwand- und Raschweberey; der Sitz des Kreisamts. In der Gegend wird viel Tuffstein gegraben, der schöne Versteinerungen enthält.

Alten-Gottern, an der Unstrut, Rittergut und großes Dorf mit zwey Pfarrkirchen. — **Großen-Gottern**, dem vorigen gegen über, auf der andern Seite der Unstrut, ein großer Marktflecken von 370 Häusern, mit zwey Pfarrkirchen. — **Ober- und Unter-Negelstädt** oder **Neilstädt**, ein großes Pfarrdorf von 156 Häusern, mit zwey Kirchen und einer Deutschen Ordens-Commenthurey der Balley Thüringen. — **Haus-Horn- und Mittel-Sömmern**, Pfarrdörfer. — **Thomasbrück** oder **Thamsbrück**, an der Unstrut, eine kleine Stadt von 230 Häusern, mit einem Schlosse.

Anm. Das, als ein altschriftsässiges Rittergut zu diesem Amte gehörige, fürstl. Schwarzburgische Amt Ebeleben, von 1 Stadt und 4 Dörfern, kommt bey der Grafschaft Schwarzburg vor.

13) Die Ganerbschaft **Treffurt**, vormals eine Herrschaft, hat ihren Ursprung in der, vom Churfürsten von Maynz und den Landgrafen von Thüringen und Hessen, 1333 gemeinschaftlich unternommenen Bezwingung der unruhigen und straßenräuberischen Herren von Treffurt. Sie behielten das eroberte Land zu gleichen Theilen. Allein die Hälfte des Sächsischen Drittels, welchen die Ernestinische Linie besaß, kam an das Stift Hersfeld, und in der Folge mit diesem auch an Hessen. In den über die Hanauische Erbfolge zwischen Churfachsen und Hessen geschlossenen

senen Vergleichen trat letzteres an ersteres seinen ganzen Antheil an der Landeshoheit und den Episcopalrechten ab, behielt sich aber die Kammer-Einkünfte vor. Die Ganerbschaft hat also zwey Landesherrn, den Churfürsten von Sachsen zu zwey Dritteln, und den Churfürsten von Maynz zu einem Drittel, welche auch die Steuern in diesem Verhältnisse unter sich theilen; hingegen von den Kammer- und Gerichtsgefällen empfängt Hessen, und zwar Rheinfels-Rothenburg, die Hälfte, Churmaynz ein Drittel, und Churfachsen ein Sechstel; in der Voigtey aber sind alle Gerechtsame zwischen Maynz und Sachsen zu gleichen Theilen getheilt; jedes bekommt von den Nutzungen drey, und Hessen zwey Achtel. Der churmainzische Antheil ist an Heiligenstadt, der churfächsische an das Thüringische Kreisamt gewiesen, wohin auch die Appellationen wechselsweise gehen. Die Episcopalrechte hat Sachsen allein, Maynz nur in dem einzigen katholischen Kirchspiel, das im Lande ist. Der churfächsische Antheil steht nicht unter der Landesregierung zu Dresden, und gehört eigentlich nicht zum Churfürstenthum.

Das Land liegt an dem westlichen Ende des Thüringer Kreises, an der Werra, ist $2\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, und hat 1 Stadt, 8 Dörfer, 4 adeliche Höfe, 3 Vorwerke, und 10 Vasallen, oder Burgmänner. Es ist in zwey Theile getheilt, von etwas verschiedener Verfassung.

a) Das Gesamt-Amt Treffurt, hat starken Obst und Hopfenbau, Flachs- und Wollenspinnerey, auch Weberey. Es enthält:

Tref

Treffurt, an der Werra, die hier schon etwas schiffbar ist, so benannt von den drey Fuhrten, die hier über die Werra gehen, eine Stadt von 350 Häusern, über welcher auf einem Berge das verfallne Schloß Nordmannstein liegt. — Falken von 186, und Großen-Burschla von 200 Häusern, Pfarrdörfer an der Werra.

b) Die Vogtey, welche unter einem Vicedom-Amte steht, hat ihre meiste Nahrung von der Benutzung des Haynichwaldes, und vom Fuhrwesen. Sie enthält die Pfarrdörfer Ober-Dorla von 263, Nieder-Dorla von 200, und Langula von 190 Häusern.

Anm. Von den Rechten, welche dem Churfürsten von Sachsen über einen Theil der Grafschaft Schwarzburg, über die Grafschaft Stollberg und andre Thüringische Lande zustehen, wird bey diesen Ländern selbst gehandelt. Hier ist nur zu bemerken, daß alle diese dem Thüringischen Kreisamte untergeordneten Grafschaften und Bezirke, mit Einschluß des churfächsischen Antheils an Mannsfeld, ohngefähr $16\frac{1}{2}$ Qu. Meilen Oberfläche, und 37000 Einwohner haben.

3. Der Meißnische Kreis hat $89\frac{1}{2}$ Qu. Meilen Flächeninhalt, und ohngefähr 352000 Einwohner. Die südliche Hälfte ist gebirgig, die nördliche weit ebener, das ganze Land fruchtbar und vortreflich angebauet. Der Kreis, welcher sowohl das ehemalige Bisthum Meißen, als auch die Burggrafschaft dieses Namens begreift, ist in sechzehn Aemter getheilt.

1) Die vier Meißnischen Aemter, nämlich a) das Erb- und Kreisamt Meißen, von 3 Städten und 264 Dörfern, welches markgräflich

ist;

ist; b) das Procuratur-Amt, von 53 Dörfern, welches bischöflich und dessen Ertrag den Universitäten gewidmet ist; c) das Stiftsamt, von 18 Dörfern, welches dem Domcapitel gehöret, und d) das Schulamt, von 29 Dörfern, welches zum Unterhalt der Fürstenschule bestimmt ist. Die Administration des Bisthums ist seit 1663 durch eine immerwährende Postulation an den Landesregenten gebunden. Das Domstift besteht aus 8 Capitularen, worunter die beyden ersten Professoren der Theologie zu Leipzig sind. Diese Aemter, welche sehr zerstreut liegen, enthalten:

Meißen, (lat. Misena,) an der Elbe, in welche hier das Flüßchen Meißa fällt, und über welche eine bedeckte Brücke geht. Eine Stadt von mehr als 700 Häusern und 6000 Einwohnern, mit der Domkirche, einem ansehnlichen gothischen Gebäude, und einer der drey Fürstenschulen in dem ehemaligen Kloster St. Afra, auf einem Felsen bey der Stadt. Vom Schlosse ist der vordere Theil, der dem Burggrafen, und der hintere, der dem Bischofe gehört hat, eingegangen, und nur noch der mittlere markgräfliche Theil, die Albrechtsburg, übrig, worin die berühmte Porzellanfabrik ist, die lange Zeit die einzige in Europa war. In der Gegend, die ihrer natürlichen Reize wegen berühmt ist, wird der beste sächsische Wein, der Steinwein, gebaut, und vortreflicher, feuerbeständiger Thon bergmännisch gewonnen.

Cölln, an der Elbe, Meißen gegenüber, Pfarrdorf. — Kesselsdorf, Pfarrdorf, bekannt durch die Schlacht von 1745. — Lommatzsch, eine kleine Stadt von 250 Häusern. Dabey ist ein vortreflicher Steinbruch. Von ihr hat die getreidereiche

Lom-

Lommatzscher Pflege den Namen, welche die Aemter Meißen, Oschatz und Mügeln begreift. — Miltitz, an der Trübische, Rittergut und Kirchdorf, mit vorzüglich guter Oekonomie, merkwürdigen Anstalten und einem schönen Kalksteinbruche. — Rießa, am Einfluß der Jahna in die Elbe, ein Rittergut und dazu gehöriges Städtchen, von 2000 Einwohnern, das viel Handel mit Landproducten treibt. — Scharfenberg, Rittergut und altes Bergschloß, bey welchem Bergbau auf Silber getrieben wird.

2) Das Amt Dresden hat 2 Städte und 167 Dörfer, wovon 30½ dem Rathe zu Dresden gehören, die in vier Aemter vertheilt sind. Es enthält:

Dresden, (lat. Dresda,) an der Elbe, eigentlich die dritte Stadt des Churfürstenthums, aber die Hauptstadt aller churfächsischen Staaten, die churfürstliche Residenz und der Sitz der höchsten Collegien. Sie ist eine der schönsten Städte Deutschlands, und besteht aus drey Theilen, der Altstadt, Neustadt, und Friedrichstadt, wovon die beyden ersten unter Einem Magistrate vereinigt sind, die letztere aber keine Stadtrechte hat. Sie hat an 2250 mehrentheils große, hohe und steinerne Häuser, ohne die öffentlichen Gebäude, und über 55000 Einwohner (ohne die Garnison,) worunter ohngefähr 5000 Katholiken und gegen 1000 Juden sind. Den Haupttheil der Stadt macht die Altstadt auf der linken Seite der Elbe. Hier sind merkwürdig: das Residenz-Schloß, ein großes unregelmäßiges Gebäude, ohne gute Architectur, aber inwendig sehr prächtig ausgeziert. Es enthält das berühmte grüne Gewölbe, eine der reichsten und geschmackvollsten Sammlungen von Kostbarkeiten in

Eu-

Europa. Auf dem Stallgebäude neben dem Schloſſe iſt die vortrefliche Bilder-Gallerie, die an Reichthum, Auswahl und Anordnung wenige ihres gleichen hat; und unter derſelben die ſchöne, von Mengs beſorgte Sammlung von Gypsabgüſſen der beſten alten Bildſäulen. Der Zwinger, ein großer Gartenpalaſt, der aus lauter Sälen und Gallerien beſteht, enthält das reiche Naturalienkabinet, die Kunſtkammer, das herrliche Kupferſtichkabinet, den mathematiſchen Salon, und die Modelle der Stiftshütte und des Salomoniſchen Tempels. Neben demſelben iſt das große Opernhaus, jetzt ein Redoutenſaal. Die katholiſche Hofkirche, ein prächtiges Gebäude von Italieniſcher Bauart, mit einem platten Dache. Die Frauenkirche, ein rundes Gebäude, nach dem Muſter der Peterskirche zu Rom, mit einer hohen gewölbten doppelten Kuppel, ganz von Quaderſteinen. Die neue Kreuzkirche, 1792 eingeweiht, ein ſehr ſolides Gebäude, von guter Architectur, mit einem flachen Kupferdache. Das Landhaus (Landſchaftshaus,) ein Palaſt von edler Simplicität, für die landſtändiſchen Verſammlungen und Geſchäfte. Das ehemalige Brühliſche, jetzt churfürſtliche, Palais mit einer Gallerie von neuen Gemählden. Das Churprinzliche Palais; das Zeughaus; die Münze. Die Altſtadt iſt mit weitläuftigen Vorſtädten umgeben, die viele ſchöne Gebäude und Gärten enthalten, auch ein Erziehungs-Inſtitut für katholiſche Fräulein, das Joſephinenſtift genannt. — Die Neuſtadt, vormals Alt-Dresden, weil ſie zuerſt angebauet worden iſt, auf der rechten Seite der Elbe, iſt mit der Altſtadt durch eine ſchön verzierte, ſtarke ſteinerne Brücke von 16 Bogen verbunden. Merkwürdig ſind: die Bildſäule König Auguſts II zu Pferde von getriebenem Kupfer; und das

Japanische Palais oder das Sächsische Museum, mit einer in ihrer Art einzigen Porzellansammlung, einer vortreflichen Sammlung von Antiken, einem sehr reichen Münzkabinet, und der großen churfürstlichen Bibliothek von 150000 Bänden und vielen Manuscripten. — Die Friedrichsstadt ist eine amtsäßige Stadt, und wird durch die Weißeritz, welche hier in die Elbe fällt, von der Altstadt getrennt. Hier ist die sogenannte Freymaurer-Schule, und eine wohl eingerichtete Real- und Armenschule.

Die vornehmsten öffentlichen Anstalten zu Dresden sind: eine Akademie der bildenden Künste, eine Kadetten-Akademie, eine Ingenieur-Akademie und Artillerie-Schule, ein medicinisch-chirurgisches Collegium, ein Gymnasium, die Kreuzschule genannt, ein Seminarium für Landschullehrer, und eine Thierarzneyschule. Die Stadt hat Manufacturen von mancherley Art, als von Wollenzeuch, feinem Tuch, Papiertapeten, ledernen Handschuhen, silbernen und goldnen Tressen, Kattun- und Leinwand-Druckereyen, Färbereyen, eine Spiegelpoliermühle, ansehnliche Kupfer- und Eisengießereyen, eine beträchtliche Borax-fabrik, eine Macaronifabrik, eine Wachsfabrik, viele treffliche Künstler, sonderlich in Juwelier-Arbeiten, und geschickte Handwerker aller Art, unter deren Arbeiten vorzüglich die Schusterwaaren sehr weit gehen. Man verfertigt Leinwand, Schleyer, Marli und Band, Broderien und trefliche Stickereyen, Zwirnspitzen, seidne und wollne Strümpfe, feine Hüthe; sehr gute blasende, ingleichen chirurgische, mathematische und optische Instrumente. Auch sind hier große Niederlagen von den wichtigsten Landesproducten, sonderlich von Porzellan, Spiegeln, blauer Farbe, Zinn, Eisen und Wolle.

Die

Die Alt- und Neustadt sind wohlbefestigt, und die Vorstädte sind mit weitläuftigen und starken Verschanzungen umgeben. Die Stadt hat eine stolze Lage, mitten in einer der schönsten und cultivirtesten Gegenden Deutschlands. Nahe bey der Stadt ist der churfürstliche große Garten mit einem schönen Palast. Auf den umliegenden Dörfern, besonders zu Laubegast, auch in den Aemtern Pirna, Hohnstein und Stolpen, wird der bekannte Dresdner Zwirn gemacht, auch verfertigt man in der Stadt sowohl als auf dem Lande umher viele schöne Strohwaaren.

Rötzschenbroda, Pfarrdorf an der Elbe, mit gutem Weinbau. — Pillnitz, an der Elbe, churfürstliches Lustschloß und gewöhnlicher Sommersitz, mit schönen Gärten und Anlagen, in einer vortreflichen Gegend. — Plauen, an der Weißeritz, Pfarrdorf, wo der seiner romantischen Reize wegen berühmte Plauische Grund anfängt. — Potschappel, Rittergut und Dorf, mit Steinkohlengruben, dergleichen mehrere in der Gegend sind. — Seifersdorf, bey Radeberg, gräfl. Brühlisches Rittergut und Dorf, mit dem herrlich verschönerten Seifersdorfer Thal längs der Röder. — Willsdruff, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 200 Häusern.

3) Das Amt Dippoldiswalda, von 2 Städten, 32½ Dörfern, enthält:

Dippoldiswalda, eine kleine Stadt von 300 Häusern, mit Gerbereyen; in der Nähe sind gute Steinbrüche. — Possendorf, Pfarrdorf und Rittergut. — Rabenau, ein kleines Städtchen von 100 Häusern, wo viele von Rohr geflochtene Waaren verfertigt werden.

4) Das Amt Pirna, von 9 Städten, 121 Dörfern und 8 besondern Hammergütern, enthält:

Pirna, an der Elbe, eine Stadt von 450 Häusern und 4500 Einwohnern, wo schöne Töpferwaaren in Menge, und viele wollene Strümpfe verfertigt, auch Elbschiffe gebaut werden, eine ansehnliche Kattunmanufactur und Druckerey, und ein starker Handel mit Getreide, Holz und den sogenannten pirnaischen Sandsteinen ist, die aus den vortreflichen Steinbrüchen in dem umliegenden Gebirge auf beyden Seiten der Elbe kommen. Auf einem Felsen über der Stadt liegt das ehemals feste Schloß Sonnenstein.

Bärenstein, an der Müglitz, Rittergut und dazu gehöriges kleines Städtchen, mit Zinnbergwerken. — Berggießhübel, ein Städtchen, das Bergbau auf Eisen treibt, mit einem Hammerwerk, einem Sauerbrunnen und Bade, in einer schönen Gegend. — Dohna, ein Städtchen von 100 Häusern, der Stammort der Burggrafen von Dohna. — Gottleube, ein Städtchen, wobey das Hammergut Bohra. Königstein, an der Elbe, eine berühmte Festung auf einem sehr hohen, meist senkrechten Felsen. Die Werke schließen ein ansehnliches Ackerfeld, Gärten, Wiesen und Waldung ein; der (angeblich) 900 Ellen tief in den Felsen gehauene Brunn hat Wasser in Ueberfluß; das Provianthaus ist mit Vorrath auf drey Jahre, und die Kellerey mit einem Weinfasse versehen, das 3709 Eimer faßt, 17 Ellen lang und 12 Ellen tief, und das größte ist, das man kennt. Die Festung kann also weder beschossen, noch unterminirt, noch ausgehungert werden. Am Fuße des Felsen, an der Elbe, liegt das Städtchen Königstein, von 200 Häusern. —

sern. — **Lauenstein**, ein kleines Städtchen von 70 Häusern, Bergschloß und gräfl. Bünauisches Rittergut, oder vielmehr Herrschaft, zu welcher noch das Städtchen **Neu-Geysing**, von 80 Häusern, bey welchem Zinnhütten; der Flecken **Neu-Zinnwald**, von 60 Häusern; beyde mit Zinnbergwerken; und 5 Pfarrdörfer gehören. Das Rittergut hat sein eignes Bergamt. — **Liebstadt**, Rittergut, und dazu gehöriges Bergschloß und kleines Städtchen von 55 Häusern. — **Markersbach**, Pfarrdorf mit vielen Nagelschmieden, wobey das beträchtliche Eisenhammerwerk Cammerhof. — **Maxen**, Rittergut und Pfarrdorf, bey welchem schöner Marmor bricht. — **Reinhartsgrimma**, Rittergut und Pfarrdorf, wozu das Dorf Schlottewitz gehöret, bey welchem ein berühmter Achatbruch ist. — **Schmiedeberg**, an der rothen Weißeritz, Rittergut und kleines Bergstädtchen, (nach Leonhardi, Pfarrdorf nach Canzler,) in dessen Nähe Eisenbergwerke und ein Eisenhammerwerk. — **Groß-Sedlitz**, ein Kammergut, mit dem Schlosse Friedrichsburg. In der Gegend ist der seiner vielen Versteinerungen wegen sogenannte Petrefactenberg. — **Weesenstein**, Rittergut und Dorf, mit einem zum Theil in Felsen gehauenen merkwürdigen Schlosse. — **Zehista**, Rittergut und Dorf, mit einem hübschen Schlosse.

5) Das Amt Hohnstein mit Lohmen, von 5 Städten und 47 Dörfern, in welchen starker Flachsbau getrieben, und viel sogenannte Matrosenleinwand gewebt wird. Es enthält:

Hohnstein, ein Städtchen von 109 Häusern, wo starke Spinnerey und Leinwandweberey getrieben

wird. Ueber der Stadt liegt auf einem Felsen das alte Schloß gleiches Namens. Dabey ist eine Schäferey von spanischen Schaafen, mit einer Schäferschule. — Burkersdorf, Rittergut und großes Dorf von 166 Häusern, mit einem schönen Schlosse. — Daube, Dörfchen, wobey ein treflicher Steinbruch von Mühlsteinen. — Dittersbach, Rittergut und Pfarrdorf, bey dem sich ansehnliche Garnbleichen befinden. — Hinter-Hermsdorf, großes Pfarrdorf von 115 Häusern, in einer wilden Gegend dicht an der böhmischen Gränze. — Lohmen, an der Wesenitz, Pfarrdorf oder Flecken, Bergschloß und churfürstl. Rittergut, wo viele Leinwand gewebt wird, mit einer spanischen Schäferey. — Neustadt, zubenannt bey Stolpen, am Polenzbache, eine kleine wohlgebaute Stadt von 275 Häusern, wo viel halbseidner Atlas, buntgestreifte und andre Leinwand gewebt wird. — Polenz, Rittergut und altes großes Dorf von 133 Häusern. — Saupsdorf, großes Dorf mit starker Strumpfwirkerey. — Schandau, an der Elbe, ein Städtchen von 148 Häusern, welches viel Obstbau, Zwirnspinnerey, leinen und halbseiden Zeuchweberey, und auf der Elbe Handel mit Getreide, Holz und Steinen treibt. Bey der Stadt ist eine mineralische Quelle. — Sebnitz, am Sebnitzbach, eine kleine Stadt von 285 Häusern und 2300 Einwohnern, welche beträchtliche Manufacturen von Leinwand und allerhand halbseidnen gestreiften Zeuchen, mit vortreflichen bunten Druckereyen hat. — Stürza, Pfarrdorf, mit ansehnlichen Garnbleichen. — Wehlen, an der Elbe, ein kleines Städtchen von 90 Häusern, das Kattunweberey und Schiffahrt treibt; gewöhnlich Wehlstädtel genannt, zum Unterschied von dem großen Pfarrdorfe Wehlen,

von

von 100 Häusern, das über dem Städtchen auf der Höhe liegt.

6) Das Amt Stolpen, von 3 Städten und 71 Dörfern, hat vorzüglich schönen Flachsbau, und starke Leinweberey, wird in die deutsche und wendische Pflege abgetheilt, und in vielen Dörfern wird wendisch gesprochen. Es enthält:

Bischoffswerda, an der Wesenitz, eine alte Stadt von 304 Häusern, mit beträchtlichen Manufacturen von Tuch, Leinwand, Plüsch, weißem Garn und gestrickten Strümpfen. In der Gegend sind viele Garnbleichen, und gute Teichfischerey.

Bischdorf, ein Pfarrdorf, tief in der Oberlausitz. — Gödau, ein sehr altes und großes Pfarrdorf. — Liebethal, Dorf an der Wesenitz, bey Lohmen, mit vortreflichen Sandsteinbrüchen, wo die besten Mühlsteine gebrochen werden. — Neu-Salza, an der Spree, zwischen Böhmen und Ober-Lausitz, ein 1673 für vertriebene Böhmen angelegtes Städtchen, das zu Spremberg, Rittergut und Pfarrdorf, in dessen Gegend viel Flachs erbauet wird, gehöret. In beyden wird starke Weberey getrieben. — Stolpen, ein Städtchen von 153 Häusern, wo schöner Zwirn gemacht und viel Handel mit Flachs und Garn getrieben wird. Ueber der Stadt steht auf einem merkwürdigen Basaltfelsen, dessen ausserordentlich hartes Gestein unter dem Namen des Meißnischen Probiersteins bekannt ist, das ehemals feste Schloß, welches einen 287 Fuß tief in die Basaltsäulen gegrabenen, vielleicht in seiner Art einzigen Brunnen hat. In dem dabey befindlichen Thiergarten ist

eine der Sächsischen Schäfereyen von spanischen Schaafen.

7) Das Amt Radeberg mit Lausnitz, von 1 Stadt, 20½ Dörfern, hat starken und schönen Flachsbau, starke Leinweberey, Bandmanufacturen, und beträchtliche Teichfischereyen. Es enthält:

Radeberg, an der Röder, eine kleine Stadt von 268 Häusern, mit einem Schloffe. Sie hat Bands Leinen- und Wollenmanufacturen, und starke Strumpfstrickerey. Unweit der Stadt ist der Augustusbrunn, ein wohleingerichtetes Bad. — Lausnitz, Dorf und Kammergut. — Groß-Röhrsdorf, Pfarrdorf von beynahe 2000 Einwohnern, meist Leinwebern und Bandmachern.

8) Das Amt Großenhayn mit Moritzburg, von 4 Städten und 169 Dörfern, enthält:

Großenhayn oder Hayn, an der Röder, eine alte, schöne, regelmäßig gebaute Stadt von 570 Häusern und 4000 Einwohnern, mit einer ansehnlichen Kattunmanufactur, Tuchmanufacturen, Strumpfstrickerey und schönen Färbereyen. Neben der Stadt liegt Naundorf, Rittergut und Dorf, wo auch Färbereyen, Leinwand- und Kattundruckereyen sind.

Crackau, Rittergut und Marktflecken, an der Pulsnitz (zum Theil). — Nieder-Ebersbach, Pfarrdorf, wo viele hölzerne Pfeifenköpfe gemacht werden. — Eisenberg, ein Marktflecken. — Elsterwerda, an der Schwarzen Elster, churfürstl. Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 140 Häusern, mit einem Schlosse und schönen Garten. —

Kalk-

Kalkreuth, Dorf und Kammergut, mit einer beträchtlichen Stärke- und Pudermanufactur. — **Lampertswalda**, Pfarrdorf, wo sehr feiner Zwirn in Menge verfertigt wird. — **Merschwitz**, Rittergut und Pfarrdorf an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. — **Moritzburg**, nahe bey Eisenberg, ein ansehnliches churfürstl. Lust- und Jagdschloß mit einem schönen Garten und Park. — **Mückenberg**, an der Schwarzen Elster, Rittergut und Kirchdorf, mit einem wichtigen und berühmten Eisenhammerwerke, das sich besonders durch geschmackvolle Gußwaaren auszeichnet. — **Oberau**, Rittergut und Pfarrdorf, wo einer der besten sächsischen Weine wächst. — **Ortrand**, an der Pulsnitz oder dem sogenannten Gränzwasser, ein Städtchen von 132 Häusern, mit Tuchweberey. — **Radeburg**, an der Röder, ein fürstl. Reußisches Rittergut und dazu gehörige kleine Stadt von 228 Häusern, mit beträchtlichen Getreidemärkten. — **Zabeltitz**, Pfarrdorf, mit einem Schlosse und schönen Garten, der Hauptort einer churfürstl. Herrschaft, wozu noch 3 Pfarrdörfer gehören, und die jetzt dem Prinzen Xaver überlassen ist. — **Zeithayn**, ein zum Rittergut Grödel gehöriges Pfarrdorf, bekannt durch das 1730 daselbst gehaltne Lustlager.

9) Das Amt **Senftenberg**, von 1 Stadt und 29 Dörfern, liegt zwischen der Ober- und Nieder-Lausitz, hat ansehnliche Waldungen, viele Pechhütten, beträchtliche Fischereyen, und mehrentheils Wendische Einwohner. Es enthält:

Senftenberg, an der Schwarzen Elster, ein Städtchen von 170 Häusern, das Gerbereyen und

Wollhandel hat, mit einem Schlosse. — Friedrichsthal, eine vortrefliche churfürstl. Glas- und Spiegelfabrik.

10) Das Amt Finsterwalda, von 1 Stadt und 7 Dörfern, (die übrigen sind mit der Herrschaft Dobrilugk vereinigt worden,) liegt eigentlich in der Nieder-Lausitz, hat große Waldungen mit Pechhütten, sehr gute Schaaf- und Bienenzucht, und enthält:

Finsterwalda, eine Stadt von 250 Häusern, wo sehr gute Töpferwaaren, Tuch, Tripp und Manschester verfertigt werden. — Belten, Pfarrdorf, wo man vorzüglich gute Schrootsägen macht.

11) Das Amt Mühlberg, von 1 Stadt und 36 Dörfern, enthält:

Mühlberg, an der Elbe, eine Stadt von 300 Häusern, mit einem Schlosse. — Alt-Belgern, Pfarrdorf an der Elbe, zum Rittergut Martinskirchen gehörig. — Coßdorf, Pfarrdorf. — Lorenzkirchen, an der Elbe, Pfarrdorf, zum Rittergut Kreynitz gehörig, hält beträchtliche Jahrmärkte.

12) Das Amt Torgau, von 4 Städten und 35 Dörfern, hat trefliche Viehzucht, sonderlich Pferdezucht, und bauet viel Obst und Hopfen, auch Taback. Es enthält:

Torgau, an der Elbe, über welche eine hölzerne Brücke führt, eine Stadt von 685 Häusern und 3600 Einwohnern, welche starke Bierbrauerey, Tuchmanufacturen und Gerberey, auch beträchtlichen Leinwand-

wand- und Garnhandel treiben. Das Schloß Hartenfels, vormals die Wohnung verschiedener Churfürsten, ist in ein großes, wohleingerichtetes Zucht- und Arbeitshaus verwandelt, welches eben so, wie das große Armen- und Waisenhaus in der Vorstadt, dem Staate gehört und von ihm unterhalten wird. In der Nähe der Stadt sind große Teiche, und zu Graditz und Döhlen churfürstliche Stutereyen, die unter dem Namen der Torgauischen bekannt sind.

Belgern, an der Elbe, eine alte kleine Stadt von 288 Häusern, in einer fruchtbaren Gegend. — **Dommitzsch**, an der Elbe, ein Städtchen von 200 Häusern, mit einer Deutschen Ordens-Commenthurey der Balley Sachsen. — **Mahitzschen**, Rittergut und Dorf, merkwürdig wegen eines daselbst errichteten Filatoriums, welches das einzige in Sachsen war, aber eingegangen ist. — **Schildau** oder **Schilda**, ein Städtchen von 138 Häusern. — **Siptitz**, Pfarrdorf, bey welchem 1768 die von Torgau benannte Schlacht zunächst vorfiel. — **Sitzerode**, Pfarrdorf. — **Trossin**, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem Vitriolwerke. — **Weidenhayn**, Pfarrdorf, bey welchem in einem Bruche die Rehheyde, ein Officinalkraut, in Menge wächst.

13) Das **Amt Oschatz**, von 3 Städten, 101 Dörfern, hat vortreflichen Ackerbau und ansehnliche Viehzucht, sonderlich Schaafzucht. Es enthält:

Oschatz, eine Stadt von 522 Häusern, mit guter Tuchweberey, in einer schönen und sehr fruchtbaren Gegend. — **Börln**, Rittergut und Pfarrdorf, dessen Schäfereyen der feinen Wolle wegen berühmt

rühmt

rühmt sind. — Calbitz, ein Marktflecken von 600 Einwohnern, zu dem Rittergute Kötitz gehörig. — Dahlen, gräfl. Bünauisches Rittergut und dazu gehörige alte kleine Stadt von 214 Häusern, mit einem hübschen Schlosse und Garten, und einer musterhaften Landwirthschaft. — Strehla, an der Elbe, Rittergut und dazu gehörige sehr alte kleine Stadt von 202 Häusern, wo gutes Töpfergeschirr gemacht wird.

4. Der Leipziger Kreis mit dem ihm incorporirten Stifte Wurzen, hat 86 Qu. Meilen Flächeninhalt, und gegen 250000 Einwohner. Das Land ist fast durchaus eben, fruchtbar und sehr gut angebauet, und bringt Getreide in Ueberfluß und viele Handelspflanzen hervor. Der Kreis ist in vierzehn Aemter getheilt, wozu noch das Stift Wurzen kommt.

1) Das Kreisamt Leipzig, von 4 Städten und 102 Dörfern, enthält:

Leipzig, (lat. Lipsia,) am Zusammenflusse der Pleiße und Parde, die erste Stadt des Churfürstenthums, eine der schönsten Städte in Deutschland, und einer der berühmtesten Handelsplätze in Europa; der Sitz einer 1409 gestifteten und reich dotirten Universität, des Oberhofgerichts, eines Consistoriums, eines Schöppenstuhls und des churfächsischen Oberpostamts. Die Stadt hat mit den weitläuftigen Vorstädten überhaupt 1400, meist große und wohlgebaute, zum Theil schöne und prächtige Häuser, und ohngefähr 32000 Einwohner (31681 im. J. 1796). Die vornehmsten Merkwürdigkeiten sind: das churfürstl. Schloß, die Pleißenburg, in welchem die Akademie der Künste, der Sitz der ökonomischen Gesellschaft, und ein schönes

Obser-

Observatorium; die mit dem feinsten Geschmack und kostbar ausgezierte Nicolaikirche; das Gewandhaus mit dem sehr ansehnlichen Rathsbüchersaal, und einem schönen Concertsaal; das Paulinum, ehemaliges Kloster, welches die Kirche, die ansehnliche Bibliothek und die meisten Anstalten der Universität enthält; das Zucht- und Waisenhaus mit einer musterhaften Einrichtung; die beyden gelehrten Schulen, die Thomas- und Nicolai-Schule; die neu errichtete Freyschule; das Taubstummen-Institut; der Johannis Kirchhof mit merkwürdigen Monumenten; die Esplanade mit dem marmornen Standbilde des Churfürsten Friedrich August, und die schönen Anlagen an der Stelle der ehemaligen Festungswerke. Es giebt hier 8 Wachsleinwandfabriken, 8 Sammet- und Seidenzeuchf., 2 Seidenstrumpff., 2 Fabriken von gefärbtem Papier, 2 Spielkartenf., 1 Stärkefabrik, 2 Schriftgießereyen, und 15 Buchdruckereyen; ferner ansehnliche Tabacksfabriken, viele Knopfmachereyen, einige Stärkef., Zobelfärbereyen, überhaupt viele und sehr geschickte Künstler und Handwerker aller Art, worunter die Tischler, Strumpfwirker und Gärber, die musikal. Instrumentmacher, wie auch die Gold- und Silberdrahtzieher, Plättner und Spinner am zahlreichsten sind. Der Handel der Stadt ist von großer Wichtigkeit, und erstreckt sich über den größten Theil der Waaren und Bedürfnisse des Landes. Auch wird hier ein beträchtlicher Commissions- und Speditionshandel getrieben, und der Wechselhandel ist ansehnlich. Am meisten wird der hiesige Handel durch die berühmten Messen unterstützt, auf welchen selbst zwischen Ausländern wichtige Geschäfte gemacht werden, und man schätzt den Werth dieses Meßhandels allein jährlich auf 18 Millionen Thaler. Hierzu kommen noch die sehr

wichs

wichtigen Geschäfte des Buchhandels, indem Leipzig der Hauptsitz des gesammten deutschen Buchhandels ist, und seine Ostermessen von mehr als 250 fremden Buchhändlern und sehr vielen Buchdruckern besucht werden. Im Jahr 1796 zählte man in Leipzig 48 Buchhändler, 332 Krämer, worunter mehrere zugleich Kaufleute, und 186 Kaufleute, die keine Krämer sind. In den Vorstädten sind viele schöne Gebäude und Gärten, und nahe bey der Stadt ist der bekannte Lustwald, das Rosenthal.

Liebertwolkwitz, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. — Alt-Ranstädt, Rittergut und Pfarrdorf, bekannt als das Hauptquartier König Carls XII von Schweden. — Kötha, ein Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. In der Gegend wird der gute Pfeifenthon für die Fabriken in Grimma gegraben. — Stötteritz, großes Kirchdorf, mit starkem Tabacksbau. — Taucha, Rittergut, und dazu gehörige kleine Stadt von 250 Häusern, ein Eigenthum der Stadt Leipzig, wo sehr gute Tischlerarbeiten in Menge verfertigt werden. — Groß-Zschocher, an der Elster, Rittergut und großes Pfarrdorf, in dessen Gegend viel Kalk und Gyps gebrochen und gebrannt wird.

2) Das Amt Delitzsch, von 2 Städten und 126 Dörfern, ein vortreffliches, und auch so benanntes Weizenland, enthält:

Delitzsch, eine alte Stadt von 480 Häusern, mit einem Schlosse, einer ansehnlichen Wollenstrumpfmanufactur und guten Bierbrauerey.

Landsberg, ein sehr altes Städtchen und verfallene Burg, ehemals der Hauptort eines ansehnlichen

Die

Districts, den man die Markgrafschaft Landsberg nannte. — Löbnitz, an der Mulde, ein großes Pfarrdorf mit zwey Rittergütern, starker Wollspinnerey und Strickerey. — Ostrau, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schlosse und Park, liegt abgesondert bey Zörbig.

3) Das Amt Zörbig, mit 1 Stadt und 21 Dörfern, liegt, durch ein Stück des Churkreises getrennt, an der Anhaltischen Gränze, hat sehr fruchtbaren Boden, und schöne Viehweiden in der Fune, einer ausgetrockneten, ehmals morastigen Gegend am Gränzbache dieses Namens. Es enthält:

Zörbig, eine Stadt von 450 Häusern mit einem Schlosse, welches die Residenz des letzten Herzogs von Sachsen-Merseburg war. Es werden hier gute Gartengewächse in Menge gebaut. — Spören, Rittergut und Pfarrdorf mit starker Bierbrauerey.

4) Das Amt Eilenburg mit Düben. Ersteres, das ehemals eine besondere Grafschaft war, hat 1 Stadt und 47 Dörfer; letzteres, das einen Theil der Dübenschen Haide begreift, eines großen Waldes zwischen Düben und Wittenberg mit vielen Pechhütten, hat 1 Stadt und 6 Dörfer. Sie enthalten:

Eilenburg, auf einer Insel der Mulde, eine sehr alte Stadt von 373 Häusern und 2200 Einwohnern mit einem Schlosse. Sie hat gute Bierbrauerey, Branntweinbrennerey, und verschiedene Manufacturen; die umliegende Gegend aber starken Hopfenbau.

Düben, an der Mulde, eine Stadt von 250 Häusern, welche Tuchweberey, Branntweinbrennerey, und guten Getreidehandel treibt.

Groitzsch, an der Mulde, Rittergut und Dorf, welches nebst den dazu gehörigen sogenannten probsteylichen Dörfern ein Eigenthum des Klosters Petersberg bis zu dessen Säcularisation war. — Priestäblich, an der Mulde, Rittergut und Pfarrdorf mit guter Bienenzucht. — Schwembsal, Kammergut, Rittergut und Kirchdorf, wobey ein churfürstl. Alaunbergwerk mit einer wichtigen Alaun- Schwefel- und Vitriolsiederey ist. — Klein-Wölkau, oder Schönewölke, gräfl. Vitzthumisches Rittergut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schlosse und Garten, und einer treflichen Bierbrauerey. — Zschepplin, an der Mulde, starkes Rittergut und Pfarrdorf, wozu auch das Pfarrdorf Krippehna gehört, das starke Schaafzucht treibt.

5) Das Erbamt und das Schulamt Grimma, wovon jenes, welches churfürstlich ist, 5 Städte, 87 Dörfer; dieses, welches der dasigen Landesschule gehört, 8 Dörfer und 5 Vorwerke begreift, enthalten:

Grimma, an der Mulde, über welche eine steinerne Brücke führt, eine sehr alte Stadt von 531 Häusern und 4000 Einwohnern, wo eine beträchtliche Tuch- und Wollenzeuchweberey, ansehnliche Tabackspfeifen- und Tabacksfabriken, gute Färbereyen und Druckereyen sind, auch sehr viel Zwirn gemacht, und ein starker Handel mit diesen Waaren und mit Holz getrieben wird. Hier ist eine der drey sächsischen Landes- oder Fürstenschulen. In der Gegend wird beträchtliche

liche Bienenzucht getrieben, und gute Walkererde gefunden.

Brandis, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen. — Machern, gräfl. Lindenauisches Rittergut und Pfarrdorf, mit einem schönen Park. — Naunhof, Vasallenstädtchen, das zu Pombsen gehört. — Nerchau, an der Mulde, ein sehr altes Vasallenstädtchen, zu Trebsen gehörig, mit guter Bierbrauerey. — Nimptschen, Kloster-Nimptsch, Vorwerk der Fürstenschule, ehemals ein reiches Nonnenkloster, bekannt durch Luthers Gattin, die als Nonne aus demselben entfloh. — Otterwisch, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schlosse und vortreflichen Garten. — Pombsen, ansehnliches Rittergut und großes Pfarrdorf, mit einem großen gothischen Schlosse. — Trebsen, an der Mulde, ansehnliches Rittergut und dazu gehöriges Städtchen.

6) Das Amt Mutzschen, von 1 Stadt und 12 Dörfern, hat beträchtliche Teichfischerey und viele Waldung. Es enthält:

Mutzschen, ein Städtchen mit einem Rittergut, in dessen Schloßberge man die bekannten Mutzschner Diamanten findet, in Achatkugeln eingeschloßne Quarzkrystalle, die eine vortrefliche Politur annehmen, aber sich durch geringere Härte von ächten Diamanten unterscheiden.

Collm, ehemals Glomm, ein churfürstl. Rittergut und Pfarrdorf. Von demselben hat der Collmen- oder Culmberg den Namen, ein mitten aus einer weiten Ebene sanft ansteigender, mit Wald bedeckter, an Steinbrüchen reicher Berg, auf welchem im J. 1185 der erste Meißnische Landtag gehalten

wurde, den man kennt. — **Hubertusburg**, ein prächtig gebautes, aber im Innern verwüstetes Lust- und Jagdschloß, bekannt durch den 1763 hier geschloßnen Frieden, mit einer englischen Steingutfabrik. — **Wermsdorf**, großes Pfarrdorf nahe bey Hubertsburg, mit einem alten Schlosse, auf welchem das Amt ist.

7) Die Aemter Leißnig und Döbeln sind vereinigt, und haben 2 Städte, 105 Dörfer, vortreflichen: Acker: Obst, und Wiesenbau, und eine starke Viehzucht. Hier sind:

Döbeln, auf einer Insel der Freybergischen Mulde, eine Stadt von mehr als 500 Häusern und 5000 Einwohnern, mit erheblichen Manufacturen von Tuch, Wollenzeuchen, Strümpfen, Kattun, Barchent, Zwillich, Leinwand, Borten und feinen Hüthen; auch ansehnlichen Getreide- und Pferdemärkten. In der Gegend findet man viele Walkererde, Kalk- und Schieferbrüche, auch viele Kalköfen.

Leißnig, an der Freybergischen Mulde, eine sehr alte Stadt von 400 Häusern und 3000 Einwohnern, mit dem Schlosse Mildenstein, dem ehemaligen Sitze der im J. 1538 ausgestorbenen Burggrafen von Leißnig, deren Herrschaften, Leißnig und Penig, an die Markgrafen von Meißen als Lehnsherrn zurückfielen. Man verfertigt hier dieselben Waaren, wie zu Döbeln, ingleichen viele Tabackspfeifen, und sehr gute Kämme für Wollarbeiter. Auch sind hier ansehnliche Bleichen und starke Getreidemärkte.

Kloster-Buch, an der Freybergischen Mulde, vormals ein berühmtes und reiches Cistercienserkloster, jetzt ein Gut mit einem Kirchdorf, der Landsschule zu

Grimma

Grimma gehörig. — Rittwitz, Rittergut und Pfarrdorf. — Hohen-Weitzschen, großes Pfarrdorf, das in Groß- und Klein-Weitzschen getheilt ist. — Ziegra, Rittergut und Pfarrdorf.

8) Das Amt Rochlitz hat 6 Städte und 124 Dörfer. Das Land wird hier schon etwas gebirgig, und ist mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau geschickt. Es hat beträchtliche Waldungen, Schiefer- und Kalksteinbrüche, Serpentin, Amethysten, Crystalle, Calcedon und Achate; auch gute Thonlager. Es enthält:

Rochlitz, an der Zwickauer Mulde, über welche eine steinerne Brücke geht, eine Stadt von 445 Häusern und 2500 Einwohnern, welche Wollen-Baumwollen- und Leinwandmanufacturen, und einen starken Handel mit anderwärts verfertigten Waaren treiben. In der Gegend sind berühmte Porphyrsteinbrüche, worin man das Rochlitzer Steinmark, einen fleischfarbigen Thon, und die Weltaugen findet.

Geithayn, oder Geithen, eine Stadt von 369 Häusern und 2200 Einwohnern, die viele Weberey und starke Viehzucht treiben.

Mitweyda, an der Zschopau, eine Stadt von 488 Häusern und beynahe 5000 Einwohnern, eine der wichtigsten Manufactur- und Handelsstädte in Sachsen. Es werden hier sehr viele rohe Kattune, halbwollne Flanelle, baumwollne Tücher, Glanzleinwand, Tuche und andre Wollen- und Baumwollenwaaren verfertigt, und damit ein ausgebreiteter Handel getrieben.

Geringswalda, eine kleine Stadt von 206 Häusern, mit beträchtlicher Leinwand- und Baumwollenweberey. — Grünlichtenberg, ein Pfarrdorf,

das aus zwey Theilen Grünberg und Lichtenberg bestehet. — Härtha, Städtchen von 118 Häusern, mit Barchent- und Leinweberey. — Kriebenstein, an der Zschopau, altes Schloß und beträchtliches Rittergut oder Herrschaft, die ehemals viel größer gewesen ist, und wovon die ebenfalls beträchtlichen Rittergüter Ehrenberg und Schweickertshayn Theile waren. Groß-Milkau, Rittergut und Pfarrdorf. — Alt-Mitweyda, großes Pfarrdorf, der Stadt Mitweyda gehörig. — Waldheim, an der Zschopau, eine kleine Stadt von 263 Häusern, mit Barchent-, Lein- und Wollenweberey. Hier ist eines der sächsischen Zucht-, Armen- und Waisenhäuser, das für 600 Personen, und sonderlich für Blöde und Wahnsinnige bestimmt ist. In der Gegend bricht sehr schöner Bänder-Jaspis. — Zschoppelshayn, Dorf und Gut, merkwürdig, weil es seine eigne, von der Regierung bestätigte Willkühr oder Statuten hat.

9) Das Amt Colditz, von 2 Städten und 61 Dörfern, vormals eine eigne Herrschaft, die nach Aussterben ihrer Herren an Meißen als Lehen zurückfiel. Es hat einen nassen, wenig fruchtbaren Boden, aber einen starken Obstbau, und einträgliche Waldungen. Es enthält:

Colditz, an der Zwickauer Mulde, eine kleine Stadt von 250 Häusern, mit sehr guten Seifensiedereyen, Wollen-, Leinwand- und Kattunweberey, und einer beträchtlichen Kattunbleiche. Bey dem alten vormals berühmten Schlosse befindet sich ein schöner Thiergarten. In der Gegend giebt es guten weißen Thon und vortrefliche Walkererde. — Laußig, ein Städtchen von 180 Häusern, mit Wollenzeuchweberey verschiedener Art. — Zschoppach, Pfarrdorf.

10)

10) Die Aemter Borna und Pegau sind vereint; ersteres hat 4 Städte, 104 Dörfer; letzteres aber 2 Städte und 67 Dörfer, und mehrentheils einen sehr fruchtbaren Boden. Sie enthalten:

Borna, an der Wyhra, eine alte Stadt von etwa 480 Häusern, wo viele Wollenwaaren gewebt und sehr gute Töpferwaaren verfertigt werden.

Pegau, an der Elster, eine Stadt von 400 Häusern, in einer sehr fruchtbaren Aue.

Auligk, in der sogenannten Rosenaue, Pfarrdorf mit zwey Rittergütern und vielen Handwerkern. — Frohburg, an der Wyhra, ansehnliches Rittergut oder Herrschaft mit dazu gehöriger kleinen Stadt von 300 Häusern, die beträchtliche Zeuchweberey von Wolle und Kameelhaar treibt, und einem Schlosse. — Gnandstein, sonst Gnadenstein, Rittergut, altes Bergschloß und Pfarrdorf, in dessen Gegend der davon benannte Bandstein, oder Bänderjaspis bricht. — Groitzsch, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 200 Häusern, das viele Schusterwaaren liefert; einst die feste Residenz der mächtigen Grafen von Groitzsch. — Kieritzsch, Rittergut und Pfarrdorf. Nahe dabey liegt Luthers Vorwerk Zölsdorf oder Zeilsdorf. — Kohren, ein Vasallenstädtchen, wo gute Töpferwaaren verfertigt werden, zum Rittergut Sahlis gehörig, wohin auch die Hälfte des großen Pfarrdorfs Langenleuba gehört (die andre Hälfte ist altenburgisch). — Lobstädt, an der Pleiße, Rittergut und kleines Städtchen in einer sehr fruchtbaren Aue. — Rippach, Rittergut und Pfarrdorf, liegt abgesondert zwischen Weißenfels und Lützen. — Wyhra oder Wiera, Pfarrdorf an dem davon benannten Flusse.

11) Das Collegiatstift Wurzen wurde von den Bischöfen zu Meißen errichtet, zu deren Gebiet und Sprengel Wurzen gehörte, und kam mit dem Bisthum Meißen an die Churfürsten. Da die Bischöfe mehrentheils zu Wurzen residirten: so kam die Meißnische Stiftsregierung dahin, und ist noch da, aber von dem Collegiatstifte, das aus 1 Probst, 1 Dechant und 5 Canonicis besteht, unabhängig. Das Land hat 2 Städte und $67\frac{1}{2}$ Dörfer, welche zum Theil an der Elbe liegen, und in die drey Aemter Wurzen, Mügeln und Sornzig vertheilt sind. Es enthält:

Wurzen, an der Mulde, über welche eine Fähre führt, eine Stadt von 380 Häusern und 3000 Einwohnern, mit guter Bierbrauerey, Strumpfstrickerey, Leinweberey und Leinwandbleichen; der Sitz der Stifts-Meißnischen Regierung und Consistoriums; mit einem Schlosse und einer ansehnlichen Collegiatkirche.

Jahna, Pfarrdorf an der Jahna, wo einst die berühmte Sorbische Hauptfeste Gana gestanden haben soll. — Martinskirchen, gräfl. Brühlisches Rittergut und Kirchdorf, mit einem großen und schönen Herrenhause, an der Elbe, im Bezirke des Amtes Mühlberg, wovon noch Alt-Belgern hieher gehört. — Mügeln, an der Döllnitz, Städtchen von 200 Häusern, mit Lein- und Wollenweberey. — Sornzig, ehemaliges reiches Benedictinerkloster, jetzt Rittergut, Pfarrdorf und sogenanntes Klosteramt, wovon das Eigenthum dem Churfürsten, die Einkünfte aber, kraft eines Vermächtnisses, dem Josephinenstifte zu Dresden gehören. — Thallwitz, an der Lossa, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem schönen Herrenhause und einer mustermäßigen Landwirthschaft.

5. Der Erzgebirgische Kreis hat, mit Inbegrif der Schönburgischen Herrschaften, eine Oberfläche von 121 Qu. Meilen, und eine Volksmenge von 440000 (nach andern an 515000) Seelen. Er begreift beynahe das ganze Sächsische Erzgebirge, daher sein Name. Sein Reichthum besteht in Berg- und Waldproducten; doch ist der Flachsbau vortreflich; auch nimmt der Fruchtbau immer mehr zu, und es werden Gegenden, die man sonst nicht einmal Hafer zu tragen tüchtig geachtet hat, jetzt bis auf die höchsten Anhöhen hinauf mit Rocken, auch wohl zum Theil mit Weizen angebauet. Allein es fehlt noch viel, daß der Kreis sein Bedürfniß an Getreide erzielte. Dagegen ist die Viehzucht sehr gut; auch ist hier der Hauptsitz des Sächsischen Manufacturwesens, und es herrscht durch das ganze Land eine ungemeine Industrie. Außer den vielen Fabriken, die sich auf den Bergbau gründen, wird in den hiesigen Manufacturen hauptsächlich Baumwolle verarbeitet, und eine große Menge von Spitzen aller Art verfertigt. Die Städte, welche Bergbau treiben, genießen in Rücksicht desselben besondere Freyheiten, und heißen Bergstädte. Der Kreis ist in dreyzehn Aemter getheilt, und hat zwey Kreisämter, eines für das Nieder- das andre für das Obererzgebirge. Diese sind:

1) Das Kreisamt Freyberg, für das Niedergebirge, mit Gryllenburg, welche zusammen 5 Städte und 82 Dörfer haben, enthält:

Freyberg, unweit der von ihr benannten Mulde, die Hauptstadt dieses Kreises und die vornehmste churfächsische Bergstadt, der Sitz des Ober-Berg- und des Oberhüttenamts; wie auch eines Bergschöppenstuhls. Sie hat 959 Häuser, über 10000 Einwohner, sehr

beträchtliche Fabriken von leonischen Gold- und Silbertressen, eine Tuchmanufactur, eine Stück- und Glockengießerey, einen Kupfer- und Tombackhammer; auch verfertigt man hier viele Bleyglätte, und viele Messing- und Tomback-Waaren. Merkwürdig sind die sogenannte Domkirche mit den Grabmälern der lutherischen Churfürsten von Sachsen albertinischer Linie, die 1765 gestiftete Bergakademie, auf welcher über Bergbau und Hüttenwesen ein vollständiger Unterricht ertheilt wird, mit ihren Sammlungen, und ein Gymnasium mit einer Bibliothek. In der Nähe von Freyberg sind die meisten und ergiebigsten Silberbergwerke in Sachsen, welche auch viel Bley und Kupfer geben, und zu deren Behuf drey Schmelzhütten, ein vortreflich eingerichtetes Amalgamirwerk und ein Silberbrennhaus hier sind.

Brand, ein von lauter Bergleuten bewohntes Bergstädtchen, das nach dem daneben liegenden großen Pfarrdorf Erbisdorf eingepfarrt ist, bey welchem der berühmte Himmelsfürst, das wichtigste Silberbergwerk in Sachsen und ganz Deutschland. — Gryllenburg, Jagdschloß und neu angelegtes Dorf im Tharander Walde. — Haynichen, eine kleine, zum Rittergut Wingendorf gehörige Stadt von 300 Häusern, mit starker Tuch- und Wollenzeuchweberey. — Porschenstein, Schloß an der Flöhe, und ansehnliches Rittergut, dessen Besitzer mit dem Bergbau beliehen ist, und ein eignes Bergamt hat. Dazu gehören Sayda, ein altes kleines Städtchen mit einer zerfallnen Burg; und Seiffen, alter Bergflecken oder Dorf, wo vormals ein Seiffenwerk war und noch jetzt auf Zinn gebauet wird, mit einem Bade. Hier und in der umliegenden Gegend werden viele kleine hölzerne

Kunst-

Kunst- und Spielsachen verfertigt. — **Tharand**, an der Weißeritz, ein verfallnes Bergschloß, unter welchem das Städtchen Granaten liegt, das man jetzt auch gewöhnlich Tharand nennt, mit einem Bade, in einer romantischen Lage. Man verfertigt hier viele Tischlerwaaren, und in der Gegend sind starke Kalkbrennereyen.

2) Das Amt Frauenstein, von 1 Stadt und 20 Dörfern, machte vormals einen Theil der Burggrafschaft Meißen und nachher eine besondre Herrschaft aus. Es hat gute Viehzucht, wenig Getreide- aber sehr starken Flachsbau, und Handel mit Holz und hölzernen Waaren.

Frauenstein, ein Bergstädtchen von 120 Häusern, mit einem Schlosse und einem verfallnen Bergschlosse. — **Burkersdorf**, großes Pfarrdorf von 120 Häusern. — **Hermsdorf**, großes Pfarrdorf von 110 Häusern, wobey vortrefliche Kalksteinbrüche und Kalkbrennereyen. — **Rechenberg**, ein kleiner Marktflecken an der Mulde.

3) Das Amt Altenberg, von 3 Städten und 6 Dörfern, in einer sehr hohen und rauhen Gegend, enthält:

Altenberg, am Tiefenbach, ein offenes Städtchen von 300 Häusern, bey welchem das berühmte, höchst merkwürdige Altenberger Zinnzwitterstockwerk ist, mit 3 Zinnschmelzhütten, die jährlich 1000 bis 1500 Centner liefern; auch werden hier viele gemeine Spitzen geklöppelt.

Bärenfels, churfürstl. Jagdhaus. — **Alt-Geysing**, an der Müglitz, welche es von Neu-Geysing trennt, das zum Amte Pirna gehört, ein Berg-

städtchen, wo man Bergbau auf Zinn treibt und Spitzen von der stärkern Sorte klöppelt, mit einer Zinnhütte. — Glashütte, an der Müglitz, kleines Bergstädtchen von 100 Häusern, das Bergbau auf Kupfer, Zinn und Eisen treibt.

4) Das Amt Nossen, von 3 Städten, 59½ Dörfern, enthält:

Nossen, an der Freybergischen Mulde, ein Städtchen mit einem Schlosse. — Greifendorf, Pfarrdorf, wo schöner Jaspis bricht. — Ober-Gruna, Pfarrdorf, mit Bergbau auf Silber. — Pappendorf, Pfarrdorf, in dessen Gegend ansehnliche und sehr gute Kalksteinbrüche sind. — Roßwein, oder Rüspen, an der Freybergischen Mulde, eine kleine Stadt mit beträchtlicher Tuchweberey. In der Nähe sind die Ruinen des ehemals berühmten Klosters Altenzelle, mit dem Erbbegräbniß der Markgrafen zu Meißen, an dessen Stelle ein marmornes Mausoleum vom Churfürsten Friedrich August errichtet wird. — Siebenlehn, gewöhnlich Siebeln, ein Bergstädtchen, meist von Bergleuten bewohnt.

5) Das Amt Augustusburg hat 3 Städte, 52 Dörfer, starke Schaafzucht, und einen beträchtlichen Handel mit Holz und allerhand hölzernen Waaren. Es enthält:

Augustusburg, ein vom Churfürst August erbautes Lustschloß auf einem hohen Berge, an dessen Fuß das Städtchen Scheilenberg liegt, wo Kattun-Weberey und Spinnerey getrieben wird. — Flöhe, Pfarrdorf an der Flöhe, über welche eine schöne bedeckte Brücke führt. — Lichtewalde, ein Rittergut und schönes Schloß mit einem berühmten

Gar-

Garten, dessen kostbare Anlage und natürliche Reize bewundert werden. Nahe dabey liegt das Pfarrdorf Ebersdorf, in dessen Kirche die Kleider der geraubten Prinzen Ernst und Albrecht, der Stammväter der Ernestinischen und Albertinischen Linie des Hauses Sachsen, aufbewahrt werden. — Oederan, eine kleine Stadt von 292 Häusern, welche ansehnliche Wollen- und Baumwollenmanufacturen, auch Kattundruckereyen hat. — Zschopau oder Tschoppa, am Flusse dieses Namens, eine Stadt von 550 Häusern, und 4000 Einwohnern, mit einem Schlosse. Hier und in der Gegend wird sehr viel Baumwolle gesponnen, viel Kattun, ingleichen Tuch und Leinwand gewebt; auch werden viele Strümpfe gestrickt und gewirkt. In der Nähe ist das Zschopenthaler Blaufarbenwerk.

6) Das Amt Chemnitz mit Frankenberg und Sachsenburg, von 2 Städten und 53 Dörfern, ist fruchtbar und stark angebauet. Auf ohngefähr 3 Qu. Meilen lebten im J. 1796. 30170 Menschen. Das Weben baumwollner und leinener Waaren und die Strumpfwirkerey beschäftigen die Einwohner am meisten; letztere und die gröbere Leinwandweberey, haben ihren Sitz auf den Dörfern, wo ein ansehnlicher Verkehr ist.

Chemnitz, eine alte wohlgebaute Stadt von 884 Häusern und 11000 Einwohnern, mit einer schönen Hauptkirche und einem Gymnasium. Sie hat sehr wichtige Manufacturen von Zitz, Kattun, Piquet und andern baumwollnen, auch halbseidnen Zeuchen; ingleichen von baumwollnen Mützen, Strümpfen und Handschuhen. 1796 waren hier mit Einschluß der Gesellen 1626 Weber, 112 Strumpfwirker, 12

Kat-

Kattundruckereyen mit beynahe 300 Tischen; und 7 griechische Kaufleute zur Lieferung der Baumwolle. Um die Stadt sind vortrefliche Bleichen. Nahe dabey ist das alte Schloß Chemnitz, und in der Gegend giebt es sehr gute Steinbrüche.

Grüna, Jahnsdorf, Mittelbach, Pleißa, Reichenbrand, Wüstenbrand, große Dörfer, in welchen sich besonders viele Fabrikanten und Factore aufhalten. — Burkartsdorf, Marktflecken von 182 Häusern, zum Rittergut Reukirchen gehörig, mit starker Leinweberey. — Frankenberg, an der Zschopau, eine nach den Bränden 1786, 88 und 92 schöner und von Stein wieder aufgebaute Stadt von 396 Häusern und mehr als 3000 Einwohnern, mit starker Baumwollen- und Leinweberey, guten Kattundruckereyen und einer treflichen Lederfabrik; auch wird Bergbau auf Kupfer und Vitriol getrieben. — Limbach, Rittergut und Pfarrdorf, der Hauptsitz der Seidenstrumpfmanufactur in Sachsen, für welche auch zwey neue Dörfer auf dem Gebiete des Ritterguts angelegt sind. In der Gegend bricht Serpentinstein, der besser ist als der Zöblitzer. — Ober-Rabenstein, Rittergut und Dorf, mit einem Felsenschloß und starker Schaafzucht. — Nieder-Rabenstein, Rittergut und Pfarrdorf mit beträchtlicher Strumpfwirkerey. — Sachsenburg, Schloß auf einem Felsen, wobey ein Kirchdorf.

7) Das Amt Lauterstein, von 2 Städten und 26 Dörfern, hat wenig Getreide; aber guten Flachsbau, und enthält:

Zöblitz, ein Städtchen von 110 Häusern, der Sitz des Amts, meist von Steindrechslern bewohnt, welche allerhand Waaren von Serpentin in großer

Menge

Menge verfertigen. Nahe dabey sind die bekannten Serpentinsteinbrüche.

Grünthal, an der Flöhe, hart an dem böhmischen Dorfe dieses Namens, die berühmte Saigerhütte, wo die Schwarzkupfer gesaigert werden, nebst 4 Kupferhämmern, und der Kupfermünze. — Lauterstein, ruinirtes Schloß auf einem Felsen an der Bockau, vormals der Sitz einer Herrschaft. — Olbernhau, an der Flöhe, ein gräfl. Loosisches Rittergut und großes Pfarrdorf oder Flecken von städtischem Ansehen, mit einer ansehnlichen Gewehrfabrik, und 2 Zainhämmern; auch werden hier mancherley große und kleine Holzwaaren, Leinwand, Kattun, schwarzseidene Spitzen, und von den sogenannten Stuhlsetzern sehr viele Strumpfwirkerstühle verfertigt.

8) Das Amt Wolkenstein, nebst dem sogenannten Mühlenamte Annaberg, von 7 Städten und 51 Dörfern, wovon das erstere ehemals eine Herrschaft war, hat guten Berg- und Flachsbau, Zwirnspinnerey, starke Spitzenklöppeley und Bandfabrikation in Städten und auf dem Lande. Es enthält:

Annaberg, eine wohlgebauete Bergstadt von mehr als 600 Häusern und 4500 Einwohnern, der Hauptsitz der erzgebirgischen Spitzenklöppeley und des Spitzenhandels. Man verfertigt seidene und schöne Zwirnspitzen, und hier allein die sogenannten Schmelzspitzen oder Gorlz; ingleichen viele Posamentierwaaren auf beynahe 700 Stühlen. Die Stadt hat eine schöne Kirche, ein Gymnasium, und ein wohleingerichtetes Waisenhaus. In der Gegend, welche ungemein schön ist, wird Bergbau auf Silber und Kobalt getrieben, und Marmor gefunden, so schön als der Carrarische.

Der

Der nahe Schreckenberg hatte vormals reiche Silbergruben, und gab der Stadt bis 1500 seinen Namen.

Marienberg, eine kleine regelmäßig gebaute Bergstadt von 285 Häusern, in einer hohen Lage, (1856 P. Fuß über dem Meere), mit einem wohleingerichteten Waisenhause, Leinweberey und Spitzenklöppeley, auch starker Viehmastung. Hier ist ein beträchtlicher Bergbau, vorzüglich auf Silber und Zinn, mit 2 Zinnhütten, ein Vitriol- und Schwefelwerk, und ein Bad.

Ehrenfriedersdorf, gewöhnlich Irbersdorf, ein Bergstädtchen von 160 Häusern, wobey Zinn- und Silbergruben. In der Nähe ist der Greifenstein, eine Gruppe hoher, senkrechter Granitfelsen, und das ansehnliche Pfarrdorf Drebbach, wo der feinste weiße Zwirn und die schönsten schwarzseidenen Kanten verfertigt werden. — Geyer, eine kleine Bergstadt von 250 Häusern mit Vitriolöhl-Laboratorien, Spitzen- und Bandhandel. Dabey ist eine Schmelzhütte, das einzige Arsenikalwerk in Sachsen, die Gifthütte genannt, und ein beträchtliches Alaun-, Vitriol- und Schwefelwerk. In der Gegend ist Bergbau auf Zinn. — Jöhstadt, oder Göhstadt, d. i. Josephsstadt, dicht an der böhmischen Gränze, eine kleine Bergstadt von 1500 Einwohnern, die viele Spitzen, Vitriolöhl, Nägel und andre Eisenwaaren verfertigen. — Kühnheyde, Pfarrdorf mit einem Hochofen und Blechhammer. — Lengefeld, Flecken an der Flöhe mit Baumwollenweberey. In der Nähe sind gute Kalksteinbrüche. — Mildenau, großes Pfarrdorf, das starken Flachsbau und Flachshandel hat. — Rauenstein, Schloß und Rittergut,

gut, vormals eine Herrschaft. — Thum, Bergstädtchen, wobey gute Kalksteingruben. Wiesa, ein gräfl. Wallwitzisches Rittergut und Kirchdorf. In der Nähe ist das wohleingerichtete Wiesen- oder Hiobsbad, und ein Amethystenbruch. — Wolkenstein, ein Bergstädtchen von 200 Häusern mit einem alten Schlosse, auf einem Felsen an der Zschopau. Hier sind viele Posamentirer, etwas Bergbau, und in der Nähe das bekannte Wolkensteiner Bad.

9) Das Amt Grünhayn mit Stollberg, von 5 Städten und 41½ Dörfern, enthält:

Buchholz, eigentlich S. Catharinenberg am Buchholz, eine kleine Bergstadt von 180 Häusern, wo Bergbau auf Silber getrieben, sehr viele Posamentierwaaren, sehr feine Spitzen und Kanten, der feinste Zwirn, auch viele Spielkarten verfertigt werden.

Beyerfeld, Pfarrdorf, wo viele Klempner, Spohrer, Löffel- und Nagelschmiede wohnen, die mit ihren Arbeiten einen ausgebreiteten Handel treiben; auch sind hier eine beträchtliche Spitzenklöppeley, Vitriolöhl- und Scheidewasser-Brennereyen, ein großes Vitriol- und Schwefelwerk, und gute Kalk- und Marmorbrüche. — Elterlein, ein altes Bergstädtchen. — Grünhayn, ein offenes Bergstädtchen von 150 Häusern, wo man blecherne Löffel, Schwarzblechwaaren und Nägel in Menge verfertigt. In der Nähe wird der schönste weiße Marmor gebrochen, und auf Silber gebauet. Zwischen hier und Schwarzenberg ist der Fürstenberg mit dem Fürstenbrunn, wo der geraubte Prinz Albrecht durch Triller gerettet wurde. — Königswalda, Pfarrdorf, mit starkem Spitzenhandel und einem Eisenhammerwerke. — Raschau,

schau, großes Pfarrdorf mit beträchtlichen Silberbergwerken und Vitriolhütten. — Schlettau, altes Bergstädtchen mit einem alten Schlosse, etwas Bergbau auf Silber und Zinn, Bandwirkerey und Spitzenklöppeley. — Stollberg, mit dem Beynamen im Gebirge, eine Stadt von mehr als 400 Häusern, wo Tuch-, Wollen-, Baumwollenzeuch- und Leinweberey, letztere vorzüglich auf den umliegenden Dörfern, stark getrieben wird; vormals der Hauptort einer besondern Herrschaft. In der Nähe ist ein Flötz von grüner Mandelerde, woraus feines Berggrün in Menge verfertigt wird. — Thalheim, Pfarrdorf mit einem Eisenhammerwerke. — Zwönitz, ein Bergstädtchen von 200 Häusern, in welchem und in dessen Gegend die feinsten weißen Zwirnspitzen verfertigt werden, womit das Städtchen einen ausgebreiteten Handel treibt.

10) Das Kreisamt Schwarzenberg für das Obergebirge, nebst Crottendorf, war einst eine besondre Herrschaft, die zu Böhmen gehörte, durch Herzog Albrechts Gemahlin an Sachsen, und durch Kauf an den Churfürsten Johann Friedrich kam. Nach dessen Achtserklärung kam ein Theil mit den Städten Platten und Gottesgabe an Böhmen, das übrige an die Albertinische Linie. Das Amt, von 9 Städten, 26 Flecken und Dörfern, 5 Qu. Meilen und ohngefähr 40000 Einwohnern, hat schlechten Ackerbau, hingegen sehr gute Viehzucht, ansehnliche Wälder, einträgliche Spitzenklöppeley, starken Bergbau, und wichtige Fabriken, worunter 3 Blaufarbenwerke, 3 Schwefel- und Vitriolwerke, und (1796) 17 Eisenhammerwerke, jedes mit einem Hochofen, die meisten auch mit Blechhämmern. Es enthält:

Schnee-

Schneeberg, eine wohlgebaute Bergstadt auf einem Berge, ohnweit der Mulde, von 509 Häusern und 4400 Einwohnern, mit einer schönen Kirche und einem Gymnasium. Man treibt hier Bergbau auf Silber (das man ehemals in solchen Klumpen fand, das Herzog Albrecht an einer gediegenen Silberstufe von 80000 Mark speisen konnte) und Kobold, verfertigt Gold- Silber- und Nesselgarn, allerley Spitzen und Blonden, besonders vortrefliche schwarzseidene Kanten, Vitriolöhl, Scheidewasser und andre Arzneywaaren, und treibt damit einen beträchtlichen Handel. Hier bricht schöner Jaspis unter dem Namen des Sächsischen Aegyptensteins.

Aue, am Zusammenfluß des Schwarzwassers und der Mulde, Bergstädtchen mit Bergbau auf Eisen, Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboratorien, und vielen Nagelschmieden. In der Nähe ist eine churfürstl. Zinn- und Silberschmelzhütte, ein Eisen und Blechhammerwerk, und die weiße Thongrube, welche den Thon zur Meißnischen Porzellanfabrik liefert. — Bockau, an der Mulde, ein Bergflecken von 160 Häusern, wo Bergbau, Spitzenklöppeley und ein beträchtlicher Handel mit medicinischen Kräutern, die man auf den hiesigen Feldern in Menge bauet, und daraus verfertigten Waaren getrieben wird. Nicht weit davon, zu Albernau, ist ein Blaufarbenwerk. — Breitenbrunn, großes Pfarrdorf, mit einem Vitriolwerke, und ergiebigem Bergbau. — Carlsfeld, Kirchdorf mit einer ansehnlichen Glasfabrik, einem Eisenhammer- und Blechwerk, im Sächsischen Sibirien, der rauhesten Gegend des Erzgebirges. — Crotendorf, großes Pfarrdorf von 250 Häusern, und von Blech- und Nagelschmieden, Posamentirern und Spitzenklöpplern bewohnt, mit einem vortreflichen weißen Marmorbru-

che. — Erla, Eisenhammerwerk, welches sehr gute Gußwaaren liefert. Nahe dabey, auf dem Rothenberg, ist das berühmte Eisenbergwerk des Obergebirges. — Eybenstock, an der Mulde, Bergstadt von 330 Häusern mit einer Zinnschmelzhütte, wo Spitzen, Blech- und Eisenwaaren, Vitriolöhl, Scheidewasser und Arzneyen in Menge verfertigt werden. In der Gegend sind sehr ergiebige Eisen- und Zinngruben, wie auch ein Seifengebirge mit Zinnseifen. — Johann-Georgenstadt, an der böhmischen Gränze, eine Bergstadt von 374 Häusern und 3000 Einwohnern, welche einen sehr wichtigen Bergbau auf Silber, und beträchtlichen Handel mit Spitzen, Vitriol, Schwefel und andern Bergproducten treibt. In der Nähe ist eine Zinnhütte, eine Glashütte, wie auch ein Eisenhammer und ein Schwefel- und Vitriolwerk. — Lauter, großes Pfarrdorf mit starkem Spitzenhandel, Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboratorien. — Neustädtel, nahe an Schneeberg, Bergstädtchen mit Bergbau und Spitzenhandel. — Ober-Schlemma, unweit Schneeberg, Pfarrdorf mit einem churfürstl. Blaufarbenwerke, dem wichtigsten in Sachsen. — Rittersgrün, großes Pfarrdorf mit zwey Eisenhammer- und Blechwerken. — Sachsenfeld, gräfl. Solmsisches Rittergut, Schloß und Dorf, mit einem Hammer- und einem Vitriolwerke, vielen Klempnern und Schmieden. — Scheibenberg, ein regelmäßig und gut gebautes Bergstädtchen, wo viel Band und viele Nägel verfertigt, Bergbau und starker Spitzenhandel getrieben wird. — Schönheyda, ein großes stadtmäßiges Pfarrdorf von 4000 Einwohnern, wo sehr viele Waaren von schwarzem Eisenblech und viele Spitzen verfertigt werden, mit einem Eisenhammer- und Blechwerke. — Schwar-

zen-

zenberg, am Schwarzwasser, ein altes, wohlgebautes Bergstädtchen mit einem Schlosse und einer schönen Kirche. Hier sind 1 Drathmühle, 2 Zaynhämmer, 1 Zinnschmelzhütte, und 1 Plattwalzenfabrik; ferner Laboratorien, Schmieden, Klöppeley von Zwirn- und leonischen Spitzen. Zwischen hier und Eybenstock ist 1794 ein merkwürdiges marmornes Denkmal errichtet worden. — Schweinsburg, Rittergut und Schloß an der Pleiße, mit dem Pfarrdorf Neukirchen. — Sosa, ein Bergflecken, mit ergiebigen Eisengruben, wo der grüne Glimmer bricht. — Ober- und Unter-Wiesenthal, zwey Bergstädtchen, wovon jenes (2543 P. Fuß über Wittenberg) Bergbau, eine ansehnliche Nadelfabrik und viele Posamentirer; dieses aber 2 Hammerwerke und eine Drathmühle hat. Nicht weit davon ist der (Sächsische) Fichtelberg, der höchste Berg in Sachsen, 3781 P. Fuß über die Meeresfläche hoch, an welchem die Zschopau, das Schwarzwasser und mehrere Flüsse entspringen.

11) Das Amt Wiesenburg, von 1 Stadt und 17 Dörfern, war vormals eine Herrschaft, und gehörte den Herzogen von Holstein-Sonderburg, welche hier die 1744 ausgestorbene Nebenlinie stifteten, die aber die Herrschaft schon 1728 an den Churfürsten verkauft hatte. Es enthält:

Kirchberg, eine kleine Stadt von 210 Häusern mit beträchtlicher Tuchweberey und Bierbrauerey. — Wiesenburg, an der Mulde, Pfarrdorf und altes Schloß. — Zschorla, nahe bey Schneeberg, ein großes Pfarrdorf, wo viele weiße Blechwaaren verfertigt, und viele Spitzen geklöppelt werden. In der Gegend wird eine berühmte Seifenerde gegraben, und in der Nähe ist der große Filzteich, wobey eine ansehnliche Torfstecherey.

12) Das Amt Zwickau mit Werdau, von 3 Städten und 130 Dörfern, ein ziemlich ebener und sehr fruchtbarer Landstrich, enthält:

Zwickau, an der Mulde, eine wohlgebaute Stadt von 900 Häusern und 6000 Einwohnern, in einer schönen Gegend. Sie hat ein Gymnasium mit einer beträchtlichen Bibliothek; eine Kattunmanufactur, beträchtliche Gärbereyen, Tuchweberey, eine starke Manufactur von Kardätschen, und einen erheblichen Handel mit Getreide und Steinkohlen. Auch verfertigt man hier vortreflichen Grünspan und viele Lackfarben. In dem ehemaligen Schlosse Osterstein ist eines der großen Zucht- und Arbeitshäuser des Landes angelegt, und ausschließlich für Uebelthäter bestimmt. Nahe dabey sind wichtige Steinkohlengruben.

Plankenhayn, Rittergut und Pfarrdorf. — Crimmitzschau, an der Pleiße, Rittergut und dazu gehörige kleine Stadt von 250 Häusern und 1600 Einwohnern, mit wichtigen Tuch- und Zeugmanufacturen, und vortreflichen Färbereyen und Druckereyen. — Hartha, ein zum Rittergut Lauterbach gehöriges Dorf, wo sehr gutes Beutelluch in großer Menge verfertigt wird. — Kalkgrün, ein Dorf, wobey der einzige buntfarbige Marmorbruch in Sachsen. — Langenbernsdorf, großes Pfarrdorf. — Werdau, an der Pleiße, eine Stadt von 450 Häusern und 3000 Einwohnern, mit Tuch- und Zeugweberey.

13) Die Herrschaft Wildenfels, vormals eine unmittelbare Reichsherrschaft, jetzt eine der churfächsischen Landeshoheit unterworfene und dem Amte Zwickau commissionsweise übertragene Standesherrschaft, die gegen ein jährliches Surrogat von 500

Tha-

Thalern von allen Abgaben an die churfürstlichen Cassen eximirt ist. Nach dem Aussterben des alten Dynastenstammes kam sie an die Grafen von Solms. Sie hat gegen 6000 Einwohner, guten Feldbau, treffliche Viehzucht, und enthält:

Wildenfels, ein Städtchen, das mit dem dabey liegenden Friedrichsthal 250 Häuser, 1500 Einwohner, viel Strumpfwirkerey und Leinweberey, und ein hübsches Schloß in einer sehr angenehmen Lage hat. In der Nähe ist ein vortreflicher Marmorbruch; auch wird hier der Kalkgrüner Marmor verarbeitet. — Orthmannsdorf, Reinsdorf und Zschocken, (zum Theil) ansehnliche Pfarrdörfer.

Anm. Die der churfächsischen Landeshoheit mehr oder weniger unterworfenen Schönburgischen Herrschaften, welche dem Erzgebirgischen Kreise einbezirkt sind, werden, als ein unmittelbarer Reichs- und obersächsischer Kreisstand, in einem besondern Abschnitte abgehandelt.

6. Der Voigtländische Kreis besteht aus den ehemaligen Herrschaften Plauen und Voigtsberg, welche im J. 1569 von ihren Besitzern, den Voigten des Reichs und Burggrafen zu Meißen, an Churfachsen verkauft wurden, welche dieselben schon 1466 von der Krone Böhmen, die sie als ein verwirktes Lehn eingezogen hatte, erhalten, aber bey dem Unglück der Ernestinischen Linie, der sie in der Sächsischen Theilung zugefallen waren, wieder verlohren hatte. Der Kreis ist $33\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, und hat gegen 97000 Einwohner. Der vornehmste Fluß ist die Weiße Elster. Das Land hat, der fleißigen Benutzung des Bodens ohngeachtet, keinen zureichenden Getreidebau, hingegen treflichen Flachsbau, der

jedoch seit der Verbreitung der Baumwollenarbeiten abgenommen hat, und sehr gute Viehzucht, einen nicht unbeträchtlichen Bergbau, große Waldungen, in denen viel Pech und Theer bereitet wird, und sehr viele Fabriken und Manufacturen, von denen sich die meisten Einwohner nähren, wie denn beynahe das ganze Land mit Webern, Wirkern und Spinnern der Baumwolle angefüllt ist. Der Kreis ist in folgende drey Aemter getheilt.

1) Das Amt Voigtsberg, von 4 Städten und 112 Dörfern, enthält:

Oelsnitz, an der Elster, eine Stadt von 386 Häusern und 3000 Einwohnern, wo viel Muffelin gewebt wird. Hier ist in der Elster und verschiedenen Bächen die berühmte Perlenfischerey; auch sind in der Gegend Eisenbergwerke. Nahe bey der Stadt liegt das alte Bergschloß Voigtsberg, der Sitz des Amts.

Adorf, an der Elster, eine kleine Stadt von 276 Häusern, mit Tuch- und Baumwollenweberey. — Klingenthal, ein großes Pfarrdorf von 132 Häusern, wo Bergbau auf Zinn und Eisen getrieben, und musikalische Instrumente und Saiten in Menge verfertigt werden, dicht an der böhmischen Gränze. — Neukirchen, eine kleine Stadt von 270 Häusern, wo man ebenfalls sehr viele hölzerne und messingene musikalische Instrumente, auch Saiten verfertigt. — Schönberg, im südlichen Winkel des Landes, Pfarrdorf mit einem Sauerbrunn. — Schöneck, ein Städtchen von 130 Häusern und 1600 Einwohnern, unter denen viele Weber, Wirker und Instrumentenmacher sind. Das Städtchen hat von Kaiser Karl IV. eine fast uneingeschränkte Freyheit von Abgaben nebst

an-

andern Vorrechten erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß nicht mehrere Häuser als damals waren, und diese nicht größer gebauet werden dürfen; daher heißt es eine freye Stadt. — Tannenbergsthal, ein Eisenhammerwerk mit einem Blechhammer und einer Drathmühle. In der Gegend ist der berühmte Topasfenfelsen, der Schneckenstein genannt, und Bergbau auf Zinn. — Zwodta, ein großes Dorf, wobey das Eisen- und Blech-Hammerwerk Zwodtenthal mit einer Drathmühle.

2) Das Amt Plauen, von 10 Städten und 188 Dörfern, enthält:

Plauen, an der Elster, eine Stadt von 525 Häusern und 5700 Einwohnern, der Hauptsitz einer Baumwollen- oder eigentlich Musselinmanufactur, die sich beynahe über das ganze Voigtland verbreitet hat, und zu deren Erhaltung merkwürdige Anstalten getroffen sind, mit vortreflichen Bleichen. Im J. 1795 wurden in und um Plauen auf 1700 Stühlen 116157, und im ganzen Voigtlande 177177 Stück Musselin von allerhand Art, jedes zu 30 Ellen verfertigt. Auch ist hier eine sehr ansehnliche und vortreflich eingerichtete Kattundruckerey, ingleichen ein Bergschloß, der Ratschauer genannt, einst die Residenz der Voigte von Plauen, und ein Gymnasium.

Auerbach, an der Gölzsch, ein Rittergut und dazu gehörige kleine Stadt von 286 Häusern und 2000 Einwohnern. Man macht hier sehr viele schwarze Spitzen, webt und stickt Musselin, siedet sehr viele Potasche, und treibt einen lebhaften Handel. Nahe bey der Stadt liegen die Dörfer und Rittergüter Nieder-Auerbach, Ober- und Unter-Gölzsch,

die zusammen unter dem Namen **Rodewisch** ein grosses Dorf von 400 Häusern ausmachen. In dem ersten derselben ist ein großes und berühmtes Messingwerk, das einzige in Sachsen, welches aus 5 Schmelzöfen, 5 Schlaghütten und 4 Messingdrathhütten besteht, und jährlich an 2000 Centner Blech und 1000 Centner Drath liefert. — **Elsterberg**, Rittergut und zugehöriges Städtchen von 200 Häusern mit starker Baumwollen-Weberey. Ueber ihm liegen die Ruinen eines Bergschlosses. -- **Falkenstein**, Rittergut und Bergflecken, der Bergbau und Weberey treibt; besonders wird hier viel Kammertuch gemacht. — **Gefell**, Städtchen von 134 Häusern, wo man viel Musselin und viele Thurmuhren verfertigt. — **Lengefeld**, Rittergut mit zugehöriger kleinen Stadt von 280 Häusern, mit ansehnlichen Musselin- und Tuchmanufacturen, guten Färbereyen und einem ausgebreiteten Tuchhandel. — **Mühltrof**, Rittergut und Städtchen mit Baumwollenweberey. — **Naylau**, an der Gölzsch, Rittergut, mit dazu gehöriger kleinen Stadt von 225 Häusern, wo viele Kattune und Musseline gewebt werden. Die Stadt genießt besondere Freyheiten. In der Nähe ist ein churfürstl. Alaunwerk. — **Netzschkau**, an der Gölzsch, Rittergut und Städtchen, mit Baumwollenweberey — **Reichenbach**, Rittergut und dazu gehörige gutgebaute Stadt von 600 Häusern mit ansehnlicher Wollen- und Baumwollenweberey. — **Treuen**, Rittergut mit dazu gehörigem Schlosse und Städtchen; auch hier sind Baumwollenwebereyen.

3) Das Amt **Pausa**, von 1 Stadt und 5 Dörfern, enthält:

Pausa, eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern, mehrentheils Wollen- und Baumwollenwebern.

7. Der Neustädtische Kreis macht gleichfalls einen Theil des Voigtlandes aus, der in den Fehden der mittlern Zeiten von den Voigten an Sachsen, und bey der Sächsischen Haupttheilung 1485 an die Ernestinische Linie kam. Nachdem aber Churfürst August die Reichsacht vollzogen hatte, in welche der Herzog Johann Friedrich II. wegen der Grumbachischen Händel gefallen war, wurden ihm die drey Aemter dieses Kreises nebst einem vierten, Sachsenburg und Thüringen, zum Ersatz der aufgewendeten Kosten erst unterpfändlich eingeräumt, wovon sie den Namen der assecurirten Aemter erhielten, und endlich 1660 erb- und eigenthümlich überlassen, da sie denn mit den übrigen Erblanden vereinigt wurden und diesen Kreis bildeten. Er ist $14\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, und hat 37000 Einwohner. Das Land ist bergig, hat aber einen fruchtbaren Boden, Getreide und Flachs in Ueberfluß, und beträchtliche Schaafzucht; von Mineralien besonders Eisen und Kupfer, auch viel Torf. Der Kreis ist in vier Aemter getheilt, wovon je zwey vereinigt sind.

1) Das Amt Arnshaugk mit Ziegenrück, von 5 Städten, 123 Flecken und Dörfern, enthält:

Neustadt an der Orla, eine Stadt von 500 Häusern und 2500 Einwohnern, mit einem Schlosse, und guten Tuch- und Wollenzeuch-Manufacturen. Nahe dabey liegt Arnshaugk, ein altes Bergschloß, vormals der Sitz der davon benannten Grafen; und ein Kupferhammer.

Auma, eine Stadt, die nach einem großen Brande 1790 erst wieder gegen 250 Häuser hat, mit einiger

ger Weberey. — Groß-Camsdorf, großes Pfarrdorf, in dessen Gegend ein sehr beträchtlicher Bergbau auf Kupfer und Eisen getrieben, auch viel Kobold gefunden wird, aber nicht benutzt werden darf. — Gößitz, Marktflecken. — Liebengrün, Marktflecken. — Oppurg, an der Orla, ansehnliches gräfl. Hoymisches (fürstl. Hohenlohe-Ingelfingisches) Rittergut und Pfarrdorf mit einem schönen Schlosse und Garten. — Rahnis, Städtchen, zum Rittergut Burg-Rahnis gehörig, mit einem Kupferbergwerk. — Stannau, Kirchdorf mit einer Kupferschmelzhütte. — Triptis, kleine Stadt, mit Weberey und Huthfabriken. Nicht weit davon wird ein Umbralager gebauet. — Ziegenrück, Städtchen von 100 Häusern, an der Saal. In der Gegend sind 2 Eisenhammerwerke.

2) Das Amt Weyda mit Mildenfurth, von 2 Städten und 100 Dörfern, enthält:

Weyda, oder Weida, am Flusse dieses Namens, eine Stadt von 400 Häusern mit dem alten Bergschlosse Osterburg. Es werden hier viele Wollenzeuche aller Art, auch schöne Töpferwaaren in Menge verfertigt und weit verfahren.

Berga, Rittergut mit dazu gehörigem Schloß und Städtchen an der Elster. — Culmitzsch, Rittergut und Pfarrdorf, wobey Schieferbrüche. — Groß-Falken, Kirchdorf, bey welchem gute Sandsteinbrüche sind. — Mildenfurth, altes Schloß und ehemaliges Kloster. — München-Berndorf, Rittergut und Marktflecken von 135 Häusern, mit Zeuchmanufacturen. — Teich-Wolframsdorf,

dorf, Rittergut und großes Pfarrdorf von 158 Häuſern, mit vielen Handwerkern.

8. Die Stifter und ehemaligen Bisthümer Merſeburg und Naumburg haben in Anſehung ihrer weltlichen Beſitzungen, eben ſo wie Meißen, jederzeit, wenigſtens ſeit Markgraf Conrad dem Großen, die Markgrafen von Meißen für ihre erblichen Schutzherren erkannt, und ſind der Meißniſchen Landeshoheit unterworfen geweſen, wiewohl ſie bald nach der Reformation ſich um die Reichsunmittelbarkeit eifrigſt bemühten. Nach dem Tode der Biſchöfe Sidonius zu Merſeburg 1561 und Pflug zu Naumburg 1564 wählten beyde Domkapitel den churſächſiſchen Prinzen Alexander zum Adminiſtrator, der aber die Stiftsregierung mit Einwilligung der Kapitel ſeinem Vater, dem Churfürſten Auguſt, abtrat. Nach deſſen Tode kam ſie durch eine ſogenannte Poſtulation an Chriſtian I, und den Nachkommen deſſelben wurde von den Domkapiteln der erbliche Beſitz durch immerwährende Capitulationen verſichert. Johann Georg I vermachte Merſeburg ſeinem dritten Sohne, Chriſtian, und Naumburg ſeinem vierten, Moritz, welches ſich die Stifter gefallen ließen. Als im J. 1717 Morizens Sohn, Moriz Wilhelm, ſich öffentlich zur katholiſchen Religion bekannte, zu welcher auch ſein Bruder und Neffe übergetreten waren: ſo erklärte das Naumburger Domkapitel das Stift für erledigt, und wollte zur Wahl eines neuen evangeliſchen Adminiſtrators ſchreiten; allein König Friedrich Auguſt I bemächtigte ſich des Stifts, und nöthigte 1726 das Kapitel zu einer neuen immerwährenden Capitulation, vermöge welcher die Adminiſtration des Stifts unter gewiſſen Bedingungen dem jedesmaligen Churfürſten gebührt. Durch eine ähnliche

liche Capitulation machte sich 1731 das Kapitel zu Merseburg verbindlich, immer den Churfürsten zum Administrator zu postuliren, und so wurde dieß Stift nach dem Aussterben der Merseburgischen Nebenlinie 1738 ebenfalls mit dem Churfürstenthum erblich vereinigt.

Beyde Stifter sind zwar Landstände des Churfürstenthums Sachsen von der ersten Classe, haben aber ihre eignen Landstände und Landtage, die nach jedem allgemeinen Landtage unter dem Namen der Stiftstage gehalten werden; auch hat jedes, den Capitulationen gemäß, seine eigne Regierung, Cammer und Consistorium, die nicht unter der Landesregierung, sondern unter dem geheimen Consilio stehen, und seine eignen Cassen.

a) Das Bisthum Merseburg hat ein Domkapitel von 16 Kapitularen, unter welchen 2 Leipziger Professoren der Rechte sind, und 4 Canonici minores. Die Stände bestehen aus der Ritterschaft und 7 Städten. Die Größe des Stiftsgebietes wird von Hrn. Canzler an einem Orte nur auf $11\frac{1}{2}$ Qu. Meilen, an einem andern aber auf 20 Qu. Meilen angegeben, und die letztere Zahl ist der Volksmenge am angemessensten, welche an 53000 Seelen beträgt. Es liegt an der Saale und Elster, ist fast durchaus eben, und hat einen sehr fruchtbaren Boden, starken Feldbau und vortreflichen Wiesenwachs. Es wird in die vier Aemter Merseburg, Schkeuditz, Lützen mit Zwenkau, und Lauchstädt getheilt, und enthält 7 Städte und $209\frac{1}{2}$ Dörfer. Zu bemerken sind:

Merseburg, an der Saale, über welche eine neue steinerne Brücke geht, die Hauptstadt des Stifts, der Sitz der Landes-Collegien, und die ehemalige Residenz der Bischöfe; eine alte und altmodisch gebaute

Stadt

Stadt von 900 Häusern und 7500 Einwohnern, mit einem guten Schlosse, einer ansehnlichen Domkirche und einem Gymnasium. Die Nahrung besteht in der berühmten Bierbrauerey, Gärbereyen, Leimsiedereyen, und einiger Tuch- und Wollenzeuchweberey. Hier ist eine churfürstliche Stuterey.

Schkeuditz, Städtchen von 123 Häusern, unweit der Elster.

Lützen, ein Städtchen von 190 Häusern, mit einem Schlosse, bekannt durch den großen Sieg der Schweden über die Kaiserlichen, der dem Könige Gustav Adolph das Leben kostete. In der Gegend wird viel Fenchel gebaut.

Zwenkau, an der Elster, eine kleine Stadt von 222 Häusern, mit einem Schlosse und Wollenmanufacturen.

Mark-Ranstädt, ein Städtchen von 124 Häusern.

Lauchstädt, ein wohlgebauetes Städtchen von 128 Häusern, mit einem Schlosse und einem bekannten Bade.

Schaafstädt, ein Städtchen von 120 Häusern.

Beuchlitz, Rittergut und Kirchdorf, bey welchem ein Braunkohlen-Bergwerk. — **Breitenfeld**, Rittergut, bey welchem 1631 die gewöhnlich von Leipzig benannte große Schlacht geliefert wurde. — **Bündorf**, Rittergut und Pfarrdorf mit schönem Schloß und Garten. — **Dürrenberg**, churfürstl. Rittergut und ergiebigstes Salzwerk in Sachsen. Es hat 30 Pfannen, und liefert jährlich gegen 200000 Stück Salz, das Stück zu 16 dresdner Metzen. —

Eisdorf, Pfarrdorf an der Elster. — Eythra, Rittergut und Pfarrdorf mit schönem Schloß und Garten. — Holleben, an der Saale, ein Pfarrdorf, das starke Pferdezucht treibt. — Horburg, an der Luppe, ein Pfarrdorf, das beträchtliche Jahrmärkte hält. — Reuschberg, Pfarrdorf, bey welchem K. Heinrich I im J. 933 die Hunnen schlug. — Kötzschau, Rittergut und Pfarrdorf mit einem Salzwerke. — Lindenau, Rittergut und Kirchdorf an der Luppe, nahe bey Leipzig, welcher Stadt es auch gehöret. — Passendorf, an der Saale, nahe bey Halle, Rittergut und Kirchdorf, mit einer Handschuhmanufactur und andrer städtischen Nahrung. — Röglitz, Pfarrdorf mit gutem Weinbau. — Schkopau, Rittergut und Kirchdorf an der Saale. — Teuditz, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem Salzwerke, und mit Braunkohlengruben.

b) Das Bisthum Naumburg wurde anfangs zu Zeiz gestiftet, aber schon im J. 1029 nach Naumburg verlegt, doch blieb in Zeiz ein Collegiatstift, das 1230 bestimmten Antheil an dem Naumburgischen Domstifte erhielt. Auch wurde damals festgesetzt, daß der Bischof nur von Naumburg, nicht aber von Naumburg und Zeiz benannt werden sollte. Zum Domstifte gehören 12 Capitulares, 6 Majores und 4 Minores Präbendati, alle von Adel; zum Stifte Zeiz aber 7 Canonici, worunter ein Leipziger Professor der Theologie und andre Bürgerliche. Die Stiftsstände bestehen aus der Ritterschaft und 3 Städten. Das Stiftsgebiet, welches zerstreut liegt, ist nach Canzlern in einer Stelle 10, und in einer andern 15 Qu. Meilen groß. Die letzte Zahl ist glaubwürdiger wegen der Volksmenge, die auf 40000 Seelen steigt. Es ist ungemein fruchtbar, und hat besonders einen vortreflichen Weizenbau,

daher

daher man sehr viel und die beste Stärke verfertigt, herrliches Obst, sehr beträchtlichen Weinbau, und sehr gute Viehzucht. Es ist in drey Aemter Naumburg, Zeiz, und Haynsburg getheilt, hat überhaupt 4 Städte, 139½ Dörfer, und enthält:

Naumburg, an der Saale, nahe an der Mündung der Unstrut, die Hauptstadt des Stifts, und der Sitz des Domkapitels; eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt von ohngefähr 1200 Häusern und 12000 Einwohnern, mit einer großen und schönen gothischen Cathedralkirche und zwey lateinischen Schulen, der Stadt- und der Domschule. Die Stadt hat mancherley Manufacturen, vorzüglich in gewirkten und gestrickten Waaren; vortrefliche Lederfabriken, sehr gute Seifensiedereyen, Stärke- und Puderfabriken, und mit diesen und andern Landeswaaren, insonderheit mit Federn, Wein, Garn und Wolle, aber auch mit auswärtigen, sonderlich Material-Waaren, einen ausgebreiteten Handel, der durch die hiesige uralte Messe sehr befördert wird. In der Gegend, die sehr schön ist und vortreflichen Mergel liefert, wird der Weinbau stark getrieben.

Zeiz, an der weißen Elster, über welche eine steinerne Brücke führt, eine alte wohlgebaute Stadt von 800 Häusern und 6000 Einwohnern, ehemals die gewöhnliche Residenz der Bischöfe, jetzt der Sitz der Landes-Collegien und des Collegiatstifts, mit einem schönen Schlosse, die Morizburg genannt, bey welchem die Stiftskirche, eine lateinische Stiftsschule, und eine gute Bibliothek. Es sind hier beträchtliche Tuch-, Zeuch- und Ledermanufacturen, eine Wachsbleiche und Wachsstockfabrik, und ein ansehnlicher Handel mit Getreide und mit Steinen aus den vielen guten Steinbrüchen

brüchen in der Gegend. Nahe dabey liegt das Kammergut Bosau, ehemals ein bekanntes Kloster.

Osterfeld, ein Städtchen zwischen Zeiz und Naumburg, im Umfange des Amts Weißenfels.

Breitingen, Rittergut und Pfarrdorf, das starken Handel mit Garn, Gartengewächsen und Fischen treibt. Zu demselben gehört Regis, Marktflecken. — Crossen, Städtchen an der Weißen Elster, wobey Kalksteinbrüche. — Haynsburg, Pfarrdorf und Schloß, mit guter Bierbrauerey. — Kayna, Rittergut und Marktflecken. — Langendorf, Pfarrdorf. — Prosen, großes Pfarrdorf an der Elster, in der Rosenaue. — Schönburg, Pfarrdorf an der Saale und der Wethau, mit den malerischen Ruinen eines alten bischöflichen Schlosses auf einem Felsen. — Wirchwitz, Rittergut, durch Schubarths ökonomische Einrichtungen merkwürdig, mit sehr gutem Krappbau. — Zangenberg, Rittergut und Pfarrdorf mit einer vortreflichen Stärkefabrik.

9. Das Fürstenthum Querfurt machte ehemals einen Theil des Erzstifts Magdeburg aus, an welches die Dynastie Querfurt nach Aussterben ihrer edlen Herren 1496 gekommen war. Johann Georg I erhielt von Magdeburg die sogenannten vier eximirten Aemter Querfurt, Jüterbogk, Dahme und Burg, im Prager Frieden 1635 auf unbestimmte Zeit und als Magdeburgische Lehen, im Westphälischen Frieden aber auf ewig. Der Churfürst vermachte sie seinem zweyten Sohne, August, welchem im J. 1663 auch noch die Landeshoheit über diese und die drey Thüringischen Aemter Helldrungen, Sittichenbach und Wendelstein

delstein überlassen wurde, unter der Bedingung, daß ein eignes Fürstenthum daraus gemacht werden sollte. Allein Magdeburg entsagte seinen Ansprüchen auf die Lehnsherrschaft der vier eximirten Aemter nicht eher als 1687, da ihm das Amt Burg abgetreten wurde. Nun wurde das Haus Sachsen mit dem neuen unmittelbaren Fürstenthume belehnt, und dieses erhielt Sitz auf den Kreistagen, aber wegen Widerspruchs der Ernestinischen Linie nicht auf dem Reichstage. Nach Aussterben der Weißenfelsischen Linie fiel das Fürstenthum an das Churhaus zurück, welches die Aemter Sittichenbach und Wendelstein wieder zum Thüringischen Kreise schlug.

Das Fürstenthum hat seine besondere Verfassung, ist dem Churfürstenthum nicht incorporirt, hat seine eignen Landstände und Landtage, welche nach den allgemeinen Landtagen gehalten werden, die es nicht beschickt, auch seine eigne Steuerverfassung, welche mit der Sächsischen Steuercasse nichts zu thun hat; aber keine besondere Regierung, sondern steht unter der Landesregierung zu Dresden. Das Land ist $8\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, und hat 17000 Einwohner. Es besteht aus zwey weit von einander getrennten Stücken, deren jedes einen Kreis bildet, dem ein Kreisdirector vorsteht, und in zwey Aemter getheilt ist.

1) Der Querfurtische Kreis, welcher den besondern Vorzug hat, von der General-Accise frey zu seyn, liegt in Thüringen, und begreift die Aemter Querfurt und Helldrungen, die wieder nicht beysammen liegen. Er enthält 2 Städte und 20 Dörfer, darunter:

Bayerische Staatsbibliothek München

Querfurt, die Hauptstadt, von 450 Häusern, mit einem alten Schlosse. In der Gegend giebt es Salpetersiedereyen und sehr gute Steinbrüche.

Barnstädt, Pfarrdorf von 119 Häusern. — Ober- und Unter-Farnstädt, ein Pfarr- und ein Kirchdorf, nebst Rittergut. — Helldrungen, Städtchen von 200 Häusern, unweit der Unstrut, mit einem Schlosse. — Lodersleben, Pfarrdorf von 150 Häusern mit 3 Rittergütern, treibt beträchtlichen Kalkhandel. — Opphausen oder Obhausen, ein grosses Dorf, das 3 Pfarrkirchen und 3 Rittergüter hat.

2) Der Jüterbogkische Kreis liegt zwischen dem Churkreise und der Mark Brandenburg, und hat 2 Städte und 37 Dörfer. Die Stände desselben halten jährlich besondere Kreistage. Er ist in die Aemter Jüterbogk und Dahme getheilt, welche durch ein kleines Stück des Churkreises getrennt werden, und enthält:

Jüterbogk, vom Wendischen Götzen Jutrybogk so benannt, die Kreisstadt, von 561 Häusern, ohne die Amtsvorstädte, mit einem Gymnasium, Tuch- und Leinweberey, und beträchtlichen Vieh-, Woll- und Flachsmärkten.

Dahme, eine Stadt von 350 Häusern mit einem guten Schlosse und Garten. Es wird hier gutes weißes Tuch und Leinwand gewebt, auch werden wollene Strümpfe gestrickt.

Bocho, Nieder-Gersdorf, Ihlow, Illmersdorf, Langen-Lippsdorf, Wildau, Pfarrdörfer. — Fröhden, Reinsdorf, Walsickendorf, Rittergüter mit Pfarrdörfern. — Rosen-

senthal, Zagelsdorf, Pfarrdörfer mit Kammergütern.

Anm. 1. Der churſächsische Antheil an der Grafſchaft Mannsfeld kommt weiter unten bey der Beſchreibung dieſer Grafſchaft vor.

Anm. 2. Außer dieſen Oberſächsiſchen Kreisländern gehören dem Churfürſten von Sachſen noch 1. im Fränkiſchen Kreiſe: ein Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg; 2. Die Markgrafſchaften Ober- und Nieder-Lauſitz, welche zu keinem der zehn Reichskreiſe gehören. (Hr. Rößig *) rechnet zwar auch noch die Aemter Frauenſee und Landeck unter dem Namen der Hanauiſchen Aemter zu den churſächsiſchen Beſitzungen; allein dieſe, welche 1736 bey dem Vergleiche über die Hanauiſche Erbfolge an Churſachſen abgetreten worden waren, wurden 1742 wiederkäuflich, und im folgenden Jahre auf ewig, wieder an Heſſen verkauft.)

Anm. 3. Allgemeine ſtatiſtiſche Ueberſicht der ſämmtlichen churſächſiſchen Staaten.

Größe. Hr. Canzler berechnet den Flächeninhalt auf 717¼ Qu. Meilen, mit Inbegrif der unter churſächsiſcher Landeshoheit ſtehenden mittelbaren (Schwarzburgiſchen, Stollbergiſchen und Schönburgiſchen) Graf- und Herrſchaften; jedoch, wie er ausdrücklich hinzuſetzt, mit Ausſchluß derjenigen Diſtricte, von welchen der Churfürſt zwar Seigneur Suzerain iſt, ohne jedoch irgend ein Territorialhoheitsrecht in denſelben wirklich auszuüben. Da er nun anderwärts (Introd. p 4.) die Größe auf 736 Qu. Meilen angiebt: ſo ſcheint er auf dieſe Diſtricte 18¾ Qu. M zu rechnen. Ich geſtehe, daß ich nicht weiß, welche Diſtricte Hr. Canzler damit meyne. Er ſetzt ferner hinzu: „man könne nicht eher über die Richtigkeit dieſer Berechnung des Flächeninhalts urtheilen, als bis die Feldmeſſer ihre Arbeiten würden geendigt haben.“ An dieſer äußerſt genauen Vermeſſuug iſt

*) Churſächſiſche Staatskunde S. 30 u. 45.

schon seit vielen Jahren gearbeitet worden, aber von den Resultaten wird nichts bekannt. Indeß bedürfen einige Angaben ohne Zweifel einer Berichtigung; die Ober-Lausitz z. B. ist schwerlich gerade 100 Qu. Meilen groß, und Henneberg ist sicher kleiner als 10 Qu. Meilen.

Volksmenge. Im J. 1755 fand man bey einer allgemeinen Zählung in allen churfächsischen Staaten 1,686908 Seelen. Durch den siebenjährigen Krieg verlohren sie so viel, daß man die Summen am Ende 1763 nur auf 1,635000 schätzte. In den 24 Jahren von 1764 bis 1784 gewannen sie nach den Kirchenlisten 318369. Die Volksmenge war also jährlich im Durchschnitt um 13265 $\frac{1}{8}$, oder überhaupt in 24 Jahren um 24$\frac{1}{2}$ Procent gewachsen (der schrecklichen Jahre 1772 und 73, welche einen Verlust von 65844 Menschen verursachten, ohngeachtet,) und ließ sich Ende 1787 schätzen auf 1,953369. Die Zählung 1772 wird nicht für richtig erkannt, da sie zu sehr übereilt wurde. Hingegen theilt Büsching (Magazin, XI. B.) eine detaillirte Zählungsliste vom Jahr 1775 mit, welche 1,695026 angiebt, und Canzler (Tab. B.) giebt eine vom J. 1785, welche 1,941806 Menschen zählt. Hr. Hunger, von dem obige Angaben sind, ignorirt diese beyden Zählungen, und berechnet dagegen aus einem Durchschnitt der Gebohrnen und Gestorbenen im letzten Decennio die Mittelzahl der Lebenden für das Jahr 1787 auf 2,033419, welches 80050 mehr ist, als die jährlichen Ueberschüsse ergeben. Allein seine Multiplicatoren, 28 für die Gebohrnen und 36 für die Gestorbenen, scheinen zu groß zu seyn; Canzler behält zwar auch den letztern, nimmt aber statt des erstern nur 26$\frac{1}{2}$. Ziehet man von der oben angegebenen Volkszahl von 1787 die Ueberschüsse der beyden letzten Jahre mit 30417 ab: so behält man für das Ende des Jahres 1785. 1,922952, welche Zahl der Canzlerischen Liste von diesem Jahr bis auf einen Defect von 18854 nahe kommt. Ueberdieß sagt

Canz-

Canzler, daß seine Angaben mit den Resultaten einer Multiplication der Getauften und Gestorbenen beynahe übereinstimmten (eine völlige Uebereinstimmung ist unmöglich). Wenn man daher seine Zahlen zum Grunde legt, und den jährlichen Ueberschuß der 12 Jahre von 1785 bis 1797 nur zu 13183 im Durchschnitt annimmt, welches weniger ist, als der obige Durchschnitt einer Reihe von 24 Jahren war, welche die Jahre des Hungers und der Seuchen mit einbegrif; so erhält man für das Ende des Jahrs 1797 eine Volksmenge von 2,100000 Seelen. Diese mit Vorsatz gründete Zahl ist also zuverlässig nicht zu groß, höchst wahrscheinlich aber zu klein. Nach diesen Gründen sind die Zahlen für die einzelnen Provinzen berechnet, und zu beurtheilen.

Finanzen. Der churſächsische Finanzstaat ist sehr verwickelt, theils wegen der mannichfaltigen Auflagen, welche erhoben werden, theils aber auch wegen der sehr verschiedenen Verfassung der einzelnen Provinzen. In dieser letztern Rücksicht muß man das Churfürstenthum, oder die in Ein Corpus vereinigten und in sieben Kreise getheilten Chur- und alten Erblande von den übrigen wohl unterscheiden. Das Churfürstenthum sowohl, als die übrigen Provinzen, hat zwey Hauptcassen, eine Steuercasse und eine Kammercasse, und jede derselben ihre durch Verträge und Landtagsbeschlüsse fest bestimmten Einnahmen und Ausgaben. Nur die Einkünfte aus den Domainen und Regalien sind dem Churfürsten eigen; alle übrigen Steuern und Auflagen werden von den Ständen bewilligt, deren besondern Verwaltung unter churfürstlicher Aufsicht die Steuercassen überlassen sind. Zur vollständigen Uebersicht des Ertrags des ganzen Landes müßte man also die Einkünfte aller dieser Cassen wissen. Für die 7 Kreise ist ein Obersteuercollegium angeordnet, und für alle churſächsischen Lande ein Geheimes Finanzcollegium, welches nicht nur die Domainen und Regalien, mit Einschluß des Berg- und Salzwesens, sondern auch die Accis-

sen besorgt, aber aus den Cassen der nicht incorporirten Provinzen nur die Ueberschüsse empfängt und verrechnet. Von den Einnahmen und Ausgaben dieser beyden Collegien hat man einen Etat von 1778, der für völlig authentisch ausgegeben wird. Nach demselben betrug die Summe aller

Grundsteuern	1,752921	Thaler
Personal- und Gewerbesteuern	1,833486	"
Consumtionsauflagen	1,468541	"
Einkünfte aus den Domainen und Regalien	1,669379	"
Verschiedene zufällige Einkünfte	55400	"
Summe aller Einkünfte	6,779727	Thaler.

Hier fehlen aber die eignen Ausgaben der nicht incorporirten Provinzen, der Ertrag der ehemaligen Hannöverischen Hypothek, das jährliche Donativ der Ritterschaft, und andre Artikel, die mehrere hundert tausend Thaler betragen. Man berechnete daher die gesammte Einnahme für jenes Jahr auf mehr als 7 Millionen, und bey dem vermehrten Ertrag vieler Zweige der Einkünfte für das Jahr 1790 auf 7,500000 Thaler. Seitdem haben sich nicht nur die Einkünfte mehrerer Finanzzweige noch immer mehr verbessert, sondern auch durch die Einlösung der Hannöverischen Hypothek jährlich um 127263 Thaler vermehrt, so daß man sie für 1797 wenigstens auf 7,750000 Thaler schätzen darf. In eben diesem Jahre 1778 kosteten

das Militair und die auswärtigen Geschäffte	2,017116	Thaler
die Collegien und die Regie (Accise)	702730	"
die Schulden an Interessen und zurückgezahlten Capitalien	1,910899	"
der Hof, die Tafelgelder und Pensionen	1,436465	"
die öffentliche Baue, Remissionen und Restitutionen	453267	"
kleine zufällige Ausgaben	113675	"
Summe aller Ausgaben	6,634153	Thaler.

Es

Es blieb alſo in dieſem Jahre ein reiner Ueberſchuß von 145574 Thalern, den man jetzt weit höher ſchätzen darf; doch nimmt jetzt auch die Armee beynahe 1 Mill. Thl. mehr weg. — Im J. 1763 hatte die churſächſiſche Steuercaſſe eine liquide Schuld von 29,084425 Thalern, welche 840000 Thaler jährliche Intereſſen erforderten. Man ſetzte jährlich 1,100000 Thaler zur Tilgung der Intereſſen und Capitalien, und am Ende des Jahrs 1792 waren ſchon über 11 Millionen an der Schuld abgetragen, und man würde ohne Eintretung eines Hinderniſſes im J. 1807 frey geweſen ſeyn. Von den zinsbaren Kammerſchulden waren Ende 1792. 3,810300 Thaler abgetragen, und die Schuld machte noch 4,500000 Thl. aus. Die Hannöveriſche Schuld von $3\frac{1}{2}$ Mill. Thl., wofür einſt die Aemter Sangerhauſen, Eisleben, Schleuſingen, Helldrungen und Querfurt zur Hypothek dienten, iſt ganz abgetragen. Von den neuern, größtentheils erſt nach dem ſiebenjährigen Kriege gemachten Schulden und Rückſtänden, die beynahe 8 Mill. betrugen, war 1792 höchſtens noch ein Viertheil übrig. Ueberhaupt hat ſich bis zu dieſem Zeitpuncte die churſächſiſche Schuldenmaſſe von 49 Mill. Thl. etwa um die Hälfte vermindert, wovon ſich wahrſcheinlich kaum der vierte Theil noch in fremden Händen befindet.

Kriegsſtaat. Eine zuverläſſige Liſte von dem gegenwärtigen Zuſtande der churſächſiſchen Armee iſt nicht bekannt. Folgende Angaben werden der Wahrheit nahe kommen. Die Infanterie beſteht aus der Leib-Grenadier-Garde von 1200 Mann, und 12 Feldregimentern, jedes von 1850 Mann, folglich überhaupt aus 23400 Mann, welche 8 Bat. Grenadiers und 24 Bat. Muſketiers ausmachen; die Cavallerie aus 1 Reg. Garde du Corps von 500 M. 1 Carabinier-Reg. 2 Reg. Cür. und 4 Reg. Chevauxlegers, jedes von 750 M. dann 1 Huſaren-Reg. von 1000 M. zuſammen aus 6750 Mann, welche 40 Eſcadrons bilden; die Corps der Ingenieurs,

Artillerie und Pontoniers betragen 1870 Mann; folglich ist die ganze Armee, ohne die Schweizergarde, die Kadetten und die Invaliden-Compagnien, 32020 Mann stark; in jedem Betracht im vortrefflichsten Stande, und besteht fast durchaus aus treuen und zuverlässigen Eingebohrnen. Im J. 1797 waren bey derselben 3 Generale, 12 General-Lieutenants, worunter 1 Titul.; 16 Generalmajors, worunter 4 Titul. und Pensionirte. Das Kriegswesen steht unter einem Geheimen Kriegsraths- und einem General-Kriegsgerichts-Collegium. Zum Unterhalt der Armee dienen 13 Landmagazine, aus welchen auch die Unterthanen im Nothfall Unterstützung erhalten. Das churſächsische Henneberg hält noch besonders sein Fränkisches Kreis-Contingent, und ein Bataillon Landmiliz.

Die gründlichsten Untersuchungen über die Gegenstände dieser Anmerkung findet man in Hrn. Prof. Gilberts Handbuch für Reisende durch Deutschland. Th. 2. Leipzig 1792.

Anm. 4. Churſachsen zahlt zu 1 Römermonat wegen Churſachsen 2800 fl. wegen Mannsfeld 90 fl. wegen der Reichsgrafschaft Gleichen nach dem moderirten Anschlag 40 fl.; Zu 1 Kammerziel cum exemptis 1931 Thl. 3½ Kr. wegen Querfurt 52 Thl. 54 Kr. wegen Mannsfeld 156 Thl. 82½ Kr. wegen Barby incluſ. Mühlingen und Walter-Nienburg 26 Thl. 57½ Kr. wegen Gleichen wird zur Kammer-Sustentationscasse nichts bezahlt. — In dem Französischen Revolutionskriege war das fünffache Contingent, das Churſachsen zur Reichsarmee stellte, an 10000 Mann stark.

Anm. 5. Titel: Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des H. R. R. Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravens-

pensberg, Barby und Hanau, Herr zu Ravenstein. — Das Wappen ist noch weitläuftiger, als der Titel, und aus 28 Schildern zusammengesetzt. Die Wappen der wirklichen, im Titel erwähnten Besitzungen sind: 1) wegen des Erzamtes: zwey rothe kreuzweis über einander liegende Schwerdter auf einem oben schwarzen, unten weißen Felde; 2) wegen Sachsen: ein grüner Rautenkranz (wahrscheinlicher eine Krone) auf zehn wechselsweise schwarzen und goldenen Querbalken; 3) wegen Thüringen: ein gekrönter silberner, aber mit vier rothen Querstrichen durchzogener Löwe im blauen Felde; 4) wegen Meißen: ein schwarzer Löwe im goldnen Felde; 5) wegen der Ober-Lausitz: eine goldene Mauer im blauen Felde; 6) wegen der Nieder-Lausitz: ein rother Ochse im silbernen Felde; 7) wegen Magdeburg: ein die Länge herab getheilter Schild, zur Linken mit einem halben weißen gekrönten Adler im rothen Felde, zur Rechten mit vier rothen Querbalken im weißen Felde; 8) wegen Henneberg: eine schwarze Henne auf einem grünen Hügel in goldenem Felde; 9) wegen Barby: zwey mit dem Rücken gegen einander gekrümmte goldne Barben mit vier weißen Rosen auf den vier Seiten im blauen Felde.

II.

Herzoglich Sächsische Lande.

Im funfzehnten Jahrhundert stifteten die beyden Prinzen Friedrichs II. oder des Sanftmüthigen, Ernst und Albrecht, die beyden von ihnen benannten, noch fortdauernden Linien des Sächsischen Hauses, die Ernestinische oder ältere, und die Albertinische oder jüngere. Bey der Haupttheilung des Landes im J. 1485 bekam der ältere, außer dem Herzogthum mit der Chur, die Landgrafschaft Thüringen, und der jüngere die Markgrafschaft Meißen. Als aber Ernsts Enkel, der Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige im J. 1547 in die Reichsacht erklärt wurde, gab der Kaiser Carl V., sowohl die Chur als auch das Land, Albrechts Enkel, dem Herzog Moriz, welcher jedoch Johann Friedrichs Kindern so viel abtreten mußte, als 50000 Gulden jährliche Einkünfte erforderten. Dieß ist die Grundlage der gegenwärtigen Besitzungen des Ernestinischen Hauses, welche in der Folge durch einen neuen Vertrag zwischen beyden Häusern von 1554, durch Erbschaften, und auf andere Weise einen ansehnlichen Zuwachs, aber bey der Aechtung Johann Friedrichs des Mittlern auch wieder eine beträchtliche Verminderung erlitten. Durch die verschiedenen Landes-Theilungen zwischen den Linien, in welche das Ernestinische Haus zerfiel, bildeten sich nach und nach besondere Fürstenthümer, worin sich der Ernestinische Antheil an der Landgrafschaft Thüringen und Markgraf-

schaft

schaft Meißen auflösete. Dieser Fürstenthümer sind fünf, nämlich Weimar, Eisenach, Coburg, Gotha und Altenburg. Das Ernestinische Haus aber hat sich durch Herzogs Johanns Söhne, Wilhelm und Ernst, in zwey Hauptlinien getheilt, die ältere oder Weimarische, und die jüngere oder Gothaische, wovon jene seit 1741, da die Eisenachische Seiten-Linie ausstarb, nur noch auf einer einzigen Linie beruht; die jüngere oder Gothaische aber durch Ernsts Söhne in sieben Zweige getheilt wurde, von denen noch vier blühen, nämlich Gotha, Meiningen, Hildburghausen und Saalfeld. Unter diesen fünf Linien des Ernestinischen Hauses sind die genannten fünf Fürstenthümer so getheilt, daß die ältere Hauptlinie die Fürstenthümer Weimar und Eisenach; und von der jüngern Hauptlinie der Gothaische Zweig das Fürstenthum Gotha, den größten Theil des Fürstenthums Altenburg, und einen geringen Antheil am Fürstenthum Coburg; der Meiningische Zweig einen Theil des Fürstenthums Coburg; der Hildburghäusische einen andern Theil eben dieses Fürstenthums; und der Saalfeldische Zweig Antheile an den Fürstenthümern Altenburg und Coburg besitzt. Den weitern Theilungen ist durch die Primogenitur-Constitution vorgebeugt, welche jedoch die Meiningische Linie noch nicht bey sich eingeführt hat.

Anm. Außer diesen Obersächsischen Kreisländern besitzt aber das Ernestinische Haus noch die gefürstete Grafschaft Henneberg im Fränkischen Kreise größtentheils, und ist unter alle Linien desselben ungleich vertheilt. Den Flächeninhalt der sämmtlichen Besitzungen des Ernestinischen Hauses kann man auf 141 Qu. Meilen, und die Volksmenge höchstens auf 430000 Seelen schätzen. Der Titel der Fürsten

sten dieser Linie ist: Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein; wozu die Gothaischen Linien noch setzen: und Tonna. Das Wappen kommt mit dem churſächsischen mehrentheils überein. Die Reichssteuern sind folgende:

	Römermonat.	Kammerziel.
Weimar bezahlt	136 fl. 45 Kr.	72 Thl. 66½ Kr.
Eisenach : :	140 : 7¾ :	72 : 66½ :
Coburg, und zwar		
Meiningen	10 : 27 :	15 : 59 :
Saalfeld	50 : 1¾ :	23 : 44 :
Hildburghausen	55 : 1 :	31 : 44 :
Gotha : :	158 : 3 :	78 : 35 :
— — wegen Kranichfeld	8 : — :	6 : 70 :
Altenburg		
Gotha	237 : 9 :	95 : 70 :
Saalfeld	40 : — :	— : — :

Die Grafschaft Gleichen wird von Churſachsen vertreten.

I.

Das Fürstenthum Weimar.

Es ist vom churſächsischen, churmaynzischen und Altenburgischen Gebiete umgeben, und die Größe desselben beträgt 19¾ Qu. Meilen. Das Land wird von den Flüssen Ilm und Saale durchschnitten, welche

tiefe,

tiefe, aber schöne Thäler bilden; das übrige Land ist hügelig, und der einzige beträchtliche Berg ist der Etersberg, ein kleines, isolirtes, ziemlich hohes Gebirge. Es hat guten Acker- und Obstbau, starke Schaafzucht, auch im Saal- und Ilmthale gute Rindviehzucht, ansehnliche Waldungen, und viele Steinbrüche. Manufacturen hat das Land nicht im Ueberfluß, nur die Manufactur von gewirkten und gestrickten wollenen Strümpfen ist von Wichtigkeit; die Lein- und Zeuchweberey aber, und die Garnspinnerey ziemlich beträchtlich. Neuerlich haben auch die Branntweinbrennereyen und mit ihnen die Viehmast sehr zugenommen. Die vornehmsten Producte, welche ausgeführt werden, sind: Wolle, Garn, besonders aus Wolle und Flachs melirtes Garn, das in großer Menge aus dem Lande geht, und wollne Strümpfe; Getreide und Obst, nebst einigen andern Artikeln. Die Volksmenge mag ohngefähr 68000 Seelen betragen. Die herrschende Religion ist die lutherische.

In einer Theilung, welche im Jahr 1672 zwischen den Brüdern Johann Ernst, Johann Georg und Bernhard vorgieng, bekam der letztere einen besondern Landestheil, und stiftete die Linie zu Jena. Nach deren Aussterben 1690 wurde dieser Landestheil zwischen den beyden übrigen Linien, zu Weimar und Eisenach getheilt, und der an Eisenach gekommene Antheil fiel 1741 beym Aussterben der Eisenachischen Linie an Weimar zurück, und wurde wieder zum Fürstenthum Weimar geschlagen. Es hatte sich aber unterdessen in demselben eine besondere landschaftliche Verfassung gebildet, welche noch fortdauert. Daher wird diese sogenannte Jenaische Landes-Portion von dem Fürstenthum Weimar unterschieden, und sogar von

einis

einigen noch zum Fürstenthum Eisenach gerechnet. Die Landstände des Fürstenthums Weimar sowohl als der Jenaischen Landesportion bestehn aus Prälaten, nämlich der Universität Jena; in Weimar wegen Apolda, (und Grafen, in Weimar, nämlich der Fürsten von Schwarzburg, welche aber schon lange nicht mehr erscheinen,) aus Ritterschaft und vier Städten. Sogenannte General-Landtage sind aber sehr selten, deren Stelle durch Ausschußtage, so wie die Körper der Landstände selbst durch beständige Landschafts-Deputationen vertreten werden. Die Landes-Collegien, außer dem Geheimen Consilium, sind: die Landes-Regierung, die Kammer und das Ober-Consistorium.

a) Das eigentliche Fürstenthum Weimar ist in folgende sieben Aemter getheilt: 1) Weimar, nebst Ober-Weimar und Cromsdorf; 2) Berka; 3) Capellendorf und Heusdorf; 4) Rosla; 5) Dornburg; 6) Bürgel, und 7) Hardisleben. Es enthält:

Weimar, an der Ilm, die wohlgebaute Haupt- und Residenzstadt, hat 750 Häuser und 7000 Einwohner, ein schönes Schloß, die Wilhelmsburg, welches 1774 abbrannte, aber wieder hergestellt wird, eine ansehnliche Bibliothek und Münzsammlung, eine sehenswürdige Hauptkirche, ein Gymnasium, eine Zeichenschule, eine Toreutikafabrik, eine bunte Papier- und eine Spielkartenfabrik, eine Schlauchspritzenfabrik, beträchtliche Strumpfwirkerey, Tuch- und Leinweberey, auch Gärbereyen, und dicht an der Stadt einen herrlichen, jedermann offenen Park. Unweit der Stadt liegt auf einem Berge das Lustschloß Belvedere.

Butt-

Buttstädt, an der Lossa, eine Stadt von beynahe 400 Häusern, mit einer guten Tuchmanufactur, in welcher auch viele Seidenhaasenhaare verarbeitet werden, einer Potaschsiederey, und starken Getreide- Vieh- und Pferdehandel.

Bürgel, an der Gleiße, eine kleine Stadt von 1100 Einwohnern, in welcher gute Töpferwaaren in Menge verfertigt und weit verführt werden. Dabey liegt Thal-Bürgel, Pfarrdorf, Kammergut und Schloß.

Dornburg, ein sehr altes dorfmäßiges Städtchen von 400 Einwohnern auf einem Felsen an der Saale, mit einem fürstl. Schlößchen. Am Fuße des Felsen liegt das große Pfarrdorf Dorndorf mit einer bedeckten Saalbrücke.

Apolda, Rittergut und dazu gehörige Stadt von 4000 Einwohnern mit ungemein starker Strumpfwirkerey und vielen Branntweinbrennereyen. Es gehört der Universität Jena. — Berka, an der Werra, ein Städtchen von 800 Einwohnern, mit einem alten Schlosse. In der Gegend sind Steinbrüche. — Buttelstädt, ein Städtchen von 800 Einwohnern, mit einem Rittergut, treibt Strumpfwirkerey. — Capellendorf, Pfarrdorf, Schloß und Kammergut. — Groß-Cromsdorf, Pfarrdorf und Kammergut. — Cunitz, an der Saale, Pfarrdorf mit gutem Obst- und Weinbau. Darneben die Ruinen des alten Schlosses Gleißberg auf einem Berge. — Ettersburg, fürstl. Lustschloß und Kammergut am Ettersberge. — Hardisleben, an der Lossa, Pfarrdorf und Kammergut, wobey Gypsbrüche. — Heusdorf, Pfarrdorf und Kammergut. — Magdala, ein Städtchen und Kammergut. — Mellingen, Markts

Marktflecken. — Neumark, Schatoullgut und dazu gehöriges kleines Städtchen. — Oberosleben, an der Losse, großes Pfarrdorf mit 2 Rittergütern und einer Salpetersiederey. — Osmannsstädt, zerschlagenes Rittergut und Pfarrdorf, an der Ilm. — Kastenberg, an der Losse, ein Städtchen von 1000 Einwohnern. In der Gegend sind einige mineralische Quellen. — Stadt-Sulza, an der Ilm, ein Städtchen von 1200 Einwohnern, die Strumpfwirkerey treiben. Nahe dabey liegen das Pfarrdorf Dorf-Sulza, und das Rittergut und Dorf Berg-Sulza (wie auch das Altenburgische Salzwerk Neu-Sulza.) — Sulzbach, Pfarrdorf mit guter Bierbrauerey. — Tannroda, an der Ilm, Schatoulgut und dazu gehöriges Städtchen von 130 Häusern, mit Strumpfwirkerey. — Tieffurth, an der Ilm, Pfarrdorf und Kammergut mit einem schönen Park. — Ober-Weimar, Pfarrdorf und Kammergut, an der Ilm und einem stark incrustirenden Bache.

Anm. Zum Fürstenthum Weimar ist auch das Hennebergische Amt Ilmenau im Fränkischen Kreise geschlagen.

b) Die Jenaische Landes-Portion besteht aus den zwey Aemtern Jena und Allstädt, wovon das letztere vom Hauptlande getrennt, neben der Grafschaft Mannsfeld liegt, ein Ueberrest der Pfalzgrafschaft Sachsen, und vorzüglich fruchtbar ist. Sie enthält:

Jena, an der Saale, über welche eine steinerne Brücke führt, eine gutgebaute Stadt von 816 Häusern und 6000 Einwohnern ohne die Studierenden, mit einem Schlosse. Hier sind die im J. 1558 gestiftete Herzogl. Sächsische Gesammt-Universität, an welcher, seit-

seitdem sich Hildburghausen seines Antheils begeben, Weimar die Hälfte, Gotha $\frac{1}{4}$, Meiningen $\frac{1}{12}$, und Coburg $\frac{1}{12}$ haben, mit einer beträchtlichen Bibliothek; das Herzogl. Sächsische gemeinschaftliche Hofgericht, ein Consistorium; im Schlosse eine ansehnliche Bibliothek und ein Museum; ferner verschiedene gute Buchdruckereyen, eine sehr gute Huthfabrik, eine Leinwandmanufactur, Gärbereyen, Spinnerey und Strickerey in Baumwolle. Um die Stadt wird treflicher Meerrettig und etwas Wein gebaut. Nahe an der Stadt liegt der Hausberg, auf welchem vormals drey Schlösser gestanden, von deren mittlerem, Kirchberg, die Burggrafen von Kirchberg den Titel führen, und noch der bekannte Fuchsthurm übrig ist.

Allstädt, am Rohnebach und am Fuße der Wüste, eines bewaldeten Sandsteingebirges, eine Stadt von 1800 Einwohnern, mit einem Bergschlosse, das einst der Sitz der Pfalzgrafen von Sachsen war, einer fürstl. Stuterey, Potaschsiederey, sehr guter und häufiger Salpeterbereitung, und guter Viehzucht.

Lobeda, ein Städtchen von 1000 Einwohnern, mit beträchtlicher Strumpfwirkerey. Ueber der Stadt liegen die Ruinen des ehemals berühmten Bergschlosses Lobdaburg (welche aber nicht hieher, sondern zum Fürstenthume Altenburg gehören).

Remda, ein Städtchen von 700 Einwohnern, der Hauptort einer der Universität Jena gehörigen Herrschaft, die im Schwarzburgischen liegt.

Burgau, unweit Lobeda, an der Saale, über welche eine steinerne Brücke führt, Pfarrdorf und Kammergut. — Golmsdorf, Kirchdorf mit beträchtli-

cher Weinessigbrauerey. — Isserstädt, Pfarrdorf, wo viele Strümpfe gewirkt werden. — Kalbsrieth, ansehnliches Rittergut und Pfarrdorf in der goldnen Aue, nahe am Einfluß der Helme in die Unstrut. — Naue, Pfarrdorf an der Saale, mit guten Sandsteinbrüchen. — Mönchpfiffel, Pfarrdorf und großes Kammergut an der Rohne.

c) Das Seniorat amt Oldisleben gehört nur in so ferne hieher, als die Steuern desselben an Weimar gezahlet werden, sonst aber mit allen übrigen Einkünften, und selbst mit einer wenig eingeschränkten Landeshoheit dem jedesmaligen Senior der Ernestinischen Linien, und ist ihm, da er vor Einführung der Primogenitur zugleich das Directorium des Hauses führen mußte, eigentlich zur Vergütung der darauf zu wendenden Kosten angewiesen worden. Es enthält: Oldisleben, Marktflecken auf einem Berge an der Unstrut.

Anm. Dem Herzog von Sachsen-Weimar gehört, außer dem Fürstenthum Eisenach, auch ein ansehnlicher Theil der gefürsteten Grafschaft Hennesberg; ingleichen die Landeshoheit über einen Theil der untern Grafschaft Gleichen, die Herrschaft Unter-Krannichfeld und die Herrschaft Blankenhayn, welche aber noch streitig ist; endlich das einträgliche und mit besondern Rechten versehene Thüringische Geleite, wovon das Ober-Gleits-Amt zu Erfurt und ein Beygleite zu Gotha ist; der Georgenthaler und Zeller Hof in Erfurt, und ein ansehnlicher Lehenhof, besonders die Lehen über einen großen Theil der obern Grafschaft Schwarzburg mit bestimmten Rechten. (S. Schwarzburg.) — Größe der S. Weimarischen Besitzungen $35\frac{3}{4}$ Qu. Meilen; Volksmenge 110000 Seelen; Einkünfte 500000 Thaler; Kriegsstaat

1 Jä-

1 Jägercorps von 600 Mann, 1 Besatzungscomp. in Jena, und 1 Husarencompagnie.

2.

Das Fürstenthum Eisenach.

Es liegt größtentheils von Weimar getrennt, im westlichsten Winkel des Obersächsischen Kreises; ein kleinerer Theil neben Weimar. Jener wird von der Werra, welche hier die Hörsel aufnimmt, durchflossen, dieser von der Gera. Das Land ist 11 Qu. Meilen groß, mehrentheils bergig, besonders die südliche Hälfte, in welche das nordwestliche Ende des Thüringer Waldes fällt. Daher ist hier ein wichtiger Paß zwischen Thüringen und Hessen. Das Land hat keinen hinlänglichen Getreidebau, aber bessern Obst-, und Flachsbau, eine trefliche Viehzucht, besonders von Schaafen, sehr ansehnliche Waldungen, die den vorzüglichsten Reichthum desselben ausmachen, auch viele Pottaschsiedereyen, Pech- und Kienrußhütten unterhalten, und verschiedene Mineralien; eine sehr beträchtliche Rasch- und Tuchweberey nebst andern Fabriken, und ohngefähr 36000 Einwohner.

Die Landstände theilen sich in den Grafenstand, der auf dem Burggrafen von Kirchberg wegen Farnrode beruht, Ritterschaft und zwey Städte. Sie

werden durch eine beständige Landschafts-Deputation repräsentirt. Das Fürstenthum hat seine eigene Landes-Regierung nebst Lehnhof, Kammer und Ober-Consistorium. Es wird in die Aemter 1) Eisenach, 2) Creuzburg, 3) Gerstungen und Haus Breitenbach, 4) Tiefenort und Craynberg, und 5) Großen-Rudstedt getheilt, wovon aber das letztere in Kammeralsachen zum Fürstenthum Weimar, neben welchem es liegt, geschlagen ist. Es enthält:

Eisenach, an der Hörsel, welche nahe dabey die Nesse aufnimmt, die wohlgebaute Hauptstadt von 1409 Häusern und 8000 Einwohnern, mit einem neuen Fürstenhause, einem Gymnasium und einer Zeichenschule. Es werden hier viele wollne Zeuche, sonderlich Rasch und Schalons, verfertigt, weit mehrere aber in den umliegenden Gegenden verfertigte gefärbt und appretirt, auch viele Wollkämme und Bleyweiß gemacht. In der Nähe liegt das alte berühmte Bergschloß, die Wartburg, einst die Residenz der Landgrafen von Thüringen, und neben demselben der hohe Berg Mädelstein (Mittelstein) mit einem treflichen Steinbruch. In der Gegend giebt es auch sehr gute Walkererde.

Kreuzburg, an der Werra, eine Stadt von 320 Häusern, mit einem Schlosse. Nahe dabey ist das fürstl. Salzwerk Wilhelms Glücksbrunn.

Berka, ein Städtchen an der Werra, mit Sammetmanufacturen und Färbereyen. — Kl. Brembach, Pfarrdorf mit guten Stein- und Alabasterbrüchen. — Farnroda, burggräfl. Kirchbergisches Rittergut oder Herrschaft, welche eine eigne Kanzley, Consistorium und andre Vorrechte hat, und das

Schloß

Schloß und große Dorf Farnroda, letzteres mit Weberey verschiedener Art, enthält. — Gerstungen, an der Werra, Marktflecken von 160 Häusern. — Haus Breitenbach, Kammergut am Flusse Suhl. — Ifta, großes Pfarrdorf von 138 Häusern mit einem Marmorbruch. — Kittelsthal, Kirchdorf mit großen Gyps- und Glimmerschieferbrüchen. — Marksuhl, Marktflecken und Schloß an der Suhl. — Mihla, an der Werra, großes Pfarrdorf mit Rasch- und Sammetweberey. — Großen-Rudstedt, am Grammflusse, großes Pfarrdorf von 140 Häusern, mit Weberey. — Ruhla, ein großer Marktflecken oder vielmehr eine Stadt von 500 Häusern und 2500 Einwohnern, mit einer wichtigen und berühmten Fabrikation von Messern, Tabacksköpfen, Tabacksdosen und Pfeifenröhren, kleinen Stahl- und Eisenwaaren, einer starken Wollenstrickerey, einem Eisenhammer, 6 Schleifmühlen, und einem beträchtlichen Handel mit fremden Eisenwaaren. Mitten durch den Ort läuft der Bach Ruhla oder der sogenannte Erbgraben, der in dieser Gegend die Fürstenthümer Eisenach und Gotha von einander scheidet. Der Ort gehört daher theils zu Eisenach, theils zu Gotha, und jeder Theil hat seine Pfarrkirche. Die Eisenachische Ruhl hat 209 Wohnhäuser, 4 Schleifmühlen, 1 Eisenhammer, 1 Zainhammer, 1 fürstl. Jagdhaus, an 1100 Einwohner, und einen Gesundbrunn mit Badeanstalten. — Schwansee, Kirchdorf und Schloß an einem seit einigen Jahren ausgetrockneten und angebauten See gleiches Namens. — Tiefenort, an der Werra, großes Pfarrdorf von 140 Häusern. Nahe dabey liegt das Bergschloß Craynberg in Ruinen. — Voilsberg, eigentlich Vogelsberg, ein großes Pfarrdorf von 144 Häusern,

mit Strumpfwirkerey und Leinweberey. — Wilhelmsthal, Lustschloß in einem großen Thiergarten.

Anm. Zum Fürstenthum Eisenach werden auch die zur gefürsteten Grafschaft Henneberg im Fränkischen Kreise gehörigen Aemter Kalten-Nordheim und Lichtenberg oder Ostheim in allen Regierungsangelegenheiten gerechnet.

3.

Das Fürstenthum Gotha.

Das Fürstenthum Gotha ist vom Fürstenthum Eisenach, dem Thüringischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, dem Erfurther Gebiete, dem Fürstenthum Schwarzburg, und der gefürsteten Grafschaft Henneberg umgeben. Einige Stücke liegen entfernt. Den Flächeninhalt schätzt man auf $25\frac{3}{4}$ Qu. Meilen. Die vornehmsten Flüsse des Landes sind: die Hörsel, die (Thüringische oder Gothaische) Leine, welche beyde hier entspringen und mit der Nesse in die Weser gehen; die Ohr, welche in die Apfelstädt fällt, und eben diese Apfelstädt, welche dadurch merkwürdig ist, weil sie sich in zwey Arme theilt, wovon sich der eine (eigentlich ein Canal) mit der Leine und der andre mit der Gera vereinigt, folglich zu den beyden Stromgebieten der Weser und der Elbe gehört.

Das

Das Land begreift einen anſehnlichen Theil des Thüringer Wald-Gebirges, auf welchem ſeine ſüdweſtliche Gränze hinläuft, und die höchſten Spitzen deſſelben, den Schneekopf und den Inſelsberg, von denen die Höhe des erſten auf 2075 P. Fuß über Gotha oder 3127 und 3313 F. über die Meeresfläche, die Höhe des andern aber auf 1888 P. Fuß über Gotha berechnet wird. Die ſüdweſtliche Gränze des Landes iſt alſo ſehr bergig, der größre Theil deſſelben aber niedrig, und entweder eben oder mit mäßigen fruchtbaren Bergen beſetzt.

Der gebirgige Theil des Landes iſt mit großen Waldungen bedeckt, die durch ihr Holz, Pech, Theer, Kienruß und Potaſche ſehr einträglich werden. Der ebnere hat ſehr guten Getreidebau, dem jedoch eine ungewöhnliche Menge von Hamſtern nachtheilig iſt. Man bauet auch viel Flachs, Anis, Waid, Saflor, und viel Obſt. Die Viehzucht iſt gut, ſonderlich die Schaaf- und Pferdezucht. Von Mineralien hat man vorzüglich Eiſen und Kobold. Die Spinnerey, ſowohl in Flachs als Wolle, und die Trillich- und Wollenzeuch-Weberey ſind Landesmanufacturen, auf welche ſich ein ſtarker Handel mit Garn und gewebten Zeuchen gründet. Einzelne Orte haben beſondere Fabrikzweige, und der Ueberfluß an Getreide, Wald- und andern natürlichen Producten veranlaßt einen erheblichen Handel. Die Volksmenge, welche im J. 1780. 75385 Seelen betrug, kann man 1797 über 80000 Seelen ſchätzen. Der öffentliche Unterricht hat ſich ſchon längſt rühmlich ausgezeichnet, und iſt neuerlich noch ſehr verbeſſert worden.

Die Landſchaft (Landſtände) beſteht aus dem Grafenſtande, wozu die Beſitzer der Ober- und Unter-

grafschaft Gleichen gehören, der Ritterschaft und den Städten. Landtage werden alle vier Jahre gehalten; und die laufenden Geschäfte werden von einer beständigen landschaftlichen Deputation besorgt, die sich jährlich versammelt. Die vornehmsten Landes-Collegien, außer dem Geheimen Raths-Collegium, sind: die Landes-Regierung, das Ober-Consistorium, die Kammer, und das Steuer-Ober-Einnahms-Collegium. Das Land zerfällt in das eigentliche Fürstenthum und den Gothaischen Antheil an der Grafschaft Gleichen.

1) Das eigentliche Fürstenthum ist in folgende acht Aemter getheilt 1) Gotha, 2) Crannichfeld, 3) Georgenthal, 4) Ichtershausen und Wachsenburg, 5) Schwarzwald, 6) Tenneberg und Reinhardsbrunn, 7) Tonna, und 8) Volkenroda. Es enthält:

Gotha, an der Leine, die wohlgebauete Hauptstadt von ohngefähr 1300 Häusern und 11500 Einwohnern, die herzogliche Residenz, und der Sitz der Landescollegien. Hier sind: das ansehnliche Schloß Friedenstein auf einem Hügel, mit einer zahlreichen Bibliothek, einem berühmten Münzkabinet, einem Kunst- und Naturalienkabinet, einem physikalischen Kabinet, einer Antiken-Sammlung, und einem Observatorium; ferner ein Gymnasium mit einer Seminarienschule; eine beträchtliche Fabrikation von Tuch, Frieß und andern Wollenwaaren, von Leinwand, Leder, Stärke und Fadennudeln, eine Porzellanfabrik, eine ansehnliche Baumwollen- Spinn- und Wirkereymanufactur, eine Wollenbandmanufactur und starke Bierbrauerey; in den Vorstädten das Lustschloß Friedrichsthal, und ein schöner Park; in der Nähe der

Stadt

Stadt die große und herrliche Sternwarte auf dem Seeberge, und trefliche Steinbrüche.

Waltershausen, eine Stadt von 500 Häusern und 2000 Einwohnern mit einer schönen Kirche, beträchtlichen Weberey und Weißgärberey. Ueber der Stadt liegt das alte Bergschloß Tenneberg, und in weiterer Entfernung das durch ein Erziehungsinstitut bekannt und schön gewordene Gut Schnepfenthal.

Apfelstädt, am Flusse dieses Namens, ein großes Pfarrdorf von 169 Häusern, das seinen eignen Schöppenstuhl hat. — Crawinkel, großes Pfarrdorf von 209 Häusern, das bloß vom Fuhrwesen und von Waldproducten lebt. In der Gegend sind vortrefliche Steinbrüche, deren Mühlsteine die besten seyn sollen, die man kennt. — Crannichfeld, oder Krannichfeld, liegt entfernt, an der Ilm, ist eine kleine Stadt von 250 Häusern, und der Hauptort einer Herrschaft, welche, so wie die Stadt selbst, zwischen Gotha und Churmaynz getheilt ist. Der Gothaische Antheil macht ein zum Fürstenthum geschlagenes Amt aus, und zu demselben gehört das Ober-Haus, ein Bergschloß bey der Stadt, der Sitz des Amts, das man daher auch Oberkrannichfeld nennt. Einige Stücke liegen zerstreut bis ins Altenburgische hinein, als Treppendorf, und Pflanzwirbach. — Friedrichsroda, eine kleine Stadt von 260 Häusern, mit vielen Bleichereyen. In der Nähe liegt Reinhardsbrunn, ein fürstl. Landhaus, an der Stelle eines vormals berühmten Klosters, bey welchem gute Steinbrüche. — Friedrichswerth, sonst Erfa, ein

Kammergut, Lustschloß und Kirchdorf an der Nesse. — Friemar, an der Nesse, großes Pfarrdorf von 190 Häusern, mit starkem Flachs-, Waid-, und Getreidebau, und vielen Handwerkern. — Gehlberg, Pfarrdorf mit 2 Glashütten. — Georgenthal, an der Apfelstädt, Pfarrdorf und Kammergut mit einer fürstl. Stuterey. — Gräfenroda, ein zwischen Sachsen-Gotha und Schwarzburg-Sondershausen gemeinschaftliches großes Gerichts- und Pfarrdorf von 113 Häusern, das starken Kienrußhandel treibt. In der Nähe sind sehr gute Steinbrüche. — Gräfentonna, ohnweit der Unstrut, ein Marktflecken von 245 Häusern mit einem neuen und alten Schlosse, in welchem letztern eine künstliche Baumwollenspinnerey durch Maschinen ist; der Hauptort der 1677 erkauften Herrschaft Tonna. — Hayna, Vasallen-Marktflecken von 99 Häusern. — Herbsleben, an der Unstrut, ein Vasallenflecken von 313 Häusern, mit einem Schlosse, starkem Saamen-, Gemüs-, Flachs- und Obstbau. — Hohenkirchen, an der Apfelstädt, ein Marktflecken von 143 Häusern, mit beträchtlichem Holzhandel. — Ichtershausen, an der Gera, ein Marktflecken von 150 Häusern, der ein altes und neues Schloß mit einem hübschen Garten, Strumpfwirkerey und Zeuchweberey hat, in einer ungemein fruchtbaren Gegend. — Körner, ein Marktflecken von 200 Häusern, an der Notter, im Amte Volkerode, das zwischen Unter-Schwarzburg und Mühlhausen liegt, und seinen Sitz in einem ehemaligen Kloster dieses Namens hat. — Nehlis, ein großes Pfarrdorf von 280 Häusern, mit sehr vielen Büchsenmachern, Schmieden und andern Eisenarbeitern. — Nolschleben, an der Nesse, großes Pfarrdorf von 182 Häusern, mit starkem Waidbau. — Nolsdorf, Pfarr-

Pfarrdorf an der Gera, mit einem hübschen fürstl. Schlosse und Garten. — Natza, bey Treffurt, ansehnliches Rittergut und großes Pfarrdorf, wozu auch das Pfarrdorf Frankenroda an der Werra gehört. Dabey die Ruinen des Bergschlosses Hayneck. — Neu-Dietendorf, an der Apfelstädt, ein Pfarrdorf mit einer Herrnhuther-Colonie, welche ansehnliche Manufacturen, sonderlich in Wolle und Baumwolle, betreibt. — Ruhla, (s. Fürstenthum Eisenach,) Gothaischen Antheils hat 279 Wohnhäuser, 1 Zainhammer, 2 Schleifmühlen, und an 1400 Einwohner. — Klein-Schmalkalden, ein großes Pfarrdorf, wird, so wie Ruhla, durch einen Bach in den Hessisch-Hennebergischen und Gothaischen Antheil geschieden. Letzterer hat 89 Häuser, viele Schlosser und guten Handel mit Eisenwaaren. — Schönau vor dem Walde, an der Leine, großes Pfarrdorf von 129 Häusern, mit beträchtlicher Sieb- und Korbmacherey. — Schwarzhausen, an der Emse, großes Pfarrdorf von 123 Häusern, mit vielen Handwerkern, und starker Viehmast. — Schwarzwald, an der Ohra, Pfarrdorf in einer sehr rauhen Gegend. Nahe dabey ist das Dorf Stutzhaus mit einem Eisenhammer, und das große fürstl. Eisenhammerwerk Luisenthal. — Sonneborn, an der Nesse, großes Pfarrdorf von 188 Häusern, mit 5 Rittergütern. — Tambach, ein Marktflecken von 303 Häusern mit einer Drathmühle. — Wachsenburg, ein altes Bergschloß, eines der drey sogenannten Gleichen. — Wangenheim, Rittergut und Pfarrdorf. — Zella, oder Blasienzella, eine Stadt von 240 Häusern mit einer berühmten Gewehrfabrik, wobey auch viele Klein-Eisenwaa-

waaren verfertigt werden, 1 Zainhammer und 1 Drathmühle.

2) Der Gothaische Antheil an der Grafschaft Gleichen, als welche der Gothaischen Landeshoheit größtentheils unterworfen ist, liegt zerstreut, und ist nach dem Aussterben der berühmten Grafen von Gleichen auf verschiedene Häuser vererbet worden. Zu demselben gehört die Obere Grafschaft ganz, und ein Theil der Untern. (Von der Grafschaft Gleichen überhaupt, und dem nicht hieher gehörigen Antheil derselben folgt weiter hinten ein besonderer Abschnitt.)

a) Die obere Grafschaft gehört der ältern Hauptlinie des fürstl. Hohenlohischen Hauses, theils gemeinschaftlich, theils getheilt, so daß die Neuensteinische Linie oder Oehringen die eine Hälfte, und die drey Langenburgischen Linien die andre Hälfte besitzen. Sie enthält:

Ohrdruf, an der Ohra, eine Stadt von 755 Häusern und 4200 Einwohnern, mit einem alten Schlosse, einer Kanzley, einem Consistorium und einem Gymnasium. Man verfertigt hier grobe Tuche, Rasche, Leinwand, gezähnte Sicheln, Leder, und treibt guten Wollhandel. Dabey sind 2 Kupferhämmer, und viele Mühlenwerke verschiedener Art. — Die großen Pfarrdörfer: **Emleben**; **Pferdtingsleben**, an der Nesse, mit starkem Flachs- und Waidbau; **Schwabhausen**; **Wechmar**, an der Apfelstädt, von 231 Häusern, mit Steinbrüchen; **Wernigshausen**, welches ganz getrennt, ohnweit der Unstrut liegt.

b) Die untere Grafschaft, gehört, soweit sie unter Gothaischer Hoheit steht, dem Fürsten von Schwarz-

Schwarzburg-Sondershausen, der für sie eine Kanzley und ein Consistorium hat, welche mit den Schwarzburgischen Collegien zu Arnstadt eins sind. Sie enthält die Pfarrdörfer: Günthersleben, an der Apfelstädt, von 142 Häusern, Sülzenbrück und Stedten an der Gera, mit einem Rittergut als Afterlehn; nebst dem Kirchdorf Ingersleben an der Apfelstädt, von 133 Häusern.

Anm. Die Herzoge von Sachsen-Gotha besitzen noch den größten Theil des Fürstenthums Altenburg, etwas vom Fürstenthum Coburg, und Antheil an dem gemeinschaftlichen Hennebergischen Amte Themar. Gotha und das Gothaische Altenburg haben zusammen 52 Qu. Meilen, und 165000 Einwohner. Die gesammten Einkünfte werden auf 7 bis 800000 Thaler geschätzt. Der Kriegsstaat besteht aus 1 Leibgarde zu Pferd, 1 Dragoner-Reg., 3 Reg. Infanterie und 2 Reg. Landmiliz.

4.

Das Fürstenthum Altenburg.

Das Fürstenthum Altenburg wird durch die Reußische Herrschaft Gera in zwey Theile geschieden, wovon der östliche übrigens fast ganz von Churſachsen umgeben ist, der westliche aber noch an das Fürsten-

thum

thum Weimar, an die obere Grafschaft Schwarzburg und an den Fränkischen Kreis stößt. Einzelne Stücke liegen zerstreut umher. Die Größe des Ganzen wird auf 36 Qu. Meilen angegeben. Die natürliche Beschaffenheit des Landes ist in den getrennten Theilen verschieden. Im Ganzen hat es einen ungemein ergiebigen Boden, ist treflich angebaut, und gehört zu den besten Ländern Deutschlands.

Das Land ist zwischen den Linien Gotha und Saalfeld ungleich getheilt; und jeder Landesregent hat in seinem Landesantheile die völlige Landeshoheit. Doch ist, kraft einer beständigen Commission, die Direction und Führung der allgemeinen Angelegenheiten z. E. der Kreis- und Reichstagsstimme, der Gothaischen Linie überlassen, auch geht die Appellation von den Saalfeldischen Aemtern, Städten und Gerichten an die Regierung und das Consistorium zu Altenburg, welche beyde Collegia in Rücksicht der Saalfeldischen Portion zugleich dem Herzoge zu Sachsen-Saalfeld verpflichtet sind. Die Landschaft (Landstände) beyder Landestheile macht einen einzigen Körper aus, besteht aus der zahlreichen Ritterschaft und drey Städten, ist in den Altenburgischen, Saal- und Eisenbergischen Kreis getheilt, und hat ihren Ausschuß und ihre regelmäßigen Versammlungen.

1) Der Altenburgische oder Gothaische Antheil ist $25\frac{1}{2}$ Qu. Meilen groß, und hat gegen 85,000 Einwohner. Er zerfällt in die östliche und westliche Hälfte.

a) Die östliche Hälfte wird von der Pleiße durchflossen, ist mehrentheils flach, stark angebaut, und hat treflichen Getreidebau, starke Pferdezucht,

und

und wohlhabende Einwohner, unter denen sich die Landleute, ein Rest der Wenden, die ehemals diese Gegenden bewohnten, durch schönen Körperbau, Gutsmüthigkeit, Fleiß und Ordnung eben sowohl, wie durch besondere Trachten und Gewohnheiten auszeichnen. Sie ist in die zwey Aemter, Altenburg, und Ronneburg getheilt, und enthält:

Altenburg, an der Pleiße, die Hauptstadt des Fürstenthums, und der Sitz der Landescollegien, nämlich der Landes-Regierung, des Consistoriums und des Ober-Steuercollegiums für das ganze Land, und der Kammer für diesen Antheil. Sie ist wohlgebauet, hat ohngefähr 1000 Häuser, 9000 Einwohner, ein Gymnasium mit einer Bibliothek und Naturaliensammlung, ein freyadeliches Stift, das Magdalenenstift, zur Versorgung und Erziehung armer Fräulein, verschiedene Wollen- und Baumwollenmanufacturen, und einen starken Handel mit Getreide und Vieh. Neben der Stadt liegt auf einem Felsen das Schloß, das besonders durch den von Kunz von Kaufungen 1455 verübten Raub der Prinzen Ernst und Albrecht berühmt geworden ist.

Schmölln, an der Sprotta, eine Stadt von 450 Häusern.

Ronneburg, eine Stadt mit einem Schlosse, in welcher wollne Zeuche und gute Töpferwaaren verfertigt werden. Bey der Stadt ist ein Gesundbrunn und Bad.

Gößnitz, an der Pleiße, ein Marktflecken mit Wollenmanufacturen. — Lucka, kleine Stadt an der Schnauder, mit Zeuchweberey. — Meuselwitz, an der Schnauder, Rittergut und dazu gehöriger

Markts

Marktflecken mit einem schönen Schlosse und Garten. — Thonhausen, Marktflecken oder Pfarrdorf. — Nieder-Wyhra, Pfarrdorf mit einem Gesundbrunn, am Flusse dieses Namens.

b) Die westliche Hälfte wird von der Saale und deren Seitenfluß, der Roda, durchflossen, und hat vorzüglich sehr ansehnliche Waldungen und sehr gute Viehzucht. Sie ist in die Aemter Camburg, (Kreisamt) Eisenberg, Roda, und Cahla, worunter man die combinirten Aemter Leuchtenburg und Orlamünde begreift, getheilt, und enthält:

Eisenberg, eine Stadt von beynahe 500 Häusern und 3200 Einwohnern, mit einem Schlosse. Sie hat eine starke Wollenspinnerey und Wollenzeugweberey, gute Ledergärbereyen, viele Arbeiter in Holz, und einen ansehnlichen Handel mit Holz und hölzernen Waaren.

Cahla, oder Kahla, eine kleine Stadt mit verschiedenen Manufacturen. Nahe dabey steht auf einem hohen Berge das alte Schloß Leuchtenburg, welches in ein Zucht- Armen- und Irrenhaus verwandelt ist.

Roda, eine kleine Stadt am Flusse dieses Namens, mit einem Schlosse, Zeuch- und Strumpfmanufacturen.

Orlamünde, ein Städtchen auf einem Felsen der Mündung der Orla in die Saale gegenüber, vormals der Sitz der berühmten Grafen von Orlamünde.

Altenberga, Rittergut und Kirchdorf mit gutem Weinbau. — Camburg, eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern, mit Weinbau. — Drakten-

kendorf, Rittergut und Pfarrdorf mit vorzüglich guter Oekonomie. (Hieher gehören die Ruinen der Lobdeburg bey Lobeda.) — Hummelshayn, Jagdschloß und Pfarrdorf. — Kloster-Lausnitz, Pfarrdorf und Jagdhaus. — Lichtenhayn, Kirchdorf nahe bey Jena. — Neu-Sulza, Dorf an der Ilm, nahe bey der Weimarischen Stadt Sulza, mit einem landesfürstl. Salzwerke. — Vierzehn-Heiligen, Pfarrdorf mitten im Weimarischen.

2) Die (Coburg-) Saalfeldische Landes-Portion ist $10\frac{1}{2}$ Qu. Meilen groß und mag ohngefähr 30000 Einwohner haben. Der südliche Theil des Landes begreift einen beträchtlichen Strich des Thüringer Waldes, ist daher sehr gebirgig; der nördliche flachere Theil wird von dem schönen Saalthale durchschnitten. Es hat einen Reichthum an Holz und Mineralien, gute Viehzucht, und im niedrigern Theile auch guten Ackerbau. Es ist in die Aemter Saalfeld, Gräfenthal und Probstzella getheilt, und enthält:

Saalfeld, an der Saale, die Hauptstadt dieses Antheils, von 600 Häusern und 3300 Einwohnern, mit einem wohlgebaueten Schlosse in einer reizenden Lage, das bis 1749 die Residenz der Linie Sachsen-Saalfeld war. Ehemals stand auf der Stelle desselben die gefürstete Reichsabtey S. Peter oder das Stift Saalfeld. Die Stadt hat beträchtliche Tuch- und Zeuchwebereyen, Gärbereyen, und gute Bierbrauerey. In der Nähe sind Kobold-, Kupfer- und Vitriolschiefergruben, 2 Vitriolwerke, ein Blaufarbenwerk, und Potaschesiedereyen.

Pösneck, eine Stadt von 371 Häusern und 3000 Einwohnern, mit erheblichen Wollen- und Ledermanufacturen.

Friedrichsthal, ein Eisen- Berg- und Hammerwerk, dicht an der Coburgischen Gränze. In der Gegend sind 3 Glashütten und mehrere Pechhütten. — Gräfenthal, ein Städtchen von 184 Gebäuden und 1000 Einwohnern, bey welchem 1 Stahl- und Eisenhammerwerk und 2 Schleifmühlen. Ueber der Stadt liegt das alte, zum Theil in Felsen gehauene Schloß Wespenstein. In der Nähe sind Schwefelkiesgruben, ein Vitriolwerk und ein Kupferhammer. — Lehesten, eine kleine Stadt an der Sorbitz, wobey ein treflicher Schieferbruch. — Markgölitz, Marktflecken oder Pfarrdorf. In der Gegend sind verschiedene Pechhütten und ein Eisenhammerwerk. — Obernitz, an der Saale, ein heimgefallenes Rittergut und Pfarrdorf, nahe bey welchem ein Alaunbergwerk ist. — Schmiedefeld, ein Pfarrdorf mit Bergbau auf Eisen, Laboranten und Olitätenhändlern. In der Nähe ist ein Vitriolwerk. — Wallendorf, Rittergut und Pfarrdorf mit einer Porzellanfabrik, die zu den besten in Deutschland gehört, einem Eisen- und Blechhammerwerke. In der Nähe ist noch ein Eisenhammer. — Weißenburg Rittergut und Schloß auf einem Felsen an der Saale, zu dessen Fuß das Kirchdorf Weißen liegt. — Zella oder Probstzella, Kammergut und ehemaliges Kloster.

5.

Das Fürstenthum Coburg.

Das Fürstenthum Coburg liegt auf der Südwest-Seite des Thüringer Waldes, also eigentlich in Franken. Man nannte es daher auch in der ältern Sächsischen Kanzleysprache den Ort Landes in Franken; und in noch frühern Zeiten hieß es die Pflege Coburg. Seitdem es sich zu einem besondern Fürstenthum erhoben, ist es immer zum Obersächsischen Kreise gerechnet worden.

Es gränzet mit dem Fürstenthum Altenburg, Saalfeldischen Antheils, mit der obern Grafschaft Schwarzburg, mit Henneberg, Würzburg, Bamberg und Baireuth. Ein beträchtliches Stück liegt abgesondert im Würzburgischen. Die Größe beträgt beynahe 22½ Qu. Meilen. Es ist meist bergig, da es einen ansehnlichen Theil des Thüringer Waldes einschließt, doch giebt es auch ebene Gegenden; und es ist überhaupt fruchtbar und reich an mannichfaltigen Producten. Alle Flüsse des Landes entspringen in demselben, oder an seinen Gränzen, und kommen also im Lande nicht beträchtlich werden. Die vornehmsten sind die Steinach, Itz oder Itsch, und Rodach, welche in den Mayn fallen, folglich zum Rheinflußgebiete gehören, und die Werra, die weiter hinab, unter dem Namen der Weser, selbst einen Hauptfluß Deutschlandes ausmacht. Das Land hat Getreide aller Art und treflichen Flachs im Ueberfluß, beträchtlichen

lichen Obst- und Hopfenbau, Bienenzucht, und einträgliche Schaaf- und Rindviehzucht, besonders aber ausgebreitete Waldungen, Arzneykräuter in Menge, und mancherley Mineralien; allein außer der ersten Bearbeitung der Mineralien und der Nutzung des Holzes zu Verfertigung von allerhand Waaren, welche sehr viele Hände beschäftigt, auch zu Pech, Kienruß und Pottasche, sind wenig Manufacturen im Lande. Mit diesen Waaren und mit den Naturalproducten wird ein starker Handel getrieben. Das ganze Land hat über 70000 Einwohner. Die herrschende Religion ist die Lutherische.

Das Land ist zwischen drey Linien des Ernestinischen Hauses getheilt, nämlich zwischen Saalfeld, Meiningen und Hildburghausen, und jede Linie besitzt ihren Antheil mit völliger Landeshoheit. Selbst die Landstände sind getheilt. Daraus entstehen also drey völlig von einander getrennte Landestheile, die nur gegen Kaiser und Reich noch eine Einheit ausmachen. Der vierten Linie des Ernestinischen Hauses, Gotha, gehören nur einige Güter ohne Landeshoheit. Das Reichs-Votum, an welchem Hildburghausen keinen Antheil hat, wird nach einem vierjährigen Turnus $1\frac{1}{2}$ Jahr von S. Coburg-Saalfeld und $2\frac{1}{2}$ Jahre von S. Meiningen geführt.

1. Der Coburg-Saalfeldische Landestheil ist ohngefähr $7\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, und hat über 28000 Einwohner. Er besteht aus dem Amte Coburg, welches in vier Gerichte getheilt ist, und den Kastenämtern Coburg, Mönchröden und Rodach, und enthält:

Coburg, an der Itsch, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums, die Residenz der herzogl. Coburgs

burg; Saalfeldischen Linie, und der Sitz des Geheimen-Raths und der für diesen Landestheil angeordneten Collegien. Die Stadt ist wohlgebauet, hat 730 Häuser, 7000 Einwohner, ein schönes Schloß, die Ehrenburg genannt, mit einer guten Bibliothek, ein akademisches Gymnasium, eine Gold- und Silberfabrik, gute Bierbrauerey, Wollen- und Leinenweberey. Neben der Stadt liegt die Festung Coburg, ein festes Bergschloß. In der Gegend sind Marmor- und vortrefliche Steinbrüche.

Rodach, am Flusse dieses Namens, eine kleine Stadt von 273 Häusern mit einem Lustschlosse und einer Stuterey. Nicht weit davon das Sachsen-Gothaische Kammergut Schweikhof.

Neustadt an der Haide, eine kleine Stadt von 197 Häusern, mit einer Tabacksfabrik und gutem Handel mit Holzwaaren.

Buch am Forst, ein zwischen Coburg und Bamberg getheiltes Ganerben-Pfarrdorf und Kloster Banzische Vogtey, mit vielen Handwerkern. — Callenberg, Bergschloß und Sachsen-Meiningisches Kammergut. — Fechheim, Pfarrdorf, woben Marmor- und Alabasterbrüche. In der Gegend gräbt man feuerfesten Thon und Steinkohlen. — Gauerstadt, Pfarrdorf und Sachsen-Meiningisches Kammergut. — Gestungshausen, an der Steinach, ein Pfarrdorf oder Marktflecken, mit guter Bienenzucht und einem großen Sandsteinbruche. — Gleußen, Pfarrdorf an der Itsch, treibt starken Viehhandel. — Grub am Forst, Pfarrdorf mit einem sehr guten Blaufarbenwerk und einem Gesundbrunn. — Haßenberg, Rittergut, Schloß,

Kirchdorf und Gericht, an der Steinach. — Unter-Lauter, Pfarrdorf mit starkem Dinkelbau. — Ludwigsburg oder Lauterburg, ein Rittergut, in dessen zwischen Gotha und Coburg streitigem Besitze jetzt Gotha ist. Das ehemalige schöne Schloß auf einem hohen Berge ist abgebrochen. — Neder, ein wohlgebaueter Marktflecken. — Mönchröden, Kirchdorf, Jagdhaus und ehemaliges Kloster. — Oeslau, großes fürstl. Kammergut, Lustschloß und Kirchdorf, nahe bey welchem eine berühmte Marmormühle. — Unter-Siemau, Pfarrdorf und Rittergut mit zwey Schlössern. Die umliegende Gegend liefert versteinertes Holz, das vormals verarbeitet wurde. — Großen-Walbur, wohlgebauetes Pfarrdorf, in dessen Gegend versteinertes Holz gefunden wird. — Watzendorf, Kloster Langheimisches Pfarrdorf.

Anm. Der Linie Coburg-Saalfeld gehört, außer diesem Landestheile am Fürstenthum Coburg, auch ein ansehnlicher Theil des Fürstenthums Altenburg, und in der gef. Grafschaft Henneberg fünf Zwölftel vom Amte Themar und ein Drittel vom Amte Römhild. Die gesammten Einkünfte derselben werden auf 120000 Thaler geschätzt, es sind aber ansehnliche Schulden vorhanden.

2) Der Meiningische Landestheil ist beynahe fünf Qu. Meilen groß und hat über 14000 Einwohner. Er liegt ganz im Thüringer Walde, und ist also sehr gebirgig und ziemlich rauh, aber reich an Holz, an Viehweiden, und durch die Industrie. Die vortrefliche Rindvieh- und Schaafzucht, und die Verfertigung der sogenannten Nürnberger Waaren machen die vornehmsten Nahrungszweige aus, und

begründen einen einträglichen Handel. Dieser Landestheil, der auch das Oberland heißt, in Beziehung auf das Unterland oder den Hennebergisch-Meiningischen Landestheil, ist in die Aemter Sonnenberg, Schalkau, Neuhaus, und das Gericht Rauenstein getheilt, und hat keine besondere Regierung, sondern ist den Landescollegien zu Meiningen untergeordnet. Hier sind:

Sonnenberg, am Röthabach, eine kleine Stadt von 250 Häusern und 2000 Einwohnern, die einen ausgebreiteten Handel mit den hier und in der Gegend verfertigten hölzernen, sogenannten Nürnberger Spielwaaren, ingleichen mit Spiegeln, Nägeln, Schiefertafeln und Griffeln, Flinten und Wetzsteinen von allen Arten treibt. Auch sind hier Pech- und Kienrußhütten, und in der Nähe vortrefliche Quader- Wetzstein- und Schieferbrüche, worunter ein Schiefergriffelbruch, den man für den einzigen in seiner Art hält.

Effelder, (Sachsen-Gothaisches Chatoull-) Rittergut und Pfarrdorf, wobey guter Marmor bricht. — **Heinersdorf**, Marktflecken von 103 Häusern, mit starkem Holzhandel. — **Judenbach**, Pfarrdorf oder Flecken von 110 Häusern, der von Fuhrwesen, Verfertigung hölzerner Waaren und vorzüglicher Viehzucht gute Nahrung hat. — **Lausche**, Kirchdorf mit einer Glashütte. — **Mengersgereuth**, Pfarrdorf, wo viele hölzerne Waaren verfertigt werden. In der Gegend sind 2 Eisenhammerwerke. — **Neuhaus**, Marktflecken und wüstes Bergschloß. — **Oberlind**, an der Steinach, ein wohlgebaueter Marktflecken von 120 Häusern. Nicht weit davon, zu Köppelsdorf, ist eine Spiegelfabrik.

brik. — Paß auf dem Sattel, auch der Sattel- oder Coburger-Paß, ein bewachtes Thor mit einigen Häusern, auf der Gränzscheide zwischen Franken und Thüringen. Nahe dabey ist das Dorf Neuenbau, wo sehr viele hölzerne Waaren, sonderlich viele Feuerspritzen, gemacht werden. — Rauenstein, Kirchdorf mit einem Schlosse, einer Porzellanfabrik, Potaschsiederey und einer Pechhütte. Nahe dabey liegen die Ruinen des alten Bergschlosses dieses Namens. — Schalkau, an der Itz, ein Städtchen von 120 Häusern, mit einer vortreflichen, fabrikmäßigen Wollenspinnerey. Nahe dabey liegt das alte Bergschloß Schaumberg (Stammhaus der Familie Schamberg) in Ruinen. In der Gegend ist der Wetzsteinbruch, der den berühmten Hüftenberger Stein liefert. — Steinach, an der Steinach, ein neues, großes Pfarrdorf von mehr als 150 Häusern, mit einem wichtigen Eisen- und Blechhammerwerke, und einem Vitriolwerke. Von hier an, den Steinachgrund hinab, befinden sich noch ein Eisenhammer, eine Marmormühle, eine Fourniermühle, wo die feinen Hölzer zum Fournieren zugeschnitten werden, 2 Blechhämmer, und in der Nähe ein hoher Ofen. Man nennt daher dieses mit vielen einzelnen Häusern besetzte Thal den Hüttengrund. — Steinheide, ein Marktflecken von 70 Häusern, (vormals eine Bergstadt,) auf der Spitze eines der höchsten Berge des Landes, mit ergiebigen Eisenbergwerken. In der Nähe, dicht an der Schwarzburgischen Gränze, liegen die ansehnliche Glasfabrik Glücksthal, die Porzellanfabrik Limbach, und zwischen beyden ein Sandsteinbrüch, wo Quadern brechen, die das stärkste Feuer anshalten, und daher weit verführt werden. (Hieher gehören die oben erwähnten

Kam-

Kammergüter im Saalfeldischen Landestheil, Kalenberg und zu Gauerstadt.)

3) Der Hildburghäusische Landestheil, den man auch wohl ein besonderes Fürstenthum zu nennen pflegt, ist etwas über 10½ Qu. Meilen groß, und mag an 30000 Einwohner haben. Der nördliche Theil des Landes, der sich tief in den Thüringer Wald hinein streckt, ist sehr gebirgig und waldig. Hier, in dem Winkel, wo die Hildburghäusischen, Saalfeld-Coburgischen und Schwarzburgischen Gränzen an einander stoßen, liegt die Quelle der Werra; an der westlichen Gränze entspringt die Rodach. Ackerbau, Viehzucht und Waldproducte machen den Reichthum des Landes aus, das stark angebauet ist. Es wird in die vier Aemter: Hildburghausen, Eisfeld, Heldburg und Königsberg, welches letztere nahe am Mayn, im Umfange des Hochstifts Würzburg liegt, und in die Klosterämter Veilsdorf und Sonnenfeld, von denen das letztere im südöstlichen Winkel des Fürstenthums, an der Bambergischen Gränze zerstreut liegt, getheilt; und enthält:

Hildburghausen, an der Werra, eine regelmäßig und wohlgebaute Stadt von 500 Häusern, mit einem schönen Schlosse; die Hauptstadt dieses Landestheils und die Residenz der davon benannten Linie des Ernestinischen Hauses; mit einer reformirten Kirche, und einigen Wollenmanufacturen.

Eisfeld, an der Werra, eine Stadt mit einem alten Schlosse, die viele und gute Gärbereyen hat.

Heldburg, ein Städtchen von 160 Häusern, mit einem Kammergut; über welchem ein befestigtes Bergschloß gleiches Namens liegt.

Königsberg, mit dem Zusatze in Franken, eine kleine Stadt an einem Berge, auf dessen Spitze ein befestigtes Schloß liegt, mit gutem Obst- und Weinbau.

Bedheim, ansehnliches Pfarrdorf und Schloß. — Biberschlag, Pfarrdorf an der Biber, in dessen Nähe verschiedene Blech- und Eisenhämmer sind. — Hellingen bey Heldburg, großes Pfarrdorf oder Marktflecken, mit einem Schlosse und starker Töpferey. — Hellingen im Heßgau, bey Königsberg, ein sehr altes Pfarrdorf. — Lindenau, ein Pfarrdorf, nahe bey welchem das Salzwerk Friedrichshall liegt, wo besonders sehr viel Magnesia, Glauber- Bitter- und Düngesalz verfertigt wird. — Neustadt, Pfarrdorf am sogenannten Rennstiege, einer Handelsstraße, die sich im mittlern Zeitalter über den Rücken des ganzen Thüringer Waldes hinzog, und von der noch große Strecken im Gebrauche sind. — Rieth, Pfarrdorf und Kammergut. — Sachsendorf, großes Pfarrdorf von 100 Häusern. Nahe dabey liegt ein Vitriolwerk, das Blaufarbenwerk Sophienau, und tiefer im Gebirge, nahe am Ursprung der Werra, die Glashütte Friedrichshöhe. — Schwickershausen, Rittergut und Pfarrdorf. — Seidingstadt, Pfarrdorf und Lustschloß, in dessen Gegend auf einem hohen Berge die Ruinen des berühmten Schlosses Strauf, gewöhnlich Strauchhahn genannt, liegen. — Seidmannsdorf, Pfarrdorf bey Coburg. — Sonnenfeld, Marktflecken und ehemaliges Kloster. — Ummerstadt, an der Rodach, ein Städtchen von 121 Häusern, das wegen seiner treflichen Töpferwaaren bekannt ist, auch guten

Handel mit Wolle und Wollengarn treibt. In der Gegend sind vortrefliche Thongruben. — Veilsdorf, Pfarrdorf, Kammergut und ehemaliges Kloster.

Anm. Der Hildburghäusischen Linie gehört auch ein Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Sie unterhält ein Geheimeraths-Collegium, Regierung, Kammer und Consistorium. Ihre sämtlichen Einkünfte mögen gegen 100000 Thlr. betragen; sie ist aber äußerst verschuldet.

III.

Das Fürstenthum Anhalt
nebst
der Abtey Gernrode.

Das Fürstenthum Anhalt liegt dem größten Theile nach zwischen dem Churfürstenthum Sachsen, dem Herzogthum Magdeburg, dem Fürstenthum Halberstadt und der Grafschaft Mannsfeld; der kleinere Theil wird durch die ehemals zu Anhalt gehörige, aber im vierzehnten Jahrhundert an Halberstadt gekommene Grafschaft Aschersleben oder Ascanien von dem Hauptlande getrennt, und gränzt noch mit Mannsfeld, Stollberg, Blankenburg und Quedlinburg.

burg. Der Flächeninhalt wird auf 48 bis 50 Qu. Meilen geschätzt.

Durch das Hauptland fließt die Elbe, welche hier die Mulde, und an dessen Gränzen die Saale aufnimmt. Es ist mehrentheils niedrig und eben, zum Theil sandig und sumpfig, doch im Ganzen fruchtbar und wohl angebauet. Die vornehmsten Producte sind: Getreide im Ueberfluß, sehr vieles und vorzüglich gutes Obst, Rindvieh, Schaafe und Schweine, ansehnliche Waldungen, überflüssiges Wildpret, und beträchtliche Fischereyen; auch wird Taback und Wein gebauet. Das kleinere Stück des Landes greift in den Harz ein, und hat eine rauhere, aber gesunde Luft, sehr beträchtliche Forsten und einige Bergwerke; doch ist es gegen Norden ebenfalls eben und fruchtbar. An Manufacturen fehlt es, und das Land lebt hauptsächlich von seinen natürlichen Gütern, die es roh ausführt; Wollenweberey wird noch am stärksten getrieben. Die Volksmenge muß gegenwärtig, nach Maaßgabe der Kirchenlisten, wenigstens auf 115000 Seelen steigen, worunter die zahlreich vorhandenen Juden nicht begriffen sind. Die Religion der Landesfürsten und Unterthanen ist die reformirte, und in dem Antheile der ausgestorbenen Zerbster Linie die lutherische, welcher diese Linie zugethan war; doch sind beyde Religionen durch das ganze Land sehr vermischt.

Das fürstl. Anhaltische Haus theilte sich vormals in die vier Linien: Dessau, Bernburg, Cöthen und Zerbst, und nach diesen war das Land in vier Portionen getheilt. Allein seitdem die Portion der ausgestorbenen vierten Linie unter die übrigen vertheilt ist, besteht das Land nur noch aus drey Portionen, deren jede unabhängig von

den

den übrigen mit völliger Landeshoheit und durch besondere Landescollegien regiert wird. Doch stehen diese verschiednen Portionen in einer sogenannten Gesamtung, und machen ein einziges Fürstenthum aus, das einerley Landstände, Landtage und Landesgrundgesetze hat; auch bey Reichs- und Kreistagen durch den Senior des fürstlichen Hauses, dem die gemeinschaftlichen Geschäfte obliegen, nur Eine Stimme führt. Die Landschaft (Landstände) hat einen engern und größern Ausschuß, die sich zuweilen versammeln, aber allgemeine Landtage sind seit 1698 nicht gehalten worden.

1. Der Dessauische Landestheil, welcher über 40000 Einwohner hat, und in welchem gar keine Ritterschaft mehr existirt, weil alle landständischen Rittergüter vom Fürsten zusammengekauft sind, ist in dreyzehn Aemter getheilt, und enthält:

Dessau, an der Mulde, die Haupt- und Residenzstadt dieses Antheils, ist schön und hat gegen 10000 Einwohner, ein ansehnliches Schloß, einige Tabacksfabriken, Tuch- und Wollenzeugwebereyen, eine chalcographische Gesellschaft (Kupferstich-Manufactur, die einzige in ihrer Art,) ein wohleingerichtetes Armen- und Arbeitshaus, und eine sehr gute Schulanstalt, in welche das vom Landesfürsten übernommene ehemalige Basedowische Philanthropin übergegangen ist. Nahe dabey liegen die fürstl. Lusthäuser Louisium und Georgium mit englischen Gärten, ingleichen ein Vitriolwerk.

Oranienbaum, eine regelmäßig gebaute kleine Stadt von 250 Häusern, mit einem hübschen Schlosse, und vielem Tabacksbau.

Wör-

Wörlitz, eine kleine Stadt von 220 Häusern, mit einem neuen schönen Schlosse, und einem vortreflichen und berühmten Park.

Groß-Alsleben, ein Marktflecken oder Städtchen, macht nebst 2 Pfarrdörfern ein Amt aus, das zwischen Magdeburg und Halberstadt liegt, wovon aber Anhalt die Landeshoheit hat. — Freckleben, Pfarrdorf und altes Bergschloß an der Wipper. — Gröbzig, an der Fuhne, ein Städtchen und Amt, das durch seine musterhafte Landwirthschaft bekannt ist. — Jeßnitz, an der Mulde, eine kleine Stadt von 250 Häusern mit Tuchweberey. — Mosigkau, Pfarrdorf mit einem 1780 errichteten Fräuleinstifte. — Radegast, Marktflecken. — Raguhn, Rajun, Städtchen auf einer Insel der Mulde, mit beträchtlicher Tuchweberey und Töpferey. — Sandersleben, an der Wipper, eine kleine Stadt mit einem wohlgebauten Schlosse und guter Bierbrauerey. —

Anm. Dieser Linie gehören, ausser ihrem Antheil an der Zerbster Portion, auch noch ein Gut im Cöthenschen Antheile, verschiedene Rittergüter in Churſachsen, in der Mark Brandenburg und im Herzogthum Magdeburg, von welchen das unter Magdeburgischer Landeshoheit stehende Rittergut und Amt Alsleben im Saalkreise nicht mit dem Anhaltischen Amte Groß-Alsleben verwechselt werden muß; wie auch ein ansehnlicher Strich Landes in Ost-Preußen.

2. Der Bernburgische Landestheil, welcher gegen 27000 Einwohner hat, besteht aus drey verschiedenen Stücken, dem Unter-Fürstenthum, Ober-Fürstenthum, und der Abtey Gernrode.

a) Das

a) Das Unter-Fürstenthum macht einen Theil des Hauptlandes aus, ist in drey Aemter getheilt, und enthält:

Bernburg, eigentlich wohl Bärenburg, an der Saale, über welche eine steinerne Brücke führt, die Hauptstadt dieses Landes theils, mit einem alten berühmten Schlosse auf einem Felsen. In der Saale ist hier eine merkwürdige Schleuse. Um die Stadt wird Weinbau getrieben.

Dröbel, Kirchdorf, wobey ein Canal für die Saalschiffahrt. — Hecklingen, Pfarrdorf und Rittergut. — Plötzkau, an der Saale, Pfarrdorf und Schloß. — Zeitz, ein Schloß und Amt, der Bernburgischen Nebenlinie Hoym gehörig.

b) Das Ober-Fürstenthum begreift den ganzen, am Harze abgesondert liegenden Theil des Landes, der, mit Einschluß von Hoym, in vier Aemter getheilt ist, und enthält:

Ballenstädt, eine kleine Stadt von 300 Häusern, mit einem modernen Bergschlosse gleiches Namens, der gewöhnlichen Residenz dieser Linie.

Harzgerode, eine Stadt von 500 Häusern am Fuße des Harzes und an der Selke, mit einem alten Schlosse. In der Gegend sind Bergwerke auf Silber (jährlich 1200 Mark) und Bley, eine Silberhütte, die sehr ansehnlichen fürstlichen Eisenhüttenwerke unterm Mägdesprung, im romantischen Selkethal, die aus 1 Hochofen, 1 Granulirbad, 5 Stab-, 2 Krauseisenhämmern, 1 Blech-, 1 Roh- und 1 Raffinir-Stahlhammer, 1 Blank-, 1 Ketten- und 1 Nagelschmiede, 2 Blauöfen, 1 Sensenfabrik

und

und 1 Drathmühle besteht, fast alle Arten von Guß- und Schmiedewaaren liefern, und jährlich an 24000 Thlr. reinen Gewinn geben sollen; auch ein Gesundbrunn. Unweit von der Stadt liegt das, allen Linien des Hauses Anhalt gemeinschaftliche, Bergschloß und Stammhaus Alt-Anhalt in Ruinen.

Günthersberg, ein Marktflecken am Ursprung der Selke, welcher Bergbau treibt. In der Nähe sind verschiedene Eisen- und Stahlhämmer, eine Marmorfabrik; die Heinrichsburg, ein Lustschloß mit den Ruinen des alten Bergschlosses dieses Namens, und die Colonie Friedrichshöhe auf dem Harze, mit einer Holzmanufactur. — Hoym, Städtchen, Schloß und Amt, welches der davon benannten Bernburgischen Nebenlinie gehört, und das Dorf Frose, wo vormals ein mit Gernrode vereinigtes weltliches Frauenstift war, wie auch einen Theil des urbar gemachten Aschersiebischen Sees mit verschiedenen Colonien begreift. — Operode, Kammergut und Pfarre, wobey ein einträgliches Steinkohlen-Bergwerk — Tilkerode, Kirchdorf mit einem wichtigen fürstlichen Eisenbergwerke.

c) Die Abtey Gernrode war vormals ein weibliches, frey weltliches, unmittelbares Reichsstift, dessen Erbschutzvögte die Fürsten von Anhalt waren. Diese sind durch den Westphälischen Frieden in den völligen Besitz desselben gekommen, und das Stift ist in ein Amt verwandelt worden, welches die Bernburgische Linie erhalten hat. Das Haus Anhalt hat aber wegen desselben eine Curiatstimme auf dem Reichstage unter den Rheinischen Prälaten, und eine Virilstimme beym Obersächsischen Kreise. Das Ländchen enthält:

Gerst.

Gernrode, eine kleine Stadt von 300 Häusern, mit dem in einen Amtssitz verwandelten Stiftsgebäude. Hier werden trefliche Gewehre verfertigt. Ueber der Stadt liegt auf dem hohen Stubenberge das seiner unvergleichlichen Aussicht wegen berühmte Herrenhaus.

Anm. Diese Linie hat überdieß ihren Antheil an der Zerbster Portion; der Nebenlinie Hoym aber gehört die Westphälische Grafschaft Holzapfel, die zu keinem Reichskreise gehörige unmittelbare Herrschaft Schaumburg, welche auf beyden Seiten der Lahn einander gegenüber liegen, und das Rittergut Belleben im Herzogthum Magdeburg.

3. Der Cöthensche Landestheil, welcher über 26000 Einwohner hat, ist in vier Aemter getheilt, und enthält:

Cöthen, die Haupt- und Residenzstadt dieses Antheils, ist zum Theil wohlgebauet, hat 700 Häuser, 6000 Einwohner, ein altes Residenzschloß mit einer Bibliothek, Gemählde- und Naturaliensammlung, ein neues Schloß, ein lutherisches Fräuleinstift, eine Gold- und Silberfabrik, und unter allen Anhaltischen Städten den stärksten Handel, sonderlich mit Wolle.

Biendorf, Pfarrdorf mit einem schönen Schlosse und Garten. — Geuz, Lustschloß, Kammergut und Dorf. — Giersleben, großes Pfarrdorf an der Wipper, mit Weinbau. — Güsten, eine kleine Stadt von 275 Häusern. — Nienburg, auch Mönch- oder Kloster-Nienburg, eine kleine Stadt an der Vereinigung der Bude und Saale, mit einem Schlosse, das vormals ein Kloster war. — Warmsdorf, Schloß, Kammergut und Amt, das den Titel einer Grafschaft hat. — Wulfen, gro-

ßes Pfarrdorf, Kammergut und Amtssitz. In der Gegend findet man heidnische Begräbnisse.

Anm. Hierzu kommt noch der Cöthensche Antheil an der Zerbster Portion. Einer Nebenlinie der Cöthenschen Linie gehört die ansehnliche freye Standesherrschaft Pleß in Ober-Schlesien als ein Allodium.

4. Der Zerbstische Landestheil fiel im Jahr 1793, durch das Aussterben dieser Linie in männlichen Erben, den drey übrigen Hauptlinien des Hauses Anhalt zu, und wurde anfangs durch ein gemeinschaftliches Anhaltisches Administrations-Collegium gemeinschaftlich regiert; aber am 28 Dec. 1797 unter die drey Linien durch das Loos gänzlich vertheilet, worauf sowohl die Administration als alle übrigen bisherigen Landescollegia aufgehoben, und die Städte und Aemter an die Landescollegia ihrer respectiven Landesherrn gewiesen wurden. Es ist aber zugefallen *):

1) Der Dessauischen Linie durch das dritte Loos die Stadt und fast das ganze Amt Zerbst; das Amt Walter-Nienburg, eigentlich ein Theil der Grafschaft Barby, der wegen einer von Churſachsen 1422 erhaltenen Anwartschaft als churſächsisches Lehn an Anhalt fiel, und daher nach dem Aussterben der Zerbster Linie von Churſachsen in Anspruch genommen wurde; und ein Theil des Amtes Lindau. Nämlich: Zerbst

*) Da von dieser Theilung noch nirgends eine vollständige Nachricht ins Publicum gekommen ist: so wird es nicht unangenehm seyn, sie hier zu finden.

Zerbst, (lat. Servesta) an der Nuthe, eine wohlgebauete Stadt, und die größte im ganzen Fürstenthum, hat mit Inbegrif der neben ihr liegenden Vorstadt Ankuhn 1545 Häuser und gegen 8000 Einwohner, ein ansehnliches Schloß, (das ehemalige Anhaltische Gesamt-Gymnasium ist seit der Theilung aufgehoben,) eine beträchtliche Gold- und Silberfabrik, eine Fayence-, eine Tabacksfabrik, eine Bandmanufactur, und berühmte Bierbrauerey.

Die Pfarrdörfer: Bias mit einem Vorwerk, Bone, Eichholz, Nieder-Lepte, Steckby, Steutz mit einem Vorwerke, Walter-Nienburg mit einem Schlosse. — Die Kirchdörfer: Klötz, Gödnitz, Kameritz, Kermen mit einem Vorwerke, Leps, Hohen-Lepte, Groß-Lieps mit einem Vorwerke, Luso, Nedlitz, Polenzko, Reuden, Rietzmeck. — Die einzelnen Vorwerke: Badeetz, Packendorf, Trebnitz. — Die adelichen Pfarrdörfer Grimme und Nuthe; die adelichen Kirchdörfer Dobritz, Göbel und Jütrichau; die adelichen Dörfer Gollmelin und Hagendorf; die adelichen Vorwerke Crakau und Thoren. — Das Lustschloß Friedrikenberg.

2) Der Bernburgischen Linie ist durch das erste Loos zugefallen die Stadt und das ganze Amt Coswig; dann das Amt Mühlingen, welches vormals eine Grafschaft war, die als churfächsisches Lehn und Anhaltisches Afterlehn den Grafen von Barby gehörte, und nach deren Absterben an Anhalt heimfiel; auch ein Theil des Amts Roßlau, und ein kleiner Theil des Amtes Zerbst. Hierzu gehören:

Coswig an der Elbe, eine Stadt von 317 Häusern mit einem Schlosse, das der Wittwensitz der

Fürstin von Anhalt-Zerbst ist, und einiger Tuchweberey.

Die Pfarrdörfer: Buko, Grübo, Röselitz, Groß- und Klein-Mühlingen, Nartho, Senst, Weiden, Wörpen, Zieko. — Die Kirchdörfer: Düben, Göritz, Grochewitz, Hundeluft, Luko, Möllensdorf, Pälzig, Ragösen, Stackelitz, Thiesen, Wahlsdorf. — Die einzelnen Vorwerke: Bräsen, Jeber, Kobelsdorf, Schlepke, Serno, und das Forsthaus Bergfrieden. — Das adeliche Pfarrdorf Klieken. Das Dörfchen Buro an der Elbe, mit einer Commenthurey des Deutschen Ordens, zur Balley Sachsen gehörig, auch gemeiniglich mit der Landcommenthurey zu Lucklum vereinigt. Der Commenthur ist Anhaltischer Prälat und erster Landstand.

3) Die Cöthensche Linie hat durch das zweyte Loos erhalten die Stadt und den größten Theil des Amtes Roßlau; den größten Theil des Amtes Lindau, welches die vormalige Grafschaft Lindau begrif, womit Churbrandenburg seit dem Aussterben ihrer Grafen (welche auch die Grafschaft Ruppin in der Mark Brandenburg besaßen) im Jahr 1524 das Haus Anhalt belehnt, selbst aber von Quedlinburg belehnt wird; ingleichen das Amt Dornburg. Hier sind:

Roßlau, ein amtsäßiges Städtchen an der Mündung des Flusses dieses Namens in die Elbe. — Lindau, Marktflecken mit einem alten Schlosse. — Die Pfarrdörfer: Borne, Brambach, Deetz, Dornburg an der Elbe, mit einem hübschen Schlosse, welches im mittlern Zeitalter ein Kaiserliches Palatium war, und mit einem Vorwerke; Kerchau, Mühl-

Mühlstädt, Straguth, Strünumb, Wertlau. — Die Kirchdörfer: Badewitz, Bonitz, Klein-Leizkau, Mühlsdorf, Miro, Pulspforde, Rodleben, Strez, Zernitz. — Die einzelnen Vorwerke: Berensdorf, Buhlendorf, Hammer, Kuhberge, Liezo, Quast, Sorge, Torne, Trieben. Das Haus und die Colonie Spitzhaus. Das Zoll- und Teichhaus Goldbogen. — Die adel. Kirchdörfer Garz und Necken.

Anm. Das Fürstenthum Anhalt giebt zu einem Römermonat 188 fl. und wegen der ehemaligen Abtey Gernrode 36 fl., zu einem Kammerziel mit Einschluß von Gernrode 304 Thl. 36½ Kr. — Titel: Fürst zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg — wozu die Dessauische Linie noch Gröbzig setzt. Den Titel der Herzoge, den sie doch dem fürstlichen nachsetzen, führen sie als Nachkommen der ersten Churfürsten und Herzoge zu Sachsen aus dem Ascanischen Hause, von einem jüngern Sohne. — Das Wappen von Anhalt ist ein schwarzer, mit goldnem Halsband und goldner Krone gezierter Bär im weißen Felde, der auf den Zinnen einer Mauer fortschreitet, die mit einer Thüre versehen ist.

IV.

Das Stift Quedlinburg.

Das kaiserl. frey weltliche (gefürstete) Frauenstift Quedlinburg, liegt zwischen den Fürstenthümern Anhalt und Halberstadt, an der Bode, ist nur $1\frac{1}{4}$ (2) Qu. Meilen groß, eben, fruchtbar und stark angebauet. Auch gehört ein Theil des Rambergs, der südwestwärts am Harze abgesondert liegt, mit schönen Waldungen dazu. Das Ländchen hat an 14000 Einwohner. Das Kapitel besteht aus einer Aebtissin, welche die reichsfürstliche Würde hat, und noch drey Damen, gewöhnlich aus fürstlichen Häusern. Es ist, wie das Land, der Lutherischen Religion zugethan. Die Aebtissin ist Landesfürstin, und hat eine Regierungskammer und ein Consistorium; allein der Erbvogt des Stifts hat als solcher große Vorrechte, übt durch eine sogenannte Stiftshauptmanney die meisten landeshoheitlichen Gerechtsame aus, und bezieht ansehnliche Einkünfte. Diese Erbvogtey wurde im J. 1696 von Chursachsen an Churbrandenburg verkauft. Das Stift entrichtet zu einem Römermonat 52 fl., zu einem Kammerziel 101 Thl. 45 Kr. Das Stiftsgebiet enthält nur 1 Stadt und 1 Dorf, nämlich:

Quedlinburg, an der Bode, eine alte Stadt von 1561 Häusern und 12000 Einwohnern. Sie hat ein Residenzschloß mit einer Bibliothek, wobey die schöne Stiftskirche mit merkwürdigen Grabmählern und Alterthümern, ein Gymnasium, ansehnliche Manufacturen in Flanell, Rasch und Wollenzeuchen, eine Lackfabrik, eine Brennerey von Ungrischem Wasser,

zahl-

zahlreiche Brantweinbrennereyen, und einen starken Vieh- und Getreidehandel; auch werden sehr gute Gartenfrüchte in Menge gebaut und ausgeführt. Bey der Stadt ist ein Gesundbrunn, und in der Gegend finden sich viele seltne Versteinerungen in dem Thon- und Kalkgebirge, bey welchem beträchtliche Kalkbrennereyen sind. — Dittfurth an der Bode, großes Pfarrdorf oder Flecken von 1700 Einwohnern, mit starkem Flachsbau.

V.

Das Stift Walkenried.

Das ehemalige kaiserliche freye Reichsstift Walkenried war eine reiche und berühmte Cistercienser-Mannsabtey, und wurde, nachdem es zur Lutherischen Religion übergetreten war, im Westphälischen Frieden dem Hause Braunschweig als ein erbliches Reichslehn überlassen, und endlich im Jahr 1731 dem Fürstenthum Blankenburg einverleibt, von dem es jetzt ein Amt ausmacht. Der Herzog von Braunschweig hat wegen desselben Sitz und Stimme beym Obersächsischen Kreise, aber nicht beym Reichstage, und bezahlt zu einem Römermonat 48 fl. und zu einem Kammerziel 101 Thl. 36½ Kr.

Das Stiftsamt liegt an und auf dem Harze, neben der Grafschaft Hohenstein, ist 1⅞ Qu. Meilen groß, sehr gebirgig, und hat große Waldungen, viel Eisen, gute Viehzucht, und über 5000 Einwohner. Es enthält:

Walkenried, an der Wieda, Pfarrdorf oder Flecken von 50 Häusern, mit den ehemaligen Klostergebäuden von edler Architectur und den Ruinen der vormals herrlichen Klosterkirche, in einem romantischen Thale. In der Nähe sind ein Alabasterbruch, mehrere Gypsbrüche, und eine Gypsbrennerey; auch ein Achatbruch. — **Hohegeiß**, großes Pfarrdorf von 108 Häusern, wo viel hölzernes Geräthe verfertigt wird; auf dem Rücken eines hohen Berges, 1748 P. F. über dem Meere. — **Wieda**, am Flusse dieses Namens, großes Pfarrdorf von 134 Häusern und 800 Einwohnern, mit einer Schleifmühle und einem fürstl. Eisenhüttenwerke. In der Gegend sind ergiebige Eisengruben. — **Zorge**, am Flusse dieses Namens, ein großes Pfarrdorf von 140 Häusern, bey welchem wichtige Eisenbergwerke und ein sehr ansehnliches königl. Preußisches Eisenhüttenwerk mit 2 Hochöfen, 1 Blechhammer, und 1 Drathmühle.

VI.

Die Grafschaft Schwarzburg.

Die Grafschaft Schwarzburg besteht aus zwey ansehnlichen Landstrichen, die durch das Erfurter Gebiet und das churfächsische Thüringen von einander getrennt werden. Der südliche Landstrich heißt die obere, und der nördliche die untere Grafschaft oder Herrschaft. Das Ganze hat ohngefähr 45 Qu. Meilen Oberfläche, und wahrscheinlich über

100000 Einwohner, welche die Lutherische Lehre bekennen.

Das regierende Haus, welches die fürstliche Würde hat, ist gleichfalls in zwey Linien getrennt, die sich in das Land so getheilt haben, daß die ältere oder Sondershäusische Linie zwey Drittel der untern, und ein Drittel der obern; die jüngere oder Rudolstädtische Linie hingegen zwey Drittel der obern, und ein Drittel der untern Herrschaft besitzt. Daher hält jede Linie doppelte Landes-Collegien; als Regierung, Consistorium, Kammer- und Steuer-Collegium; beyde aber haben beym Reichstage nur Eine fürstliche Stimme gemeinschaftlich. Der größte Theil des Landes ist nicht nur der Lehnsherrlichkeit, sondern auch der Landeshoheit des Hauses Sachsen unterworfen, doch ist letztere in neuern Zeiten durch besondere Verträge äußerst gemildert worden.

1. Die obere Herrschaft gränzt mit den Fürstenthümern Altenburg, Weimar, und Gotha, mit der gefürsteten Grafschaft Henneberg und dem Erfurter Gebiet. Ein Theil liegt ostwärts in einiger Entfernung an der Saale. Diese Saale, die Schwarza, die Ilm und die Gera sind die vornehmsten Flüsse des Landes. Sie begreift einen Theil des Thüringer Waldes, hat jedoch fruchtbare Thäler, einträgliche Waldungen, hinreichenden Ackerbau, beträchtlichen Flachsbau, gute Viehzucht, und verschiedene Bergwerke, welche beyden Linien gemeinschaftlich gehören. Außer den Eisenhammerwerken (10 bis 12 an der Zahl), einigen Glashütten und Porzellanfabriken, Pottaschesiedereyen und Pechhütten im Gebirge, sind wenig Manufacturen vorhanden. Man

bereitet auch viele chemische Medicamente. Sie ist größtentheils Sachsen-Weimarisches Lehn, zur Besuchung der Weimarischen Landtage, Stellung der Ritterpferde und jährlichen Zahlung von 3500 Thalern in die Weimarische Steuercasse verpflichtet; doch haben die Fürsten die Landeshoheit. Sie ist zwischen beyden Linien folgendermaaßen getheilt.

a) Der Rudolstädtische Antheil begreift neun Aemter, nämlich Rudolstadt, Blankenburg, welche vereinigt sind, Schwarzburg, Ehrenstein, Paulinzella, Ilm, Leutenberg, Könitz, und Seebergen. Von dem, nach Büsching, im J. 1722 für diesen Landestheil errichteten Landschaftscollegio, das aus Deputirten von Ritterschaft und Städten bestand, ist keine Spur mehr vorhanden. Er enthält:

Rudolstadt, an der Saale, die gut gebaute Hauptstadt von mehr als 500 Häusern und 4500 Einwohnern, über welcher auf einem steilen Hügel das Residenzschloß dieser Linie, mit einer schönen Naturaliensammlung, liegt. Hier sind ein Gymnasium, ein theologisches Seminarium, ein adeliches Damenstift, das Bernhardiner-Stift genannt, eine Porzellanfabrik und einige Wollenweberey.

Blankenburg, an der Schwarza, ein Städtchen von 186 Häusern, mit einem meist ruinirten Bergschlosse. — **Döschnitz**, Pfarrdorf, bey welchem Marmorbrüche. — **Ehrenstein**, ein altes Bergschloß und ehemalige Herrschaft. Das davon benannte Amt ist in das Kirchdorf Teichmannsdorf verlegt. — **Gräfenau**, großes Pfarrdorf von 115 Häusern, und besonderes fürstl. Gerichte. — **Ilm**

oder Stadt-Ilm, an der Ilm, eine kleine wohlgebaute Stadt mit einem Schlosse und beträchtlicher Weberey. — Ratzhütte, Pfarrdorf, wobey ein ansehnliches Eisenhammerwerk mit 2 Blechhämmern. — Königsee, eine kleine Stadt von 300 Häusern, in welcher und in deren Gegend am Thüringer Walde es sehr viele Laboranten und Olitätenhändler giebt, die man alle unter dem Namen der Königseer begreift. — Könitz, Pfarrdorf und Schloß, wobey Bergbau getrieben wird. — Leutenberg oder Leitenberg, ein Städtchen von 143 Häusern, mit einem Schlosse. In der Gegend sind Kupfergruben und ein Eisenhammerwerk. — Paulinzella, Kammergut, Jagdhaus und Amtssitz, mit den ansehnlichen Ruinen eines ehemaligen Klosters. — Quittelsdorf, Pfarrdorf, wobey Kupfer und Kobold bricht. — Schwarzburg, das Stammschloß, auf einem Felsen an der Schwarza, worin ein Zuchthaus. In der Nähe sind ein Eisenhammerwerk, ein Alabasterbruch und Schieferbrüche. — Schwarza, großes Pfarrdorf am Einfluß der Schwarza in die Saale. — Seebergen, großes Pfarrdorf und Amt, nahe bey Gotha, mit schönen Steinbrüchen. — Teichel, kleines Städtchen. — Ober-Weißbach, großes Pfarrdorf von mehr als 200 Häusern, mit vielen Laboranten und Olitätenhändlern.

b) Der Sondershäusische Antheil ist in die Aemter Arnstadt, Käfernburg und Gehren getheilt, und enthält:

Arnstadt, an der Gera, eine Stadt von 750 Häusern, der Sitz der Landescollegien dieses Antheils, mit einem fürstl. Palast, einem Lyceum, einem Mes-

sings

singwerke, vielen blühenden Gewerben, und gutem Getreidehandel.

Breitenbach, ein großer Marktflecken von 435 Häusern, mit einem Schlosse. Dabey ist ein Schwefel- Berg- und Hüttenwerk. — Gehren, Marktflecken von 217 Häusern, bey welchem verschiedene Pech- und Kienrußhütten. — Gräfenroda, mit Gotha gemeinschaftlich. (S. Gotha). — Langewiesen, Marktflecken von 200 Häusern, an der Ilm. — Oberndorf, Pfarrdorf, bey welchem das Lustschloß Augustenburg, und der Ort Dorotheenthal mit einer Porzellanfabrik. Ueber Augustenburg liegen auf einem Berge im Walde Hayn die Ruinen des alten Schlosses Käfernburg. — Plauen, ein Städtchen an der Gera, bey welchem die Ruinen des Bergschlosses Ehrenburg.

Anm. Zu Arnstadt ist auch die Kanzley für das Unter-Gleichische Amt oder den, der Linie Schwarzburg-Sondershausen gehörigen Antheil an der Grafschaft Unter-Gleichen, welcher der Sachsen-Gothaischen Landeshoheit unterworfen ist.

2. Die untere Herrschaft ist mehrentheils vom Thüringischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, und den Grafschaften Stollberg und Hohnstein umgeben. Sie wird von der Helme, Wipper und Helbe durchflossen. Die beyden ersten trennt das Gebirge die Haynleite, eine von der Unstrut unterbrochne Fortsetzung der Finnen, von welcher die Kyffhäuser-Berge ein Arm sind. Längs den Flüssen erstrecken sich breite und schöne Thäler, wovon besonders das Thal der Helme, unter dem Namen der goldnen Aue, als eine der angenehm-

nehmsten und fruchtbarsten Landschaften in Deutschland berühmt ist, und in der weitesten Bedeutung von Nordhausen bis Freyburg, in der engern aber nur bis Sangerhausen reicht. Das Land hat guten Getreide- und Obstbau, beträchtliche Viehzucht, und von Mineralien vorzüglich Salz und Sandsteine.

Die untere Herrschaft ist mehrentheils churs ächsisches Lehn, auch zum Theil der churs ächsischen Landeshoheit unterworfen, und gehört zu den churs ächsischen Landesständen erster Classe, zahlt auch in die churs ächsische Steuercasse jährlich 7000 Thaler, wozu Sondershausen $\frac{2}{3}$, und Rudolstadt $\frac{1}{3}$ beyträgt, und steht in Appellations- und Lehns-Sachen unter der Landes-Regierung zu Dresden; hat aber übrigens die Landeshoheit und Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit den churs ächsischen Gesetzen. Ein Theil derselben wird mit Stollberg gemeinschaftlich besessen. Sie besteht also aus mehrern Theilen von verschiedenem politischen Charakter, überhaupt aber, so wie die obere Herrschaft, aus zwey Antheilen.

a) Der Sondershäusische Antheil steht theils unter eigner, theils unter churs ächsischer Landeshoheit.

1) Unter eigner Landeshoheit stehen die Aemter Sondershausen, Keula, Scherenberg und Klingen. Hier sind:

Sondershausen, an der Wipper, die Hauptstadt dieses Landestheils, von beynahe 500 Häusern, mit einem Gymnasium. Ueber der Stadt auf einem Berge steht das Residenzschloß dieser Linie, mit einem beträchs-

beträchtlichen Naturalienkabinet, in welchem der Pü-
strich, ein merkwürdiges Wendisches Götzenbild von Erz. In der Gegend, beym Dorfe Jecha, stand die vormals berühmte kaiserliche Burg Jechaburg, und an der Haynleite das Bergschloß Spatenberg.

Almenhausen, Dorf und Lustschloß. — Ehrich oder Großen-Ehrich, ein Städtchen an der Helbe. — Greußen, eine kleine, gutgebaute Stadt an der Helbe, in einer fruchtbaren Gegend. — Haßleben, Marktflecken und besondere Vogtey, liegt südwärts abgesondert, an der sogenannten schmalen Gera. — Holz-Thalleben, großes Pfarrdorf von mehr als 300 Häusern. — Keula, Marktflecken von 300 Häusern, mit einem Schlosse. — Klingen, Marktflecken und Schloß an der Helbe. — Scherenberg, Marktflecken.

2) Unter churſächsischer Landeshoheit stehet das Amt Ebeleben, welches von Churſachsen als ein Rittergut des Thüringischen Kreises betrachtet wird. Hier sind:

Ebeleben, Marktflecken und Lustschloß an der Helbe, mit einem Consistorium. — Bothenheilingen, Pfarrdorf.

Anm. Der Sondershäusischen Linie gehört auch das Amt Bodungen in der Grafschaft Hohnstein.

b) Der Rudolstädtische Antheil wird theils von dieser Linie allein, theils mit Stollberg gemeinschaftlich besessen.

1) Der alleinige und unter eigner Landeshoheit stehende Theil besteht aus den Aemtern

Fran-

Frankenhausen, Arnsburg (welches aufgehoben ist) und Straußberg, und enthält:

Frankenhausen, eine Stadt von 630 Häusern, der Sitz der Landescollegien dieses Antheils, mit einem Schlosse, einer Landesschule, und einem den hiesigen Bürgern zugehörigen, sehr alten und wichtigen Salzwerke. Am landesfürstl. Salzzoll haben beyde Linien gleichen Antheil. In der Gegend findet man sehr schönen Alabaster.

Arnsburg, wüstes Bergschloß (kein Marktflecken, wie Fabri meynt). — Gellingen, ansehnliches Dorf an der Wipper, neben welchem die fürstl. Hessische Probstey dieses Namens liegt. — Ringleben, großes Pfarrdorf von 177 Häusern. — Schlotheim, Rittergut und dazu gehöriger Marktflecken von beynahe 200 Häusern. — Strausberg, wüstes Bergschloß und Kammergut, bey welchem das Pfarrdorf Immenrode von 126 Häusern.

2) Der zwischen Schwarzburg und Stollberg gemeinschaftliche, aber unter churs ächsischer Landeshoheit stehende Theil, besteht aus den Aemtern Heringen und Kelbra, und hat eine aus deputirten Räthen zusammengesetzte fürstl. Schwarzburgische und gräfl. Stollbergische Gemeinschafts-Regierung und Consistorium, wovon die Kanzley eigentlich zu Frankenhausen ist, die Sessionen aber abwechselnd zu Heringen und Kelbra gehalten werden. Den Stollbergischen Antheil besitzen die Linien Stollberg und Roßla zu gleichen Theilen. Von den Steuern genießt Schwarzburg eine Hälfte, die andere wird zwischen Sachsen und Stollberg getheilt;

die

die übrigen Einkünfte, in deren Besitz Schwarzburg ist, sind zwischen diesem Hause und Stollberg streitig. Uebrigens ist Schwarzburg die Territorialhoheit überlassen. Er enthält:

Auleben, großes Pfarrdorf von 111 Häusern. — Heringen, an der Helme, eine kleine Stadt von 203 Häusern. — Kelbra, eine kleine Stadt von 289 Häusern, an der Helme. Nahe dabey liegt das große Pfarrdorf Berga von 205 Häusern, mit einer Kupferschmelzhütte; und auf einem Berge das alte Schloß Rotenburg in Ruinen. — Tilleda, oder Tüllida, ein Pfarrdorf, wo vormals ein berühmtes kaiserliches Palatium der Kaiser aus dem Sächsischen Hause stand. Nicht weit davon liegen auf einem hohen Berge, der durch seine vortreflichen Steinbrüche bekannt ist, die Ueberbleibsel der kaiserlichen Burg Kyffhäuser.

Anm. Die Grafschaft Schwarzburg giebt zu 1 Römermonat 200 fl. wozu beyde Linien zu gleichen Theilen beytragen; zu 1 Kammerziel giebt S. Sondershausen 97 Thl. 81½ Kr., S. Rudolstadt 98 Thl. 4½ Kr. — Titel: Fürst zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs *), auch Graf zu Hohenstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Sie sind auch des heil. R. R. Groß-Stallmeister und Jägermeister, mit welchen Aemtern sie vom Kaiser belehnet werden. Sie führen keines von beyden im Titel, wohl aber ersteres im Wappen durch eine Mist-

*) Dieser von mehrern Kaisern durch eigne Urkunden bestätigte Name und Stand soll einen der vier ältesten Richter und Grafen des Reichs anzeigen. Die übrigen drey sollen gewesen seyn: Cleve, Zilly und Savoyen.

Mistgabel und einen rothen Kamm im silbernen Felde. Zum Andenken, dem deutschen Reiche einst ein Oberhaupt gegeben zu haben, führen sie im Mittelschilde den doppelten kaiserlichen Adler. Sonst ist das Wappen von Schwarzburg ein goldner Löwe. Zu den besondern Vorzügen des Hauses gehört die große Comitiv, welche die regierenden Fürsten erblich besitzen.

VII.

Die Grafschaft Mannsfeld.

Die Grafschaft Mannsfeld ist von verschiedenen Theilen des Churfürstenthums Sachsen, vom Fürstenthum Anhalt, von der Grafschaft Stollberg, dem Saalkreise des Herzogthums Magdeburg, und dem Fürstenthum Halberstadt umgeben. Ihre Größe wird auf 13½ Qu. Meilen angegeben.

Die vornehmsten Flüsse des Landes sind die Saale, welche an der östlichen Gränze fließt, und die Wippra oder Wipper (nicht die Schwarzburgische). Merkwürdig sind die beyden Seen der süße und der salzige See, die ein schmaler hügelter Landstrich trennt. Jener, ¼ Qu. Meile groß, liegt höher als der letztere, von ½ Qu. M. Oberfläche, und hat seinen Abfluß in diesen, der überdieß auch die von Querfurt kommende Weita aufnimmt, und

seinen Abfluß, die Salze, in die Saale nimmt. Keiner von beyden Seen hat zum Trinken und Kochen brauchbares Wasser, der salzige wegen des starken salzigen Geschmacks, den es von dem Salze empfängt, womit der Boden rings umher geschwängert ist; der süße wegen des hineingeleiteten Stollenwassers. Die Salze ist oder wird zum Behuf des Kohlentransports schiffbar gemacht. Fast das ganze Land liegt auf einem mäßig hohen Flötzgebirge, das sich von der Saale 5 bis 6 Meilen westwärts in einer Breite von 3 Meilen zieht; aber allenthalben mit einer guten Dammerde bedeckt ist, welche fruchtbare Saatfelder und Wiesen, und ansehnliche Waldungen trägt. Einen großen Reichthum hat das Land an seinen, schon seit 600 Jahren betriebenen Kupfer- und Silberbergwerken. Das ganze erwähnte Gebirge scheint ein einziges zusammenhängendes Schieferflötz zu bilden, und wo man nur einschlägt, kommt man in einer Tiefe von 160 bis 280 Fuß auf kupferhaltige Schieferlager, welche sehr viele Versteinerungen und die schönsten Abdrücke enthalten. Der größte Theil des Bergbaues ist in sogenannte Rohhütten getheilt, welche eben so viele besondere Gewerkschaften ausmachen, die aber mit einander in Verbindung stehen. Ein kleinerer Theil ist mit dem Rothenburgischen Bergwerke des Herzogthums Magdeburg vereinigt. Jener, der gewerkschaftliche Bergbau, beschäftigt 1400 Arbeiter, und giebt im Durchschnitt jährlich 9000 Centner fein Kupfer, 6600 Mark Silber, zusammen 336000 Thaler werth, und 34000 Thaler Ausbeute; dieser, der königliche, (jedoch mit Inbegrif der Rothenburger Gruben) 500 Arbeiter, 4000 Ct. Kupfer, 3000 Mark Silber, 180000 Thaler werth, und 20000 Thaler Ausbeute. Von andern Mineralien hat das Land noch

gute

gute Alabaster- und viele Sandsteinbrüche, welche Werkstücke und Mühlensteine liefern. Die Zahl der Einwohner mag etwa 43000 betragen, welche sich insgesammt zu ihres Landsmanns, Luthers, Lehre bekennen.

Das uralte Geschlecht der Grafen von Mannsfeld hatte in seiner Grafschaft immer die Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit gehabt. Nachdem aber die Grafschaft im funfzehnten Jahrhundert theils Churſächsisches, theils Magdeburgisches, theils Halberstädtisches Lehn geworden war, gieng sie verlohren. Im J. 1535 wurde die Grafschaft in fünf gleiche Portionen getheilt, in welche sich die drey Hauptlinien so theilten, daß die erste oder Vörderortische drey Portionen, und jede der beyden andern, nämlich die Mittelortische und die Hinterortische, eine Portion bekam. Eine ungewöhnlich zahlreiche Familie, und schlechte Wirthschaft häuften eine ungeheure Schuldenlast an, welche endlich, auf Andringen der Gläubiger, die Ober- Landes- und Lehnsherrn veranlaßte, im J. 1569 die vörderortischen drey Fünftel, bald darauf 1598 den Hinterortischen, und endlich 1666 auch den mittelortischen Fünftel in Sequestration zu nehmen. Dem gräflichen Hause, das nach und nach bis auf einen einzigen Zweig ausstarb, der die reichsfürstliche Würde erhielt und das Fürstenthum Fondi in Neapel erbte, blieb nichts übrig, als das einzige Amt Bornstedt. Dieser Zweig blühete fort bis 1780, da mit dem letzten Fürsten Johann Nepomuck der ganze Stamm ausgieng, und das Land an seine Lehnsherren fiel.

Unterdessen hatten die Lehnsherren verschiedene Tauschtractaten mit einander geschlossen, wodurch Sachsen, von welchem nicht nur mehrere Aemter, sondern auch die sämmtlichen Bergwerke der Grafschaft Lehen waren, von den drey Fünfteln der vörderortischen Linie drey Viertel allein, und in der Folge auch seinen Antheil an den zwey andern Fünfteln, und durch einen Tausch gegen die Lehnshoheit der Herrschaft Lora auch die Halberstädtischen Lehnsstücke erhielt; hingegen 1744 den größten Theil seiner Rechte auf die unter Magdeburgischer Hoheit liegenden Bergwerke an Magdeburg abtrat. Die Magdeburgischen und Halberstädtischen Lehen, deren Sequestration schon 1716 aufgehoben worden war, sind zusammengeschmolzen; und so haben sich aus der Grafschaft zwey Landestheile gebildet, die bey ganz verschiedener Verfassung als zwey verschiedene Staaten erscheinen, und kaum noch gegen Kaiser und Reich für eine Einheit gelten.

1. Der Churſächsische Antheil, dessen Größe $6\frac{1}{2}$ Qu. Meilen beträgt, und der gegen 23000 Einwohner haben mag, steht zwar unter der Landes-Regierung zu Dresden, und die ausgestorbenen Grafen waren wegen desselben churſächsische Landstände der ersten Classe. Er ist aber doch nicht mit dem Churfürstenthum vereinigt, sondern hat seine eigne Verfassung; die Stände desselben werden nicht zu den Landtagen berufen, hingegen die Rittergüter sind in Ansehung der Ritterpferde an das Amt Sangerhausen gewiesen; die landesherrlichen Rechte verwaltet ein Oberaufseheramt, dem ein Oberamtmann vorsteht; seit Aufhebung des Consistoriums zu Eisleben steht das Land in geistlichen Sachen unter dem Consistorium zu

Leip-

Leipzig. Das Land ist in eilf Aemter getheilt, die fast alle adeliche Gerichte sind, und enthält:

Eisleben, vormals die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, jetzt des churſächsischen Antheils, von beynahe 1000 Häusern und 5000 Einwohnern. Merkwürdig sind das große, jetzt meist verfallene Residenzschloß der alten Grafen, die Andreaskirche wegen ihrer Monumente, und das in eine Armenschule verwandelte Haus, in welchem D. Martin Luther gebohren wurde. Sie besteht aus zwey getrennten Städten, der Alt- und Neustadt, und hat ein Gymnasium, eine Salpeter- und eine Pottaschsiederey, gute Bierbrauerey; in der Nähe Kupfergruben und 2 Kupferschmelzhütten.

Hettstädt, auch Heckstädt, an der Wipper, eine Stadt von 537 Häusern, und 3000 Einwohnern, mit uraltem, noch immer sehr ansehnlichen Bergbau, und einer, den sämmtlichen Mannsfeldischen Gewerken gemeinschaftlichen Saigerhütte, die Kupfer von vorzüglicher Güte liefert.

Artern, eine Stadt von 355 Häusern, in einem vom Hauptlande getrennt liegenden Bezirke, an der Unstrut. Dabey ist ein churfürstliches Salzwerk, das jährlich 30000 Stück Salz, und sehr viel Glaubersalz liefert, ein Braunkohlenlager in welchem sich der äußerst seltne Honigstein findet, und ein noch ungenutztes Lager von Pfeifenthon.

Arnstein, wüstes Bergschloß, vormals der Siz der davon benannten Grafen. Unter demselben liegt das Kirchdorf Harkerode, und in der Ge-

gend sind trefliche Kalk- und Gypsbrüche. — Bornstädt, Pfarrdorf, Rittergut und Amt. — Endorf, Kirchdorf und Rittergut, Sitz des Amts Arnstein. — Gebofen, Marktflecken mit 3 Rittergütern, an der Unstrut in der goldenen Aue. — Groß-Leinungen, ansehnliches Pfarrdorf, Rittergut und Amt. — Quenstädt, großes Pfarrdorf von 131 Häusern mit 2 Rittergütern. — Rammelburg, Bergschloß und Amt an der Wipper. — Vockstädt oder Voigtsstädt, an der Helme in der goldnen Aue, ein Pfarrdorf von 100 Häusern, mit einem Schlosse, Amtssitz, und 3 Rittergütern. — Wallbeck, Pfarrdorf, Rittergut mit einem schönen Schlosse und Amt. — Ober-Wiederstädt, Pfarrdorf und Amt. — Wippera, am Flusse dieses Namens, ein Marktflecken von 111 Häusern mit einem alten Schlosse und guten Garnbleichen.

2. Der Magdeburgische (oder königl. Preußische) Antheil begreift die östliche, etwas größere, Hälfte der Grafschaft, welche an die Saale stößt, und die beyden genannten Seen. Er hat ohngefähr 26 : 27000 Einwohner, ist den Magdeburgischen Landes-Collegien untergeben, mit Vorbehalt der ihm eigenen Verfassung, und macht einen einzigen Kreis aus, der aber in zwey Districte getheilt ist, den Mannsfelder und Schraplauer.

1) Der Mannsfeldische District besteht aus zwey königlichen, vier prinzlichen, (dem Herrenmeister, Prinzen Ferdinand, gehörigen) und fünf wiederkäuflich versetzten adelichen Aemtern, und enthält:

Mannsfeld, das alte weitläuftige, meist niedergerissene Stammschloß der Grafen, von dessen drey Abtheilungen, Vorder-, Mittel- und Hinter-Ort, die drey Linien derselben benannt waren, jetzt in ein Invalidenhaus verwandelt, auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß Thal-Mannsfeld, eine Immediatstadt von 195 Häusern, und Kloster-Mannsfeld, ein Pfarrdorf oder Flecken und königl. Amt liegen.

Friedeburg, an der Saale, Bergschloß und ehemalige Herrschaft, aus welcher zwey Aemter gemacht sind, das Ober- und Unteramt, wovon das erstere in den Schraplauer District gehört. Beym Schlosse ist ein Pfarrdorf mit zwey Rittergütern; und einer Salpeterhütte. Nahe dabey ist die von Rothenburg benannte Schiffbauerey an der Saale, und eine Kupferschmelzhütte. — Gerbstädt, eine Stadt von 350 Häusern, mit ergiebigen Kupferbergwerken umgeben, für welche eine kostbare Dampfmaschine angelegt ist. — Leimbach, ein Vasallen-Städtchen von 103 Häusern, in und bey welchem drey Kupfer-Schmelzhütten liegen, die noch zum Sächsischen Antheile gehören. — Groß-Oerner, an der Wipper, großes Pfarrdorf oder Flecken von 119 Häusern, wobey noch zwey Sächsische Kupferschmelzhütten sind, deren eine auch beym Rittergut, Schloß und Kirchdorf Burg-Oerner liegt. — Pollenben, großes Pfarrdorf von 122 Häusern mit 2 Rittergütern.

2) Der Schraplauische District begreift drey königliche, drey prinzl. Ferdinandische und zwey wiederkäuflich versetzte adeliche Aemter. Hier sind:

Bennstädt, Pfarrdorf, wobey eine gute Thongrube. — Bergisdorf, Marktflecken von 106 Häusern. — Erdeborn, großes Pfarrdorf von 122 Häusern, und gräfl. Schulenburg-Kähnertisches Amt, mit 3 Rittergütern. — Helfta, großes Pfarrdorf von 800 Einwohnern, und Amt. — Hergisdorf, Marktflecken von 126 Häusern. — Pfützenthal, Kirchdorf und Vorwerk an der Saale, Sitz des Oberamts Friedeburg. — Schraplau, Vasallen-Städtchen von 126 Häusern. In der Gegend, bey den Dörfern Ober- und Unter-Esperstädt, sind sehr gute Steinbrüche. — Seeburg, am süßen See, Schloß, Pfarrdorf und Amtssitz, der Hauptort einer sogenannten freyen Herrschaft, zu welcher noch 4 Pfarrdörfer gehören. Es wird hier starker Weinbau getrieben.

VIII.

Die Stollbergischen Grafschaften.

Das gräfliche Stollbergische Haus besitzt im Obersächsischen Kreise zwey Grafschaften, von welchen zwar keine die Landeshoheit hat, auf welche sich aber doch die Unmittelbarkeit und das Stimmrecht ihrer Besitzer beym Reichs- und Kreistage gründet. Diese beyden Grafschaften, die von einander getrennt liegen, sind die Grafschaft Stollberg und die Grafschaft Wernigerode.

Das uralte Haus theilet sich in zwey Hauptlinien, wovon jede eine dieser Grafschaften besitzt; aber selbst in zwey Linien getheilt ist, nämlich die ältere, welche in den Wernigerodischen und Gederischen, und die jüngere, welche in den Stollbergischen und Roßlaischen oder Ortenburgischen Ast zerfällt. Der Gederische Ast allein hat die fürstliche Würde, die übrigen haben die gräfliche.

1. Die **Grafschaft Stollberg** liegt in Thüringen, zwischen den Grafschaften Schwarzburg, Mannsfeld und Hohnstein, den Fürstenthümern Anhalt und Blankenburg, und dem churfächsischen Thüringen. Sie ist ohngefähr 7 ($5\frac{1}{2}$) Qu. Meilen groß, und meist sehr bergig, indem zwey Drittheile derselben am südöstlichen Abhange des Harzes liegen, und

nur das südliche Drittheil, welches in die goldene Aue eingreift, niedriger und ebener ist. Letzteres hat guten Ackerbau, die erstern hingegen hauptsächlich Wald- und Bergproducte, auch gute Viehzucht. Das Land hat über 20000 Einwohner.

Die Grafschaft ist der churſächsischen Lehns- und Landeshoheit unterworfen; folglich sind die Besitzer, ihrer persönlichen Reichsunmittelbarkeit und der Reichsstandschaft des regierenden Grafen unbeschadet, churſächsische Landsassen und Unterthanen, und gehören zu den Landständen erster Classe. Sie haben aber einen bestimmten Antheil an der Steuer, am Bergwesen und den übrigen Einkünften, auch ihre Regierungs-, Kanzleyen und Consistorien, welche unter den churſächsischen Landescollegien stehen, und ihre Rentkammern. Die Grafschaft ist zwischen den beyden Zweigen der ältern Hauptlinie getheilt *).

1) Der Antheil des ältern Astes oder Stollberg-Stollberg, ist in fünf Aemter getheilt, und enthält:

Stollberg, am Harze, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, von 450 Häusern, und 3000 Ein-

*) Diese Theilung wird verschieden angegeben. Canzler giebt der Linie Stollberg die fünf Aemter Stollberg, Berenroda, Ebersburg, Hayn, und Questenberg, mit 14 Dörfern; der Linie Roßla aber die Aemter Roßla und Wolfsberg, mit 7 Dörfern. Büsching hingegen (dem Leonhardi und Fabri folgen) nimmt der Stollbergischen Linie die Aemter Berenroda, Ebersburg und Questenberg, und legt sie zum Roßlaischen Antheil. — Wer hat Recht? — Nach der ursprünglichen Theilung der letztere.

Einwohnern, in einem engen Thale, über welchem auf einem steilen Berge das Residenzschloß liegt.

Breitenstein, großes Pfarrdorf von 100 Häusern. — Hayn, Pfarrdorf und Amt. — Herrmannsacker, Pfarrdorf mit den Ruinen des alten Schlosses Ebersburg. — Questenberg, Pfarrdorf und ruinirtes Bergschloß. — Rodleberode, Pfarrdorf und Lustschloß. Nahe dabey sind Kupfergruben, ein Alabasterbruch, und die Ruinen des alten Stammschlosses Stollberg. — Straßberg, an der Selke, Pfarrdorf mit einem, beyden Zweigen dieser Linie gemeinschaftlichen Silberbergwerk. — Noch acht Kirchspiele.

Anm. Dieser ältere Ast hat auch Antheil an der Grafschaft Hohnstein, und besitzt nebst dem jüngern, gemeinschaftlich mit Schwarzburg, die zur Grafschaft Schwarzburg gerechneten Aemter Heringen und Kelbra. — Die sämmtlichen Einkünfte desselben betragen über 27000 Thaler, die Schulden aber an 400000 Rthl. Daher steht dieser Antheil an der Grafschaft Stollberg jetzt unter churfächsischem Sequester, welches aber die Substanz der Güter nicht angegriffen, und dem regierenden Grafen die Direction der Polizey-, Justiz- und Kirchenverfassung gelassen hat.

2) Der Antheil des jüngern Astes oder Stollberg-Roßla ist in zwey Aemter getheilt, und enthält:

Roßla, an der Helme, ein Städtchen und Residenzschloß dieser Linie, der Sitz einer Kanzley, Kammer und Consistoriums.

Breitungen, Pfarrdorf, wobey ein Eisenhammerwerk und ein Hungersee. — Ufftrungen, großes Pfarrdorf von 171 Häusern, mit einer merkwürdigen Grotte. — Wolfsberg, Pfarrdorf und ruinirtes Bergschloß. — Noch vier Pfarrdörfer.

Anm. Dieser Linie gehört auch ein Theil der Grafschaft Königstein, im Oberrheinischen Kreise, der schon bemerkte Antheil an den gemeinschaftlichen Aemtern Heringen und Kelbra in der Grafschaft Schwarzburg, ingleichen das Rittergut Ostramundra im churſächsischen Thüringen.

2. Die Grafschaft Wernigerode ist ganz mit niedersächsischen Kreisländern umgeben, $4\frac{1}{8}$ (oder $5\frac{1}{2}$) Qu. Meilen groß, und besteht theils aus ebenem Lande, theils aus Gebirgen; denn sie liegt am nördlichen Abhange des Harzes, und begreift den berühmten Brocken (Mons Bructerus, Blocksberg), die höchste Spitze des ganzen Harzes (an 6000 rheinl. Fuß über die Meeresfläche hoch), doch ohne ewigen Schnee, und meist mit Torfmooren überzogen. Der übrige Theil des Landes, das von der Holzemme, der Bode, und der Ilse, die hier entspringen, durchflossen wird, ist wohl angebauet und voll romantischer Parthien und fruchtbarer Thäler. Es hat trefliche Rindviehzucht, guten Korn- und Flachsbau, große Waldungen, und sehr gutes Eisen in Ueberfluß; auch mehrere Eisenhütten und viele Mühlenwerke, worunter viele Papiermühlen. Auf dem Lande wird viele Leinwand gewebt. Der Einwohner sind an 14000.

Die Grafschaft gehört dem ältern Aste der ältern Hauptlinie, unter Brandenburgischer Lehns-

und

und Landeshoheit; daher erhebt der König von Preußen die Contribution und Accise, (an welcher letztern der Graf einen bestimmten Antheil hat,) und übt das Werbungsrecht aus. Die übrigen Hoheitsrechte gehören dem Grafen, der eine Regierung, von welcher die Appellationen an das Kammergericht zu Berlin gehen, eine Kammer und ein Consistorium hält. Ein kleiner Theil der Grafschaft ist ganz Preußisch.

1) Der gräfliche Antheil, oder die Grafschaft im engern Sinne, enthält:

Wernigerode, an der Holzemme, die Hauptstadt, von 855 Häusern und 6500 Einwohnern, mit wichtigen Brantweinbrennereyen, ansehnlichem Kornhandel, und einem beträchtlichen und mannichfaltigen Mühlenwesen, auch einiger Wollenweberey. Ueber der Stadt steht auf einer der letzten Bergspitzen des Harzes das antike Residenzschloß, mit einer ansehnlichen Bibliothek und Naturaliensammlung, und schönen Anlagen umher. In der Gegend sind wichtige Eisenbergwerke.

Drübeck, ein großes und wohlgebautes Pfarrdorf von 109 Häusern, mit einem Damenstifte. — Ilsenburg, an der Ilse, ein Marktflecken von 230 Häusern, mit einem gräflichen Schlosse, einem Kupferhammer, und einem großen gräflichen Eisenhüttenwerke, das aus 2 Hochöfen, 3 Hammerhütten, und 1 Drathmühle besteht. Nahe dabey ist der berühmte Ilsenstein, ein sehr merkwürdiger Granitfelsen. — Langeln, oder Langelum, ein großes Pfarrdorf von 140 Häusern, mit einer zur Balley Sachsen gehörigen Commenthurey des Deutschen Or-

Ordens. — Schierke, ein Pfarrdorf an der kalten Bode, mit 1 Hochofen und 2 Hammerwerken. — Silstädt, schönes Pfarrdorf von 100 Häusern, an der Holzemme. — Straplenburg, großes Pfarrdorf mit den Trümmern der ehemaligen Burg dieses Namens. — Veckenstädt, Pfarrdorf von 120 Häusern. — Wasserleben, an der Ilse, großes Pfarrdorf von 171 Häusern.

Anm. 1. Die Grafen von Stollberg-Wernigerode besitzen auch noch den ansehnlichen Forst der Grafschaft Hohnstein, den Flecken Schwarza im churſächsischen Henneberg, verschiedene Gemeinschaften mit Stollberg, und die Herrschaften Krepelholz, Jannowitz und Peterswaldau in Schlesien. Man schätzt ihre gesammten Einkünfte auf 200000 Thaler. — Der Gederische (fürstliche) Ast dieser Hauptlinie besitzt einen Theil der Grafschaft Königstein im Oberrheinischen Kreise, und dem Anscheine nach auch die sogenannten Stollberg-Rochefortischen Güter.

Anm. 2. Beyde Grafschaften mit Inbegrif des dazu gehörigen Antheils an Hohnstein zahlen zu 1 Römermonat 84 fl. Hiervon trägt Churſachsen $\frac{1}{2}$, Wernigerode $\frac{1}{3}$, Hohnstein $\frac{1}{6}$, und Stollberg $\frac{1}{4}$; zu 1 Kammerziel giebt Stollberg; Stollberg 25 Thl. 32 Kr. Roßla eben so viel, und Wernigerode 16 Thl. 61 Kr. — Titel: Graf zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode, Hohnstein, Herr zu Epstein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg. Das Wappen von Stollberg ist ein schwarzer gehender Hirsch im goldnen Felde; von Wernigerode zwey rothe Forellen im silbernen Felde.

2) Der Preußische Antheil oder die Herrschaft Hasserode, ist etwas über $\frac{1}{4}$ Qu.

M.

M. groß, und aus einem Bezirke entstanden, den die Grafen ehemals an die Stadt Wernigerode abgetreten haben, der König aber unter dem Titel einer Sequestration eingezogen, und in ein Amt verwandelt hat, das zur Churmark gerechnet wird, jedoch den Halberstädtischen Collegien untergeordnet ist. Indessen haben der Graf und die Stadt noch einige Gerechtsame darin behalten. Sie erstreckt sich bis vor die Thore von Wernigerode, und enthält:

Friedrichsthal, ein Colonisten Pfarrdorf von 90 Häusern, neben der Stadt Wernigerode. — Hasserode, an der Holzemme, ein altes Schloß, wobey ein Blaufarbenwerk und viele Mühlenwerke verschiedener Art sich befinden.

IX.

Die Grafschaft Hohnstein

sammt

den Herrschaften Lora und Klettenberg.

Diese Länder, welche in Thüringen liegen, und von den Grafschaften Stollberg und Schwarzburg, dem Stifte Walkenried, dem Eichsfelde und Niedersächsischen Kreisländern begränzt werden, sind ohngefähr 12 Qu. Meilen groß, gebirgig, doch mehrentheils fruchtbar

bar und wohl angebauet. Sie haben Getreide in Ueberfluß, gute Viehzucht, ansehnliche Waldungen, schönen Marmor und Alabaster.

Sie hatten vormals ihre eignen Grafen, aber verschiedne Lehnsherren. Nach dem 1609 erfolgten Aussterben der Grafen von Hohnstein sollte der Besitz des größten Theils ihrer Länder an die mit ihnen erbverbrüderten Grafen von Stollberg und Schwarzburg fallen; allein verschiedne Lehnherren setzten sich in den unmittelbaren Besitz, und daraus ist die folgende Eintheilung des Landes entstanden. (Von den Grubenhagischen Aemtern Elbingerode und Scharzfels, welche die Grafen von Hohnstein besaßen, ist das erstere schon bey ihren Lebzeiten veräußert worden und abgekommen; das letztere aber, welches aus den alten Grafschaften Lutterberg und Scharzfeld besteht, kam nur durch Versatz der Grubenhagischen Landesherrn an die Grafen, und machte nie einen integrirenden Theil dieser Länder. Folglich gehören beyde nicht mehr hieher.)

1. Churbraunschweigisches oder genauer Calenbergisches Lehn ist die eigentliche Grafschaft Hohnstein oder Hohenstein (eigentlich Honstein). Sie macht den östlichen Theil des Landes und in mineralogischer Rücksicht einen sehr merkwürdigen Theil des Harzes aus, und ist 3 Qu. Meilen groß, reich an Holz, Eisenstein, Braunstein, Steinkohlen und Alabaster, und hat 7500 Einwohner. Sie gehört beynahe ganz dem Hause Stollberg, welches zwar das Recht der Erbhuldigung, der Kanzley und des Consistoriums, von welchen die Appellationen an die höhern Calenbergischen Gerichte gehen, das Recht der Bergwerks-, Forst-, Dienst- und Oeko-

Oekonomie-Verordnungen hat, aber alles unter Calenbergischer hohen landesherrlichen Obrigkeit, der das Land jährlich 4200 Thl. Contribution entrichtet. Die beyden Hauptlinien des Stollbergischen Hauses haben das Land unter sich getheilet, wovon nur ein kleiner Theil ausgenommen ist.

1) Der Stollberg-Stollbergische Antheil besteht in dem Amte Hohnstein, welches 1 Stadt, 11 Dörfer, 2 Vorwerke und 767 Häuser in 7 Kirchspielen enthält; dann in drey adelichen Gerichten, Werna, Besenrode und Crimderode, mit 6 Dörfern, 2 Vorwerken und 241 Häusern in 3 Kirchspielen. Hier sind:

Neustadt, ein Städtchen oder Flecken von 124 Häusern, mit einem Schlosse, der Sitz der Kanzley. Ueber demselben liegt das wüste Bergschloß Hohnstein. In der Nähe ist ein Steinkohlenbergwerk.

Appenrode, Pfarrdorf, bey welchem die Kelle, eine prächtige Alabastergrotte. — Harzungen, Kirchdorf mit schönen Alabasterbrüchen. — Nieder-Sachswerfen, großes Pfarrdorf von 120 Häusern, mit 1 Kupferhammer, wobey der Wolkenstein, eine Alabasterart, bricht. — Sülzhayn, Pfarrdorf mit Marmorbrüchen. — Wiegersdorf, Kirchdorf, bey welchem der sogenannte Mädchenstein, der schönste Alabaster des Harzes bricht.

Anm. Im. J. 1777 gerieth dieser Landestheil wegen einer Schuldenlast von 194000 Thl. in churbraunschweigische Sequestration, welche dem Grafen nicht den mindesten Antheil an der Verwaltung und den Einkünften desselben gestattet, so daß Churbraunschweig jetzt im völligen Besitze desselben ist.

2) Der Stollberg-Wernigerodische Antheil oder das Amt Sophienhof, die nördliche Hälfte der Grafschaft, besteht aus einem zusammenhängenden Walde, und wird daher auch nur der Wernigerodische Forst genannt. Er enthält außer dem Lustschloß und Kirchdörfchen Sophienhof, nur noch das kleine Pfarrdorf Rothesitte, und einige einzelne Jagd- und Viehhäuser, aber merkwürdige Braunsteingruben mit einem hohen Ofen.

3) Das Stiftsamt Ilefeld hat seinen Namen von einer ehemaligen Abtey, die in ein sogenanntes Stifts-Pädagogium verwandelt worden ist, an welchem das Gesamthaus Stollberg, als Schutzvogt des Stifts, Antheil hat. Das Amt gehört dem Pädagogium, wird aber von der Calenbergischen Regierung verwaltet. Es enthält:

Ilefeld, Flecken von 71 Häusern und 700 Einwohnern, in einer romantischen Gegend. Das Pädagogium ist in dem ehemaligen Kloster. Nahe dabey liegen die Ruinen des alten Bergschlosses Ilburg, und unter demselben die S. Johannishütte, ein herzogl. Braunschweigisches Eisenhüttenwerk, das als Stollbergisches Lehn unter dem Amte Hohnstein steht, und mit vielen ergiebigen Eisengruben in der Gegend beliehen ist, sie aber aus politischen Ursachen nicht betreibt.

2. Die Halberstädtischen Lehen oder die Herrschaften Lora (Lohra) und Klettenberg waren anfänglich Churfächsische, wurden aber noch bey Lebzeiten der Grafen gegen die Halberstädtischen Lehen in der Grafschaft Mannsfeld vertauscht,

tauscht, kamen nach dem Aussterben derselben an Braunschweig-Wolfenbüttel, welches den Grafen von Stollberg und Schwarzburg, die durch Erbverbrüderung, Mitbelehnung und Anwartschaft das nächste Recht zum Besitz beyder Herrschaften hatten, die Herrschaft Lora abtrat, und nach Abgang der Wolfenbüttelischen Linie auch Klettenberg versprach. Allein als diese Linie 1634 erlosch, fiel die Lehnshoheit an Halberstadt, worauf sich dieses, das bald hernach an Brandenburg kam, beyder Herrschaften bemächtigte. Brandenburg verlieh sie zwar 1649 an einen Grafen von Sayn und Wittgenstein, brachte sie aber 1699 wieder an sich.

Diese Herrschaften, welche man auch, wiewohl mit Unrecht, die Grafschaft Hohnstein zu nennen pflegt, sind ohngefähr $8\frac{1}{2}$ oder nur 7 Qu. Meilen groß, dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt, und dessen Landescollegien unterworfen: auch ist die ehemalige besondere Kammerdeputation, die sie hatten, aufgehoben. Jede Herrschaft macht einen besondern Kreis aus. Sie haben starken Getreide- Flachs- und Rübsenbau, gute Viehzucht, ansehnliche Waldungen, eine auf dem Lande ausgebreitete starke Leinweberey, und an 26000 Einwohner; auch noch besondre Landstände.

1) Die Herrschaft Lora oder der Lorai-sche Kreis, die südliche Hälfte, enthält:

Bleicherode, eine immediate kleine Stadt von 281 Häusern, mit ansehnlichen Wollenmanufacturen, Leinwandbleichen, und starkem Leinwandhandel.

Groß- und Klein-Berndten, große Pfarrdörfer des Amts Dietenborn. — Kl. Bodungen,

gen, Kirchdorf und Amtssitz. — Buhla, Rittergut und Pfarrdorf. — Nieder-Gebra, großes Pfarrdorf von 104 Häusern. — Lipprechtrode, ansehnliches Pfarrdorf und Landstand. — Lora, Bergschloß. — Münchelora, Kirchdorf und Amtssitz. — Nohra, Pfarrdorf und Amt.

2) Die Herrschaft Klettenberg oder der Klettenbergische Kreis, enthält:

Ellrich, an der Zorge, eine Immediat-Stadt von 450 Häusern und an 3000 Einwohnern, mit beträchtlichen Tuch- und Flanellmanufacturen.

Sachsa, eine kleine Immediat-Stadt von 210 Häusern, wobey Eisengruben, Marmor- und Achatbrüche.

Benneckenstein, eine Stadt von 349 Häusern, liegt auf dem Harze in einem etwas getrennten Bezirke, in welchem sich viel Eisenstein findet, und das beträchtliche königl. Eisenhammerwerk Sorge ist, mit 1 hohen Ofen und 5 Hämmern. — Klettenberg, Pfarrdorf und Amtssitz, bey welchem das wüste Bergschloß dieses Namens. — Mauderode, Kirchdorf und Amt. — Salza, Pfarrdorf mit vielen Mühlenwerken. — Stöckey, Pfarrdorf. — Tettenborn, Rittergut und Pfarrdorf mit Alabasterbrüchen. — Groß-Wechsungen, Pfarrdorf von 129 Häusern. — Wernigerode, Pfarrdorf und Rittergut — Groß- und Klein-Werthern, Pfarrdörfer mit Rittergütern. — Wolfleben, oder Woffleben, Pfarrdorf, wobey ein Alabasterbruch.

Anm. Hierzu gehört noch das Collecturamt in Nordhausen, mit 1 Kirchdorf und 2 Vorwerken.

3. Chur-

3. Churſächſiſches Lehn iſt das Amt Bodungen, ehemals ein Theil der Herrſchaft Lora, und gehört als ſolches, jedoch mit völliger Landeshoheit, dem Hauſe Schwarzburg-Sondershauſen. Es iſt 1½ Qu. Meilen groß, und enthält:

Groß-Bodungen, an der Bode, Marktflecken mit einem Schloſſe. — 4 Amts- und 3 adel. Gerichtsdörfer.

X.

Die Reußiſchen Herrſchaften.

Die unmittelbaren Lande der Fürſten und Grafen Reuß beſtehen aus den Herrſchaften Greiz, Schleiz, Burgk, Lobenſtein und Gera. Sie liegen im Voigtlande in zwey getrennten Stücken, wovon das größere, das die vier erſten Herrſchaften enthält, mit den Fränkiſchen Kreisländern Bamberg und Bayreuth, mit dem Voigtländiſchen und Neuſtädtiſchen Kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen, mit Schwarzburg und Altenburg-Saalfeld gränzet; das kleinere aber, das die Herrſchaft Gera begreift, durch den Neuſtädtiſchen Kreis von jenem getrennt wird, und zwiſchen dieſem, dem Stifte Naumburg-Zeiz und dem Fürſtenthum Altenburg liegt. Ihre Größe beträgt ohngefähr 21 (24) Qu. Meilen, worauf ſich 9 Städte, 13 Marktflecken, 231 Dörfer, 38

landesherrliche Güter und Vorwerke, und 75 Rittergüter befinden.

Durch den südwestlichen Theil des Landes fließt die Saale, und durch den nordöstlichen Theil die Elster. Das Land ist mehrentheils bergig, hat aber viele schöne Thäler mit vortreflichem Wieswachs, und daher eine starke Viehzucht, Holz in Ueberfluß, viel Wildpret, Getreide und Obst zur Nothdurft, und verschiedene Mineralien. Ansehnliche Manufacturen, sonderlich in Wolle und Baumwolle, blühen an mehrern Orten; man hat Alaun- und Vitriolwerke, und viele Eisenhammerwerke. Das Land ist stark bewohnt, und hat gegen 70000 Einwohner, welche mit ihren Beherrschern sich zur Lutherischen Kirche bekennen.

Das uralte Geschlecht der Reuße oder der Herren von Plauen, welche ehemals als Vögte des Reichs das von ihnen benannte Voigtland größtentheils besaßen, ist in zwey Hauptlinien getheilt, die ältere und die jüngere; letztere aber in drey Linien, Gera, Schleiz und Lobenstein, wovon die zweyte eine nicht regierende Nebenlinie zu Köstriz, die dritte aber sich in zwey regierende Linien Lobenstein und Ebersdorf getheilt hat; von Lobenstein hat sich wieder eine nicht regierende Nebenlinie zu Selbitz abgesondert. Von diesen Linien haben die ältere Hauptlinie seit 1778, und von der jüngern die Linie zu Lobenstein seit 1790, die fürstliche, alle übrigen Linien aber die gräfliche Würde. Die ältere Hauptlinie hat ihre eignen Landescollegia; die sämtlichen Linien des jüngern Astes hingegen haben eine gemeinschaftliche Regierung und Consistorium, auch ein gemeinschaftliches Rentamt in

Ans

Ansehung gewisser Einkünfte, sonst hat jede Linie ihr eigenes. Die Landstände, welche aus Ritterschaft, Städten und Pflegen bestehen, halten von Zeit zu Zeit einen gemeinschaftlichen Landtag, der die Steuern bewilligt und die Rechnungen abnimmt. Das Land ist Böhmisches Reichsafterlehn, die Regalien aber und die Landeshoheit sind Reichslehen. Es ist unter den verschiedenen Linien etwas verworren getheilt.

1. Die ältere Hauptlinie, besitzt die Herrschaften Greiz und Burgk, und einen Theil der Pflege Reichenfels, welche überhaupt 75 Dörfer, ohne die Städte und Marktflecken, begreifen.

a) Die Herrschaft Greiz, welcher der Greizische Antheil an der Pflege Reichenfels einverleibt ist, enthält:

Greiz, an der Elster, die Haupt- und Residenzstadt dieser Linie, von 566 Häusern und 4000 Einwohnern, mit zwey Schlössern, dem obern, auf einem Berge, und dem untern, in der Stadt, (wovon die ehemaligen beyden Linien dieser Hauptlinie die ober- und untergreizische benannt wurden,) guten Zeuchmanufacturen und starker Spinnerey.

Zeulenroda, eine Stadt von mehr als 400 Häusern, die 1790 größtentheils abbrannten, aber wieder hergestellt sind, mit ansehnlichen Zeuchmanufacturen und Strumpfwirkerey, auch starkem Viehhandel.

Bernsgrün, Pfarrdorf und Rittergut. — Dobiau, Pfarrdorf. — Dölau, Dorf und ehemaliger Amtssitz, an der Elster. — Fraureuth,

Marktflecken. — Frobersgrün, Herrmannsgrün, Hohen-Oelsen, Pfarrdörfer und Rittergüter (letzteres ist halb churſächsisch). — Pollwitz, Pfarrdorf, wovon der große Pollwitzer Wald den Namen hat.

b) Die Herrschaft oder das Amt Burgk, liegt an der Saale, hat verschiedene Eisen-, Berg- und Hammerwerke, und enthält:

Burgk, ein Schloß auf einem hohen Felsen an der Saale, unter welchem ein Eisenhammerwerk, wo Blech und Gußwaaren verfertigt werden. In der Gegend sind viele Eisengruben. — Crispendorf, mit einem Rittergut, Friesau, Möschlitz und Plothen, Pfarrdörfer, letzteres an einem Landsee.

2. Die Geraische Linie besitzt die Herrschaft Gera, einen Theil der Herrschaft Schleiz, und einen Theil der Pflege Reichenfels.

a) Die Herrschaft Gera, welche durch den Voigtländischen Kreis von den übrigen Herrschaften getrennt wird, ist ein vorzügliches Getreideland und stark angebauet. Sie enthält:

Gera, an der Elster, eine seit dem Brande 1780, neu gebauete Stadt von 800 Häusern und 7000 Einwohnern, mit wichtigen Wollen- Kameelhaar- und Halbseiden-Zeuchmanufacturen, vortreflichen Färbereyen und einer guten Porzellanfabrik. Die Stadt ist der Sitz der gemeinschaftlichen Landes-Collegien der jüngern Hauptlinie, und eines gemeinschaftlichen Gymnasiums. Jenseit der Elster liegt auf einem Berge das Residenzschloß Osterstein, und unter demselben das Pfarrdorf und Schloß Unterhaus.

Groß-

Groß-Aga, Caschwitz, an der Elster, Pfarrdörfer und Rittergüter. — Lößnitz, an der Elster, großes und schönes Pfarrdorf und Rittergut mit einem hübschen Schlosse und Garten, vielem städtischen Gewerbe und starker Bierbrauerey; der Sitz der davon benannten Nebenlinie der Schleizer Linie. — Langenberg, eine kleine tadt. — Tinz, Pfarrdorf, Kammergut und Lustschloß. — Zwötzen, Pfarrdorf und Rittergut. — Ueberhaupt 78 Dörfer, 36 Rittergüter, 13 Kammergüter.

b) Die Pflege Saalburg, welche den Geraischen Antheil an der Herrschaft Schleiz ausmacht, liegt an der Saale, und enthält:

Saalburg, eine kleine Stadt auf einem Berge an der Saale. Nahe dabey ist das Fräuleinkloster zum heil. Kreuz. — Seubtendorf, Pfarrdorf und Kammergut. — Noch 5 Dörfer.

c) Der Geraische Antheil an der Pflege Reichenfels besteht in dem größten Theile des Pollwitzer Waldes, in welchem zwey Dörfer Neu-Aergerniß und Neu-Pollwitz liegen.

3. Die Schleizische Linie, besitzt die Herrschaft Schleiz und die Pflege Reichenfels.

a) Die Herrschaft Schleiz ist jetzt, seitdem die Pflege Saalburg nicht mehr dazu gerechnet wird, auf den Schleizischen Antheil eingeschränkt, und enthält:

Schleiz, an der Wiesenthal, eine Stadt von 3000 Einwohnern mit dem gräflichen Residenzschloß auf einem Berge.

Görkwitz, Dorf mit einem Eisenhammer. In der Nähe ist ein Theerofen. — Tanna, eine kleine Stadt. — Noch 27 Dörfer mit 5 Rittergütern.

b) Die Pflege Reichenfels ist jetzt auch nur auf den Schleizischen Antheil eingeschränkt, und enthält:

Reichenfels, altes Bergschloß. — Hohenleuben, Marktflecken. — Noch 6 Dörfer, worunter 2 Pfarrdörfer, mit 8 Rittergütern, von denen 6 der Nebenlinie zu Köstritz gehören, die daher in Hohenleuben ein Justiz-Amt hat.

4. Die Lobensteinische Linie besitzt eigentlich nur die Hälfte der Herrschaft Lobenstein, welche aber jetzt allein noch unter diesem Namen begriffen wird. Sie enthält:

Lobenstein, eine Stadt von 400 Häusern und 2500 Einwohnern mit dem Residenzschlosse dieser Linie. Sie treibt beträchtliche Tuchweberey, Weißgärberey, Woll- und Baumwollspinnerey.

Harra, an der Saale, ansehnliches Pfarrdorf und Rittergut. — Ruppersdorf, Pfarrdorf. — Saaldorf, Dorf an der Saale, wobey ein gutes Alaun- und Vitriolwerk, und das Rittergut Hauenfen. — Ueberhaupt 21 Dörfer mit 10 Kirchspielen und 6 Rittergütern, 3 einzelne Rittersitze, 3 herrschaftliche Vorwerke, 4 Eisenhammerwerke, und verschiedene einzelne Höfe.

5. Die Ebersdorfische Linie besitzt die andere Hälfte der Herrschaft Lobenstein, welche jetzt

von dieser letztern ganz getrennt ist, und gewöhnlich die Herrschaft Ebersdorf genannt wird. Sie ist in zwey Aemter getheilt.

a) Das Amt Ebersdorf enthält:

Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf von 1000 Einwohnern, mit dem Residenzschlosse und einer Herrenhuther Colonie, die schöne Gebäude hat und ein beträchtliches Gewerbe treibt. — Böttiga, oder Pottiga, ein Dorf, nahe bey welchem ein Alaunwerk mit einem neu angelegten Orte. — Würzbach, ein Gut und großes Dorf von mehr als 800 Einwohnern, das fast alle Arten von Handwerken, viele Spinnerey, Strickerey und gute Bleichen hat. — Ueberhaupt 15 Dörfer mit 5 Kirchspielen, 2 Rittergüter, 4 herrschaftliche Vorwerke, 4 Eisenhammerwerke, und mehrere einzelne Höfe.

b) Das Amt Hirschberg enthält:

Hirschberg, an der Saale, eine kleine Stadt von 1200 Einwohnern mit einem Bergschlosse, und guter Strumpfwirkerey. — 7 Dörfer, worunter 3 Pfarrdörfer, 2 Rittergüter, 2 herrschaftl. Vorwerke, einige einzelne Höfe.

Anm. Zu 1 Römermonat geben die sämtlichen regierenden Linien 88 fl. zu 1 Kammerziel 74 Thlr. 45½ Kr. — Es ist merkwürdig, daß diese Familie den Namen Reuß — (lat. Ruthenus), der am wahrscheinlichsten von zwey Brüdern im dreyzehnten Jahrhundert hergeleitet wird, von welchen aus unbekannten Ursachen der eine der Reuße, (Ruse, Ruzze), der andere aber, der ohne Erben verstarb, der Böhme genannt wurde — als Geschlechts-

schlechtsnamen gebraucht, welches sonst bey keiner regierenden Familie in Europa gewöhnlich ist; und daß alle männliche Personen dieses Hauses schon seit dem zwölften Jahrhundert den Namen Heinrich, und sonst keinen andern führen. Sie werden durch Zahlen nach der Reihe, wie sie gebohren werden, unterschieden, und zwar zählt jede der beyden Hauptlinien für sich besonders bis zu Ende des Jahrhunderts, da beyde wieder von 1 anfangen. Im J. 1700 wurden in beyden Linien die Zahlen mit dem neuen Jahrhundert auch von neuem wieder angefangen. Die ganze Familie steht durch eine vortrefliche Geschlechts-Ordnung in einer genau bestimmten Verbindung und Erbeinigung. Der älteste regierende Herr des Hauses wird des ganzen Stammes Elteſter genannt. — Titel: Heinrich der . . ., älterer (oder jüngerer) Reuß, Fürst (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein. — Das quadrirte Wappenschild zeigt einen Löwen im schwarzen, und einen Kranich im weißen Felde. — Verschiedene Linien und Glieder dieses Hauses besitzen beträchtliche Güter in Sachsen, Schlesien und Holstein.

XI.

Die Schönburgischen Herrschaften.

Die Herrschaften des fürstl. und gräfl. Schönburgischen Hauses liegen im Umfange des Churfürstenthums Sachsen, von dessen Erzgebir-

gis

gischem Kreise sie fast ganz umgeben sind, doch berühren sie auch den Leipziger Kreis und das Fürstenthum Altenburg. Sie haben einen Flächeninhalt von 13 Qu. Meilen, werden von der Zwickauer oder Weißen Mulde durchflossen, sind zwar bergig, aber doch fruchtbar und angenehm, und gehören zu den angebautesten und volkreichsten Gegenden in Sachsen. Ackerbau und Viehzucht sind gut, jedoch für die starke Bevölkerung nicht zureichend, die Waldungen beträchtlich, und verschiedene Mineralien einträglich. Blühende Manufacturen und Fabriken findet man fast in allen Städten, und sogar in vielen Dörfern; am stärksten wird die Linnen- Wollen- und Baumwollen-Weberey getrieben, womit sich über 2500 Stühle beschäftigen. Auch die vielen Säge- und Papiermühlen machen einen wichtigen Erwerbszweig. Das ganze Land hat 14 Städte, 138 Dörfer, 8 einzelne Vorwerke, 66 Kirchspiele, 9820 Feuerstellen, (deren Zahl aber seit dieser Zählung sehr zugenommen hat,) und wahrscheinlich an 52000 Einwohner, welche mit ihrer Landesherrschaft sich zu Luthers Lehre bekennen.

Das uralte Schönburgische Haus ist in zwey Hauptlinien getheilt, die ältere, Obere, oder Waldenburgische, und die jüngere, Untere, oder Penigische. Erstere beruht nur noch auf einer einzigen Linie, welche 1790 in den Fürstenstand erhoben worden ist; letztere hingegen, welche die Gräfliche Würde hat, zerfällt in zwey Aeste, den Remsaischen und Wechselburgischen, von welchen der erste sich wieder in zwey Zweige theilt, den Rochsburgischen und den Hinter-Glauchauischen.

Die

Die Herrschaften dieses Hauses sind von einem doppelten, sehr verschiednen, politischen Charakter, nämlich 1) die sogenannten fünf Receßherrschaften, wegen deren mit Churſachsen 1740 ein besonderer Receß geschlossen worden ist, welche wie Schönburg hat behaupten wollen *), churſächsische Reichsafterlehen, aber nach dem churſächsischen Staatsrechte, bloß churſächsische höhere Lehen (Feuda majora) sind, und worin dem Schönburgischen Hause die untergeordnete Landeshoheit unter churſächsischer Oberhoheit zustehet. Dieß sind die Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, welche drey ehemals Böhmische Lehen waren, aber im Frieden zu Teschen 1779 auf Churſachsen übertragen wurden; Hartenstein und Stein, welche beyde immer Meißnische Lehen gewesen sind. Wegen dieser Herrschaften, wie es scheint, ist das Haus Schönburg ein unmittelbarer Reichs- und Obersächsischer Kreisstand, mit allen davon abhängenden Rechten und Pflichten, zugleich aber auch als churſächsischer Vasall Landstand des Churfürstenthums von der ersten Classe. Ueber diese Receßherrschaften hält das Schönburgische Haus eine Gesamt-Regierung, welche unter der churſächsischen Landes-Regierung, und ein Gesamt-Consistorium, das unter dem Kirchenrathe zu Dresden steht. Sie haben ihre besondere Steuerverfassung, keine Accise sondern eine einzige Steuer auf unbeweglichen Gütern, von welcher die Sächsische Steuercasse ein Drittheil erhält; aber weder vom Churfürsten, noch ohne dessen Bewilligung von dem Schönburgischen Hause darf sie erhöhet, oder

*) Und nach einem Ausspruch des Reichshofraths von 1783. —

oder verändert werden. An den Vortheilen des Bergregals hat das Haus bestimmten Antheil, dem auch alle übrigen Einkünfte gehören. Auch hat es das Recht der Begnadigung und der Privilegien, nebst mehrern vorzüglichen Rechten. Unter diesen Receßherrschaften, welche $7\frac{1}{2}$ Qu. Meilen Flächeninhalt haben, und in Hoheitssachen dem Zwickauischen Amte des Erzgebirgischen Kreises untergeben sind, sind verschiedne Rittergüter, welche als Schönburgische After-Lehen und Schriftsassen vom Senior des Hauses empfangen werden, und unter der Schönburgischen Regierung als Lehnshof stehen, mit begriffen. 2) Die Herrschaften Remissau, Rochsburg, Penig und Wechselburg, welche von Chursachsen als bloße altschriftsäßige Rittergüter des Churfürstenthums geachtet und behandelt werden, folglich nicht unter der Schönburgischen Regierung stehen. Sie sind zum Leipziger Kreise geschlagen. Diesen sind die verschiedenen Rittergüter, welche das Schönburgische Haus in Sachsen besitzt, gleich zu achten. Uebrigens hat jeder regierende Herr einige Räthe für die Privat- und Finanzsachen seines Antheils.

Alle diese Herrschaften und Güter sind unter den verschiedenen Linien des Schönburgischen Hauses folgendermaßen vertheilet.

I. Die ältere oder Obere (fürstliche) Hauptlinie besitzt folgende vier Receß-Herrschaften nebst einigen Gerichten, welche zusammen 5 Städte, 37 ganze Dörfer, Antheile an 19 Dörfern, und 4410 Feuerstellen haben, und deren Einkünfte auf 60000 Thl. geschätzt werden.

2) Die

a) Die Herrschaft Waldenburg enthält:

Waldenburg, an der Mulde, eine Stadt von 450 Häusern und 3000 Einwohnern, mit dem fürstl. Residenzschlosse. Sie hat ansehnliche Weberey, Strumpfwirkerey, Garnhandel und starke Getreidemärkte. Die Altstadt, jenseit der Mulde, ist wegen der vortreflichen Töpferwaaren (als Gefäße für Laboratorien, Schmelztiegel, die den Hessischen gleich geschätzt werden, Flaschen ꝛc.) und Tabackspfeifen berühmt, die hier in großer Menge verfertigt werden. In der Nähe liegen der reizende Park Greenfield, und das Dorf Alt-Waldenburg. — **Cahlenberg**, Vasallen-Rittergut und großes Pfarrdorf mit vieler Strumpfwirkerey. — **Langen-Chursdorf**, großes Pfarrdorf, in welchem und den umliegenden Dörfern viel Leinwand, Sackzwillich, Pferdedecken ꝛc. verfertigt werden.

b) Die Herrschaft Lichtenstein enthält:

Lichtenstein, eine Stadt von 350 Häusern und 2500 Einwohnern, die Weberey, Strumpfwirkerey und Handlung treiben, mit einem Bergschlosse. Dicht dabey liegt **Callnberg**, ein regelmäßig angelegtes Städtchen von 180 Häusern und 1500 Einwohnern. — **Gersdorf**, großes Pfarrdorf von 200 Häusern mit einem Eisenhammerwerke. — **Langen-Lungwitz**, eins der größten Dörfer in Sachsen, von 335 Häusern und 2 Kirchen, (wovon ein kleiner Theil zur Herrschaft Remissau gehört,) meist von Professionisten, sonderlich Leinwebern und Strumpfwirkern bewohnt, mit besondern Freyheiten. — **Mülsen S. Michael**, großes Pfarrdorf.

c) Die

c) Die Herrschaft oder Niedere Grafschaft Hartenstein, von welcher der Obere, südliche, Theil 1559 an Chursachsen verkauft wurde, liegt sehr zerstreut, und enthält:

Hartenstein, Städtchen von 160 Häusern und 800 Einwohnern mit guter Weberey, und einem alten Bergschlosse: ein Filial von Thierfeld. In dem nahen Walde ist ein (eingegangenes) Zinnoberbergwerk, und weiterhin die Prinzenhöhle, worin sich Kunzens von Kaufungen Gehülfe, von Moser, mit dem geraubten Prinzen Ernst einige Tage verborgen hielt. — Beute, Pfarrdorf, bekannt als Nickel Lists Wohnort. — Mülsen S. Jacob, und Mülsen S. Nicolai, zwey große an einander hängende Pfarrdörfer von 260 Häusern und mehr als 1200 Einwohnern, meist Webern und Strumpfwirkern, die über 400 Stühle beschäftigen. — Unter-Pfannenstiel, an der Mulde, eins der vier Sächsischen Blaufarbenwerke. — Thierfeld, Pfarrdorf.

d) Die Herrschaft Stein, welche gleichfalls zerstreut liegt, enthält:

Stein, ein sehr altes Felsenschloß an der Mulde. Nahe dabey liegen die Ruinen des Raubschlosses Eisenburg. — Lößnitz, eine Stadt von 560 Häusern und 3200 Einwohnern, mit beträchtlicher Tuch- und Zeugweberey. — Rußdorf, Dorf mit dem Gute Bernstein, auf welchem die Vorfahren dieser Linie einige Zeit residirten. — Wildbach, Pfarrdorf.

e) Das Gericht Ziegelheim, ein churſächsisches Lehn- und Rittergut, im Umfange des Fürsten-

thums Altenburg, enthält: Ziegelheim, ein gro-ßes Pfarrdorf. — Frohnsdorf, Pfarrdorf, zum Theil, und auf den Feldern dieses Schönburgischen Theils wird der vortrefliche Thon zu den besten Waldenburger Gefäßen gegraben. — — Das Gericht Oelsnitz, auch ein churſächsisches Lehn- und Rittergut, vormals nach Lichtenstein gehörig, enthält: Oelsnitz, großes Pfarrdorf.

II. Die jüngere, Untere oder Penigische (gräfliche) Hauptlinie besitzt Eine der Receßherrschaften, und diejenigen vier Herrschaften, welche der churſächsischen Landeshoheit unmittelbar und ohne Einschränkung unterworfen sind, und daher lieber Aemter genannt werden.

1. Die Remissauische Linie und zwar

1) Der Rochsburgische Zweig besitzt:

a) Die Herrschaft oder das Amt Rochsburg: begreift 2 Städte, 10 ganze Dörfer, noch an 3 Dörfern Antheile, und 880 Feuerstellen, und enthält: Rochsburg, an der Mulde, der Sitz dieses Zweiges, ein altes befestigtes Schloß auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß ein Pfarrdorf liegt. — Burgstädt, eine kleine Stadt von 250 Häusern, mit Wollen- und Seidenweberey. — Lunzenau, an der Mulde, ein gut gebautes Städtchen, meist von Zeuchmachern bewohnt. — Wittchendorf, großes Pfarrdorf.

b) Die Herrschaft oder das Amt Remissau oder Remissen, begreift 1 Stadt, 12 ganze Dörfer, 2 Antheile an Dörfern, und 376 Feuerstellen.

Die-

Diese Herrschaft, welche unter churſächsischer Sequestration stand, wurde 1789 von einem Grafen der Wechselburgischen Linie gekauft, aber 1793 wieder an den Freyherrn von Gregory verkauft, und ist jetzt fürstl. Schönburgisch. Sie hat berühmte Steinbrüche, deren Steine weit verfahren werden, und enthält: Remissau, gewöhnlich Remse, ein Schloß und Flecken oder kleines Städtchen von 90 Feuerstellen an der Mulde. — Abtey-Lungwitz, churſächsisches Lehn- und Rittergut, nebst Pfarrdorf, welches einen Theil des Ortes Langen-Lungwitz in der Herrschaft Lichtenstein ausmacht. — Ober-Winkel und Terrau, ansehnliche Pfarrdörfer.

2) Der Hinter-Glauchauische Zweig besitzt den größten Theil der Herrschaft Glauchau, welche eine der Receßherrschaften ist, unter dem Namen des Hinter-Amts Glauchau. Die ganze Herrschaft, die beträchtlichste unter allen Schönburgischen Herrschaften, ist in zwey sehr ungleiche Theile, das Vorder- und das Hinter-Amt Glauchau getheilt. Da letzteres über 2200 Feuerstellen, ersteres aber nur 450 Feuerstellen begreift: so kann hier füglich die ganze Herrschaft abgehandelt werden. Sie enthält:

Glauchau, Glauche, an der Mulde, die ansehnlichste Stadt in den Schönburgischen Herrschaften, von 740 Häusern und 5000 Einwohnern, mit einem weitläuftigen Residenzschlosse (in alten Zeiten die schöne Burg genannt) der Hinter-Glauchauischen und Wechselburgischen Linien, zwischen welchen die Stadt getheilt ist; der Sitz der Schönburgischen gemeinschaftlichen Landescollegien, und einer starken Wey-

berey von Leinwand, Kannefas, Parchent, wollnen und halbseidnen Zeuchen, und hauptsächlich Tuch. Auch ist hier ein Kupfer- und ein Eisenhammer, nebst andern beträchtlichen Mühlenwerken, und ein erheblicher Handel.

Merane, eine sehr alte Stadt von 300 Häusern und 2000 Einwohnern, mit wichtigen Zeuchmanufacturen. Sie ist zwischen beyden Aemtern getheilt. — **Hohenstein**, eine Stadt auf einem Berge, der eine sehr weite Aussicht beherrscht. Sie gehört zum Vorder-Amte Glauchau, und hat über 400 Häuser, 3000 Einwohner, starke Weberey und Strumpfwirkerey, schöne Bleichen, lebhaften Handel und etwas Bergbau auf Silber. In der Gegend giebt es vielen schönen Serpentinstein, der nicht bearbeitet wird, verschiedene Halbedelsteine und einen Gesundbrunn. — **Ernstthal**, dicht bey Hohenstein, am Fuße des Berges, eine kleine Stadt von 250 Häusern und 1800 Einwohnern, die mit Hohenstein gleiches Gewerbe treibt. Es gehört zum Hinter-Amte Glauchau. — **S. Aegidien** oder **Tilgen**, großes Pfarrdorf von 150 Häusern, wobey Jaspis bricht. — **Thurm**, Schönburgisches Afterlehn-Rittergut und Pfarrdorf, mit beträchtlichen Kalkbrüchen und Kalkbrennereyen, einer Kattundruckerey und vielen Bleichen.

2. Die Wechselburgische Linie besitzt:

a) Den kleinern Theil der Herrschaft Glauchau oder das Vorder-Amt dieses Namens, zu welchem ein Theil von der Stadt Glauchau, wo diese Linie residirt, halb Merane, und ganz Hohenstein gehören. (S. gleich vorher.)

b) Die

b) Die Herrschaft oder das Amt Penig, begreift 1 Stadt, 10 ganze, 8 halbe Dörfer, und über 1100 Feuerstellen, und enthält:

Penig, an der Mulde, eine Stadt von 420 Häusern und 3000 Einwohnern, mit einem alten Schlosse, und ansehnlichen Zeuchmanufacturen. Jenseit der Mulde liegt **Alt-Penig**, ein großes Pfarrdorf. — **Braunsdorf**, **Hartmannsdorf**, **Taura**, ansehnliche Pfarrdörfer.

c) Die Herrschaft oder das Amt Wechselburg, begreift 1 Stadt, 23½ Dörfer, über 1100 Feuerstellen, und enthält:

Wechselburg, an der Mulde, ein Städtchen von 150 Häusern und 800 Einwohnern, mit einem Schlosse, und Wollmanufacturen. — **Nauenhayn**, Pfarrdorf, das vom Amte getrennt liegt. — **Wiederau**, Pfarrdorf, wobey ein berühmter Achat bricht.

Anm. Das Schönburgische Haus zahlet zu 1 Römermonat 40 fl. und zu 1 Kammerziel 33 Thlr. 75 Kr.

Anhang.

Die Grafschaft Gleichen

nebst Zubehör.

Die Lande der im Jahr 1639 ausgestorbenen Grafen von Gleichen waren theils Lehen der Landgrafschaft Thüringen, theils Churmaynzische. Diese letztern wurden, nach Abgang der Grafen und einigen zwischen Sachsen und Maynz getroffenen Recessen, den Grafen von Hatzfeld, Trachenbergischer Linie, eingeräumt. Die Grafen, nachmaligen Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg besaßen demnach in Thüringen die Herrschaft Blankenhayn, die Hälfte der Herrschaft Krannichfeld, und einen Theil an der Untern Grafschaft Gleichen, insgesamt als Churmaynzische Lehen. Jedoch war die Landeshoheit über diese Lande zwischen Churmaynz und der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen streitig, und die Ausübung derselben, bis zu Austrag der Sache, Chur-Sachsen aufgetragen. Als nun im J. 1794 die Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg ausstarben, fielen jene Lande zwar als eröffnete Lehen an Chur-Maynz; dieses erklärte aber, daß es den Besitz nicht anders als in statu quo ergreife. Die churfächsische Sequestration der Landeshoheit, zu deren Recognition jährlich 500 Gulden an Weimar und Gotha bezahlt werden, dauert also fort, und der Streit ist nicht entschieden.

Die

Diese Herrschaften, welche man zusammen die Grafschaft Gleichen, oder auch Blankenhayn nennt, haben einen Flächeninhalt von ohngefähr 3 Qu. Meilen, 2 Städte, 3 Schlösser, 21 Dörfer, 6 Vorwerke, und einige Höfe außerhalb des Gebiets; 9200 Einwohner; ansehnliche Waldungen, und sollen über 20000 Thaler Einkünfte geben. Sie haben ihre eigenen Landes-Collegien, nämlich eine Kanzley, welche die Regierungs- und Kammergeschäfte besorgt, und ein Consistorium. Die Religion ist Lutherisch. Die Einwohner zahlen keine andern Abgaben, als Zinsen, jährlich einmal.

a) Die Herrschaft Blankenhayn liegt zwischen den Fürstenthümern Weimar und Altenburg, ist in die Aemter Blankenhayn und Crackendorf getheilt, und enthält:

Blankenhayn, eine kleine Stadt mit einem Schlosse und einer Porzellanfabrik, der Sitz der Landes-Collegien. — Crackendorf, Kirchdorf. — Hochdorf, Lengefeld, Groß-Lohma, Kettwitz, Rittersdorf, Pfarrdörfer.

b) Die Herrschaft Nieder-Krannichfeld, oder die Niedere Herrschaft, liegt neben der Sachsen-Gothaischen Obern Herrschaft, und enthält das Bergschloß Nieder-Haus oder Niedere Schloß Crannichfeld, an der Ilm, nebst einem Antheile an der Stadt dieses Namens. (S. Fürstenthum Gotha.)

c) Der ehemals Hatzfeldische Antheil an der eigentlichen Grafschaft Gleichen macht einen Theil der untern Grafschaft, und ein besonderes

churmaynzisches Amt aus. Es liegt im Umfange des Fürstenthums Gotha, neben dem zum Erfurtischen Gebiete gehörigen Amte Mühlberg, und enthält:

Gleichen, Bergschloß und Stammhaus der alten Grafen von Gleichen, in Ruinen. — Wandersleben, beträchtlicher Flecken an der Apfelstädt.

Anm. Die übrigen Theile der Grafschaft Gleichen und Herrschaft Crannichfeld sind beym Fürstenthume Gotha, dessen Landeshoheit sie unterworfen sind, abgehandelt. — Die auf dem Hatzfeldischen, nun Maynzischen, Antheile ruhenden Reichslasten sind bey Chur-Sachsen angegeben, welchem sie vom Lande entrichtet werden, das übrigens weder auf den Reichs- noch Obersächsischen Kreistagen Sitz und Stimme hat.

B.

Der nördliche Theil.

Der nördliche Theil des Obersächsischen Kreises begreift bloß die Mark oder das Churfürstenthum Brandenburg und das Herzogthum Pommern mit Einschluß des säcularisirten Bisthums Cammin. Er hat auch nur zwey Landesherrn, indem nur etwa der siebente Theil von Pommern der Krone Schweden, alles übrige aber dem Könige von Preußen, als Churfürsten von Brandenburg, gehört. Er ist 1179½ Qu. Meilen groß, und hat 1,700000 Einwohner, folglich 1442 auf der Qu. Meile.

I.

Das Churfürstenthum Brandenburg *).

§. 1.

Lage und Größe.

Das Churfürstenthum Brandenburg, gewöhnlicher die Mark Brandenburg, auch schlechtweg die Mark d. i. Markgrafschaft, genannt, dessen Beherrscher zugleich Könige von Preußen sind, gränzet gegen Osten an das Königreich Preußen, gegen

*) Büschings Topographie der Mark Brandenburg. Berlin 1774. 4. — Von Fischbachs Beschreibung der Mark Brandenburg. Berlin 1786. 4. — Leonhardi Erdbeschreibung der Preußischen Monarchie. Dritter Band.

gen Süden an Schlesien, die Nieder-Lausitz und das Churfürstenthum Sachsen, gegen Westen an den Niedersächsischen Kreis, gegen Norden an eben diesen und an Pommern. Der Flächeninhalt desselben beträgt 667 ½ Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das ganze Land ist eine ebene oder wellenförmige Fläche, deren Boden aus Flußsand besteht, auf verschiedene Art mit verwitterter Eisenerde, Kalk, Leim, auch Thon- und Gartenerde vermischt. Die höheren Wellen oder Hügel beehrt man mit dem Namen der Berge, dergleichen es eigentlich hier gar nicht giebt. Wegen des tiefen Sandes, der weite Strecken bedeckt, ist das Land über die Gebühr verschrien; denn dieser Sand ist für fleißige Cultur nicht überall undankbar, viele Gegenden sind doch wenigstens von mittlerer Güte, und mehrere sogar sehr fruchtbar. Doch fehlt es auch nicht an ausgebreiteten Haiden, und sogenannten Brennflächen, die aus Flugsand bestehen, dessen weitere Verbreitung man, nicht immer mit Glück, zu verhindern sucht. Das Clima ist für die Polhöhe sehr milde, so daß selbst die Traube noch hie und da eßbar wird; die Witterung aber ist oft abwechselnd und heftige Winde sind nicht selten. Durch die Austrocknung der großen Moräste ist die Luft in manchen Gegenden gesunder und milder geworden, die vorher feucht und ungesund waren. Zwey Hauptflüsse Deutschlandes durchströmen das Land: die Elbe, welche aus Sachsen kommt, im Westen; die Oder, welche aus Schlesien kommt, im Osten. Beyde fließen nordwärts, und nehmen fast alle kleinern Flüsse des Landes auf; das Land hat also nördliche Abdachung

chung, und fällt auf beyden Seiten dem Niveau dieser Ströme zu. Allein das Gesenke des Landes und der Fall des Wassers ist so gering, daß sich viele kleine Seen, große Brüche, und sumpfige Niederungen oder Luche gebildet haben, die Flüsse leicht austreten, aber auch leichte Wassercommunicationen finden. Die wichtigsten sind diejenigen, welche die beyden Hauptströme mit einander verbinden. Mitten zwischen beyden, und anfangs in gleicher Richtung mit ihnen, fließt die Spree, die aus der Lausitz kommt, und gleich an der Gränze für schwere Kähne fahrbar wird. In der Gegend von Müllrose nähert sie sich der Oder sehr, macht aber dann eine westliche Wendung, und geht in die Havel, welche schon schiffbar aus Mecklenburg in die Mark tritt und in die Elbe fällt. Hier ließ der große Churfürst die Spree mit der Oder durch den Friedrich-Wilhelms-Graben oder Müllrofer Canal vereinigen, der 3 Meilen lang, 5 rheinl. Ruthen breit, und 6 Fuß tief ist, 8 Schleussen, und von Müllrose in die Spree $6\frac{1}{2}$, in die Oder aber $58\frac{1}{2}$ Fuß Fall hat. Weiter nordwärts wurde schon zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts durch den, vermittelst der Finow oder Fühne, eines Seitenflusses der Oder, hergestellten Finow-Canal eine Verbindung zwischen diesem Strom und der Havel bewirkt; der zwar im dreyßigjährigen Krieg eingieng, aber von König Friedrich II nach einem bessern Plan und dauerhafter wieder hergestellt wurde. Er ist von Liebenwalde bis zum Liepschen See, der ihn der Oder giebt, $4\frac{2}{3}$ Meilen lang, hat 15 Schleussen, ein Gefälle von 126 Fuß 6 Zoll, und trägt die schwersten Elb- und Oderkähne. Zu gleicher Zeit ließ Friedrich II den Plauischen Canal im Herzogthum Magdeburg graben, der die Wasserfahrt zwischen

schen Berlin und Magdeburg um die Hälfte verkürzt. Eben diesem Könige verdankt die Mark viele andere Canäle, welche theils nur einzelnen Orten den Vortheil des Wassertransports verschaffen, theils zur Trockenlegung morastiger Gegenden dienen, theils auch beyde Zwecke mit einander verbinden. Die Oder nimmt in der Mark die aus Preußen kommende Warthe, diese aber die Netze auf, welche beyde Flüsse schiffbar sind. Da nun die Netze durch den Bromberger Canal mit der Weichsel vereinigt ist: so entsteht daraus eine Wasserverbindung für die Mark, dergleichen sich keine andere Provinz in Deutschland rühmen kann.

§. 3.

Producte.

Das Getreide, welches die Mark erbaut, und mehrentheils aus Rocken, am wenigsten aus Weitzen besteht, ist in gewöhnlichen Jahren nicht zureichend, das Korn aber von vorzüglicher Güte. Flachs wird mehr gebauet, als das Land verspinnt, Hanf hingegen wenig. Der Hopfenbau ist in einigen Gegenden erheblich; der Tabacksbau in mehreren Gegenden sehr stark, allein, obgleich das Blatt von der besten deutschen Art ist, so kann es doch nur zu den geringsten Tabacksorten verarbeitet werden. Die Gartengewächse gedeihen in diesem Sandboden vortreflich, sie sind zart und von einem feinen Geschmack; vor allen sind die Märkischen Rüben allgemein berühmt. Obstbau wird allenthalben getrieben, ist aber doch für die einheimische Consumtion lange nicht zureichend. Dagegen sind die weitläuftigen Waldungen, welche fast den vierten Theil des Landes einnehmen, von großer Wichtigkeit, ohngeachtet sie in

der

der neuesten Zeit durch Raupenfraß und Windbruch sehr gelitten haben. Die Sandhügel und Ebenen sind meist mit Nadelhölzern bedeckt, und werden Haiden genannt. Es fehlt aber auch nicht an herrlichen Eichen, welche Masten und Schiffsbauholz von ausgezeichneter Güte liefern, und an anderem Laubholz. Theer und Pottasche wird in Menge bereitet; in der Churmark allein sind an 100 Theeröfen. Die Viehzucht macht einen Hauptnahrungszweig des Landmanns aus, und insonderheit die Schaafzucht, welche sehr wichtig ist, weil die Schaafe auf den hohen trocknen Sandgegenden die vortreflichste Weide finden. Sie ist auch neuerlich durch Spanische Zucht sehr verbessert worden. Man rechnet an 1,400000 Stück im ganzen Lande. Daher hat man feine Wolle, die nach der Schlesischen zu den besten Deutschen Wollarten gehört, in großer Menge. Die Pferdezucht war bisher im Allgemeinen schlecht; allein seit einiger Zeit wendet die Regierung viele Kosten auf, sie durch Einführung wilder Gestüte, durch Landgestüte und andre Anstalten zu verbessern. Noch ist sie nicht zureichend. Die Rindviehzucht ist nach Beschaffenheit der Gegenden sehr verschieden, in den ausgetrockneten Brüchen und auf den Marschen längs den größern Flüssen sehr gut; übrigens aber mehrentheils schlecht, und im Ganzen nicht zureichend. Die Bienenzucht ist nicht unerheblich. Seit hundert Jahren hat man sich viele Mühe gegeben, den Seidenbau einzuführen und im Lande (so wie in den übrigen königl. Preußischen Staaten) allgemein zu machen. Unablässige Aufmerksamkeit, ansehnliche Kosten und strenge Befehle und Verbote haben auch alles bewirkt, was einem solchen Himmelsstriche nur immer abzutrotzen war. Schon war man auf 17000 Pfund Seide in Einem Jahre in allen Preußischen Staaten

ge-

gekommen, als ein paar harte Winter den Ertrag auf einmal auf den fünften Theil herabsetzten, wovon er seit zehn Jahren langsam wieder heransteigt. Die Mark allein giebt mehr als die Hälfte dazu. Die vielen Seen und Flüsse liefern einen Ueberfluß an Fischen verschiedener Art, und die großen Wälder an Wild. An Mineralien kann ein Land von dieser natürlichen Beschaffenheit nicht reich seyn. Bergwerke und Marmorbrüche sind gar nicht vorhanden; aber Sumpferz oder Raseneisenstein ist häufig. Kalk und Gyps findet man hie und da in ansehnlichen Lagern; Töpferthon an vielen Orten, auch einige Arten von Farben-Erden. Mergel ist sehr häufig, und Lehm allenthalben, oft in mächtigen Lagen und von vorzüglicher Güte, vorhanden; daher auch die Churmark allein über 110 Ziegeleyen zählt. Bernstein findet sich fast überall, und Alaun und Walkererde an einigen Orten. Torf ist häufig vorhanden, und wird auch schon gut benutzt. Endlich hat das Land viele Salzquellen, die aber hier weniger genutzt werden, als in andern Preußischen Provinzen, und einige Gesundbrunnen.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Die Manufacturen der Mark sind von großer Wichtigkeit. Sie sind zuerst durch die Aufnahme der vertriebenen Hugenotten sehr erweitert und verbessert worden, und haben durch die sorgfältigste Unterstützung der Regierung und durch einen Aufwand von vielen Millionen einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Die wichtigsten unter allen sind die Wollmanufacturen. Tücher, und wollene Stoffe aller Art, werden fast in allen Märkischen Städten,

mehr

mehr oder weniger, überhaupt aber in großer Menge verfertigt. Auch die Seidenmanufacturen ſind ſehr anſehnlich, obgleich weniger ausgebreitet und faſt ganz auf die Reſidenzſtädte eingeſchränkt; die Baumwollenmanufacturen ſind weiter verbreitet und in mehreren Landſtädten werden viele baumwollene Zeuche gewebt. Von geringerer Erheblichkeit ſind die Leinwandmanufacturen. Die Gärbereyen ſind beträchtlich, beſonders in der Neumark. Die großen Zuckerſiedereyen verſehen das ganze Land, und die Tabacksfabrication wird bey der ihr wiedergegebenen Freyheit ohne Zweifel gewinnen. An Papiermühlen fehlt es nicht, wohl aber an feinem Papier. Der Reichthum an Raſeneiſenſtein giebt Gelegenheit zu einer ſtarken Eiſenfabrication, die in neuern Zeiten beträchtlich vervollkommnet und vergrößert worden iſt. Man hat einige Hochöfen und viele Hämmer, auf welchen viele leichte Gußwaaren verfertigt, alle Gattungen von Eiſen für den Handwerker geſchmiedet, und viele Bleche, auch ſehr glatte für die Fabriken von lakirten Eiſenwaaren verfertigt werden. Dieſe Eiſenwerke werden auf landesfürſtliche Rechnung betrieben, und bringen eine Summe von 300000 Thl. jährlich in Umlauf, wovon der fünfte Theil reiner Gewinn iſt. Von Fabriken aus dem Mineralreiche hat man ſowohl ächte als Lyoner Treſſenfabriken, ſechs Kupferhämmer, ein beträchtliches Meſſingwerk, eine Eiſendrathfabrik, eine Nadelfabrik, eine anſehnliche Gewehrfabrik, eine Fabrik von Kleineiſenwaaren und Werkzeugen, deren Waaren aber eben ſo wenig, als der Schnallen- und Hakenfabrik, gerühmt werden; eine Bleyweiß- und Schrotfabrik, eine vortrefliche Bleyſtiftfabrik, eine andere von Taſchen- und Wanduhren, eine berühmte landesfürſtliche Porzellanfabrik, eine berühmte Spie-

gel-

gelfabrik, die gleichfalls landesfürstlich ist, und sieben landesfürstliche Glashütten; auch eine Kampher- und Boraxraffinerie. Viele dieser Fabriken bestehen hauptsächlich durch die Monopolien, welche aber dem Handel im Großen nachtheilig sind. Um die Fabriken zu erhalten, ist der Gebrauch auswärtiger Zeuche von Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide, fremder Zucker, fremdes Salz, womit die Seehandlungs-Compagnie den Alleinhandel hat, nebst vielen andern Fabrikaten verbothen; dagegen wird die Ausfuhr einheimischer Fabrikate möglichst befördert, und auf diesen beruht auch der größte Theil des auswärtigen Handels. Von Naturalien wird besonders viel Holz exportirt. Der Handel findet durch die vielen Canäle, welche allenthalben nur einen kurzen Landtransport nöthig machen, eine ungemeine Erleichterung, und hat zwey große Ausgänge, die Elbe hinab, über Hamburg, und die Oder hinab, über Stettin. Man sucht ihn noch durch allerhand Zwangsmittel zu befördern, wie denn die churmärkische Schiffergilde die ausschließende Schiffahrt von und nach Hamburg hat. Andere Beförderungsmittel des Handels sind die Messen zu Frankfurt an der Oder, auf welchen jährlich für 6 bis 8 Millionen Thaler Waaren, theils Märkische, theils Schlesische, umgesetzt werden, und die königlichen Wechsel- und Leihe-Banken, von welchen in der Mark die Haupt-Bank und ein Provinzial-Comptoir sich befinden.

§. 5.

Einwohner.

Die gesamte Volksmenge mag höchstens 1,100000 betragen, wovon wegen der starken Garnisonen drey Achtel auf die Städte, und fünf aufs plat-

platte Land kommen. Es werden sehr genaue Register über die Bevölkerung gehalten. Die Volksmasse ist sehr gemischt, und besteht ursprünglich aus Sachsen und den von ihnen überwundenen Wenden. Hierzu kamen, schon seit Albrechts des Bären Zeiten, um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, da die Mark Brandenburg eigentlich erst errichtet wurde, viele Ausländer aus verschiedenen Gegenden, welche sich hier anbaueten; zuerst Niederländer, dann, unter Churfürst Friedrich Wilhelm, abermals Niederländer, Rheinländer, Schweitzer, Deutsche aus verschiedenen Gegenden, und besonders viele Hugenotten, oder französische Flüchtlinge, wie auch viele Lothringer und Wallonen, die, da sie sich größtentheils vorher in der Pfalz aufgehalten hatten, Pfälzer genannt wurden. Unter König Friedrich II wurde das Colonieweſen mit großen Kosten stark betrieben. In den 46 Jahren seiner Regierung sind in der Mark 262 neue Colonien errichtet, und gegen 12000 fremde Familien angesetzt worden. Der größte Theil der Einwohner ist der Lutherischen Religion zugethan; das königl. churfürstliche Haus, die Hugenotten und ein beträchtlicher Theil der Deutschen Einwohner bekennen sich zur reformirten Kirche. Auch sind Katholiken, Juden, und andere Religionsverwandte vorhanden, welche hier, wie in allen Preußischen Staaten, ungekränkte Gewissensfreyheit genießen. Die Mark ist ein Hauptsitz der Deutschen Geistes-Cultur, zu deren Beförderung sehr gute Anstalten unter einer musterhaften Aufsicht vorhanden sind. Außer den gewöhnlichen lateinischen Stadtschulen giebt es viele Gymnasien und Lehranstalten für besondere Zwecke, eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der zeichnenden Künste, eine naturforschende Gesellschaft, ein me-

dicinisch-chirurgisches Collegium, eine Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste, und für die Churmark insonderheit eine ökonomische Gesellschaft. Dagegen ist der Unterricht des gemeinen Mannes auf dem Lande weniger gut, als er seyn könnte und sollte, obgleich einige Landschulen Muster der Vollkommenheit aufstellen und allgemeine Nachbildung verdienen.

§. 6.

Verfassung.

Durch die Erhebung des Herzogthums Preußen zu einem Königreich ist das Churhaus Brandenburg, welches von einer jüngern Linie der Grafen von Hohenzollern, die das Burggrafthum Nürnberg erhielt, abstammt, königlich geworden. Die Mark ist der Mittelpunct der Macht und der Regierung der sämtlichen königl. Preußischen Staaten, folglich der Sitz der höchsten Collegien und Departements. Das höchste ist der Geheime Staatsrath, in welchen sich das Cabinets-Ministerium, das General-Directorium, das Justiz-Ministerium, und die dirigirenden Minister einiger Provinzen vereinigen. Von dem ersten, welches das auswärtige Departement hat, hängen die Gesandschaften; von dem zweyten, oder dem Finanzdepartement, hängen die Kriegs- und Domainen-Kammern der Provinzen, das Ober-Collegium medicum und Sanitatis mit den Provinzial-Collegiis medicis und Sanitatis; von dem Justiz-Ministerium aber, welches sowohl das Justiz-Departement als das geistliche Departement begreift, hängen das geheime Ober-Tribunal, die Regierungen der Provinzen und alle übrigen Gerichte, das reformirte Kirchendirectorium,

einis

einige lutherische Oberconsistorien nebst den unter ihnen stehenden Provinzial-Consistorien, auch das Ober-Schulcollegium; ingleichen das Französische Colonie-Departement mit dem Französischen Obergericht und Ober-Consistorium; endlich auch das Pfälzer Colonie-Departement ab. Unabhängig aber vom Staatsrathe ist die neu errichtete General-Controle der Finanzen mit der dazu gehörigen Ober-Rechenkammer, und das Ober-Kriegs-Collegium. Aus dem Cabinet kommen die unmittelbaren Befehle und Entscheidungen des Monarchen. Für die gesamte Mark allein sind keine besondern Collegia angeordnet. Das Land wird uneingeschränkt beherrscht, und den Landschaften (Landständen) kein Einfluß in die Regierungs-Angelegenheiten verstattet.

§. 7.

Topographie.

Die Mark Brandenburg besteht aus zwey Hauptttheilen, der Churmark und der Neumark.

1. Die Churmark, welche auf der Westseite der Oder liegt, 447½ Qu. Meilen groß ist, und an 790000 Einwohner zählt, führt diesen Namen, weil auf ihr die Churwürde haftet. Ihre Landes-collegien sind: eine Kriegs- und Domainenkammer, das Kammergericht, und ein Consistorium. Die Landschaft, welche aus den gesamten Ständen, von Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städten besteht, ist nur noch bey ihrem Creditwerke zu Abführung der übernommenen landesherrlichen Schulden thätig, wozu ihr bestimmte Auflagen angewiesen sind. Diese stehen unter der Aufsicht eines Collegiums der Ver-

ordneten aus den Landständen, welches den Deputirten der Stände oder dem großen Ausschusse, der die sämtlichen Stände vorstellt, und sich zu diesem Ende jährlich versammelt, Rechnung ablegt, wobey auch die Neumärkische Landschaft concurrirt. Dieß sind die Landschaftssachen, in welchen den Ständen ihr Ansehen unverrückt bleibt. Die Churmark hat sieben Erbämter, nämlich einen Erb-Kämmerer, Marschall, Küchenmeister, Schenken, Truchseß, Schatzmeister und Jägermeister.

Die Churmark ist in vier Provinzen getheilt: Die Mittelmark, Altemark, Prignitz und Uckermark, wozu noch die der Churmark einverleibten Herrschaften Beeskow und Storkow kommen. Sie begreift 21 Domainen-Justizämter, und 59 Domainen-Aemter.

a) Die Mittelmark, 251½ Qu. Meilen groß und von mehr als 500000 Menschen bewohnt, wird, mit Inbegrif der eben genannten Herrschaften, welche zu derselben geschlagen sind, in folgende zehn Kreise getheilt.

1) Der Nieder-Barnimische Kreis. Das Land Barnim oder Bernym soll einst von einer Familie dieses Namens besessen worden, und im dreyzehnten Jahrhundert durch Kauf an den Landesherrn gekommen seyn. Der Kreis ist 28 Qu. Meilen groß, und enthält:

Berlin, die Hauptstadt der Mark Brandenburg und aller königl. Preußischen Staaten, auch die erste königl. Residenzstadt, und der Sitz der höchsten

Col-

Collegien und der Churmärkischen Landes-Collegien. Die Spree, in welche hier die Panko fällt, fließt mitten durch die Stadt, und da sie den Nieder-Barnimischen Kreis vom Teltowischen trennt: so liegt eigentlich nur die nördliche Hälfte der Stadt in jenem, die südliche aber in diesem. Sie besteht aus fünf Städten: dem eigentlichen Berlin, Cölln, dem Friedrichswerder, der Dorotheenstadt oder Neustadt und der Friedrichsstadt, welche unter Einem Magistrate vereinigt sind, nebst vier Vorstädten. Sie ist eine der größten, regelmäßigsten und schönsten Städte in Europa. Sie hat gegen $2\frac{1}{3}$ Meilen im Umfange, fast durchaus gerade und breite Straßen, 33 Kirchen, 15 Thore, (1797) 6906 Häuser, ohne die Hinterhäuser, 138386 Einwohner bürgerlichen Standes, ohne die Garnison, welche 26592 Personen, und mit Einschluß der Beurlaubten 45574 Personen ausmachte. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Residenzschloß, ein großes und prächtiges Gebäude, in welchem eine Bildergallerie, eine Kunst- und Naturaliensammer und ein Münzkabinet; die Domkirche mit der königl. Begräbniß-Gruft; das Zeughaus, im edelsten Geschmack; das prächtige Opernhaus; die katholische Kirche, eine schöne Rotunde; die königliche Bibliothek, ein ansehnliches Gebäude mit einer zahlreichen Sammlung; der Palast des Prinzen Heinrich; der königl. Stall mit dem Observatorium; das königl. Lustschloß und Garten Monbijou; das Invalidenhaus; das Brandenburger Thor; der Palast des Heermeisters des Johanniter-Ordens, bey welchem der Wilhelms-Platz mit den Bildsäulen der berühmtesten Preußischen Feldherrn; die lange Brücke mit der vortreflichen metallenen Bildsäule des großen Churfürsten. Die vornehmsten öffentlichen

lichen Anstalten: eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, eine naturforschende Gesellschaft, vier Gymnasien, worunter ein französisches, eine Realschule, deren Pädagogium 1797 gleichfalls zu einem Gymnasium erhoben wurde, eine Ritter- oder Militair-Akademie, eine Artillerie-Akademie, ein medicinisch-chirurgisches Collegium, eine Thier-Arzney-Schule, ein Taubstummen-Institut, viele milde Anstalten.

Berlin hat sehr wichtige Manufacturen verschiedener Art, sonderlich in Seide, Wolle und Baumwolle. Im Jahre 1797 waren hier 2359 Stühle für seidene, 211 für halbseidene, 1759 für wollene, 1779 für baumwollene, 622 für leinene Stoffe, 1558 für Posamentirer-Waaren, 228 für seidene, und 265 für wollene Strümpfe; ferner verschiedene Tapetenmanufacturen sowohl von Hauteliſſe, als Papier und Wachsleinwand, eine ansehnliche Gold- und Silberfabrik, mancherley andere Fabriken in Metallen, sehr beträchtliche Leder- und Tabacksfabriken, auch Seidenfärbereyen, Kattundruckereyen, wichtige Zuckersiedereyen, und eine berühmte königl. Porzellanfabrik. Man verfertigt schöne Fuhrwerke aller Art, chirurgische, mathematische, physikalische und musikalische Instrumente, schöne Bildhauer- Kunsttischler- und Juwelierarbeiten. Auch die 16 Buchdruckereyen machen ein beträchtliches Gewerbe. Ueberhaupt findet man hier fast alle Producte der mechanischen Künste und Handwerke in vorzüglicher Vollkommenheit. Der Werth der jährlich verfertigten eigentlichen Fabrikwaaren beträgt über 8 Millionen Thaler, wovon ohngefähr der fünfte Theil außer Landes geht. Die Stadt treibt einen sehr ansehnlichen Handel, sowohl Wechsel- als

Groß-

Groß- und Speditionshandel, letztern mit aus- und inländischen Producten und Fabrikaten. Die Spedition und der Transito wird durch die oben erwähnten schiffbaren Flüsse und Kanäle sehr befördert. Auch ist hier der Sitz der königl. Haupt-Bank, von welcher die übrigen Banken in den königlichen Landen abhängen, der königlichen Seehandlungs-Gesellschaft, die einen ausgebreiteten Handel mit allen Arten von Waaren treibt, und einer Assecuranz-Compagnie.

Die Gegend um Berlin ist im Ganzen sehr sandig, doch giebt es hie und da Gehölze und Wiesen. Ein sehr angenehmer Park gleich neben der Stadt ist der Thiergarten, bey welchem das Lustschloß des Prinzen Ferdinand, Bellevüe, an der Spree, mit einem schönen Garten. In der Nähe der Stadt hat die Akademie der Wissenschaften einen medicinischen Garten. — Der Stadt gehören 7 Dörfer. In der Stadt ist das königl. Amt Mühlenhof.

Bernau, an der Panko, eine Stadt von 1600 Einwohnern, mit guter Bierbrauerey und verschiedenen Manufacturen.

Oranienburg, an der Havel, eine Stadt von 1700 Einwohnern, mit einem königl. Lustschlosse und Garten, der Sitz eines königl. Amts.

Liebenwalde, eine kleine Stadt von 1300 Einwohnern, an der Havel. Nahe dabey ist das königl. Landgestüte Bischofswerder.

Blankenburg, Pfarrdorf, Sitz des Amts Nieder-Schönhausen. — **Blumberg**, ansehnliches Pfarrdorf und Rittergut. — **Buchholz**, Fran-

zösisch reformirtes Pfarrdorf. — Friedrichsfelde, Dorf und schönes Schloß mit einem Park. — Friedrichsthal, Vorwerk und Amtssitz an der Havel. — Alten-Landsberg, Städtchen von 1000 Einwohnern, mit einem Schlosse, und Amtssitz. — Neu-Holland, Pfarrdorf und Gegend mit einer reichen Viehzucht. — Löhme, Kirchdorf und Amtssitz. — Müllenbeck, Kirchdorf und Amtssitz. — Pankow, hübsches Pfarrdorf an der Panke, nahe bey Berlin. — Schöneiche, Rittergut und Kirchdorf mit einer beträchtlichen Wachsbleiche. — Nieder-Schönhausen, Kirchdorf mit einem königl. Lustschloß und schönen Garten. — Tasdorf, Kirchdorf und Rittergut, mit dessen Besitz das Postamt verknüpft ist. Bey demselben sind gute Kalksteinbrüche, die vermöge eines Vertrags nicht genutzt werden dürfen. — Tegel, ein wegen seiner Lage, Maulbeerplantage und großen königl. Baumschule von Waldbäumen bekanntes Schlößchen und Kirchdorf an der Havel.

2) Der Ober-Barnimische Kreis, welcher auch einen Theil des Landes Barnim ausmacht, ist 27 Qu. Meilen groß, und enthält:

Briezen, oder Wriezen, am Faulensee, einem Busen der alten Oder, eine Stadt von 4000 Einwohnern, mit verschiedenen Manufacturen und einem ausgebreiteten Fischhandel. Zum hiesigen Bruchamte gehören die 15 königl. Colonistendörfer im Oderbruch, das sich fast von Oderberg bis gegen Lebus hin erstreckt, und durch dessen Urbarmachung an 133000 Morgen Landes mit einem Aufwande von 521585 Thalern gewonnen worden sind. Sie liegen zum Theil jenseit der Oder, folglich in der Neumark.

Strau-

Strausberg, eine kleine Stadt von 2000 Einwohnern mit beträchtlicher Wollenweberey und einem neu errichteten Land- Armen- und Invalidenhauſe. Sie liegt am Strausſee, deſſen Waſſer ſich zuweilen auf eine merkwürdige Art färbt.

Neuſtadt-Eberswalde, an der Finow, eine Stadt von 2500 Einwohnern, mit einer berühmten Stahl- und Eiſenfabrik, die Ruhler-Colonie genannt, weil die erſten Arbeiter aus der Ruhl waren. Man verfertigt, außer Meſſer und Scheeren, noch allerley Waaren aus Eiſen und Stahl, wie auch elfenbeinerne Kämme. Dazu gehört ein Stab- und Zainhammer. In der Gegend iſt auch ein königl. Kupferhammer, der das Rohkupfer von Neuſtadt an der Doſſe erhält; ingleichen eine große und vortreffliche Papiermühle zu Spechtshauſen.

Oderberg, eine kleine Stadt von 1800 Einwohnern, an der alten Oder, welche hier immer mehr verſandet. Sie hat durch die Landes-Verbeſſerungen den größten Theil ihrer Nahrung verlohren, nämlich durch die Bewallung der Oder ihren Wieſenwachs, durch die Anlegung der Schleußen ihr Fuhrwerk, durch den neuen Oder-Canal ihre Schifffahrt, und durch die darauf erfolgte Verſandung der Oder ihre Fiſcherey.

Bieſenthal, Städtchen von 1000 Einwohnern, und Amtsſitz, an der Finow. — Klein-Buckow, Rittergut und Flecken. — Hohen-Finow, Pfarrdorf und Rittergut, mit einer Barchentmanufactur, einem Drathhammer, ſtarken Krappbau und Krappfabriken. — Freyenwalde, an der Oder,

eine kleine Stadt von 2000 Einwohnern, wobey die Haupt-Ueberfahrt über die Oder zwischen der Chur- und Neumark, ein berühmter Gesundbrunn, und ein wichtiges Alaunbergwerk mit dazu gehöriger Hütte, welche das Monopolium für alle königl. Preußische Lande hat, und jährlich gegen 9000 Centner fabricirt. — Heegermühle, Kirchdorf, in dessen Nähe das große königl. Messingwerk ist, welches aus 1 Schmelzhütte, 8 Hammermühlen, jede von 3 Hämmern, und 2 Drathmühlen besteht. Dazu gehört ein Eisenhammer. In der Nähe ist auch die königl. Eisenspalterey, ein Hammerwerk für Stab- Streck- und Zain-Eisen. — Küdersdorf, Pfarrdorf, bey welchem in einem kleinen Gebirge die bekannten, sehr ergiebigen Kalksteinbrüche mit der Colonie Grund und 4 Kalköfen sind. — Werneuchen, Flecken.

3) Der Lebusische Kreis, $28\frac{1}{8}$ Qu. Meilen groß, enthält:

Frankfurth an der Oder, über welche eine Brücke geht, eine gut gebaute Stadt von 1314 Häusern und 10 bis 11000 Einwohnern. Sie hat eine 1506 eingeweihete Universität, welche in der theologischen Facultät ordentliche Lehrer von der reformirten, und außerordentliche von der Lutherischen Confession hat; jährlich drey Messen, auf welchen der Umsatz von Waaren mehrere Millionen Thaler beträgt, auch außer denselben einen beträchtlichen Handel, besonders einen wichtigen Transitohandel auf der Oder, der an 2000 Schiffe beschäftigt, und mit ausländischen Leinsaamen, wovon über 20000 Tonnen jährlich verschickt werden; ingleichen verschiedene Manufacturen, sonderlich eine ansehnliche Seidenmanufac-

nufactur, eine Wachs- und eine Fayence-Fabrik; endlich zu des unglücklichen Herzogs Leopold von Braunschweig Andenken ein Monument und eine große Freyschule. Sie treibt auch ansehnliche Viehzucht und etwas Weinbau.

Müncheberg, kleine Stadt von 1200 Einwohnern.

Müllrose, Städtchen von 1000 Einwohnern, am Friedrich Wilhelms-Canal.

Fürstenwalde, an der Spree, eine Stadt von 2500 Einwohnern.

Buckow, gräfl. Flemmingisches Rittergut und Städtchen oder Flecken, mit starkem Hopfenbau. — Falkenhagen, Rittergut und Pfarrdorf. — Gorgast, Johanniter-Commenthurey und Pfarrdorf. — Lebus, an der Oder, ein Städtchen von 1100 Einwohnern, vormals der Sitz eines landsäßigen Bisthums, welches 1598 nebst dem Domcapitel aufgehoben wurde. — Liezen, Johanniter-Commenthurey und Pfarrdorf. — Ober-Lindow, Marktflecken am Friedrich Wilhelms-Canal. — Seelow, kleine Stadt von 1300 Einwohnern, und Amtssitz. — Weißenspring, Colonie mit einer sehr guten Tabackspfeifen-Fabrik. — Die Pfarrdörfer Biegen, Golzow und Sachsendorf, das Kirchdorf Kienitz, und die Vorwerke Friedrichsaue und Wollup, sind Domainen-Amtssitze.

4) Der Glien- und Löwenbergische Kreis ist 11½ Qu. Meilen groß, wovon 7½ auf den Glienischen und 4 auf den Löwenbergischen Bezirk gehen.

Bey-

Beyde werden durch den Cremmischen See und den Ruppiner Canal, der aus jenem See und dem Rhyn in die Havel geht, geschieden. Er hat wegen der vortreflichen Wiesen sehr gute und starke Viehzucht, und enthält:

Cremmen, eine kleine Mediatstadt von 1600 Einwohnern. — Hohenbruch, Dorf mit starker Viehzucht. — Badingen, Bötzow und Vehlefanz, Pfarrdörfer mit Amtssitzen. — Löwenberg, Rittergut und Pfarrdorf.

5) Der Ruppinische Kreis, 32¼ Qu. Meilen groß, hat beträchtliche Schaafzucht und in den urbar gemachten Lüchen am Rhyn und an der Dosse starke Mastung. Er machte vormals die Herrschaft oder Grafschaft Ruppin aus, deren Besitzer die Grafen von Lindau waren, die 1524 ausstarben, worauf sie dem Churfürsten als Lehnsherrn heimfiel. Er enthält;

Neu-Ruppin, an einem See, durch welchen der Fluß Rhyn geht, eine seit dem Brande 1787, der sie fast ganz verzehrte, schön und regelmäßig wieder aufgebaute Stadt von 4300 Einwohnern, mit starker Bierbrauerey und Tuchweberey. Der Ruppiner See steht vermittelst des Bützsees, Rhyngrabens, Cremmischen Sees und Ruppiner Canals mit der Havel in einer für Kähne fahrbaren Verbindung. In der Gegend findet sich guter Torf.

Wusterhausen an der Dosse, eine Stadt von 1700 Einwohnern.

Gran-

Gransee, eine Stadt von 2000 Einwohnern, mit Woll- und Leinweberey.

Lindow, zwischen einigen Seen, ein (vermuthlich nach dem Stammhause der alten Grafen im Fürstenthum Anhalt so benanntes) Städtchen von 1000 Einwohnern, mit guter Bierbrauerey und Weberey. Vor der Stadt ist ein evangelisches Fräuleins-Kloster; Kloster-Lindow aber ist ein Vorwerk. — Neustadt an der Dosse, ein kleines Städtchen von 75 Häusern mit einer berühmten königl. Spiegelfabrik, welche alle königl. Lande mit Spiegeln versorgt. Dabey ist das Friedrich Wilhelms Gestüte und das Landgestüte Lindenau. — Rheinsberg, an einem See, aus welchem der Rhyn kommt, eine regelmäßig und schön gebaute Stadt von 1500 Einwohnern mit einem schönen Schlosse und großen Garten; der Hauptort eines dem Prinzen Heinrich von Preußen, Bruder Friedrichs II, gehörigen Amtes. Es ist hier eine Fayencefabrik, und in der Nähe eine beträchtliche Glashütte. Die Gegend ist reich an Versteinerungen. — Alt-Ruppin, am Rhyn und Ruppiner See, ein Städtchen von 125 Häusern, mit einem Amtssitz. — Sieversdorf, großes Pfarrdorf mit einem königl. hohen Ofen, und Saigerhütte, wo man das Kupfer der Rothenburgischen Gruben saigert, auch Gußwaaren verfertigt. — Wildberg, Marktflecken.

6) Der Havelländische Kreis, 37 Qu. Meilen, wird in fünf Landschaften getheilt: das eigentliche Havelland, das Land Rhinow, Land Friesack, Land Bellin, und den Nuß-Winkel.

Bran-

Brandenburg, (zur Zeit der Wenden Brannibor d. i. Waldburg,) die sogenannte Chur- und Hauptstadt, von welcher die ganze Mark den Namen hat, auch die erste Stadt der Mark, doch hat sie diesen Platz mit Vorbehalt ihres Rechts der Stadt Berlin eingeräumt. Sie besteht aus drey Theilen: der Alt- und Neustadt, welche durch die Havel getrennt, aber durch eine Brücke verbunden werden, und unter Einem Magistrate vereinigt sind; der dritte Theil ist die Burg Brandenburg mit der Domkirche, die nebst dem Domkapitel noch von dem ehemaligen im J. 949 vom Kaiser Otto gestifteten und 1571 eingegangenen Bisthum übrig ist, und mit dem Kiez auf einer Insel der Havel. Bey dem Dom ist ein Ritter-Collegium für den jungen Adel. Die ganze Stadt hat gegen 1400 Häuser und 11000 Einwohner, Manufacturen von Tuch, Parchent, wollnen Strümpfen, Leinwand, Leder, Hüten, buntem Papier; auch Schifffahrt auf der Havel, Branntweinbrennereyen, etwas Weinbau und andre Nahrungszweige. Hier ist ein neu errichtetes Land-Armen- und Invalidenhaus.

Potsdam, die zweyte königliche Residenzstadt, an der Havel, über welche zwey Brücken führen: eine der schönsten Städte in Europa, mit breiten, geraden Straßen, und vielen schönen Gebäuden, worunter das sehr ansehnliche königliche Schloß, das Rathhaus, die Garnisonkirche, die Nicolaikirche, und das dazu gehörige Schulhaus die vornehmsten sind. Die Stadt hat 1500 Häuser, gegen 18000 Einwohner vom Civilstande, und gegen 10000 Personen vom Militairstande, ein großes königl. Waisenhaus für Soldatenkinder beyderley Geschlechts, welches über 1600

Per-

Personen im Hause und noch gegen 4000 außer dem Hause versorgt, eine große königl. Gewehrfabrik, worin die zu Spandau geschmiedeten Läufe geschäftet und die Gewehre in fertigen Stand gesetzt werden; beträchtliche Lohgärbereyen, Bierbrauereyen, eine Fayencefabrik, Manufacturen von seidenen Stoffen, von baumwollenen Zeuchen, Blonden, Broderiewaaren, Kanten, lakirten Stöcken, und sehr guten Bleystiften. Um die Stadt wird beträchtlicher Seidenbau, auch etwas Weinbau getrieben. — Westwärts von der Stadt liegt auf einem Hügel das kleine Schloß Sanssouci, Friedrichs II Lieblings-Wohnung, zur Seite desselben die berühmte Bilder-Gallerie, am Abhang und Fuß des Hügels ein kostbar verzierter Garten und Park, worin der Antiken-Tempel mit einer Sammlung von Antiken, einem Münz- und Gemmen-Cabinet, und am Ende desselben das Neue Schloß, von außen und innen einer der prächtigsten Paläste in Europa. Das Ganze ist Friedrichs II Schöpfung. — Nordwärts von der Stadt liegt das von Friedrich Wilhelm II sehr geschmackvoll erbaute Neue Haus in einem Weinberge am Heiligen See.

Spandau, am Zusammenflusse der Havel und Spree, eine befestigte Stadt von 4000 Einwohnern, ohne die Garnison, mit beträchtlicher Fischerey und Bierbrauerey. Auf dem Plan, jenseit der Havel, ist die ansehnliche königl. Gewehrfabrik, wo alle Arten von Waffen für die Armee geschmiedet und geschliffen werden. Zwischen der Stadt und dem Plan liegt auf einer Insel die bekannte furchtbare Citadelle.

Nauen, eine Stadt von 2400 bürgerlichen Einwohnern mit einer vorzüglich fruchtbaren Feldmark.

Rathenow, eine Stadt von 520 Häusern und 4000 Einwohnern an der Havel, von welcher ein Canal durch die Stadt geht, den alle Schiffe passiren, mit Baumwollen- Tuch- und Leinweberey; auch einem, von den Landständen dem Churfürsten Friedrich Wilhelm zum Andenken seines im Jahr 1675 hier erfochtenen Sieges über die Schweden errichteten, steinernen colossalen Denkmale.

Berge, Pfarrdorf und Sitz des Amts Nauen. — Borne, oder Bornim, Pfarrdorf und Sitz des Amtes Potsdam. — Fahrland, Pfarrdorf und Amtssitz am weißen See. — Fehrbellin, am Rhyn, im Lande Bellin, ein Städtchen von 120 Häusern. — Friesack, am Rhyn, im Lande Friesack, ein Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 1200 Einwohnern. — Hohennauen, Rittergut und Pfarrdorf am Einflusse des Rhyns in die Havel, im Ländchen Rhinow. — Ketzin, Marktflecken an der Havel, der nebst Pritzerbe und 6 Dörfern seit 1773 zum Magdeburgischen Amte Ziesar geschlagen ist. — Königshorst, Pfarrdorf und Amtssitz im ehemaligen gegen 6 Qu. Meilen großen Havelländischen Luch, wo seit der Urbarmachung desselben unter Friedrich Wilhelm I eine vortrefliche, auf holländische Art eingerichtete Viehzucht im Großen getrieben wird. — Kotzen, Rittergut und Pfarrdorf im Nußwinkel. — Linum, Pfarrdorf und Sitz des Amts Fehrbellin. — Plaue, an der Havel, über welche hier eine Brücke geht, ein Städtchen von 800 Einwohnern, bey welchem der davon benannte Canal anfängt. — Pritz-

erbe,

erbe, Städtchen an der Havel, welches unter dem Magdeburgischen Amte Ziesar steht. — Rhinow, Rittergut und dazu gehöriges kleines Städtchen in dem davon benannten Lande.

7) Der Zauchische Kreis ist mit Inbegrif des Ländchens Beerwalde, welches im Umfange des Sächsischen Churkreises liegt, 28 $\frac{1}{8}$ Qu. Meilen groß, und enthält, außer der Neustadt Brandenburg, welche zu diesem Kreise gehöret, noch:

Treuenbriezen, eine Stadt von 3000 Einwohnern mit beträchtlicher Tuchmacherey, Leinweberey und einer Wachsbleiche.

Belitz, eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern, in deren Gegend starker Flachsbau getrieben wird.

Boßdorf, Rittergut und Pfarrdorf im Umfange des Sächsischen Churkreises. — Caput, an der Havel, Dorf und landesfürstl. Schloß, worin eine Türkische Garnfärberey. — Golzow, Rittergut und Pfarrdorf. — Lehnin, Marktflecken und Amtssitz. — Rekahn, an der Plane, Rittergut und Kirchdorf, durch eine musterhafte Landschule berühmt. — Saarmund, sehr kleines Städtchen und Amtssitz, an der Saare. — Schlalach, Pfarrdorf. — Werder, eine kleine Stadt von 220 Häusern auf einer kleinen Insel der Havel, zu welcher eine Brücke führt, hat starke Fischerey, Ziegelbrennerey, Obst- und Weinbau.

8) Der Luckenwaldische Kreis macht eigentlich einen Theil des Herzogthums Magdeburg aus,

ist aber im Jahr 1773, der Lage wegen, unter die Churmärkischen Landescollegien gelegt, dagegen ein Theil des Zauchischen Kreises, unter dem Namen des Ziesarischen Kreises, den Magdeburgischen Landescollegien untergeben worden, jedoch mit Vorbehalt der alten Territorialhoheit und Steuerverfassung. Genau genommen gehört also der Ziesarische Kreis zur Mittelmark, und der Luckenwaldische zum Herzogthum Magdeburg. Dieser letztere ist 9 ½ Qu. Meilen groß, und enthält:

Luckenwalde, eine Stadt von 2000 Einwohnern, mit Tuch- und Leinweberey.

Gottow, ein Kirchdorf, bey welchem ein königl. Eisenhammerwerk, eine Eisenstein-Gräberey in den umherliegenden Revieren, und eine spanische Schaafzucht. — **Pechüle**, Pfarrdorf. — **Zinna**, ein von 1764 bis 1777 neu angelegtes Städtchen von 700 Einwohnern, mit einer Wollenzeuch- Leinen- und Baumwollenmanufactur. Nahe dabey liegt das alte Kloster Zinna, ein Amtssitz, wovon der 1667 zwischen Sachsen und Brandenburg hier verabredete Münzfuß den Namen hat.

9) Der Teltowische Kreis ist 31 ½ Qu. Meilen groß, und wird in drey Theile getheilt: den Haupt-Kreis, den Aemter-Kreis, und die (jetzt königliche) Herrschaft Wusterhausen und Teupitz. Er enthält, außer den vier Berlinischen Städten Cölln an der Spree, Friedrichswerder, Friedrichsstadt und Neustadt, noch folgende Oerter:

Char-

Charlottenburg, an der Spree, eine wohlgebaute Stadt von 2500 Einwohnern mit einem schönen königl. Lustschlosse und Garten.

Cöpenick, auf einer Insel der Spree, zu welcher eine Brücke führt, eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern, mit einem königl. Schlosse, und verschiedenen Manufacturen. Nahe dabey ist der Mügelsee, und neben diesem der, seiner schönen Aussicht wegen bekannte, Mügelsberg.

Mittenwalde, eine kleine Stadt von 1200 Einwohnern.

Trebbin, ein Städtchen von 1100 Einwohnern mit Leinweberey, an der Nuthe.

Zossen, an der schiffbaren Notte, eine kleine Stadt von 1400 Einwohnern mit einem Schlosse und guter Fischerey.

Britz, Rittergut und Pfarrdorf, mit einer vorzüglichen Oekonomie. — Grünewald, Jagdschloß. — Sperenberg, Kirchdorf, bey welchem sehr gute und ergiebige Gypssteinbrüche. — Teltow, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 900 Einwohnern, bey welchem die berühmten Teltower Rüben in Menge gebauet werden. — Tempelhof, Rittergut und schönes Kirchdorf. — Teupitz, kleines Städtchen von 300 Einwohnern mit einem Schlosse. — Königs- oder Wendisch-Wusterhausen, ein Flecken und Schloß; der Sitz einer besondern Domainen-Kammer für die Herrschaft Wusterhausen, welche einer Immediat-Direction untergeben ist, und aus 13 Aemtern besteht, wovon 7 im Teltowischen, 6

aber im Storkow- und Beeskowischen Kreise liegen. — Groß-Machenow, Selchow und Waltersdorf, Pfarrdörfer; Gallun und Rotzis, Kirchdörfer; insgesamt mit Amtssitzen.

10) Die Herrschaften Beeskow und Storkow wurden von Kaiser Ferdinand I, als König von Böhmen, 1558 dem Markgrafen Johann V zu Cüstrin wiederkäuflich überlassen, und von Kaiser Maximilian II, 1575 dem Churfürsten Johann Georg, dem die Neumark zugefallen war, als böhmische Lehen überlassen. Sie wurden damals der Churmark einverleibt, von der sie, unter dem Namen des Beeskowischen Kreises, eine besondere Landschaft ausmachen; doch wird sie gewöhnlich für einen Kreis der Mittelmark angesehen. Das böhmische Lehnsband wurde im Frieden 1742 zerrissen.

Der Kreis ist 24¾ Qu. Meilen groß, hat mehrentheils einen sandigen Boden von geringer Fruchtbarkeit, aber eine sehr beträchtliche Schaafzucht. Er enthält:

Beeskow, an der Spree, eine Stadt von 1800 Einwohnern mit Tuch- und Leinweberey.

Storkow, ein Städtchen von 1000 Einwohnern mit Wollen- und Leinweberey.

Buchholz, Marktflecken und Amt der Herrschaft Wusterhausen. — Groß-Lübbenau, gräfl. Lynarisches Rittergut, Kirchdorf und schönes Schloß im Umfange der Nieder-Lausitz. — Markgrafenpieske, großes Pfarrdorf. — Groß-Rietz, adel. Gut und Pfarrdorf, wohin auch das Pfarrdorf Klein-

Rietz

Riez und das Gut und Pfarrdorf Birkholz gehören, mit einer merkwürdigen Oekonomie. — Stansdorf, Dorf und Amtssitz. — Ströberitz, Rittergut und Pfarrdorf im Umfange der Nieder-Lausitz. — Cossenblatt, Münchehofe, Trebatsch, Pfarrdörfer; Krausnick, Plössin, Kirchdörfer, und insgesamt Aemter der Herrschaft Wusterhausen.

b) Die Alte Mark oder Altmark liegt auf der Westseite der Elbe, ist fast durchgehends eben und sehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Getreide und andern Feldfrüchten, Flachs, Rübsen, Hopfen und Holz, auch gute Viehzucht und Fischerey. Die vornehmsten Flüsse des Kreises sind die Zehre und die Aland mit ihren Zweigen. Die Provinz ist $76\frac{1}{4}$ Qu. Meilen groß, hat ihr eignes Obergericht, und ist in sechs Kreise oder Landreutereyen getheilt. Diese sind:

1) Der Stendalsche Kreis, $9\frac{7}{8}$ Qu. Meilen groß, enthält:

Stendal, an der Uchte, die Hauptstadt der Altmark und der Sitz des altmärkischen Obergerichts. Sie hat an 1000 Häuser und 5000 Einwohner ohne die Garnison, eine sogenannte Dom- oder Stiftskirche, bey welcher vor der Reformation ein Chorherrenstift war, dessen Einkünfte 1551 die Frankfurter Universität erhielt; zwey evangelische Frauenklöster, und beträchtliche Wollen- und Baumwollenmanufacturen.

Osterburg, am Einfluß der Uchte in die Biese, eine kleine Stadt von 1200 Einwohnern.

Garlipp, Pfarrdorf; Beesewecke und Steinfeld, Kirchdörfer: alle drey mit merkwürdigen Hünenbetten.

2) Der Tangermündische und Arneburgische Kreis, jener $16\frac{1}{12}$, dieser $4\frac{7}{8}$ Qu. Meilen groß, enthalten:

Tangermünde, an der Mündung der Tanger in die Elbe, eine Stadt von 3300 Einwohnern mit einem Schlosse, und starker Bierbrauerey.

Arneburg, an der Elbe, eine kleine Stadt von 1100 Einwohnern.

Burgstall, Pfarrdorf und Amt. — Clüden, Kirchdorf (halb). — Lüderitz, Rittergut und Pfarrdorf, baut viele Märkische Rüben. — Neuendorf, Pfarrdorf, Amt, und evangelisches Fräulein-Kloster. — Schönhausen, Pfarrdorf mit zwey Rittergütern, auf der rechten Seite der Elbe. — Groß- und Klein-Schwarzlosen, Pfarrdörfer, welche die besten Märkischen Rüben bauen.

3) Der Seehausensche Kreis ist $6\frac{7}{12}$ Qu. Meilen groß, und enthält:

Seehausen, eine, vom Flusse Aland umflossene, kleine Stadt von 1700 Einwohnern.

Werben, eine kleine Stadt von 1300 Einwohnern, unweit der Elbe, der Mündung der Havel gegenüber.

Crewese, Pfarrdorf und Schloß.

4) Der

4) Der Arendseeische Kreis, 13½ Qu. Meilen groß, enthält:

Arendsee, eine kleine Mediatstadt von 1000 Einwohnern, mit einem evangelischen Fräulein-Kloster, an einem tiefen und fischreichen See. — Großapenburg, Rittergut und Flecken. — Bismark, an der Biese, Vasallenstädtchen von 700 Einwohnern. — Calbe im Werder, oder an der Milde, Vasallenstädtchen oder Flecken von 800 Einwohnern.

5) Der Salzwedelsche Kreis hat 25⅞ Qu. Meilen, und enthält:

Salzwedel, eine Stadt von 4500 Einwohnern, an der Jetze, welche sie in die Alt- und Neustadt abtheilt, und hier schiffbar wird. Sie hat Leinwand- und Wollenweberey, Pfeifenfabriken und guten Handel.

Gardelegen, an der Milde, eine Stadt von 2500 Einwohnern.

Betzendorf, Flecken und Schloß an der Jetze, wobey das alte Stammhaus der Familie von der Schulenburg in Ruinen. — Dambeck, Pfarrdorf und Amt des Joachimsthalischen Gymnasiums zu Berlin. — Diesdorf, Pfarrdorf, evangelisches Frauenstift, und Amt. — Erxleben, Rittergut, Pfarrdorf und Alvenslebensches Gericht, wozu noch fünf Pfarrdörfer gehören, in einem etwas abgesonderten Bezirke. — Isernschnibbe d. i. die eiserne Schnippe, Schloß und Pfarrdorf an der Milde. — Jubar oder Jüber, Pfarrdorf. — Steimke, Rittergut

und Kirchdorf an der Ohra und dem großen Luch oder morastigen Walde, der Drömling genannt, der sich längs diesem Flusse bis gegen Calvörde hin erstreckt. Durch Fassung und Vertiefung der Ohra ist er urbar gemacht.

c. Die Prignitz, oder besser die Vormark, liegt auf der rechten Seite der Elbe, welche hier die Stepenitz, den vornehmsten Fluß der Provinz, die Lockenitz, einen Arm der Elbe, einen andern als Gränzfluß gegen Mecklenburg, und in der Südecke die Havel aufnimmt. Längs den Flüssen ist guter fruchtbarer Boden; die hochgelegenen Gegenden sind sandig und trocken. An Holz ist Ueberfluß. Die Provinz ist 57¼ Qu. Meilen groß, und in sieben Kreise getheilt.

1) Der Perlebergische Kreis, 15½ Qu. Meilen groß, enthält:

Perleberg, an der Stepenitz, die Hauptstadt der Provinz, hat 400 Häuser, 2500 Einwohner, mit Tuchmacherey und einem großen Flachsmarkt.

Klexke, Rittergut und Pfarrdorf. — Putlitz, an der Stepenitz, Vasallenstädtchen von 800 Einwohnern, mit drey Rittergütern und einem alten Schlosse, Stammort der Ganse, Edlen Herren von Putlitz. — Quitzow, Succow, Rittergüter mit Pfarrdörfern. — Wittenberge, an der Elbe, Rittergut und dazu gehöriges Städtchen von 700 Einwohnern. — Wolfshagen, Rittergut und Kirchdorf.

2) Der

2) Der Lenzische Kreis ist 6½ Qu. Meilen groß, und enthält:

Lenzen, ohnweit der Elbe, eine kleine Stadt von 1800 Einwohnern, mit einem wichtigen Elbzoll. Von ihr hat die Lenzer Wische, ein sehr fruchtbarer Landstrich zwischen der Elbe und Elde, der besonders gute Viehzucht treibt, den Namen.

Eldenburg, Gut und Amtssitz an der Elde. — Kietz, Pfarrdorf an der Elbe, in der Lenzer Wisch. — Lanz, Pfarrdorf mit starkem Hopfenbau.

3) Der Pritzwalkische Kreis hat eine Oberfläche von 12¼ Qu. Meilen, und enthält:

Pritzwalk, an der Dömnitz, eine Stadt von 1700 Einwohnern, mit Tuch- und Leinweberey.

Damelack, Pfarrdorf im Umfange des Havelbergischen Kreises. — Freyenstein, ein Flecken, der viele Märkische Rüben baut. — Heilig Grab, oder das Stift zum heil. Grabe, ein reiches und zahlreich besetztes evangelisches Fräulein-Stift, nahe bey dem dazu gehörigen Pfarrdorf Techow. — Marienfließ, ein evangelisches Fräulein-Kloster, an der Stepenitz, daher auch Kloster Stepenitz genannt. — Meyenburg, Vasallenstädtchen von 800 Einwohnern, nahe an den Quellen der Stepenitz und der Dosse.

4) Der Wittstockische Kreis, 8½ Qu. Meilen groß, enthält:

Wittstock, an der Dosse, eine Stadt von 3000 Einwohnern, mit beträchtlicher Tuchweberey

und einem neu errichteten Land- Armen- und Invalidenhause.

Goldbeck, Kirchdorf und Amtssitz. — Zechlin, Flecken und Amtssitz. In der Gegend liegen das Pfarrdorf gleiches Namens, die Zechlinsche Weiße Glashütte, welche Waaren von vorzüglicher Güte liefert, und die Grüne Glashütte, welche aber 1798 eingegangen ist.

5) Der Kyritzer Kreis ist 7 1/4 Qu. Meilen groß, und enthält:

Kyritz, an der Jäglitz, eine Stadt von 2000 Einwohnern, mit gutem Landbau.

Bantikow, Gantikow, Grabow, Königsberg und Lohme: Rittergüter und Pfarrdörfer. Bey dem letztern ist, im sogenannten Todtenbusch, die große Colonie Sophiendorf. — Vehlin, zwischen dem Havelbergischen und Plattenburgischen Kreise, und Vehlow, Pfarrdörfer, dieses mit einem Rittergut.

6) Der Havelbergische und der Plattenburgische Kreis liegen etwas zerstreut durch einander, haben zusammen einen Flächenraum von 7 3/8 Qu. Meilen, und enthalten *):

(1) Der Havelbergische Kreis, 5 1/8 Qu. Meilen groß:

Havel-

*) Da die zu jedem Kreise gehörigen Orte nirgends genau angegeben werden: so mag es hier geschehen.

Havelberg, eine Stadt von 2000 Einwohnern, auf einer Insel der Havel, jenseit welcher noch weit sich erstreckende Vorstädte liegen. Sie hat eine Domkirche mit Capitel, ein Ueberrest des ehemaligen Bisthums, starke Strumpfstrickerey, Branntweinbrennerey, ansehnlichen Schiffbau und Holzhandel.

Die Pfarrdörfer Gumtow, Netzow, Nitzow, Quitzöbel, mit Rittersitz, Rühstedt, Schönermark, Schönhagen, Strüdenitz. — Die Kirchdörfer Bälow, Breddin, Döllen, Glöwen, Gnevesdorf, Göricke, Granzow, Jederitz, Lennewitz, Roddan, mit Rittersitz, Toppel. — Die Colonien Dahlen, Zarenthin. — Die Vorwerke Alt- und Neu-Buchholz, Kümmeritz, Wetlitz.

(2) Der Plattenburgische Kreis, 2 ¾ Qu. Meilen groß:

Wilsnack, ein Vasallen-Städtchen von 1100 Einwohnern. — Die Pfarrdörfer Bendelin, Legde, Groß-Leppin, Lüben. — Die Kirchdörfer Abbendorf, mit Rittersitz, Groß-Lüben, Plattenburg, mit Rittersitz, Söllenthin, Vehlgast. — Das Dorf Klein-Leppin, mit Rittersitz. — Die Colonie Saldernhorst. — Die Vorwerke Damerow, Ovelgünde, Todtenkopf, Zernickow, Ziehtow.

d. Die Ukermark hat ihren Namen von dem Flusse Uker oder Ueker, der sie von Süden nach Norden in der Mitte durchfließt, den Ober- und Unter-Ukersee bildet, und in Pommern tritt.

Diese

Diese Provinz ist 62 Qu. Meilen groß, und hat fast durchaus einen guten, ergiebigen Boden, großen Ueberfluß an Getreide, einen starken Tabacksbau, ansehnliche und einträgliche Schaafzucht, fischreiche Gewässer und viel Eisenerz. (Sie hatte vormals ihr eigenes Obergericht zu Prenzlau, steht aber jetzt unter dem Kammergericht zu Berlin.) Sie wird in zwey Kreise getheilt, welche sind:

1) Der Ukermärkische Kreis oder die eigentliche Ukermark, 37½ Qu. Meilen groß, enthält:

Prenzlow, Prenzlau, die Hauptstadt der Provinz, am Flusse und Untersee Uker. Sie ist gut gebauet, hat gegen 900 Häuser, 6500 Einwohner ohne das Militair, Lein- und Wollenweberey, Gärberey, und starken Handel mit Getreide, Taback und Vieh.

Templin, am Dolgen-See, eine schöne, sehr regelmäßig gebaute Stadt von 2000 Einwohnern, mit Wollen- und Leinwandmanufacturen, und einem beträchtlichen Holzhandel. Der Templiner Canal, der mehrere Seen dieser Gegend mit der Havel verbindet, dient zum Holzflößen.

Lychen, ein regelmäßig gebautes Städtchen von 1000 Einwohnern, zwischen einer Gruppe von Seen.

Strasburg, eine Stadt von 2500 Einwohnern, mit sehr gutem Ackerbau.

Boy-

Boyzenburg, ein gräfl. Arnimsches Rittergut und dazu gehöriger Flecken mit einem wohlgebauten Schlosse und schönen Gärten. Das Gut begreift noch vier Pfarrdörfer und viele Seen. — Fredenwalde, Rittergut und Flecken mit einem Schlosse. — Fürstenwerder, ein gräfl. Schwerinisches Städtchen und Rittergut. — Gerswalde, ein von Arnimscher Flecken und Schloß. — Grantzow, ein Flecken und Amtssitz. — Potzlow, Pfarrdorf oder Flecken. — Schönermark, Rittergut und Dorf mit einem Schlosse und schönen Garten. — Suckow, Rittergut und Kirchdorf, nahe am Ursprung der Uker, mit einem treflichen Garten. — Zehdenick, an der Havel, eine Mediatstadt von 2000 Einwohnern, mit einem evangelischen Fräulein-Kloster. Nahe dabey ist ein königl. Eisenhüttenwerk, welches viele Ammunition und andre Gußwaaren liefert.

2) Der Stolpirische Kreis, oder das Land zu Stolpe, ist 24½ Qu. Meilen groß, und enthält:

Neu-Angermünde, am See Münde, eine Stadt von 2000 Einwohnern, mit Lein- und Wollenweberey.

Brüssow, Marktflecken und Amtssitz. — Chorin, ehemaliges Kloster, jetzt Vorwerk und Amtssitz, wobey eine Glashütte. — Nieder-Finow, am Finow-Canal, ein Marktflecken mit einer Drathmühle. — Greifenberg, Rittergut, Schloß und Flecken, wo viel irdenes Geschirr verfertigt wird. — Grimnitz, Vorwerk und Amtssitz, am Grimnitzer See. In der großen Grimnitzer Haide sind eine Glas-

hütte

Hütte und drey Pottaschesiedereyen. — Joachimsthal, am Werbellinischen See, eine kleine Stadt von 1000 Einwohnern, welche dem von ihr benannten Gymnasium, das zuerst hier errichtet, nachher aber nach Berlin verlegt wurde, gehöret. — Löcknitz, Marktflecken und Amtssitz mit einer alten verfallenen Burg. — Paarstein, Pfarrdorf an einem See, der: große Paarstein genannt. — Schwedt, an der Oder, über welche hier eine Brücke führt, eine wohlgebaute Stadt von 3000 Einwohnern, mit einem schönen Schlosse und Garten, und einem seiner Architectur wegen berühmten Reithause. Vormals die Residenz der davon benannten markgräflichen Nebenlinie des königl. Hauses. Nach deren Aussterben in männlichen Nachkommen, 1789, wurde die Herrschaft Schwedt, bestehend aus dem Schwedtschen, Wildenbruchischen und Fiddichowischen Departement (die beyden letztern in Pommern), dem Könige zugesprochen, und sowohl in Justiz- als Kameral-Sachen unter eine besondere Immediat-Administration gesetzt. Zum Schwedtischen Departement oder der eigentlichen Herrschaft Schwedt gehören die Städte Schwedt und Vierraden, die Aemter Hohenkränig, Meyenburg, Heinersdorf, und Schönermark. — Strolpe, an der Oder, adel. Marktflecken mit einem Schlosse und den Ruinen eines alten Bergschlosses, wovon das Land benannt ist. — Vieraden, Städtchen von 100 Häusern, zur Herrschaft Schwedt gehörig.

Anm. Der Churmärkischen Landeshoheit ist die Grafschaft Wernigerode unterworfen; auch wird die von derselben abgerissene Herrschaft Hasserode zur Churmark gerechnet, steht aber unter den Halberstädtischen Collegien. Der Großburger Halt,

in

in Schlessen, steht in Civil- und Kirchen-Sachen unter dem Kammer-Gericht und Oberconsistorium zu Berlin. Die Herrschaft Derenburg wird wohl zur Altmark gerechnet, hat aber mit der ganzen Mark nichts zu thun.

2. Die Neumark macht den östlichen Theil der Mark Brandenburg aus, und wird von der Oder theils durchflossen, theils gegen die Mittelmark und Ukermark, auch gegen die Nieder-Lausitz begränzt. Die Oder nimmt hier die Warte auf, nachdem diese die Netze empfangen, welche die Drage, den Gränzfluß gegen Preußen, mitbringt. Durch die höchst mühsame Austrocknung der ungeheuern Oder-Warte- und Netze-Brüche, die dadurch in fruchtbare und reizende Gefilde umgeschaffen worden sind, haben sich Friedrich II und sein Brenkenhof unsterbliche Verdienste um die Neumark erworben. Sonst ist der Boden mehrentheils sandig und unfruchtbar, und in den nördlichsten Kreisen wahre Haide.

Der Haupt-Nahrungszweig dieser Provinz ist die Viehzucht. Besonders wird in den Niederungen und urbar gemachten Brüchen längs den grossen Strömen eine starke Rindviehzucht getrieben; auch ist die Schaafzucht ansehnlich, die Wolle aber nicht so fein, wie in der Churmark. Holz, Wildpret und Fische sind bey den beträchtlichen Waldungen und vielen Seen überflüssig vorhanden. Unter den Manufacturen ist das Tuchweben die ansehnlichste, und liefert jährlich über 60000 Stück. Im Jahr 1783 zählte man in der ganzen Provinz an Metiers und Stühlen 3198, und an Arbeitern 9710, welche für 879822 $\frac{1}{3}$ Rthl. Waaren lieferten, wozu sie für 184579 $\frac{1}{2}$ Rthl.

aus-

ausländische, und für 406761 ¼ Rthl. einländische Materialien brauchten, und wovon für 299182 Rthl. ins Ausland giengen. Seitdem müssen diese Zahlen viel höher gestiegen seyn. Der Flächeninhalt der Neumark wird auf 220 Qu. Meilen berechnet. Die Volksmenge mag jetzt nahe an 300000 Seelen, mit Inbegrif der im Lande gewöhnlich lebenden Personen vom Militairstande, betragen.

Diese Provinz wurde erst im funfzehnten Jahrhundert dem Brandenburgischen Churhause vom Deutschen Orden anfangs verpfändet, dann verkauft, und darum die Neumark genannt. Sie erstreckte sich nur von der Rega bis an die Warte; in der Folge wurden aber verschiedene Landschaften auf der Südseite der Warte dazu geschlagen. Sie hat auch ihre besondere Verfassung behalten, ihre eigene Landschaft, Regierung, Criminal-Collegium, Consistorium, Kriegs- und Domainen-Kammer. Unter diesen Collegien stehen 18 Domainen-Aemter, und 9 Domainen-Justiz-Aemter. Sie ist in eilf Kreise getheilt, wobey aber die ursprünglichen von den einverleibten zu unterscheiden sind.

a. Der ursprünglichen Kreise, welche den ursprünglichen Stamm der Neumark ausmachen, und auf der Nordseite der Warte liegen, sind sieben, und man theilt sie wieder in die vordern und hintern.

a) Die vordern Kreise sind:

1) Der Königsbergische Kreis, der größte und fruchtbarste der ganzen Neumark, enthält:

Rth-

Küstrin, auch Cüstrin, die Hauptstadt der Neumark, an der Oder, welche nahe dabey die Warte aufnimmt, und über welche eine Brücke führt. Sie ist der Sitz der Neumärkischen Landes-Collegien, und eine starke Festung, sonderlich wegen der umliegenden Moräste, die unausgetrocknet geblieben sind. Seit dem Russischen Bombardement 1758 ist die Stadt auf königl. Kosten schön und regelmäßig wieder aufgebauet worden. Sie ist an sich klein, hat aber große Vorstädte, überhaupt an 700 Häuser, 4500 Einwohner, ohne die Garnison, ein landesfürstl. Schloß, ein schönes Landschaftshaus für die Versammlungen der Landstände, und ein sehr ansehnliches Kornmagazin.

Königsberg, an der Rörike, die wohlgebaute Kreisstadt von 3000 Einwohnern, mit einem Lyceum, Leinen- und Baumwollen-Manufacturen, in einer fruchtbaren Gegend.

Schönflies, eine kleine Stadt mit gutem Ackerbau.

Bärwalde, kleine Stadt von 230 Häusern, mit Tuchweberey und ergiebigem Ackerbau.

Neu-Damm, offenes Städtchen mit guter Tuchweberey.

Bleyen, Vorwerk und Amtssitz. — Butterfelde, Pfarrdorf und Amtssitz. — Fürstenfelde, Mediat-Städtchen. — Görlsdorf, Pfarrdorf und Amtssitz. — Grünenberg, Pfarrdorf und Amt des Johanniter-Herrenmeisterthums. — Güstebiese, Kirchdorf an der Oder, die hier einen großen Bogen westwärts macht, aber durch den neuen Oder-Ca-

nal, der sich von hier bis unterhalb Oderberg erstreckt, eine geradere Richtung erhalten hat. — Hohen-Kränig, Pfarrdorf und Amt der Herrschaft Schwedt. — Mohrin, Vasallen-Städtchen. — Neuenhagen, Kirchdorf und Amtssitz, zwischen der alten Oder und dem neuen Oder-Canal, steht unter der Churmärkischen Kammer. — Quartschen, Vorwerk und Amtssitz. — Wittstock, Kirchdorf und Sitz des Amts Neu-Damm. — Zehden, kleine Mediat-Stadt, an der Müglitz, einem Arm der Oder. — Zellin, Marktflecken und Sitz eines Amts, das unter der Churmärkischen Kammer steht. — Zorndorf, Pfarrdorf, berühmt durch die 1758 hier gelieferte Schlacht.

2) Der Soldinische Kreis hat in allen Landessachen den Vorsitz und die erste Stimme. Er enthält:

Soldin, die Kreisstadt (ehemals die Hauptstadt der Neumark,) von 2500 Einwohnern mit guten Wollenmanufacturen, einträglichem Ackerbau und Fischerey in dem großen Soldiner See, dessen Muränen berühmt sind.

Lippehne, eine kleine Stadt mit Ackerbau und Muränenfischerey im Mandelsee.

Berlinchen, eine kleine Stadt, mit Tuchweberey und großen Pferde- und Rindvieh-Märkten.

Carzig, Kirchdorf, Schloß und Amtssitz. — Adamsdorf, Mellenthin, Rittergüter und Pfarrdörfer.

3) Der

3) Der Landsbergiſche Kreis begreift den größten Theil des urbar gemachten Wartebruchs, in welchem viele Colonien angelegt ſind, und enthält:

Landsberg an der Warte, eine gut gebaute Stadt, die gegen 6000 Einwohner, eine Wollenzeuch-, Manufactur, Tuchweberey, viele Branntweinbrennereyen, beträchtlichen Handel, und große Korn- und Wollmärkte hat. Die Stadt beſitzt 7 anſehnliche Dörfer, 6 neu angelegte Dörfer, und auf ihrem Antheil am Wartebruch noch 22 Coloniedörfer und 16 Entrepriſen (einzelne Höfe).

Zimmelſtädt, ehemaliges Kloſter, jetzt Vorwerk und Amtsſitz, in deſſen Bezirk eine Stuterey und drey Glashütten ſich befinden. — Koßwieſe, ein von Brenkenhof angelegtes Coloniedorf und Rittergut mit einer ausgezeichneten Oekonomie. — Stolzenberg, Rittergut und Kirchdorf mit einem Schloſſe und ſchönen Garten, zur Herrſchaft Schwedt gehörig. — Tamſel, Rittergut und Pfarrdorf mit einem ſchönen Schloſſe und Park. — Vietz, anſehnliches Pfarrdorf mit ſtädtiſcher Nahrung, wobey eine königl. Eiſenſchmelzhütte, dergleichen auch eine in der nahe gelegenen Colonie Balz iſt. — Zanzhauſen, Pfarrdorf, und Zanzthal, Coloniedorf, bey welchen ein wichtiges königl. Eiſen- und Blechhüttenwerk, welches aus 12 Hämmern beſteht, und ohne die Bedürfniſſe der königl. Artillerie jährlich für 100000 Thaler Waaren verfertigt.

b) Die hintern Kreiſe ſind folgende:

4) Der Friedebergiſche Kreis begreift den Netzebruch, und enthält:

Friedeberg, die Kreisstadt, mit Tuchmacherey und gutem Ackerbau.

Woldenberg, eine kleine Stadt mit etwas Tuchweberey, zwischen vielen Seen.

Driesen, an der Netze, eine kleine Stadt mit Tuchweberey und erheblichem Handel mit Preußen.

Braunsfelde, schönes Rittergut und Pfarrdorf. — Falkenstein, Lauchstädt Lichtenow, Rittergüter und Pfarrdörfer, letzteres mit einer vorzüglichen Oekonomie.

5) Der Arenswaldische Kreis enthält:

Arenswalde, die Kreisstadt, wo gutes Landtuch gewebt wird.

Reetz, Städtchen mit Tuchweberey.

Bernstein, eine fast ganz von Pommern umgebene kleine Mediat-Stadt, von 800 Einwohnern, die in Ansehung der Polizey und Contribution zur Neumark, in Ansehung der Gerichtspflege und geistlichen Inspection aber zu Pommern gehört. Sie treibt Tuchweberey und hat beträchtliche Viehmärkte. — Marienwalde, ehemaliges Kloster, jetzt Kirchdorf und Sitz eines Amts mit ansehnlichen Waldungen, worin 2 Glashütten. — Mellen, ein unmittelbar unter der Regierung stehendes Pfarrdorf. — Mörenberg, Rittergut und dazu gehörige kleine Stadt am See Enzig. — Neu-Wedel, an der Drage, Vasallen-Städtchen der Familie von Wedel, bey welchem auf einem Berge die Ruinen des Stammhauses derselben. In der Gegend ist eine Stahlmühle und ein Eisenhammer.

6) Der

6) Der Dramburgische Kreis enthält:

Dramburg, die Kreisstadt, an der Drage, hat guten Ackerbau.

Balster, Pfarrdorf und Amtssitz. — Callies, eine kleine regelmäßig und massiv gebaute Vasallen-Stadt mit einem Schlosse und guter Tuchweberey. — Falkenburg, an der Drage, kleine Vasallen-Stadt und Schloß, mit Tuch- und Leinweberey. — Prochnow, adel. Pfarrdorf, liegt abgesondert im Netzdistricte. — Sabbin, Kirchdorf und Amtssitz.

7) Der Schievelbeinische Kreis, der kleinste und nördlichste, enthält:

Schievelbein, an der Rega, die Kreisstadt, der Sitz einer Johanniter-Commenthurey, mit welcher gewöhnlich die königl. Landvogtey über verschiedene Kreise verbunden ist.

b. Die einverleibten Kreise, welche auf der Südseite der Warte liegen, sind folgende vier.

8) Der Sternbergische Kreis, ehemals das Ländchen Sternberg genannt, ist von der Churmark, zu welcher er im dreyzehnten Jahrhundert von Polen gebracht worden, getrennt und zur Neumark geschlagen worden. Er ist sehr sandig, doch mit fruchtbaren Gegenden vermischt, stark bewaldet, und enthält:

Drossen, die Kreisstadt, am Flusse Lenzen, mit Tuch- und Leinweberey.

Reppen, an der Eylang, eine kleine Stadt mit guter Tuchweberey.

Bischoffee, Kirchdorf und Amtssitz. — Burschen, Johanniter-Commenthurey und Kirchdorf. — Cunnersdorf, Pfarrdorf, berühmt durch die Schlacht 1759. — Frauendorf, Kirchdorf und Sitz eines Amtes, das als ein ehemaliges Eigenthum des Bisthums Lebus größtentheils den Churmärkischen Landes-Collegien unterworfen ist. — Göritz, Marktflecken an der Oder. — Königswalde, eine kleine Vasallen-Stadt mit Tuchmacherey. Dabey ist eine Alaungrube und Siederey. — Lagow, Johanniter-Commenthurey und dazu gehöriges Städtchen mit einem Schlosse. — Neuendorf, Kirchdorf und Amtssitz. — Rampitz, Pfarrdorf und Amt des Johanniter-Heermeisterthums. — Sonnenburg, an der Lenze, nahe am Wartebruch, eine kleine Vasallen-Stadt von 1200 Einwohnern mit einem Schlosse, und starken Fischhandel: die eigentliche Residenz des Heermeisters vom Johanniter-Orden, und der Sitz des Capituls und der Ordens-Regierung, welche aber jetzt in Berlin ist. (Von diesem Heermeisterthum, dessen Verhältnissen und Besitzungen s. unten die Anmerkung.) — Sternberg, eine kleine Vasallen-Stadt. — Ziebingen, adel. Pfarrdorf. — Zielenzig, an der Poste, eine kleine Stadt zur Commenthurey Lagow gehörig, mit beträchtlicher Tuchmacherey.

Anm. Das Heer- oder Herren-Meisterthum des Johanniter Ordens macht eigentlich die Balley Brandenburg der Deutschen Zunge aus, und steht demnach unter dem Groß-Priorat von Deutschland, hat aber besondere Vorrechte, doch empfängt der Groß-Prior noch jährlich

lich aus den Commenthureyen desselben die vor Alters auferlegten Responsgelder an 324 Goldgulden, um sie dem Großmeister zu überschicken. Der Heermeister wird von den Commenthuren der Balley erwählet, (jedoch seit langer Zeit immer ein Prinz aus dem Brandenburgischen Hause,) und vom Groß Prior unweigerlich bestätigt. Er hat Macht, Capitel zu halten, und nach Gefallen zu Rittern zu schlagen. Die Ritter müssen von altem Adel, und können evangelischer Religion seyn und sich verheyrathen. Zum Genuß der Commenthureyen gelangen sie nach der Ansiennität. In den Gütern des Ordens übt der Heermeister die Gerichtsbarkeit durch eine Ordens-Regierung, unter welcher auch die Ritter stehen, die aber, da keines dieser Güter die Landeshoheit hat, selbst wieder unter den Landes-Collegien steht. In wichtigen Fällen kann der Heermeister die vier am Residenzorte residirenden Commenthure zu Rathe ziehen, deren Schluß dann die Gültigkeit eines Capitul-Schlusses hat. Die Einkünfte des Heermeisters sollen 30000 Thaler betragen. Sein Titel ist: Der Hochwürdige, des ritterlichen Sanct Johannis Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland Meister.

Die Güter des Heermeisterthums sind: 1. die Kammergüter des Heermeisters, die in sechs Aemter getheilt sind, nämlich: Sonnenburg, Ramnitz, Grünenberg (im Königsbergischen Kreise der Neumark,) Collin in Pommern, Friedland und Schenkendorf in der Nieder-Lausitz; 2. acht Commenthureyen, nämlich: 1) Lagow mit 7000 Thl. 2) Burschen mit 5000 Thl. 3) Schievelbein mit 2000 Thl. 4) Liezen mit 7000 Thl. 5) Gorgast mit 6000 Thl. beyde in der Mittelmark; 6) Werben in der Altmark, mit 1800 Thl. 7) Wietersheim im Fürstenthum Minden, mit 2200 Thl. 8) Supplinburg im Fürstenthum Wolfenbüttel, mit 2300 Thl. jährlicher Einkünfte. Ueberdieß verleihet die

Balley in verschiedenen Ländern viele Güter zu Lehen.

9) Der Crossensche Kreis, ein Theil des ehemaligen Herzogthums Crossen, welches diesen und den folgenden Kreis begreift, und vormals zu Schlesien gehörte, aber im J. 1538 wegen gewisser Rechte auf dasselbe als Böhmisches Lehn an Brandenburg abgetreten, und dann zur Neumark geschlagen wurde. Die Lehnsverbindung hörte 1742 auf. Der Kreis enthält:

Crossen, am Einfluß des Bobers in die Oder, eine Stadt von 3500 Einwohnern, mit einem Schlosse, starker Brauerey, Tuchmacherey, Weinbau, Schiffahrt und Handel.

Alt-Beutnitz, gräfl. Rothenburgisches Rittergut und Dorf, mit Schloß und Garten. — Neu-Beutnitz, Rittergut und Pfarrdorf. — Bobersberg, am Bober, eine kleine Mediat-Stadt, wo gutes Landtuch und vorzügliche Töpferwaare verfertigt wird. — Polnisch-Nettkow, gräfl. Rothenburgisches Rittergut und Pfarrdorf mit einem schönen Schlosse und Garten. — Rothenburg, ein Vasallen-Städtchen mit Tuchweberey. — Sommerfeld, eine Vasallen-Stadt von 2000 Einwohnern mit einem Schlosse und guter Wollenweberey.

10) Der Züllichauische Kreis, ebenfalls ein Theil des Herzogthums Crossen, und mit dem vorigen zugleich zur Neumark gekommen, enthält:

Züllichau, eine gut gebaute Stadt von 775 Häusern und 5 bis 6000 Einwohnern, mit einem

Schlosse, einem ansehnlichen Waisenhause, einer Tapetenmanufactur, sehr ansehnlichen Wollenmanufacturen, Tuch- und Wollhandel, Obst- und Weinbau.

Kay, adel. Pfarrdorf, bekannt wegen eines 1759 dabey vorgefallenen Treffens. — Trebschen, adel. Gut und Dorf, auf dessen Grunde 1712 der Religions-Verfolgung wegen ausgewanderte Schlesier und Polen den Marktflecken Friedrichshulde erbauten, der auch Trebschen genannt wird.

11) Der Cottbusische Kreis oder das Weichbild Cottbus und Peitz ist von der Markgrafschaft Nieder-Lausitz ganz umgeben, und eigentlich ein Theil derselben, den Churfürst Friedrich II, als er 1462 die Markgrafschaft wieder an Böhmen abtrat, als Böhmisches Lehn zurückbehielt; doch ward auch dieses Lehnsband im Frieden von 1742 getrennt. Der Kreis wird von der Spree, und deren Nebenflusse, der Malx, durchflossen, hat ziemlich fruchtbaren Boden, guten Obstbau, trefliche Teichwirthschaft, gute Schaafzucht, längs den Flüssen eine beträchtliche Rindviehzucht, starke Federviehzucht, Ueberfluß an Holz, auch Torfgräbereyen und Raseneisenstein. Die Einwohner sind mehrentheils Wenden, die noch ihre eigene Sprache und Sitten haben. Er enthält:

Cottbus, die Kreisstadt, an der Spree, ist gut gebauet, und hat 6000 Einwohner, sehr beträchtliche Tuch- und Leinwandmanufacturen, auch Garnweberey, Lohgärbereyen, Seifensiedereyen, eine Wachsbleiche, starke Bierbrauerey und guten Handel.

Peitz, ein ehemals befestigt gewesenes Städtchen in einer sumpfigen Gegend an der Malx, mit einer Tuchmanufactur. Dabey ist ein großes Eisenhammerwerk für den im Kreise gefundenen Eisenstein.

Burg, großes Pfarrdorf mit guten Eisenstein- und Torfgräbereyen. — Sylow, Kirchdorf und Amt, das zum Amte Cottbus geschlagen ist, und mit demselben unter der Churmärkischen Kammer steht. — Werben, adel. Pfarrdorf, wo sich guter Eisenstein findet.

Anm. Allgemeine Nachrichten von der Preußischen Monarchie im Ganzen findet man beym Königreich Preußen, im vierten Bande dieses Handbuchs.

II.

Das Herzogthum Pommern *).

§. 1.

Lage und Größe.

Das Herzogthum Pommern, die nördlichste Provinz des Obersächsischen Kreises, ein langes, mehrentheils schmales Küstenland, das längs einer Ein-

*) Brüggemanns Beschreibung des königl. Preußischen Vor- und Hinterpommerns. 3 Bände. Stettin 1779—84. Gadebusch Schwedisch-Pommerische Staatskunde. 2 Theile. 1786. 88.

Einbiegung des Baltischen Meeres liegt, gränzt gegen Norden an eben dieses Meer, gegen Osten an West-Preußen, gegen Süden an den Netzdistrict, die Neumark und Ukermark, gegen Westen an Mecklenburg. Der Flächeninhalt wird am sichersten auf 512 oder 508 1/4 Qu. Meilen berechnet.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Pommern hat vermöge seiner Lage an der See, in einer so hohen Breite, zwischen dem 53sten und 56sten Grad Norder-Breite, eine ziemlich kalte Seeluft und unruhige Witterung. Es ist durchaus ebenes, aufgeschwemmtes Land, mit einigen sogenannten Bergen von geringer Höhe. Der Boden besteht aus Sand, und zwar an der Küste hin aus Seesand, den ehemalige Ueberschwemmungen und wiederhohlte Stürme sehr häufig über das Land gebracht haben. Die Küsten von Hinter-Pommern sind durch Sandhügel oder Dünen gegen das Meer geschützt, dagegen auch der Versandung ausgesetzt, die selbst der Häfen nicht verschont. Hin und wieder ist dieser Sand mit Lehm vermischt oder geht in einen lehmigen, schwarzen und fruchtbaren Boden über. Das Land wird in seiner breitesten Gegend von der Oder durchschnitten, welche sich hier in einer tiefen Niederung in viele Arme und Canäle ausbreitet, die sich mannichfaltig in einander schlingen, und deren einer, die große Regelitz, gegen ihre Mündung hin den großen Dammischen See bildet, und sich durch den See Damansche und das Papenwasser in das große inländische Gewässer, das Frische Haff, ergießt, dessen östlicher Theil das große, der westliche aber das kleine

Haff

Haff heißt. Das Haff hat süßes Wasser, das nur bey Nordwind etwas salzig, auch beträchtlich höher wird. Es wird durch die beyden großen Inseln Usedom und Wollin von der Ostsee getrennt, aber wieder durch drey Ausflüsse oder Meerengen mit derselben verbunden, wovon der östliche zwischen Wollin und dem festen Lande die Divenow; der mittlere und kürzeste, zwischen den beyden Inseln, den alle Preußischen Schiffe passiren müssen, die Swiene; der westliche, längste und tiefste aber die Peene heißt. In das frische Haff ergießen sich noch die Uker, welche hier schiffbar ist, und in der westlichsten Ecke die Peene; in den Dammschen See aber die schiffbare Ihna. Unmittelbar in die Ostsee fallen die Rega, die Wipper u. a. Küstenflüsse, die zum Theil eine Strecke weit ins Land schiffbar sind. Ein großes Uebel, das die Schifffahrt an der Pommerischen Küste gefährlich macht, ist der Mangel an Häfen, indem die ganze lange Küste nur zwey Häfen hat, Swinemünde und Colberg.

§. 3.

Producte.

Das Land hat mehr Getreide und Feldfrüchte aller Art, als es zur eignen Consumtion bedarf. Der Obstbau ist beträchtlich; Flachs, Hanf und Taback wird mit Vortheil gebauet. An Holz ist noch immer Ueberfluß, besonders sind die Fichten- und Eichenwälder einträglich. Die Viehzucht, insonderheit von Rindvieh, Schweinen und Gänsen, ist einer der wichtigsten Nahrungszweige des Landes; den andern macht die starke Fischerey sowohl an der Küste, als in den sehr fischreichen Flüssen und Seen. Die dürren Haide-

Gegenden werden zur Schaaf- und Bienenzucht sehr gut genutzt. Wild ist genug vorhanden, aber auch die Wölfe sind nicht selten. Von Mineralien hat man Sumpferz oder Raseneisenstein häufig, Kalksteine, Mergel, Alaunerde, ergiebige Salzquellen und verschiedene Gesundbrunnen. Torf ist in Menge vorhanden, und Bernstein findet sich theils an der Küste, theils in ziemlicher Entfernung von derselben.

§ 4.

Manufacturen und Handel.

Da das Land aus zwey gänzlich von einander getrennten Gebieten, dem königl. Preußischen, und dem königl. Schwedischen, besteht: so läßt sich weder der Zustand der Manufacturen und des Handels, noch die Verfassung des Landes im Ganzen darstellen. Man muß die beyden Gebiete von einander absondern. Daher wird in diesem und den folgenden Paragraphen nur von dem königl. Preußischen Gebiet, das den Haupttheil des Landes ausmacht, die Rede seyn, und alles, was das Schwedische Gebiet betrifft, der speciellen Abhandlung desselben vorbehalten.

Unter den Manufacturen des königl. Preußischen Pommerns sind die Wollenmanufacturen, die Leinwebereyen, die Gärbereyen, und die Tabacksspinnereyen die vornehmsten. Ein grosser Theil der Wolle der Provinz, welche jährlich gegen 53000 schwere Steine liefert, wird im Lande verarbeitet. Im J. 1794 haben 953 Meister mit 605 Gesellen 10588 Stück Tücher, 14796 Stück Zeuche, zusammen 287776 Thaler werth, verfertigt; 256 Arbeiter für

34631 Thaler Leinenwaaren (Leinwand, Damast und Bänder) verfertigt, und für 6318 Thl. außer Landes geführt; 195 Gärber für 216737 Thl. Leder bereitet, und für 21396 Thl. außer Landes geführt; 342 Arbeiter für 190611 Thl. Taback geliefert, und davon für 4180 Thl. ausgeführt. Baumwollene Waaren wurden von 114 Personen für 20631 Thl. gemacht, und für 2098 Thl. ausgeführt. Die übrigen Fabrikationen sind unerheblich. Ueberhaupt haben im J. 1794 im ganzen Preußischen Pommern 3603 Personen für 921162 Thl. Fabrik- und Manufacturwaaren geliefert, wozu für 395401 Thl. ausländische Zuthaten gebraucht, und wovon für 91369 Thl. ins Ausland geführt wurden. Die Leinweberey ist eine Landmanufactur, und liefert besonders gute Hausleinwand, wovon verschiedene Städte ansehnliche Märkte halten. Ueberdieß hat Preußisch-Pommern große Siedereyen von schwarzer Seife, 10 Papiermühlen, 124 Ziegeleyen, 44 Kalköfen, 3 Glashütten, die 1794 für 36000 Thl. Glas machten, 2 Kupferhämmer, ein Eisenhammerwerk, und vorzüglich einen beträchtlichen Schiffbau. In den funfzehn Jahren von 1781 bis 1795 sind auf den Pommerschen Werften 535 Schiffe, 3241163 Thaler werth, erbauet worden. Der Handel des Landes wird theils mit eignen Producten getrieben, theils ist es Durchgangshandel aus und nach den Oder-Provinzen, sonderlich der Mark und Schlesien. Der eigne Handel wird hauptsächlich mit natürlichen Producten getrieben, nämlich mit Getreide, frischem Obst, Holz, Honig, für 30000 Thl. jährlich, Wolle und Wollengarn, Vieh und Fischen, wovon insonderheit die Pommerischen Gänse, Schinken und Würste eben so, wie die Pommerischen Muränen, Lachse, Neunaugen, Aale und Bücklinge berühmt sind. Die

meisten Waaren werden zur See aus- und eingeführt, und dieser Seehandel allein betrug im J. 1789 aus allen Preußisch-Pommerschen Seestädten 5,376680 Thl., 1790 aber 6,284737 Thl. Im J. 1794 waren nach geschlossener Schifffahrt 270 Seeschiffe vorhanden. Der vornehmste Handelsplatz und eine der wichtigsten Seestädte Deutschlands ist Stettin, über welche Stadt die an der Oder und Warte liegenden Handelsstädte, Frankfurt, Breslau, Posen ꝛc. ihre Bedürfnisse ziehn und ihre Producte schicken. Daher ist auch die Oder-Schifffahrt, die sich durch die vielen Nebenflüsse und Canäle auf beyden Seiten so weit ausbreitet, sehr beträchtlich, und der Landhandel mit den benachbarten Provinzen ist gleichfalls erheblich. Verschiedene Pommerische Städte haben wichtige Handels-Privilegien, sogar die Zollfreyheit im Sunde.

§. 5.

Einwohner.

Im Jahr 1792 zählte man in Preußisch-Pommern 457724 Civil-Einwohner, wovon 103602 in den Städten, und 354122 auf dem Lande lebten. An Weibern, Kindern und Bedienten des Militairs in den Garnisonen waren 12391 Seelen, so daß man mit Einschluß des in wirklichem Dienste stehenden Militairs die gesamte Volksmenge auf 488000 Seelen anschlug. Allein bey der jährlichen, wiewohl geringen, Zunahme kann man wohl für das Jahr 1798 oder 99 ohngefähr eine halbe Million, (oder wenigstens 490000) annehmen, um so mehr, da schon im J. 1794 die Einwohner der Städte auf 109101 angewachsen waren. Rechnet man die Volksmenge von

Schwe-

Schwedisch-Pommern mit 110000 Seelen dazu: so erhält man für das ganze Herzogthum Pommern ein Total von wenigstens 600000 Seelen, oder wahrscheinlicher von 610000 Seelen. Sie sind theils Wendischer, theils Deutscher Herkunft. Deutsche Bauern wurden schon vom zwölften Jahrhundert an, besonders durch die Klöster, ins Land gezogen; auch legten die Herzoge Deutsche Städte und Dörfer an, denen sie große Freyheiten bewilligten. Dahrr verschlangen endlich die Deutschen die alten Einwohner, so daß man nur noch in der nordöstlichen Ecke des Landes ächte Nachkommen der Wenden findet, welche Cassuben heißen, und eine platte Mundart der hochpolnischen Sprache reden. Der Adel ist zahlreich, besteht auch mehrentheils aus Deutschen Familien, die seit dem zwölften Jahrhundert eingewandert sind, und hat ansehnliche Vorrechte. Auf den Gütern herrscht noch mehrentheils eine ziemlich harte Leibeigenschaft. Die meisten Einwohner sind Lutheraner, deren Gemeinen unter der Aufsicht von Synoden stehen, wovon jede einen Präpositus hat. Ueber alle ist sowohl im Preußischen als Schwedischen Antheile ein General-Superintendent gesetzt. Außer diesen giebt es auch einige Deutsch- und Französisch-reformirte Gemeinen, und noch mehrere römisch-katholische, aber sehr wenige Juden. In den größern Städten hat man Gymnasien und gute Schulen; aber auf dem platten Lande ist es mit dem Schulwesen noch mehrentheils schlecht bestellt, und die Cultur bis zum Sprichwort gering.

§. 6.

Verfassung.

Preußisch-Pommern wird auf eben dieselbe Weise regiert, wie die übrigen königl. Preußischen Pro-

vin-

vinzen, und hat seine eignen Landes-Collegien. Diese sind zwey Justiz-Collegien, nämlich eine Regierung nebst einem damit verbundenen Criminal-Collegium, und ein Hofgericht, zwey Consistoria, und eine Kriegs- und Domainen-Kammer, unter welcher 42 Domainen-Aemter und 13 Domainen-Justizämter stehen, ein Collegium medicum, ein Collegium Sanitatis, und ein Commerz-Collegium. Die Landstände, welche aus Prälaten, (dem Domcapitel zu Cammin, St. Marienstift zu Colberg, und zwey Stiftern zu Stettin,) Ritterschaft und Städten bestehen, halten noch Versammlungen für die ihnen überlassenen Angelegenheiten, wozu insonderheit das landschaftliche Creditwesen gehört. Das Herzogthum hat auch Erbämter, und zwar doppelt, für Vor- und Hinter-Pommern, nämlich für jede Provinz einen Marschall, Kämmerer, Küchenmeister und Schenken.

§. 7.

Topographie.

Pommern begreift verschiedene Länder, die ehemals besondere Würden hatten oder auch noch jetzt haben, als das Fürstenthum Rügen, das Herzogthum Stettin, das Fürstenthum Cammin, das Herzogthum Cassuben, das um die Persante gelegen hat, das Herzogthum Wenden, zwischen der Wipper und Leba, und die Herrschaften Lauenburg und Bütow, welche letztern doch nur in gewisser Beziehung zu Pommern gerechnet werden können. Es ist auch immer, jedoch auf sehr verschiedene Weise, in Vor- und Hinter-Pommern getheilt worden. Gegenwärtig macht die Oder die

Gränze zwischen beyden, und was diesem Strome und der Divenow westwärts liegt, heißt Vor-Pommern, das ostwärts gelegene Land Hinter-Pommern. Zu dieser geographischen Eintheilung ist noch eine politische gekommen.

Vermöge vieler Verträge zwischen Brandenburg und Pommern, und vermöge kaiserlicher Anwartschaft hätte ganz Pommern an Brandenburg fallen sollen. Als aber die alten Herzoge von Pommern im J. 1637 mit Bogislav XIV ausstarben, war das Land in den Händen der Schweden, welche kraft des Westphälischen Friedens ganz Vor-Pommern und einen Theil von Hinter-Pommern behielten. Zum Ersatz bekam Brandenburg die säcularisirten Erz- und Hochstifter Magdeburg, Halberstadt, Minden und Cammin, nebst einem Theile der Grafschaft Hohnstein. Allein durch den Stockholmer Frieden von 1720 erhielt Brandenburg Hinter-Pommern ganz, und die südliche Hälfte von Vor-Pommern, so daß der Fluß und die Meerenge Peene die Gränze macht. Pommern ist also zwischen Preußen und Schweden getheilt, und zwar so vollkommen, daß beyde Gebiete nichts als den Namen Pommern mit einander gemein haben. Wir durchgehen also 1) das Preußische Vor- und Hinter-Pommern, und kehren dann nach Vor-Pommern 2) zum Schwedischen Gebiete zurück.

I. **Preußisch-Pommern** begreift sechs Siebentel des ganzen Herzogthums. Nach der Winterfeldischen Berechnung soll die Größe desselben, ohne das Haff und die Meerbusen, 506 Qu. Meilen betragen. Genauer und richtiger scheint Sotzmanns Angabe zu seyn, welche für Vor-Pommern 90 $\frac{3}{8}$ Qu. Mei-

Meilen Land, und 16 5/8 Qu. Meilen Seen, zusammen 107 Qu. Meilen; für Hinter-Pommern 332 1/8 Land, und 2 7/8 Qu. Meilen Seen, zusammen 335 Qu. Meilen; folglich für das Total 442 Qu. Meilen rechnet, wovon 422 1/2 auf das Land, und 19 1/2 auf die großen Gewässer gehen. Es wird, wie gesagt, in Vor- und Hinter-Pommern getheilt.

1. Vor-Pommern liegt auf der linken Seite der Oder, oder vielmehr des östlichen Arms derselben; doch liegen ein paar kleine Stücke auf der rechten. Es wird in folgende fünf Kreise getheilt.

1) Der Randowsche Kreis, längs der Oder bis zu ihrer Mündung, enthält:

Stettin, zum Unterschiede Alt-Stettin, die Hauptstadt des ganzen Preußischen Pommerns, der Sitz der Pommerschen Regierung, der Kriegs- und Domainen-Kammer und eines Consistoriums. Sie liegt an und auf einem Hügel an dem westlichen Arme der Oder, über welchen sowohl als über die drey andern Arme der Oder, die Parnitz, kleine und große Regelitz, Brücken führen, die durch einen langen Steindamm verbunden sind, der bis Alt-Damm reicht. Die Stadt ist stark befestigt, zum Theil gut gebauet, hat an 1600 Häuser und über 17000 Einwohner, ohne die Garnison; ein großes Schloß, ein Landschaftshaus mit der wichtigen Pommerschen Bibliothek, ein akademisches Gymnasium, welches vom St. Marienstift unterhalten wird, dessen ansehnliche Kirche und hoher Thurm 1789 durch den Blitz zerstöhrt wurde, ein Lyceum, ein schönes marmornes Standbild Friedrichs II, zahlreiche und beträchtliche

Fabriken, insonderheit von Wollenwaaren, Taback und Zucker, eine starke Schiffsbauerey, und eine sehr ausgebreitete Handlung und Seefahrt. Im J. 1794 hatte sie 121 Seeschiffe; es laufen aber jährlich 1000 bis 1200 Seeschiffe, ohne 3 bis 400 Leichter, hier ein und aus. 1790 berechnete man die gesamte Einfuhr auf 3,743506 Thl. und die Ausfuhr auf 1,633176 Thl. Die beträchtlichsten Artikel der Einfuhr waren: Hering, Juchten, Leinsaat, Talg und Thran, Spanische und Indische Producte, insonderheit aber Französische Weine, womit die Stadt einen großen Handel treibt; und der Ausfuhr: Getreide, Kram- und Eisenwaaren, Glas, Holz, Salz und Wollenwaaren. Der Stadt und ihren Stiftungen gehören ein Vasallen-Städtchen, 13 Dörfer und 12 Vorwerke.

Pasewalk, an der Uker, die hier schiffbar wird, eine Stadt von 3000 Einwohnern mit Branntweinbrennereyen.

Gollnow, auf der rechten Seite der Oder, an der Ihna, eine nahrhafte Stadt von 2000 Einwohnern mit einer Bandmanufactur.

Garz, an der Oder, eine Stadt von 2200 Einwohnern mit einer Manufactur von baumwollnen Strümpfen, Mützen und Handschuhen.

Alt-Damm, auf der rechten Seite der Oder, am Südende des Dammischen Sees, und am Ende des Stettiner Steindammes, eine befestigte kleine Stadt von 1800 Einwohnern, mit ansehnlichen Leinwandmärkten.

Frauendorf, Pfarrdorf an der Oder, mit Weinbau, welcher noch von dem Pommerischen Apostel, Bischof Otto von Bamberg, herrührt. — Jasenitz, großes Pfarrdorf und ehemalige Abtey, jetzt Schloß und Amt. — Köstin, Gut und Sitz der Aemter Stettin und Jasenitz, mit einer beträchtlichen Maulbeerbaum-Plantage. — Pencun, Vasallen-Städtchen von 1000 Einwohnern mit Branntweinbrennereyen und einer Strohhutmanufactur. — Pinnow, Kirchdorf und Amtssitz. — Pölitz, an der Larpe, einem kleinen Arme der Oder, ein der Stadt Stettin gehöriges Städtchen von 1100 Einwohnern, mit gutem Hopfenbau. — Rothen-Clempenow, beträchtliches Rittergut und Kirchdorf. — Stolzenburg, ansehnliches Rittergut, Pfarrdorf und Schloß. — Ziegenort, großes Pfarrdorf am Ausfluß der Oder in das frische Haff.

2) Der Anclamsche Kreis enthält:

Anclam, auf der Südseite der Peene, über welche eine Brücke geht, eine Stadt von 3400 Einwohnern, mit einer Lederfabrik, guten Wollenmanufacturen, Seefahrt und Handel. Sie besitzt 12 Dörfer.

Ukermünde, am Einfluß der Uker in das frische Haff, eine kleine Stadt von 1600 Einwohnern, mit Branntweinbrennerey, Schiffbau und Schifffahrt.

Clempenow, Kirchdorf, altes Schloß und Amtssitz, an der Tollense. — Ferdinandshof, Kirchdorf, Vorwerk und Amtssitz. — Jarmen, Mediat-Städtchen von 600 Einwohnern, an der

Peene. — Königs-Holland, eine seit 1740 urbar gemachte Gegend und Amt mit 9 neuen Dörfern. — Putzar, ansehnliches Gut mit Schloß und Pfarrdorf, am Putzar-See. — Schwerinsburg, sonst Cummerow, Rittergut und Dorf mit einem prächtigen Schlosse und schönen Garten. — Spantekow, Pfarrdorf und Amtssitz. — Stolpe, Kirchdorf und ehemals berühmtes Kloster, jetzt Vorwerk und Amt, an der Peene. — Torgelow, an der Uker, Pfarrdorf, bey welchem ein königl. Eisenhammerwerk, das aus einem hohen Ofen für das Pommerische Sumpferz, 3 Stabhämmern und 1 Zainhammer besteht. — Neu-Warp, eine kleine Mediat-Stadt von 1300 Einwohnern, auf einer Halbinsel zwischen dem Neuwarper See und dem frischen Haff.

3) Der Demmin- und Treptowische Kreis, wird größtentheils durch die Peene und den Cummerowischen See, den die Gränze in der Mitte durchschneidet, von Mecklenburg geschieden, und enthält:

Demmin, an der Peene, welche hier die Tollense und die Trebel aufnimmt, eine Stadt von 2400 Einwohnern, die guten Kornhandel treibt.

Treptow an der Tollense, eine Stadt von 1800 Einwohnern, und Sitz des Amts Treptow in Vor-Pommern.

Cummerow, Vorwerk, wo der von ihm benannte und von der Peene durchflossene See seinen Anfang nimmt. — Lindenberg, Pfarrdorf und Amt. — Verchen, Flecken oder Pfarrdorf und Amtssitz am Ende des Cummerowschen Sees.

4) Der

4) Der Uesedomsche Kreis besteht aus dem Lande oder der Insel Uesedom, die 7 3/4 Qu. Meilen groß ist, und von der Ostsee, dem frischen Haff, der Swiene und der Peene gebildet wird. Letztere erweitert sich in das sehr fischreiche Achterwasser, und theilt die Insel in zwey Halbinseln, die durch einen sehr schmalen Landstreifen zusammenhängen. Die Insel ist sehr sandig, und von hohen Sandhügeln in allerley Richtungen durchschnitten, hat aber schöne Wälder. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Schiffen und Fischen, und der wenige Ackerbau ist meist den Frauenspersonen überlassen. Der Kreis enthält:

Uesedom, ein Städtchen von 900 Einwohnern.

Swienemünde, eine auf holländische Art gut gebaute Stadt von 2200 Einwohnern mit einer schönen Kirche, nahe an der Mündung der Swiene in die Ostsee, und der Hafen für die größern Seeschiffe, welche hier liegen bleiben und durch Leichter die Waaren nach Stettin schicken oder von dorther empfangen. Alle Preußischen Schiffe dürfen nur durch die Swiene fahren, und nicht durch die weit tiefere Peene; doch sucht man durch einen sehr kostbaren Hafenbau die Swiene zu nöthigen, daß sie sich ein tieferes Bett grabe, und die Platte wegzuschaffen, eine Sandbank, die vor der Mündung des Stroms liegt, und den ganz großen Schiffen den Eingang gänzlich verwehrt, die daher auf der Rhede bleiben müssen, den kleinern aber mehrentheils gefahrvoll macht.

Caseburg, großes Pfarrdorf mit beträchtlicher Fischerey. — **Crummin**, Pfarrdorf und ehemali-

ges berühmtes Kloster. — Görmitz, ein wegen seiner guten Butter und Käse berühmtes Inselchen im Achterwasser. — Peenemünde, ein der Stadt Wolgast gehöriges Dorf am Ausfluß der Peene in die Ostsee. — Pudagla, ehemaliges berühmtes Kloster, jetzt Domainen-Gut, Schloß und Amtssitz.

Anm. Ohngefähr 5000 Fuß von der schmalsten Stelle der Landenge, welche die beyden Halbinseln verbindet, liegen im Meere die sogenannten Ruinen von Wineta, ein paar Klippen unter Wasser, an denen sich die Wellen stark brechen, und die man lange Zeit für die Ueberbleibsel einer nie gewesenen Stadt Wineta gehalten hat, welche durch ein Misverständniß aus dem Julin des mittlern Zeitalters entstanden ist.

5) Der Wollinische Kreis begreift bloß die Insel Wollin, welche $4\frac{1}{2}$ Qu. Meilen groß, von der Insel Uesedom durch die Swiene getrennt, und mit dieser von gleicher natürlichen Beschaffenheit ist. Er enthält:

Wollin, an der Divenow, über welche hier eine Brücke führt, eine Stadt von 2500 Einwohnern, mit einer starken Fischerey und Schiffsbauerey. Hier oder in der Nähe stand die im mittlern Zeitalter berühmte, im J. 1176 gänzlich zerstöhrte Handelsstadt Julin.

Lebbin, Pfarrdorf auf einem Berge am Vietziger See, einem Busen der Swiene. — Pritter, Pfarrdorf, berühmt wegen der Pritter-Aale, mit denen ein starker Handel getrieben wird.

2. Hinter-Pommern, das auf der rechten Seite der Reglitz oder des östlichsten Arms der Oder liegt, wird in siebzehn Kreise getheilt, begreift aber auch noch die Herrschaften Lauenburg und Bütow. Die ersten zehn Kreise in der folgenden Ordnung sind den Landes-Collegien zu Stettin, die übrigen aber denen zu Cöslin untergeben.

1) Der Greifenhagische Kreis, der südlichste, stößt an die Neumark und Reglitz, und enthält:

Greifenhagen, an der Reglitz, eine Stadt von 3000 Einwohnern, mit Tuchmacherey. In der Nähe ist ein Kupferhammer.

Bahn, ein Städtchen von 1300 Einwohnern, in welchem Strohhüte in Menge verfertigt werden.

Fiddichow, an der Oder, ein kleines Städtchen von 900 Einwohnern, welches mit den Aemtern Fiddichow, Kehrberg, Schönfeld, Selchow, Steinwehr und Cunow (letzteres in der Ukermark) das Fiddichowische Departement der Herrschaft Schwedt ausmacht. — Körichen, Pfarrdorf mit vielem Obst- und Hopfenbau. — Stresow, Pfarrdorf am Dolgensee. — Uchtdorf, Pfarrdorf, bekannt wegen seiner wohlschmeckenden weißen Rüben. — Wildenbruch, Pfarrdorf und Schloß mit einem schönen Garten, Hauptort einer Herrschaft, welche das Wildenbruchische Departement der Herrschaft Schwedt ausmacht, und die Aemter Wildenbruch, Neuendorf, Brusenfelde, Körichen, Thänsdorf, Stresow und Jädersdorf begreift.

2) Der Pyritzische Kreis enthält:

Pyritz, eine Stadt von 2400 Einwohnern, mit vorzüglichem Ackerbau.

Colbatz, Kirchdorf und ehemaliges berühmtes Kloster, jetzt Vorwerk und Amtssitz. — Collin, großes Pfarrdorf und Ordens-Amt. — Neumark, Marktflecken. — Altstadt-Pyritz, Pfarrdorf und Amtssitz. — Werben, kleines Mediat-Städtchen von 500 Einwohnern, mit gutem Ackerbau. (Zu diesem Kreise gehört in Hinsicht der Jurisdiction die Stadt Bernstadt s. oben den Arenswaldischen Kreis der Neumark.)

3) Der Saazigers-, Freyenwaldes-, Wedell- und Pansin-Borkische Kreis enthält:

Stargard, oder Neu-Stargard, an der Ihna, die Hauptstadt von Hinter-Pommern, ist gut gebauet, und hat gegen 1100 Häuser und 6000 Einwohner, ein Collegium illustre oder Gymnasium, eine Realschule, Wollenmanufacturen, viele Branntweinbrennereyen, beträchtliche Vieh-, Woll- und Leinwandmärkte, und liegt in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Ihr gehören 14 Dörfer.

Dölitz, Pfarrdorf und Amt. — Neu-Freyenwalde, Vasallen-Städtchen von 1000 Einwohnern. — Friedrichswalde, Vorwerk, Schloß und Amt. — Jacobshagen, Mediat-Städtchen von 900 Einwohnern. — Marienfließ, Pfarrdorf und Amtssitz, mit einem evangelischen Fräulein-Kloster. — Massow, kleine Mediat-Stadt von 1000 Einwohnern. — Pansin, Rittergut und Kirchdorf mit ei-

nem

nem ansehnlichen Schlosse. — Ravenstein, Pfarrdorf und Sitz des Amts Saazig. — Saazig, Kirchdorf und Vorwerk. — Zachan, Mediat-Städtchen von 700 Einwohnern, Vorwerk und Sitz des Amts Dölitz, mit beträchtlichem Flachsbau und guter Leinwandweberey.

4) Der Daber-, Naugard- und Dewitzer Kreis enthält:

Naugard, Mediat-Städtchen von 1000 Einwohnern und Amtssitz. — Daber, Vasallen-Städtchen von 700 Einwohnern.

5) Der Flemmingische Kreis begreift zugleich die Güter des Dom-Capituls zu Cammin, welche einen besondern Kreis ausmachen, und die Güter der dasigen Domprobstey, gewöhnlich die Probstey Kuckelow genannt, welche gleichfalls einen besondern Kreis ausmacht. Hier sind:

Cammin, am sogenannten Camminschen Bocken, einem See, durch welchen sich die Divenow in die Ostsee ergießt, eine Stadt von 2000 Einwohnern, die, statt ihres ehemals blühenden Seehandels, Ackerbau und Fischerey treibt; vordem der Sitz eines im Westphälischen Frieden säcularisirten Bisthums, wovon noch das Domcapitul beybehalten ist, welchem der Dom zu Cammin, mit der ansehnlichen Kathedralkirche und einem evangelischen Fräuleinkloster, nebst vielen Dörfern gehört.

Fritzow, großes Pfarrdorf mit beträchtlicher Fischerey. — Gülzow, Marktflecken und Amtssitz. — Schwirsen, adel. Gut und wohlgebautes Pfarrdorf

mit

mit einem Schlosse. — Groß-Stepenitz, am Papenwasser, Marktflecken von 700 Einwohnern, der Schiffbauerey und Schifffahrt treibt. — Jebbin, Rittersitz und Pfarrdorf mit guter Fischerey.

6. Der Greifenbergische Kreis enthält:

Treptow an der Rega, eine Stadt von 3500 Einwohnern mit einem Schlosse, einigen Wollenmanufacturen, und einigem Seehandel. Dabey liegt der Amtssitz Neuhof. Ihr Hafen in der Mündung der Rega ist jetzt größtentheils versandet.

Greifenberg, an der Rega, eine Stadt von 2500 Einwohnern, mit Leinweberey.

Dobberphul, Pfarrdorf mit geringen Salzquellen. — Suckow, Sülzhorst, Vorwerke und Aemter. — Triglaff, Pfarrdorf, von dem ehemaligen dreyköpfigen Götzen dieses Namens, der hier am längsten verehrt wurde, so benannt.

7) Der Ostene und Blücherische Kreis enthält:

Plate, Rittersitz derer von Osten, und dazu gehöriges Städtchen von 600 Einwohnern, mit zwey Schlössern.

8) Der Borkische Kreis, der größtentheils der Familie von Bork gehört, jetzt auch der Labesische Kreis genannt, enthält:

Labes, an der Rega, eine von Borkische Vasallen-Staat von 1400 Einwohnern, mit Wollweberey und Holzhandel. — Regenwalde, Rittersitz derer

derer von Bork, und dazu gehöriges Städtchen von 1000 Einwohnern, mit einem Schloſſe. — Stargord, Ritterſitz und Pfarrdorf mit einem ſchönen Schloſſe. — Wangerin, ein Städtchen von 700 Einwohnern, derer von Bork.

9) Der Fürſtenthumiſche Kreis oder das Fürſtenthum Cammin machte bis zum Weſtphäliſchen Frieden das weltliche Gebiet des Biſchofs zu Cammin aus, und ſchließt die Güter des Domcapitels zu Colberg in ſich, welche aber einen beſondern Kreis ausmachen. Er enthält:

Colberg, an der Mündung der Perſante, eine wohlbefeſtigte und gutgebauete Stadt von 4500 Einwohnern, mit einem noch fortdauernden Domcapitel, welches dem Biſchof zu Cammin untergeordnet war, einem evangeliſchen Jungfern-Kloſter, einem Salzwerke, einigen Wollenmanufacturen, einem Hafen und beträchtlichen Land- und Seehandel. Der Stadt gehören 20 Dörfer.

Cöslin, eine regelmäßig gebaute Stadt von 3500 Einwohnern, der Sitz eines Hofgerichts und eines Conſiſtoriums, mit einer ſteinernen Bildſäule König Friedrich Wilhelms I, verſchiedenen Manufacturen, und einigem Seehandel. Bey der Stadt liegt der Gollenberg, der höchſte Berg in Pommern.

Bublitz, eine kleine Stadt von 1200 Einwohnern, und Amtsſitz. — Caſimirsburg, Vorwerk und Amtsſitz. — Cörlin, ein Mediat-Städtchen von 900 Einwohnern mit Wollenweberey. — Altſtadt-Colberg, Dorf, Vorwerk und Amtsſitz, bey

der

der Stadt Colberg. — Hohenfelde, Dorf und Rittergut mit einem Schlosse und schönen Garten.

10) Der Belgard-Polzinische Kreis enthält:

Belgard, an der Persante, eine Stadt von 1800 Einwohnern, mit einem Schlosse, berühmten Pferde- und Viehmärkten, und guter Landwirthschaft, in einer vorzüglich fruchtbaren Gegend.

Arnhausen, Rittergut, Pfarrdorf und Schloß. — Podewils, Rittergut und Kirchdorf. — Polzin, eine kleine Vasallen-Stadt von 1600 Einwohnern, mit erheblicher Tuch- und Raschweberey. Nahe dabey ist ein Gesundbrunn und Bad. — Karsin, Rittergut und Pfarrdorf, mit einem Schlosse. — Groß-Tychow, Rittergut und großes Pfarrdorf.

11) Der Neu-Stettinische Kreis, der sich zwischen der Neumark und West-Preußen hineinzieht, und dessen Einwohner größtentheils katholisch sind, enthält:

Neu-Stettin, eine anfangs nach dem Plan der Hauptstadt Stettin 1313 angelegte Stadt von 1800 Einwohnern, mit einem Schlosse und einem Gymnasium, zwischen zwey Seen.

Tempelburg, eine von den Tempelherren angelegte Stadt von 1700 Einwohnern, an dem großen See Drazig; gehörte vormals zur Herrschaft Draheim.

Ratzebur, Städtchen von 1000 Einwohnern, mit guter Tuchweberey.

Bärwalde, ein Vasallen-Städtchen von 700 Einwohnern, mit Wollweberey. — Groß-Crössin, Pfarrdorf an der Persante. — Dolgen, Kirchdorf an einem großen See gleiches Namens. — Draheim, am See Drazig, ein Kirchdorf, Vorwerk und Amtssitz eines Schatullguts, das vormals eine Polnische Starostey war, und 1657 als eine besondere Herrschaft an Chur-Brandenburg verpfändet, 1668 aber verkauft wurde. Sie gehört daher gar nicht zu Deutschland, doch steht sie unter den Pommerischen Landes-Collegien. Das Amt, welches ehemals auch die Stadt Tempelburg begrif, besteht aus 22 sogenannten Starosteydörfern, und 9 Pommerischen und Neumärkischen Oertern. Die erstern sind in vier Kirchspiele getheilt, die zwar zur Lutherischen Kirche getreten sind, aber von dem katholischen Probst zu Tempelburg noch immer für katholische geachtet werden, und ohne Pfarrer bleiben. — Gramenz, großes adeliches Pfarrdorf. — Lottin, adel. Pfarrdorf mit vielen Vorwerken. — Naseband, Rittersitz und ansehnliches Pfarrdorf. — Valm, adel. Pfarrdorf an der Persante, das größte Dorf in Preußisch-Pommern.

12) Der Schlawe- und Pollnowische Kreis enthält:

Rügenwalde, eine Stadt von 2400 Einwohnern, an der Wipper, welche nahe dabey in die Ostsee fällt, und in ihrer Mündung einen mittelmäßigen Hafen bildet. Sie hat eine Leinwand- und Segeltuchmanufactur, beträchtlichen Schiffsbau und guten Seehandel.

Schla-

Schlawe, eine kleine Stadt von 1700 Einwohnern mit beträchtlichen Leinwandmärkten.

Zanow, Städtchen von 700 Einwohnern.

Buckow, Pfarrdorf und ehemalige berühmte Cistercienser Abtey. — Crangen, Rittergut, Schloß und Pfarrdorf. — Pollnow, Rittergut der Grafen von Wrangel, und dazu gehöriges Städtchen von 800 Einwohnern, mit einem Schlosse. — Klein-Soldekow, Rittersitz und Kirchdorf mit beträchtlichen Mergelgruben. — Suckow, ansehnlicher Rittersitz und Pfarrdorf, mit einem schönen Herrenhause und treflichen Garten. — Sydow, großes Pfarrdorf mit zwey Rittergütern, zu deren jedem eine Glashütte gehört. — Vargin, Rittersitz und Dorf mit einem ansehnlichen Herrenhause und schönen Garten. — Vellin, Rittersitz und Pfarrdorf mit ergiebigen Mergelgruben. — Wusterwitz, gräfl. Podewilsches Rittergut und Pfarrdorf, mit schönem Schlosse und Garten.

13) Der Rummelsburgische Kreis enthält:

Rummelsburg, Vasallen-Städtchen derer von Massow, von 1300 Einwohnern, mit einem Schlosse und beträchtlicher Tuchweberey. — Billerbeck, oder Friedrichshuld, Dorf und Vorwerk, mit einer Manufactur von Barchent, halbseidenen und leinenen Waaren.

14) Der Stolpische Kreis enthält:

Stol-

Stolpe, am Flusse gleiches Namens, eine Stadt von 4200 Einwohnern, mit einem Cadettenhause für den Pommerischen Adel, einem Lutherischen Fräuleinkloster, einer Bernsteinhändler-Zunft, die ausser dem Pommerischen Bernstein auch noch einen bestimmten Antheil von dem Preußischen Bernstein empfängt, welcher hier verarbeitet wird, vorzüglich guter Bierbrauerey und Branntweinbrennerey, Lein- und Wollenweberey, Gärbereyen, einem Kupferhammer, und einem erheblichen Seehandel vermittelst ihres Hafens zu Stolp-Münde. Der Stadt gehören 11 Dörfer. In der Nähe ist ein Bernsteinlager.

Groß-Garde, Pfarrdorf mit beträchtlicher Fischerey im nahen Garde-See. — Lupow, Rittergut und ansehnliches Pfarrdorf, mit einem Schlosse, Canitz genannt, und schönen Garten; hat die Rechte einer mittelbaren Stadt. — Schmolsin großes Pfarrdorf und Amtssitz, an dem hohen, und vormals der Wallfahrten wegen berühmten Berge Revekohl. — Stolp-Münde, ein der Stadt Stolpe gehöriger kleiner Flecken, an der Mündung des Flusses Stolpe, mit einem schlechten Hafen. — Wollin, ansehnlicher Rittersitz und großes Dorf. — Wutzkow, Rittergut und Dorf.

3. Die Herrschaften Lauenburg und Bütow, welche ehemals einen Theil von Polen ausmachten, wurden von 1460 an von den Herzogen zu Pommern als Polnische Lehen besessen, und nach deren Aussterben als eröffnete Lehen von der Krone Polen eingezogen, aber im Wehlauischen Vertrage 1657 dem

Churhause Brandenburg wiederum als Polnische Lehen übergeben. Mit dem Deutschen Reiche haben sie also nichts zu thun, gehören auch nur in Ansehung der Finanz- und Polizey-Sachen zu Pommern, indem sie der Pommerischen Kriegs- und Domainen-Kammer untergeordnet sind; doch wurden in diesem Betracht im J. 1777 die Stände der Herrschaften mit den Pommerischen Ständen vereinigt, und erhielten mit denselben gleiche Rechte; hingegen in Justiz- und kirchlichen Sachen sind sie der Westpreußischen Regierung untergeben. Die Einwohner sind Cassuben, stark mit Deutschen vermischt, meist katholisch. Beyde Herrschaften machen zusammen einen Kreis, und jede macht einen District desselben aus.

1) Die Herrschaft Lauenburg wird grostentheils durch den Lebafluß vom Stolpischen Kreise geschieden. Dieser Fluß geht von der Stadt Lauenburg an durch ein großes Moor in den großen See Leba, dicht an der Ostsee, in die er nordostwärts einen schmalen Abfluß hat. Um die Moräste urbar zu machen, wurde 1777 ein Canal aus dem Lebasee gerade nordwärts in die Ostsee gegraben, allein da die Nordstürme mehr Wasser durch den Canal in das Land herauf jagten, als durch denselben abfloß, so mußte er 1783 wieder verschlossen, und der alte Ausfluß hergestellt werden. Hier sind:

Lauenburg, an der Leba, eine kleine Stadt von 1400 Einwohnern mit einem Schlosse.

Leba,

Leba, am Ausflusse des Sees Leba, ein Städtchen von 500 Einwohnern, welche Salz und Holz verschiffen, und Fischerey treiben.

Charbrow, oder Gerberow, Rittersitz und Pfarrdorf mit Marktrecht. — Groß-Jannewitz, Rittersitz und Pfarrdorf, mit schönen Gärten. — Neuendorf, Pfarrdorf und Sitz des Amts Lauenburg.

2) Die Herrschaft Bütow enthält:

Bütow, Städtchen von 1000 Einwohnern, mit einem Schlosse und Wollenweberey.

II. Schwedisch-Pommern begreift ohngefähr den siebenten Theil von ganz Pommern, und hat, nach den wahrscheinlichsten Berechnungen, einen Flächeninhalt von 70, nach Sotzmann nur von 66 ¼ Qu. Meilen. Das Land hat lauter Wassergränzen; von Preußisch-Pommern wird es durch die Peene, von Mecklenburg durch die Trebel und Reckenitz geschieden, welche Flüsse für kleine Fahrzeuge schiffbar sind. Es hat mehrentheils einen lehmigen, schwerern und fruchtbarern Boden, als das Preußische Pommern, und mit diesem gleiche Producte, insonderheit einen Ueberfluß an Weizen, Gerste und Erbsen; auch bauet man viel Flachs und Taback. Die Rindviehzucht ist aus Mangel an Wiesewachs gering, dagegen ist die Schaaf- und Schweinezucht erheblich, die Gänsezucht stark, und die Fischerey ansehnlich. Salzquellen, mineralische Quellen und Sumpfeisenstein sind vorhanden, werden aber wenig genutzt. Die Manufacturen wollen nicht gedeihen. Weder die Lein- noch Woll-

webereyen sind hinreichend, und liefern nur gröbere Sorten. Beträchtlicher sind die Tabacksfabriken, am wichtigsten aber die Mälzereyen, da jährlich an 5000 Lasten Malz ausgeführt werden, und die Branntweinbrennereyen, indem 1783 bloß in den Städten an 250 Brenner waren. Doch macht das Getreide die vornehmste Ausfuhr des Landes aus, und beträgt jährlich an 4000 Last. Der Werth des gesamten Handels steigt jährlich auf 1,500000 Thaler, und die Ausfuhr übersteigt die Einfuhr um 150 bis 200000 Thaler. Der Seehandel ist weit wichtiger als der Landhandel, und verhält sich zu diesem wie 5 zu 1. Er gehet mehrentheils nach Schweden, wohin fast alles Getreide ausgeführt wird, und dieser macht den dritten Theil, zuweilen gegen die Hälfte des Ganzen aus.

Im Jahr 1793 zählte man in Schwedisch-Pommern 107166 Personen, wovon 32949 in den vierzehn Städten, die übrigen auf dem Lande lebten. Hierunter waren 2681 Soldaten-Weiber und Kinder, eben so wenig, wie das eigentliche Militair, begriffen. Da nun die Volksmenge jährlich um mehr als 500 steigt: so darf man für 1798 die Totalzahl wenigstens auf 116000 setzen. Auch hier herrscht auf dem Lande eine, jedoch sehr milde, Leibeigenschaft. Die Lutherische Confession ist herrschend. Die Kirchspiele sind in Synoden, und eine derselben, die Rügische, ist wieder in Präposituren vertheilt, über welche ein General-Superintendent die Aufsicht hat. Für den öffentlichen Unterricht ist gut gesorgt, sogar durch eine Universität für den gelehrten.

Die

Die Schwedisch-Pommerischen Landstände haben sich bey der Vertheilung des Landes von den Preußisch-Pommerischen gänzlich abgesondert, und machen ein besonderes Corpus, das aus Prälaten, (jetzt keine,) Ritterschaft und Städten besteht, und sich regelmäßig versammelt. Nach den Grundgesetzen des Staats wird zu allen Sachen von Wichtigkeit der Stände Mitwissen, Rath und Einwilligung erfordert. Die von ihnen bewilligten Steuern fließen in den Landskasten. Die Landes-Collegia sind: die Regierung mit einem General-Gouverneur an der Spitze; sie beschäftigt sich bloß mit den innern Staatssachen; ein Hofgericht für die Justiz-Sachen; ein Consistorium; ein Gesundheits-Collegium; und eine Kammer. Vom Hofgericht und Consistorium gehn die Appellationen an das Tribunal zu Wismar als die letzte Instanz.

Dieser Schwedische Antheil macht Ein Ganzes, und ist nicht in Provinzen getheilt, aber es werden die Städte vom Lande unterschieden, und zu jenen auch ihre Gebiete gerechnet. Wir durchgehen also

1. Das feste Land oder das eigentliche Pommern, etwas über 53 Qu. Meilen groß, und 1793 von 83081 Civil-Personen bewohnt, enthält:

1) Acht landtagsfähige Städte, nämlich

Stralsund, die Hauptstadt des Schwedischen Pommerns, der Sitz des General-Gouverneurs, der Landes-Regierung und des Kammer-Collegiums. Sie liegt in einer weiten niedrigen Ebene, ist auf der ei-

nen Seite von der Meerenge, welche die Insel Rügen vom festen Lande scheidet, auf den übrigen Seiten von großen Teichen umgeben, wohl befestiget, aber altmodisch gebauet, und hat über 11000 Einwohner vom Civil- und 5200 vom Militairstande. Sie hat ihr eigenes Consistorium, drey Hauptkirchen, eine gute Raths-Bibliothek, ein Gymnasium, das eine Bibliothek und eine schöne Münzsammlung besitzt, ein Lutherisches Frauen-Kloster, viele milde Stiftungen, verschiedene Manufacturen, besonders eine starke Mälzerey, beträchtliche Schiffsbauerey, einen ansehnlichen Seehandel, der über ein Drittheil des gesamten Schwedisch-Pommerschen Handels begreift, und bedeutende Vorrechte. Der Hafen ist gut, doch verengt sich die nördliche Ausfahrt, durch den Göllen, immer mehr und wird mit Mühe offen erhalten, wogegen sich das Fahrwasser östlich sehr erweitert hat.

Greifswald, am Rikfluß, eine Stadt von mehr als 800 Häusern und 5400 Einwohnern, der Sitz des Hofgerichts, Consistoriums und Gesundheits-Collegiums für Schwedisch-Pommern. Sie hat eine 1456 gestiftete, reich dotirte Universität, mit einem schönen Collegien-Gebäude, einer ansehnlichen Bibliothek und andern Sammlungen; ferner einige Tabacksfabriken, ein Salzwerk, Schiffsbauerey und Seehandel. Der Rikfluß ist von hier an für kleine Schiffe fahrbar; für die größern ist in einiger Entfernung von der Stadt, bey Wiek, ein sehr bequemer Hafen, den der Greifswalder Bodden oder Meerbusen bildet.

Wolgast, an der Peene oder dem westlichen Ausflusse des Frischen Haffs, eine Stadt von 3800 Einwohnern, mit großen Trümmern des ehemaligen herzoglichen Residenzschlosses. Sie hat beträchtlichen Schiffsbau und Kornhandel, auch einen guten und sichern Hafen; doch giebt es weiter hinab solche Untiefen in der Peene, daß Schiffe von mehr als 60 Last auf der Rhede zwischen dem Ruden und der Oehe gelichtet und beladen werden. Daher hat, seit der Eröffnung des Swienemünder Hafens, der hiesige Handel gelitten.

Barth, eine gut gebaute Stadt von 3200 Einwohnern an dem davon benannten Meerbusen. Sie hat ein Lutherisches Fräuleinkloster, Schiffsbauerey und Seefahrt, auch einen guten Hafen, doch hat das Fahrwasser nach der See Untiefen, und die großen Schiffe müssen am Gellen bleiben.

Grimm, oder Grimmen, an der Trebel, eine kleine Stadt von 1200 Einwohnern.

Tribesees, eine kleine Stadt von 1100 Einwohnern, an der Trebel.

Loitz, Städtchen von 1200 Einwohnern, an der schiffbaren Peene, doch wird ihm das Recht zum Seehandel streitig gemacht.

Damgarten, Städtchen von 700 Einwohnern, am Einfluß der Reckenitz in den Ribnitzer Meerbusen.

2) Das Land wird in sechs Districte von sehr ungleicher Größe getheilt, welche sind: der Wolgastische, Greifswaldische, Loitzer, Grimmische, Tribseeische und Franzburg-Barthische. Es enthält:

Crößlin, Pfarrdorf an der Meerenge Peene. — Der Dars, eine sandige und waldige Halbinsel, die durch eine schmale Landenge mit Mecklenburg zusammenhängt, und verschiedene Dörfer begreift. — Eldena, ehemalige Cistercienser-Abtey, jetzt hübsches Dorf und Sitz eines Amts der Universität Greifswald. — Franzburg, Amts-Städtchen von 500 Einwohnern. — Gützkow, Amts-Städtchen von 700 Einwohnern, und Hauptort einer ehemaligen Grafschaft dieses Namens. — Kenz, bey Barth, Dorf mit einem Gesundbrunn und Bade. — Lassahn, an der Meerenge Peene, eine kleine Amts-Stadt von 1100 Einwohnern, die einigen Schiffbau und Fischhandel treibt. — Nering, Rittergut und Flecken mit einem Schlosse, an der Trebel. — Richtenberg, Amts-Städtchen von 600 Einwohnern, an einem von ihm benannten See. — Wyk, oder Wiek, Pfarrdorf am Ausfluß der Riek, mit dem Hafen der Stadt Greifswald, meist von Schiffern und Fischern bewohnt. — Die Inseln Ruden und Oehe, wovon die erstere reichhaltigen Eisensand hat, schließen die Rhede von Wolgast ein. — Die Insel Zingst,

welche

welche das Barthische Binnenwasser von der Ostsee trennt, und durch den Prerower Strom von der Halbinsel Dars geschieden wird, begreift verschiedene Dörfer, worunter das Pfarrdorf Prerow.

2. Das Fürstenthum Rügen beruhet auf der Insel dieses Namens und einigen kleinen umherliegenden Inseln, und ist beynahe 17 Qu. Meilen groß. Die Insel Rügen wird durch eine wenigstens eine Viertelmeile breite Meerenge, das Binnenwasser, vom festen Lande getrennt, und ist von einer sonderbar unregelmäßigen Gestalt, indem sie, vom Meere in mannichfaltigen Richtungen durchbrochen, eine Menge von Erdzungen ausstreckt. Von Nordwesten her tritt ein sehr tiefer Meerbusen, auch das Binnenwasser genannt, weit in das Land und bildet eine doppelte Halbinsel. Mit dem eigentlichen Rügen hängt durch die steile Bergreihe Prora und durch einen langen, schmalen, aber hohen Wall von Feuersteinen, Granit- und Porphyrgeschieben, den auf der Seeseite das Prorer Wyck begränzt, die Halbinsel Jasmund zusammen. Die Nordostseite derselben bedeckt der große Buchenwald, die Stubnitz, welcher ein merkwürdiges Denkmal des heidnischen Götzendienstes, (wahrscheinlich des Herthadienstes Tacit. Germ. c. 40.) den Borg- oder Schwarzen See mit dem Burgwalle enthält, und mit der berühmten Stubbenkammer endigt, einem hohen Kreidegebirge, das sich aus den Fluthen des Meers in den seltsamsten Gestalten erhebt, und dessen höchste Spitze, 360 Fuß hoch, der Königsstuhl heißt. An der Halbinsel Jasmund hängt vermittelst der schmalen Heide, einer Reihe ange-

schwemmter Sanddünen, vom Meerbusen Tromper-Wyk bespült, die Halbinsel Wittow, ein durchaus ebenes Land mit einem fetten Lehmboden, das gegen Nordosten mit dem Vorgebirge Arkona, der letzten nördlichen Spitze von Deutschland endigt, auf welcher die Burg Arkona, der Sitz des Slavischen Hauptgötzen Svantevit, und die stärkste Feste der Rügier stand. Auf der Südostseite des eigentlichen Rügens streckt sich die Halbinsel Mönkgut, die einst dem Kloster Eldena gehörte, der Insel Ruden entgegen, von der sie durch das Neue Tief geschieden wird. Rügen ist merklich fruchtbarer, als das feste Land von Schwedisch-Pommern, wird aber von Jasmund, so wie dieses von Wittow, an Fruchtbarkeit noch übertroffen. Hie und da findet man große Hünengräber. Die kleinern, zu Rügen gehörigen Inseln liegen auf der Westseite. Die beträchtlichern sind: Hiddensöe, $\frac{1}{3}$ Qu. M. groß, und durch den Göllen von Rügen getrennt, deren nördlicher Theil aus hohen nackten Sandbergen, der südliche aus einem flachen Weidelande besteht, und die gute Thongruben und Bernstein hat, den das Meer auswirft; und Ummanz, dem Frauenkloster zu Stralsund gehörig. Das Fürstenthum Rügen hat ein besonderes Landvogtey-Gericht, welches mit dem Hofgericht concurrente Jurisdiction hat, und begreift:

1) Bergen, die Hauptstadt von Rügen, eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern mit einem lutherischen Fräuleinkloster. Sie ist unmittelbar, doch wird sie auf den Landtagen nicht zugelassen. Nahe dabey ist der Berg Rugard, auf welchem ehemals das feste Schloß Rugigard d. i. Burg der Rügen, gestan-

standen hat, und von welchem man fast die ganze Insel übersehen kann.

2) Das Land macht einen besondern, oder den siebenten District von Schwedisch-Pommern aus, und enthält:

Altenkirchen, Pfarrdorf auf Wittow. — Garz, ein Amtsstädtchen von 900 Einwohnern, auf der Stelle der ehemaligen Festung und Residenz der Rügischen Fürsten Carenza. — Gingst, Flecken von 600 Einwohnern. — Granskewitz, altes Schloß und Stammhaus derer von Platen. — Kloster, auf Hiddensöe, ein ehemaliges Kloster, jetzt Herrenhaus des Besitzers der Insel mit der Kirche derselben. — Poseritz, großes Pfarrdorf von 800 Einwohnern. — Puttbus, schönes Schloß, Sitz und Stammhaus der Grafen und Herren zu Puttbus, Hauptort einer ansehnlichen Herrschaft, mit einem kleinen Flecken. — Sagard, ein Flecken von 700 Einwohnern, mit einem Gesundbrunn und Bade, auf Jasmund. — Spiker, altes Schloß und Herrschaft der Grafen von Brahe, auf Jasmund. — Vilmenitz, Pfarrdorf bey Puttbus. — Wyk, Pfarrdorf auf Wittow.

Anm. Im Jahr 1785 betrugen die landesherrlichen Einkünfte aus Schwedisch-Pommern und Rügen 230762 Thaler mit Inbegrif von 6385 Thalern Ueberschuß vom Ertrage der Herrschaft Wismar, aber ohne beynahe 20000 Thaler Steuern für bestimmte, und 3000 Thaler für zufällige Bedürfnisse. — Titel und Wappen von Pommern

kommt

kommt Preußen und Schweden gemeinschaftlich, von Rügen aber Schweden allein zu, das sich jedoch derselben nicht bedient. Der vollständige Titel wegen dieses Landes ist: Herzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow. — Auf den Reichs- und Kreistagen führt Schweden die Stimme von Vor-Pommern, und Preußen die von Hinter-Pommern.

Nie-

Nieder-Sächsischer Kreis.

Nieder-Sächsischer Kreis.

§. 1.

Name, Lage und Größe.

Vom Ursprung des Namens des beyden Sächsischen Reichs-Kreise ist beym Obersächsischen Kreise gehandelt. Dieser heißt der Nieder-Sächsische, weil er an dem untern Theile der Elbe, und fast durchaus niedriger liegt als der grßte Theil des Obersächsischen. Der Kreis erstreckt sich von 51 Gr. 20 Min. ununterbrochen bis 54 Gr. 20 Min. N. Breite, und noch etwas darüber hinaus. Auch reitch ein kleiner getrennter Theil noch 10 Minuten weiter südwärts. Die Länge desselben fällt zwischen 25 Gr. 50 Min. und 31 Gr. 40 Min. Er gränzet an den Obersächsischen, einen abgesonderten Theil des Churrheinischen, den Oberrheinischen, und den Westphälischen Kreis; dann an die Nordsee, das Königreich Dänemark, und die Ostsee. Die Berechnungen von seinem Flächeninhalt sind sehr schwankend; Büsching schätzt ihn

auf

auf 1420 Qu. Meilen; Randel auf 1280; aber nach den wahrscheinlichsten Angaben von den einzelnen Ländern, beträgt derselbe nicht mehr als höchstens 1100 Qu. Meilen.

§. 2.

Verfassung und Theile.

Der Stände dieses Kreises sind fünf und zwanzig, welche, ohne sich in Bänke zu theilen, in folgender Ordnung votiren: 1) der Herzog von Magdeburg (Churfürst von Brandenburg,) 2) der jedesmalige regierende Senior des Hauses Braunschweig-Lüneburg (jetzt immer der Churfürst von Braunschweig); diese beyde alterniren sowohl im Directorio, als im Kreis-Ausschreibe Amt: 3) der Herzog von Bremen (Chur-Braunschweig;) 4—7) die Fürsten von Braunschweig-Celle, Grubenhagen, Calenberg, (diese drey Chur-Braunschweig,) und Wolfenbüttel; welche vier nach dem Alter alterniren, von denen auch der Senior das Condirectorium führet, (jetzt immer der Herzog von Braunschweig, da zwey dieser Linien ausgestorben sind;) 8) der Fürst zu Halberstadt (Chur-Brandenburg,) 9 und 10) die Herzoge von Mecklenburg zu Schwerin und Güstrow, (Herzog von Mecklenburg-Schwerin;) 11 und 12) die Herzoge von Holstein zu Glückstadt und Gottorp, (der König von Dänemark;) 13) der Bischof von Hildesheim; 14) Der Herzog zu Sachsen-Lauenburg, (Chur-Braunschweig;) 15) der Bischof von Lübeck; 16) der Fürst zu Schwerin, (Herzog von Mecklenburg-Schwerin;) 17) der Fürst zu Ratzeburg, (Herzog von Mecklenburg-Strelitz;)

litz;) 18) der Fürst zu Blankenburg, (Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel;) 19) der Graf und Herr von Ranzau, (König von Dänemark;) 20—25) die sechs freyen Reichsstädte: Lübeck, Goßlar, Mühlhausen, Nordhausen, Hamburg und Bremen. Außer diesen liegen aber noch verschiedene Länder im Kreise, welche nicht die Kreisstandschaft haben. Nachdem in mehr als hundert Jahren, nämlich seit 1682, kein Kreistag gehalten worden war, veranlaßte der Französische Revolutions-Krieg wieder verschiedene Kreis-Convente, die zu Hildesheim gehalten wurden, und bey welchen, wenn von der Neutralitäts-Armee die Rede war, auch die in die Neutralitäts-Linie eingeschlossenen Westphälischen Stände zugegen waren.

Nach der Matrikel von 1521 sollte dieser Kreis zu jedem Römermonat 12224 Gulden bezahlen; es hat aber dieser Ansatz so viele Veränderungen und Moderationen erlitten, daß er gegenwärtig, nach Schmauß, nur noch 8416 Gulden beträgt. Zu jedem Kammerziel giebt er, nach der 1774 gedruckten Specification, 5826 Thaler, 23 Kr. Sein Contingent zu einer einfachen Reichsarmee ist nach Abzug der Moderationen auf 5155 Mann gesetzt.

§. 3.

Natürliche Beschaffenheit.

An seinen südlichen Gränzen schließt dieser Kreis den größten Theil des Harzes in sich, des nördlichsten großen Gebirges in Deutschland. Die Vorberge des Harzes reichen bis in die Gegend von Hildesheim

und Wolfenbüttel; dann zeigt sich weiter nordwärts kein eigentlicher Berg mehr. Der größte Theil des Kreises besteht also aus einer hügeligen und wellenförmigen Ebene, die unglücklicher Weise mehrentheils Sandhaide oder Moor und Sumpf ist. Nur längs den Flüssen ist das Land gut und fruchtbar, und an den Küsten der Nordsee ein fetter und sehr fruchtbarer Marschboden, der aber auch gegen die Ueberschwemmungen der Ströme und die Meeresfluthen durch kostbare Deiche gesichert werden muß. Auf der Nordseite der Elbe ist das Land im Ganzen besser, jedoch auch nicht ohne Moor und Haide, und mit einer Menge von Landseen angefüllt. An der Ostsee, welche höhere Küsten hat, als die Nordsee, fehlt die fette Marsch.

Zwey Hauptströme Deutschlands fließen durch diesen Kreis, die Elbe und die Weser, wovon die erstere in dem südöstlichen Winkel hinein tritt, ihn wieder verläßt, abermals hinein tritt, und sich in demselben als ein sehr mächtiger Strom ins Meer ergießt; der andere zwar auch gleich im südwestlichen Winkel in den Kreis tritt, aber diese Ecke nur quer durchschneidet, dann mehrentheils nur die Gränze gegen den Westphälischen Kreis macht, auf eine weite Strecke sich von ihm entfernt, und endlich als Gränzfluß ins Meer stürzt.

§. 4.

Einwohner.

Man hat die Volksmenge dieses Kreises auf 2,200000 geschätzt; sie beträgt aber nach einer genauen Berechnung schwerlich zwey volle Millionen.

Doch

Doch hat man nur von den wenigsten Ländern ordentliche Zählungen. Sie sind mehrentheils ursprüngliche Deutsche, nur in dem nordöstlichen Viertel ist der Stamm Wendisch, ohne doch merkliche Spuren davon zu zeigen. In eben diesen Gegenden herrscht auch noch eine ziemlich harte Leibeigenschaft, welche aber die Regierungen immer milder zu machen sich bestreben. In allen Ländern dieses Kreises ist die Lutherische Confession herrschend, außer im Hochstift Hildesheim, wo die katholische Religion mit der Lutherischen gleiche Rechte hat, und in der Reichsstadt Bremen, welche reformirt ist. Daher wird auch dieser Kreis vom Reiche für einen rein evangelischen geachtet. Uebrigens giebt es in allen Ländern desselben katholische und reformirte Gemeinen, die an mehrern Orten stillen, an einigen auch öffentlichen Gottesdienst haben. Die Juden sind aber nur an wenigen Orten zahlreich.

I.

Preußisch-Brandenburgische Länder.

Diese bestehen aus dem Herzogthum Magdeburg, dem Fürstenthum Halberstadt und einigen nicht Kreisständischen Herrschaften, wozu noch einige dem königl. churfürstl. Hause gehörige Obersächsische Kreisländer geschlagen sind.

I.

Das Herzogthum Magdeburg.

§. 1.

Lage und Größe.

Das Herzogthum Magdeburg wird durch das Fürstenthum Anhalt in zwey Theile von ungleicher Größe getrennt. Den nördlichen größeren Theil umgiebt, außer Anhalt, die Grafschaft Barby und der Churkreis des Churfürstenthums Sachsen, die Mittelmark und die Altmark des Churfürstenthums Brandenburg, das Fürstenthum Braunschweig-Wolfenbüttel, und das Fürstenthum Halberstadt, von welchem ein abgesondertes Stück wieder einen kleinen Theil trennt, der an das Fürstenthum Lüneburg stößt. Der südliche kleinere Theil ist vom Churfürstenthum Sachsen und der Grafschaft Mannsfeld begränzt, folglich ringsum von Obersächsischen Kreisländern eingeschlossen. Der Flächeninhalt desselben beträgt 97 Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das Land ist fast durchaus eben, nur hie und da von einer Reihe sanfter Anhöhen durchzogen. Der einzige beträchtliche Berg im ganzen Herzogthum ist der Petersberg bey Halle. Die Elbe, der Hauptfluß des Landes, geht theils quer durch dasselbe, theils macht sie auf weite Strecken die Gränze. Auf der Gränze nimmt sie im Süden die schiffbare Saale, und

an

an der nördlichen Spitze, jedoch eigentlich schon in der Prignitz, die schiffbare Havel auf, welche die Gränze gegen die Mittelmark macht. Um den weiten Umweg des Wassertransports zwischen Berlin und Magdeburg zu vermeiden, ist von 1743 bis 45 quer durch das Land ein Canal gegraben, der von Parey an der Elbe bis Plaue an der Havel reicht, von dem letztern Orte der Plauische Canal heißt, $4\frac{1}{4}$ Meilen lang ist, in dieser Strecke nur drey Schleußen und ein Gefälle von $16\frac{1}{2}$ Fuß hat, da das Bette der Havel 18 Fuß niedriger liegt, als das Elbbette, und die Fahrt zwischen Berlin und Magdeburg um die Hälfte abkürzt. Das Clima ist gemäßigt, doch nicht so milde, wie in der Churmark, welches man an den spätern Aerndten bemerkt, und dem Einflusse des nähern Harzes zuschreibt. Das Land hat mehrentheils einen starken lehmigen und thonigen Boden; besonders in der Börde, einem Landstrich auf der linken Seite der Bode, und überhaupt auf der linken Seite der Elbe; daher schwere Landarbeiten und böse Wege. Hin und wieder giebt es sowohl an der Elbe, Saale und Havel, als an den kleinen Flüssen sumpfige Niederungen und Brüche, die allmählig trocken gelegt und urbar gemacht werden, wie es schon mit dem großen Fiener Bruche geschehen ist.

§. 5.

Producte.

Das Herzogthum Magdeburg gehört zu den fruchtbarsten Provinzen Deutschlands. Es hat einen großen Ueberfluß an Getreide aller Art, insonderheit an Weitzen und Gerste, ingleichen an Rübsen; der Flachsbau beträgt jährlich an 40000 Stein; auch werden viele Erbsen und Küchengewächse gezo-

gen. Der Obstbau ist wichtig, aber der Tabacksbau hat abgenommen. An Holz ist nirgends Ueberfluß, und in manchen Gegenden drückender Mangel. Der Wieswachs ist vortreflich, aber nicht hinlänglich, daher die ansehnliche Viehzucht zum Theil durch Stallfütterung besteht. Die Fischerey in den großen Flüssen macht einen bedeutenden Nahrungszweig. Auch treibt man die Bienenzucht und den Seidenbau mit gutem Fortgang. Von Mineralien hat man Porzellanerde und andre feine Thonarten, viele schöne Steinbrüche, viel Salpeter, ergiebige Bergwerke von silberhaltigem Kupferschiefer, ansehnliche Steinkohlenlager und Torfgräbereyen, die bey dem Holzmangel desto wichtiger sind, auch Braunkohlen, hauptsächlich aber einen unerschöpflichen Reichthum an Quellsalz.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Die Wollenmanufacturen sind unter allen die wichtigsten, in welchen unter andern Waaren besonders viel Tuch verfertigt wird. Die Seiden- und die Leinwandmanufacturen sind ebenfalls beträchtlich. Man verfertigt viel seidne Strümpfe, Bänder, baumwollne und halbseidne Zeuche, feine Handschuhe und Hüthe. Unter den übrigen zeichnen sich noch besonders die Papier- und Oehlmühlen, die Seifen- Puder- und Stärkefabriken aus. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Getreide, (jährlich für mehr als eine Million Thaler, indem die innere Consumtion an Weitzen, Rocken, Gerste und Hafer in mittlern Jahren gegen 60000 Wispel zum Verkauf übrig läßt,) und in Salz, dessen Transport allein einige hundert

Schiffe

Schiffe beschäftigt. Die übrigen Artikel der Ausfuhr sind: Mehl und Malz, Stärke und Puder, Rübsenöhl, Kümmel, Thon, Werksteine und Kupfer. Der Handel des Landes beruht aber nicht bloß auf seinen eignen Producten und Bedürfnissen; sondern das Land treibt auch noch einen sehr einträglichen Commissions- und Speditionshandel, theils zu Lande, noch mehr aber vermittelst seiner schiffbaren Flüsse und Canäle. Die Sächsischen Schiffe dürfen nur bis Magdeburg fahren; von hier an ist die Fahrt auf der Elbe oder die sogenannte Hamburgische Schiffahrt den Einwohnern vorbehalten.

§. 5.

Einwohner.

Die Volksmenge mag jetzt (1798) auf 284000 Seelen steigen, von welchen ein Theil noch sehr deutliche Spuren seiner Wendischen Abkunft an sich trägt. Die herrschende Religion ist die Lutherische; doch sind mehrere reformirte Gemeinen vorhanden, und darunter auch Französische. Die Katholiken besitzen noch fünf Klöster im Lande, welche bey der Reformation die Lutherische Confession nicht annahmen; haben auch zu Halle stillen Gottesdienst; die Juden aber bloß an dem letztern Orte eine Synagoge. Für die Bildung des Volks sowohl als für den gelehrten Unterricht ist durch gute Schulen, wovon einige in vorzüglichem Rufe stehen, und sogar durch eine Universität, gut gesorgt.

§. 6.

Verfassung.

Das Herzogthum Magdeburg machte ehemals das weltliche Gebiet des von K. Otto I gestifteten Erzbisthums aus, welches bey der Reformation nebst dem Erzbischof und Domcapitel die Lutherische Lehre annahm, und hierauf an die Stelle der Erzbischöfe Administratoren des Erzstifts postulirte. Allein im Westphälischen Frieden wurde das Erzstift in ein weltliches Herzogthum verwandelt, und (nebst Halberstadt) zum Ersatz für denjenigen Theil von Pommern, welchen die Krone Schweden damals behielt, dem Churhause Brandenburg gegeben, welches auch nach des letzten Administrators, Herzog Augusts zu Sachsen, Tode 1680 dasselbe in Besitz nahm. Doch ist das Domcapitel geblieben, und dauert noch fort. Das Herzogthum hat seine eigenen Landes-Collegien, nämlich eine Regierung mit einem Criminal-Collegium, ein Consistorium, eine Kriegs- und Domainen-Kammer, ein Collegium medicum und ein Collegium Sanitatis. Die Landstände, welche aus Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städten bestanden, haben unter Brandenburgischer Regierung nach und nach ihre Rechte verlohren, und die eigenthümliche Verfassung des Landes ist eingegangen.

Anm. Das Burggrafthum Magdeburg ist vom Herzogthume völlig verschieden, und die Zeit seines Ursprungs ungewiß. Im Jahr 1422 kam es als Reichslehn zugleich mit der Sächsischen Churwürde an das markgräfl. Meißnische Haus. Nach langwierigen Streitigkeiten trat Sachsen, in dem zu Etsleben 1579 geschlossenen Magdeburgischen Permutations-Receß, gegen die Landeshoheit über

einen

einen großen Theil von Mannsfeld, alle seine burggräflichen Gerechtsame in dem ganzen Erzstifte an dasselbe ab; behielt sich aber die außer dem Erzstifte belegenen Aemter Gommern, Ranieß, Elbenau und Plötzkau, als die ursprünglichen Grundbesitzungen dieses Burggrafthums, nebst der burggräflichen Würde und Reichsstandschaft, Titel und Wappen, als Reichslehen, vor.

§. 7.

Topographie.

Das Herzogthum Magdeburg wird in folgende vier Kreise getheilt: den Holz-Kreis, den Jerichowischen, den Ziesarischen, und den Saal-Kreis.

1) Der Holz-Kreis ist der größte, indem er den ganzen nördlichen Haupttheil des Herzogthums, so weit er auf der linken Seite der Elbe liegt, begreift. Er macht auch zugleich den fruchtbarsten Theil desselben aus. Wegen seiner weiten Ausdehnung ist er in drey Districte getheilt, den ersten, zweyten und dritten. Man zählt in demselben 8 Immediat-Städte, 8 Mediat-Städte, 19 landesfürstl. Aemter, und 251 Dörfer und Ortschaften. Er enthält:

Magdeburg, an der Elbe, die Hauptstadt des Herzogthums, der Sitz der Landes-Collegien und des Domcapitels. Sie ist groß, wohlgebauet und stark befestigt. Sie besteht eigentlich aus fünf Theilen, der Altstadt, dem Neuenmarkt, der Neustadt, der Sudenburg, und der Thurmschanze oder Friedrichsstadt, von welchen die beyden ersten die eigentliche Stadt und Festung ausmachen; die bey-

den andern hingegen besondere Mediat-Städte der Möllenvogtey (eines landesfürstl. Amtes) sind, und ausserhalb der Festungswerke liegen; und die fünfte, jenseit der Elbe liegt und unter dem Gouvernement steht. Diese hängt durch Brücken mit der Altstadt zusammen, und auf einer Insel zwischen beyden liegt die Citadelle. Die ganze Stadt hat an 3600 Häuser und 30000 Einwohner, ohne die starke Garnison. Merkwürdig sind: die Domkirche des heil. Moriz von trefflicher Gothischer Baukunst mit vielen Sehenswürdigkeiten, auf dem grossen und schönen Domplatze; die schöne Johanniskirche; das wohlgebauete Zeughaus; die Domschule oder das Gymnasium; vier lutherische Collegiat-Stifter, nämlich zu S. Sebastian, S. Gangolph, S. Nicolai, und zu S. Peter und Paul; das Marienstift, ein evangelisches Kloster mit einem Pädagogium; das katholische S. Agneten Nonnenkloster, Cistercienser-Ordens; und der Packhof. Die Stadt hat Manufacturen von seidnen Bändern und Strümpfen, halbseidenen und wollenen Zeuchen, feinen Handschuhen, grüner Seife, Oefen und Krucken von Fayence. Sie treibt einen wichtigen und sehr ausgebreiteten Handel, und besitzt die freye Kornausfuhr auf der Elbe, so wie die Schifffahrt auf einem grossen Striche dieses Stromes, ausschliessend, hat auch das Stapel- und Niederlags-Recht.

Acken (lat. Aquae Saxonicae,) an der Elbe, eine Stadt von 2600 Einwohnern.

Calbe, an der Saale, eine Stadt von 4300 Einwohnern, mit einem Schlosse, beträchtlicher Tuch- und Friesweberey, und einer ansehnlichen Seiden-Plantage. Der Stadt gegenüber auf der rechten Seite

der

der Saale, liegt das landesfürstl. Klosteramt und Vorwerk Gottesgnade.

Egeln, an der Bude, eine kleine Stadt von 1800 Einwohnern, mit dem katholischen Nonnenkloster S. Marienstuhl, Cistercienser Ordens.

Groß-Salze, oder bloß Salze, eine kleine Stadt von 1300 Einwohnern mit einem Salzwerke, das größtentheils adelichen Familien gehört, die unter dem Namen der adlichen Pfännerschaft ein Collegium bilden, zu welchem 16 Ahnen und eigen Feuer und Heerd in der Stadt, deren Magistrat gleichfalls adelich ist, erforderlich sind. Allein dies Salzwerk ist eingegangen, und die Pfännerschaft mit Gelde abgefunden worden. Nahe an der Stadt liegt Alten-Salze, ein Dorf, auch Flecken Elmen genannt, bey welchem sich die Soolbrunnen und Gradierwerke des Schönebecker Salzwerkes mit sehenswürdigen Anlagen befinden.

Staßfurth, an der Bude und dicht an der Anhaltischen Gränze, eine kleine Stadt von 1800 Einwohnern, mit einem Salzwerke, dessen Salz nur ins Ausland verkauft werden darf, mit Ausnahme einer bestimmten Quantität für West-Preußen.

Neu-Haldensleben, an der Ohre, eine Stadt von 2600 Einwohnern, mit Tuchweberey, guter Bierbrauerey und Branntweinbrennerey.

Gebisfelde, an der Aller, eine kleine Stadt von 1000 Einwohnern, mit Branntweinbrennereyen. Hier ist ein landgräfl. Hessen-Homburgisches Amt, zu

wel-

welchem die Criminal-Justiz in der Stadt, und 11 Dörfer nebst einem ansehnlichen Theil des Drömlings gehören.

Alvensleben, Pfarrdorf und Amt. — Alvensleben, ein großes Pfarrdorf mit dem Rittergute Veltheimsburg. — Groß-Ammensleben, Pfarrdorf mit einem Benedictiner-Kloster, dessen Abt Prälat ist. — Ampfurth, Dorf und Amt. — Athensleben, Kirchdorf und Amt. — Barleben, großes Pfarrdorf von 1200 Einwohnern, mit vier Rittergütern. — Berge, Kloster-Berge, nahe bey Magdeburg an der Elbe, ein ehemaliges Benedictiner-Kloster, das seit 1565 Lutherisch ist, und seit 1686 ein Pädagogium hat, von welchem der Abt Vorsteher, und die Conventualen Lehrer sind. Es hat eine reizende Lage, eine Bibliothek, Naturalien- und Maschinen-Sammlung, mehrere Dörfer, Güter und Lehne, und gegen 24000 Thaler Einkünfte. — Bergen, Deutsche Ordens-Commenthurey und Dorf. — Bieren, großes Pfarrdorf von 1200 Einwohnern. — Borne, Pfarrdorf mit ergiebigen Kalksteinbrüchen. — Breitenhagen, Pfarrdorf, in dessen Nähe dicht an der Vereinigung der Saale und Elbe das königl. Salzmagazin Saalhorn liegt, wo das von Halle kommende Salz aus den Saalschiffen in Elbschiffe geladen wird. — Brumby, Pfarrdorf und Amt. — Domersleben, Pfarrdorf mit einem grauen Marmorbruch, einer Marmor-Schleifmühle und Fabrik. — Dreyleben, Pfarrdorf und Amt. — Etgersleben, an der Bude, Pfarrdorf mit guten Quadersteinbrüchen. — Förderstädt, großes Domprobsteyliches Pfarrdorf. — Frose, an der Elbe, ein dem Magistrat von Groß-Salze gehöriges

ges Vasallen-Städtchen. — Gattersleben, Rittgut und Schloß mit schönen Gärten. — Hadmersleben, an der Bude, Domcapitelisches Amt und Vasallen-Städtchen von 800 Einwohnern, mit einem katholischen Benedictiner-Nonnenkloster. — Alt-Haldensleben, katholisches Cistercienser Nonnenkloster und großes Lutherisches Pfarrdorf von 1000 Einwohnern. — Harpke, Rittergut und Pfarrdorf mit schönen herrschaftl. Gebäuden, geschmackvollen Garten und einer berühmten Baumzucht. Nahe dabey ist das Gut und Dorf Morsleben mit einem Gesundbrunnen und Bade. — Hillersleben, Pfarrdorf und landesfürstl. Klosteramt. — Hötensleben, landgräfl. Hessen-Homburgisches Rittergut, großes Pfarrdorf und Amt. — Hundisburg, Rittergut, Schloß und Pfarrdorf. — Kähnert, gräfl. Schulenburgisches Rittergut und Dorf an der Elbe, mit gutem Fischfang. — Marienborn, Pfarrdorf mit einem Fräuleinstifte und einem Steinkohlen-Bergwerk. — Groß-Ottersleben, ein der Domprobstey gehöriges großes Pfarrdorf von 1000 Einwohnern. — Klein-Ottersleben, Rittergut, Pfarrdorf und Amt, dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörig. — Groß- und Klein-Rosenburg, jenes Pfarrdorf; dieses Dorf, Schloß und Amt, an der Saale. — Schermke, Pfarrdorf und Amt. — Schönebeck, an der Elbe, eine Mediat-Stadt von 4400 Einwohnern, mit einem wichtigen landesfürstl. Salzwerke, dessen Soole bey Alten-Salze quillt und gradirt, dann aber in das hiesige Siedewerk geleitet wird, welches jährlich an 15000 Last Salz liefert. Die drey im Dreyeck liegenden Städte Salze, Schönebeck und Frose, hängen durch die Colonien Friedrichsstraße, zwischen Schönebeck und Salze, Königs-

 straße,

straße, zwischen Schönebeck und Frose, Wilhelms-Straße, zwischen Salze und Frose, an einander. — Seehausen, eine kleine Mediatstadt von 1300 Einwohnern. Nicht weit davon liegt das katholische Cistercienser Nonnenkloster Meyenburg. — Sohlen, an der Sülze, Kirchdorf mit Salzquellen, die aber seit 1726 nicht mehr bearbeitet werden. — Sommerschenburg, Dorf und Amt, einst der Sitz der berühmten davon benannten Grafen, welche auch die Pfalz Sachsen besaßen, und im J. 1180 ausstarben. — Süldorf, an der Sülze, ein Flecken oder Pfarrdorf, mit Salzquellen, die seit 1726 unbenutzt bleiben, und mit guten Kalksteinbrüchen. — Ummendorf, Amt und Pfarrdorf, mit Quadersteinbrüchen. — Wanzleben, Mediat-Stadt von 1500 Einwohnern, und Amtssitz. — Alten-Weddingen, großes Pfarrdorf von 1100 Einwohnern, bey welchem ein Braunkohlenbergwerk. — Wolfsburg, gräfl. Schulenburgisches Rittergut, Schloß und Pfarrdorf. — Wollmirstädt, an der Ohre, eine Mediatstadt von 2000 Einwohnern, mit einem alten wüsten Schlosse, einem Amte, und einem Lutherischen Fräuleinstifte, das eine Aebtissin hat und 3 Pfarrdörfer besitzt.

2) Der Jerichowische Kreis, liegt auf der rechten Seite der Elbe, und ist mit dem vorigen beynahe von gleicher Größe, aber meistens weniger fruchtbar und sandiger, dagegen in der nördlichen Hälfte gut bewaldet. Er hat 3 Immediat-Städte, 4 andere Städte, 6 landesfürstl. Aemter, und 225 Dörfer. Er besteht aus zwey Districten, und enthält:

Burg, an der Ihle, eine Stadt von 5000 Einwohnern, mit einer sehr beträchtlichen Tuchmacherey.

Loburg, eine kleine Stadt von 1400 Einwohnern.

Sandau, an der Elbe, eine kleine Stadt von 1400 Einwohnern.

Brietzke, Vorwerk und Kirchdorf, Sitz des Amts Loburg. — Derben, Pfarrdorf und Amt, an der alten Elbe. — Ferchland, an der Elbe, Pfarrdorf und Amtssitz. — Genthin, am Plauischen Canale, ein Mediat-Städtchen von 1000 Einwohnern. Jenseit des Canales liegt das Pfarrdorf und Amt Alten-Platho. — Gladau, Rittergut, Pfarrdorf und Amt des Prinzen Ferdinand von Preußen. — Görzke, Vasallen-Städtchen, welches den dasigen drey Rittergütern unterthan ist. — Jerichow, oder Jerichau, an der Elbe, eine kleine Mediat-Stadt von 900 Einwohnern, und Amt. — Möckern, an der Ehle, freyherrl. von der Hagenisches Majorats-Amt und kleine Stadt von 1100 Einwohnern. — Mylow, Rittergut, Pfarrdorf und Amt, dem Prinzen Joh. Georg von Anhalt-Dessau gehörig. — Nedlitz, Pfarrdorf und Sitz eines dem Prinzen Ferdinand von Preußen gehörigen Amts. — Niegrip, an der Elbe, Kirchdorf und Amt des Prinzen Heinrich von Preußen. — Parey, an der Elbe, großes Pfarrdorf von 1000 Einwohnern, mit zwey Rittergütern. Hier fängt der Canal an, der gewöhnlich von Plauen, aber auch von Parey benannt wird. — Schlagenthin, Rittergut, Pfarrdorf und Amt des Prinzen Ferdinand von Preußen. — Groß-Tuchen, Rittergut und großes Pfarrdorf, mit einem Schlosse, dem Vorwerke Klein-Tuchen, und einer treflichen Holländerey. — Wörmlitz, Pfarr-

Pfarrdorf und Sitz eines dem Prinzen Ferdinand von Preußen gehörigen Amtes.

3) Der Ziesarsche Kreis gehört eigentlich zur Mittelmark, und der Luckenwaldische Kreis zum Herzogthum Magdeburg; weil aber beyde von den Collegien, von welchen sie abhiengen, sehr entlegen waren, jener meist in das Herzogthum und dieser in die Mittelmark eingeschlossen war: so wurde im J. 1773 der erste den Magdeburgischen, und der andere den Märkischen Landescollegien untergeordnet, jedoch wurde keiner dem andern Lande einverleibt, sondern jeder macht noch immer einen Theil desjenigen Landes aus, zu dem er vorhin gehörte. Indessen hat man diese neue Ordnung auf Landcharten und in Geographien angenommen. Der Ziesarsche Kreis liegt in dem Jerichowschen zerstreut, hat 1 landesfürstl. Amt, 1 Mediatstadt, 1 Flecken, 63 Dörfer und andere Ortschaften, und enthält:

Leizkau, ein Flecken und Schloß, den dasigen zwey Rittergütern Althaus und Neuhaus Leizkau gehörig, mit guter Brauerey. — Pitzpuhl, Rittergut und Dorf. — Stresow, Rittergut und Kirchdorf, mit Branntweinbrennereyen und starkem Kleebau. — Ziesar, eine kleine Mediatstadt und Amt, mit einem alten Schlosse.

4) Der Saal-Kreis, der südliche Theil des Herzogthums, wird von der Saale seiner ganzen Länge nach durchflossen oder begränzt, ist vorzüglich fruchtbar, und stark angebauet, leidet aber großen Mangel an Holz. Er begreift 1 Immediat-Stadt, 6 Mediat-Städte, 6 landesfürstl. Aemter, 174 Dörfer

fer und andre Ortschaften, wird in zwey Districte getheilet, und enthält:

Halle, an der Saale, eine ansehnliche Stadt, welche gegen 2250 Häuser und 21000 Civil-Einwohner hat. Sie besteht aus drey Städten, Halle, Neumarkt und Glaucha, wovon nur die erstere immediat ist, die beyden letztern aber Mediat-Städte des Amtes Giebichenstein sind. Das eigentliche Halle, lange Zeit der Wohnsitz der Erzbischöfe erst in der Moritzburg, die in Ruinen liegt, dann in der Residenz, einem weitläuftigen Gebäude, hat eine im J. 1694 gestiftete Universität, welche eine zahlreiche Bibliothek und gute Münz- und Naturaliensammlung besitzt, ein Lutherisches und ein reformirtes Gymnasium, eine Zeichenschule, ein reformirtes Fräuleinstift, und drey sehenswürdige Kirchen, die Marienkirche mit einer erheblichen Bibliothek, die Morizkirche, und die reformirte Dom- oder neue Stiftskirche; auch eine französische Kirche. Im Thale, zwischen der Stadt und der Saale ist das uralte und berühmte Salzwerk, welches einer Pfännerschaft gehöret, aber bey dem stark verminderten Debit jährlich keine 2000 Last absetzt. Dagegen wird die überfließende Extrasoole, welche Churfürst Friedrich Wilhelm sich zueignete, über die Saale geleitet, und in der königl. Salzsiederey, jenseit der Saale, versotten, welche jährlich an 5600 Last liefert. Das Sieden beym Hallischen Salzwerke treiben von Alters her die sogenannten Halloren, Nachkommen der Wenden, die sich durch Kleidung, Sprache und Sitten noch sehr unterscheiden. In Glaucha ist das berühmte Waisenhaus, eine der größten Anstalten dieser Art, zu welchem ein königl. Pädagogium, eine stark besuchte lateinische Schule,

eine ansehnliche Bibliothek, ein Kunst- und Naturalien-Cabinet, eine Buchdruckerey und Buchhandlung, das Cansteinische Bibel-Institut zum Abdruck der Bibel in dreyerley Format, mit stehenden Lettern, eine Apotheke und Laboratorium, aus welchem die bekannten Hallischen Arzneyen kommen, ein Frauenzimmerstift, und andre Anstalten gehören, und welches mit allem Zubehör unter der Gerichtsbarkeit der Universität steht. In Neumarkt ist der schöne botanische Garten und die Sternwarte der Universität. Die Stadt hat mancherley und wichtige Manufacturen, in welchen wollne und seidne Strümpfe, grobes Tuch und Frieß, lederne Handschuhe, metallene Knöpfe ächte Tressen, Fayence, Taback, und besonders Nudeln und Stärke in grosser Menge, verfertigt werden. Nahe bey der Stadt ist ein Gesundbrunn. In der Gegendwird der Garten- und Kümmelbau stark getrieben.

Alsleben, an der Saale, fürstl. Anhalt-Dessauisches Städtchen von 1000 Einwohnern, und daran liegendes großes Pfarrdorf von 800 Einwohnern, mit einem Schlosse und Amt. — **Beesen**, und **Laublingen**, an der Saale, machen Ein großes Pfarrdorf aus, mit einem Amtssitz. — **Belleben**, Rittergut und Pfarrdorf, den Fürsten von Bernburg-Schaumburg-Hoym gehörig, und unter dessen Amt Zeiz gelegt. — **Brachwitz**, an der Saale, Pfarrdorf und Amt, mit Steinkohlengruben, die nicht bearbeitet werden. — **Cönnern**, eine Mediat-Stadt von 1600 Einwohnern, wobey ein Steinbruch von Mühlensteinen und Werkstücken. — **Dieskau**, Rittergut und Pfarrdorf, mit einer musterhaften Oekonomie. — **Dösau**, Kirchdorf mit einem Steinkohlen-Bergwerk. — **Kirch- Hohen- und Mittel-Ers-**

lau, Pfarrdörfer, wobey ein guter Kalksteinbruch. — Giebichenstein, großes Pfarrdorf und Amt, wobey die Ruinen des berühmten Schlosses dieses Namens auf einem Felsen an der Saale. — Görbitz, Kirchdorf mit einem Steinkohlen-Bergwerk. — Kaltenmarkt, Kirchdorf. — Krosigk, Rittergut, Schloß und Pfarrdorf. — Groß-Kugel, Pfarrdorf. — Langenbogen, Kirchdorf mit Braunkohlen-Gruben. — Löbegün, eine Mediat-Bergstadt von 1300 Einwohnern, wobey eine beträchtliche Kalkbrennerey und ein Steinkohlen-Bergwerk. — Petersberg, Pfarrdorf und königl. Chatoulamt, bey welchem die Ruinen eines ehemaligen Klosters, auf einem mäßigen Berge, der aber über die weite Ebene rings umher eine vortrefliche Aussicht beherrscht. — Rothenburg, an der Saale, ansehnliches Pfarrdorf und Amt, auch der Sitz des Ober-Bergamts über Magdeburg und Halberstadt mit Inbegrif der dazu geschlagenen Länder. Dabey sind ergiebige Kupferschiefer-Gruben, eine Schmelzhütte, aus welcher das Schwarzkupfer auf die Saigerhütte bey Neustadt an der Dosse kommt, und eine wichtige Salpeter-Fabrikation. — Scherben, Rittergut und Dorf mit Braunkohlen-Gruben. — Wettin, an der Saale, Mediat-Stadt von 2300 Einwohnern, Sitz eines Amts und Bergamts über die sämtlichen Stein- und Braunkohlen-Gruben im Saalkreise, mit einem Schlosse auf einem hohen Felsen, das einst die Residenz der Grafen von Wettin (der Stammväter des Meißnisch-Sächsischen Hauses) war, und jetzt ein Rittergut ist. Dabey ist ein Steinkohlen-Bergwerk, welches Kohlen von vorzüglicher Güte liefert.

Anm. Von dem Magdeburgischen Antheile an der Grafschaft Mannsfeld, der den Landes-Collegien des Herzogthums untergeordnet ist, und in solchem Betracht einen Kreis desselben ausmacht, ist beym Obersächsischen Kreise gehandelt, wohin jene Grafschaft gehöret. — Auch vom Stifte Quedlinburg in eben diesem Reichs-Kreise gehen die Appellationen an die Magdeburgische Regierung.

2.

Das Fürstenthum Halberstadt

nebst der

Herrschaft Derenburg.

Das Fürstenthum Halberstadt gränzt an das Herzogthum Magdeburg, Fürstenthum Wolfenbüttel, Hochstift Hildesheim und Fürstenthum Blankenburg; dann an die Obersächsischen Kreisländer Wernigerode, Quedlinburg, Mannsfeld und Anhalt. Ein nordwärts davon abgesonderter Theil stößt auch an die Altmark. Die Größe desselben, mit Inbegrif von Derenburg, beträgt 28, oder genauer 27 $\frac{3}{8}$ Qu. Meilen.

Es ist mehrentheils ebenes Land, das sich zwar mit seinen südwärts gestreckten Armen an das Harzgebirge anlehnt, selbst aber nur Hügel, und wenig Berge hat. Der Boden ist überall sehr fruchtbar; aber

aber die Nähe des Harzes macht hier noch spätere Aerndten als in Magdeburg. Doch ist das Clima gesund und aufheiternd. Der Hauptfluß des Landes ist die am Brocken entspringende Bode oder Bude, welche hier die Selke und mit derselben die Holzemme aufnimmt. Längs der Nordgränze des Landes streckt sich ein großer Bruch hin von der Ilse im Westen bis zur Bode, und weiter; er ist aber durch den großen Bruchgraben und andere Abwässerungs-Canäle urbar gemacht. Das kleinere nördliche Stück des Fürstenthums wird von der Aller durchflossen.

Das Land hat einen starken und sehr gesegneten Getreidebau, starken Obst- und Flachsbau, (man rechnet die jährliche Flachsärndte in Halberstadt nebst Lora und Klettenberg auf mehr als 100000 Stein,) auch ziemlich erheblichen Seidenbau. Wegen der vielen guten Wiesen ist die Viehzucht sehr beträchtlich, besonders aber die Schaafzucht. Von Mineralien findet man Kobolt, Kupfer und Eisen, auch etwas Steinkohlen und Torf, welche, da das Land, die Gegenden am Harze ausgenommen, drückenden Mangel an Holz leidet, nebst Stroh und Stoppeln zur Feurung zu Hülfe genommen werden müssen. Von Manufacturen sind besonders die in Wolle und Leinen von Wichtigkeit, und dienen, nebst den Producten, zur Grundlage eines guten Handels. Die Zahl der Einwohner kann bis auf 95000 geschätzt werden. Sie sind größtentheils Lutheraner; doch giebt es auch viele Reformirte, und ohngefähr eben so viele Katholiken im Lande, die öffentlichen Gottesdienst haben.

Das Fürstenthum Halberstadt war ehemals ein Hochstift, welches im Westphälischen Frieden 1648

zugleich mit Magdeburg in ein weltliches Fürstenthum verwandelt, und dem Churhause Brandenburg überlassen wurde. Doch ist von dem vormaligen Bisthum noch das Domcapitel übrig, und unter den Domherrn sind noch vier katholische. Die Landstände bestehen aus Prälaten, wozu das Domcapitel, 4 Collegiatstifter und 3 katholische Mannsklöster gehören, aus der Ritterschaft und drey Städten, und alle Quatember werden ordentlicher Weise Landtage gehalten. Es sind auch noch zwey Erbbeamte da, nämlich ein Marschall und ein Schenke. Das Fürstenthum hat seine eigene Regierung mit Criminal-Collegium, Lutherisches Consistorium, Kriegs- und Domainen-Kammer, und ein Collegium medicum.

1. Das Fürstenthum Halberstadt wird in sieben Kreise getheilt, den Halberstädtischen, Osterwieckischen, Oschersiebischen, Aschersiebischen, Ermsiebischen, Westerhausischen und Weferlingischen.

1) Der Halberstädtische Kreis enthält:

Halberstadt, an der Holzemme, die Hauptstadt des Fürstenthums und der Sitz der Landes-Collegien. Sie hat an 1800 Häuser und 13000 Einwohner, mit dem Militair, ein altes Schloß, Petershof, eine sehr alte ganz aus Quadersteinen erbaute Domkirche, drey Lutherische Collegiatstifter mit Kirchen, drey ansehnliche Schulen, drey katholische Mönchs- und zwey Nonnenklöster, eine schöne Synagoge, beträchtliche Leinen- Woll- und Ledermanufacturen, Oehl- Flachs- und Garnhandel. In der Stadt ist das landesfürstl. Amt der Majorey, und

vor

vor der Stadt das katholische Nonnenkloster Burchardi. Nahe dabey sind die berühmten Spiegels-Berge, eine vortrefliche, sehr mannichfaltige Anlage auf ehemals kahlen Sandhügeln, wo nun das bekannte große Grüninger Weinfaß liegt.

Adersleben, ein Cistercienser-Nonnenkloster. — Aderstedt, Rittergut und Pfarrdorf. — Dingelstedt, großes Pfarrdorf von 164 Häusern. — Kl:ster-Gröningen, Pfarrdorf und landesfürstl. Klosteramt. — Harsleben, großes Pfarrdorf von 317 Häusern, Sitz des Domprobsteylichen Amts, mit starkem Flachsbau. — Huyseburg, schöne Benedictiner Manns-Abtey, im Huywalde. — Groß-Quenstedt, großes Pfarrdorf von 194 Häusern. — Schlanstedt, großes Pfarrdorf von 166 Häusern, und Amtssitz. — Schwanebeck, eine Mediat-Stadt von 316 Häusern, mit starkem Flachs-, Kümmel- und Aniesbau. — Ströbeck, Pfarrdorf, dessen Einwohner als starke Schachspieler bekannt sind. — Wegeleben, Mediat-Stadt von 316 Häusern.

2) Der Osterwieckische Kreis enthält:

Osterwieck, an der Ilse, eine Stadt von 2500 Einwohnern, mit Lein- und Wollenweberey.

Appenrode, großes Pfarrdorf von 153 Häusern. — Badersleben, großes Pfarrdorf von 145 Häusern, mit einem Augustiner Nonnenkloster. — Dardesheim, Domprobsteyliches Städtchen von 109 Häusern, und Amt. Dabey sind gute Steinbrüche. — Hornburg, Mediat-Stadt von 2000 Einwohnern, und Amtssitz, mit starkem Hopfenbau. —

Roclum, Pfarrdorf. Stötterlingen, Pfarrdorf, wobey das Amthaus Stötterlingenburg. — Veltheim, großes Pfarrdorf von 110 Häusern. — Westerburg, dem Prinzen Heinrich von Preußen gehöriges Schloß und Amt, zu welchem die großen Pfarrdörfer Dedeleben, Deersheim und Rohrsheim gehören. — Wülperode, Kirchdorf und Amtssitz. — Zilly, Domcapitularisches Pfarrdorf und Amt.

3) Der Oschersiebische Kreis enthält:

Crottdorf, Pfarrdorf und Amtssitz an der Bode. — Emmeringen, Kirchdorf und Amt. — Hadmersleben, Benedictiner Nonnenkloster bey der Magdeburgischen Stadt dieses Namens. — Hamersleben, Pfarrdorf und Augustiner Mannskloster. — Hornhausen, großes Pfarrdorf von 164 Häusern. — Oschersleben, an der Bode, Mediatstadt von 460 Häusern, und Amtssitz.

4) Der Aschersiebische Kreis begreift den größten Theil des abgelassenen und urbar gemachten großen Aschersiebischen oder Gaterslebischen Sees, wovon der übrige Theil in das Ober Fürstenthum Anhalt gehört, und enthält:

Aschersleben an der Eine, die unterhalb der Stadt in die Wipper fällt, welche hier die Gränze des Fürstenthums berührt, eine Stadt von 6500 Einwohnern, mit beträchtlichen Frieß- und Flanellmanufacturen, Salpeterhütten und sehr guten Sandsteinbrüchen: vormals der Hauptort der Grafschaft

Asca-

Ascanien, einer der ältesten Besitzungen des Hauses Anhalt, die ihm im J. 1319 entrissen wurde.

Börnicke, großes Pfarrdorf von 164 Häusern. — Cochstedt, eine kleine Mediat-Stadt von 209 Häusern. — Croppenstedt, eine Mediat-Stadt von 335 Häusern, mit starkem Flachsbau. — Gatersleben, an der Selke, großes Pfarrdorf von 178 Häusern, und Amtssitz. — Gröningen, an der Bode, eine Mediat-Stadt von 2000 Einwohnern, mit einem ansehnlichen Schlosse, und Amtssitz. — Hedersleben, an der Bode, großes Pfarrdorf von 182 Häusern, mit starker Leinweberey und einem Dominicaner Nonnenkloster. — Haus-Neindorf, Pfarrdorf und Amt. — Schneitlingen, Domcapitularisches großes Pfarrdorf und Amt. — Winningen, fürstl. Hessen-Homburgisches Kirchdorf und Amt, wozu das große Pfarrdorf Wilsleben gehört.

5) Der Ermslebische Kreis enthält:

Conradsburg, Vorwerk und Amt. — Ermsleben, an der Selke, Mediat-Städtchen von 150 Häusern, und Amtssitz. — Falkenstein, altes unbewohntes Bergschloß und von Asseburgisches Amt, wozu die großen Pfarrdörfer Dankerode, das auf dem Harz, zwischen Anhalt, Mannsfeld und Stollberg, isolirt liegt; Meinsdorf, wobey ein ansehnliches Steinkohlen-Bergwerk; Molmerswende, und Pansfelde gehören.

6) Der Westerhausische Kreis ist aus der ehemaligen Grafschaft Reinstein oder Regenstein entstanden, welche mit der Grafschaft

(jetzt Fürstenthum) Blankenburg nur Eine Grafschaft ausmachte, die zu den eigenthümlichen Landen des Braunschweigischen Hauses als Lehn gehörte. Als die Grafen von Reinstein und Blankenburg 1599 ausstarben, zog das Haus Braunschweig das heimgefallene Lehn ein. Weil aber die Grafen von Reinstein auch einige Güter vom Bisthum Halberstadt zu Lehn getragen hatten: so fieng man an, die Grafschaft Reinstein selbst für Halberstädtisches Lehn zu halten. Im dreyßigjährigen Kriege machte der Erzherzog Leopold Wilhelm, der sich gewaltsamer Weise in den Besitz des Hochstifts gesetzt hatte, Gebrauch von dieser Meynung, und belehnte mit der Grafschaft Reinstein einen Grafen von Tättenbach, welches sowohl die Kaiser, als auch das Haus Braunschweig in Ansehung seiner Lehenstücke, und bey dem Westphälischen Frieden der Churfürst von Brandenburg bestätigten. Nach dieses Grafen 1670 erfolgter Enthauptung aber zog Churs Brandenburg die ganze Grafschaft Reinstein als ein verwirktes Halberstädtisches Lehen ein, und besitzt sie noch, ohngeachtet eines vom Hause Braunschweig wegen seiner Lehen dagegen erhobenen (und vermuthlich noch anhängigen) Processes beym Reichs-Kammergerichte. Die Grafschaft ist dem Fürstenthum völlig einverleibt, und macht den genannten Kreis desselben aus. Er enthält:

Reinstedt am Stecklenberge, ansehnliches Pfarrdorf an der Bode. Nahe dabey ist **Stecklenberg**, Dorf und Amtssitz. — **Reinstein** oder **Regenstein**, ein ehemaliges festes, neuerlich geschleiftes Bergschloß, das mit einem kleinen Bezirke im Umfange des Fürstenthums Blankenburg liegt. — **Thaale**, an der Bode, großes Pfarrdorf von 170 Häu-

Häusern. In der Nähe ist ein landesherrl. Blechhammer, und in dessen Nähe der Roßtrapp, die wildeste Gegend des Harzes. Um Thaale wird Bergbau auf Kupfer getrieben. — Warnstedt und Wedersleben, große Pfarrdörfer. — Westerhausen, großes Pfarrdorf von 246 Häusern, und Amtssitz.

7) Der Weferlingische Kreis, liegt abgesondert im sogenannten Holzlande, an der Aller, und hat einen schlechten Boden zum Getreidebau, mittelmäßige Waldungen, aber ergiebige Kalk- und Thongruben, Kalk- und Ziegelbrennereyen. Er enthält:

Bensdorf, Eschenrode, Seggerode und Siestedt, Pfarrdörfer — Walbeck, an der Aller, ein evangelisches Collegiat-Stift und dazu gehöriger Flecken von 135 Häusern, mit einer Tabacks-pfeifen-Fabrik. — Weferlingen, an der Aller, Flecken von 176 Häusern, und Amtssitz.

2. Die Herrschaft Derenburg, welche K. Heinrich II dem Stifte Gandersheim schenkte, das die Grafen von Reinstein damit belieh, aber nachher die Lehnshoheit dem Hochstifte Halberstadt verkaufte, ist zwar als ein Halberstädtisches Lehn durch und mit Halberstadt an Chur-Brandenburg gekommen, aber doch dem Fürstenthume nicht einverleibt; vielmehr wird sie zur Altmark gerechnet, ist aber den Halberstädtischen Landescollegien auftragsweise untergeordnet, und macht ein Amt aus. Sie ist weder ein Reichs-, noch Kreisstand, und enthält:

Derenburg, eine Mediat-Stadt von 355 Häusern. — Danstedt, Pfarrdorf.

Anm.

Anm. Dem Fürstenthum Halberstadt sind die Herrschaften Lora und Klettenberg, gewöhnlich die Grafschaft Hohnstein genannt, einverleibt; diese sind aber beym Obersächsischen Kreise beschrieben, wohin sie gehören. Dagegen ist dem Fürstenthum nicht einverleibt, aber doch den Halberstädtischen Landescollegien auftragsweise untergeordnet, die Grafschaft Wernigerode nebst der sogenannten Herrschaft Hasserode, die zur Churmark gerechnet wird, und ebenfalls zum Obersächsischen Kreise gehört.

II.

Chur-Braunschweigische Lande.

Man unterscheide das Herzogthum Braunschweig, das Braunschweigische Churfürstenthum, und die Chur-Braunschweigischen Länder im Nieder-Sächsischen Kreise.

Durch die Achtserklärung des Herzogs zu Bayern und Sachsen, Heinrichs des Löwen, verlohr zwar dieser Fürst seine Herzogthümer, behielt aber seine weitläuftigen in Ostphalen und anderwärts gelegenen Erbgüter. Er sowohl als seine Nachkommen führten den herzoglichen Titel fort, anfangs von Sachsen, dann von Braunschweig und Lüneburg, jedoch ohne diplomatisches Recht. Um dieß letztere zu erlangen, trug Otto das Kind, Heinrichs des Löwen Enkel, im Jahr 1235 seine eigenthümlichen Lande dem Kaiser und Reich zu Lehn auf, wofür sie vom K. Friedrich II unter dem

Na-

Namen Braunschweig und Lüneburg, als den Hauptorten derselben, in ein Herzogthum verwandelt, und dadurch von der Herrschaft der Herzoge zu Sachsen, die man bey der Schwäche dieser Herzoge aus dem Ascanischen Stamme ohnehin nicht achtete, gesetzmäßig befreyet wurden. So entstand das Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, wozu die damaligen Erblande dieses Fürstenhauses gehörten. Weil aber in demselben häufige Theilungen vorfielen, und jeder Landestheil nach den staatsrechtlichen Begriffen der ältern Zeiten für einen besondern Staat galt: so bildeten sich aus dem Herzogthume nach und nach vier besondere Fürstenthümer, die nach den Residenzen benannt wurden, nämlich Wolfenbüttel, Celle oder Lüneburg, Calenberg und Grubenhagen; ein fünftes, Göttingen, wurde in der Folge wieder mit Calenberg vereinigt. Auf diesen vier Fürstenthümern, zusammen genommen, beruht also das Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, und dieses macht schon lange keinen vereinigten Staat mehr aus. Die verschiedenen Linien starben zwar fast alle aus, doch theilte sich das Haus wieder in zwey neue, noch blühende Linien, die ältere oder Heinrichsche, und die jüngere oder Wilhelminische, und durch eine freywillige Entsagung des Stifters der ältern Linie hat dieselbe vom Herzogthum das einzige Fürstenthum Wolfenbüttel, die jüngere aber die Fürstenthümer, Celle, Calenberg und Grubenhagen erhalten.

Die Churfürstliche Würde, welche die jüngere Linie des herzogl. Braunschweigischen Hauses 1692 erhielt, und 1708 wirklich antrat, wurde auf die Fürstenthümer Calenberg, Celle und Grubenhagen,

hagen, und auf die Grafschaften Hoya und Diepholz fundirt. Diese drey Fürstenthümer und zwey Grafschaften machen also die Braunschweig-Lüneburgischen Churlande aus. Da aber die beyden letztern zum Westphälischen Kreise des Deutschen Reichs gehören: so liegt das Churfürstenthum theils im Nieder-Sächsischen, theils im Westphälischen Kreise, und bildet also in geographischer Hinsicht keinen vereinten Staat.

Dagegen besitzt diese jüngere, churfürstliche Linie, welche im Jahr 1714 den königl. Großbritannischen Thron bestieg, noch verschiedene Länder im Nieder-Sächsischen Kreise, welche, weil sie später erworben sind, weder zum Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, noch auch zum Braunschweigischen Churfürstenthume gehören. Diese sind die Herzogthümer Bremen und Sachsen-Lauenburg, nebst dem Lande Hadeln.

I.

Das Fürstenthum Calenberg.

§. 1.

Name, Lage und Größe.

Man benennt dieses Fürstenthum auch nach seiner jetzigen Hauptstadt Hannover, und trägt diesen Namen auf das ganze Churfürstenthum über, welches desto verzeihlicher ist, da dasselbe weder auf dem Herzogthum Braunschweig, noch auf irgend einem einzelnen Lande ruht. Das Fürstenthum gränzt an die Fürstenthümer Grubenhagen, Wolfenbüttel und Celle, wie auch an das Hochstift Hildesheim, an den Westphälischen, Oberrheinischen und Churrheinischen Kreis (das Eichsfeld). Ein Theil des Fürstenthums Wolfenbüttel erstreckt sich mitten durch dasselbe hindurch, und trennt den nördlichen Theil vom südlichen. Der Flächeninhalt desselben beträgt nach der Spittlerischen Angabe 78 $\frac{1}{2}$ Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das Land ist mehrentheils bergig, doch mit breiten Thälern und Ebenen durchschnitten. Eine nicht hohe Bergreihe krümmt sich vom Harze her durch das Land, und verliehrt sich gegen die nördliche Gränze hin in eine sandige Fläche. Die merkwürdigsten Berggruppen sind der Solling im südlichen, der

Deis

Deister und Süntel im nördlichen Theile. Die Abdachung des Landes ist im Ganzen nördlich. Die Werra tritt nahe an der Südspitze in das Land, nimmt bald darauf die Fulda auf, und erhält den Namen Weser. Nur die südliche Hälfte wird von der Weser theils durchflossen, theils begränzt, die nördliche aber nur an der äußersten Spitze berührt. Die (Göttingische) Leine tritt ebenfalls über die südliche Gränze hinein, und durchfließt das Land der ganzen Länge nach. Sie ist von Hannover an schiffbar gemacht. In diese beyden Flüsse ergießen sich alle übrigen. Der Boden ist sehr verschieden, theils marschartiges Kleyland und mit Sand vermischter Lehm von guter Fruchtbarkeit, theils steinig oder morastig, und gegen Norden hin giebt es viele magere Sandstriche und Haiden. Die Luft ist gemäßigt und gesund.

§. 3.

Producte.

Der Ackerbau ist in den bessern Gegenden ergiebig, und liefert viel, jedoch selten überflüßig, oft unzureichend, Getreide aller Art, sonderlich Roggen und Buchweitzen, dagegen Flachs in Menge, auf dessen Anbau viel Fleiß gewendet wird, auch Hanf, Cichorien, Taback und Hopfen. Der Obstbau nimmt immer mehr zu, und macht schon in einigen Gegenden einen beträchtlichen Nahrungszweig aus. Man treibt auch etwas Seidenbau, doch hat man es ohngeachtet der ansehnlichen seit vielen Jahren darauf verwandten Kosten nur auf den jährlichen Ertrag von einigen Pfunden bringen können. Die Waldungen sind sehr beträchtlich und liefern viel Bau- und Stabholz. Längs

der Weser und Leine ist wegen der schönen Wiesen die Viehzucht in gutem Stande, insonderheit ist die Schaafzucht, die eine schöne, zum Theil durch Spanische Rasse veredelte Wolle giebt, für das Land wichtig. Von Mineralien hat das Land sehr gute Steinbrüche, guten Töpferthon, Mergel, Salz und einige mineralische Quellen.

§ 4.

Manufacturen und Handel.

Die eigentliche Land-Manufactur ist die Leinen-Spinnerey und Weberey, die ungemein wichtig ist, und bloß selbst gebauten Flachs verarbeitet. Sie macht das gewöhnliche Neben-Geschäfte des Landmanns aus. Der größte Theil des Garns wird roh aus dem Lande verfahren, doch wird auch ein ansehnlicher Theil im Lande zu Leinwand verwebet. Zu Beförderung des Leinwandhandels dienen die Leggen oder Schauanstalten. Ein anderer beträchtlicher Nahrungszweig besteht in der Wollenweberey, wovon aber das Garn mehrentheils auswärts gesponnen wird. Man verfertigt grobe Tücher in Menge, auch verschiedene Arten von Wollenzeuchen. In Baumwolle wird wenig, und noch weniger in Seide gearbeitet. Außer diesen giebt es noch viele einzelne Manufacturen, als Tabacksspinnereyen, Gärbereyen, Steinzeugfabriken und Töpfereyen, Papiermühlen, Glashütten, Cichorienfabriken, und viele Pottaschbrennereyen. Der Handel des Landes ist beträchtlich. Die vorzüglichsten Artikel der Ausfuhr sind: Leinen Garn, Leinwand, wollene Zeuche, Taback, Glas, Fayence und Steingut, nebst den natürlichen Gütern, besonders Holz, Wolle, Mühlsteine

und Steinplatten. Das Land bedarf aber auch einer großen Menge ausländischer Waaren. Die Weser mit ihren beyden Zweigen, der Werra und Fulda, und die von Hannover an schiffbare Leine, ingleichen die guten Chausseen erleichtern die auswärtige Handlung. Zwischen Hamburg und Bremen einer Seits, und dem südwestlichen Deutschland andrer Seits geht ein starker Waarenzug durch das Land.

§. 5.

Einwohner.

Die Zahl der Einwohner kann man auf 200000 und drüber schätzen. Die herrschende Religion ist die Lutherische; doch haben sowohl die Reformirten als Katholiken mehrere Kirchen und Capellen im Lande. In den größern Städten hat man gelehrte Schulen, und zu Göttingen ist die einzige Universität der Churbraunschweigischen Lande, zu deren Unterhalt diese auch] sämtlich contribuiren. Die Verbesserung der Landschulen läßt man sich sehr angelegen seyn, und die neuerlich angelegten Industrie-Schulen sind nachahmungswürdige Anstalten.

§. 6.

Verfassung.

Die Landstände, welche ihre Vorrechte glücklich behauptet und großen Einfluß in die innern Staatsangelegenheiten haben, bestehen aus Prälaten, zu welchen 3 Stifter und 6 Klöster, worunter ein katholisches, gehören; aus der Ritterschaft, den Besitzern von 164 Rittergütern; und aus den Städten, hat

jähr-

jährliche Landtage, einen engern und weitern Ausschuß, und die Aufsicht über verschiedene Cassen. Das Fürstenthum hat keine ihm eigenen Landescollegien. Die in demselben befindlichen sind: das Geheime Raths-Collegium, welches die Landes-Regierung über die sämtlichen Deutschen Lande des königl. und churfürstl. Hauses vorstellt, und in Abwesenheit des regierenden Herrn eine große Gewalt hat; das Kammer-Collegium, die Kriegscanzley, und das Commerz-Collegium, deren Wirkungskreis sich ebenfalls über das Ganze erstreckt; ein Consistorium für die Churlande; eine Justizkanzley für die Fürstenthümer Calenberg und Grubenhagen, und die Grafschaften Hoya und Diepholz; und ein Hofgericht für eben diese Länder, Grubenhagen ausgenommen. Die Appellationen von diesen Gerichten gehen an das Ober-Appellationsgericht zu Celle. Von Erbämtern sind noch vorhanden ein Marschall, ein Küchenmeister und ein Schenke.

§. 7.

Topographie.

Das Fürstenthum Calenberg wird in vier Quartiere getheilt. Diese sind: das Hannöverische, das Hamelsche, das Lauenauische, und das Göttingische Quartier, wovon aber das zweyte und dritte in Landessachen mit einander vereinigt sind.

1) Das Hannöverische Quartier begreift 5 kanzleysäßige und 2 amtsäßige Städte, 3 Flecken, 2 Stifter, 6 Klöster, 9 landesfürstl. Kammer-Aemter, 4 geschlossene adeliche Gerichte, 81 landtagsfähige Rittergüter, 212 Dörfer, und enthält:

Hannover, besser Hanover, vor Alters Honover, an der Leine, die Hauptstadt des Fürstenthums und aller churfürstlichen Lande, die eigentliche Residenzstadt, und der Sitz der (§. 6 genannten) Landescollegien. Eine ansehnliche, wohlgebaute, heitere und angenehme Stadt von 1536 Häusern und 16500 Einwohnern ohne die Garnison. Sie wird in die Altstadt, welche auf dem rechten, und die Neustadt, welche auf dem linken Ufer der Leine liegt, getheilt, wovon jede ihren eigenen Magistrat und ihre besondere Verfassung hat. In der Altstadt, welche eine der vier sogenannten großen Städte des Fürstenthums ausmacht, sind: das Residenzschloß, in dessen Kapelle der Schatz Heinrichs des Löwen verwahrt wird; der schöne Marstall; das Zeug- und Gießhaus; das landschaftliche Haus, ein edles, geschmackvolles Gebäude zur Versammlung der Landstände; drey Pfarrkirchen, eine gelehrte Schule, eine Hof- Real- und eine Hof-Töchter-Schule, eine Artillerie- und eine Ingenieur-, auch eine Veterinair-Schule, ein Schulmeister-Seminarium, und eine merkwürdige Bibliothek auf dem Rathhause. Der regelmäßigste Theil der Stadt ist die Aegidien-Neustadt. In der Neustadt Hannover sind: die wichtige landesfürstl. Bibliothek mit dem Archiv in einem ansehnlichen Gebäude, eine Lutherische, eine schöne katholische, und zwey reformirte Kirchen, eine Deutsche und eine Französische, auch eine gelehrte Schule. Die Wälle sind theils abgetragen und in schöne Straßen verwandelt, theils zu einer Esplanade eingerichtet, wo man auch Leibnitzens sehr schönes Monument findet. Es giebt hier ein wohleingerichtetes Werkhaus, worin mancherley Waaren verfertigt werden; 1 vortrefliche Gold- und Silber-Tressenfabrik, 5 Strumpff. 1 Wol-

lenzeuchf. 1 Wachstuchf. 8 Tabacksf. 1 Lack- und Tuschf. 2 vorzügliche Fayence-Ofenf. 10 Cichorienf. nebst mehreren andern, auch eine sehr beträchtliche Bier- und Essigbrauerey. Unter den Goldschmieden, Gürtlern, Juwelieren und Mechanikern giebt es Künstler, deren Arbeiten weit verschickt werden; gestickte Waaren gehen in Menge auswärts, so wie die hier verfertigten Hüte, Wagen, Tischler- und Schusterwaaren. Die Stadt treibt einen ansehnlichen Handel mit Landesproducten, hauptsächlich mit Garn, Wolle, Holz, und Bergwaaren vom Harze, für welche letztern hier eine königl. Berghandlung ist. Sowohl der Propre- als der Speditionshandel ist sehr beträchtlich; doch ist die Stadt eigentlich weder eine Fabrik- noch Handelsstadt, sondern hat ihren Wohlstand größtentheils den Besoldeten und Begüterten, die hier leben, zu danken. In den Gärten um die Stadt stehen noch gegen 500 bewohnte Häuser, die als Vorstädte anzusehen sind. Nahe bey der Stadt liegen die churfürstl. Lustschlösser Herrenhausen mit einer berühmten Fontaine, die einen starken Strahl 120 Fuß hoch treibt, und Monbrillant; auch der gräfl. Wallmodensche Garten mit einer schönen Sammlung von Antiken.

Eldagsen, an der Haller, eine kleine gut gebaute Stadt von 213 Häusern und 1600 Einwohnern, der Hauptort der ehemaligen Westphälischen Grafschaft Hallermund, welche nach dem Aussterben ihrer Grafen im funfzehnten Jahrhundert an das Haus Braunschweig fiel, und in der Folge dem Fürstenthum Calenberg so einverleibt wurde, daß sie jetzt Theile verschiedener Aemter ausmacht.

Münder, (lat. Montria, von ihrer Lage zwischen drey großen Bergrücken, dem Deister, Süntel und Osterwalde, so benannt,) an der Hamel, eine kleine Stadt von 250 Häusern, mit einem kleinen Salzwerke in der zum Amt Springe, Hämelschen Quartiers, gehörigen Vorstadt Salze, und mit 3 Rittergütern. In der Nähe ist am Süntel ein Steinkohlenbergwerk und eine Glashütte.

Pattensen, ein Städtchen von 163 Häusern, mit 5 Rittergütern, und einer Manufactur von halbseidnen Zeuchen.

Wunstorf, Wunnendorp, (lat. villa amoenitatis,) an der Aue, eine alte Stadt von 240 Häusern mit 2 Rittergütern und einem Lutherischen Fräuleinstifte.

Adensen, Pfarrdorf in dessen Nähe das Dorf und wüste Bergschloß Hallerburg, an der Haller. — Barsinghausen, Lutherisches Frauenkloster und Pfarrdorf am Fuße des Deisters, mit einem Steinbruche von Mühl- und Quadersteinen. — Bemerode, Dorf und adel. Gericht, wobey eine Zuckerthongrube. — Blumenau, altes Schloß und Amt, an der Aue. — Bredenbeck, adel. Gericht und Dorf mit zwey Rittergütern. — Calenberg, an der Leine, altes Schloß und ehemalige Landesfürstl. Residenz, wovon das Fürstenthum den Namen erhalten, jetzt Amtssitz. — Coldingen, Dorf und Amt, an der Leine. — Erichshagen Flecken. — Gehrden, Flecken mit dem Rittergut Franzburg, und einer treflichen Drellmanufactur. — Gestorf, Pfarrdorf mit 6 Rittergütern. — Graßdorf, Pfarrdorf

dorf mit besondern Freyheiten. — Jeinsen, Pfarrdorf. — Langenhagen, großes Pfarrdorf und Amtssitz, mit starker Pferdezucht und Pferdehandel. — Lenthe, Pfarrdorf mit zwey Rittergütern. — Limmer, Pfarrdorf an der Leine, wobey eine Schwefelquelle. — Linden, großes Pfarrdorf und gräfl. Platensches Gericht, mit einem schönen Schlosse und guten Steinbrüchen. Dazu gehört das schöne Dorf Neu-Linden, dicht bey Hannover, mit einer vortreflichen Gärberey. — Linsburg, Dorf und verfallenes Jagdschloß an dem sternförmig durchhauenen Grinderwalde. — Lockum, großes Pfarrdorf von 1000 Einwohnern und Lutherisches Mannsstift mit einer schönen Kirche, gelehrten Schule und beträchtlichen Bibliothek, dessen Abt erster Landstand ist, und zu dessen Gebiet noch 1 Flecken, 2 Dörfer, ein Hof in Hannover, (der gewöhnliche Sitz des Abts,) und einige andre Höfe gehören. — Mandelsloh in der Wieck, unweit der Leine, ein ansehnliches Pfarrdorf, das 6 Rittergüter und Jahrmärkte hat. Nahe dabey ist das Dorf Mandelsloh übern See. — Marienrode, katholisches Mannskloster Cistercienser Ordens, nahe bey Hildesheim. — Mariensee, unweit der Leine, ein wohlgebautes Lutherisches Frauenkloster mit einem Pfarrdorf. — Marienwerder, an der Leine, Lutherisches Frauenkloster und Pfarrdorf, wobey ein hübscher Park. Auf der andern Seite der Leine steht eine zum Andenken des 1625 hier gefallenen Dänischen Generals von Obentraut errichtete Pyramide. — Neustadt am Rübenberg, Städtchen von 150 Häusern an zwey Armen der Leine, über welche steinerne Brücken gehn. Auf dem Hügel Rübenberg steht das alte ansehnliche Schloß Landestrost, ein Amtssitz. Westlich von der Stadt er-

streckt sich ein großes Torfmoor vom Steinhuder Meer bis gegen die Leine hin, und steht mit letzterer durch einen Canal in Verbindung. — Rehburg, ein Städtchen und Amtssitz von 171 Häusern, am Moorbach, dem Ausflusse des Steinhuder Meers in die Weser. Eine Stunde davon liegt der Rehburger Gesundbrunn, ein wohlangelegter Badeort in einer reizenden Gegend, in welcher Steinkohlengruben. — Ricklingen, an der Leine, Pfarrdorf, altes Schloß und Amtssitz, wobey ein merkwürdiges Monument des bey der Belagerung des Schlosses 1385 umgekommenen Herzogs Albrecht zu Sachsen. — Rösing, Pfarrdorf und adel. Gericht, mit einem Rittergut. — Rodewald, Ronneberg, Schulenburg, mit einem Rittergut, Stöcken, an der Leine, Pfarrdörfer. — Welpe, Wölpe, Schloß und Amt, ehemals der Hauptort einer ansehnlichen Grafschaft. — Wennigsen, Lutherisches Frauenkloster und Pfarrdorf, am Deister. — Wiedensahl, Flecken von 116 Häusern, dem Stifte Lockum gehörig. — Wittenburg, Dorf und landesherrl. Klosteramt. — Wülfinghausen, Lutherisches Frauenkloster.

2) Das Hamelsche Quartier begreift 2 kanzleysäßige Städte, 1 amtssäßige Stadt, 9 Flecken, 1 Stift, 6 Kammer-Aemter, 6 geschlossene adeliche Gerichte, 157 landtagsfähige Rittergüter, 87 Dörfer, und enthält:

Hameln, eine der vier großen Städte des Fürstenthums, am Einfluß der Hamel in die Weser, über welche eine Brücke führt, eine gutgebaute Stadt von mehr als 700 Häusern und 4000 Einwohnern, ohne die starke Garnison. Sie hat ein uraltes Manns-Stift, S. Bonifacii genannt; eine französische Colo-

Colonie; eine ansehnliche Manufactur von wollenen Zeuchen, wollnen und baumwollenen Strümpfen und Mützen, mit merkwürdigen Maschinen; einige andere Wollen- und Linnen- auch Handschuh-Manufacturen, 7 Gärbereyen, 5 Tabacksfabriken, eine starke Durchfuhr, einträgliches Lachsfang, und eine große Feldflur, auf welcher viele Champignons wachsen, aber wenig Schifffahrt auf der Weser, in welcher eine kostbare Schleuse ist. Die Stadt ist wohlbefestigt, und durch das sehr starke Fort George auf dem Klütberge, jenseit der Weser, gedeckt; die Gegend sehr schön.

Lodenwerder, eine kleine Stadt von 238 Häusern, auf einer Insel der Weser, mit 3 Rittergütern. Die Kirche ist ein Filial von Kemnade im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Altenhagen, Pfarrdorf, wo treffliche Töpferwaaren verfertigt werden. — Bantein, Pfarrdorf und adel. Gericht, mit einem Rittergut, und einer Tapetenmanufactur. — Börrie, großes Dorf mit zwey Pfarrkirchen. — Dörpe, Dorf mit starker Töpferey. — Duingen, ein Flecken von 112 Häusern, mit vielen Töpferfabriken, die sehr gesuchtes Steinzeug liefern, und an welchen viele umherliegende Dörfer Antheil nehmen. — Erzen, Marktflecken von 127 Häusern, und Amtssitz. In der Gegend ist, bey dem Dorfe Reher, eine landesfürstl. Messingfabrik, die aus 1 Brennhütte, 2 Hammerwerken und 1 Bereithause besteht, Drontheimer Kupfer und Aachener Gallmey verarbeitet, und jährlich 4 bis 500 Centner Waaren liefert. — Eyme, Flecken von 71 Häusern. — Grohnde, Flecken und Amt an der Weser, wobey ein Denkmal des in einer Schlacht 1421 hier gefallenen Herzoys Albrecht zu Sachsen — Hä-

melschenburg, an der Emmer, Pfarrdorf und adeliches Gericht, mit einem ansehnlichen Schlosse. — Hastenbeck, Pfarrdorf und adel. Gericht, bekannt durch die Schlacht 1757. — Heinsen, großes Pfarrdorf an der Weser, das beträchtlichen Schiffbau, Schifffahrt und Handel mit Holz und Kalk hat. — Hemmendorf, an der Saale, Flecken von 120 Häusern. — Salz-Hemmendorf, Flecken an der Saale, von 145 Häusern, mit einem theils landesfürstl. theils gewerkschaftl. Salzwerke. — Lauenstein, an der Saale, ein gutgebauter Flecken und Amtssitz, mit einem Bergschlosse und einer Rußfabrik. Nahe dabey stand vor Alters das Bergschloß Spiegelberg. — Limmer über dem Kulf, einem Berge, Pfarrdorf und adel. Gericht, an der Leine. — Ohsen, großes Pfarrdorf, das die Weser in zwey Theile, Kirch-Ohsen und Hagen-Ohsen, trennt. Zwischen beyden liegt auf einer Insel ein altes Schloß, jetzt Amtssitz. — Osterwald, ein von Berg- und Hüttenleuten bewohntes Dorf, wobey ein reiches Steinkohlenbergwerk und eine vortrefliche landesfürstl. Hohl-Glasfabrik. — Polle, an der Weser, ein Flecken von 120 Häusern mit zwey Rittergütern. Das dabey liegende Haus Polle, eine ehemalige Felsenburg, ist der Amtssitz. In der Gegend sind wichtige Kalkbrüche und Kalkbrennereyen. — Schwöbber, Rittergut und Dorf mit einem berühmten Garten. — Springe, ehemals Hallerspringe, am Ursprung der Haller, ein Städtchen von 148 Häusern, und Amtssitz. In der Gegend, am Süntel, ist eine grüne Hohlglashütte. — Wallensen, eigentlich Wallhausen, ein Flecken an der Saale, welche hier von einigen Salzquellen des benachbarten Moors, die sie aufnimmt, ihren Namen erhält.

3) Das Lauenauische Quartier besteht aus drey von einander getrennten Aemtern, welche neben der Grafschaft Schauenburg liegen, auch ehemals den Grafen von Schauenburg gehörten, aber nach deren Abgang als heimgefallene Lehen und Pfandstücke an das Braunschweigische Haus kamen, und dem Fürstenthum Calenberg einverleibt wurden. Die Stände sind mit dem Hamelschen Quartier vereinigt. Sie begreifen 1 Flecken, 7 landtagsfähige Rittergüter, 41 Dörfer, und enthalten:

Bokeloh, Dorf und Amt an der Aue. — Lachem, an der Weser, Pfarrdorf und Amt mit starkem Leinwandgewerbe. — Lauenau, Flecken und Amt an der Caspaue zwischen dem Deister und Süntel.

4) Das Göttingische Quartier besteht aus der südlichen kleinern Hälfte des Fürstenthums, und machte ehemals ein besonderes Fürstenthum aus, das man auch das Fürstenthum Oberwald d. i. über dem Walde, nämlich dem Harze und dessen Vorbergen, nannte. Es begreift 7 kanzley- und 1 amtsäßige Städte, 4 Flecken, 8 säcularisirte Klöster, jetzt Klosterämter, deren Einkünfte die Kloster-Kammer verwaltet, 15 landesfürstl. Kammer-Aemter, 11 geschlossene adel. Gerichte, 48 landtagsfähige Rittergüter, 179 Dörfer, und enthält:

Göttingen, die erste Stadt des Fürstenthums, an der neuen Leine, einem Canal des Flusses. Sie ist mehrentheils regelmäßig und wohlgebauet, hat 940 Häuser und 10000 Einwohner ohne Studierende und Garnison, eine 1737 gestiftete Universität mit einer schönen Kirche, einer überaus zahlreichen und vortreflichen

Bibliothek, einem Münzkabinet, einem reichen Museum oder Sammlung von Naturalien und ausländischen Seltenheiten der Kunst, einer Modellkammer, einem vortreflichen botanischen, und einem ökonomischen Garten, einer Sternwarte, einem chymischen Laboratorium, einem prächtigen Accouchierhaus, einer Gesellschaft der Wissenschaften und andern schönen Anstalten; ferner ein Gymnasium, 5 Pfarrkirchen, eine reformirte Kirche und ein katholisches Bethaus, eine Comthurey des Deutschen Ordens, einige ansehnliche Manufacturen von Tüchern und Wollenzeuchen, beträchtliche Gärbereyen, Tabacks- und andere Fabriken, auch einen nicht unbedeutenden Handel mit ihren berühmten Mettwürsten und mit der in der Gegend gewebten Leinwand. Vor der Stadt finden sich gute Kalksteinbrüche mit sehr vielen Versteinerungen. Der Stadt gehören mehrere Dörfer theils eigen, theils lehnsweise.

Nordheim, an der Ruhme, eine der vier sogenannten großen Städte des Fürstenthums, hat 543 Häuser, eine große Kirche, ein säcularisirtes Stift S. Blasii, starken Tabacksbau, Handel mit Holz und Leinwand. Die alten Grafen von Nordheim, deren Mannsstamm 1141 ausstarb, besaßen ein sehr weitläuftiges Gebiet, das durch Vermählungen an das Braunschweigische Haus kam. In der Gegend liegen das Vorwerk und Amthaus Brunstein mit dem wüsten Bergschlosse dieses Namens, und das säcularisirte Kloster Wiebrechtshausen.

Münden, an der Mündung der Fulda in die Werra, welche dann Weser heißt, eine Stadt von 573 Häusern und 4000 Einwohnern. Sie hat einige Weberey, eine Fayencefabrik, 6 Tabacksfabriken,

starke Essigbrauereyen, Schiffbau, und einen sehr ansehnlichen eignen und Speditionshandel, zwischen Bremen einer Seits, und Hessen, Thüringen, Franken, Schwaben, und den Rheinländern andrer Seits, hauptsächlich mit Leinwand, Holz aller Art, Mühlensteinen, die in der Gegend sehr häufig und von vorzüglicher Güte brechen, Getreide, und vielen andern Waaren. Jährlich kommen an 600 große und kleine Schiffe auf den drey Strömen hier an, und gegen 900 Wagen und Karren fahren in das Reich. Die Stadt hat das Stapelrecht, das doch nur bey gewissen Waaren ausgeübt wird, und die privative Schifffahrt auf der Fulda bis Cassel. 1794 waren hier 27 Großhändler und 59 Schiffer. Das ehemalige Residenzschloß der Herzoge von Braunschweig-Göttingen ist in ein Kornmagazin verwandelt. Ueber die Werra führt eine steinerne Brücke. Die Gegend um die Stadt ist romantisch schön.

Dransfeld, eine kleine Stadt von 208 Häusern, in deren Gegend es viele Basalt-Kegel und Brüche giebt.

Hardegsen, ein gutgebautes Städtchen von 176 Häusern, in einem engen Thale zwischen Felsen, mit beträchtlichen Lohgärbereyen. Ueber der Stadt liegt auf einem Felsen ein altes Schloß und Amthaus.

Moringen, am Bache Mohr, ein regelmäßig und hübsch gebautes Städtchen von 160 Häusern, mit einem großen und schönen Waisenhause, das den Landständen des Fürstenthums gehört, einem Amtssitz auf der Stelle der ehemaligen festen Burg, 2 Rittergütern, einer Schleifmühle, und guten Steinbrüchen in der Gegend.

Uslar, (Ueslar) eine kleine Stadt von 243 Häusern, mit beträchtlichen Pfeifenfabriken, einem landesfürstlichen Kupferhammer, und einem aus dem ehemaligen Schlosse Freudenthal errichteten Amtssitz. Nahe dabey liegen die landesfürstl. Sollingex Hütten, welche den Eisenstein aus den Ostevoder Gruben erhalten, auch zum Oberharze gerechnet werden. Im Amte sind 17 Pottasche-Siedereyen und ansehnliche Linnenbleichen.

Adelepsen, Flecken von 80 Häusern mit einem verfallnen Bergschlosse, Hauptort eines adel. Gerichts, das einem davon benannten Geschlechte gehört, und noch 1 Pfarrdorf, 6 andre Dörfer und vortreffliche Waldungen begreift. — Bodenfelde, Flecken an der Weser, mit einer jetzt unbenutzten Salzquelle. — Brackenberg, Amthaus am Fuß eines Berges, der vormals eine Burg dieses Namens trug. — Bursfelde, eine säcularisirte, vor Alters sehr berühmte Benedictiner-Abtey, am nördlichen Ende des Bramwaldes, in welchem eine Grün-Glashütte. — Erichsburg, Schloß und Amt. — Fredelsloh, ansehnliches Pfarrdorf mit vieler Töpferey; bey demselben ein säcularisirtes Kloster. — Friedland, Pfarrdorf und Amt. — Garte, oder Gartendörfer, ein adel. Gericht, das vom Bache Garte durchflossen und benannt wird, und wozu Rittmarshausen mit einem ansehnlichen Schlosse, das Pfarrdorf Kerstlingerode, und noch 3 Dörfer gehören. — Geismar, großes Pfarrdorf und adel. Gericht, bey Göttingen. — Alten-Gleichen, wüstes Beraschloß und von Uslarisches Gericht, welches noch 7 Rittergüter und 4 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Gellershausen mit dem Amthause, und Bremke in dem

reis

reizenden Bremker-Thale, begreift. (Die Gleichen, zwey ruinirte Schlösser auf hohen Kegeln, die sich nahe bey einander über den Rücken eines Berges erheben, waren die ersten Stammsitze der berühmten Grafen von Gleichen, die ihrer Räubereyen wegen von K. Otto IV im J. 1208 vertrieben wurden, und hierauf die Thüringischen Gleichen erbauten. Die Familie Uslar, welche sie von diesem Kaiser erhalten, sich mit den vertriebenen Grafen verglichen, und sie 1318 den Herzogen von Braunschweig-Göttingen zu Lehn aufgetragen hatte, theilte sich nach ihren Sitzen in Alten- und Neuen-Gleichen, wovon aber die letztere ihren Antheil im funfzehnten Jahrhundert an Hessen verkaufte, jedoch ohne Bewilligung des lehnsherrlichen Hauses Braunschweig, welches dieser Veräußerung noch jetzt widerspricht, und dem Hessischen Hause die Landeshoheit über Neuen-Gleichen nicht zugesteht.) — Grone, Grohnde, großes Pfarrdorf von 142 Häusern, mit Ducksteinbrüchen. Dabey lag auf dem Hagen, einem Hügel, die kaiserliche Burg und Pfalzstätte Grona, die älteste Pfalzstätte in Sachsen, wovon keine Spur mehr zu sehen, jedoch in dem Landgericht auf dem Leineberg bey Göttingen, welches zu Grohnde über einen gewissen Bezirk gehalten wird, noch ein Ueberbleibsel ist. — Hardenberg, adeliches Gericht des bekannten Geschlechts dieses Namens, wüstes Bergschloß, und zu dessen Füßen die wohlgebauten Sitze Vorderhaus und Hinterhaus Hardenberg, letzteres mit einem schönen Park. Das Gericht, welches starken Ackerbau, vortrefliche Schaafzucht, einträgliche Waldungen, gute Steinbrüche und berühmte Brauereyen hat, gehörte ehemals Churmayz, welches erst 1692 die Landeshoheit an Calenberg abtrat, und hat noch viele katholi-

sche

sche Einwohner. Es begreift: Nörten, an der Leine, Flecken von 167 Häusern, dessen Einwohner meist katholisch sind, mit einem katholischen Collegiatstifte, und vielem Tabacksbau; Sudershausen, ansehnliches Pfarrdorf mit Leinweberey, wobey eine in Felsen gehauene Einsiedeley; noch 3 lutherische Pfarrdörfer, 2 Dörfer mit katholischen Capellen, 2 Dörfer, 4 Vorwerke, 676 Feuerstellen. — Harste, Pfarrdorf und Amt. — Hedemünden, an der Werra, Städtchen von 142 Häusern, hat guten Flachsbau, Fruchthandel, Spinnerey und Weberey. — Hohnstedt, Pfarrdorf. — Imbshausen, Pfarrdorf und adel. Gericht, mit guter Schaafzucht und Bierbrauerey. — Jühnde, Pfarrdorf und adel. Gericht. — Lauenförde, an der Weser, Flecken und Amt. — Lutternberge, ansehnliches Pfarrdorf mit einer Schmelztiegelfabrik. — Mariengarten, säcularisirtes Kloster und Pfarrdorf im angenehmen Thale der Dramme. — Marienstein oder Steina, säcularisirte Benedictiner-Abtey und Klosteramt an der Leine. — Niedeck, Vorwerk und Amt. — Nienover, Jagdhaus und Amtssitz, wobey eine sehr ansehnliche Spiegel-Glashütte, auf einem hohen Berge im Solling. In der Gegend ist die landesfürstl. Stuterey Neuhaus. — Oldershausen, Dorf und adeliches Gericht der davon benannten Familie, welches noch die ansehnlichen Pfarrdörfer Uuderode und Echte mit vieler städtischen Nahrung, 2 Dörfer, das Vorwerk Vogelsang, wobey eine starke Schwefelquelle, und wichtige Nadelwaldungen begreift. — Reinhausen, Pfarrdorf und Amt. — Rostorf, großes Pfarrdorf. — Groß- und Lütjen-Schneen, ansehnliche Pfarrdörfer, welche die Leine trennt, mit zwey Rittergütern.

tern. — Waake, Pfarrdorf und adel. Gericht in einer sehr fruchtbaren Gegend. — Weende, gro-ßes und schönes Pfarrdorf von 119 Häusern, mit ei-nem Schlosse, einer ansehnlichen Tabacksfabrik und einem secularisirten Kloster, das vor Alters in dem benachbarten Dorfe Clausberge stand und sehr berühmt war. — Westerhofe, Dorf und Amt.

Anm. Dem Fürstenthum Calenberg ist die Graf-schaft Spiegelberg einverleibt, welche als ein noch für sich bestehendes Land beym Westphäli-schen Kreise vorkommt.

2.

Das Fürstenthum Grubenhagen.

Das Fürstenthum Grubenhagen liegt theils auf der Westseite der Leine, größern Theils aber ostwärts vom Göttingischen Quartier des Für-stenthums Calenberg, und wird von diesem, vom Fürstenthum Wolfenbüttel, Hochstift Hildesheim, Für-stenthum Blankenburg, von Obersächsischen, Chur- und Oberrheinischen Kreisländern begränzt. Die Größe desselben beträgt 22 Qu. Meilen.

Das Land ist sehr bergig, denn es liegt nicht nur größtentheils auf dem Harze, sondern auch der übrige Theil ist mit den Vorbergen dieses Gebirges oder dem sogenannten Vorder-Harze angefüllt. Außer

der Leine sind die übrigen Flüsse des Landes klein, und die meisten entspringen hier. Der Getreidebau ist nur in wenigen Gegenden einträglich, und fällt auf dem Harze ganz weg; stärker ist der Flachsbau. Die Viehzucht ist ansehnlich, und giebt sehr wohlschmeckende Butter und Käse. Aber von der größten Wichtigkeit sind die ausgebreiteten Waldungen, die hauptsächlich aus Fichten, hier Tannen genannt, bestehen, und der Reichthum an mannichfaltigen Mineralien, insonderheit an Metallen und Halbmetallen. Der Harz, so weit er hieher gehört, liefert jährlich ohngefähr 30000 Mark Silber, 800 Centner Kupfer, 50000 Centner Bley, Eisen in großer Menge, 1000 Centner Schwefel, 4000 Centner Glötte, 400 Centner weißen, 1500 Ct. grünen, und 7 Ct. blauen Vitriol. Man gewinnt auch etwas Gold, Zink und Kobold. Von nutzbaren Steinarten giebt es viel Marmor, Alabaster, Schiefer, Jaspis, und andere. Auf dem Harze ist alles mit dem Berg- und Hüttenwesen, und dem dazu nöthigen Holz- und Kohlen-Gewerbe beschäftigt. In den niedrigern Gegenden ist die Leinen-Spinnerey und Weberey sehr stark, auch die Wollenweberey ansehnlich, wozu aber das meiste Garn außer Landes gesponnen wird. Mit den rohen und verarbeiteten Berg-Producten, mit Tannen- Balken und Diehlen, mit Linnen- und Wollenwaaren wird ein sehr ausgebreiteter Handel getrieben; aber das Land hat auch eine Menge Bedürfnisse, insonderheit an Getreide und andern Lebensmitteln.

Die Volksmenge schätzt man auf mehr als 75000 Seelen, welches aber alles Verhältniß zum angegebenen Flächeninhalt und zur Beschaffenheit des Landes wenigstens um $\frac{1}{3}$ zu übersteigen scheint. Die Lu-

therische Religion ist die herrschende und einzige. Die Landstände bestehen aus den Stiftern, der Ritterschaft und den kanzleysäßigen Städten. Landtage werden jährlich, zu Eimbeck und Osterode abwechselnd, gehalten. Es ist aber zu bemerken, daß das Fürstenthum aus zwey, in ihrer Verfassung wesentlich von einander verschiedenen Theilen besteht, nämlich der Landschaft und dem Harze. Die Landschaft hat ohngefähr dieselbe Verfassung, wie das Fürstenthum Calenberg, und wird durch die Landstände repräsentirt. Der Harz hingegen wird nicht repräsentirt, hat mit den Angelegenheiten des Landtags nichts zu thun, und ist gar keiner Steuer unterworfen, weder einer herrschaftlichen noch landständischen, so daß er keine andern Einkünfte giebt, als die aus dem Ueberschusse des Berg- und Forstwesens, und zwar insgesamt in die Kammer, fließen. In Rechtssachen stehet das Land, welches keine besondern Regierungs-Collegia hat, unter der Justizkanzley zu Hannover.

1. Die Landschaft, welche die südliche und westliche Hälfte des Landes ausmacht, und wovon auch ein Theil ostwärts abgesondert liegt, begreift 2 kanzleysäßige Städte, 1 amtsäßige Stadt, 3 Flecken, 2 Stifter, 8 Kammer-Aemter, wovon eines weiter unten besonders beschrieben wird, 1 geschlossenes adeliches Gericht, 9 landtagsfähige Rittergüter, 56 Dörfer; und enthält:

Eimbeck, oder Einbeck, vor Alters Embike, die Hauptstadt des Fürstenthums, an der Ilme, die nicht weit davon in die Leine fällt. Sie hat 856 Häuser, und 4500 Einwohner, eine schöne Kirche, eine gelehrte Schule, zwey Stifter, nämlich

das Domstift des heil. Alexanders mit einer gothischen Kirche, die verschiedene Merkwürdigkeiten enthält, und das Marienstift; ansehnliche Gärbereyen, Leinwand- und Wollenzeuch-Manufacturen, sehr gute Bleichen, und lebhaften Handel mit Leinen-Garn, Leinwand, Schusterwaaren, Wolle und Hammeln.

Osterode, an der Söse, eine Stadt von 684 Häusern und 3800 Einwohnern, mit einem Schlosse, drey Pfarrkirchen, und einem schöngebauten Proviant-hause oder Kornmagazin für den Harz. Die Stadt hat sehr beträchtliche Kamelott-, Golgas- und Wollenzeuch, auch Leinwand- und Baumwollenzeuch-Manufacturen, viele Gärbereyen, einige Tabacksfabriken, viele Eimermacher, deren Waaren in großer Menge verschickt werden, und einen bedeutenden Handel mit (Thüringischem) Getreide und Mehl, Holz und Bretern, gebranntem und gemahlenem Gyps aus den nahen Gypsbrüchen, und ihren Fabrikwaaren. In der Nähe der Stadt sind 1 Kupferhammer, 2 vorzüglich gute Papiermühlen, Eisen- und Kupferschiefer-Gruben.

Catlenburg, auf einem Berge an der Ruhme, welche hier den Bach Catel, die Steinlacke, und nicht weit davon die Söse aufnimmt, anfangs ein Schloß, nachmals ein Kloster, dann wieder ein Residenzschloß des letzten Herzogs von Braunschweig-Grubenhagen, jetzt der Sitz eines Amts, das im mittlern Zeitalter eine Grafschaft war. Nach dem Aussterben ihrer Grafen, denen auch Eimbeck gehörte, im zwölften Jahrhundert, kam sie an das Welfische Haus. Am Fuß des Schloß-Berges liegt das Pfarrdorf **Duhm**, wo das Domstift zu Eimbeck zuerst gestiftet wurde. — **Elbingerode**, Pfarrdorf und Ritter-

gut

gut an der Sieber. — Hattorf, Pfarrdorf am Zusammenflusse der Oder und Sieber, worauf der vereinigte Fluß die Steinlacke heißt. — Herzberg, an der Sieber, ein großer Flecken von 357 Häusern und 2000 Einwohnern, mit einer berühmten landesfürstl. Gewehrfabrik, andern Eisenfabriken, einem Hammerwerke, feiner Wollenspinnerey und bunter Zeugweberey. Ueber dem Flecken liegt auf einem hohen Berge ein Schloß, das einst die gewöhnliche Residenz der Herzoge von Grubenhagen war, jetzt der Sitz eines Amtes ist. — Lauterberg, oder Lutterberg, am Einfluß der Lutter in die Oder, ein großer Flecken von 329 Häusern und 2000 Einwohnern, ehemals der Hauptort einer Grafschaft, die von einer Nebenlinie der Grafen von Scharzfeld besessen wurde, und nach deren Aussterben 1390 an Grubenhagen als eröffnetes Lehen heimfiel, aber den Grafen von Hohnstein wieder zu Lehn gegeben wurde. Hier ist eine Kupferhütte, die sehr gutes Kupfer liefert, ein erheblicher Bergbau auf Kupfer, Eisen und Kobolt, und in der Nähe das landesfürstl. Eisenhammerwerk Königshütte, das wichtigste von allen churbraunschweigischen Eisenwerken mit 2 Hochöfen, einer Stahl- Drath- und Blechhütte, und einem Granulirbade. Die mit dem Berg- und Hüttenwesen beschäftigten Einwohner genießen Bergfreyheit. — Pölde, an der Oder, ein Pfarrdorf, vor Alters ein berühmtes kaiserliches Landgut (curtis regia) unter dem Namen Palithi. — Radolfshausen, Schloß und Amtssitz beym großen Pfarrdorf Ebergötzen. Das Amt, welches zwischen dem Eichsfelde und der Herrschaft Plesse liegt, hat viele Sandsteinbrüche. — Rothenkirchen, Vorwerk und Amtssitz beym Pfarrdorf Dasensen. Ueber demselben liegt auf einem hohen Berge

das Schloß Grubenhagen, die älteste landesfürstl. Residenz, in Ruinen. — Rüdigershagen, Pfarrdorf und adel. Gericht, auf dem Eichsfelde. — Salz der Helden, an der Leine, Flecken und Amt, mit einem von der churfürstl. Kammer gepachteten Salzwerke, einer Wollenmanufactur, Garn- und Linnenhandel. — Scharzfels, ein altes, ehemals festes, jetzt wüste liegendes Schloß auf einem hohen Felsengipfel an der Oder, hatte im mittlern Zeitalter eigene Grafen, und wurde nach deren Abgang von den Grafen von Hohnstein als Braunschweigisches Lehen besessen, und nach Aussterben derselben eingezogen, aber von den mitbelehnten Grafen von Schwarzburg angesprochen. Der Sitz des davon benannten Amtes ist auf dem Vorwerk Neuhof, jenseit der Oder. Das nahe große Pfarrdorf Scharzfeld aber gehört in das Amt Herzberg. In der Gegend ist die berühmte Scharzfelder Höhle. — Sülbeck, an der Leine, ein Dorf mit einem landesfürstl. musterhaft eingerichteten Salzwerke, das vorzüglich gutes Salz liefert. Aus Mangel an Absatz wird nur der siebente Theil der Soole versotten.

2. Das Amt Elbingerode liegt abgesondert, auf dem Unter-Harze, zwischen dem Fürstenthum Blankenburg und der Grafschaft Wernigerode. Dieses Ländchen ist von den Grafen von Hohnstein an die Grafen von Stollberg gekommen, von diesen verpfändet und verliehen, dann von dem Braunschweigischen Hause großer Schulden wegen sequestrirt, endlich eingelöset und zu einem Grubenhagischen Kammer-Amt gemacht worden. In dieser Rücksicht gehört es zur Landschaft, in Rücksicht des Bergwesens aber zum Harze. Es ist etwas über 1 Qu. Meile groß, hat an 2500 Einwohner, vortrefliche Tannen-Waldungen,

gen, sehr gute Viehzucht, Eisen-, Berg- und Hüttenwerke, sehr viel Marmor, der aber an der Luft zu schnell verwittert, und enthält:

Elbingerode, eine gutgebaute amtsäßige Stadt von 302 Häusern und 2000 Einwohnern, um welche viel Ackerbau getrieben wird. — Königshof, kleines Dorf am Zusammenflusse der Warmen und Kalten Bode, woraus die Große Bode entsteht. Dabey liegen auf einer Höhe die Trümmer der Königsburg, eines Jagdschlosses der Sächsischen Könige und Kaiser. — Rothen- und Friedrichs-Hütte, landesfürstl. Eisenhüttenwerke, letztere beym Vorwerk Elend, in dessen Nähe auf einem hohen Berge die berühmten Schnarcher, zwey merkwürdige Granitfelsen.

3. Der Harz, nämlich der zum Fürstenthum Grubenhagen gehörige Theil des Harzgebirges, umfaßt beynahe den ganzen in geognostischer Hinsicht sogenannten Oberharz, d. i. das eigentliche Hochgebirge oder die vom Brocken westwärts gelegene kleinere Hälfte des Harzes, welche eine viel höhere Lage, daher auch ein weit rauheres Clima, kürzere Sommer und strengere Winter, als der Unter-Harz oder die vom Brocken ostwärts gelegene größere Hälfte des Gebirges, aber auf seiner Höhe eine allmählig südwestlich fallende, mit sanften Anhöhen bedeckte Fläche hat. Das ganze Land, 10½ Qu. Meilen groß, ist ein einziger Fichtenwald, wenige Blößen ausgenommen, voller Brüche und Moräste, ohne allen Ackerbau, dagegen der eigentliche Sitz des berühmten Harzischen Silber-Bergbaues. Die Viehzucht, die nach Schweizerart betrieben wird, giebt sehr gute, aber für das ei-

gene Bedürfniß nicht zureichende Producte. Eine Menge Viehes aus den umliegenden Gegenden findet hier seine Sommerweide. Schaafzucht wird nicht getrieben: dagegen hält man viele Ziegen. Die Nahrung der Einwohner, deren Zahl auf 23000 steigt, beruht einzig auf dem Berg- und Hüttenwesen, nebst dem Forstgewerbe und Fuhrwesen. Der Bergbau wird unter genauer Aufsicht und mit einer bewundernswürdigen Oekonomie, die sich bis auf das Wasser erstreckt, mehrentheils durch Gewerkschaften getrieben, die in Kuxe vertheilt sind, welche fast insgesamt Harzbewohnern gehören, und womit auf dem Harz ein lebhafter Handel getrieben wird. Dem Landesherrn hingegen gehören alle Eisenbergwerke, deren Bau einzelnen Personen überlassen wird, Puch- und Hüttenwerke, der Zehnte vom Ertrage aller Gruben und vier Erbkuxe an jeder Ausbeutezeche. Er empfängt alle Bergproducte, und liefert alle zum Grubenbau nöthige Materialien zu festgesetzten, doch nicht bey allen Gruben gleichen Preisen; und aus dieser Berghandlung entsteht für ihn ein reiner Gewinn, den man jetzt auf 140000 Thaler schätzt. — In Bergmännischer Hinsicht wird der Grubenhagische Harz in den Ober- und Unterharz, und der erstere wurde ehemals wieder in den einseitigen und Communion-Oberharz getheilt; allein im Jahr 1788 wurde diese Gemeinschaft zwischen den beyden regierenden Linien des Braunschweigischen Hauses durch einen Theilungs-Receß aufgehoben, vermöge dessen die Wolfenbüttelische Linie einen bestimmten Bezirk Landes erhielt, und alles übrige an die Churlinie kam. Alle Einwohner des Landes, ohne Ausnahme, genießen die Bergfreyheit, vermöge deren sie alles benöthigte Holz unentgeldlich erhalten, alle bürgerliche Nahrung ohne Abgaben treiben, weder Steuern entrich-

richten noch Dienste leisten, von Werbung und Einquartierung befreyet sind.

a. Der Oberharz, in bergmännischem Sinne, hat dreyerley Gerichtsbarkeiten, nämlich zwey Bergämter, zwey Forstämter, und sieben Stadträthe, welchen insgesamt der Berghauptmann als Chef und gleichsam als Statthalter vorsteht.

1) Das Clausthaler Berg- und Forstamt begreift nicht nur den ehemaligen Einseitigen Harz, sondern auch die Osteroder, Lauterberger und Elbingeroder Berg- und Hüttenwerke und die Sollinger Eisenhütte; überhaupt 45 gangbare Silber- und Kupfergruben, sehr viele Eisengruben, 3 Silberhütten, 1 Kupferhütte, 7 ansehnliche Eisenhüttenwerke.

Buntenbock, Flecken von 40 Häusern, nahe bey den Quellen der Innerste. — Lerbach, Flecken von 100 Häusern, mit einem Hochofen. — Sieber, Pfarrdorf von 80 Feuerstellen an der Sieber. — Noch 6 Dörfchen und 17 sogenannte einstellige Häuser; überhaupt 153 Feuerstellen.

2) Das Zellerfelder Berg- und Forstamt, welches den Hanndverischen Antheil an dem ehemaligen Communion-Oberharz begreift, hat nur noch 17 gangbare Bley- und Silbergruben, bey deren Betrieb der Landesherr jährlich eine ansehnliche Summe zusetzt, 2 Silberhütten und 1 Kupferhütte; hingegen gehören alle Eisengruben dieses Harztheils zum Unterharzischen Bergwerk. Es enthält das Dörfchen Schulenberg mit einer Silberhütte, noch 2 Dörfchen, 9 einstellige Häuser, und überhaupt nur 19 Feuerstellen.

3) Die sieben Bergstädte, und zwar

a) Die drey zum ehemaligen Einseitigen Harze gehörigen.

Clausthal, eine Stadt von 850 Häusern und 8000 Einwohnern, der Sitz des Berghauptmanns und eines Bergamts. Sie hat gerade und breite Straßen, mehrere ansehnliche Gebäude, jedoch kein städtisches Ansehen, eine Münze, in welcher alles Silber des churfürstl. Harzes ausgeprägt wird, ein Pädagogium, eine Manufactur von halbwollenen Zeuchen, eine Bohrmühle, verschiedene Blank- und Bergschmieden, und in ihrem Revier den wichtigsten Bergbau und die reichsten Silbergruben des Harzes, die Carolina und Dorothea. In der Nähe ist die große Frankenscharrner Silber- Schmelz- und Saiger-Hütte.

Altenau, ein Städten von 190 Häusern und 1100 Einwohnern, in einer rauhen und wilden Gegend, mit Bergbau und einer ansehnlichen Silberhütte. In der Gegend ist eine landesfürstl. Stuterey, und der Ockerstein, bey welchem der Ursprung der Ocker.

S. Andreasberg, eine Stadt von 430 Häusern und 4000 Einwohnern, mit einem wichtigen Bergbau auf Silber, Arsenik, Kobolt und Eisen, auch einer Spitzenmanufactur. Nicht weit von der Stadt ist eine Silberhütte. Dem hiesigen Bergwerke dient der durch eine merkwürdige 11 Lachter hohe Abdämmung der Oder in einem engen und tiefen Thale entstandene 84½ Braunschw. Morgen große und 9 Lachter tiefe Oderteich, der ihm durch den 1 Meile lans

langen Rehgraben, neben welchem der reizendste Weg des Harzes hinläuft, das nöthige Wasser zuführt.

b) Die vier zum ehemaligen Communion-Oberharz gehörigen Städte:

Zellerfeld, eine regelmäßig, mit geraden und breiten, rechtwinklich sich durchschneidenden Straßen gebaute Stadt von 405 Häusern und 3500 Einwohnern, am Zellerbach, der hier die Gränze macht, und bis an welchen die Hauptstraße von Clausthal reicht. Sie hat eine schöne Kirche mit einer Bibliothek, ist der Sitz eines Bergamts, dessen Chef der Vice-Berghauptmann, und eines ansehnlichen Bergbaues.

Wildemann, an der Innerste, ein Städtchen von 160 Häusern und 1000 Einwohnern, dessen ehemals blühender Bergbau fast ganz aufgehört hat.

Lautenthal, an der Innerste, eine Stadt von 220 Häusern und 1800 Einwohnern, mit Silber-Bergwerken und einer Silberhütte.

Grund, Städtchen von 150 Häusern und 800 Einwohnern, am westlichen Ende des Harzes. Nahe dabey ist das mit einem schönen Portal gezierte Mundloch des tiefen Georg-Stollens, welcher eine Länge von 5047 $\frac{3}{4}$ Lachtern hat, am Caroliner Schacht, wo er endigt, eine Tiefe von 148 $\frac{1}{2}$ Lachtern einbringt, viele ersoffene Gruben beyder Aemter lösen, und viele gangbare an Ergiebigkeit vermehren soll; ingleichen der Iberg mit wichtigen Eisen-Bergwerken, welche aber zum Unter-Harze gehören, und mit dem Hübichenstein.

b. Der Unter-Harz, in bergmännischem Sinne, oder deutlicher der Communion-Unterharz, besteht nicht aus einem besondern, zusammenhängenden Landestheile, sondern aus verschiedenen kleinen, zerstreuten, und besonders versteinten Bezirken am nördlichen und westlichen Abhange und Fuße des Harzes, welche theils in Hannöverischem, theils in Wolfenbüttelschem Gebiete liegen, den beyden regierenden Linien des Braunschweigischen Hauses gemeinschaftlich gehören, und unter einem Communion-Bergamte stehen, das seinen Sitz zu Goslar hat. Von den sämtlichen Hüttenproducten werden vier Siebentel an die Berghandlung zu Hannover, und drey an die zu Braunschweig abgegeben. Unter denselben sind begriffen: 1) das sogenannte Unterharzische Bergwerk oder der Rammelsberg im Goslarischen Forste, nahe bey Goslar, einer der berühmtesten und merkwürdigsten Berge Deutschlands, auf welchem 11 Gruben, nämlich 4 von der Reichsstadt Goslar und die übrigen von der Communion-Herrschaft, alle aber unter dieser letztern Jurisdiction und mit deren Vorkaufs- und Zehntenrecht betrieben werden, und Eisen, silberhaltiges Bley und Kupfer, auch etwas Gold liefern. Dazu gehören 3 Silberhütten nebst einer damit verbundenen Saigerhütte, 1 Messingwerk, 2 Kupferhämmer, 1 Schwefelhütte, 1 Pottaschenhütte und 2 Vitriolsiedereyen. Es giebt jährlich 7 bis 8000, auch wohl 20000 Pfund Zink, 1000 Centner Kupfer, 4000 Mark Silber, 8 Mark Gold, und 30000 Thaler Ueberschuß für die Communionherrschaft. 2) Die Eisenbergwerke am Iberg und auf den umliegenden Bergen, bey Grund, in einem besonders versteinten Bezirke, nebst dem Eisenhüttenwerke zu Gittelde, welches aus einem Hochofen mit einem vortreflichen Gra-

nulier-

nulierbad, und 2 Hammerwerken besteht. 3) Das Salzwerk Julius-Halle, welches aber künftig der Wolfenbüttelischen Linie allein überlassen werden soll.

3.

Das Fürstenthum Lüneburg, oder Celle.

---

§. 1.

Lage und Größe.

Das Fürstenthum Lüneburg, welches auch, seitdem Celle die Residenz der Linie wurde, die dasselbe besaß, das Fürstenthum Celle genannt worden ist, und den größten und vornehmsten Theil des Herzogthums Braunschweig und Lüneburg ausmacht, gränzet an die Mark Brandenburg, an die Herzogthümer Magdeburg, Bremen, Lauenburg und Mecklenburg, an die Fürstenthümer Wolfenbüttel, Calenberg und Verden, an das Hochstift Hildesheim, die Grafschaft Hoya, das Hamburgische Gebiet und die Vierlande. Den Flächeninhalt desselben giebt man, den neuesten Vermessungen zufolge, auf 200 $\frac{1}{5}$ Qu. Meilen an.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das Land bildet eine ziemlich hoch gelegene, wellenförmige Ebene, deren Anhöhen sich nirgends zu eigent-

eigentlichen Bergen erheben. Die Niederungen sind sumpfig und morastig, die höher gelegenen Gegenden sandig und mit Haidekraut bedeckt. Das fruchtbare Geestland ist selten; aber längs den größern und einigen kleinern Flüssen findet sich sehr fruchtbares Marschland. So wechseln kahle unübersehbare Haiden mit Torfmooren, Brüchen, Sümpfen und fruchtbaren Strecken ab. Die nördliche Gränze des Landes bestreicht die Elbe, in welche hier die aus der Altmark kommende Jetze, und die im Lande entstehende, schiffbare Elmenau oder Ilmenau, die Luhe und Seeve, nebst verschiedenen kleinen Flüssen fallen. Den südlichen Theil des Landes durchströmt die schiffbare Aller, und nimmt hier zur Linken die Ocker, die Fuhse und die Leine, zur Rechten die Ise, Oerze und Böhme, außer vielen kleinern Flüssen auf. Nach diesen beyden Strömen, am meisten nach der Elbe zu, deren Ueberschwemmungen durch Deiche abgehalten werden müssen, hat das Land eine unmerkliche Abdachung, und die höchste Gegend, wo sich beyde Flußgebiete scheiden, macht die bekannte große Lüneburger Haide.

§. 3.

Producte.

Ohngeachtet das Land weder fruchtbar, noch stark angebauet ist: so hat es doch an verschiedenen Feldfrüchten Ueberfluß, insonderheit an Buchweizen, der hier vorzüglich gut gedeihet. Der Flachs- und Hopfenbau ist in den meisten Gegenden gut, in einigen vortreflich. In den Elbe-Gegenden ist der Obstbau stark. Die Waldungen, sowohl von Nadel-

holz

holz als auch von Eichen und anderem Laubholz, sind beträchtlich und zum Theil sehr ausgebreitet, wie die Raubkammer, die kalte Hofstube, die Görde u. a. Die Rindviehzucht ist nach Beschaffenheit des Bodens sehr verschieden, auf den Haiden gering und schlecht, in der Marsch hingegen stark und gut. Allgemeiner ist die Schaafzucht, weil man für die Haiden eine besondere geringe Art Schaafe hat, die Haideschnucken, die eine lange grobe Wolle giebt. Die Pferdezucht ist sehr ansehnlich, und die Rasse, die durch ein vortreffliches Landgestüte noch immer mehr verbessert wird, groß und stark. Die Bienenzucht, zu welcher man vorzüglich die Haiden benutzt, wird im Großen sehr hoch getrieben, und wirft einen Ueberfluß an Honig und Wachs ab, den man jährlich weit über 200000 Thaler schätzt. Längs der Elbe wird viel Federvieh gezogen und gemästet. An Wild und Fischen fehlt es nicht; einige Flüsse, sonderlich die Gerdau und Lühe, führen Perlenmuscheln. Einen großen Reichthum hat das Land an seinen vortreflichen Salzquellen; auch hat es Kalk- und andere Steinbrüche, Torf in Menge, und verschiedene Quellen von Erdpech oder Theer.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Außer der Garnspinnerey und Leinweberey, auch der Verarbeitung der Schnuckenwolle zu gestrickten Strümpfen und den sogenannten Haidemancheſter, ingleichen des Holzes zu allerhand Böttcherwaaren, welche Gewerbe ziemlich verbreitet und eigentliche Landmanufacturen sind, giebt es nur noch hie und da in den Städten einzelne Manufacturen von localer Wichtigkeit.

keit. Dahin gehören die Webereyen von Tuch- und Baumseide, die Strumpf- und Bandwirkereyen, die Wachsbleichen, und der Schiffbau sowohl von Fluß- als Seeschiffen. Die Ausfuhr des Landes beruht daher hauptsächlich auf seinen natürlichen Gütern, und die vornehmsten Artikel derselben sind: Getreide, Hafer- und Buchweizengrütze, Flachs, Hopfen, Holz und hölzernes Geräth, Wachholderbeeren, Pferde für schweres Fuhrwerk und Cavallerie, Wolle, Honig, Wachs und Wachslichter, Salz, leinen Garn und Leinwand, gestrickte und gewirkte Strümpfe nebst einigen andern Fabrikwaaren. Der Handel wird vorzüglich mit Bremen, wohin eine lebhafte Schifffahrt auf der Aller ist, und mit Hamburg getrieben. Die Gegenden an der Elbe gewinnen noch besonders durch die Nähe von Hamburg, wohin sie Milch, Butter, Käse, Hornvieh, sonderlich fette Kälber, Eyer und Federvieh, Fische, Obst, Gartengewächse, in Menge, und jährlich für 20000 Thaler Heidelbeeren, mehrentheils zum Behuf der Weinfärbung, liefern. Die Durchfuhr von Handelsgütern nach und von Hamburg und Lübeck ist sehr stark und für das Land einträglich; giebt auch Gelegenheit zu einer lebhaften Frachtfahrt auf der Axe und auf der Elbe, welche letztere aber von Hannöverischen Schiffern nur bis Schnakenburg befahren werden darf. Den Gewinn des Landes vom Waarenzuge über Haarburg allein, schätzte man im vorigen Jahrzehend auf mehr als 40000 Thaler jährlich.

§. 5.

Einwohner.

Die Volksmenge kann man, nach Maßgabe der Zählungen der Mannspersonen über 14 Jahre, für das Jahr 1798 wenigstens auf 225000 Seelen schätzen. Die lutherische Religion ist die herrschende, doch giebt es auch einige reformirte Gemeinen. An guten Anstalten zum Unterricht sowohl für das Volk als die höhern Stände fehlt es nicht. Zur Verbesserung und Erweiterung des allgemeinen Wohlstandes, insonderheit des Landbaues, dient eine Landwirthschafts-Gesellschaft.

§. 6.

Verfassung.

Die Landstände bestehen aus Prälaten, Ritterschaft und Städten. Es sind aber keine allgemeinen Versammlungen üblich, sondern an den Landtagen, die jährlich zweymal gehalten werden, erscheinen nur die Mitglieder des sogenannten Landschafts-Collegiums, welches aus einem Landschafts-Director, (dem jedesmaligen Abte des Klosters zu St. Michael,) aus acht Landräthen, zwey Schatzräthen und vier beständigen Deputirten der Ritterschaft bestehet, welche insgesamt aus und von der deßhalb in vier Quartiere getheilten Ritterschaft gewählt werden; dann die Deputirten von den Stiftern Bardowiek und Ramelsloh, und von den Städten Lüneburg, Uelzen und Celle. Unter Besorgung der Landschaft stehen die Contribution und der Licent, welche Abgaben sie immer nur auf sechs Monate bewilligt, nebst andern Cassen. Das

Fürstenthum hat seine eigene Justizkanzley und sein Hofgericht, von welchen die Appellationen an das im Lande befindliche, aber für sämtliche churbraunschweigische Länder bestimmte Ober-Appellationsgericht gehen. Es hat auch eigene Erbämter, nämlich einen Marschall, Schenken, Kämmerer und Pötker.

§. 7.

Topographie.

Das Land besteht aus drey verschiedenen, aber innigst mit einander verbundenen Theilen, nämlich der Großvoigtey Celle, dem Fürstenthum Lüneburg, und der Grafschaft Dannenberg. Es begreift überhaupt 3 sogenannte große Städte, 4 kanzleysäßige kleine Städte, 8 amtsäßige Städte, 15 Flecken, 8 Stifter und Klöster, 5 geschlossene adeliche Gerichte.

Die Großvoigtey Celle machte ehemals eine besondere Instanz aus, die weder in Finanzsachen unter der Kammer, noch in Justizsachen unter irgend einem Gerichte, sondern unmittelbar und lediglich unter dem Landesfürsten stand. Allein im Jahr 1772 hörte sie auf, ein Justizgericht zu seyn, dagegen wurde den Voigteyen derselben die erste Instanz, wie sie die übrigen Kammerämter haben, beygelegt, und die Freyheit ertheilt, an die Justizcollegia des Landes zu appelliren; doch ist der Großvoigt noch immer im Besitz wichtiger Vorrechte. Das zu derselben gehörige Gebiet ist in zwölf Voigteyen und eine Probstey getheilt. Es enthält:

Celle, auch Zelle, an der Aller, welche hier die Fuhse aufnimmt und schiffbar wird, eine wohlgebaute, etwas befestigte Stadt von 1139 Häusern, wovon aber nur die eigentliche Stadt und eine dazu gehörige Vorstadt, mit 564 Häusern, unmittelbar sind, und eine der großen Städte des Landes ausmachen, die übrigen weitläuftigen Vorstädte hingegen unter der Voigtey stehen. Die Stadt ist der Sitz des Ober-Appellationsgerichts für die sämtlichen Churbraunschweigischen Lande, der Landescollegien, und der Landwirthschafts-Gesellschaft; auch der Versammlungsort der Landstände. Sie hat ein hübsches Schloß, welches die Residenz der 1705 ausgestorbenen Linie war, wobey ein Garten mit dem schönen Monumente der Königin Caroline Mathilde von Dänemark, eine französische und eine deutsche reformirte Kirche, ein Collegium chirurgicum, ein sehr ansehnliches Zuchthaus für die Fürstenthümer Calenberg, Lüneburg, Grubenhagen, und die Grafschaften Hoya und Diepholz, ein Werkhaus, ein großes Landgestüte, und 6000 Einwohner, die allerley Künste und Manufacturen, von denen die Wachsbleichen die beträchtlichsten sind, und starken Getreidehandel treiben, auch von der Durchfuhr von Waaren viele Nahrung haben.

Beedenbostel, Bergen und Bissendorf Pfarrdörfer und Amtsvogteyen. Bey dem letztern ist zu Bennemühlen eine große und vortrefliche Garnbleiche. — Bothmer, Pfarrdorf mit drey Rittergütern der davon benannten Familie. — Groß-Burgwedel, Fallingbostel, Hermansburg, Ilten, Pfarrdörfer und Amtsvogteyen. — Isernhagen, sehr großes Pfarrdorf von 180 Häusern und eine Meile lang, mit gutem Hopfenbau. —

Schwarmstedt, Pfarrdorf mit fünf Rittergütern. — Soltau, an der Böhme, ein Städtchen von 122 Häusern mit ansehnlicher Weberey und einer Amtsvoigtey. — Stübeckshorn, ein Freyhof, der für Herzog Herrmann Billings von Sachsen Stammort und Sitz gehalten wird. — Sülze, Pfarrdorf, wobey ein landesfürstl. Salzwerk. — Wahrlingen, Pfarrdorf und adel. Gericht. — Wienhausen, Pfarrdorf mit einem landesfürstl. Schlosse und Probstenhof, auch einem Frauen-Kloster. — Winsen, an der Aller, großes Pfarrdorf und Amtsvogtey, mit beträchtlichem Schiffsbau. — Witzendorf, ansehnliches Pfarrdorf mit Rittergütern.

Das Fürstenthum Lüneburg im engern Sinne begreift, außer den unmittelbaren Oertern und deren Dependenzen, 23 landesfürstliche Kammer-Aemter, und enthält:

Lüneburg, an der Ilmenau, die hier schiffbar wird, die eigentliche Hauptstadt des ganzen Fürstenthums, ist etwas befestigt, ansehnlich, und hat ein Fürstenhaus, eine gelehrte Schule, 4 Pfarrkirchen, 1780 Häuser und 10000 Einwohner. Hier ist das reiche Kloster S. Michael, der Sitz des an die Stelle des Abts gekommenen Landschaftsdirectors, bey welchem eine berühmte Ritter-Akademie, eine Kirche mit der beraubten goldenen Tafel, und eine gelehrte Schule. Unter den Bürgern sind patricische Geschlechter von altem Adel, aus welchen der Magistrat zur Hälfte, die andere Hälfte aus Gelehrten besteht. Die Sülze macht einen besondern Theil der Stadt unter einem eignen Magistrat aus, in welchem das berühmte Salzwerk, dessen Soole die reichhaltigste ist, die man kennt,

und durch bloße Abrauchung ein vortreffliches Salz liefert; das zum fünften Theil dem Landesfürsten, übrigens den Sülfmeistern (Privatleuten) gehört, aber in neuern Zeiten aus Mangel an Absatz sehr in Verfall gerathen ist. Der Kalkberg, ein steiler isolirter Felsen, ist besonders befestigt, und hat Kalksteinbrüche. Die Stadt treibt einen beträchtlichen Properhandel theils mit ihren eignen Manufacturwaaren, als Leinwand und Drell, Frieß, baumseidenen Waaren, grüner und weißer Seife, Taback ꝛc. theils mit Landesproducten, als Salz, wovon jährlich gegen 3500 Last aus dem Lande geht, gebranntem Kalk, Neunaugen aus der Ilmenau, Wolle, Flachs, Garn, Honig, Wachs und Hopfen. Noch wichtiger ist der Factorey- oder Speditionshandel zwischen dem südlichen Deutschland und den Städten Hamburg und Lübeck, der durch den schiffbaren Fluß sehr befördert wird. Zur hiesigen Niederlage, einer der größten in Deutschland, kommen jährlich über 70000 Pferde. Die Aufsicht über den Handel führt ein besonderes Commerzcollegium.

Uelzen, an der Ilmenau, vor Alters Löwenwold, eine Stadt von 352 Häusern, die Wollenweberey und ein lebhaftes Gewerbe mit Mehl, Garn und Leinwand, insonderheit aber mit dem in ihrer Gegend erbauten vortreflichen Flachse treibt.

Zaarburg, an der Saare, die hier in die Elbe fällt, eine Stadt von 500 Häusern und 3000 Einwohnern, mit einem befestigten Schlosse, einer Wachsbleiche, Zuckersiederey, Leinweberey, Wollenzeuch- und Strumpfmanufacturen, einem starken Holzhandel und Durchzug von Waaren. Sie war ehe-

mals der Sitz einer besondern, 1642 ausgestorbenen Linie des Braunschweigischen Hauses.

Ahlden, Flecken, Schloß und Amt, an der Aller. — Altenwerder, Pfarrdorf auf einer Elbinsel dieses Namens. — Bardowiek, an der Ilmenau, ein sehr weitläuftig gebauter Flecken von 132 Häusern mit starkem Garten- insonderheit Zwiebelbau, und mit einem Domstifte; vor Alters eine große und reiche Handelsstadt, die Herzog Heinrich der Löwe 1189 zerstöhrte. — Bevensen, Flecken an der Ilmenau. — Blekede, Städtchen an der Elbe, mit einem alten Schlosse, vier Rittergütern und wichtigen Elbzoll. — Bodenteich, Flecken und Amtssitz an einem See. — Brohme, an der Ohre, Flecken und gräfl. Schulenburg-Wolfsburgisches Gericht. — Burgdorf, an der Aue, eine kleine Stadt von 170 Häusern, mit einem Schlosse. — Dalenburg, Flecken an der Netze. — Ebstorf, Flecken und Amtssitz, mit einem Fräulein-Kloster. In der Gegend ist eine mit Grabhügeln angefüllte Ebene, wahrscheinlich das Schlachtfeld der Sachsen und Normänner von 880. — Edemissen, Pfarrdorf, bey welchem Theerkuhlen, die ein sehr gutes, reines Fett geben. — Fallersleben, Flecken von 133 Häusern, Schloß und Amtssitz. — Gartow, gräfl. Bernstorfischer Flecken, Schloß und Gericht. — Gifhorn, am Einfluß der Ise in die Aller, ein Städtchen von 180 Häusern, mit einem befestigten Schlosse. An dasselbe gränzt der Papenteich, eine niedrige, sumpfige, oft überschwemmte Gegend, die starke Viehzucht treibt. — Hänigsen, Pfarrdorf mit Theerkuhlen. — Hope, Dorf an der Mündung der Ilmenau in die Elbe, über welche eine Fähre nach dem

Zollenspieker bringt. Auf einer Landzunge zwischen beyden Flüssen liegt die Hoper-Schanze. — Hudemühlen, an der Aller, Flecken mit drey Rittergütern, Schiffsbau und Holzhandel. — Jeimke, Pfarrdorf und Hauptort des gräfl. Schulenburg-Wolfsburgischen Boldecker Landes. — Isenhagen, an der Ise, Frauenkloster und landesfürstl. Probstey-Amt. — Klötz oder Clötze, Flecken und Amt, das abgesondert, zwischen der Altmark und Magdeburg liegt. — Knesebeck, Pfarrdorf, Amt und Stammhaus der davon benannten Familie. — Lüne, an der Ilmenau, Pfarrdorf, Fräuleinkloster und landesfürstl. Probstey-Amt, nahe bey Lüneburg. — Medingen, an der Ilmenau, Fräuleinkloster, landesfürstl. Probstey-Amt und Pfarrort. — Meinersen, Pfarrdorf und Amt, an der Ocker. — Molsburg, Pfarrdorf und Amt. In dem letztern sind drey landesfürstl. Papiermühlen, an welche und an die zum Alten Kloster (H. Bremen) alle Handwerksstreitigkeiten aus dem ganzen Deutschen Reiche gelangen, und deren Entscheidung befolgt werden muß. — Oldenstadt, Pfarrdorf und Amt, dessen ursprünglichen Namen Ullesheim die nahe Stadt Uelzen erhalten. — Partensen, Pfarrdorf. — Rammelsloh, Pfarrdorf mit einem Manns-Stifte. — Rethem, Städtchen und Amtssitz an der Aller. — Scharnebeck, Pfarrdorf, Schloß und Amt, in einer reizenden Gegend. — Schnackenburg, an der Mündung der Aland in die Elbe, ein Flecken, der Handel und Schifffahrt treibt, mit einem Elbzoll. — Sieversshausen, Pfarrdorf, bekannt durch die Schlacht von 1553, die dem Churfürsten Moriz von Sachsen das Leben kostete. — Tostedt, Pfarrdorf am Winter-Moor, in welchem die Seeve entspringt.

springt. — Walsrode, an der Böhme, eine kleine gutgebaute Stadt von 250 Häusern, mit einem Fräulein-Kloster. — Wilhelmsburg, Amtssitz auf einer Elb-Insel gleiches Namens zwischen dem Süder und Norderstrom, die starken Gartenbau und Viehzucht hat, und den Ort Reiherstieg mit einem Werfte für Seeschiffe begreift. — Winsen an der Luhe, die von hier bis in die Elbe schiffbar ist, eine kleine Stadt von 210 Häusern mit einem Schlosse, und einem starken Durchzuge von Waaren nach und von Hamburg. — Wittingen, Flecken von 112 Häusern, mit drey Rittergütern.

Die Grafschaft Dannenberg, oder der Antheil, den die ältere Linie des Braunschweigischen Hauses, als ihr Stifter, Herzog Heinrich, seinem jüngern Bruder, Wilhelm, die Landesregierung überließ, so lange im Besitz hatte, bis sie das Fürstenthum Wolfenbüttel erhielt, begreift nicht nur die eigentliche Grafschaft Dannenberg, welche ehemals eigne Grafen hatte, von denen sie im vierzehnten Jahrhundert, theils durch Kauf, theils durch Eroberung, an das Haus Braunschweig-Lüneburg kam, sondern auch die Grafschaft Lüchow, welche um gleiche Zeit nach dem Aussterben ihrer Grafen angekauft wurde. Jene besteht aus den Aemtern Dannenberg und Hitzacker, diese aus den Aemtern Lüchow und Wustrow. Ein großer Theil des Landes führt noch den Namen Drawän, vom Wendischen Worte Drawa d. i. Wald. Die Einwohner dieses ganzen Bezirks sind Wendischer Herkunft, sprechen aber, seitdem ihnen der Gebrauch ihrer Muttersprache verbothen ist, Deutsch, jedoch mit einer unterscheidenden Mundart, zeichnen sich

sich auch noch durch Charakter und Sitten aus. Die Grafschaft enthält:

Dannenberg, an der hier schiffbaren Jetze, ein Städtchen von 160 Häusern, mit einem alten Schlosse, welches von 1659 bis 1672 die Residenz der ältern, jetzt Wolfenbüttelischen, Linie war, mit Branntweinbrennereyen, Vieh- und Mehlhandel.

Lüchow, an der Jetze, eine kleine Stadt von 236 Häusern, mit einem alten Schlosse, hat viele Branntweinbrennereyen und guten Getreidehandel.

Hitzacker, nahe an der Mündung der schiffbaren Jetze in die Elbe, eine kleine Stadt mit einem alten Schlosse, das eine Zeitlang ein fürstlicher Wohnsitz war, einem wichtigen Elbzolle, und einem merkwürdigen Getreide-Tauschmarkte zwischen der Marsch und Geest.

Bergen an der Dumme, ein Flecken mit starker Leinweberey. — Brese, an der Jetze, Pfarrdorf und Hauptort des freyherrl. Grotischen Gerichts Bresenbrock (Brese im Bruch,) mit einem sehr schönen Park. — Clenze, ein Flecken, in dessen Gegend die Ruinen des Schlosses Wartbeck oder Warpke, von welchem sich vor Alters Grafen benannten. — Göhrde, ansehnliches Jagdschloß an einem großen Eichen- und Buchenwalde gleiches Namens. — Wustrow, am Einflusse der Dumme in die Jetze, ein kleines, regelmäßig gebautes Städtchen mit einem Schlosse.

4.

Das Herzogthum Bremen.

§. 1.

Lage und Größe.

Das Herzogthum Bremen gränzet an die Fürstenthümer Lüneburg und Verden, an die Grafschaft Hoya, an das Gebiet der Reichsstadt Bremen, an die Weser, die es vom Herzogthum Oldenburg trennt, wovon doch ein kleines Stück diesseit liegt, an die Elbe, welche es von Holstein scheidet, an die weiten Busen der Nordsee, in welchen die Weser und die Elbe auslaufen, an das Hamburgische Amt Ritzebüttel und an das Land Hadeln. Der Flächeninhalt beträgt $94\frac{3}{4}$ Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das ganze Land ist eine niedrige, ebene, theils sandige, theils morastige, mit unzähligen großen Granitstücken bestreute Fläche, ohne alle Berge. Das mittlere, höhere Land, oder die Geest, ist dürr und trocken, und besteht aus abwechselnden Haiden und Mooren, unter welchen das berüchtigte Düvelsmoor das größte ist. — Man hat aber seit 1759 einen ansehnlichen Theil der Moorgegenden urbar gemacht, und viele Colonisten angesetzt, die an vierzig

neue Dörfer angelegt haben. Längs den großen Strömen liegen sehr fruchtbare Marschländer mit tiefem Kleyboden, die aber ihrer sehr niedrigen Lage wegen durch kostbare Deiche gegen Ueberschwemmungen gesichert werden müssen. Das Land senkt sich auf dem mittelsten schmalen Rücken nach Norden, auf beyden Seiten aber nach den Hauptströmen, die es begränzen. In die Elbe fallen hier: die aus dem Fürstenthum Lüneburg kommende Este, die (Bremische) Lühe und die Schwinge, die hier entspringen; in die Weser: die aus Verden hereintretende Wümme, die nahe an ihrer Mündung den Namen Lesum erhält, und die Geeste; welche insgesamt gegen ihre Mündungen hin schiffbar sind. Der eigentliche Hauptfluß des Landes aber ist die im Wintermoor bey Tostedt entstehende Oste, die mitten durch das Land von Süden nach Norden fließt, fast auf die Hälfte ihres Laufs schiffbar ist, und sich in die Mündung der Elbe ergießt, folglich im Zweifel läßt, ob man sie zu den Nebenflüssen dieses Stromes oder zu den Küstenflüssen rechnen soll.

§. 3.

Producte.

Die Marschgegenden an der Elbe, Weser und Oste haben einen großen Ueberfluß an Getreide und Obst, an Rübsen, Flachs und Hanf, welcher letztere überhaupt im Lande stark gebauet wird, auch vortreffliche Hornvieh- und Pferdezucht. Auf der Geest wird Buchweizen und Hopfen in Menge gebaut, die Schaaf- und Bienenzucht stark getrieben. Die Moore geben sehr viel Torf, der einen besondern Reichthum des Landes ausmacht; dagegen sind die Waldungen nicht

erheb-

erheblich. Die großen Gewässer, die das Land mehrentheils umgeben, veranlassen eine sehr bedeutende Fischerey; auf den Seewatten (Sandbänken,) die zum Lande gehören, wird der Robbenschlag getrieben, und selbst die See-Muscheln werden für die Kalkbrennereyen sehr häufig auf den Watten gesammelt. Von nutzbaren Mineralien hat das Land nichts als schönen Thon, und Walker-Erde.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Die Verarbeitung des selbst gewonnenen Hanfs und Flachses ist die beträchtlichste Manufactur, und nimmt noch immer zu; sonderlich das Weben von grober Leinwand, Segeltuch und halbwollenen Zeuchen; dann die Verfertigung von Tauwerk und Fischernetzen. Auch der Schiffsbau selbst ist nicht unbedeutend. Töpfereyen und Ziegelbrennereyen sind häufig, ingleichen die Branntweinbrennereyen und Oehlschlägereyen. Doch haben die Holländer die Absicht, der neu angelegten Holländischen Oehlmühlen, die allein gutes Rüböhl geben, auf eine merkwürdige Art vereitelt, und sich im Besitz des Alleinhandels mit demselben behauptet. Außer diesen Fabriken, welche Waaren für den auswärtigen Handel liefern, giebt es mehr andere, die bloß das einheimische Bedürfniß befriedigen. Ueberhaupt aber beruht der Handel des Landes auf seinen natürlichen Gütern, sonderlich Hafer, der sehr stark nach England geht, Obst, Pferde, Hornvieh, und Torf, der dem Lande allein über 100000 Rthlr. jährlich einträgt. Die Ausfuhr seiner Waaren und die Zufuhr seiner Producte veranlaßt eine lebhafte Schiff-

fahrt,

fahrt, die auch zu einiger Frachtfahrt benutzt wird. Verschiedene Schiffe treiben Frachtfahrt zwischen dem Baltischen und Atlantischen Meere unter Hannöverischer Flagge, und in den letzten Jahren vor Ausbruch des jetzigen Seekriegs giengen jährlich zwey Schiffe nach Grönland auf den Wallfischfang. Viele Einwohner widmen sich der Seefahrt auf fremden Schiffen; andere suchen ihre Nahrung als Hollands-Gänger, und beyde Classen bringen viel Geld ins Land.

§. 5.

Einwohner.

Ueber die Zahl der Einwohner dieses Herzogthums ist man noch sehr im Dunkeln. Denn obgleich alle Mannspersonen über vierzehn Jahre zum Behuf des Kopfgeldes jährlich gezählet werden: so hat man doch die Resultate bis jetzt dem Publicum vorenthalten. Einer nach gewissen Verhältnissen der Wohnstellen angestellten Berechnung zufolge dürfte die Volksmenge für das Jahr 1799 wahrscheinlich höchstens auf 180000 Seelen zu schätzen seyn. Die Bevölkerung ist nach der verschiedenen Beschaffenheit und Lage des Landes sehr ungleich. Das Amt Neuhaus, nicht viel über 3 Qu. Meilen groß, hat über 11000 Einwohner. Sie sind der Lutherischen Religion zugethan; doch giebt es auch sieben reformirte Gemeinen im Lande. Nur in der Hauptstadt ist eine gelehrte Schule, und am Dom zu Bremen ein landesfürstl. Gymnasium.

§. 6.

§. 6.

Verfassung.

Das Herzogthum Bremen ist aus einem vom K. Karl dem Großen im Jahr 787 oder 88 gestifteten, aber im Jahr 858 mit dem Hamburgischen Erzbisthum vereinigten Bisthum entstanden, welches nach und nach die Grafschaften im Stifte an sich brachte, und die Landeshoheit über sein weltliches Gebiet erhielt, aber im Westphälischen Frieden säcularisirt und als ein reichslehnbares Herzogthum nebst Verden der Krone Schweden überlassen wurde. Beyde Länder nahm 1712 Dänemark ein, und verkaufte sie 1715 an Churs Braunschweig, dem sie auch im Stockholmer Frieden 1719 von Schweden gegen Zahlung einer Million Thaler abgetreten wurden. Die Landstände bestehen aus der Ritterschaft, welche den ersten, und aus den zwey Städten, welche den zweyten Landstand ausmacht, und jene wieder aus der alten und neuen Ritterschaft, welche letztere aus den von der Krone Schweden verschenkten geistlichen Gütern entstanden ist, aber mit der ersten gleiche Rechte hat. Landtage oder Versammlungen aller Stände sind nicht gewöhnlich, sondern das Collegium der Landstände bestehet aus einem Präsidenten, sechs Landräthen der Ritterschaft, und zwey Landräthen von jeder Stadt. Die Ritterschaft hat jährlich zweymal ihre Rittertage. Unter der Schwedischen Regierung ist den Landständen die Steuercasse abgenommen worden. Von den ehemaligen Erbämtern sind noch das Schenken- Küchenmeister- und Marschall-Amt übrig. Das Herzogthum hat, mit dem Fürstenthum Verden gemeinschaftlich, eine Regierung, eine Justizkanzley, ein Hofgericht, und ein Consistorium.

§. 7.

Topographie.

Das Herzogthum, welches überhaupt nur zwey Städte, zwölf Oerter mit Flecken-Gerechtigkeit, und 31 geschlossene adeliche Gerichte begreift, kann in das Hauptland und die mit demselben vereinigten kleinen Länder getheilt werden, wozu noch die herzoglichen Besitzungen und Rechte in den Reichsstädten Bremen und Hamburg kommen.

1. Das Hauptland begreift, außer den Städten, 21 landesfürstliche Aemter und besondere Gerichte, und enthält:

Stade, an der Schwinge, die Hauptstadt und der Sitz der Landescollegien, hat 686 Häuser und 3800 Einwohner, und eine Spitzenmanufactur. Die ehemalige Grafschaft Stade kam nach dem Aussterben ihrer Grafen durch Herzog Heinrich den Löwen als erzbischöfl. Bremisches Lehen an das Welfische Haus, wurde aber in der Folge zum Erzstifte gezogen. — In der Nähe liegt das Haus Agathenburg, Sitz des Amts Stade.

Burtehude, an der Este, eine Stadt von 354 Häusern und 2300 Einwohnern, welche Wollenmanufacturen, eine Zuckersiederey, eine Seifenfabrik, beträchtliche Gärbereyen und Töpfereyen, auch guten Handel, und einen starken Meerrettigbau hat. — In der Gegend liegen die ehemaligen Klöster, jetzt Aemter, Alt- und Neukloster.

Achim, an der Weser, Pfarrdorf und Gohgericht oder Gohgrefschaft. — Bederkesa, Flecken von 175 Häusern, und Amtssitz. — Belum, Pfarrdorf an der Mündung der Oste, mit einem beträchtlichen Flachsmarkt und unsichern Hafen. — Beverstedt, Pfarrdorf oder Flecken, und Hauptort einer großen adel. Börde, zu welcher das Dorf Basdal, wo die Rittertage gehalten werden, gehöret. — Blumenthal, reformirtes Pfarrdorf und Sitz eines Amts, das 1741 von der Stadt Bremen an das Herzogthum abgetreten wurde, und in welchem die Schiffahrt und der Schiffsbau das Hauptgewerbe ist. — Bremervörde, an der Oste, die hier für kleinere Seeschiffe fahrbar wird, ein hübscher Flecken von 130 Häusern, mit bürgerlichen Privilegien; vormals die Residenz der Erzbischöfe; der Sitz eines Amtes, worin das neue Colonisten-Pfarrdorf Gnarrenburg mit einer schönen Kirche. — Cadenberg, ein Flecken von 68 Häusern, nahe an der Oste. — Dammhagen, Dorf und Sitz des Amtes Hagen, welches das Marschland Osterstade längs der Weser begreift, das starke Viehzucht treibt. — Geestendorf, nahe an der Mündung der Geeste, ein Pfarrdorf und Sitz der Amtsvoigtey Vieland d. i. Sumpfland. — Harsefeld, an der Aue, ein Flecken von 100 Häusern, und Amtssitz. — Himmelpforten, Pfarrdorf, Amtssitz und ehemaliges reiches Kloster. — Horneburg, an der Aue, die von hier an die Lühe heißt, ein Flecken und adeliches Gericht. — Lehe, oder Bremerlehe, nahe an der Weser, großer Flecken von 341 Häusern, und Gericht, ist 1654 von der Stadt Bremen an das Herzogthum gekommen. An der Mündung der Geeste liegen die Ruinen der ehemaligen Festung Karlsburg.

burg. — **Lesum**, Pfarrdorf und Hauptort einer adel. Börde, zu welcher das Dorf Aumund mit einer Zuckerform- und Porzellanfabrik gehört. Nahe dabey liegt das Dorf Burgdamme nebst den Schanzen Burg und S. Magnus, an der Wümme, die hier unter der Brücke den Namen Lesum bekommt. Dabey ist ein starker Schiffsbau von Seeschiffen, und es wird von S. Magnus aus Wallfischfang getrieben. — **Lilienthal**, Pfarrdorf und Amtssitz, an der Wörpe. — **Neuenwalde**, ein der Ritterschaft gehöriges Fräulein-Kloster, Pfarrdorf und Klosteramt. — **Neuhaus**, ein schöner Flecken von 204 Häusern, an der Oste, die hier einen sichern Hafen bildet, der aber wegen des durch Sandbänke in der Mündung der Oste beschwerlich gewordenen Eingangs von Fremden nicht mehr genutzt wird; treibt guten Handel, Schiffbau und Schifffahrt. — **Nordholz**, an der Weser, Dorf und Sitz des Amtes Neuenfelde Landes Wursten, welches zwischen dem Lande Wursten und dem Weserbusen liegt, erst 1619 eingedeicht worden und aus vielen einzelnen Höfen besteht. — **Oberndorf**, an der Oste, Flecken von 267 Häusern. — **Nieder-Ochtenhausen**, Dorf und geschloßnes Gericht an der Oste, mit einer vortreflichen Holländischen Oehlmühle. — **Osten**, großes Pfarrdorf und Gericht, an der Oste. — **Osterholz**, Flecken von 97 Häusern, und Amtssitz. — **Ottersberg**, an der Wümme, Flecken und Amtssitz von 75 Häusern mit sehr gutem Rübenbau. — **Scharmbeck**, ein Flecken von 150 Häusern, mit einer ansehnlichen Segeltuchmanufactur, Tuch- und Wollenzeugweberey und vielem städtischen Gewerbe. — **Stotel**, großes Pfarrdorf und Amt, vormals der Sitz der alten Grafen von Stotel, die 1350 ausstarben. —

Vegesack, ein der Stadt Bremen unter herzogl. Hoheit (Amts Blumenthal) gehöriges, ansehnliches Dorf von 102 Häusern, mit einem guten Hafen an der Weser. — Zeven, Flecken und Amtssitz an der Aue, woselbst ehemals ein Kloster gewesen.

2. Die kleinen Länder, welche bey ihrer Unterwerfung und Einverleibung noch einen Theil ihrer alten Freyheiten retteten, und einen Rest von ihrer ehemaligen Verfassung übrig behielten, durch die sie sich vom Hauptlande unterscheiden, sind folgende:

a) Das Alte Land, ein langes, schmales Land, das sich von der Schwinge südostwärts längs der Elbe bis an die Bremische Gränze erstreckt, einen ungemein fruchtbaren Marschboden hat, und stark angebauet ist. Es hat einen großen Ueberfluß an Getreide aller Art, an Hanf und Flachs, an Obst und allerhand Gartenfrüchten, wovon allein an Meerrettig jährlich auf 21000 Centner unter dem Namen des Buxtehuder Meerrettigs ausgeführt werden, auch ansehnliche Rindvieh- und Pferdezucht. Die Elbe giebt ihm eine bequeme Ausfuhr, und das nahe Hamburg einen einträglichen Markt. Daher herrscht hier Reichthum und bäurischer solider Luxus in hohem Grade. Eigentliche Dörfer sind nicht vorhanden, sondern das Land ist allenthalben mit zerstreuten Häusern besetzt, die in zehn Kirchspiele vertheilt sind, und um die Kirchen, wo sie dichter stehen, ordentliche Straßen bilden, in welchen städtische Nahrung getrieben wird. Das Land wird in drey Meilen getheilt, von denen die erste zwischen der Schwinge und Lühe, die zweyte zwischen der Lühe und Este, die dritte zwischen der Este und der östlichen

chen Gränze liegt. Das Land hat seine besondern Obrigkeiten, (Bürgermeister, Hauptleute und Vögte) und zwey Gerichts-Instanzen, von welchen an das Hofgericht appellirt wird. Im Kirchspiel **Jork**, das sich als Hauptort ansehn läßt, ist das Gerichtshaus. Vom Ausflusse der Lühe, im Kirchspiel Gründeich, und vom Cranz, an der Mündung der Este, gehen Fähren über die Elbe. Auf dem Dorfe Brunshausen, nahe an der Mündung der Schwinge, haftet ein wichtiger landesfürstl. Zoll, der von allen Schiffen, welche aus der See die Elbe herauf kommen, entrichtet werden muß, jährlich über 40000 Thaler einbringt, und zu dessen Sicherheit in der Elbe eine Fregatte liegt.

b) Das Land Kehdingen ist eine Fortsetzung des Alten Landes, von welchem es durch die Schwinge geschieden wird, und krümmt sich mit dem Ufer westwärts herum bis an die Oste. Es ist ebenfalls Marschland, doch nicht überall von gleicher Güte; auch läuft die westliche Gränze desselben durch ein grosses Moor. Es hat starken Ackerbau, der Getreide und Rübsen in Menge liefert, auch guten Obstbau, ansehnliche Vieh- besonders Pferdezucht, Fischerey und Schifffahrt. Letztere beschäftigt 40 bedeckte Fahrzeuche, welche Fracht, und 30 offene Evers, welche Fische fahren. Es ist hier eben der Reichthum und Luxus, wie im Alten Lande. Unter den Einwohnern, deren Vorfahren ihre Freyheit lange vertheidigt haben, sind viele Edelleute. Das Land theilt sich in den Butzflethischen und Freyburgischen Theil, deren jeder eine andere Verfassung hat, und in vier Kirchspiele getheilt ist, wovon jedes 3 jährlich gewählte Hauptleute, einen adelichen und 2 vom Hausmannsstande

hat, die unter dem Vorsitze eines Grefen Gericht halten, den im Butzflethischen Theil der Landesherr bestellt, im Freyburgischen aber der Adel und die Hausleute wechselsweise wählen.

Butzfleth, Pfarrdorf an der Elbe, bey welchem, wenn ein starker Nordwestwind nach Osten umspringt, Treibholz in beträchtlicher Menge (niemand weiß, von welcher Holzart) aus der Nordsee anschwimmt, das von den Einwohnern genutzt wird. — **Freyburg**, der ansehnlichste Ort im Lande, ein Flecken von 151 Häusern. — **Hammelwörden**, Kirchspiel, in welchem der Platz Schinkel, wo die jährlichen Landesversammlungen gehalten werden.

c) Das Land **Wursten** hat den Namen von seinen Einwohnern, den **Wurstern**, eigentlich Wurtsaten, d. i. die auf Wurthen, aufgeworfenen Erdhügeln zur Rettung bey hohen Fluthen, wohnen. Sie sind ihrer Herkunft nach Friesen, und die Friesische Sprache hat sich erst im achtzehnten Jahrhundert völlig bey ihnen verlohren. Das Land liegt am Ausflusse der Weser, hat schönen Marschboden, sehr ergiebigen Ackerbau und treffliche Viehzucht, daher eine starke Ausfuhr von Getreide, Vieh, Butter, Fleisch und Häuten, einträgliche Fischerey und Schifffahrt. Es ist in drey Vogteyen und in zehn Kirchspiele getheilt. Die Vögte, welche der Landesherr bestellt, haben die Gerichtsbarkeit allein, an den übrigen Landesangelegenheiten nehmen die Landesvorsteher mit Antheil. Rechtssachen können im Lande durch drey Instanzen gehen, ehe sie an das Hofgericht gelangen. Der Hauptort des Landes ist: **Dorum**, ein großer Flecken von 323 Häusern.

3. Die

3. Die herzoglich Bremischen Besitzungen in den beyden Reichsstädten, welche ehemals Sitze des Erzbisthums waren, sind folgende:

a) In der Stadt Bremen gehört dem Herzoge die Domkirche nebst einem Lutherischen Gymnasium, der erzbischöfliche Hof, die zahlreichen Capitelshäuser und einige ehemalige Unterstifte. Sie stehen unter einer Intendantur. Der Stadtvogt, welchen der Herzog setzt, bricht bey Lebensstrafen den Stab.

b) In der Stadt Hamburg steht unter dem Herzoge die Domkirche mit dem zahlreichen Domcapitel, dessen Pfründen der Herzog und das Capitel, nach den Monaten abwechselnd, vergeben.

Anm. Unter den Bremischen Landes-Collegien stehen, außer Verden, auch Stadt und Amt Wildeshausen in Westphalen.

5.

Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg.

Dieses Land wurde vor Alters von den Polabern, einer Wendischen Völkerschaft, bewohnt, aber vom Herzog Heinrich dem Löwen bezwungen und behalten, ob als Reichslehn, das zum Herzogthum Sachsen gehörte, oder als Eigenthum, darüber ist Streit. Nach seiner Achtserklärung bemächtigte sich der neue

Herzog zu Sachsen, Bernhard aus dem Ascanischen Stamme, desselben als eines Pertinenzstücks des Herzogthums, und erbaute das Schloß Lauenburg, dessen Name auf das Land übergieng. Er verlohr es zwar bald wieder, allein nach mancherley Schicksalen erhielt es sein Sohn, der Herzog Albrecht I zu Sachsen als eine neue Erwerbung. Von seinen beyden Söhnen stiftete der ältere die Wittenbergische oder Churlinie, der jüngere aber die Lauenburgische, woraus die Benennung der Herzoge von Sachsen-Lauenburg, die sich auch Herzoge von Nieder-Sachsen nannten, und das Herzogthum selbst, entstand. Nach dem Aussterben der ältern Linie erhielten sie die Churwürde nicht, weil ihrer in der Goldenen Bulle nicht gedacht war; und als sie selbst 1689 ausstarben, erhielten die Fürsten von Anhalt das Land nicht, weil sie weder vom letzten Erwerber, Albrecht I, abstammten, noch die Mitbelehnschaft hatten; sondern das Haus Braunschweig, welches noch Ansprüche von Heinrich dem Löwen herleitete, und durch einen Vertrag mit Herzog Erich zu Sachsen-Lauenburg 1369 das Versprechen der Erbfolge und sogar die eventuale Huldigung erhalten hatte, dem auch überdieß Churfachsen seine, auf die kaiserliche Anwartschaft von 1507 und eine Erbverbrüderung von 1671 gegründeten Rechte abtrat, gelangte zum Besitze des Landes, und die Wolfenbüttelische Linie cedirte 1706 ihre Ansprüche auf den Mitbesitz desselben an die Hannöderische Linie.

Das Land, welches einen Flächeninhalt von $26\frac{1}{2}$ Qu. Meilen hat, gränzet mit den Herzogthümern Mecklenburg und Holstein, mit den Fürstenthümern Lüneburg und Ratzeburg, und mit den Reichsstädten Hamburg

und

und Lübeck. Es ist, bis auf wenige Hügel, durchaus eben, und der Boden, der zum Theil aus Sand und Haide besteht, von sehr verschiedener Beschaffenheit und Güte. Durch den südlichen Theil desselben windet sich die Elbe, welche hier die Delvenau aufnimmt, die mit der in die Trave fallenden Steckenitz durch einen 1398 eröffneten Canal in Verbindung gebracht ist, daher nun diese ganze auf Kosten der Stadt Lübeck durch Schleußen schiffbar gemachte Communication zwischen der Elbe und Trave, folglich auch zwischen der Nord- und Ostsee, die Steckenitz genannt wird. Die Bille ist Gränzfluß gegen Holstein. Es giebt viele Seen im Lande, unter denen der Schallsee und der Ratzeburger-See von ansehnlicher Größe sind. Aus dem letzteru fließt die schiffbare Wackenitz in die Trave. Außer den Producten des Ackerbaues und der Viehzucht, die sehr gut ist, hat das Land ansehnliche Waldungen, (der Sachsen-Wald ist bekannt,) besonders von Eichen und Buchen, daher auch beträchtliche Mastung, auf den Haiden erhebliche Schaaf- und Bienenzucht, in den vielen Gewässern ergiebige Fischerey. An eigenen Manufacturen fehlt es gänzlich; es giebt aber ein Eisen- und 2 Kupferhammerwerke, die Fremden gehören. Die Ausfuhr des Landes besteht in Rocken, Butter und Käse, Wolle, Obst, das über Lübeck nach Rußland geht, Holz und Fischen. Der Durchzug von Waaren zwischen Lübeck und Lüneburg ist sehr beträchtlich, und das Fuhrwesen zwischen Lübeck und Hamburg soll dem Lande jährlich über 200000 Thaler Fuhrlohn einbringen, aber die Steckenitz wird wegen zu geringer Tiefe und der sehr langsamen Fahrt nur bey gewissen Waaren genutzt.

Die Volksmenge mag ohngefähr 40000 Seelen betragen, welche insgesamt der Lutherischen Confession zugethan sind. Die Landstände bestehen aus der Ritterschaft, an deren Spitze ein Landmarschall steht, und den Städten. Feyerliche Landtage sind sehr selten, aber besondere Versammlungen werden jährlich gehalten. Das Land hat seine eignen Collegia, nämlich eine Regierung, ein Hofgericht und ein Consistorium. Es begreift 3 kanzleysäßige Städte, 5 landesfürstliche Aemter mit 1 Flecken und 133 Dörfern, 27 Rittergüter, und enthält:

Ratzeburg, auf einer Insel des von ihr benannten Sees, die mit dem festen Lande auf der Ostseite durch eine Brücke und auf der Westseite durch einen Damm zusammenhängt, eine kleine, gutgebaute Stadt von 121 Häusern, der Sitz der Landescollegien, in einer reizenden Lage. (Der Dom mit einem kleinen Bezirke gehört zum Fürstenthum Ratzeburg.)

Lauenburg, an der Elbe, in welche sich hier der Stecknitz-Canal ergießet, eine das hohe steile Elbufer hinan gebaute Stadt von 400 Häusern, mit den Ueberbleibseln des ehemaligen Residenzschlosses, und einem wichtigen Elbzoll, der jährlich 50000 Thaler einbringen soll. Sie treibt eignen Handel mit Getreide und Holz, beträchtlichen Speditionshandel mit Gütern, die durch die Steckenitz gehen, und Schifffahrt auf der Elbe.

Mölln, an der Steckenitz, eine kleine Stadt von 262 Häusern mit Branntweinbrennereyen und Till Eulenspiegels Grabmal.

Artlenburg, Pfarrdorf an der Südseite der Elbe, über welche hier eine Fähre geht, und wo das von Heinrich dem Löwen zerstöhrte feste Schloß Ertenburg gestanden. — Bernstorf, am Schallsee, Rittergut und Stammhaus der davon benannten gräflichen Familie. — Büchen, Pfarrdorf, wo die feyerlichen Landtage gehalten werden, an der Steckenitz. — Franzhagen, Dorf und Vorwerk, Sitz einer 1709 ausgestorbenen Nebenlinie der Herzoge von Holstein-Sonderburg. — Grünau, Flecken an der Wackenitz. — Gudow, Pfarrdorf und großes Rittergut, auf welchem das Landmarschallamt haftet. — Neuhaus, Pfarrdorf und Sitz eines Amtes, das vom Hauptlande ostwärts an der Elbe liegt. — Schwarzenbeck, Pfarrdorf und Amt. — Siebenbäumen, Pfarrdorf mit Jahrmärkten. — Steinhorst, Schloß und Sitz eines Amtes, das an die Herzoge von Holstein-Gottorp verpfändet war, und erst 1740 wieder mit dem Herzogthum vereinigt wurde. — Stinrenburg, gräfl. Bernstorfisches Rittergut mit einem prächtigen, aber verfallenden Landhause, in einer reizenden Lage am Schallsee.

6.

Das Land Hadeln.

Das Land Hadelen, welches Kaiser Karl der Große bezwang, kam von den Grafen zu Stade an die Herzoge von Sachsen-Lauenburg. Nach deren Aussterben wurde es vom Kaiser sequestrirt und erst im Jahr 1731 Chur-Braunschweig eingeräumt. Es ist immer ein besondres, weder mit Bremen noch Lauenburg vereinigtes Land, auch niemals ein Reichs- oder Nieder-Sächsischer Kreisstand gewesen, daher es auch keine Reichs- und Kreislasten trägt.

Es liegt an der Mündung der Elbe, von dieser, dem Herzogthume Bremen und dem Hamburgischen Amte Ritzebüttel umgeben, ist 6 Qu. Meilen groß, und größtentheils ein sehr fruchtbares Marschland, muß aber mit einem jährlichen Aufwande von 50000 Thalern gegen die hohen Fluthen gesichert werden. Der kleinere Theil des Landes besteht aus Moor und Sand. Es ist mit musterhaftem Fleiße und Nachdenken angebauet, hat Getreide und Hülsenfrüchte, schönen Flachs, Hanf und Rübsen im Ueberfluß, auch starke und vortrefliche Viehzucht; 19000 Einwohner, bey denen viel Reichthum und Luxus herrscht, insgesamt Lutheraner, und noch immer seine alte Verfassung, die ihm Georg II bestätigt hat.

Das Land ist in drey Theile, die eben so viele Stände ausmachen, getheilt: 1) das Hochland oder die Landschaft, die aus den 7 Kirchspielen des Marschlan-

landes besteht; 2) das Siet-Land, welches die 5 Kirchspiele des magern Landes begreift, und 3) das Weichbild oder die Stadt. Jeder Stand hat zwey Gerichts-Instanzen, und das ganze Land ein Obergericht und ein Consistorium. Von den Gerichten wird an die Regierung zu Ratzeburg appelliret. Die allgemeinen Versammlungen aller drey Stände werden auf dem Worlingsacker unter freyem Himmel gehalten. Das Land enthält:

Otterndorf, die einzige Stadt des Landes, am Flusse Medem, der in seiner Mündung einen Hafen für kleine Schiffe bildet, hat 352 Häuser, ein Schloß, eine große Holländische Oehlmühle, und guten Handel mit den Landesproducten.

Altenbruch, ein großer und wohlgebauter Flecken von 400 Häusern, mit einem Hafen, lebhaftem Handel und Schifffahrt. — **Lüdingworth**, ansehnlicher Flecken. — **Neukirchen** und **Nordleda**, Flecken. — **Wellingsbüttel**, das einzige adeliche Gut im Lande.

Anm. 1. Außer den hier beschriebenen Nieder-Sächsischen Kreisländern besitzt die königliche und churfürstliche Linie des Braunschweigischen Hauses noch in Deutschland: 1) im Westphälischen Kreise das Fürstenthum Verden, die Grafschaften Hoya und Diepholz, Stadt und Amt Wildeshausen und die Landeshoheit über die Grafschaft Spiegelberg; 2) im Obersächsischen Kreise die Landeshoheit über die eigentliche Grafschaft Hohnstein; endlich 3) pfandweise die Grafschaft Bentheim im Westphälischen Kreise. Auch hat sie wegen Calenberg die Schutzgerechtigkeit über die Stadt Hildesheim, und mit der her-

zoglichen Linie gemeinschaftlich das Schutzrecht über das Stift Corvey und die Reichsstadt Goslar.

Anm. 2. Statistische Uebersicht der gesamten churbraunschweigischen Lande oder des sogenannten Churfürstenthums Hannover.

Größe. Nach der neuesten Vermessung beträgt der Flächeninhalt 322$\frac{2}{7}$ Calenbergische Qu. Meilen, welche nach einem Verhältnisse, das Hr. Spittler bekannt nennt, in der That aber unbekannt ist, 513$\frac{1}{7}$ geographische Qu. Meilen betragen sollen. Nach dem bekannten Verhältnisse machen 49 Calenberger Qu. Meilen 100 geographische, folglich 322$\frac{2}{7}$ Calenbergische 658 geographische. Indessen kommen die besten Charten mit den Spittlerischen Angaben ziemlich genau überein, die daher auch hier überall angenommen sind. Wenn man nun für den in der Theilung des Communionharzes weggefallenen Antheil ohngefähr 2$\frac{1}{7}$ Qu. Meilen abzieht: so bleiben für das ganze Churfürstenthum 511$\frac{1}{8}$, und mit Inbegrif von Hohnstein und Bentheim 530$\frac{1}{2}$ Qu. Meilen.

Volksmenge. Wenn man die Angaben der einzelnen Länder addirt: so bekommt man eine Volksmenge von 901000 Menschen, mit Einschluß von Hohnstein und Bentheim; ohne diese aber von 871000. Allein der Hr. Cammermeister Patje in Hannover, der es freylich genauer wissen kann und muß, sagt in seinem kurzen Abriß des Fabriken- Gewerbe- und Handlungs-Zustandes in den Churbraunschweig-Lüneburgischen Landen (Göttingen 1796), daß die Bevölkerung im Durchschnitt nur 1400 Menschen auf eine Quadratmeile betrage, und daß das Land beynahe 800000 Einwohner zähle. Man wird also nicht nur bey Grubenhagen, wo die zu hohe Angabe offenbar ist, sondern auch bey andern Ländern einige Verminderung vornehmen müssen, und schwerlich mehr als 800000 Einwohner für das ganze Churfürstenthum auf das Jahr

1798 rechnen dürfen. Doch sind hierunter, nach dem Sinne des Hrn. Patje, die Grafschaften Hohnstein und Bentheim mit ihren 30000 Einwohnern nicht begriffen.

Finanzen. Die Einkünfte sind theils landesfürstliche, theils landschaftliche. Von den letztern wird eine bestimmte Summe in die Kriegscasse geliefert, und der Ueberschuß zur Verzinsung und Abtragung der Schulden, zu Besoldungen, zur Unterhaltung der Universität, des Ober-Appellationsgerichts, der Chausseen und zu andern gemeinnützigen Anstalten nach Gutfinden der Stände verwendet. Man berechnet diese landschaftlichen Einkünfte auf beynahe 1,600000 Thaler, wovon 1,013335 Thaler in die Kriegscasse fließen. Die landesfürstlichen Einkünfte, welche von dem einzigen Kammer-Collegium der gesamten Lande abhangen, schatzt man mit Wahrscheinlichkeit auf 1,875000 Thaler, folglich den Betrag der sämtlichen Staatseinkünfte auf 3,475000 Thaler sogenanntes Cassengeld, welche 3,860000 Thaler Conventionsgeld machen. Die Kammer ist schuldenfrey; aber die Landschaften der einzelnen Provinzen haben noch theils mehr, theils weniger Schulden, für deren Abtrag jede Provinz für sich allein sorgen muß, und die zusammen einige Millionen betragen mögen.

Kriegsstaat. Die Armee besteht aus dreyerley Truppen: 1) Feldtruppen, oder regulaire Miliz, welche gegen 16800 Mann stark ist, nämlich die Cavallerie 4200 in 11 Regimentern, die Infanterie 11800 Mann in 15 Reg. und die Artillerie gegen 800 Mann; 2) 10 Landregimentern, deren Gemeine nur in der Musterzeit besoldet werden, 5500 Mann stark; 3) 4 Reg. Invaliden zu den Besatzungen, 2200 Mann stark. Folglich beträgt die Stärke der ganzen Kriegsmacht 24500 Mann. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich 1,348800 Thaler Cassengeld.

Titel und Wappen. Ersterer ist kurz: Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Schatzmeister und Churfürst. Letzteres zeigt zwey goldene Leoparden im rothen Felde wegen Braunschweig; einen blauen Löwen im goldenen mit rothen Herzen bestreuten Felde wegen Lüneburg; ein weißes springendes Pferd im rothen Felde, welches das Familien-Wappen zu seyn scheint; im Mittelschilde die Deutsche Reichskrone im rothen Felde wegen des Erzamtes.

Das Churhaus zahlet für seine gesamten Lande zu 1 Römermonat 2598 fl. zu einem Kammerziel aber wegen der Churlande 1014 Thl. 51 Kr., wegen Bremen 135 Thl. 28 Kr., wegen Lauenburg 304 Thl. 32 Kr., und wegen Verden 101 Thl. 41 Kr. Das Contingent desselben zur Reichsarmee ist nicht genau bekannt.

III.

Herzoglich Braunschweigische Länder.

Die Länder, welche die ältere oder Heinrichische Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg im Nieder-Sächsischen Kreise besitzt, sind das Fürstenthum Wolfenbüttel, welches einen Theil des Herzogthums Braunschweig und Lüneburg ausmacht, auch daher das Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttelischen Antheils genannt wird, und das Fürstenthum Blankenburg.

I.

Das Fürstenthum Wolfenbüttel.

§. 1.

Lage und Größe.

Das Fürstenthum Wolfenbüttel wird durch das Hochstift Hildesheim in zwey ungleiche Theile getrennt, der größere nördliche Theil ist außer diesem noch vom Fürstenthum Lüneburg, dem Herzogthum Magdeburg und dem Fürstenthum Halberstadt umgeben, und ein Stück desselben liegt abgesondert zwischen Magdeburg und der Altmark; der kleinere südliche Theil wird von Hildesheim, Grubenhagen, Calenberg, und einigen Westphälischen Kreisländern begränzt. Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt ohngefähr 62 Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Der nördliche Hauptttheil des Landes ist mehrentheils eben, doch giebt es auch einige sanfte Berggruppen, nämlich der Elm und die Asse. Er wird von der Ocker durchflossen, welche nicht nur selbst von Wolfenbüttel bis Braunschweig schiffbar gemacht, sondern auch von Braunschweig ab durch einen Canal mit dem für große Kähne schiffbar gemachten Flusse Schunter, der weiter hinunter in die Ocker fällt, vereinigt worden ist. Die nördliche Spitze des

Lan-

Landes durchfließt die Aller, und das getrennt liegende Stück die Ohre. Der südliche Haupttheil ist sehr bergig; denn er begreift nicht nur den nördlichen und westlichen Rand des Oberharzes, sondern auch einen Theil des Vorderharzes, und eine unter dem Namen der Hils; und weiterhin der Nieter-Berge davon ablaufende Bergreihe. Dieser Theil wird im Osten von der Innerste, in der Mitte von der Leine, und an seinem westlichen Ende von der Weser, theils begränzt, theils durchflossen.

§. 3.

Producte.

Beyde Haupttheile liefern nach der Verschiedenheit ihres Bodens auch verschiedene Producte. Die nördliche Hälfte hat ergiebigen Ackerbau, und Getreide, Flachs und Hanf, sehr guten Hopfen, Scharte, Hülsen- und sehr gute Gartenfrüchte im Ueberfluß; auch etwas Seidenbau, besonders aber einen sehr starken Cichorienbau, gute Viehzucht und Salz. Der stark bewaldete Elm hat Steinbrüche, zum Theil mit schönen Enkriniten. Die südliche Hälfte hat vorzüglich ansehnliche und einträgliche Waldungen, beträchtliche Viehzucht, Eisensteine, feine Thonerde, und andere Mineralien; auch in mehreren Gegenden guten Getreide- und Flachsbau.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Die Garnspinnerey ist fast über das ganze Land verbreitet, und von großer Wichtigkeit; die Lein- und

Wol-

Wollenweberey sind ebenfalls ansehnlich; die Tabacks- und noch mehr die Cichorienfabriken ungemein zahlreich und einträglich. Außer diesen giebt es noch viele einzelne Fabriken von geringerer Erheblichkeit, in welchen Eisen- und Stahlwaaren, Porzellan, Bleyweiß, Glas, Saffian und andere Waaren von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Daher ist die Ausfuhr des Landes, sowohl an Naturalien, insonderheit Weitzen und Holz, als auch an Kunstproducten, sehr ansehnlich. Der Garnhandel allein ist ein Gegenstand von beynahe 2 Millionen Thaler; für Leinwand, besonders grobe, kommen bloß im Weser-District jährlich einige Tonnen Goldes ein, und eben so hoch schätzt man den Handel mit Cichorien, der übrigen Ausfuhr-Artikel nicht zu gedenken. Ueberdieß treibt die Hauptstadt einen wichtigen Proper- und Transito-Handel mit fremden Waaren, und ihre Messen befördern diesen sowohl, als den Absatz der Landes-Producte.

§. 5.

Einwohner.

Die Zahl der Einwohner steigt auf 180000, und drüber. Die herrschende Religion ist die Lutherische; nur in der Hauptstadt haben auch die Reformirten und Katholiken öffentlichen Gottesdienst. Von den ehemaligen Stiftern und Klöstern, deren Einkünfte einzig zu frommen Zwecken verwendet werden, sind noch die Würden der Aebte gebräuchlich. Für den Volks- und gelehrten Unterricht wird mit vorzüglicher Aufmerksamkeit gesorgt. Es ist auch eine Universität vorhanden, welche seit der Stiftung der Universität

zu Göttingen der herzoglichen Linie des Braunschweigischen Hauses allein überlassen ist.

§. 6.

Verfassung.

Die Landstände bestehen aus den Prälaten oder Häuptern der Klöster und Stifter, aus der Ritterschaft, an deren Spitze die Commenthurey Lucklum steht, und aus den acht ältesten Städten, unter welchen Helmstädt den Vorsitz hat. Sie haben einen grössern und einen engern Ausschuß. Der letztere versammelt sich viermal und öfter des Jahrs, und ruft, wenn er es nöthig findet, den größern Ausschuß zusammen. Landtage sind sehr selten. Die Landschaft hat die Administration der von ihr verwilligten und zur Bezahlung der übernommenen Schulden bestimmten Auflagen durch das Schatz-Collegium, welches aufhört, sobald diese Schulden bezahlt sind. Die Landes-Collegia sind die Geheimeraths-Stube oder das Ministerium, das Kriegs-Collegium, die Justiz-Canzley, das Hofgericht, das Consistorium, die Cammer, welche die Administration der Domainen und die Aufsicht über die Regalien hat, das Finanz-Collegium, unter welchem alle landesfürstlichen Cassen stehen, das General-Zoll- und Accise-Directorium, die Klosterraths-Stube, welche die Aufsicht auf die Stifts- und Klostergüter hat, und das Ober-Sanitäts-Collegium. Gegen muthwillige Schulden hat der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand das Land durch eine pragmatische Sanction gesichert, die allgemeine Nachahmung verdient. Es sind vier Erbhofämter vorhanden, nämlich ein Marschall, mit den Fürstenthümern Calenberg und

Grub-

Grubenhagen gemeinschaftlich, ein Küchenmeister, ein Schenke, und ein Kämmerer.

§. 7.

Topographie.

Das ganze Fürstenthum begreift 10 Städte, 8 Flecken, 17 Stifter und Klöster, 40 landesfürstliche Aemter und Gerichte, 48 adeliche Gerichte, und nahe an 400 Dörfer. Jeder Hauptheil desselben wird in zwey Districte, nämlich die nördliche Hälfte in den Wolfenbüttelischen und Schöningischen, die südliche Hälfte in den Harz- und Weser-District getheilt.

1) Der Wolfenbüttelische District, welcher den westlichen Theil der nördlichen Hälfte ausmacht, enthält:

Braunschweig, an der Ocker, die Hauptstadt des Fürstenthums und gegenwärtige Residenz. Sie ist von ansehnlicher Größe, befestigt, unregelmäßig und mehrentheils altmodisch gebauet, doch mit vielen neuen Gebäuden von der besten Architectur geziert. Sie hat 2974 Häuser, 12 Kirchen, unter welchen eine katholische und eine reformirte, zwey Gymnasien und eine Art von Ritter-Akademie, von seinem Stifter das Collegium Carolinum genannt, ein anatomisch-chirurgisches Collegium, zwey Canonicat-Stifter, S. Blasius, welches erster Landstand ist, und S. Cyriac, zwey Frauenklöster, und mit Einschluß der Garnison an 30000 Einwohner. Merkwürdig sind: das ansehnliche Residenz-Schloß, der Graue Hof ge-

genannt; das wohlgebaute Zeughaus, in welchem das Museum, eine reiche Sammlung von Kostbarkeiten und Kunstsachen, worunter das berühmte Mantuanische Gefäß und die bekannten Majolika-Gefäße, von Antiken, Münzen, geschnittnen Steinen, Kupferstichen, Handzeichnungen und Naturalien; das neue, im besten Geschmack gebaute Rathhaus; die S. Blasius- auch Burg- oder Domkirche mit dem fürstl. Begräbniß, vor welcher, auf dem Burgplatze, der metallene Löwe Heinrichs des Löwen auf einer Säule steht. Es giebt hier einige Tuch- und Wollenzeuch-, auch Zwirn- und Leinwandmanufacturen, eine Kartonfabrik, eine Papiermaschee-Fabrik, eine berühmte Fabrik von chemischen Präparaten, viele Tabacks- und noch mehr Cichorienfabriken; auch allerley gute Künstler, besonders Instrumentenmacher, und viele vorzügliche Handwerker, von welchen besonders die Waaren der Drechsler, Gelbgießer, Kammmacher, Tischler und die hier verfertigten Wagen stark ins Ausland gehen; endlich auch wichtige Bierbrauereyen, insonderheit von der berühmten, der Stadt eigenthümlichen Mumme. Der Handel, der von hier aus mit den Producten und Fabrikaten des Landes, auch durch die fürstliche Berghandlung mit Bergproducten des Harzes, ingleichen mit ausländischen Waaren, welche die Stadt aus der ersten Hand zieht, getrieben wird, ist sehr wichtig und ausgebreitet; auch der Speditionshandel ist von großer Wichtigkeit, da sich hier verschiedene Heerstraßen durchkreuzen; und die hiesigen Messen behaupten unter allen Deutschen Messen den dritten Rang. Die Stadt war ehemals allen Linien des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses gemeinschaftlich, hatte sich sehr bedeutende Vorrechte zu verschaffen gewußt, und strebte nach der Reichsunmittelbarkeit, worin sie von der

Han-

Hansa, in welcher sie die dritte Stelle hatte, unterstützt wurde. Dieß veranlaßte mehrere Fehden und Belagerungen. Im J. 1671 wurde sie der Wolfenbüttelischen Linie gänzlich überlassen, und nach einem kurzen Widerstande zur völligen Unterwerfung gezwungen. Im J. 1754 wurde sie die ordentliche Residenz dieser Linie. — In der Nähe der Stadt liegt Richmond, Lustschloß und englischer Garten der Herzogin.

— —

Wolfenbüttel, an der Ocker, eine feste, wohlgebauete Stadt von 903 Häusern und 6000 Einwohnern, der Sitz der Justiz-Canzley, des Hofgerichts und Consistoriums, auch des sogenannten Residenzamtes, mit einem Schlosse, das bis 1754 die Residenz war, einer wichtigen Bibliothek in einem schönen Gebäude, einem Gymnasium, einem Frauenkloster, das bis 1792 in Salzdalum war, beträchtlichen Manufacturen von Band, Tapeten, Leder, Seife, lackirten Waaren und Krempeln, auch Stärke- und Stahlfabriken, und einem starken Garnhandel.

Schöppenstedt, eine kleine gutgebauete Stadt an der Altenau.

Achim, Pfarrdorf und Amt. — **Asseburg**, wüstes Bergschloß auf der Asse, und großes adel. Gericht, wozu die Pfarrdörfer Biewende und Groß-Denkte gehören. — **Campen**, Dorf und Amtssitz an der Schunter. — **Destedt**, ansehnliches von Veltheimisches Gericht und Pfarrdorf, mit einem Schlosse und Park. — **Hedwigsburg**, schönes Schloß mit einem treflichen Park, und Gericht, wobey das Pfarrdorf **Rissenbrück**. — **Lichten-**

berg, Amt, welches das zerstöhrte Bergschloß Altenlichtenberg, den Amtssitz Neuenlichtenberg, und die Pfarrdörfer Barum und Engelnstedt begreift — Groß-Linden, Pfarrdorf des adel. Gerichts Linden. — Lucklum, Deutsche Ordens-Commende und Sitz des Landcommenthurs der Balley Sachsen. — Neubrück, Pfarrdorf und Amt an der Ocker. — Querum, Pfarrdorf am Schunter-Canal. — Riddagshausen, Mannskloster mit einer guten Bibliothek. — Salzdahlum, ein schönes Lustschloß mit einer vortreflichen Bildergallerie und kostbaren Porzellan-Sammlung. Dabey ist ein Pfarrdorf, und ein beträchtliches Salzwerk. — Steterburg, ein freyweltliches Fräuleinstift. — Vechelde, Lustschloß und landesfürstl. Gericht. — Veltheim, adel. Gericht und Pfarrdorf, an der Ohe.

2) Der Schöningische District macht den östlichen Theil der nördlichen Hälfte aus, und enthält:

Helmstädt, eine Stadt von 650 Häusern und 4000 Einwohnern, mit einer im Jahr 1576 gestifteten Universität, welche ansehnliche Gebäude, eine gute Bibliothek und einen reichen botanischen Garten hat. Die Stadt hat verschiedene Manufacturen, insonderheit von Hüten, gebrannten und wohlriechenden Wassern, die häufig außer Landes gehen. In der Gegend ist der S. Annenberg mit einem merkwürdigen heidnischen Opferaltar; auch liegen daselbst das Mannskloster Marienthal und das Frauenkloster Marienberg.

Schö-

Schöningen, eine kleine Stadt mit einem alten Schlosse und einer gelehrten Schule. Bey derselben ist ein Salzwerk, und das Mannskloster S. Lorenz.

Königslutter, eine kleine Stadt, vor welcher ein Mannskloster gleiches Namens auf einem Boden von Duckstein (Tuff) liegt, daher der Name des aus dem klaren Wasser des Baches Lutter hieselbst gebrauten berühmten Bieres.

Calvörde, an der Ohre, ein Flecken und Amt, das vom Hauptlande abgesondert liegt, und das östliche Ende des Drömlings begreift. — Hessen, Pfarrdorf und Amt mit einem landesfürstlichen Schlosse. — Jerxheim, Pfarrdorf und Amt. — Süpplingenburg, (Supplinburg,) Pfarrdorf, Schloß und Johanniter-Commenthurey des Herrenmeisterthums Sonnenburg; ein Theil einer ehemaligen Grafschaft gleiches Namens, die Kaiser Luthers Erbgut war. Sie wird wechselsweise vom Herzoge und vom Herrenmeister vergeben, jetzt aber immer an einen Braunschweigischen Prinzen. — Vorsfeld, an der Aller, Flecken und Sitz eines Amts, welches das westliche Ende des Drömlings und den großen fischreichen Wipperteich begreift. — Warberg, Pfarrdorf, altes Schloß und Amt, das einst eine besondere Herrschaft war.

3) Der Harz-District macht den östlichen Theil der südlichen Hälfte des Fürstenthums aus, und erstreckt sich vom Harz bis an die Leine. Zu demselben gehört der bey der Theilung des Communion-Oberharzes der Wolfenbüttelischen Linie zugefallene Antheil desselben, drey Siebentel des Ganzen, welcher

etwa 2½ Qu. Meilen groß ist, den nördlichen und westlichen Rand des Harzes ausmacht, 46993 Morgen herrschaftliche Waldungen, aber außer einem einzigen Dorfe nur wenige einstellige Häuser, höchstens 1000 Einwohner, und zur Zeit nur ein einziges Bergwerk hat; ingleichen die Landeshoheit über den Goslarischen Forst. Er enthält:

Gandersheim, an der Gande, eine Stadt von 328 Häusern, und 2500 Einwohnern, mit einem landesfürstlichen Schlosse. Neben der Stadt steht das kaiserliche gefürstete freyweltliche Stift S. Anastasii und Innocentii, oder das lutherische Fräuleinstift Gandersheim, dessen Aebtissin die fürstliche Würde, auch Sitz und Stimme auf dem Reichstage, aber nicht beym Kreise, hat. Das Stift ist ein weitläuftiges Gebäude, und hat eine ansehnliche Kirche mit vielen Denkmälern, ein reiches Archiv, eine beträchtliche Bibliothek, Bildergallerie, Kupferstichsammlung und Mineralien-Cabinet, auch einen sehr ansehnlichen Lehnhof. Das Stift selbst ist reichsunmittelbar, aber die Güter desselben, wie das Frauenkloster Brunshausen und das nicht mehr besetzte Kloster Clus, beyde nahe bey der Stadt, nebst dem Gericht Bornhusen, sind der Landeshoheit unterworfen; auch ist der Landesfürst erblicher Schutz- und Schirmherr des Stifts mit bestimmten Rechten, und die dabey befindlichen Canonici machen ein zu den Landständen des Fürstenthums gehöriges Stift aus. Von den vier Erbämtern des Stifts ist nur noch eines, der Drost, besetzt.

Seesen, eigentlich Seehausen, eine kleine Stadt von 220 Häusern, und Amtssitz.

Bo-

— Bodenburg, Flecken und adeliches Gericht. — Bornhusen oder Bornumhausen, ein der Abtey Gandersheim als eröffnetes Lehn heimgefallenes Pfarrdorf und Gericht. In der Gegend ist bey Klingenhagen ein Eisen-Bergwerk, und bey Klein-Rüden ein Privat-Salzwerk. — Bornum, Pfarrdorf, bey welchem die Wilhelmshütte für die Klingenhagener Erze. — Gittelde, ein Flecken am Fuße des Harzes, bey welchem die zum Communion-Unterharze gehörige Deichhütte mit den Hammerwerken Glüßhütte und Neue Hütte. Ueber dem Flecken liegen auf einem hohen Berge die Ruinen der ehemals berühmten Staufenburg, wovon das Amt benannt wird. — Harzburg, ein durch den Götzendienst des Krodo, und nachher durch eine Dom- und Wallfahrts-Kirche berühmtes, festes Schloß der Sachsen, auf einem hohen Berge. Am Fuße desselben liegen, längs der Radau, das jetzt noch zum Communion-Unterharze gehörige Salzwerk Julius-Halle, das lange, Flecken-ähnliche Pfarrdorf Neustadt mit dem Walddorfe Schulenrode, und in einiger Entfernung das Dorf Bünthein mit dem Amtssitze, welche Oerter insgesamt unter dem Namen Harzburg begriffen werden. Dazu gehört die vortrefliche landesfürstliche Stuterey Wildenplatz, auf dem Harze, dicht an der Grubenhagischen Gränze. — Langelsheim, Flecken, altes Schloß und Amtssitz. Hier sind die zum Communion-Unterharz gehörige Pottaschenhütte und Frau Sophienhütte, welche letztere, am Zusammenfluß der Grane und Innerste, aus einer Treib- und Schmelzhütte für die Bleyerze des Rammelsberges besteht. Weiter die Grane hinauf liegt die eben dahin gehörige Herzog-Julius-Hütte, die außer der Treib- und Schmelzhütte für

dergleichen Erze auch noch eine Schwefelhütte begreift. — Lutter, am Barenberge, Pfarrdorf und Amtssitz, wobey das Schlachtfeld von 1626. — Ocker, am Flusse dieses Namens, ein großer Ort, der in die einseitige Ocker, einem Harzburgischen Amtsdorfe, und in die gemeinschaftliche Ocker, getheilt wird. Letzterer ist ein unter dem Communion-Bergamte stehender Hüttenort, in welchem die Ocker- oder Frau Mariens-Hütte, wo alle Kupfererze und ein Theil der Bleyerze des Rammelsbergs zu gute gemacht werden, ein Messingwerk und 2 Kupferhämmer, sämtlich zum Communion-Unterharz gehörig. Die Ocker kommt hier aus einem sehr wilden, mit hohen Granitklippen eingefaßten Thale, an dessen südlichem Ende, hart an der Grubenhagischen Gränze, in den Rohmker Klippen sehr schöner Marmor bricht. — Windhausen, Pfarrdorf und adel. Gericht, über welchem die Ruinen des ehemals sehr festen Bergschlosses Windenburg. — Wolfshagen, Pfarrdorf auf dem Harze mit einer Kupfergrube. In der Gegend liegt noch das Jagdhaus Kalte Birke. Beyde Oerter sind durch die Theilung des ehemaligen Communion-Oberharzes an das Fürstenthum gekommen.

4) Der Weser-District erstreckt sich von der Leine, die ihn vom Harz-District scheidet, westwärts bis an und über die Weser. Er besteht aus Stücken der ehemaligen Graf- und Herrschaften Dassel, deren Grafen 1329 ausstarben, Eberstein, die durch eine Heyrath mit des letzten Grafen Tochter 1408 an das Braunschweigische Haus kam, und Homburg, die nach dem Aussterben ihrer edlen Herrn 1409 durch Kauf und Lehnrecht an dasselbe Haus fiel. Er enthält:

Holz-

Holzminden, am Einflusse der Holts in die Weser, eine Stadt von 357 Häusern und 3000 Einwohnern. Sie hat eine aus der Vereinigung der Stadt- und der Amelunxborner Kloster-Schulen entstandenes Gymnasium mit einer guten Bibliothek, eine Saffianmanufactur, eine Linnenmanufactur, welche Baumwollen-ähnliche Zeuche verfertigt, eine starke Nägelfabrikatur, ein wichtiges, meist landesfürstliches Eisenhammerwerk, das aus 3 Stabhämmern, 1 Bandhammer, 2 Stahl- und 3 Blankhämmern besteht, und die Niederlage der berühmten Sollinger Steine (Sandsteine und Schiefer,) die in den landesfürstlichen Steinbrüchen auf dem nahen Solling in Menge gebrochen, hier behauen und zum Theil auf 4 Mühlen geschliffen werden. Mit diesen Waaren, mit Leinwand und Holz, treibt die Stadt einen beträchtlichen Handel; auch ist der Durchgangs- und Speditionshandel erheblich. Es ist hier ein einträglicher Weserzoll.

Stadt-Oldendorf, eine kleine Stadt von 200 Häusern.

Aarholzen, altes Pfarrdorf, vormals Aderoldessen — Amelunxborn, evangelisches Manns-Kloster mit einer großen durch viele Monumente merkwürdigen Kirche. — Bevern, Flecken und landesfürstliches Gericht, mit einem ansehnlichen Schlosse, welches seit 1666 der Sitz der davon benannten Nebenlinie des regierenden Hauses ist. Nahe dabey ist der Amtssitz Altersheim. — Bisperode, eigentlich Bischofsrode, Pfarrdorf und gräfl. Metternichisches Gericht. — Deensen, Pfarrdorf und adel. Gericht im Solling, wobey berühmte Steinbrüche und die drey ansehnlichen Schorborner

Glas-

Glashütten, nämlich Schorborn, der Pilgram und Mühlenberg, die alle Arten feiner Glaswaaren liefern. — Delligsen, ansehnliches Dorf auf dem Hilsberge, bey welchem Eisengruben und die Karlshütte, ein hoher Ofen. Tiefer im Gebirge liegt die Spiegelhütte zum Grünen Plan, die wegen ihrer vortreflichen Waaren berühmt ist. — Eschershausen, an der Lenne, Flecken von 100 Häusern, mit Leinweberey. — Forst, Amtssitz an der Weser, über welchem auf einem hohen Berge die Ruinen der Burg Eberstein liegen. — Fürstenberg, altes Schloß und Amtssitz, auf einem hohen Felsen an der Weser, der die reizendste Aussicht gewährt, mit einer treflichen landesfürstlichen Porzellanfabrik. Am Fuße des Berges liegt an der Weser das sehr alte Pfarrdorf Boffzen, Bovesheim, und in der Gegend sind viele Steinbrüche im Solling. — Golmbach, ansehnliches Pfarrdorf. — Greene, an der Leine, großes Pfarrdorf und Amtssitz, mit einem alten verfallenen Bergschlosse und beträchtlichen Linnengewerbe. — Hehlen, Pfarrdorf und Hauptort eines gräfl. Schulenburgischen Gerichts, auf dem linken Ufer der Weser, hat ein ansehnliches Schloß mit einer Gemälde-Gallerie und schönen Garten. — Hohenbüchen, Hoimböken, Dorf und Bergschloß, vor Alters der Hauptort einer besondern Herrschaft. — Kemnade, ehemals ein weibliches Reichsstift, jetzt Vorwerk und Dorf an der Weser, nahe bey Bodenwerder, dessen Kirche ein Filial der hiesigen Stiftskirche ist. — Meinbreren, an der Weser, Pfarrdorf und adel. Gericht, mit einem schönen Schlosse. — Ottenstein, Flecken, Bergschloß und Sitz eines Amts, das auf der linken Seite der Weser liegt. — Wenzen, großes Pfarrdorf. — Wickensen,

sen, ein Amtssitz am Fuße eines hohen Berges, dessen Gipfel die Ruinen der Homburg trägt.

2.

Das Fürstenthum Blankenburg.

Diese ehemalige Grafschaft hatte vor Alters eigene Grafen, nach deren Aussterben im Jahr 1599 sie als eröffnetes Lehn an das Braunschweigische Haus fiel; doch kam die durch Theilung in der gräflichen Familie von derselben abgesonderte Grafschaft Reinstein oder Regenstein in der Folge an das Fürstenthum Halberstadt. Im Jahr 1690 bekam sie ein jüngerer Prinz der Wolfenbütrelischen Linie, Herzog Ludewig Rudolph, als Eigenthum, der sie im Jahr 1707 in ein Reichs-Fürstenthum, das jedoch bis jetzt noch keinen Sitz im fürstlichen Collegium des Reichstags erhalten hat, erheben ließ, aber im Jahr 1731 in Wolfenbüttel succedirte.

Das Land gränzt an die Fürstenthümer Grubenhagen, Halberstadt und Anhalt, an die Grafschaften Wernigerode, Stollberg und Hohnstein, auch an das Stift Walkenried. Es ist 6 ½ Qu. Meilen groß, und liegt größtentheils auf dem Unterharze, doch zieht es sich westwärts bis an die Gränze des Oberharzes, wo es den Wormberg, nach dem Brocken den höchsten Berg des Harzes, begreift. Es wird von der Bode und einigen Armen derselben durchflossen. Nur

der nördliche kleinere Theil des Landes hat guten Ackerbau; der südliche weit größere dagegen sehr ansehnliche Waldungen, gute Viehzucht, besonders Schaafzucht, Teichfischerey, sehr schönen Marmor- Schiefer, Sandstein, und viele natürliche Merkwürdigkeiten, insonderheit aber vielen und reichhaltigen Eisenstein, der auf 4 Hochöfen, 11 Hämmern und 6 Blankschmieden zu gute gemacht und zu allerhand Waaren in Menge verarbeitet wird. Die Hammerwerke, insgesamt landesfürstlich, sollen jährlich einen Ueberschuß von 24000 Thalern geben. Außer diesen, der Bearbeitung des Marmors, vielen Kalk- und Gyps-Brennereyen und den vielen Mühlenwerken verschiedener Art, ist das Land ohne Manufacturen. Es hat 11 bis 12000 Einwohner, seine Landstände, seine eigene Regierung, welche die Justizkanzley und das Consistorium bildet, und seine besondere Kammer. Es enthält:

Blankenburg, die Hauptstadt und der Sitz der Landescollegien, hat 386 Häuser, 2600 Einwohner, eine Gelehrten-Schule, ein landesfürstl. Eisenmagazin und Niederlage für Marmorwaaren und Farben-Erden. Auf einem Berge dicht bey der Stadt steht das große und ansehnliche Schloß. In der Gegend sind sehr gute Sandsteinbrüche am Heydelberge, und auf dessen Rücken die Teufelsmauer, eine lange Reihe grotesker Klippen, einer ungeheuern verfallnen Mauer täuschend ähnlich.

Börneke, ansehnliches Pfarrdorf und Amt mit starkem Anlesbau. — **Braunlage**, Flecken von 112 Häusern, an der Warmen Bode und am Fuße des Wormbergs, mit starker Viehzucht. Nahe dabey ist ein Blaufarbenwerk, das Andreasberger Kobolt verarbei-

arbeitet. — Hasselfelde, ein amtsäßiges Städtchen, das nach dem Brande, der es 1794 ganz verzehrte, neu und besser erbauet ist. — Heimburg, grosses Pfarrdorf und Amtssitz mit den Ruinen eines alten Bergschlosses. — Hüttenrode, großes Pfarrdorf von 114 Häusern, mit wichtigen Eisengruben. — Michaelstein, Lutherisches Manns-Kloster mit einem Prediger-Seminarium. Nahe dabey bricht schöner Marmor und Tandschiefer im Berge Volkmar, der auch den Volkmarskeller enthält. — Rübeland, ein Berg- und Hüttenort an der Bode, mit einem Eisenhammerwerke, einer vorzüglichen Kalkbrennerey, ergiebigen Eisengruben, treflichen Marmorbrüchen und den Ruinen des Raubschlosses Birkenfeld. Auf der Nordseite des Thals ist die durch ihre Tropfsteinfiguren berühmte Baumannshöhle, und auf der Südseite die eben so merkwürdige Bielsteinshöhle. Etwas weiter den Fluß hinab liegt die Marmormühle, wo aller Blankenburgische Marmor verarbeitet wird, und noch weiterhin der Hüttenort Neuwerk. — Striegge, ein Flecken von 140 Häusern mit einem alten Schlosse und Amtssitz. — Tanne, Pfarrdorf mit einem Eisenhammerwerk, an der Warmen Bode.

Anm. Dem Fürstenthum Blankenburg ist seit 1731 das Stift Walkenried einverleibt, welches aber zum Obersächsischen Kreise gehört. Auch besitzt das Herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttelische Haus noch einen Theil des Amts Thedinghausen in der Westphälischen Grafschaft Hoya. — Sämtliche Lande dieser Linie haben einen Flächeninhalt von 72 Qu. Meilen, und eine Volksmenge von 200000 Seelen. Die Einkünfte fließen theils in die herzogliche Cammercassen, theils in die landschaftlichen Cassen. Erstere allein schätzt

man

man auf eine Million Thaler. Der Kriegsstaat besteht aus 3 Reg. Infanterie, 1 Reg. Carabiniers, 1 Artillerie- und Ingenieur-Corps, 1 Invaliden-Reg. und 2 Bat. Landmiliz. Der Titel ist kurz: Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; das Wappen desto weitläuftiger, und begreift, außer den Schildern von Braunschweig und Lüneburg, auch die Wappen von Hoya, Diepholz, Reinstein und Klettenberg, und der erloschenen Graf- und Herrschaften Eberstein, Bruchhausen, Lauterberg und Homburg. Der Herzog giebt zu 1 Römermonat wegen seiner sämtlichen Lande 734 fl. zu 1 Kammerziel wegen Wolfenbüttel und Blankenburg 348 Thl. 1 Kr. wegen Walkenried 101 Thl. $36\frac{1}{2}$ Kr.

IV.

Das Herzogthum Mecklenburg

nebst den Fürstenthümern

Schwerin und Ratzeburg.

§. 1.

Lage und Größe.

Diese Lande machen zusammen ein an einander hangendes, wohl verbundenes Ganze aus, das gegen Osten an Pommern, gegen Süden an die Mark Brandenburg und das Fürstenthum Lüneburg, gegen Westen an das Fürstenthum Lauenburg, das Hochstift und die Stadt Lübeck, gegen Norden aber an die Ostsee stößt. Der Flächeninhalt derselben (der

Schwe-

Schwedische Bezirk ausgenommen) beträgt nach der Berechnung des Grafen von Schmettow 253 ¾, nach Mallets Angabe aber 251 ¼ Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Das Land ist durchaus eine mit sanften Hügeln durchsetzte Fläche, ohne alle Berge; und hat sehr gelinde Abdachung gegen die Ostsee und gegen die Elbe, welche es mit seinen südlichen Spitzen erreicht. Aus Mangel an Fall bilden sich die Gewässer zu Seen, deren das Land eine Menge hat von verschiedener Größe. Die größten sind die Müritz, der Cölpin, der Plauische See, und der Schweriner See. Der endliche Ausfluß der drey erstern, welche sich in einander ergießen, ist die Elde, welche die Stör, den südlichen Ausfluß des Schweriner Sees, aufnimmt, sich in die Alte und Neue Elde theilt, und durch verschiedene Arme, wovon einer den Namen Lockenitz erhält, in die Elbe fällt. Nahe am Schweriner See entsteht die Warnow aus einer Gruppe von Seen, fließt nordwärts, erweitert sich gegen ihre Mündung in einen tiefen Meerbusen, und fällt in die Ostsee. Als Gränzflüsse sind merkwürdig: die Recknitz, welche hier entspringt; die Trebel, welche aus Pommern, und die Peene, welche aus dem Cummerow-See kommt, durch welchen die Gränze läuft. In den letztern Fluß ergießt sich die Tollense, der Ausfluß des Tollenser-Sees. Die Radegast fällt unter dem Namen Stöpenitz in den Dassower Meerbusen. Die ebenfalls hier entstehende Havel geht bald, doch auf der Gränze schon

schiffbar, in die Mark Brandenburg über. Die Küste hat wenig Busen, die bequeme Häfen bildeten, und überhaupt nur zwey Häfen und kein bemerkenswerthes Vorgebirge. Der Boden des Landes ist zum Theil sandig, oder moorig und mager; zum Theil aber leimig, schwer und sehr fruchtbar. Man unterscheidet daher Kleyboden und Sandboden, wovon jener weit stärker angebauet und bevölkert ist, als dieser.

§. 3.

Producte.

Der Ackerbau ist der hauptsächlichste Nahrungszweig, auf welchem der Reichthum des Landes beruht, und in wenigen Provinzen Deutschlands wird so viel Fleiß auf die Verbesserung desselben gewendet, wie hier. Er hat manches Eigene, wozu vorzüglich die Eintheilung der Felder in Schläge, oder die sogenannte Koppelwirthschaft, und der Gebrauch des Hakens statt des Pflugs gehört. Man bauet Getreide aller Art, insonderheit Weitzen und Gerste in großem Ueberfluß, wie denn der Kornbau allein auf zwey Drittel des Ertrags vom ganzen Lande gerechnet wird; ferner Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Bohnen in Menge, auch viel Flachs, sehr häufig Taback, zu welchem Behuf im Lande sogenannte Tabacksplanteurs herumziehen, und eine große Menge Kartoffeln von besonderer Güte. Auch Obst wird in Ueberfluß gebauet. Neben dem Ackerbau wird starke Viehzucht, jedoch als untergeordnetes Geschäfte und mit geringerer Aufmerksamkeit, getrieben. Die Rindviehzucht ist ansehnlich und einträglich; die Pferdezucht auf den Rittergütern sehr ausgebreitet und treflich,

doch hat sich die einheimische, vormals so berühmte Rasse fast ganz verlohren. Die Schaafzucht, welche meist auf ähnliche Art wie der Tabacksbau, durch herumziehende Schäfer getrieben wird, ist stark, aber noch nicht veredelt, und die davon fallende Wolle nicht fein genug; die Schweinezucht sehr beträchtlich. Von Federvieh zieht man insonderheit Gänse in Menge. Die Fischerey in den vielen fischreichen Seen und Flüssen, auch an der Küste, ist einträglich. Mit Holz sind einige Gegenden reichlich versehen, andere haben Mangel daran; besonders sind die Gegenden längs der Ostsee und der Elbe durch die starke Ausfuhr ganz erschöpft, auch hat der hoch getriebene Ackerbau die Waldungen vermindert; doch ist man jetzt wieder auf neue Anpflanzungen bedacht. Die Mineralien machen den geringsten Theil der Mecklenburgischen Producte aus, und schränken sich bloß auf Kalk, Alaun, gute Thonarten und ergiebige Salzquellen ein. Zur Beförderung der ökonomischen Cultur ist eine landwirthschaftliche Gesellschaft errichtet.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Die städtischen Gewerbe sind in Mecklenburg weniger zahlreich und thätig, als in den meisten andern Gegenden Deutschlands, nehmen aber immer mehr zu. Sonderlich giebt man sich viele Mühe, die Wollenweberey in Aufnahme zu bringen. Schon 1792 schätzte man den Werth dieses Fabrikats jährlich auf 140000 Thaler. Im Jahr 1796 wurden in 22 Städten von 1980 Webern und Spinnern 37292½ Stein Wolle, 1798 aber von 2138 Personen 43375

Stein, zu grobem Tuch und allerhand Zeuchen verarbeitet. Auch die Leinweberey ist nicht ganz unbeträchtlich. Allein außer den gewöhnlichen Handwerken giebt es wenig eigentliche Manufacturen und Fabriken im Lande. Die vornehmsten sind: mehrere Glashütten, gegen 50 Pech- und Theerschwelereyen, über 100 Ziegeleyen, viele Branntweinbrennereyen und Essigbrauereyen. Man hat einige Kupfer- und Messing-Fabriken, Lederbereitungen, Tabacksspinnereyen, eine Wachsfabrik, und verschiedene andere. Die Ausfuhr des Landes beruht jedoch hauptsächlich auf seinen Natur-Producten, und die Stapelwaaren sind: Getreide, nämlich Rocken, Weizen, Hafer, Gerste und Malz, auch Erbsen, wovon die sämtliche Exportation jährlich im Durchschnitt auf 22000 Last, jede zu 96 Scheffeln, steigt, deren Werth wenigstens 1,700000 Thaler beträgt; ferner Butter und Käse, jährlich für 300000 Thaler; Obst, das häufig in die Nordischen Reiche geht; Hornvieh, Pferde und Schweine; Holz; Taback in Blättern, Wolle, Flachs, Federn; von Fabrikwaaren: Glas, grobe Tücher oder Frieße, Leder, Lumpen, Grütze, und Branntwein; nebst einigen andern minder erheblichen Exporten. Die gesamte Ausfuhr schätzt man wenigstens auf 2,750000 Thaler, und so groß auch die Einfuhr an Wein, Südfrüchten, Manufacturwaaren, ost- und westindischen Producten ist: so glaubt man doch, daß das Land einen beträchtlichen Ueberschuß im Handel habe. Es hat eine sehr vortheilhafte Lage zum Handel, auf der einen Seite die Elbe, auf der andern die Ostsee, daher ihm nicht so leicht die fremden Fesseln angelegt werden können, über die so viele Deutsche Staaten sich beklagen. Die vornehmsten Handelsplätze des Landes sind Rostock und Wismar an der Ostsee, Boizenburg

und Dömitz an der Elbe, Grabow und Fürstenberg im innern Lande. Der Handel von Rostock, der schon gegen ein Drittel der ganzen Ausfuhr beträgt, ist wegen des behaupteten Stapelrechts im Steigen, dagegen fällt Wismar. Aber auch die benachbarten Städte, sonderlich Lübeck, Lauenburg, Demmin, Wolgast und Anclam, nehmen Antheil an der Mecklenburgischen Ausfuhr.

Anm. Zur Beförderung des Handels soll die Elde von Wahren bis in die Elbe bey Dömitz durch 11 Schleusen für Kähne von 260 Schiffspfund Ladung schiffbar gemacht werden, wozu 700000 Thaler durch Actien aufgebracht und bestimmt sind. Ohngeachtet dieser Fluß ganz im Mecklenburgischen Gebiete fließt, und nirgends das Brandenburgische berührt, (nur ein Arm desselben, die Lockenitz, die sich bey Parchim von ihm trennt, geht durch die Prignitz in die Elbe;) hat doch Brandenburg einen Vorwand gefunden, sich der Ausführung bisher zu widersetzen.

§. 5.

Einwohner.

Die Anzahl aller Einwohner in den Mecklenburgischen Landen ist nicht genau bekannt. Im Jahr 1796 wurden in dem Schwerinischen Antheile gezählt 252950 Seelen; allein da diese Zählung eines Theils an sich unvollständig war, und andern Theils verschiedene Classen der Einwohner und die nicht schulfähigen Kinder ungezählt blieben: so darf man wohl die ganze Volksmenge dieses Antheils für das benannte Jahr auf 290000 Seelen rechnen.

Im Kirchenjahr wurden	gebohren,	starben,	Ueberschuß
1796 im M. Schwerinischen —	11976	9020	2956
1795 im M. Strelitzischen —	2001	1460	541
Summe	13977	10480	3497

Der Strelitzische Antheil macht also ohngefähr ein Siebentel des Ganzen aus: ein Verhältniß, das auch publicistisch angenommen ist: und mag höchstens an 53000 Einwohner haben. Rechnet man hierzu den jährlichen Ueberschuß, der in den zwey Jahren 1797 und 98 im M. Schwerinischen 9129 betrug, und den Schwedischen Antheil mit etwa 10000 Einwohnern: so wird man für das Jahr 1799 die gesamte Volksmenge Mecklenburgs, mit Inbegrif der nicht einverleibten Fürstenthümer, mit Sicherheit zwischen 360 und 370000 Seelen schätzen können. (Andere geben in einer bestimmten Zahl über 400000 an; aber ohne alle Autorität.) Die Einwohner stammen größtentheils von den Obotriten, einer Wendischen Völkerschaft, ab, haben sich aber allmählich ganz in Deutsche verwandelt. Die Bauern sind durchgehends Leibeigene, und können nicht anders als durch Freylassung vom Gute getrennet werden. Diese Leibeigenschaft ist jedoch jetzt sehr milde, und die Bauern wünschen keine vollkommene Freylassung; auch ist die Freyheit leicht zu erhalten, und an ihrem durch Fleiß und Sparsamkeit erworbenen Vermögen hat der Gutsherr keinen Antheil, sondern es fällt an die nächsten Verwandten oder Testaments-Erben. Die herrschende Religion ist die Lutherische; doch werden auch Katholiken, Reformirte und Juden geduldet. Zur gelehrten Bildung sind verschiedene Gymnasien und eine Universität vorhanden.

§. 6.

§. 6.

Verfassung.

Das in Mecklenburg regierende Haus stammt von männlicher Seite in gerader Linie vom letzten Fürsten oder Könige der Obotriten Pribislav II ab, welcher im Jahr 1178 starb, und welchem Herzog Heinrich Löwe den größten Theil der eroberten Obotritischen Lande zurückgegeben hatte. Aus der Theilung des Landes unter zwey Linien entstanden im siebzehnten Jahrhundert zwey Herzogthümer, Schwerin und Güstrow, die noch jetzt in mancher Hinsicht unterschieden werden. Die Güstrowische Linie starb zwar schon 1695 aus; es hatte sich aber unterdessen die Schwerinische Linie wieder in zwey Linien getheilt, welches eine neue Theilung des Landes veranlaßte, die noch fortdauert. Das Herzogthum Mecklenburg hat also zwey regierende Herren, zu Schwerin und zu Strelitz, deren jedem die völlige Landeshoheit in seinem Antheile zustehet; folglich auch zwey Territorien; macht aber selbst, der Grundverfassung nach, ein unzertrennliches Ganze aus, von welchem jedoch der Schwedische Antheil sich völlig abgesondert hat. Das in beyden Linien eingeführte Primogenitur-Recht geht nur auf rechte männliche Lehnsnachkommen fort, und in deren Ermangelung fällt das Land, vermöge des Wittstocker Vergleichs von 1442, an Brandenburg.

Die Regierung des Herzogthums ist durch Landstände eingeschränkt, und die Verfassung überhaupt sehr merkwürdig. Die Landstände theilen sich in zwey Körper: die Ritterschaft und die

Landschaft. Zur Ritterschaft gehören alle Ritterguts-Besitzer, sie mögen adelich seyn oder nicht; zur Landschaft aber die Seestadt Rostock, die jedoch ihrer ausgezeichneten Rechte wegen eine Art von Mittelstand bildet, und insonderheit die Landstädte d. i. alle übrigen, sowohl mittelbaren als unmittelbaren, Städte des Herzogthums, an der Zahl 43. Jeder dieser beyden Körper hat seine eigene Verfassung, und jeder theilt sich nach den drey Kreisen des Herzogthums wieder in drey besondere Körper. Die vornehmsten Stände sind bey der Ritterschaft die Landräthe, deren acht sind, nämlich vier für M. Schwerin, und vier für M. Güstrow, (worunter einer aus der Herrschaft Stargard,) und die drey Erb-Landmarschälle der drey Kreise, als Anführer und Redner der Stände, nämlich einer für Mecklenburg, einer für Wenden, und einer für Stargard; bey der Landschaft aber die sogenannten Vorder-Städte der drey Kreise, mit bestimmten Vorrechten. Sie versammeln sich auf jährlichen Landtagen, die abwechselnd zu Sternberg und Malchin gehalten werden, selten durch Deputirte aus beyden Körpern auf Convocations- und Deputations-Tagen, aber jährlich mehrmalen auf Conventen nach den einzelnen Abtheilungen der Stände. Die laufenden Geschäfte werden von einem beständigen engern Ausschusse besorgt, der aus einem Landrath aus jedem Herzogthum, einem Deputirten aus der Ritterschaft jedes Kreises, einem von Rostock, und einem von jeder Vorderstadt besteht, vermittelst dessen der Landesherr hauptsächlich mit den Ständen communicirt, weil er außerhalb Landtags die Stände repräsentirt, und der seinen Sitz zu Rostock hat. Alle Gesetze und Verfügungen, welche das Interesse der Ritter- und Landschaft d. i. der Rittergü-

ter

ter und Städte angehen, erfodern die Einwilligung der Stände auf Landtagen; über solche, welche das ganze Land betreffen, für die Rechte der Stände aber gleichgültig sind, sollen die Stände auf Landtagen, oder durch die Landräthe, oder den engern Ausschuß, ihr Bedenken und Gutachten geben, und es soll darauf Rücksicht genommen werden, der landesherrlichen gesetzgebenden Macht ohnbeschadet; solche endlich, welche bloß die landesherrlichen Domainen und Bedienten betreffen, ergehen nach Willkühr. Die Landräthe bilden eine Art von Geheimen Rath für das Land und den Herrn, der bey den Landessachen in vorfallenden Nöthen, als Beschließung eines Kriegs, Repressalien ꝛc. zu Rathe gezogen werden soll.

Das einzige allgemeine Landes-Collegium für das gesamte Herzogthum ist das Hof- und Landgericht, an welchem beyde Linien und die sämtlichen Stände Theil nehmen; der höchste Gerichtshof des Landes, doch kann von den Justizkanzleyen des Herzogthums, mit Vorbeygehung desselben, sogleich an die Reichsgerichte appellirt werden. Das den Herzogen zu Mecklenburg im Teschener Frieden 1779 verheißene Privilegium de non appellando illimitatum ist noch nicht wirksam, weil es, aus Mangel eines mit Zuziehung der Stände zu errichtenden Ober-Appellationsgerichts, und wegen Unzufriedenheit mit den durch Reichshofraths-Resolutionen ihm gesetzten engern Gränzen, noch an der wirklichen Expedition desselben fehlt. Ein anderes gemeinschaftliches Landes-Collegium ist das Consistorium zu Rostock, dem aber jetzt die Strelitzische Theilnahme gebricht. Fester zeigt sich die Union im Finanzwesen. Die Contribution von den Domainen, ritterschaftlichen, klösterli-

chen und städtischen Gütern beträgt wenigstens 9 Thaler von der Hufe. Die von den Domainen wird unmittelbar von den fürstlichen Kammern erhoben; hingegen die von den übrigen Gütern, mit Einschluß der herzoglichen seit 1748 acquirirten und zu den Domainen geschlagenen, fließt, nebst der für die auf denselben wohnenden freyen Leute eingeführten Nebensteuer, aus allen drey Kreisen in den Landkasten, der unter der Besorgung des engern Ausschusses steht, und aus welchem das aus jedem Territorium eingegangenen Quantum an die Renterey desselben geht. Da sich bey der genauen Vermessung ein beträchtlicher Abfall von der im Landesvergleich angenommenen Hufenzahl fand: so übernahmen die Stände noch eine gewisse Anzahl Hufen als steuerpflichtig, welche daher garantirte Hufen heißen. Der Totalbetrag dieser steuerbaren Hufen, jede zu 300 Scheffeln, ist im Schwerinischen Antheile 3744 catastrirte Hufen, 231 Scheffel, und 4518 garantirte Hufen, 22 Scheffel; im Strelitzischen 477 catastrirte und 527 garantirte Hufen, 168 Scheffel; so daß der Unterschied 824 Hufen, 230 Scheffel beträgt. Es ist aber zu bemerken, daß diese Hufenzahl nur die steuerpflichtige Hälfte der Güter angiebt, indem der Erb-Landesvergleich, der andern Hälfte eine ewige und völlige Freyheit versichert; wie auch, daß sich die Hufenzahl eines Guts nicht nach dem Areal, sondern nach der Benutzungsfähigkeit richtet. Von den verschiedenen Steuern der Landstädte, welche eine besondere Steuer-Commission unter Aufsicht der Regierung erhebt, nehmen die Städte wenigstens 5 Procent zum eigenen Gebrauche voraus weg, und die Stadt Rostock, wo der Herzog bloß die Accise erhebt, erhält vom Ertrage derselben jährlich 16000 Thaler. Außer dieser ordentlichen

lichen Contribution legen die Stände noch unter sich, zu Necessarien d. h. allgemeinen Landesangelegenheiten und besondern Bedürfnissen, freywillige Auflagen an, wozu die Herzoge für ihre Domainen, und zwar Schwerin 6000, Strelitz 1000, die Güter gleichfalls 7000 Thaler; die Landstädte eben so viel, und 2000 Thaler die Stadt Rostock beytragen. Die Landes-Contribution in den ritterschaftlichen Gütern und den Städten darf unter keinem Vorwande erhöht werden, außer zu Reichs-, Kreis- und Prinzessinsteuern, wozu die Domainen, die Ritterschaft und die Landstädte, jeder Theil ein Drittel, und zwar zum ersten Drittel Schwerin $\frac{13}{15}$ und Strelitz $\frac{2}{15}$, beytragen. Was die übrigen Güter, die sonstigen Existirten, und die Stadt Rostock, die ein Zwölftel erlegt, beytragen, kömmt allen dreyen zu gleichen Theilen zu Gute. Allein die Regierung hat im Landesvergleich von 1755 für die Ritterschaft 200, und für die Landschaft 300 Römermonate in einem Jahre übernommen. Ob unter diesen Römermonaten auch das Reichscontingent zu verstehen sey, darüber entstand im Jahr 1793 ein Streit, der 1795 so beygelegt wurde, daß die Stände, in Rücksicht daß das Contingent jene Zahl von Römermonaten übersteige, ein Aversional-Quantum von 60000 Thalern bewilligten, wovon die Stadt Rostock ihre Rata $\frac{1}{12}$ tragen sollte, die Regierung verlangte aber von der Stadt $\frac{1}{12}$ des ganzen Quintupli oder 9533 Thaler. Alle diese Contributionen werden auf den Landtagen bewilligt, von den Landesherren jährlich ausgeschrieben, und haben ihre verabredete unabänderliche Bestimmung. Dagegen sind alle übrigen Einkünfte des Staats, sowohl von Domainen, (wo noch mancherley andere Abgaben gewöhnlich, die nach Gutfinden der Landesherren aufgelegt

werden, und in beyden Territorien merklich verschieden sind,) als auch von Regalien, in Ansehung ihrer Verwendung der Willkühr der Landesherren überlassen.

Von der Verfassung des abgerissenen Schwedischen Antheils, wie auch der nicht incorporirten Fürstenthümer Schwerin und Ratzebug, ist im folgenden §. die Rede.

§. 7.

Topographie.

Die Mecklenburgische Ländermasse ist zusammengesetzt, und es gehören dazu: 1) das eigentliche Herzogthum Mecklenburg, 2) das alte Fürstenthum Wenden, 3) die alte Grafschaft Schwerin, 4) die alten Herrschaften Rostock und Stargard. Diese Lande sind aufs genaueste vereinigt, und werden unter dem Namen des Herzogthums Mecklenburg zusammen begriffen. Die herzogliche Würde ruht aber nach dem Erhöhungs-Diplom von 1348 nur auf dem im engsten Sinne sogenannten Herzogthum Mecklenburg, einem Theile der Grafschaft Schwerin, und den eben genannten beyden Herrschaften, als welche Lande die zur herzoglichen Würde erhobene Mecklenburgische Linie damals allein besaß. Zu diesen Landen erhielt das regierende Haus durch den Westphälischen Frieden die säcularisirten Bisthümer Schwerin und Ratzeburg, und die eingezogenen Johanniter Ordens-Commenthureyen Mirow und Nemerow, als Ersatz für den vom Herzogthum abgerissenen Schwedischen Antheil. Im Jahr 1621 wurden bey der Theilung

des

des Hauses in zwey Linien auch das Land getheilt, so daß die Linie zu Schwerin das eigentliche Herzogthum Mecklenburg, den westlichen größern Theil des Fürstenthums Wenden, die Grafschaft Schwerin, und einen Theil der Herrschaft Rostock, wozu nachher die säcularisirten Bisthümer und die Commende Mirow kamen; die Linie zu Güstrow aber den östlichen kleinern Theil des Fürstenthums Wenden, den größern Theil der Herrschaft Rostock und die Herrschaft Stargard erhielt, wozu 1648 noch die Commende Remerow kam. Die neue und letzte Theilung der Mecklenburgischen Lande zwischen den beyden noch jetzt blühenden Linien, Schwerin und Strelitz, geschah durch den 1701 zu Hamburg geschlossenen Vergleich, und besteht noch gegenwärtig. Seit dem funfzehnten Jahrhundert werden die in Hinsicht der Landstände in Einen Staat vereinigten Lande in drey Kreise getheilt, den Mecklenburgischen, Wendischen und Stargardischen, worunter aber weder der Rostocker District, noch die drey Jungfernklöster des Landes begriffen sind.

A. Der Schwerinische Antheil an den Mecklenburgischen Landen begreift 1) den größten Theil des Herzogthums Mecklenburg, nämlich das Herzogthum in der engsten Bedeutung, das Fürstenthum Wenden, die Grafschaft Schwerin, und die Herrschaft Rostock; dann 2) das Fürstenthum Schwerin. Die Größe dieses Antheils beträgt 217⅝ Qu. Meilen, und die Einkünfte werden auf eine Million Thaler geschätzt. Die zur Staatsverwaltung desselben verordneten Landescollegien sind: das Geheime Ministerium, die Regierung mit der Lehnkammer, welche ihren Sitz zu Schwerin haben; zwey Justizkanzleyen,

zu Schwerin und Rostock, welche mit einander concurriren; und das Consistorium zu Rostock. Die Kirchspiele sind in Kirchenkreise, und diese in Präposituren getheilt.

1. Der Schwerinische Landestheil an dem Herzogthum Mecklenburg in der weitern Bedeutung besteht aus dem Mecklenburgischen und dem Wendischen Kreise, dem Rostocker Districte und den drey Landesklöstern.

a) Der Mecklenburgische Kreis, wie er in ständischer Hinsicht, oder das Herzogthum Schwerin, wie er in Rücksicht der Domainen heißt, macht das Herzogthum Mecklenburg in der engern Bedeutung aus, oder das ehemalige, sogenannte, Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, welchem die Grafschaft Schwerin einverleibt ist. Er enthält 20 herzogliche Domainen-Aemter, wovon 11 zugleich ritterschaftliche Aemter sind, (welche letztern bloß eine Eintheilung der Rittergüter ausmachen, ohne unter Amtleuten zu stehen,) und 18 Landstädte. Hier sind:

Parchim, an der Elde, die Vorderstadt (lat. metropolis) dieses Kreises, von 492 steuerbaren Häusern und 3600 Einwohnern, mit einem Gymnasium. Es ist hier eine Bandfabrik. auch verfertigt man Taback, Pfeifen, viel Branntwein, Tuch, und besonders viel Boy und Frieß.

Brüel, ein Städtchen von 126 st. Häusern.

Neu-Bukow, Städtchen von 112 st. Häusern; Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Cri-

Crivitz, kleine Stadt von 200 st. Häusern, auch Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Dömitz, am Einfluß der Elde in die Elbe, ein Städtchen von 145 st. Häusern, mit einem befestigten Schlosse. Hier ist das Landes-Zucht- und Werkhaus, ein beträchtlicher Handel, einträglicher Elbzoll, und Domainen-Amt.

Gadebusch, an der Radegast, ein Städtchen von 175 st. Häusern, das Leinweberey und Branntweinbrennerey treibt, mit einem Schlosse. 1712 siegten hier die Schweden über die Dänen. Es giebt einem Domainen- und ritterschaftlichen Amte den Namen.

Grabow, an der Elde, eine kleine Stadt von 283 st. Häusern, welche Tuch- und Zeuchweberey, Gärberey, Tabacksspinnerey, starke Branntweinbrennerey und beträchtliche Handlung treibt; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Grevismühlen, kleine Stadt von 204 st. Häusern, mit Weberey, auch Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Hagenow, eine kleine Stadt von 215 st. Häusern, mit Tabacks- und Tabackspfeifen-Fabriken, der Sitz eines Domainen-Amts.

Kröpelin, Städtchen von 198 st. Häusern, mit Branntweinbrennereyen.

Lübz, an der Elde, ein Städtchen von 194 st. Häusern, das Branntweinbrennereyen und Pottaschesiedereyen hat, mit einem Schlosse; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Malchow, an dem davon benannten See, ein Städtchen von 174 st. Häusern, treibt beträchtliche Tuchmacherey.

Neustadt, an der Elde, ein Städtchen von 171 st. Häusern mit einem Schlosse, hat Tabacksspinnereyen, Branntweinbrennereyen, und eine ansehnliche landesfürstliche Kupfer- und Messingfabrik, aus welcher das ganze Land versorgt wird; giebt auch einem Domainen und ritterschaftlichen Amte den Namen.

Rehna, ein Städtchen von 169 st. Häusern mit Branntweinbrennereyen und beträchtlicher Wollenweberey, der Sitz eines Domainen-Amtes.

Schwerin, an dem davon benannten See, der Sitz des Ministeriums, der Regierung, Kammer und einer Justizkanzley, auch die ehemalige landesfürstliche Residenz, daher man sie als die Hauptstadt des ganzen Landes ansieht. Das Schloß ist ein altes Gebäude, liegt aber auf einer Insel sehr angenehm, und hat eine Bildergallerie und einen schönen Garten. Die Stadt besteht aus zwey Theilen, der Altstadt und der Neustadt, wovon die erstere, welche 604 st. Häuser hat, allein hieher; die andere hingegen, von 324 st. Häusern zum Fürstenthum Schwerin gehört. In beyden Städten rechnet man 10000 Einwohner. Bey der Domkirche des ehemaligen Bisthums ist ein Gymnasium. Nicht weit von der Stadt ist eine Schleifmühle, in welcher inländische Steine, sonderlich vom Heiligen Damme, verarbeitet werden, eine Schiffbauerey und ein Weinberg. Von ihr hat ein Domainen-Amt, das größte von allen, welches den Schweriner See mit seinen Inseln begreift, und ein ritterschaftliches Amt den Namen.

Stern-

Sternberg, eine kleine Stadt von 218 st. Häusern, an einem See. Hier werden, abwechselnd mit Malchin, die jährlichen Landtage gehalten, und die Eröffnung geschieht unter einem Zelte auf dem Judenberge nahe vor der Stadt; die nachherigen Zusammenkünfte aber werden in der Stadt gehalten. Sie giebt auch einem Domainen- und ritterschaftlichen Amte den Namen.

Waren, am Müritz-See, eine Stadt von 407 st. Häusern, welche Tuchweberey, Tabacksspinnerey, Pottasche- und viele Branntweinbrennereyen hat.

Witrenburg, eine kleine Stadt von 212 st. Häusern, auch Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Bothmer, Stammhaus der Grafen dieses Namens, die außer diesem hier noch ansehnliche Güter besitzen. — Alten-Bukow, Pfarrdorf. — Dassow, ein zum Rittergut Lützenhof gehöriger Flecken, am Dassower Meerbusen. — Dobberan, ein Flecken nicht weit von der Ostsee, mit einem Jagdschlosse, das vormals ein berühmtes Kloster war, in dessen ansehnlicher Kirche die Grabmäler vieler Mecklenburgischen Fürsten und Großen, und mit einem Domainen-Amte. Eine halbe Meile davon ist ein Seebad auf landesfürstliche Kosten eingerichtet, bis jetzt das einzige in Deutschland, und wird durch neue Anlagen immer mehr verschönert. Dabey ist der Heilige Damm, ein $\frac{1}{2}$ Meile langer, 100 Fuß breiter, 12 bis 16 (über dem Wasser 4 bis 6) Fuß hoher Wall von losen und glattgeschliffenen Steinen verschiedener Art, Form und Farbe, die einen Damm gegen das Meer bilden. — Eikhof, Sitz der Erblandmar-

schalls des Herzogthums Mecklenburg, von Lützow. — **Eldena**, Flecken und Domainen-Amtssitz an der Elde, die sich hier in die Alte und Neue Elde theilt. — **Frauenmark**, ein zur Deutschen Ordens-Balley Sachsen gehöriges Rittergut. — **Ivenack**, ein wohlgebauter Flecken und schönes Schloß, Sitz und Hauptort einer ansehnlichen Herrschaft der Herren von Malzahn, Grafen von Plessen, die an 40000 Thaler Einkünfte giebt. — **Kaltenhof**, landesfürstl. Vorwerk auf der Südseite der Elbe, über welche hier vermittelst einer Fähre die Landstraße geht. — **Ludwigslust**, die gegenwärtige Residenz der Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin, ein schönes Schloß von regelmäßiger und prächtiger Architectur, und wohlgebauter, städtischer Flecken von 2600 Einwohnern, Amts Grabow, mitten in einem reizlosen Ellernmoore, das durch viele Canäle, Wasserwerke und Anlagen in einen sehenswürdigen Park umgeschaffen ist. — **Lübtheen**, Flecken. — **Mecklenburg**, Domainen-Amt und Pfarrdorf, welches zu den Zeiten der Obotritischen Könige eine sehr große Stadt gewesen seyn, und von ihrer Größe den Namen erhalten haben soll, der von ihr auf das ganze Land übergegangen ist. — **Proseken**, Pfarrdorf, wo die von Karl dem Großen überwundenen Wenden 789 zuerst getauft wurden. — **Redentin**, Dorf, Hof- und Domainen-Amtssitz, an der Ostsee. — **Rosenhagen**, Rittergut, der Deutschen Ordens-Balley Sachsen gehörig. — **Toddin**, Dorf und Domainen-Amtssitz. — **Walsmühlen**, Dorf und Sitz eines Domainen-Amts. — **Werle**, ein Pfarrdorf, merkwürdig als ehemalige Burg und Sitz der Herren von Werle, Fürsten zu Wenden, einer in Wenden regierenden Linie, die 1436 ausstarb. — **Zarrentin**, ansehnlicher

Fle-

Flecken und Sitz eines Domainen-Amts, an der Südspitze des Schallsees.

b) Der Wendische Kreis besteht aus dem größten Theile des Fürstenthums Wenden, und macht das ehemalige, sogenannte Herzogthum Güstrow aus, welchen Namen er in Rücksicht der Domainen noch jetzt führt, von welchem aber die Herrschaft Stargard getrennt worden ist. Er begreift 18 Landstädte und 15 herzogliche Domainen-Aemter, wovon 10 zugleich ritterschaftliche Aemter sind. Er enthält:

Güstrow, die Vorderstadt dieses Kreises, hat mit Inbegrif der Burg- und Domfreyheit 753 steuerbare Häuser, gegen 7000 Einwohner, ein ansehnliches Schloß, ein Gymnasium (die Domschule,) und viele Branntweinbrennereyen. Sie ist der Sitz des Hof- und Landgerichts, und eines Domainen-Amts, auch wird ein ritterschaftliches Amt von ihr benannt.

Boitzenburg, an der Elbe, eine kleine Stadt von 229 st. Häusern, mit Branntweinbrennereyen, einer treflichen Essigbrauerey, starkem Lachsfang, guter Handlung, und einem wichtigen Elbzolle. Ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Gnoien, kleine Stadt von 264 st. Häusern; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Goldberg, Städtchen von 174 st. Häusern, Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Neu-Kalden, kleine Stadt von 203 st. Häusern, am Cummerowischen See; auch ein Domai-

nen-Amt, wozu die Hälfte dieses Sees gehört, und ein ritterschaftliches Amt.

Krakow, kleines Städtchen von 88 st. Häusern.

Lage, Städtchen von 139 st. Häusern, an der Reckenitz.

Malchin, zwischen dem Malchinischen und Cummerowischen See, eine Stadt von 377 st. Häusern und 2200 Einwohnern, wo, abwechselnd mit Sternberg, der jährliche Landtag gehalten wird.

Marlow, Städtchen von 104 st. Häusern.

Penzlin, eine Stadt von 321 st. Häusern mit einem Schlosse, gehört als ein Rittergut dem Freyherrn von Malzahn.

Plau, am Ausfluß der Elde aus dem Plauer See, eine kleine Stadt von 279 st. Häusern, mit einem Schlosse, Branntweinbrennereyen und Tuchweberey; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Ribnitz, am Ende eines von ihr benannten tiefen Meerbusens der Ostsee, eine kleine Stadt von 272 st. Häusern, hat gute Fischerey und einige Seefahrt; ein Domainen- und ritterschaftliches Amt, wovon ersteres den Mecklenburgischen Antheil an der Halbinsel Dars begreift.

Röbel, am Müritz-See, eine Stadt von 303 st. Häusern, mit Tuch- und Leinweberey.

Schwaan, an der Warnow, ein Städtchen von 151 st. Häusern: Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Sta-

Stavenhagen, an der Pommerischen Gränze, Städtchen von 141 st. Häusern mit einem Schlosse, hat Leinweberey und Branntweinbrennereyen; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Sülz, an der Reckenitz, ein Städtchen von 180 st. Häusern, mit einem Salzwerke, welches ein sehr scharfes Salz in solcher Menge liefert, daß das ganze Land damit versorgt, und noch ausgeführt werden kann.

Tessin, Städtchen von 154 st. Häusern, an der Reckenitz.

Tererow, eine Stadt von 313 st. Häusern mit Leinweberey.

Dalwitz, Pfarrdorf und Sitz der Grafen von Bassewitz. — Dargun, Flecken, Schloß und Domainen-Amtssitz. — Gammelin, Pfarrdorf, Hof- und Domainen-Amt. — Grubenhagen, Schloß und Pfarrdorf, Sitz des Erblandmarschalls im Fürstenthum Wenden, von Malzahn. — Alten-Kalden, Pfarrdorf. — Nossentin, Sitz eines Domainen-Amts, das aus ursprünglich ritterschaftlichen Gütern besteht, die zur Ritterschaft des Amts Plau gehören. — Remplin, ohnweit Malchin, großes Gut, und ansehnliches Schloß mit beträchtlicher Bibliothek, schönen Garten, Observatorium, und wohlgebauten Flecken, der Sitz des Erblandmarschalls des Stargardischen Kreises, von Hahn. — Rossewitz, Sitz eines Domainen-Amts, das ganz aus angekauften ritterschaftlichen Gütern besteht, die eigentlich zum ritterschaftlichen Amte Güstrow gehören. — Teutenwinkel, Pfarrdorf und Domainen-Amt, das aus

lauter erkauften oder heimgefallenen Gütern besteht, die zur Ritterschaft des Amts Ribnitz gehören. — Wredenhagen, Kirchdorf und Hof; auch Domainen- und ritterschaftliches Amt.

c) Der Rostocker District, der nicht mit der alten Herrschaft Rostock, welche weit mehr in sich begrif, zu verwechseln ist, enthält:

Rostock, die Seestadt, wie sie im Mecklenburgischen Kanzleystyl heißt, am Nieder-Warnowstrom, einem tiefen Meerbusen, den die Warnow gegen ihre Mündung hin bildet. Sie ist die erste und größte Stadt des Landes, hat große Vorrechte, worunter das Münzrecht, und eine freye Verfassung. Die Stadt hat ein herzogliches Palais, worin sonst, vermöge Vergleichs, der Herzog jährlich einige Zeit residirte, 1875 steuerbare Häuser, und über 12000 Einwohner; sie ist der Sitz des Consistoriums, einer 1419 von den Herzogen und der Stadt gemeinschaftlich gestifteten und noch jetzt beyden gemeinschaftlichen Universität, deren Professoren sich daher in herzogliche und räthliche theilen, und die eine beträchtliche Bibliothek, Münz- und Naturalien-Cabinet besitzt, und eines Jungfern-Klosters. Sie hat verschiedene Fabriken, sonderlich viele Branntweinbrennereyen und starke Lohgärberey, (1797) 122 Kaufleute, 129 Schiffer und eine sehr ansehnliche Handlung und Seefahrt.

Warnemünde, Flecken und Seehafen an der Mündung des Nieder-Warnowstroms, gehöret, so wie dieser Strom selbst, der Stadt Rostock; doch hebet die Krone Schweden seit dem dreyßigjährigen Kriege hieselbst einen Zoll von den vorbeylaufenden Schif-

Schiffen, und hat zu dessen Sicherheit eine Schanze errichtet. Allein seit 1714 ist derselbe dem Mecklenburg-Schwerinischen Hause für 46000 Thaler verpfändet, und die Wiedereinlösung wegen vieler Schwierigkeiten noch nicht geschehen. — Die Landgüter des Rostocker Districts liegen im Umfange der Aemter Ribnitz und Schwaan, gehören theils der Stadt oder deren Stiftungen, theils der herzogl. Kammer, theils Privatpersonen, und werden von der Stadt bey den Landständen vertreten.

d) Die drey Jungfrauen-Klöster: Dobbertin, Malchow und Ribnitz, gehören der Ritter- und Landschaft des gesamten Herzogthums; doch haben die Städte nur sehr wenige Plätze zu besetzen. Sie sind wohlbegütert, und jedes Kloster hat sein eigenes Amt; doch dürfen sie keine inländischen Landgüter weiter kaufen oder erwerben. Auf Landtagen werden sie von gesamter Ritter- und Landschaft vertreten.

Dobbertin, Pfarrdorf und Kloster, nicht weit von Goldberg. — Alten-Malchow, das Kloster, wird durch einen Arm des Malchower Sees von der Stadt Malchow getrennt. — Kloster-Ribnitz, liegt bey der Stadt dieses Namens.

2. Das Fürstenthum Schwerin

liegt im Umfange des Herzogthums Mecklenburg, und war ursprünglich ein Bisthum, welches 1170 von Heinrich dem Löwen, Herzog zu Sachsen, in der Stadt Schwerin gestiftet, aber im Westphälischen Frieden in ein weltliches Fürstenthum verwandelt wurde. Es steht mit dem Herzogthum in keiner Ver-

bindung, doch sind die ritterschaftlichen Güter desselben der Mecklenburgischen Ritterschaft einverleibt, und in die Aemter Mecklenburg, Crivitz, Sternberg und Bukow vertheilet, dagegen verschiedene, im Herzogthum belegene, seit 1748 von der herzogl. Kammer acquirirte Rittergüter von einer gleichen Anzahl contribuabler Hufen ($50\frac{1}{3}$) zu diesem Fürstenthum gelegt und demselben incorporirt worden. Die herzogliche Regierung zu Schwerin ist zugleich die Regierung und Appellations-Instanz, die dasige Justizkanzley respective die zweyte und erste Instanz, und mit Zuziehung des Superintendenten das Consistorium, und das herzogl. Kammer-Collegium zu Schwerin zugleich die Kammer für dieses Fürstenthum. Es begreift 3 Städte und 6 Aemter.

Neustadt-Schwerin oder die Schelfe, welche dicht bey der Hauptstadt Schwerin liegt, aber eine besondere Stadt unter einem eigenen Magistrat ausmacht, der Sitz des Stiftsamts.

Bützow, eine Stadt von 292 steuerbaren Häusern mit einem Schlosse, vormals die Residenz der Bischöfe von 1760 bis 1789 der Sitz einer Universität, jetzt nur noch eines Amts.

Warin, kleines Städtchen von 86 st. Häusern, und Amt.

Marnitz, Pfarrdorf, Hof und Amtssitz. — Rühn, Pfarrdorf und ehemaliges Kloster, jetzt ein Amt. — Tempzin, Kirchdorf und Amt.

B. Der Strelitzische Antheil an den herzogl. Mecklenburgischen Landen begreift den

Stars

Stargardischen Kreis des Herzogthums Mecklenburg, und das Fürstenthum Ratzeburg. Außer einem Geheimen Raths-Collegium für den ganzen Antheil hat jedes Land seine eignen Collegien. Man schätzt die Einkünfte dieses Antheils auf 300000 Thaler, worunter 9000 Sp. Thaler, welche diese Linie aus dem Boizenburger Zolle jährlich vertragsmäßig empfängt.

1. Der Stargardische Kreis, oder die ehemalige Herrschaft Stargard, wurde schon im Jahr 1377 auf ewig mit dem Herzogthum Mecklenburg vereinigt, 1621 zum Güstrowischen Antheile gelegt, folglich ein Theil des Herzogthums Mecklenburg-Güstrow, wovon es für $\frac{2}{7}$ gerechnet wird; 1701 aber der jüngern Linie des herzogl. Hauses mit völliger Landeshoheit, jedoch, in Rücksicht auf die landständische Verfassung, in bleibender Vereinigung mit dem Herzogthum abgetreten. Daher hat dieser Landestheil eigne Landes-Collegien, eine Regierung, Kammer, Justizkanzley und Consistorium, letzteres bloß für Justizsachen, im übrigen, was Lehre und Gottesdienst betrifft, steht er unter dem gemeinschaftlichen Consistorium zu Rostock. Auch hat er seinen eignen Landrath und Erblandmarschall. Der ganze Kreis ist 29 $\frac{5}{8}$ Qu. Meilen groß, und begreift 8 Städte, wovon aber nur 7 als Landstädte zum Körper der Landschaft gehören, 2 Flecken, 6 Domainen-Aemter, wovon drey zugleich ritterschaftliche Aemter sind, überhaupt 149 Domainen-Güter mit Inbegrif von 6 Cabinets-Gütern; ferner 3 Papiermühlen, 1 Pulvermühle, 1 Pottaschesiederey, 4 Glashütten, 4 Loh- und 3 Walkmühlen, 22 Ziegeleyen, 7 Kalköfen, 22 Pech- und Theerschwelereyen. Er enthält:

Neu-Strelitz, am Zierker See, die Residenzstadt dieser Linie, welche erst seit 1733 angelegt ist, und nicht zum Körper der Landstände gehört. Sie ist in Form eines achteckigen Sterns regelmäßig gebaut, und besteht aus acht geraden Straßen, die auf dem Marktplatz, einem großen Viereck, zusammenlaufen. Sie ist der Sitz der Landescollegien, hat ein wohlgebautes Residenzschloß, 310 Häuser, 3500 Einwohner, eine Tabacksfabrik, eine Stärke- und Puderf. eine blaue Farbenf. eine Damastmanufactur und Englische Bierbrauerey.

Neu-Brandenburg, die Vorderstadt dieses Kreises, hat eine runde Figur, gerade und breite Straßen, 550 Häuser, ein Schloß, eine Tabacksfabrik, starken Hopfenbau und guten Handel. (In ihrer Nachbarschaft scheint die berühmte Wendische Hauptstadt Rhetra gestanden zu haben.)

Friedland, eine Stadt von 468 Häusern.

Fürstenberg, an der Havel, die hier schiffbar wird, und ihren Namen erhält, eine Stadt von 255 Häusern, (1797 abgebrannt,) mit einer Tabacks- einer Stärke- und Puderfabrik und gutem Handel; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Stargard, Städtchen von 136 Häusern, mit einem Bergschlosse, wovon die Herrschaft benannt ist; ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Strelitz, jetzt zum Unterschied Alt-Strelitz, die ehemalige Residenzstadt dieser Linie, hat 289 Häuser, eine Tabacks- eine Lederfabrik, und Methbrauerey; auch ein Domainen- und ritterschaftliches Amt.

Wesen-

Wesenberg, Städtchen von 171 Häusern, am Woblitz-See.

Woldegk, kleine Stadt von 222 Häusern.

Feldberg, ein im Pfarrdorf Carwitz eingepfarrter Marktflecken mit einem Domainen-Amt. — Hohen-Zieritz, Dorf und Lustschloß mit einem Park, und einer Sammlung Wendischer Alterthümer. — Mirow, Marktflecken und ehemalige Johanniter-Commenthurey, jetzt Domainen-Amt. — Groß-Nemerow, Dorf und gewesene Johanniter-Commenthurey. — Pleetz, Gut des Erblandmarschalls dieses Kreises, von Hahn. — Sponholz, Dorf und Domainen-Amtssitz.

2. Das Fürstenthum Ratzeburg liegt zwischen den Herzogthümern Mecklenburg und Sachsen-Lauenburg, am Ratzeburger See und einem Busen der Ostsee. Es ist aus einem 1058 gestifteten und 1648 säcularisirten Bisthum entstanden, und steht mit dem Herzogthum Mecklenburg in gar keiner Verbindung. Es hat seine eigene Regierung, Kammer und Consistorium. Es ist 6½ Qu. Meilen groß, fruchtbar, und hat 2 Kupfer- und Messingmühlen, 3 Papiermühlen, 1 Kalkofen, 89 Domainengüter, die in zwey Aemter vertheilt sind, 6 Pfarrdörfer und 3 Rittergüter. Es gehört dazu:

Der Domhof und Palmberg d. i. Polabenberg, in der Stadt Ratzeburg, (s. Sachsen-Lauenburg,) wo die Landes-Collegien für dieses Fürstenthum sind. — Schlagsdorf, Pfarrdorf und Domainen-Amt. — Schönberg, eine kleine Stadt mit

mit einem Schlosse, ehemals der Sitz der Bischöfe, jetzt eines Domainen-Amts.

Anm. Auf den Reichs- und Kreistagen hat das Herzogthum Mecklenburg, noch von der ehemaligen Theilung in M. Schwerin und M. Güstrow her, zwey Stimmen, welche die ältere Linie allein führt. Die jüngere hat keine andere Stimme als wegen Ratzeburg. — Der Titel beyder Linien ist: Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr. — Das Wappen von Mecklenburg ist ein schwarzer vor sich gekehrter Büffelskopf im goldnen Felde; von Wenden ein solcher, aber rechts gekehrt; von der Herrschaft Rostock ein goldner Greif; von Stargard ein Arm aus einer Wolke mit einem Siegelring in der Hand; vom Fürstenthum Schwerin ein grünes Viereck im weißen Felde; vom Fürstenthum Ratzeburg ein silbernes Ankerkreuz. Die Reichslasten sind folgende:

	Reichscontingent	Römermonat	Kammerziel
a) für M. Schwer.;			
1) wegen Herz.			
Schwerin	74⅜ Cv.	62 37/100 Jf.	350 fl. — s. 7 17/60 pf.
2) wegen Herz.			
Güstrow (5/7)	53 207/500	44 505/1120	250 — 5 17/84
3) wegen F.			
Schwerin	24 1/60	11 1/5	96 — —
Zusammen	152 17/30	118 7/60	696 1 1/2
b) für M. Strelitz;			
1) wegen			
Stargard (2/7)	21 23/60	17 18/39	100 — 2 17/210
2) wegen F.			
Ratzeburg	4½	6	24 — —
Zusammen	25 11 3/20	23 18/39	124 — 2 17/210
Tot. f. bd. Lin.	177 3/10 8	140 10/39	820 1 2 5/8 8

	Römermonat	Kammerziel	
a) für M. Schwer.;			
1) wegen Herz.			
Schwerin	1511	52	
2) wegen Herz.			
Güstrow (5/7)	1168	57	
3) wegen F.			
Schwerin	342	85	
Zusammen	1511	52	
b) für M. Strelitz;			
1) wegen			
Stargard (2/7)	1168	57	
2) wegen F.			
Ratzeburg	169	2	
Zusammen	1337	59	
Tot. f. bd. Lin.	2849	52	

C. Der

C. Der Schwedische Antheil an Mecklenburg, welcher ehemals zum Herzogthum Mecklenburg-Schwerin gehörte, besteht in der Stadt Wismar mit ihrem Gebiete, und den Aemtern Poel und Neukloster. Er wurde 1648 im Westphälischen Frieden an Schweden abgetreten, und gänzlich vom Herzogthum getrennt, wofür das Haus Mecklenburg die säcularisirten Bisthümer Schwerin und Ratzeburg als weltliche Fürstenthümer erhielt. Damals ward Wismar für $\frac{1}{18}$, und die beyden Aemter für $\frac{1}{120}$ des Ganzen angenommen. Allein dieser Antheil, welcher auch Stadt und Herrschaft Wismar genannt wird, beträgt nur $1\frac{3}{4}$ Qu. Meilen. Er ist in Ansehung der Regierung mit dem Schwedischen Pommern vereinigt, und enthält:

Wismar, an einem Meerbusen, der einen der besten Häfen an der Ostsee bildet, eine der ansehnlichsten Städte in Mecklenburg, von 6800 Einwohnern, (etwa der fünfte Theil ihrer ehemaligen Volksmenge.) Sie ist der Sitz des Tribunals (Appellations-Gerichts) für alle königl. Schwedischen Besitzungen in Deutschland, und hat drey ansehnliche Kirchen, ein Gymnasium, einige Manufacturen, und erheblichen Handel, der aber vormals weit beträchtlicher gewesen ist, und immer mehr abnimmt. Das Gebiet, welches der Stadt eigenthümlich gehört, liegt um die Stadt, und begreift 12 Dörfer.

Neukloster, ein ehemaliges Kloster, jetzt Pfarrdorf und Amt, welches von Wismar abgesondert liegt, und zu welchem das Pfarrdorf Groß-Sien und noch 15 Dörfer und Höfe gehören. — Poel, eine Insel vor dem Wismarischen Meerbusen

in

in der Ostsee, und ein Kirchspiel, von welchem 10 Dörfer und Höfe Schwedisch sind, und ein Amt ausmachen. (Die 4 übrigen gehören dem heil. Geist-Hospital zu Lübeck, vermuthl. unter Hoheit der Stadt.)

Anm. Zu diesem Antheil gehört auch das nach dem Westphälischen Frieden Schwedischer Seits behauptete, und Mecklenburgischer Seits bestrittene Zollrecht an den Küsten und in den Häfen Mecklenburgs, wovon sich der Warnemünder Zoll herschreibt. (S. Warnemünde.) — Dieser Antheil giebt Reichscontingent $10\frac{2}{5}$ Cav. $8\frac{43}{80}$ Inf. Römermonat 47 fl. 30 ßl. $9\frac{13}{30}$ Pf. Kammerziel 77 Thl. 70 Kr.

V.

Das Herzogthum Holstein

nebst der

Herrschaft Pinneberg und Grafschaft Ranzau.

---

§. 1.

Lage und Größe.

Diese Lande, welche dem Könige von Dänemark gehören, und ursprünglich ein einziges Land, Holstein, (auch Hollstein,) ausmachen, gränzen auf der Nordseite an das Herzogthum Schleswig und an die Ostsee, gegen Osten an eben diese, gegen Südosten an das Herzogthum Lauenburg und an das Gebiet der Reichsstädte Hamburg und Lübeck, im Süden und Südwesten an die Elbe, welche sie vom Herzogthum Bremen trennt, im Westen an die Nordsee. Im Umfange dieser Gränzen liegt das Hochstift Lübeck. Der Flächeninhalt beträgt nach der neuesten und genauesten Berechnung 144 Qu. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Mitten durch das Land, von Süden nach Norden, erstreckt sich ein sandiger, unfruchtbarer Landrücken voller Haiden und Moore. Die Ostseite ist hohes, hügeliges Land, das einen guten, fruchtbaren, vor-

züglich zum Kornbau geschickten Boden hat, mit Landseen angefüllt, und reich an schönen, malerischen Gegenden der sanftern Art ist. Diese beyden Landstriche machen die Geest aus. Die Westseite besteht aus lauter Marsch, oder niedrigen und ebenem Strandslande, von außerordentlicher Fruchtbarkeit und Cultur, das aber durch kostbare Deiche gegen den Einbruch der Fluthen mühsam und oft unzulänglich vertheidigt wird. Ein beträchtlicher Berg ist nirgends vorhanden; nur der isolirte hohe Kalkfelsen bey Segeberg ist geologisch merkwürdig. Die größten Landseen sind der Plöner, der Seelenter und der Westen-See. Die vornehmsten Flüsse, außer der Elbe, sind die Eyder, welche Holstein von Schleswig, folglich Deutschland von Dänemark trennt, und sich in die Nordsee ergießt; die Stör, welche in der Mitte des Landes entspringt und in die Elbe fällt; und die Trave, die in das Lübeckische Gebiet übergeht; alle drey schiffbar. Das Land ist bey seiner Lage zwischen zwey Meeren heftigen Stürmen, häufigen und schnellen Veränderungen der Witterung sehr ausgesetzt.

§. 3.

Producte.

Der Landbau, welcher durchaus nach der sogenannten Koppel-Wirthschaft getrieben wird liefert Getreide aller Art in Ueberfluß. Auf der Geest wird sonderlich viel Rocken und Buchweitzen, und in der Marsch Weitzen, Gerste und Rübsen, auch Erbsen und Bohnen in Menge; dagegen wird nur wenig Hopfen, Flachs und Hanf, Taback aber gar nicht gebaut. Der Obst- und Gartenbau wird vernachlässigt; doch hat

man

man zur Beförderung des erstern auf landesherrliche Kosten zwey große Baumschulen angelegt, aus welchen jährlich Obstbäume umsonst vertheilt werden. Gute und beträchtliche Waldungen giebt es nur auf der Ostseite des Landes, meist von Eichen und Buchen; es werden auch viele Kohlen gebrannt. Die Viehzucht ist von großer Wichtigkeit. Auf verschiedenen Gütern hält man schöne Stutereyen. Weit stärker aber ist die Rindviehzucht, die auf den Gütern durch sogenannte Holländereyen, verpachtete Viehhöfe von mehreren hundert Milchkühen, wo man für die Kuh und freye Fütterung jährlich 6 bis 10 Thaler und drüber Pacht bezahlt, und die ihres guten Geschmacks, ihrer Consistenz und Haltbarkeit wegen so sehr gesuchte Holsteinische Butter in großer Menge verfertigt, getrieben wird. In der Marsch wird auch sehr viel Vieh fett geweidet. Eben daselbst, noch mehr aber auf den Haiden des mittlern Landstrichs, ist eine starke Schaafzucht, und die Schweinezucht ist gleichfalls erheblich. Zahmes Geflügel, insonderheit Gänse, zieht man in Menge; auch wildes ist häufig vorhanden. Auf den Haiden wird gute Bienenzucht getrieben. Die Fischerey, sowohl in den vielen Seen und Teichen als auch in der Nord- und Ostsee, letztere insonderheit auf die bekannten Kieler Sprott und Pfahlmuscheln, ist ansehnlich. An Mineralien ist das Land arm; doch hat es eine gute Salzquelle, zwey beträchtliche Kalkbrüche, Thon von der gröbern und feinern Art in Menge, an der westlichen Küste viel Bernstein, und in dem mittleren Landstrich einen Ueberfluß an Torfmooren.

§. 4.

Manufacturen und Handel.

Das Land hat wenig Manufacturen. Leinwebereyen wird nur zum eigenen Verbrauch getrieben; etwas bedeutender sind die Wollenmanufacturen und die Seidenwebereyen; die Lederbereitungen, Zuckersiedereyen und Tabacksfabriken aber beträchtlich. Der Hauptsitz dieser und einiger andern Manufacturen ist zu Altona. Sonst giebt es noch im Lande einige gute Hutmanufacturen, drey Steingut- und Fayence-Fabriken, zwey ansehnliche Kalkbrennereyen, und ohngefähr zwölf Kupfer- und Messingwerke, die mehrentheils für Hamburgische Rechnung arbeiten. Die Ausfuhr des Landes ist sehr ansehnlich, und die vornehmsten Artikel derselben sind: Korn und Grütze, Rübsen, Holz und Kohlen, eine große Menge Butter und Käse, Salzfleisch und Häute, viele Pferde, (1797. 6386 ohne die Schleswigischen und Dänischen,) sehr viel Schlachtvieh aller Art, insonderheit fette Ochsen, wovon aber die besten aus Jütland kommen und unterwegs in den Marschen fett weiden, allerhand Geflügel, sonderlich fette Gänse, etwas Wachs, Honig und Meth, sehr viele Fische, Salz, Kalk und viel Torf. Das meiste geht nach Hamburg, theils zur Consumtion, welche für das Land von großer Wichtigkeit ist, theils für den Handel; vieles nach Lübeck. Es wird auch von Holstein aus ein sehr beträchtlicher Heringsfang bey den Shetländischen Inseln (jetzt auf königliche Rechnung) durch ohngefähr 30 Büsen und 4 Jäger, die jährlich etwa 6000 Tonnen, jede zu 900 bis 1000 Stück, einbringen, und mit diesen sogenannten Dänischen Heringen ein ausgebreiteter Handel getrieben, dessen Sitz zu Altona ist. Endlich nimmt

auch

auch Holstein, gewöhnlich mit 18 Schiffen, Antheil an dem Grönländischen Wallfisch- und Robbenfang. Ueberhaupt ist die Schifffahrt des Landes sowohl auf eigne Rechnung als in Fracht sehr ausgebreitet, nach der Ostsee, dem Ocean und dem Mittelländischen Meere, bis nach Westindien. Im Jahr 1792 hatte das Land 523 Seeschiffe, zusammen 10880 Commerz-Last trächtig; 1797 aber 461 Schiffe über 10 Last, zusammen von 30011 Lasten, und 5454 Seeleute. Sie fahren unter königl. Dänischer Flagge. Der innere Handel des Landes wird durch seine Flüsse, sonderlich die Stör und Trave, und dieser sowohl als der auswärtige Handel, zu welchem es unter allen Deutschen Provinzen die günstigste Lage hat, durch die Eyder und den vortreflichen Holsteinischen Canal, der die Eyder, folglich die Nordsee mit der Ostsee verbindet, Seeschiffe von 90 Lasten trägt, und den weiten, oft gefahrvollen Umweg um Jütland erspart, sehr befördert.

Anm. Der Holsteinische Canal, eins der wichtigsten Werke dieser Art in Europa, wurde 1777 angefangen und 1784 vollendet. An seiner Stelle floß vorher ein kleiner Fluß, die Levensaue, die nahe am Flemhuder See und eine halbe Meile vom Ursprung der Eyder entsprang, an dieser Seite die Gränze zwischen Schleswig und Holstein machte, und sich in den Kieler Meerbusen ergoß, so daß jetzt der Canal selbst beyde Länder, folglich Deutschland und Dänemark trennt, und die Dänische Halbinsel zur Insel macht. Der Canal berührt das nördliche Ende des Flemhuder Sees, und erreicht bald darauf die Ober-Eyder, wie dieser Fluß bis Rendsburg heißt. Von seiner Mündung im Kieler Meerbusen an bis zu dieser Vereinigung ist der Canal beynahe $4\frac{1}{3}$ Meilen lang. Weil aber die Canal-Arbeit bis Rendsburg fortgesetzt ist: so wird auch die Ober-Eyder noch als ein Theil des Canals

angesehen, und dieser dadurch um $1\frac{1}{3}$ Meilen verlängert. Er ist auf dem Grunde 54, auf der Oberfläche 100 Fuß breit, und durchaus 10 Fuß tief, so daß ihn Schiffe, die 9 Fuß 4 Zoll tief stechen, 100 Fuß lang und 26 Fuß breit sind, passiren können. Er empfängt sein Wasser aus dem ansehnlichen und tiefen Flemhuder See, der noch vom großen Westen-See und einigen kleinern starke Zuflüsse hat. Da dieser See $27\frac{1}{2}$ Fuß höher als die Oberfläche der Ostsee, und 22 Fuß höher als die Unter-Eyder bey Rendsburg liegt: so sind auf jeder Seite drey vortrefliche Schleusen, jede zwischen den Pforten 117 Fuß 6 Zoll lang, 27 Fuß 6 Zoll breit, $25\frac{1}{2}$ Fuß tief, die ein Schiff in einer Viertelstunde durchlassen. Die Unter-Eyder, von Rendsburg abwärts, die durch Ausschlämmung überall die Tiefe des Canals erhalten, hat eine Länge von $16\frac{1}{3}$ Meilen bis zur Nordsee, so daß die ganze Fahrt zwischen beyden Meeren 22 Meilen beträgt. Auf dem Canale werden die Schiffe von Pferden gezogen, für welche längs demselben schöne 12 Fuß breite Trottoirs angelegt sind. Auf der Unter-Eyder bedienen sie sich der Segel und der Ebbe und Fluth, die bis Rendsburg merklich ist. Für Schiffe, die den Canal nicht passiren können, hat die Regierung besondere Canalschiffe, auch zur Bequemlichkeit des Handels zu Holtenau, Rendsburg und Tönningen Packhäuser bauen lassen. Das ganze prächtige Werk hat 2,512432 Thaler gekostet. Die Simplicität der Inscriptionen an den beyden äußersten Schleusen ist merkwürdig. An der Holtenauer Schleuse, am Kieler Meerbusen, steht in Marmor: Mare Balticum Oceano Commissum; an der Rendsburger: Oceanus Mari Baltico Commissus. In den acht Jahren von 1785 bis 1792 sind 6926 Seeschiffe, und darunter 2123 fremde; hingegen in den sechs Jahren von 1793 bis 1798 sind 12896, und darunter 7205 fremde, durch den Canal gegangen.

§. 5.

Einwohner.

Die Volksmenge dieses ganzen Landes schätzt man am wahrscheinlichsten auf 320000 Seelen. Denn in den zehn Jahren von 1789 bis 1798 sind jährlich im Durchschnitt gebohren 10583, gestorben 8661, wovon man jene für den 30sten, diese für den 37sten Theil der Lebenden (vielleicht etwas zu hoch) annimmt. Die jährliche Zunahme betrug in diesen 10 Jahren 1922, und nur in Altona war die Sterblichkeit (um 61) größer. Die Volksmenge hat aber seit 1795 besonders durch Einwanderungen stark zugenommen. Die Holsteiner sind meistens Nachkommen der alten Sachsen, die in diesen Gegenden ihre ursprünglichen Sitze hatten, und von Karl dem Großen bezwungen wurden. Doch ist auch ein großer Theil Wendischen Ursprungs, der aber schon längst Deutsche Sprache und Sitten angenommen hat, und ein anderer Theil Niederländischer Herkunft. Die Bauern auf den landesfürstlichen und adelichen Gütern waren vormals Leibeigene; es sind aber in neuern Zeiten die Domainen sämtlich niedergelegt (in Parcelen getheilt und veräußert,) und die Bauern frey gegeben worden, so daß der Landesfürst in Holstein keine Landgüter mehr, folglich auch keinen ihm durch Leibeigenschaft untergebenen Einwohner hat. Dagegen hat die landesfürstliche Casse an 42650 Thaler jährlich mehr Einkünfte von diesen ehemaligen Gütern, als vorhin. Verschiedene Gutsbesitzer haben dieß Verfahren nachgeahmt, und der guten Absicht anderer haben sich die Leibeigenen selbst aus einer ängstlichen Sorge um ihre Subsistenz widersetzt. Jetzt ist man aber mit der gänzlichen Abschaf-

fung der Leibeigenschaft beschäftigt. Der Adel ist sehr zahlreich, und stark begütert. Die herrschende Religion ist die Lutherische. Es werden aber auch andere Religions-Partheyen, sonderlich in den Handelsplätzen, geduldet. So findet man verschiedene reformirte, katholische, Herrnhuthische, Mennonitische und Juden-Gemeinden, auch eine kleine Griechische Gemeinde. Das Land hat eine Universität, die einzige für die Deutschen Staaten des Königs, (d. h. in welchen Deutsch gesprochen wird, nämlich Schleswig und Holstein,) und ein Gymnasium mit wichtigen Privilegien. Fast jede Stadt hat eine gelehrte oder sogenannte lateinische Schule, und für die Verbesserung der Landschulen ist ein Seminarium vorhanden.

§. 6.

Verfassung.

Das Land hat keine landschaftliche Verfassung, keine Repräsentanten oder Stände. Die Stelle derselben vertritt die Ritterschaft, welche auch nebst den Prälaten auf dem letzten Landtage, der im Jahr 1711 gehalten wurde, allein erschien. Die Holsteinische Ritterschaft steht in genauer Verbindung mit der Schleswigischen, und hat mit dieser ohngefähr gleiche, bedeutende Vorrechte, versammelt sich auch noch zuweilen auf Rittertagen, und besitzt in Holstein drey Frauenklöster, die mit der Ritterschaft gleiche Rechte haben, und deren Pröbste die Prälaten des Landes ausmachen. Das Land hat mit dem Herzogthume Schleswig gemeinschaftlich einen Statthalter, der die Oberaufsicht in bürgerlichen Sachen hat aber eine besondere Landesregierung für das Herzogthum,

welche zugleich das Ober-Appellationsgericht für die Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona, und das Appellationsgericht für die Grafschaft Ranzau, auch das Oberconsistorium für alle diese Lande ausmacht. Die höhere Instanz ist die Deutsche Kanzley zu Kopenhagen, wie denn auch das Land in Kammer-, Zoll-, Handels- und Postsachen den höchsten Dänischen Collegien unterworfen ist. Die Besitzer der adelichen Güter stehen unter den Landgerichten. Die gerichtliche Verfassung ist in den verschiedenen Theilen des Landes, insonderheit in der Marsch und auf der Geest, verschieden, und hat noch einen Anstrich von der alten Sächsischen Freyheit. Von sämtlichen Obergerichten in Holstein, Ditmarser Sachen ausgenommen, gehen die Appellationen, wenn der Gegenstand eine gewisse Summe beträgt, an die Reichsgerichte.

§. 7.

Topographie.

Das Land gehörte vormals zum Herzogthum Sachsen, und wurde vom Herzog (nachmaligen Kaiser) Luther zu einer Grafschaft gemacht, welche die Grafen von Schauenburg 1106 von ihm zu Lehn erhielten, die in der Folge, 1386, auch von Dänemark mit dem Herzogthum Schleswig belehnet wurden. Als aber die regierende Linie 1459 ausstarb, wählten die Schleswig-Holsteinischen Stände den ersten König von Dänemark aus dem Oldenburgischen Hause, Christian I. zu ihrem Beherrscher, der sich mit der Schauenburgischen Linie verglich, und die Grafschaft Holstein im Jahr 1474 vom Kaiser Friedrich III in ein Herzogthum erheben ließ. Allein schon lange vorher war die

Herrschaft Pinneberg davon abgesondert worden, und späterhin löste sich von dieser wieder die Grafschaft Ranzau ab.

1. Das Herzogthum Holstein besteht aus vier Landschaften: Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Wagrien, wovon die beyden ersten ursprünglich die Grafschaft ausmachten, die drey ersten aber in Ansehung ihrer Lage Nord-Albingien, auch Trans-Albingien hießen. Als König Friedrichs I jüngerer Sohn, Adolph, einen besondern Landestheil erhielt, und der Stifter der Gottorpischen Linie wurde, bekam er auch einen Antheil am Herzogthum Holstein, den diese herzoglich Holstein-Gottorpische Linie, deren beyde älteren Zweige bekanntlich den Russischen und Schwedischen Thron bestiegen haben, zuletzt allein noch besaß. Doch blieben die Klöster und fast alle Rittergüter beyden Linien, der königlichen und der herzoglichen, gemeinschaftlich. Ein Zweig der Sonderburgischen Linie des königlich Dänischen Hauses hatte ebenfalls einen Theil vom Herzogthum Holstein erhalten, und wurde von demselben die herzoglich Holstein-Plönische benannt, starb aber im Jahr 1761 aus, worauf der König vermöge eines 1756 geschlossenen Erbfolgevertrags diesen Plönischen Antheil in Besitz nahm. Im Jahr 1773 trat der damalige Großfürst von Rußland und regierende Herzog von Holstein-Gottorp, Paul, den ganzen Gottorpischen Antheil am Herzogthum gegen die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an die Krone Dänemark ab, welche also seitdem das ganze Herzogthum ungetheilt besitzt.

Es hat 237000 Einwohner, und begreift überhaupt 13 Städte, 16 landesfürstliche Aemter unter 10 Amtmännern, zwey besondere Landschaften unter Landvögten, 3 adeliche Frauenklöster für die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft, und 112 (135) adeliche Güter, die in vier Districte, nämlich den Oldenburger, Preetzer, Kieler und Itzehoer, vertheilt sind. Die 126 Kirchen des Herzogthums stehen unter einem General-Superintendenten, und die 99 königlichen sind in 7 Probsteyen getheilt.

a) Das eigentliche Holstein, wovon das ganze Land den Namen hat, erstreckt sich vom Kieler Ford oder Meerbusen an längs der Eyder und der Ditmarsischen Gränze bis an die Elbe und an die Stör. Es enthält:

Kiel, eine wohlgebaute Stadt von 800 Häusern und 8000 Einwohnern, in einer sehr angenehmen Lage an dem Ende der Kieler Fords, eines tiefen Meerbusens der Ostsee, der einen vortreflichen Hafen bildet. Sie hat ein landesfürstliches Schloß, welches vormals die Residenz der Holstein-Gottorpischen Linie war, eine im Jahr 1665 gestiftete Universität mit einer ansehnlichen Bibliothek, einem Observatorium und andern Anstalten, Hut- und andere Manufacturen, etwas Spedition und Handel mit Holze, Korn und Fettwaaren, Schiffbau und Seefahrt. Der hiesige Umschlag in octavis trium regum ist den großen Geldgeschäften der Herzogthümer Schleswig und Holstein bestimmt, und mit einer Art von Messe verbunden. Neben der Stadt liegt der Flecken Brunswyck oder Braunschweig, der unter dem hiesi-

gen (vormals H. Gottorpischen) Amte steht, und eine kleine halbe Meile von der Stadt vereinigt sich der Holsteinische Canal mit dem Ford. Die Stadt steht unter einem Ober-Präsidenten. In der Gegend findet sich vortreflicher Formsand, und zu Düsternbrook eine große königl. Obstbaumschule.

Rendsburg, eine zum Theil regelmäßig und gut gebauete Stadt und Festung von 600 Häusern, an der Eyder, welche in zwey Armen durch die Stadt gehet, und sie in drey Theile trennt. Die Alte Stadt, auf der Insel, erkennt die Hoheit des Deutschen Reichs nicht mehr, ohngeachtet sie im Jahr 1250 der Grafschaft Holstein zuerkannt worden, und zeigt über ihrem nach Holstein führenden Thor die in Stein gehauene Inschrift: Eydora Romani Terminus Imperii. Auf der Holsteinischen Seite liegt das Neue Werk, und auf der Schleswigischen die Schleuskuhle. Die Stadt ist der Sitz eines Amts und der Landescasse für die landesfürstlichen Einkünfte aus ganz Holstein, auch ein Waffenplatz für die Armee. Man fabrizirt hier schönes Steingut und weiße wollene Bettdecken.

Itzehoe, eine Stadt an der Stör, auf welchem Flusse sie das Stapelrecht ausübt, und etwas Handel treibt. Es ist hier ein reiches Fräulein-Kloster, dessen Conventualinnen in der Stadt zerstreut wohnen, und dessen Verbitter (Probst) unter den 4 Prälaten der Herzogthümer Schleswig und Holstein der erste ist; wie auch der Sitz des Amtes Steinburg, welches aus der Wilster-Marsch in Holstein, und der Krempe-Marsch in Stormarn besteht.

Wil-

Wilster, eine kleine Stadt am Flusse Wilster, in der davon benannten Wilster-Marsch, in welcher die Milchwirthschaft sehr weit getrieben und eine große Menge Käse bereitet wird.

Aschebergh, ansehnliches Gut, durch seine reizende Lage am Plöner See, viele Verschönerungen und gute Oekonomie bekannt. — Bordesholm, Pfarrdorf und Sitz eines (ehemals H. Gottorpischen) Amts, vor Alters ein angesehenes Kloster, von welchem noch die schöne Kirche mit verschiedenen Merkwürdigkeiten übrig ist. — Bornhövet, Pfarrdorf, bey welchem 1227 Graf Adolph IV einen entscheidenden Sieg über den König Waldemar II erfocht; auch vor Alters die Versammlungen des Holsteinischen Adels unter freyem Himmel gehalten wurden. — Brockdorf, Pfarrdorf an der Elbe, in der Wilster-Marsch. — Cronshagen, ein (vormals H. Gottorpisches) Amt und Gut. — Drage, neuerlich Friedrichsruhe benannt, ein dem Könige gehöriges, aber zertheiltes Gut mit angenehmen Anlagen und dem Pfarrdorf Hohen-Aspe. — Flemhude, ein zum gräfl. Reußischen Gute Quarnbeck gehöriges Pfarrdorf an dem davon benannten See. — Hanerau, ein ansehnliches Gut oder Amt, welches das Kirchspiel Hademarschen begreift, und dem Erbprinzen Friedrich, Bruder K. Christians VII, gehört. — Kellinghusen, Flecken an der Stör. — S. Margrethen, Pfarrdorf in der Wilster-Marsch, an der Elbe. — Neumünster, an der Schwale, ein ansehnlicher Flecken und Sitz eines (ehemals H. Gottorpischen) Amtes, mit einem landesherrlichen Zuchthause und einer Tuchmanufactur. Auch werden hier viele Metallknöpfe verfertigt. — Norrorf, großes Pfarr-

dorf

dorf oder Flecken. — Preez, ein Fräulein-Kloster dessen ansehnliches Gebiet den dabey gelegenen Flecken nebst den übrigen sogenannten Walddörfern in Holstein, in Wagrien aber die Probstey begreift. — Schirensee, adeliches Gut mit einem schönen Schlosse und dem berühmten Heeschenberg. — Westensee, adel. Gut und Pfarrdorf am See gleiches Namens. — Wevelsfleth, Pfarrdorf in der Wilster Marsch, am Einfluß der Stör in die Elbe.

b) Stormarn liegt zwischen der Stör, welche diese Landschaft von Holstein, der Trave, welche sie von Wagrien scheidet, der Bille und der Elbe, und enthält:

Glückstadt, an der Elbe, eine regelmäßig und gut gebaute Stadt und Festung in einer tiefen und morastigen Gegend, die auch unter Wasser gesetzt werden kann. Sie ist der Sitz der Landes-Regierung des Herzogthums Holstein, hat ein landesherrliches Zucht- und Werkhaus mit einer Manufactur von wollenen Mützen und Strümpfen, eine königl. octroyrte Handlungs-Compagnie, einen Hafen für Seeschiffe, treibt ziemlichen Handel, und nimmt auch Antheil an dem Grönländischen Wallfischfang. In der Nähe werden viele Gartengewächse gebaut.

Krempe, eine kleine Stadt in der von ihr benannten Kremper-Marsch.

Ahrensburg, ein gräfl. Schimmelmannisches ansehnliches Gut mit einem hübschen Schlosse, und dem Pfarrdorf Woldenhorn. — Blumendorf und Schulenburg, gräfl. Luckneriſche Fidecommiß,

miß-Güter. — Borstel, ansehnliches Gut mit dem Pfarrdorfe Sülfeld. — Bramstedt, ein ansehnlicher Flecken an der schiffbaren Bram. — Breitenburg, an der Stör, gräfl. Ranzauisches Schloß und Herrschaft, welche das größte adeliche Gut im ganzen Herzogthum ist, wozu das Pfarrdorf Münsterdorf, und noch zwey Pfarrdörfer gehören. Hier ist eine beträchtliche Kalkgrube und Brennerey. — Haselau und Haseldorf, adel. Güter und Pfarrdörfer in der Haseldorfer Marsch an der Elbe, in welcher die Insel Hetlingen mit einer verlassenen Schanze. — Jersbeck, Girisbeck, adel. Gut mit einem schönen Garten. — Kaltenkirchen, Pfarrdorf. — Neuendorf, gräfl. Castell-Remlingen und Stollbergisches Gut und Pfarrdorf, in der Marsch. — Rehtwisch, oder Rethwisch, an der Sulze, Dorf und (ehemals H. Plönisches) Amt. — Reinbeck, an der Bille, ehemaliges Kloster, jetzt Schloß und Sitz eines (vormals H. Gottorpischen) Amts. — Seestermühe, gräfl. Kielmannseggisches starkes Rittergut in der Haseldorfer Marsch, mit dem Pfarrdorf Seester, welches aber zur Herrschaft Pinneberg gerechnet wird. — Steinbeck, Pfarrdorf mit Jahrmärkten, nahe an der Bille, unweit Hamburg. — Steinburg, Dorf und eingegangene Schanze, in welcher vormals der Sitz des noch davon benannten Amtes war. — Tremsbüttel, Dorf und Sitz eines (vormals H. Gottorpischen) Amts. — Trittau, Pfarrdorf und Sitz eines (vormals H. Gottorpischen) Amts, an der Bille. In der Nähe ist eine vortrefliche Drathmühle. — Wandsbeck, gräfl. Schimmelmannisches ansehnliches Gut und wohlgebautes Pfarrdorf oder Flecken von 150 Häusern, mit einem schönen Schlosse und Garten, Kattun-

dru-

druckereyen, Wachsbleichen und andern Manufacturen, auch Jahrmärkten, nahe bey Hamburg.

c) Dithmarschen oder Ditmarsen, welches an der Nordsee und Eyder liegt, und großentheils aus einem ungemein fruchtbaren Marschboden besteht, wurde vom Deutschen Könige Heinrich I der Regierung der Grafen zu Stade übergeben, kam aber, nachdem die Ditmarsen den letzten Grafen zu Stade 1144 erschlagen hatten, zugleich mit der Grafschaft Stade, erst an den Herzog Heinrich den Löwen zu Sachsen, und nach dessen Achtserklärung an das Erzstift Bremen; doch rissen sich die Ditmarsen von der weltlichen Herrschaft desselben bald wieder los, und setzten sich in Freyheit, die sie auch gegen die wiederholten Versuche der Grafen von Holstein, sie zu unterjochen, behaupteten. König Friedrich I ließ bey der Erhebung von Holstein und Stormarn zu einem Herzogthum, demselben auch Dithmarschen einverleiben, und sich damit belehnen; allein die Ditmarsen verweigerten die Unterwerfung, und nahmen, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, einen Statthalter vom Erzstifte Bremen. König Johann, der sie durch Gewalt der Waffen zum Gehorsam bringen wollte, erlitt von ihnen im Jahr 1500 eine schwere Niederlage. Endlich gelang es der vereinigten Macht König Friedrichs II und der Herzoge, die Ditmarsen zu bezwingen, und völlig unterwürfig zu machen. Das Land wurde hierauf in zwey gleiche Hälften getheilt, wovon der König die südliche, und der Herzog von Holstein-Gottorp die nördliche besaß, bis im Jahr 1773 durch den erwähnten Tausch auch dieser königlich wurde. Doch ist das Land noch jetzt in die zwey Landschaften, Süder- und Norder-Dithmarschen getheilt.

theilt. Jede derselben steht unter dem Statthalter der Herzogthümer als Gouverneur, und einem Landvogt. Ganz Dithmarschen hat keine einzige Stadt, auch kein adeliches Gut, aber sehr ansehnliche Flecken, und erweitert sich seewärts immer mehr durch neu angelegte Koege.

1) Norder-Dithmarschen, der ehemalige herzoglich Holstein-Gottorpische Antheil, enthält:

Heide, ein schöner Flecken. — Lunden, ein Flecken nahe an der Eyder. — Schülpersiehl, Dorf und häufig besuchter Hafen an der Eyder. — Weslingbuhren, wohlgebäuter Flecken, nahe an der Mündung der Eyder.

2) Süder-Dithmarschen, der alte königliche Antheil, enthält:

Brunsbüttel, ein Flecken nahe an der Mündung der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. — Hemmingsted, Pfarrdorf, in dessen Gegend die Dithmarscher 1500 den großen Sieg über König Johann erhielten. — Marne, eigentlich Marienehe, nach einem ehemaligen Kloster dieses Namens, ein Flecken. — Meldorf, ein großer Flecken, der für den Hauptort des ganzen Landes angesehen wird, an der Miele, welche nicht weit davon bey ihrem Ausflusse in die Nordsee den Mieler Hafen bildet. — Wöhrden, sonst Oldenworden, ein Flecken.

d) Wagrien, welches vom Kieler Meerbusen an alle Holsteinischen Küsten der Ostsee begreift, von Holstein durch den Plöner und einige andere Seen, und die von ihnen ausfließende Schwentin, und von

Stor-

Stormarn durch die Trave geschieden wird, war zur Zeit der Errichtung der Grafschaft Holstein im Besitze der Wenden, die sich durch ihre Seeräubereyen furchtbar machten, wurde aber nach deren Bezwingung durch Herzog Heinrich den Löwen schon unter des ersten Grafen Sohn, Adolph II, der Grafschaft einverleibt; den Wenden wurde die Nordküste angewiesen, und die südlichern Gegenden wurden mit Niederländern, Friesen, Westphälingern und Holsteinern besetzt. Es enthält:

Oldesloe, eine kleine Stadt an der Trave, die von hier an schiffbar ist. Nahe dabey ist eine sehr ergiebige Salzquelle, welcher Heinrich der Löwe durch Hineinleitung einer nahen Quelle süßen Wassers einen Schaden zufügte, der bis auf den heutigen Tag nicht zu tilgen gewesen ist. Doch ist das Salzwerk in den letzten Jahren sehr verbessert worden, liefert jährlich 15 bis 18000 Tonnen (zu 250 Pfund) Salz von vorzüglicher Güte, und versorgt beyde Herzogthümer. Das Werk ist jetzt königlich, und führt den Namen **Travensalze**.

Segeberg, ein Städtchen, am Fuße eines ganz isolirten, hohen und steilen Kalkfelsen, auf welchem Kaiser Luther ein festes Schloß, Namens Siegesberg, erbauen lassen, das längst eingegangen ist. Am Felsen ist ein sehr beträchtlicher königlicher Kalk- und Gypsbruch nebst Kalkbrennerey, und in der Stadt der Sitz eines Amtes, das einen Theil von Stormarn mit begreift, und eine besondere Verfassung hat.

Plön, eine kleine Stadt, die zwischen einigen Seen eine sehr angenehme Lage und auf einem Hügel

ein

ein wohlgebautes Schloß hat, das die Residenz einer Nebenlinie des Sonderburgischen Astes war, welcher die Stadt und das hiesige Amt zugehörte. Man verfertigt hier gute Spitzen.

Lütjenburg, ein altes Städtchen.

Oldenburg, eine kleine Stadt, die ehemals weit ansehnlicher, die Hauptstadt Wagriens zur Zeit der Wenden, und die Residenz ihrer Fürsten war; daher Kaiser Otto I, der diese Wenden besiegte, hier ein Bisthum errichtete, das von Herzog Heinrich dem Löwen nach Lübeck verlegt wurde. Stadt und Amt gehörten vormals zum H. Gottorpischen Antheil. Aus dem Amte wurde aber im Jahr 1768 das neuere Fideicommiß für den jüngsten oder Oldenburgischen Zweig des Holstein-Gottorpischen Hauses errichtet, zu welchem sieben Güter gehören.

Heiligenhafen, Städtchen am Femarschen Sunde, mit einem Hafen.

Neustadt, ein (vormals H. Gottorpisches) Städtchen an einem Meerbusen der Ostsee, der einen guten Hafen abgiebt.

Ahrensböck, Flecken und (ehemals H. Plönisches) Amt. — **Cismar**, vor Alters ein Kloster, jetzt der Sitz eines (vorhin H. Gottorpischen) Amtes. — **Clerkamp**, gräfl. Brockdorfisches ansehnliches Gut mit dem Pfarrdorf Rüchel. — **Glasau**, gräfl. Reventlowisches Gut mit dem Pfarrdorf Sarau. — **Grömitz** und **Grube**, zwey Flecken des A. Cismar, an der Ostküste. — **Probsteyen-Hagen**, Pfarrdorf in der sogenannten Probstey, einem dem

Kloster Preez gehörigen Landstrich am Kieler Meerbusen, der 2 Kirchspiele und 20 Dörfer enthält. — Lammershagen, gräfl. Baudissinisches Gut mit dem Pfarrdorfe Seelent an dem davon benannten See. — Lehmkuhlen, Rittergut mit einem schönen Landsitz. — München- und Water-Neversdorf, ansehnliche Güter, wovon ersteres eins der drey ältern herzogl. Holstein-Oldenburgischen Fideicommißgüter, außer welchem noch Lensahn, mit einem Pfarrdorf, und Stendorf dazu gehören; letzteres aber ein gräfl. Holstein-Holsteinburgischer Landsitz ist. — Neuhaus, am Seelenter See, großes Gut mit dem Pfarrdorf Sikau, dem Mecklenburgischen Erblandmarschall von Hahn gehörig. — Putlos, gräfl. Platensches Gut an der Nordküste, in dessen Gegend die Wenden den Götzen Prono oder Proven verehrt haben. -- Ranzau, gräfl. Baudissinisches ansehnliches Gut und Schloß. — Reinfeld, ein (ehemals H. Plönischer) Flecken und Amtssitz. — Salzau, am Seelenter See, großes Gut mit einer musterhaften Oekonomie und schönen Anlagen. — Schmohl, fürstl. Hessensteinisches ansehnliches Gut an der Nordküste. — Traventhal, an der Trave, (ehemals H. Plönisches) wohlgebautes Lustschloß und Amt, bekannt durch den Frieden von 1700.

2. Die Herrschaft Pinneberg, eigentlich ein Stück von Stormarn, erhielt im vierzehnten Jahrhundert, bey einer gänzlichen Auseinandersetzung der verschiedenen Linien der Holsteinischen Grafen diejenige, welche die Grafschaft Schauenburg in Westphalen besaß, und das Land wurde von der Grafschaft Holstein, und hiermit auch vom Nieder-Sächsischen

schen Kreise, völlig abgesondert. Nachdem die Grafschaft Holstein in ein Herzogthum erhoben war, pflegte man dieses Land die Grafschaft Holstein zu nennen. Als die Grafen von Schauenburg 1640 in männlichen Erben ausstarben, hätte das Land als ein Allodium, und selbst nach dem ausdrücklichen Versprechen König Christians I, an die weiblichen Nachkommen, namentlich an die Grafen von Limpurg-Styrum, fallen sollen. Allein König Christian IV nahm Besitz von demselben, behielt drey Fünftel für sich, und gab zwey Fünftel dem Herzoge zu Holstein-Gottorp. Nur mit der Mutter des letzten Grafen zu Schauenburg fand man sich ab; die Grafen von Limpurg-Styrum haben sich bis diesen Tag mit dem angenommenen Titel, Erben in Holstein, begnügen müssen. Der königliche Antheil, der jetzt allein noch die Herrschaft Pinneberg ausmacht, ist nicht wieder mit Holstein vereinigt worden, sondern vermöge einer Verordnung König Friedrichs III von 1649, bey ihrer besondern Landeshoheit, Verfassung und Regierung geblieben. Der Herrschaft ist ein Landdrost vorgesetzt, der Verwaltung desselben aber sowohl die Stadt Altona, welche man in allen Regierungssachen gänzlich von der Herrschaft getrennt hat, als auch die Herrschaft Herzhorn entzogen. Die Kirchen stehen unter einem Probst, der der Herrschaft und der Stadt gemeinschaftlich, und vom Generalsuperintendenten des Herzogthums unabhängig ist. Sie hat mit Inbegrif von Altona an 50000 Einwohner, und enthält:

Altona, eine ansehnliche Stadt von 3200 Häusern und 25000 Einwohnern, in einer sehr angenehmen Lage an und auf dem hohen Elbufer, eine kleine Viertelstunde von Hamburg, aber vom Hamburger

Berge nur durch einen Graben geschieden. Sie hat ein wohlgebautes Gymnasium, welches unmittelbar unter dem Könige steht, ein anatomisches Collegium, 2 lutherische, 2 reformirte, 1 katholische, 2 Mennonitische Kirchen, 2 Synagogen für die sehr zahlreiche Judenschaft, und noch für mehrere Religionsparthеyen gottesdienstliche Versammlungsörter; mancherley Manufacturen, insonderheit Tabacksfabriken, Zuckerraffinaderien, Seidenzeuch- und Sammetweberey, Seifensiedereyen, Wachstuch- und Papiertapeten-Fabriken, eine Segeltuchfabrik, beträchtliche Reepschlägereyen, wichtige Lederbereitungen, und starken Schiffsbau; ein Commerzcollegium, eine königliche Münze, eine königliche Zettel- und Leihe-Bank, einen Freyhafen, und einen ausgebreiteten Handel und Seefahrt. Sie ist auch der Sitz der königlichen Heringsfischerey, und nimmt Antheil an dem Grönländischen Wallfischfang. Der Stadt, welche ihre eigenen Gerichte, und zu Glückstadt ihre Obergerichte hat, ist ein Ober-Präsident vorgesetzt. Unter der Schauenburgischen Regierung war Altona ein bloßes Dorf, wuchs aber unter der Dänischen Herrschaft schnell zu einem Flecken empor, der 1664 Stadtrechte erhielt.

Blankenese, an der Elbe, ein großes und volkreiches Dorf, das starke Fischerey in der Nordsee treibt, womit 140 Fahrzeuge, und immer an 500 Menschen auf der See beschäftigt sind, auch viele Flußlootsen hat. Es geht hier eine Fähre über die Elbe nach dem Cranz. — **Hatzburg**, oder **Hattesburg**, Amtshof und ehemalige Festung. — **Herzhorn**, ein Pfarrdorf, macht mit **Sommerland** und **Grönland** eine **Herrschaft** aus, die in der Kremper Marsch nahe bey Glückstadt liegt, ihre eigene

Ver-

Verfassung und besondern Intendanten hat. Sie wurde vom K. Christian V an den Grafen Güldenlöwe verkauft, aber wieder an den König abgetreten, jedoch mit Ausnahme der sogenannten Wildniß, einträglicher Marschgüter, welche sich in die Pleßische und Laurwigische Wildniß getheilt hat, wovon aber nur die letztere zur Herrschaft Pinneberg, die erstere hingegen zu den adel. Gütern des Herzogthums Holstein gerechnet wird. — Nienstedten, gutgebautes Pfarrdorf in einer sehr angenehmen Lage auf dem hohen Elbufer, das von hier an bis Ottensen, einem ansehnlichen Pfarrdorfe dicht an Altona, mit geschmackvollen Landhäusern, zum Theil Schlössern ähnlich, und schönen Gärten besetzt ist. — Pinneberg, an der Pinnau, Schloß und Flecken, Sitz des Landvogts, im nahen Pfarrdorfe Kellingen eingepfarrt. — Uetersen, ein Flecken an der Pinnau, bey welchem ein Fräulcinkloster, das nicht zur Herrschaft, sondern zum Herzogthum gehöret. — Wedel, ein Flecken nahe an der Elbe und am Anfange der Marsch.

3. Die Grafschaft Ranzau, welche ebenfalls in Stormarn liegt, ist aus dem Hollsteinschen Gottorpischen Antheil an der Herrschaft Pinneberg, oder dem damaligen Amte Barmstedt, entstanden; denn Herzog Friedrich III verkaufte denselben im Jahr 1649 mit aller Landeshoheit an Christian Ranzau, und erhielt dafür einige Güter, worunter das Stammgut Ranzau in Wagrien war, und eine Summe Geldes. Im Jahr 1650 wurde vom Kaiser nicht nur dieser Verkauf bestätigt, sondern auch das Land unter dem Namen Ranzau zu einer unmittelbaren Reichsgrafschaft, welche Sitz und Stimme auf den Kreistagen,

und im Westphälischen Grafencollegio (von welchem sich aber Dänemark abgesondert) erhalten hat, und die Ranzauische Familie in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Sohn des ersten Grafen machte 1669 die nachher vom Kaiser bestätigte Disposition, daß beym Abgang männlicher Nachkommen die Grafschaft sowohl als die ihm gehörige Herrschaft Breitenburg an das königlich Dänische Haus fallen, jedoch von der Herrschaft Pinneberg jederzeit getrennt bleiben, und den Namen Ranzau behalten sollte. Als nun im Jahr 1721 der jüngere Bruder den ältern, regierenden, meuchelmörderischer Weise erschießen ließ und in der Grafschaft succedirte, aber vom Könige von Dänemark auf dem Wege nach Hamburg weggefangen und zur ewigen Gefangenschaft gerichtlich verurtheilt wurde: so nahm auch der König von der Grafschaft Besitz, und überließ der einzigen Schwester der letzten Grafen, die mit dem Tode des Mörders 1734 ausstarben, die Herrschaft Breitenburg. (Die heutigen Grafen von Ranzau sind von vier andern Linien.)

Die Grafschaft wird von der meist schiffbaren Aue durchflossen, und hat besonders einträgliche Torfmoore. Sie hat 13000 Einwohner, begreift 2 Flecken, 26 Dörfer, und 3 Kirchspiele, hat ihre eignen Landes-Collegia, an deren Spitze ein königlicher Administrator steht, und enthält:

Barmstedt, Flecken von 120 Häusern, an der Aue. Nicht weit davon liegt auf einigen Inseln der Aue der Hof Ranzau, vormals Barmstedter Hof, der Sitz des Administrators. — **Elmshorn**, gutgebauter Flecken von 150 Häusern, an

der

der Aue, die hier schiffbar wird, und vermittelst deren die Einwohner viele Landesproducte ausführen.

Anm. Der Titel, der wegen dieser Lande von allen Linien des königl. Dänischen Hauses geführt wird, ist: Herzog zu Holstein, Stormarn und Dithmarschen; das Wappen aber wegen Holstein: ein ausgebreitetes in drey Theile zerschnittenes Nesselblatt, das ein von Silber und roth quer getheiltes Schildchen einfaßt, dessen drey Ecken eben so viele silberne Nägel mit den Spitzen berühren, im rothen Felde; wegen Stormarn: ein silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln und einer goldenen Krone um den Hals im rothen Felde; wegen Dithmarschen: ein geharnischter goldner Reuter mit aufgehobenem Schwerdte auf einem silbernen, schwarzgezäumten Pferde im blauen Felde. Wagrien, Pinneberg und Ranzau werden weder im Titel noch Wappen geführt; ersteres nicht, weil es bey der Erhebung des Landes in ein Herzogthum zu Holstein und Stormarn gerechnet wurde, folglich im Diplom nicht vorkommt. An Reichslasten entrichtet:

		zu 1 Römermonat	zu 1 Kammerziel
Holstein Glückstadt oder der alte königl. Antheil	—	696 fl.	235 Rthl. 62 Kr.
Holstein Gottorp oder der ehemal. herzogl. Antheil	—	400 ;	235 ; 62 ;
Die Grafschaft Ranzau	—	— ;	31 ; 6 ;

Die Herrschaft Pinneberg hat niemals dem Reiche oder Kreise gesteuert. Wegen dieser letztern hängt vom Könige die Collation verschiedener Plätze am Hamburger Domcapitel ab.

VI.

Das Hochstift Hildesheim.

Das Hochstift Hildesheim gränzet an die Fürstenthümer Calenberg, Lüneburg, Wolfenbüttel, Halberstadt und Grubenhagen, auch an die Grafschaft Wernigerode und Reichsstadt Goßlar. Der Flächeninhalt desselben beträgt 40 Qu. Meilen.

Das Land wird an seiner östlichen Gränze von der Ocker, an der westlichen von der Leine, und in der Mitte von der Innerste durchflossen, welche beyde letztern Flüsse sich hier mit einander vereinigen. Von Süden her ziehen sich einige mäßige Bergreihen in das Land, die zum Vorgebirge des Harzes gehören, das hier auf der Nordseite endet. Den beträchtlichsten Zug machen die sogenannten Sieben Berge. Ein kleiner Theil des Landes liegt abgesondert, zwischen der Leine und Weser, am Solling. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar, und der Ackerbau ergiebig. Man bauet Getreide, sonderlich Weitzen, Rocken und Gerste, in Ueberfluß; sehr vielen Flachs, auch Hopfen und gute Gartengewächse. Die Schaaf- und Schweinezucht ist beträchtlich. Einen großen Reichthum besitzt das Land an seinen vortreflichen Waldungen von Eichen und anderem Laubholze, womit die Berge bedeckt sind. Eben diese enthalten gute Steinbrüche und Eisensteine. Es sind auch verschiedne Salzquellen vorhanden. Dagegen fehlt es an Manufacturen, welche außer leinen Garn, das aber in großer Menge gesponnen wird, und Leinwand nur wenig zur Ausfuhr

liefern, so daß diese hauptsächlich auf den natürlichen Gütern des Landes beruht.

Die Volksmenge ist nicht genau bekannt, mag aber leicht auf 80 bis 90000 Seelen steigen. Da sich das Land zur Zeit der Reformation größtentheils in der Gewalt der Herzoge von Braunschweig-Lüneburg befand, so konnten die Bischöfe nicht verhindern, daß nicht fast alle Einwohner zu Luthers Lehre übertraten, und im Westphälischen Frieden wurde ihnen die Religionsfreyheit ausdrücklich bestätiget. Die Städte, der größte Theil des Adels, und die meisten Dörfer sind Lutherisch; der Landesfürst, das Domcapitel, die Klöster, fast alle landesfürstliche Beamte, ein Theil des Adels, viele Einwohner in Städten und auf dem Lande sind katholisch.

Die Landstände, welche aus dem Domcapitel, 7 Stiftern, der Ritterschaft und 4 Städten bestehen, haben bedeutende Vorrechte. Die Landes-Collegia sind: Der Geheime Rath, die Regierung, das Hofgericht, das Officialat-Gericht für die geistlichen Sachen der Katholiken, das Lutherische Consistorium, die Hofkammer und das Schatz-Collegium, letzteres für die Steuern, welche in die Casse der Landstände fließen. Das Hochstift hat drey Erb-Beamte. Es enthält 8 Städte, 4 Flecken, 12 landesfürstliche Aemter, 21 Collegiat-Stifter und Klöster, worunter 11 sogenannte Feldklöster, 75 landtagsfähige Rittergüter und 234 Dörfer.

Wegen einer im Jahr 1519 von Hildesheim unternommenen Fehde gegen die Herzoge von Braunschweig-Lüneburg wurde der damalige Bischof im Jahr 1521 in die Acht erklärt, und die Herzoge nahmen

den grössten Theil des Landes ein. Den Rest behielt der Bischof unter dem Namen des kleinen Stifts. Erst im J. 1643 gaben die Herzoge auch das große Stift zurück, jedoch mit Ausnahme der Aemter Coldingen, Westerhofen und Lutter am Barenberge, welche sie behielten. Von beyden unterscheidet sich die Hauptstadt durch besondere Verhältnisse. Hierauf gründet sich die folgende Eintheilung.

1) Hildesheim, an der Innerste, die Hauptstadt des Landes, von ziemlicher Größe, aber altmodischer und unregelmäßiger Bauart. Sie hat an 2500 Häuser, gegen 14000 Einwohner, und besteht aus der Altstadt und Neustadt, wovon jede ihren eigenen Magistrat hat. Die Stadt hat alle Freyheiten, nur nicht die Reichsunmittelbarkeit; sie erkennt den Bischof für ihren Landesherrn, huldigt ihm aber nicht; doch huldigt die Neustadt dem Domprobste. Der Churfürst von Braunschweig ist erblicher Schutzherr der Stadt, und hält eine kleine Besatzung in derselben. Der Rath und der größte Theil der Bürgerschaft sind Lutherisch, die übrigen katholisch. Die ansehnliche Domkirche enthält unter andern Alterthümern die vermeintliche Irmensäule, und einen durch Größe und Alter merkwürdigen wilden Rosenstock. Ohne diese besitzen die Katholiken noch 5 Collegiatstifter, 5 Klöster und ein Gymnasium; die Lutheraner aber haben 8 Kirchen und ein Gymnasium. Die Stadt hat beträchtliche Bierbrauereyen, und treibt starken Handel mit Garn und Leinwand.

2) Das kleine Stift begreift die landesfürstlichen Aemter Peina und Steuerwald, die Dompropstey und das Domcapitelische Amt Marienburg, und enthält:

Pei-

Peina, an der Fuhse, eine Stadt mit einem Schlosse. Vor derselben liegt der Marschallshof, ein schönes Gut der Erbmarschalle, zu welchem das Pfarrdorf Klein-Ilsede gehört.

Gadenstedt, großes Pfarrdorf mit drey Rittergütern, Stammhaus der davon benannten Familie. — Hohen-Hameln, Flecken mit Pfarrkirchen beyder Religionen. — Marienburg, Amtssitz an der Innerste. — Netlingen, Rittergut und Pfarrdorf. — Oberg, Rittergut, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten Familie. — Schwicheld, Rittergut und Pfarrdorf, Stammhaus der davon benannten Familie. — Steuerwald, Schloß und Amtssitz an der Innerste.

3) Das große Stift enthält:

Alfeld, eine Stadt an der Leine, aus welcher das Alefeldische Haus abstammt.

Bokenem, eine kleine Stadt an der Nette.

Elze, vor Alters Aulica, weil Karl der Große hier einen Königshof gehabt, eine kleine Stadt am Einfluß der Saale in die Leine.

Bilderlahe, Amtssitz an der Nette, über welchem das Bergschloß Woldenstein in Ruinen. — Brüggen, an der Leine, Rittergut und Pfarrdorf mit einem schönen Schlosse. — Burgtorf, an der Werne, unweit der Ocker, ein Pfarrdorf, in dessen Gegend die kaiserliche Pfalzstadt Werla, die Residenz der Könige und Kaiser von Heinrich I an bis auf Conrad I, auch der Sächsischen Herzoge aus dem Billungischen Hause, gestanden hat. — Dassel, eine kleine Stadt an der Ilme, über welcher das Bergschloß Hunnesrück, der Sitz eines abgesondert lie-

gens

genden Amts dieses Namens: ehemals der Hauptort der mächtigen Grafen von Dassel oder Naugrafen, deren letzter diesen Rest der Güter, die seine Vorfahren besessen, dem Hochstifte verkaufte, und 1329 starb. Es ist hier ein freyherrl. Brabeckisches Eisenhütten- und Hammerwerk, nebst Blankschmieden. — Flachs-Stöckheim, Rittergut und Pfarrdorf, berühmt wegen seines vorzüglich guten Flachsbaues. — Groß- und Klein-Freden, Pfarrdörfer auf beyden Seiten der Leine. Bey dem letztern liegt das landesfürstliche Vorwerk Haus Freden, und über demselben das ehemals feste Bergschloß Freden in Ruinen. — Gleidingen, Rittergut und Pfarrdorf nicht weit von der Leine. — Graubof, eine Probstey regulirter Chorherrn mit einer schönen Kirche, unweit Goßlar. — Gronau, an der Leine, Städtchen und Amtssitz, mit fünf Rittergütern. — Heyersen, Pfarrdorf, bey welchem ein freyherrl. Brabeckisches Salzwerk. — Knieskedt, Dorf mit drey Rittergütern, der davon benannten Familie gehörig. Bey demselben bricht Marienglas. — Lamspringe, eine Benedictiner-Abtey für katholische Engländer, und dazu gehöriger Flecken, am Ursprung der Lam. — Liebenburg, neues Bergschloß und Amtssitz. — Mehle, großes Dorf, bey welchem Steinkohlengruben. — Mark-Oldendorf, Flecken und Pfarrdorf an der Ilme, treibt einen wichtigen Handel mit Garn und Leinwand, für welche an der Ilme große Bleichen sind. In der Gegend wird Eisenstein gegraben. — Poppenburg, Amtssitz an der Leine. — Rheden, Pfarrdorf mit zwey Rittergütern, der davon benannten Familie gehörig. — Groß-Rüden, Dorf, bey welchem ein freyherrl. Brabeckisches Salzwerk. — Ruthe, ein schönes landesfürstliches Schloß

und

und Amtssitz am Zusammenflusse der Leine und Innerste. — Salz-Detfurt, ein Rittergut und dazu gehöriger Flecken, mit einem guten Salzwerke. — Salzliebenhall, oder auch Salzgitter, ein Flecken mit einem ergiebigen, zwischen dem Chur- und herzoglichen Hause Braunschweig-Lüneburg gemeinschaftlichen Salzwerke, und einer ansehnlichen chymischen Fabrik. — Sarstedt, ein Städtchen an der Innerste, mit drey Rittergütern. — Schladen, Pfarrdorf und Amtssitz an der Ocker. — Söder, freyherrl. Brabeckisches Rittergut und geschmackvolles Schloß mit einer treflichen Bildergallerie und schönen Park. — Steinbrück, Schloß und domcapitelisches Amt an der Fuhse. — Vienenburg, Pfarrdorf und Amtssitz an der Rodau, die hier in die Ocker fällt. — Wallmoden, Rittergut, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten Familie. Es theilt sich in Alt- und Neu-Wallmoden, wovon letzteres zum Theil zum Fürstenthum Wolfenbüttel gehört. — Weddi, oder Weddingen, eine zur Balley Sachsen gehörige Deutsche Ordens-Commenthurey. — Wiedelah, domcapitelischer Amtssitz an der Ecker. — Winzenburg, altes verfallenes Bergschloß, einst der Sitz der 1151 ausgestorbenen Grafen von Winzenburg. Am Fuße des Berges liegt der wohlgebauete Amtssitz dieses Namens. — Woldenberg, altes Bergschloß und Amtssitz an der Nette. — Wrisbergholtensen, Rittergut und Pfarrdorf der Freyherrn von Wrisberg, mit einem schönen Schlosse und einer guten Porzellanmanufactur.

Anm. Die Landschaft hatte 1781 über 163000 Thaler Einkünfte, aber auch ansehnliche Schulden, wovon jedoch 1793 mehr als 500000 Thaler bezahlt, und die Zinsen von 90000 auf 40000 Thaler her-

abge-

abgebracht waren. Daher wurde in diesem Jahre nicht nur den Unterthanen ein beträchtlicher Theil der Steuern erlassen, sondern die freyen Stände übernahmen auch ein Drittel der Schulden, und erboten sich, bey künftigen Reichskriegen ein Drittel der Kosten zu übernehmen. In die Kammercasse fließen die Einkünfte aus den Domainen und Regalien. Das Domcapitel hat ebenfalls wichtige Einkünfte. — Das Wappen ist ein von oben herab getheilter, halb rother und halb goldener Schild. — Das Hochstift erlegt zu 1 Römermonat 461 fl. zu 1 Kammerziel 64 Thl. 48½ Kr.

VII.

Das Hochstift Lübeck.

Das Hochstift Lübeck liegt im Umfange des Herzogthums Holstein, in der Landschaft Wagrien. Es wurde vom Kaiser Otto I zur Bekehrung der heidnischen Wenden, welche diese Gegenden bewohnten, und zwar anfangs zu Oldenburg in Wagrien, errichtet; aber durch eine von dem Hamburgischen Erzbischof eigenmächtig unternommene Theilung in drey Bisthümer, Oldenburg, Ratzeburg und Mecklenburg, nachher Schwerin, sehr geschwächt. Der Herzog zu Sachsen, Heinrich der Löwe, verlegte die Domkirche nach Lübeck, wo sie noch ist. Nach der Achtserklärung desselben erhielt das Stift die Reichsunmittelbarkeit. Bey der Reformation nahm es die lutherische Lehre an, wußte sich auch, besonders durch Mitwirkung der Herzoge von Holstein-Gottorp, bey den

den nachherigen Unruhen und im Westphälischen Frieden zu erhalten, und die Säcularisation zu verhüten. Seit 1586 sind alle Bischöfe aus dem Holstein-Gottorpischen Hause postulirt worden, und im Jahr 1799 hat das Capitel sich wieder verbindlich gemacht, die nächsten drey Bischöfe aus der jüngsten Linie desselben zu wählen. In dem zahlreichen Domcapitel müssen noch vier katholische Mitglieder seyn, und der Domprobst wird wechselsweise vom Capitel und von der Stadt Lübeck erwählt.

Nur ein Theil des Landes liegt beysammen, der übrige Theil in getrennten Stücken um die Schwartau und Trave; die 46 Dörfer des Domcapitels aber liegen theils mit Stadt-Lübeckischen vermischt, theils im Holsteinischen Amte Arensböck umher. Wegen dieser sehr zerstreuten Lage läßt sich die Größe nicht genau bestimmen. Das bischöfliche Gebiet wird auf 8 1/3 Qu. Meilen groß geschätzt. Für das ganze Hochstift giebt man 11 Qu. Meilen und 20000 Einwohner an. Stände sind nicht vorhanden. Die Landes-Collegien sind: eine Regierungs-Kanzley, eine Rentekammer, und ein Consistorium. Das Land enthält:

Eutin, eine kleine Stadt von 265 Häusern an einem fischreichen See. Hier ist das bischöfliche Residenzschloß, der Sitz der Landescollegien und eines Amts, und an der Stadtkirche ein Lutherisches Collegiatstift.

Bosow, Pfarrdorf am Plöner See. — **Genien**, an der Steckenitz, und **Hamberge** an der Trave, domcapitelische Pfarrdörfer. — **Kaltenhof**, bischöflicher Hof- und Amtssitz. — **Malente**, am Kellersee, **Neukirchen**, **Rensefeld** Pfarrdörfer. —

Schwar-

Schwartau, oder Swartow, ein Flecken an der Schwartau, die nahe dabey in die Trave fällt. — Sielbeck, ein seiner reizenden Lage wegen bekanntes Dorf und bischöfliches Landhaus am Kellersee.

Anm. Die bischöflichen Einkünfte schätzte man ehemals auf 26000 Thaler, die domcapitelischen auf 16000 Thaler. Jetzt sind beyde beträchtlich größer. Das Wappen ist ein frey schwebendes, goldenes, mit einer Bischofsmütze bedecktes Kreuz im blauen Felde. Das Stift zahlt zu 1 Römermonat 36 fl. zu 1 Kammerziel 50 Thaler 65½ Kr.

VIII.

Die Reichsstadt Lübeck.

Lübeck, eine große und ansehnliche Stadt auf einer Anhöhe an der Trave, welche innerhalb der Stadt die aus dem Schweriner See kommende, für Kähne fahrbare Wackenitz, und etwas oberhalb derselben die schiffbare Steckenitz aufnimmt; in der Landschaft Wagrien, zwischen den Herzogthümern Holstein, Sachsen-Lauenburg und Mecklenburg, zwey kleine Meilen von der Ostsee. Sie ist mit einem schönen Walle umgeben, weniger irregulair als andere alte Städte, und von verschiedenen breiten und ziemlich geraden Straßen durchschnitten. Sie hat 3300 mehrentheils altmodisch, zum Theil aber neu und geschmackvoll gebaute Häuser, ohne die Buden, Säle und Wohnkeller; über 30000 Einwohner; vier Pfarrkir-

chen

kirchen, von welchen die Marienkirche wegen ihres hohen Gewölbes, astronomischen Uhrwerks, sogenannten Todtentanzes und ihrer vortreflichen Orgel merkwürdig ist; ein ansehnliches Rathhaus mit dem großen Hansesaal, auf welchem weiland die Versammlungen des Hanseatischen Bundes gehalten wurden; ein Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, und ein reiches Lutherisches Frauenkloster, S. Johannis, das auf die Reichsunmittelbarkeit Anspruch gemacht hat. Auch ist im Umfange der Stadt der Sitz des von ihr benannten Hochstifts, nämlich die Kathedralkirche und das Domcapitel nebst dem Bischofshofe und den Curien der Domherren; doch hat der Bischof mit dem Regimente der Stadt nichts zu thun.

Der Rath besteht aus 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherren, welche theils Gelehrte, theils Patricier, theils Kaufleute sind, und wählt seine Mitglieder selbst. Die Bürgerschaft ist in 12 Collegien getheilt: 1) die kaiserlich privilegirte Junkern-Compagnie oder Zirkelgesellschaft, in welche nur Patricier aufgenommen werden; 2) die Kaufleute; die Namen der 5 folgenden sind Ueberbleibsel vom ehemaligen Handel der Stadt z. B. Schonenfahrer; 8) die Gewandschneider (Tuchhändler;) 9) die (Seiden-, Eisen- und Gewürz-) Krämer; 10) die Brauer; 11) die (seefahrenden Kauffahrthey-) Schiffer; 12) die 4 grossen Aemter, welche 72 kleine Aemter unter sich begreifen, d. h. die Handwerker. Nur die sieben ersten dieser Collegien sind rathsfähig; sie werden aber alle zu den bürgerlichen Berathschlagungen gezogen, und jedes hat Eine Stimme. Die Lutherische Religion ist die herrschende; die Reformirten haben eine Kirche außer der Stadt, die Katholiken eine Capelle am Dom.

Das alte Lübeck stand bey dem jetzigen Flecken Schwartau. Als dasselbe im Jahr 1138 von den Rügiern zerstöhrt wurde, baute Graf Adolph II von Holstein 1140 das heutige Lübeck, trat es aber im Jahr 1158 dem Herzoge zu Sachsen Heinrich dem Löwen ab, welcher der Stadt ihre Statuten, das berühmte Lübische Recht, das so viele Länder und Städte aufnahmen, und viele Vorrechte ertheilte. Ihr Besitz war nachher zwischen Sachsen, Holstein und Dänemark streitig, bis sie im Jahr 1226 vom Kaiser Friedrich II die Reichsunmittelbarkeit erhielt, welche durch die Schlacht bey Bornhövet im folgenden Jahre befestigt wurde.

Die Stadt hat verschiedene Manufacturen, sonderlich zahlreiche und große Tabacksfabriken, sehr ansehnliche Lederbereitungen, viele Zuckersiedereyen, Bernstein- und Amidamfabriken, Seifensiedereyen, Manufacturen von seidenen und wollenen Waaren, Gold- und Silbertressen, Bleyweiß, Karten, Papiertapeten und andern Waaren, auch ein ansehnliches Schiffswerft. Der gegenwärtige Handel der Stadt ist mit dem ehemaligen zur Zeit des Hanseatischen Bundes nicht zu vergleichen. Er besteht hauptsächlich in einem starken Transit-Handel, besonders in Speditionen zwischen Hamburg und der Ostsee, die bey der großen Menge ostseeischer Güter, welche Hamburg zieht, einen beträchtlichen und dabey sichern Gewinn abwerfen, aber durch den Holsteinischen Canal etwas vermindert worden sind. Der Transport zwischen beyden Städten geschieht mehrentheils halb auf der Trave, welche die Stadt bis Oldesloe befährt, und halb auf der Axe, theils aber in Ansehung schwerer Waaren, die keine Eile haben, auf der Steckenitz,

auf

auf welchem Flusse die Stadt die ausschließliche Schiffahrt bis Lauenburg hat, wozu 40 Barken gebraucht werden. Der Zwischen- und Commissionshandel ist von keiner großen Bedeutung, doch ist der Handel mit Wein, womit Lübeck den größten Theil des Nordens versieht, und mit Getreide sehr beträchtlich. Mit Mecklenburg, wo es vorzügliche Freyheiten hat, und mit Holstein steht es seiner Lage gemäß in einem lebhaften Verkehr; dann mit den Ländern der Ostsee, insonderheit Dänemark und Schweden; und von den entfernteren mit Frankreich, Spanien und Portugal. Dahin erstreckt sich auch die Seefahrt der Stadt, aus deren Hafen zwischen 900 und 1200 Seeschiffe jährlich auslaufen, wovon 70 bis 100 durch den Sund gehen.

Das Gebiet der Stadt ist nicht unbedeutend, wiewohl durch die, nach langen Streitigkeiten im Jahr 1747 an Sachsen-Lauenburg geschehenen Abtretungen sehr verringert, und liegt zerstreut, größtentheils mit dem domcapitelischen Gebiete vermischt. Dieser gemischte Bezirk ist zusammen ohngefähr $3\frac{1}{2}$ Qu. Meilen groß. Es enthält:

Behlendorf, Pfarrdorf und Amtssitz im Umfange des Herzogthums Lauenburg. — **Crummesse**, Dorf und Amt an der Steckenitz und der Lauenburgischen Gränze. — **Ritzerau**, Dorf und Amt, wozu das Pfarrdorf Russe gehört, im Lauenburgischen. — **Schluckup**, Pfarrdorf und Fischerort an einem Busen der Trave. — **Travemünde**, ein Städtchen mit einer Schanze und einem Leuchtthurm an der Mündung der Trave, die hier einen Hafen bildet, wo die schweren Schiffe, die nicht über die Barre kommen

können, ein- und ausladen. Vor demselben ist eine gute Rhede, wo die schwersten Schiffe bleiben. Der Travemünder Winkel ist mit lauter Stadt- und domcapitelischen Dörfern, die durch einander liegen, besetzt. Zu demselben gehört die gegenüber unter den Kanonen der Festung liegende Halbinsel Priwall, die vom Pötnitzer Wyk, der mit dem Dassauer See einen Theil des Travestroms ausmacht, von der Trave und Ostsee umgeben ist, und mit dem Herzogthum Mecklenburg durch einen Damm zusammenhängt. — Außer diesen unmittelbaren Besitzungen der Stadt, haben auch ihre Stiftungen ansehnliche Güter, nämlich das Johanniskloster 23 Dörfer, welche in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, im Fürstenthum Ratzeburg und im Travemünder Winkel zerstreut liegen; das heil. Geist-Hospital ein Drittel der Insel Pöl vor Wismar mit 4 Dörfern, und 10 Dörfer im Holsteinischen und Mecklenburgischen. Sie stehen aber zum Theil unter fremder Landeshoheit.

Anm. Von dem, den Reichsstädten Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich zugehörigen Amte Bergedorf wird unter Hamburg gehandelt. — Die Einkünfte der Stadt fließen hauptsächlich aus dem hohen Durchgangszoll (von ohngefähr 2 Procent,) der bey der durchgehenden ungeheuern Waarenmasse äußerst einträglich ist, so daß sie ihre meisten Ausgaben davon bestreitet, und die Abgaben der Bürger gering sind. — Die Stadt giebt zu 1 Römermonat 280 fl. und zu 1 Kammerziel 697 Thlr. 42½ Kr.

IX.

Die Reichsstadt Hamburg.

Hamburg, eine große Stadt, in Ansehung der Bevölkerung die dritte, in Ansehung des Handels die erste in Deutschland, an der Elbe, gerade da wo die Stromfahrt mit der Seefahrt wechselt. Die Alster, welche auf eine ziemliche Strecke schiffbar gemacht ist, ergießt sich durch die Stadt in die Elbe, und bildet innerhalb ein ansehnliches, außerhalb ein weit größeres, einem See ähnliches, Bassin. An der Südostseite der Stadt fließt die, ebenfalls auf eine Strecke für Kähne fahrbare, Bille in die Elbe. Die Stadt ist mit einem landwärts sehr hohen und breiten, stromwärts aber niedrigen Walle mit 21 Bastionen und vielen Außenwerken in Coehorns Manier regelmäßig befestigt. Dieser Wall, der mit Alleen besetzt ist und den angenehmsten Spazierweg darbietet, hat einen Umfang von mehr als einer Meile, und wird nur am Hafen unterbrochen. Die Stadt hat vier Thore land- und zwey stromwärts. Sie hat zwey, von einem durchfließenden Arm der Elbe gebildete Häfen, einen gegen Osten für die Flußschiffe, den der Oberbaum, und einen weit größern im Westen für die Seeschiffe, den der Niederbaum verschließt. Vor letzterem, dem eigentlichen Hafen, ist in der offenen Elbe der Rummelhafen, der durch starke Pfahlwerke gesichert und vor einigen Jahren sehr vergrößert worden ist. Die Stadt liegt theils auf dem hohen Elbufer, welches die Alster durchbrochen hat, theils auf einigen von der Alster in ihrer Mündung gebildeten

Inseln und Sänden. Daher ist der niedrige Theil von vielen Fleeten (Canälen) durchschnitten, welche fast durchaus nicht in den Straßen, sondern hinter den Häusern wegfließen, so daß die Hinterhäuser und Speicher (Waarenlager) sich aus ihnen emporheben, zur großen Bequemlichkeit des Handels. Sie setzen aber bey hohen Sturmfluthen diesen Theil der Stadt unter Wasser, und verbreiten bey niedrigem Wasser im Sommer einen unangenehmen Geruch. Die Stadt besteht aus einer Alt- und Neustadt, welche der Alster-Canal scheidet. Sie hat mehrentheils enge und krumme Straßen, nach der Richtung der Fleete, und unregelmäßige Plätze; nur in der Neustadt sind einige Straßen regelmäßig angelegt. Die schönste Straße ist der Jungfernstieg, eine Reihe mit Alleen längs der Binnen-Alster. Im Jahr 1793 zählte man 227 Gassen, Plätze, Twieten (Gäßchen) und Gänge, 7904 Häuser, 3897 Buden, 9561 Säle, und 1839 Wohnkeller, überhaupt 23201 Feuerstellen, deren Zahl sich aber seitdem sehr vermehrt hat. Unter den Häusern zeichnen sich nur einige der neuesten durch gute Architectur aus, und die ganze Stadt hat nur ein einziges palastmäßiges Gebäude. Die Volksmenge ist nicht genau bekannt; man schätzt sie (1798) am wahrscheinlichsten auf 125000 Menschen.

Der Rath besteht aus 4 Bürgermeistern, (4 Syndicis ohne Stimme) und 24 Rathsherren, die sich selbst auf eine, aus Wahl und Loos zusammengesetzte Art, aus der Bürgerschaft ergänzen. Von den erstern sind drey, und von den letztern eilf graduirte Juristen, die übrigen Kaufleute. Er hat die auswärtigen Staatsgeschäfte ausschließlich, regieret aber gemeinschaftlich mit der erbgesessenen Bürgerschaft, welche

bey

bey der Verwaltung der meisten Geschäffte concurrirt, und bey der Gesetzgebung und den Auflagen entscheidet. Die Bürgerschaft ist in fünf Kirchspiele getheilt, und an ihrer Spitze stehen verschiedene, aus den Kirchspielen gleichzählig besetzte Collegia, nämlich das der 15 Oberalten, der Sechziger, wovon die Oberalten, und der Hundert und achtziger, wovon die Sechziger ein integrirender Theil sind. Jeder Vortrag geht erst durch diese Collegia, ehe er an die Bürgerey (Versammlung der Bürgerschaft) gelangt, die jedoch bey 200 Bürgern, mit Einschluß der Mitglieder der bürgerlichen Collegien, welche allein zu erscheinen verbunden sind, schon vollzählig ist. Jedes Kirchspiel votirt für sich, und aus den Beschlüssen der einzelnen Kirchspiele wird das allgemeine Resultat gezogen, welches, wenn es mit dem Vortrage des Raths übereinstimmt, ein Raths- und Bürger-Schluß oder Gesetz wird; wo nicht, so ist das Gesuch abgeschlagen, kann aber künftig erneuert werden. Zur Kämmerey, welche ganz in den Händen der Bürger ist, und bloß dem Rathe Rechnung ablegt, sind aus jedem Kirchspiele zwey Bürger verordnet. Die Gerichte sind: das Obergericht, welches der gesamte Rath ausmacht, das Admiralitätsgericht, das Nieder- und das Amtsgericht, insgesamt aus Bürgern unter dem Präsidio von Rathspersonen zusammengesetzt. Die übrigen Gegenstände der Staatsverwaltung sind unter 33 Raths- und bürgerliche Deputationen vertheilt, von welchen die Banco, das Commercium und die Elbdeputation die wichtigsten sind. Nur die Mitglieder des Raths und die Oberalten erhalten eine mäßige Besoldung; dagegen werden die untergeordneten Dienste meistbietend verkauft. Zu den obrigkeitlichen Aemtern und zur Erscheinung in der Bürgerey ist die Lutherische

Religion erforderlich; zu Bürgern werden aber auch Reformirte, Katholiken und Mennoniten aufgenommen, nur keine Adeliche, Leibeigene und Wenden. Unter den Einwohnern stehn auch viele im Fremden-Contract. Der Englische Court oder die Societät der hier residirenden (19) Englischen Adventurier-Kaufleute, welche schon seit 1612 hier ist, hat bedeutende Privilegien und ein eigenes Haus mit einer Kirche. Die Juden, deren man gegen 8000 rechnet, genießen fast alle bürgerlichen Rechte.

Die Stadt hat fünf Hauptkirchen, unter welchen die neue Michaeliskirche durch ihre moderne Bauart, schönen Thurm und treffliches Grabgewölbe, die Petrikirche durch ihren im besten Verhältniß und mit der edelsten Simplicität pyramidalisch sich erhebenden Thurm, diese und die Nicolaikirche durch ihre schönen Glockenspiele sich auszeichnen. Unter den eilf Nebenkirchen (ohne die erwähnte Englische) sind eine katholische, eine Deutsch- und eine Französisch-reformirte. Außer diesen ist hier eine sehr baufällige Domkirche und das Capitel des im Jahr 834 hier gestifteten, aber wegen der häufigen Anfälle der heidnischen Wenden 1223 nach Bremen verlegten Erzbisthums. Das Capitel, welches sich bey der Säcularisation des Erzstifts im Westphälischen Frieden erhielt, besitzt in der Stadt 11 Curien und viele Häuser, deren Einwohner, wenn sie nicht in Diensten des Capitels stehen, unter gewissen Bedingungen der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen sind. Das Capitel aber steht nebst der Kirche unter der Regierung des Herzogthums Bremen. Die merkwürdigsten öffentlichen Anstalten sind: die große Stadt-Bibliothek, eine der zahlreichsten in Deutschland; die auserlesene Bibliothek des Commerciums;

ciums; das Gymnasium und das Johanneum in dem ehemaligen Johannis-Kloster, die einzige Gelehrten-Schule der Stadt; das neue Waisenhaus, ein eben so schönes Gebäude, als wohleingerichtetes Institut; das Zucht-Werk- und Armenhaus, eine weitläuftige Anstalt von vorzüglich guter Einrichtung mit beträchtlichen Manufacturen; die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, gewöhnlich die patriotische genannt; und die vortrefliche Armen-Anstalt. Es sind auch drey lutherische Frauenklöster vorhanden, zu S. Johannis, Marien Magdalenen, und der wohlgebaute Convent.

Auf der Ostseite der Stadt, zwischen der Elbe und Alster, liegt die Vorstadt S. Georg, die durch das Neue Werk, einen regelmäßigen Wall, geschlossen ist, und ein besonderes Kirchspiel mit einer gut gebauten Kirche ausmacht, zu welchem der stark mit Häusern bebaute Stadt-Deich gehört. Auf der Westseite, zwischen Hamburg und Altona, liegt der Hamburger Berg, ebenfalls ein besonderes Kirchspiel, dessen letzte Häuser nur durch einen Graben von Altona getrennt werden. Hier stehen die großen Thranbrennereyen der Grönlandsfahrer an der Elbe, und auf der andern Seite der Pesthof, ein Kranken- und Irrenhaus mit einer gutgebauten Kirche. Auf der Nordseite, längs der Alster, ist eine neue Vorstadt, voll schöner Landhäuser, im Entstehen.

Die wichtigsten Manufacturen der Stadt sind: Die Zuckersiedereyen, deren man jetzt über 300 zählt, und deren Waaren vor allen in Europa vorzüglich geschätzt werden; die Kattundruckereyen, und die Tabacksspinnereyen. Von den minder wichtigen

sind die Fischbeinreißereyen, die Korkschneidereyen, die Zwirnmühlen, die Goldschmidtsarbeiten, die Gärbereyen, Seifensiedereyen, Wachsbleichen, Reepschlägereyen, Pelzereyen und Thransiedereyen, die merkwürdigsten. Man verfertigt seidene Tücher und sammetartige Zeuche, Gold- und Silbertressen, Nadeln, gestrickte und gefärbte wollene Strümpfe, besonders letztere in großer Menge. Gute Künstler und Handwerker aller Art sind häufig. Auf verschiedenen Werften wird ein starker Schiffsbau getrieben. Viele Fabriken hiesiger Unternehmer sind außer der Stadt, viele auf fremdem Gebiete; wie denn in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Mecklenburg an 24 Kupfermühlen und Messinghütten, viele Drathhämmer und Holzmühlen für hiesige Kaufleute im Umtriebe stehen.

Die Stadt führt zwar sehr viele von ihren Fabrikaten aus, insonderheit Zucker und gedruckte Kattune; doch macht dieß nur den geringsten Theil ihres Handels aus. Sie treibt aber einen unermeßlichen Zwischen-Handel, nicht nur mit Deutschen Waaren und Bedürfnissen, insonderheit derjenigen Provinzen, die in das Gebiet ihres Stromes fallen, für welche sie ein wichtiger Stapelplatz z. B. für Leinwand, wovon sie jährlich für 15 Millionen Mark B. empfängt, für Holz, Bergwaaren ꝛc. ist, und mit welchen sie große Umsätze macht; sondern auch mit allen Waaren der Welt, welche in den Handel kommen, für alle Gegenden, welche dergleichen verlangen und ihr zugänglich sind. Sie ist in dieser Rücksicht ein großer allgemeiner Marktplatz, der mit allen Europäischen Handelsplätzen mehr oder weniger in Verbindung steht, am meisten aber mit Frankreich, woher sie Französische Coloniewaaren, besonders rohen Zucker (jährlich

50 Millionen Pfund,) Kaffee (jährlich 30 Millionen Pfund) und Indigo, in ungeheuern Summen zieht, (seit 1793 wegen des Kriegs nicht $\frac{1}{5}$ von vormals,) dann mit den Dänischen Staaten, und mit Rußland. Auch ist sie für den Thran der Hauptmarkt in Europa. Der Handel wird theils auf Speculation, theils auf Commission getrieben. Der Transit-Handel ist gering, am stärksten noch mit Wein. Das wichtigste Beförderungsmittel ihres Handels ist die 1619 errichtete, aber neuerlich sehr verbesserte Giro-Bank, in welcher jeder Bürger sein zum Handel bestimmtes Capital niederlegen, aber es auch jederzeit wieder herausziehen kann. Alle Zahlungen geschehen durch Ab- und Zuschreiben. Der Bancothaler beträgt $\frac{24}{221}$ einer Mark fein, und die Mark Silbers auf 15 Loth 12 Grän raffinirt wird zu 27 Mark 10 Schilling gerechnet. Die Roulanz der Bank ist ein Geheimniß, doch weiß man; daß sie von 1793 bis 97 im Verhältniß wie 9 zu 17, also beynahe um das Doppelte, zugenommen hatte, aber noch nicht auf zwey Drittel der ehemals gewöhnlichen Roulanz der Amsterdamer Bank gestiegen war. Der feste Werth ihres Bankgeldes, wodurch die hiesige Bank den Vorzug vor allen andern behauptet, hat, in Verbindung mit andern Umständen, die Stadt zu dem ersten Wechselplatz in Deutschland, und einem der wichtigsten in Europa erhoben. Die meisten Cambiisten finden sich unter den Juden. Eine andere Stütze des Handels sind die Assecuranz-Compagnien, jetzt sieben, wovon eine auch auf auswärtige Feuerschäden zeichnet, außer welchen es noch viele Privat-Assecuradeure giebt. Von den ehemaligen Handlungs-Gesellschaften sind noch die der Flander-, Englands- und Schonenfahrer übrig, aber ohne Handel. Nach dem Verhältnisse

des

des Quart-Procents, welches vom Vermögen auf Gewissen entrichtet wird, beträgt das reelle Vermögen der gesamten Contribuenten zwischen 40 und 50 Millionen Thaler, und so hoch schätzt man auch im Durchschnitt den Werth der jährlich eingeführten Waaren, der aber nach Beschaffenheit der Umstände äußerst verschieden ist.

Die Schifffahrt der Stadt ist weit geringer, als ihr großer Handel erwarten läßt. Strom aufwärts ruht sie ganz.. Zwar haben ihre Schiffe die Erlaubniß, beladen bis Magdeburg zu fahren, bedienen sich aber derselben nicht; weil sie ledig zurückfahren müssen; und die durch das einer einzigen Stadt ertheilte Monopol vertheuerte Fracht, noch mehr aber die vielen und hohen Elbzölle, nöthigen sie, den Strom so wenig wie möglich zu benutzen, der ihr doch beym Landtransport bis Lüneburg zu Statten kommt. Im Besitz dieser Fahrt sind die Lüneburger, und die Steckenitz-Güter bringen und holen die Lauenburger. Auf der Alster erhält die Stadt nichts als Lebensmittel, Feuerung und Segeberger Kalk für ihre großen Kalkbrennereyen zum eignen Bedarf. Aber auch ihre Seeschifffahrt ist verhältnißmäßig klein, und die Fahrt nach dem Mittelländischen Meere hat sie um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ganz aufgegeben, weil sie vermöge eines noch bestehenden Handelstractats mit Spanien von 1652 keinen Frieden mit den Ungläubigen schließen darf, und die Convoyen zu kostbar wurden. Seitdem ist Lissabon die äußerste Gränze ihrer Flagge. Im Jahr 1787 hatte sie nur 159 eigene Seeschiffe. Sie bedient sich daher vieler fremden, meist Dänischen und Schwedischen, Frachtfahrer. Doch schickt sie von ihren Schiffen jährlich etwa

20 auf den Wallfisch- und Robbenfang aus. In ihre Häfen laufen jährlich 3 bis 4000 Schiffe ein, wovon ohngefähr die Hälfte Seeschiffe verschiedener Größe sind. Sie allein muß für die Fahrbarkeit und nautische Sicherheit des Stroms bis ins offene Meer durch Austiefung, ausgelegte Tonnen, Blüsen und Baken sorgen, welches ihr jährlich an 60000 Thaler kostet. Wegen einer bey Blankenese liegenden Sandbank können große schwer beladene Schiffe nicht zur Stadt kommen, ohne sich vorher zu erleichtern. Bey der Stadt und im Hafen ist das Wasser bey mittlerm Stande 20 Fuß tief, und trägt die größten Schiffe.

Die Stadt unterhält eine Garnison von 1 Regiment Infanterie von 1700 Mann, 1 Compagnie Dragoner und 1 Comp. Artilleristen. Die Garnison steht unter dem Commendanten, wozu ein General aus fremden Diensten genommen wird. Die Bürgerschaft, welche des Nachts den innern Wall besetzt, ist nach den Kirchspielen in fünf Regimenter getheilt, jedes von 11 Compagnien und ein Rathsglied aus seinem Kirchspiel als Obersten an der Spitze. Diese machen nebst dem ältesten Bürgermeister als Generalissimus, und einigen bürgerlichen Beysitzern den Kriegsrath aus. Die militärisch organisirte und ausgerüstete Nachtwache ist gegen 400 Mann stark.

Die Stadt war ursprünglich eine Holsteinische Landstadt, erhielt aber von ihren Landesherren, den Grafen von Holstein, wie auch von den Kaisern, sehr früh besondere Vorrechte, welche sie nach und nach, besonders in den Zeiten des Hanseatischen Bundes so sehr erweiterte und vermehrte, daß sie Anspruch auf die Reichsfreyheit machte. Diese wurde ihr auch durch

ein

ein Urtheil des kaiserlichen Kammergerichts im Jahr 1618 zugesprochen; allein der Widerspruch des Dänisch-Holsteinischen Hauses war der vollen Ausübung derselben, und innerliche Unruhen waren einem dauerhaften Vergleiche hinderlich. Letztere wurden durch den Haupt-Receß, der im Jahr 1712 unter kaiserlicher Autorität zwischen Rath und Bürgerschaft geschlossen wurde, und der das Fundamentalgesetz der Stadt ausmacht, beygelegt. Von Dänischer Seite aber wurde sie oft bedroht, bis endlich durch den Gottorpischen Tractat von 1768 die Reichsstandschaft und Unmittelbarkeit der Stadt von Seiten des Dänischen Hauses anerkannt ward, worauf sie im Jahr 1770 zuerst auf dem Reichstage Sitz nahm.

Das Gebiet der Stadt besitzt sie entweder allein, oder mit der Reichsstadt Lübeck gemeinschaftlich.

1. Ihr privatives Gebiet besteht in folgenden Stücken:

a) Das in der Nähe der Stadt, welches sie meistens schon im Jahr 1258, zugleich mit dem ersten Stadtrechte, zum Theil erst durch den Gottorpischen Tractat 1768 erhielt, begreift verschiedene, durch kostbare Deiche gesicherte Elbinseln, und viele, an der Elbe, längs der Alster und in Stormarn zerstreut liegende Dörfer und Güter, welche theils Kammergüter sind, theils den Klöstern der Stadt unter deren Hoheit gehören. Dieser Bezirk, der mit dem Herzogthum Holstein, der Herrschaft Pinneberg und dem Fürstenthum Lüneburg gränzt, mag, mit Inbegrif der Stadt, $3\frac{1}{7}$ Qu. Meilen Flächeninhalt, und ohne dieselbe 10000 Einwohner haben. Er enthält:

Billwärder, eine fruchtbare und stark angebaute Insel, die durch die Bille und einige Arme der Elbe gebildet wird, mit den Pfarrdörfern Billwärder an der Bille, das viele Landhäuser hat, Allermöhe und Mohrenfleth, an der Elbe. — Eimsbüttel, wohlgebautes und angenehmes Dorf, nahe bey der Stadt. — Eppendorf, ein ansehnliches Pfarrdorf an der Alster. — Hamm und Horn, zwey an einander hängende große Dörfer, wovon ersteres ein Pfarrdorf, mit vielen Landhäusern. — Harvstehude, Gut und ehemaliges Kloster, in einer einsamen, reizenden Lage, an der Alster. — Moorburg, Pfarrdorf an der Südseite der Elbe, zwischen Haarburg und dem Alten Lande, in der Marsch; wozu die Elbinseln Moorwärder, Rugenberge und die Hälfte des Finkenwärders gehören. — Ochsenwärder, Pfarrdorf auf einer sehr fruchtbaren Elbinsel dieses Namens.

b) Das Amt Ritzebüttel, das auf der zwischen den Ausflüssen der Elbe und Weser hinausragenden Landspitze an der Nordsee liegt, und von dieser, dem Herzogthum Bremen und dem Lande Hadeln begränzt wird, eroberten die Hamburger gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts von den Herren von Lappen, die von hier aus Seeräuberey getrieben hatten. Diese thaten zu Gunsten Hamburgs Verzicht darauf, und der Herzog zu Sachsen bestätigte im Jahr 1400 der Stadt den Besitz desselben, der ihr in Rücksicht der Schifffahrt von großer Wichtigkeit ist. Es ist etwa 1½ Qu. Meilen groß, vergrößert sich aber allmählig durch neuen Anwachs, hat Marschboden, gegen 4000 Einwohner, und wird durch starke Deiche und Dünen geschützt. Zu demselben gehört die kleine

eines

eingedeichte Insel Neuwerk, eine Meile von der Küste, in einer mit Watten und Sänden angefüllten Gegend der Nordsee, auf welcher die Stadt eine Blüse und Baken unterhält, und von welcher eine starke Meile nordwärts auf der äußersten Sandbank die rothe Tonne zur Bezeichnung des rechten Eingangs in die Elbe, deren Mündung der Seemann hieher setzt, liegt, und die Hamburger Lootsengalliote kreuzt. Das Amt enthält:

Ritzebüttel, Flecken mit einem alten Schlosse und Amtssitz. Nahe dabey ist Cuxhaven, ein kleiner Flecken mit einem geräumigen und bequemen Hafen, der mit großen Kosten in gutem Stande erhalten wird. Er dient nicht nur zur sichern Zuflucht in dieser gefährlichen Meeresgegend, sondern auch zum Abwarten der nöthigen Winde, und zum Winterlager für Schiffe, die sich verspätet haben. — Döse und Groden, Pfarrdörfer.

2. Das Amt Bergedorf besitzen die Städte Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich, weil sie es im Jahr 1420 von den Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, die von hier aus den Handel der Städte beunruhigen ließen, gemeinschaftlich eroberten und abgetreten erhielten. Es liegt an der Bille und Elbe, ist ohngefähr $2\frac{2}{7}$ Qu. Meilen groß, und hat gegen 10000 Einwohner. Den größten und besten Theil desselben machen die Vierlande aus, ein ebenes, von Deichen umgebenes, von der Elbe und einigen alten Armen derselben, der Dove- und Gose-Elbe umflossenes und durchschnittenes, ungemein fruchtbares und vortreflich angebautes Marschland, das einem ungeheuern Garten gleicht, und von einem

durch

durch Mundart, Kleidertracht, Sitten und Character sich auszeichnenden Völkchen, wahrscheinlich Niederländischen Ursprungs, bewohnt wird. Das Amt enthält:

Bergedorf, an der Bille und einem Arme der Elbe, eine kleine gewerbsame Stadt mit einem Schlosse und Amtssitz. — **Alten-** und **Neuen-Gamm**, **Curslack** und **Kirchwärder**, die vier Kirchspiele der Vierlande, die wahrscheinlich davon den Namen haben. — **Geesthacht**, Pfarrdorf auf der Geest, an der Elbe. — **Zollenspeicher** (Tollenspieker), Zollhaus an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. Bis hieher steigt die Fluth die Elbe herauf.

Anm. Die Einkünfte der Kämmerey sind veränderlich, und die Auflagen, welche für die Einwohner der Stadt immer sehr beträchtlich sind, richten sich nach den Bedürfnissen. Man schätzt sie im Durchschnitt auf 4 Millionen Mark Banco. Ueberdieß haben einige Departements noch ihre besondern Cassen, von welchen die der Admiralität die reichste ist. Die Stadt hat ansehnliche Schulden, jedoch einen solchen Credit, daß sie für ihre Kammerbriefe Bankgeld nimmt, und nur $2\frac{1}{2}$ Procent Courant Interessen giebt. — An Reichssteuern erlegt die Stadt zu 1 Römermonat 720 fl. und zu 1 Kammerziel 549 Thlr. 41 Kr.

X.

Die Reichsstadt Bremen.

Bremen, eine große Stadt an der Weser, welche in zwey Armen, die eine Insel bilden, mitten durch sie hinfließt, und sie in die Altstadt auf der Ostseite, und die Neustadt auf der Westseite theilt, die durch hölzerne Brücken zusammen hängen. Sie liegt in einer niedrigen, völlig ebenen Gegend, ist durch einen guten Wall und einige Außenwerke befestigt, und hat in beyden Städten und der neben der Altstadt liegenden Vorstadt 5500 Wohnhäuser, und 45000 Einwohner. Die weit stärker bebaute und bevölkerte Altstadt enthält das altmodisch prächtige Rathhaus, unter welchem der berühmte Rathskeller; ein schönes Kaufhaus oder Börse, ein reformirtes Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, vier reformirte Pfarrkirchen, und ein Frauenkloster; ingleichen die ansehnliche Lutherische Domkirche des ehemaligen Erzstifts Bremen, unter deren Chor der Bleykeller, eine Begräbnißgruft mit unverweseten Leichnamen, und bey welcher ein Lutherisches Gymnasium ist. Schon K. Karl der Große hatte im Jahr 787 oder 88 hier ein Bisthum gestiftet. Als dasselbe im Jahr 858 mit dem Hamburgischen Erzbisthum vereinigt wurde, entstanden große Streitigkeiten zwischen den beyden Domkirchen, welche im Jahr 1223 durch einen Vergleich so entschieden wurden, daß Bremen der Sitz des Erzstifts blieb, das nun zwey Kathedralkirchen und zwey Capitel hatte. Allein nach der Verwandlung des Erzbisthums in ein Herzogthum wurde das Capitel

pitel zu Bremen von Schweden aufgehoben. Die kleinere und weniger bebaute Neustadt hat eine reformirte Pfarrkirche, und die Vorstadt zwey dergleichen. Unter den Nebenkirchen ist eine Französisch-reformirte. Das Museum oder die physikalische Gesellschaft mit einer Bibliothek, Naturalien- und Instrumenten-Sammlung ist eine Anstalt, die der Stadt Ehre macht; und das große Wasserrad an der Weser, das die Altstadt reichlich mit Wasser versorgt, bemerkenswerth.

Die höchste Gewalt hat der Rath, der aus 4 Bürgermeistern, 2 Syndicis und 24 Rathsherren, theils Gelehrten, theils Kaufleuten, besteht, und in voller Versammlung die Wittheit (Weisheit heißt, sonst aber in vier Quartiere oder Collegia, und in mehrere Departements getheilt ist, und sich selbst aus den Bürgern ergänzt. Zu neuen Grundgesetzen und zu neuen Auflagen ist die Einwilligung des Bürger-Convents erforderlich. Auch sind bey allen Cassen Deputirte von der Bürgerschaft angesetzt, welche den Ausschüssen der Bürgerschaft die Rechnungen vorlegen müssen, und der Rath hat nur die Aufsicht. An der Spitze der Bürgerschaft stehen die 14 Elftermänner, und sie ist in 30 Compagnien getheilt, wovon fünf in der Neustadt, und fünf in der Vorstadt sind. Die Stadt nahm bey der Reformation die lutherische Lehre an, und den Katholiken im Jahr 1530 die Domkirche mit Gewalt weg. Es entstanden aber im Jahr 1562 große Unruhen über die Einführung der reformirten Religion, die viele Anhänger fand; der größte Theil des lutherischen Raths verließ die Stadt, und wurde durch Reformirte ersetzt. Zwar kam 1568 ein Vergleich zwischen dem alten und neuen

Rath zu Stande, allein jener kam nicht wieder in die Stadt, und die reformirte Parthey des neuen Raths ersetzte die abgehenden Lutheraner mit ihren Glaubensgenossen. So wurden die Lutheraner, ohne ein förmliches Gesetz, das noch jetzt nicht vorhanden ist, von der Magistratur entfernt, und die reformirte Kirche ward die herrschende. Doch genießen die Lutheraner, welche beynahe die Hälfte aller Einwohner ausmachen, alle bürgerlichen Rechte, haben aber zu ihrem Gebrauche keine andere Kirche, als die Domkirche, die dem Herzoge von Bremen gehört. Dieser läßt die Rechte des ehemaligen Erzbischofs und Capitels durch einen Stadtvogt, den er einsetzt, und der bey Lebensstrafen den Stab bricht, und durch andere Beamte verwalten, und ist Schutzherr der Domgemeine d. i. aller lutherischen Bürger. Das erzbischöfliche Palatium, die ehemaligen Curien des Capitels, und viele andere dem Erzstifte gehörigen Häuser und Plätze genießen nebst ihren Bewohnern bestimmte Rechte und Befreyungen. Es hat aber das Verhältniß der Stadt zum Erzbischof und nachmaligen Herzoge, dem sie in ältern Zeiten gehuldigt hatte, große Streitigkeiten, und sogar zwey Schwedische Belagerungen in den Jahren 1654 und 1666 verursacht. Zwar nahm die Stadt schon 1640 Sitz auf dem Reichstage; allein mit Widerspruch des Erzbischofs, und ihre Reichsfreyheit blieb unentschieden, bis ihr endlich dieselbe im Jahr 1731 vom Herzoge völlig zugestanden wurde.

An Manufacturen ist die Stadt nicht sehr reich; doch verfertigt man viele Kalmanke und Kamelotte, auch wollene Mützen und Strümpfe in großer Menge und von vorzüglicher Güte. Ferner giebt es hier eine ansehnliche Tuchmanufactur, einige Zuckersie-

dereys

dereyen, verschiedene Kattundruckereyen, beträchtliche Gärbereyen, gute Bierbrauereyen, Reepschlägereyen und Schiffbau. Das hauptsächlichste Gewerbe beruht auf dem Handel, sonderlich auf dem sehr ausgebreiteten Zwischenhandel, den die Stadt mit Deutschland, insonderheit mit den an der Weser, Aller, Werra und Fulda liegenden Ländern, mit Holland, England, Frankreich, Spanien und Portugal, nach Norwegen, der Ostsee und Archangel, selbst nach Italien, Nordamerica und Westindien treibt. Aus Deutschland zieht sie besonders eine große Menge roher Leinwand, (jährlich für 5 Millionen Thaler,) die auf ihren vielen Bleichen um die Stadt eine geringe Appretur erhält, und viel Garn, auch sehr viel Holz und Getreide an sich, und versieht dagegen einen großen Theil Deutschlandes mit Westindischen Colonie-Producten, Französischen Weinen und andern fremden Waaren. Ihr Weinhandel steht in vorzüglichem Rufe, und ihre Spedition Englischer und Französischer Waaren ist von großer Wichtigkeit. In den neuern Zeiten hat ihr Handel verhältnißmäßig noch mehr zugenommen, als der Hamburgische, von dem er ehemals nach der gewöhnlichen Angabe nur ein Viertel ausgemacht haben soll; dagegen schätzte man das hiesige Vermögen auf zwey Fünftel des Hamburgischen. Der vom Vermögen aufs Gewissen bezahlte Schoß zu $\frac{1}{8}$ Procent bringt ohngefähr 24000 Thaler ein, welches auf ein Vermögen von 19 bis 20 Millionen Thaler deutet; allein von dieser Abgabe sind alle frey, die keine 3000 Thaler im Vermögen haben.

An der Schiffahrt die Weser aufwärts nach Münden hat die Stadt keinen Theil, denn diese gehört ausschließlich den beyden Schiffergilden zu

Blotho und Münden, welchen auch die Pflicht obliegt, den Strom bis Bremen fahrbar zu erhalten. Dagegen wird die Aller bis Celle fast allein von ihren Schiffahren, weniger die Leine bis Hannover. Die neue Fahrt stromabwärts in die See erhielt die Stadt schon im Jahr IIII vom Kaiser Heinrich V. Allein da der Strom immer mehr versandet: so ist sie sehr beschwerlich, und große Schiffe können, ohne zu löschen, nicht einmal den Hafen zu Vegesack erreichen, sondern müssen vier Meilen unterhalb Bremen, zu Brake im Herzogthum Oldenburg, liegen bleiben, wo sie ihre Ladungen vermittelst Barken wechseln. Die Stadt hat das Recht, die Weser bis zu ihrer Mündung, II Meilen weit, und noch 5 Meilen in das Meer hinaus, so weit sich die Watten erstrecken, an deren Ende die Schlüsseltonne den rechten Eingang in die Weser angiebt, zur Bezeichnung einer sichern Schifffahrt mit Tonnen zu belegen, und dafür ein geringes Tonnengeld zu erheben. Sie hat eine ansehnliche Zahl eigener Seeschiffe, doch bedient sie sich noch sehr häufig fremder Frachtfahrer. Auch schickt sie jährlich 5 bis 7 Schiffe auf den Grönländischen Wallfischfang. Im Jahr 1797 kamen hier 1018 Schiffe seewärts ein, 1798 aber 964. Einige kürzlich errichtete Assecuranz-Compagnien gereichen ihrem Seehandel zum großen Vortheil.

Das Gebiet der Stadt, welches von den Herzogthümern Bremen und Oldenburg, und der Grafschaft Hoya begränzt wird, hat mit Inbegrif derselben einen Flächeninhalt von $2\frac{1}{2}$ Qu. Meilen, und ohne dieselbe gegen 6000 Einwohner. Es ist mehrentheils sehr fruchtbares Marschland und stark angebauet; in vier Gohen oder Gaue, nämlich Ober-Vieland und

und Nieder-Vieland auf der Westseite der Weser, Werderland, und Holler- und Blocksland zwischen der Weser und Wümme, und in neun Kirchspiele getheilt. Unter der Landeshoheit des Herzogs von Bremen stehen acht Dörfer der Stadt. Sie besaß auch ehemals das Amt Blumenthal, das Gericht Neukirchen, und einen Theil des Düvelsmoors, trat aber diese Stücke im Jahr 1741 zur Ausgleichung gewisser Forderungen an das Herzogthum Bremen ab, und behielt davon nur den Flecken und Hafen Vegesack unter herzogl. Bremischer Hoheit.

Anm. 1. Die Einkünfte der Stadt sind nicht bekannt. Sie hat keine beträchtliche Schuldenlast. Sie unterhält 500 Mann regulaire Truppen. An Reichslasten trägt sie bey zu 1 Römermonat 132 fl. und zu 1 Kammerziel 185 Thlr. 84½ Kr.

Anm. 2. Vorstehende drey Reichsstädte, Lübeck, Hamburg und Bremen führen noch jetzt den Namen der Hanseestädte, weil sie bey der Auflösung des Hanseatischen Bundes im siebzehnten Jahrhundert mit einander, zur Beförderung ihres gemeinschaftlichen, sonderlich mercantilischen, Vortheils, ein Bündniß schlossen, und seitdem in Verbindung geblieben sind. Daher besitzen sie auch noch in verschiedenen auswärtigen Staaten einige Ueberbleibsel der ehemaligen Vorrechte und Güter dieses Bundes gemeinschaftlich, als: den Stahlhof in London, und die 1661 den Deutschen Hansestädten und Danzig ertheilte wichtige Freyheit, nach den Brittischen Häfen frey fahren, und Rückladungen in eigenen Schiffen mitnehmen zu dürfen, wovon jedoch Lübeck 1662 ausgenommen worden ist; ingleichen die Hanseatischen Häuser zu Antwerpen, und zu Bergen in Norwegen; ausgezeichnete Freyheiten zu Cadiz. Auch pflegen sie noch unter dem Namen der Hanseestädte gemein-

schaftlich Unterhandlungen mit andern Staaten, schließen Handelsverträge, und suchen ihr allgemeines Interesse zu befördern. Zu dem Ende halten sie gemeinschaftlich Hanseatische Agenten und Consuln, woran bisher auch Danzig Antheil nahm. Selbst Kaiser und Reich erkennen ihre Verbindung unter diesem Namen an, und haben ihr in Rücksicht der Unmittelbarkeit und des Handels derselben ihren besondern Schutz bey aller Gelegenheit zugesichert.

XI.

Die Reichsstadt Goslar.

Goslar, eine altmodisch, winklich und mehrentheils schlecht gebaute Stadt am nördlichen Fuße des Harzes, unmittelbar unter dem Rammelsberge, zwischen dem Hochstift Hildesheim und dem Fürstenthum Wolfenbüttel. Sie hat über 1000 Häuser, vier Pfarrkirchen, und ohngefähr 6000 Einwohner. Unter den Gebäuden ist das sogenannte Kaiserhaus, als Ueberbleibsel des ehemaligen Königshofs, wo die Deutschen Könige und Kaiser oft ihr Hoflager hatten, und viele Reichsversammlungen gehalten worden sind, jetzt ein Magazin, besonders merkwürdig. Die Stadt ist von ihrem Ursprunge unter K. Heinrich I an immer unmittelbar gewesen.

Die Verfassung ist demokratisch. Der ganze Rath besteht aus 90 Personen, nämlich aus 40 Mitgliedern beyder Räthe, und aus 50 Mitgliedern

des

des gemeinen Raths. Die beyden Räthe sind der regierende und der assidirende, welche mit einander jährlich abwechseln, und wovon jeder aus 6 Sechsmännern, von denen einer Bürgermeister ist, und 14 Rathsherren besteht. Die Rathsherren werden von den fünf ersten der 8 Gilden, in welche sich die zünftige Bürgerschaft theilt, und die Sechsmänner aus und von den Rathsherren gewählt. Der gemeine Rath, oder das Collegium der Freunde von den Gilden und der Gemeine, repräsentirt die Bürgerschaft, und besteht aus 16 Worthaltern (Sprechern,) und 14 Tafelherrn (Rechnungsführern,) welche die 8 Gilden wählen, dann aus 12 Zwölfmännern und 8 Achtmännern, welche die unzünftige Bürgerschaft wählt, und aus welchen der gemeine Worthalter (gemeinschaftliche Sprecher) gewählt wird. Der ganze Rath hat die Gesetzgebung, doch müssen allgemeine Stadtangelegenheiten der ganzen Bürgerschaft vorgetragen werden. Der engere Rath unterscheidet sich von den beyden Räthen, denen er nicht untergeordnet ist, und besteht aus den beyden Bürgermeistern, dem Syndicus, der zugleich Rathsherr ist, dem Kämmerer, der aus den Sechsmännern genommen wird, dem gemeinen Worthalter und 3 Sechsmännern. Er hat die ausübende Gewalt, und besorgt fast alle Staatsangelegenheiten außer der Gesetzgebung und Justiz. Der regierende Rath macht das Obergericht aus, welchem das Untergericht, das Consistorium und die übrigen Aemter untergeordnet sind. Das Tafelamt (Kämmerey) besteht aus 2 Senatoren, einem Verordneten von den Gilden und dem gemeinen Worthalter. Es besorgt Einnahme und Ausgabe der Stadt, und legt bloß dem engern Rathe Rechnung ab. Die Stadt ist der Lutherischen Religion zugethan. Der Herzog von Braunschweig

schweig hat die Schutzgerechtigkeit erblich, und erhält dafür jährlich 100 Thaler.

Die Stadt hat ihre meiste Nahrung vom Bergbau und von der Bierbrauerey. Der Bergbau war ihr in ältern Zeiten sehr einträglich, da sie den ganzen Rammelsberg allein, und das Haus Braunschweig-Lüneburg seit 1235 nur den Zehnten als Reichslehn besaß, den es schon 1373 der Stadt wiederkäuflich überlassen hatte. Die Weigerung der Stadt, den Zehnten wegen der großen auf das Bergwerk gewendeten Kosten zurückzugeben, erzeugte langwierige Streitigkeiten, und nach einer unglücklichen Fehde mußte sie durch den schädlichen Vergleich von 1552 den Rammelsberg dem Hause Braunschweig abtreten; doch behielt sie noch 4 Gruben, die sie noch jetzt, obgleich mit einem ansehnlichen Schaden, unter Direction des Unterharzischen Communion-Bergamts, dem sie auch alle Erze um bestimmten Preis zu liefern und den Zehnten zu entrichten schuldig ist, bauen muß, weil sie, wie man behauptet, nur auf diese Bedingung ihren Forst besitzt. Die Bergleute des Rammelsbergs wohnen hier auf dem sogenannten Frankenberge; und in der Stadt, welche der Sitz des Unterharzischen Communion-Bergamts ist, sind zwey Vitriolsiedereyen, wovon eine der Communion, die andere aber der Stadt gehört, mit einer Vitriolöhl-Brennerey versehen ist, und jährlich gegen 3000 Centner grünen Vitriol liefert; auch eine churfürstliche und eine herzogliche Berghandlungsfactorey die viel Schrot und Rollenbley verfertigen, und noch eine sehr gute Rollenbleyfabrik. Das hiesige berühmte Weizenbier wird aus dem sehr gesunden und wohlschmeckenden Wasser der Gose, eines Harzbaches, der durch die Stadt

fließt,

fließt, gebrauet, und hat auch von ihr, so wie die Stadt selbst, den Namen. Die Stadt treibt einen starken Handel mit Getreide und andern Lebensmitteln nach dem Harze.

In ihrem Umfange giebt es zwey lutherische, männliche, unmittelbare Reichsstifter, nämlich das zu S. Simon und Judas, welches eine Münsterkirche mit merkwürdigen Alterthümern, und eigne Hoheit und Gerichtsbarkeit besitzt; das andere, zu S. Peter, hat Besitzungen von ansehnlichem Umfang, aber nur ein kleiner Theil ist unmittelbar, über welchen dem Rathe die Vogtey und Gerichtsbarkeit pachtweise zusteht; ferner zwey lutherische Frauenklöster, nämlich Frankenberg, das zum Harzdistrict des Fürstenthums Wolfenbüttel gehört, und zum neuen Werk unter der Bothmäßigkeit der Stadt.

Das unmittelbare Gebiet der Stadt schränkt sich nur auf ihre Feldmark ein, hat aber fruchtbare Aecker und Weiden, und einen guten Dachschieferbruch. Mittelbar, und zwar unter herzogl. Braunschweigischer Hoheit, besitzt sie den sehr ansehnlichen und wichtigen Goslarischen Forst, der fast ganz aus Nadelholz besteht, und in welchem die Unterharzische Communion das Bergwerksrecht auf Erz hat.

Anm. Von keiner Deutschen Reichsstadt sind die Finanzumstände so genau bekannt, wie von Goslar. Dieß macht der Stadt Ehre. Sie hatte

im Jahr		Einnahme		Ausgabe	
1791	—	22507	Rthlr.	21855	Rthlr.
1792	—	25306	;	24650	;
1793	—	32027	;	31704	;

Im Jahr 1789 wurden die anerkannten Schulden der Stadt, die 5 Procent Zinsen trugen, auf 49333 Rthlr. die anerkannten ohne Zinsen auf 38232 Rthl. die nicht zugestandenen Forderungen an die Stadt, worüber zum Theil processirt wird, auf 32904 Rthl. berechnet. Seitdem ist die Oekonomie sowohl in der Wirthschaft als im Rechnungswesen sehr verbessert worden. Ohngeachtet die Stadt von der Communion ein jährliches Geschenk von 400 Centnern Bley erhält, und von der Vitriolsiedung einen jährlichen Ueberschuß von mehr als 2000 Rthlr. hat, verlohr sie doch in den vier Jahren von 1787 bis 90 im Durchschnitt jährlich an 1100 Rthl. an ihrem Bergwesen, indem sich die Bergwerkskosten jährlich auf 6605 Rthl. beliefen, der Ertrag der Bergerze aber nur 1808 Rthlr. betrug. Aber in den folgenden drey Jahren 1791 bis 93 war die Einnahme vom Bergwesen mit Einschluß der Vitriolsiedung und des Bleygeschenks, im Durchschnitt jährlich 7936 Rthlr. und die Ausgabe nur 7369 Rthlr. Die Reichslasten sind verhältnißmäßig sehr hoch. Sie giebt zu 1 Römermonat 60 fl. zu 1 Kammerziel 231 Rthl. 9 Kr. und stellt zum dreyfachen Reichscontingent 112 Mann Infanterie.

XII.

Die Reichsstadt Mühlhausen.

Mühlhausen, an der Unstrut, zwischen dem Eichsfelde und dem Thüringischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, folglich in Thüringen, eine altmodisch und winklich gebaute Stadt, welche sich in die obere und untere theilt, die sonst die Alt- und Neustadt hießen, zwey Pfarrkirchen, und etwa 9000 Einwohner hat. Sie ist von den ältesten Zeiten her unmittelbar gewesen.

Ihre Verfassung ist demokratisch, und das Rathscollegium in den innern und äußern Rath, der innere aber wieder in das erste und zweyte Collegium getheilt, welche jährlich in der Regierung alterniren. Jedes dieser beyden Collegien besteht aus Personen aus dem gelehrten Stande, welchen ein Consul, und aus den Innungen, welchen ein Bürgermeister vorsteht. An der Spitze des äußern Raths steht ein Director und Stadt-Consulent. Der Syndicus ist Director des Appellations- und Criminalgerichts. Das Reichsschultheißen-Amt in Stadt und Gebiet hat die Stadt schon vom Kaiser Ludwig käuflich an sich gebracht. Die Religion ist Lutherisch, doch ist ein katholisches Nonnenkloster in der Stadt.

Sie hat ein sehr beträchtliches Gewerbe in Wolle, indem nicht nur viele Wollenwaaren verschiedener Art hier gewebt, sondern auch die hier und auf

dem ganzen Eichsfelde gewebten Wollenwaaren daselbst gedruckt, gefärbt, geglättet und appretiret werden. Zu diesem Behuf giebt es hier sehr gute Färbereyen und Druckereyen. Die Gärbereyen sind ebenfalls ansehnlich. Auch treibt die Stadt mit andern, insonderheit Material-Waaren, Getreide, Waid, Anis und Saflor, einen bedeutenden Handel.

Das ganze Gebiet der Stadt ist ohngefähr 3 Qu. Meilen groß, sehr fruchtbar, wohlangebauet, und enthält 20 Oerter und gegen 6000 Einwohner. An Reichslasten giebt sie zu 1 Römermonat 80 fl. zu 1 Kammerziel 169 Thlr. 6½ Kr. zur dreyfachen Reichsarmee 119 Mann zu Fuß.

XIII.

Die Reichsstadt Nordhausen.

Nordhausen liegt auf der Südseite des Harzes, an der Zorge, die nicht weit davon in die Helme fällt, am Anfang der Goldenen Aue, ringsum von Obersächsischen Kreisländern, nämlich den Grafschaften Schwarzburg und Hohnstein umgeben, also eigentlich in Thüringen. Die Stadt ist altmodisch, einen Berg hinan gebauet, und wird daher in die Ober- und Unterstadt getheilt, welche letztere wieder aus der Neustadt und einigen andern Theilen besteht. Die Oberstadt wird durch einige Wasserkünste reichlich mit

mit Wasser versorgt. Die Stadt hat überhaupt 1500 Häuser, sechs Pfarrkirchen, und an 10000 Einwohner. Sie ist von ihrem Ursprunge an reichsunmittelbar gewesen.

Die Verfassung ist demokratisch. Das Raths-Collegium ist in drey Regimenter vertheilt, welche aus gelehrten und ungelehrten Mitgliedern zusammengesetzt sind, jährlich abwechselnd die Regierung führen, und wovon jedes einen gelehrten und einen ungelehrten Burgermeister, nach deren Namen es benannt wird, an der Spitze hat. Zu jedem gehört eine Anzahl rathsgefreundeter Handwerksmeister, die bey der Errichtung neuer Gesetze und andern wichtigen Geschäfften, wobey sich alle drey Regimenter versammeln, zu Rath gezogen werden müssen, und Sitz und Stimme haben. Die Reichsvogtey und das Reichsschultheißen-Amt wurden 1697 von Chur-Sachsen an Chur-Brandenburg, und von diesem 1715 an die Stadt verkauft. Rath und Bürgerschaft bekennen sich zur Lutherischen Kirche; doch ist in der Stadt ein katholisches männliches Reichsstift zum heiligen Kreuz mit einer Kirche. In der Stadt liegen der Walkenrieder Hof, derzum Fürstenthum Halberstadt, und der Ilefelder Hof, der Chur-Braunschweig gehört. Beyde heben noch die alten Klosterzinsen.

Die Nahrung der Stadt beruht hauptsächlich auf ihrer berühmten Branntweinbrennerey, die in Deutschland nirgends so im Großen und fabrikmäßig betrieben wird, wie hier. Man rechnet an 200 Blasen, die über 300000 Scheffel Korn jährlich verbrauchen. Hiermit ist eine sehr starke Viehmast verbunden,

die

die man jährlich auf 6000 Ochsen und 22 bis 24000 (1796 gegen 35000) Schweine angiebt. Ueberdieß wird mit Oehl, das hier und in der umliegenden Gegend aus Rübsen und Lein in Menge geschlagen wird; mit allerley Bildhauer-Arbeit aus Hohnsteinischem Alabaster, der fast allein hier verarbeitet wird; mit Korn und andern Feldfrüchten nach dem Harze, ein starker Handel getrieben.

Das Gebiet der Stadt besteht bloß in ihrer Feldflur, und ist etwa $\frac{1}{4}$ Qu. Meile groß. An Reichslasten trägt sie zu 1 Römermonat 52 fl. 30 Kr. zu 1 Kammerziel 118 Thlr. 33$\frac{1}{2}$ Kr. bey.

Nachricht.

Die zu dieser Abtheilung gehörigen drey Charten, nämlich:

1) Die Charte von Chur-Sachsen,

2) Die Charte der Mark Brandenburg und von Pommern, und

3) Die Charte von Niedersachsen

werden zu Ende des Novembers nachgeliefert, da die Charte von Niedersachsen durch einen Zufall an ihrer Vollendung verhindert worden ist.

F. S. Pr. Industrie-Comptoir.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaspari, Adam Christian, 1752-1830

Adam Christian Gaspari, Professors zu Jena, vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung

Bd.: 2,1

Weimar 1799

Geo.u. 142-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429255-4
VD18 80260195-001